
SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII

[redacted]

FRED. GUIL. EHRENF. ROSTII

OPUSCULA

PLAUTINA.

POST AUCTORIS MORTEM

EDIDIT

CAROL. HENRIC. ADELB. LIPSIUS.

VOL. II.

CONTINENS

NOVEM FABULAS PLAUTINAS IN SERMONEM VERNACULUM CONVERSAS.

LIPSIAE

SUMPTIBUS CAR. FRANC. KOEHLERI.

MDCCCXXXVI.

Neun Lustspiele

des

M. Accius Plautus

Epidikus, Pseudolus, Mostellaria, der Kaufmann, der Perser, Amphitruo, Curculio, Truculentus und Pönulus

in alten Sylbenmaßen verdeutscht

von

M. Friedrich Wilhelm Ehrenfried Rost,

vormal. Rector an der Thomasschule und außerordentl. Professor d. Philos. an der Universität zu Leipzig, kaiserl. gekröntem Dichter und Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Nach des Verfassers Tode

aus dessen Schulschriften gesammelt und herausgegeben

von

M. Karl Heinrich Adelbert Lipsius,

drittem Lehrer an der Thomasschule und Privatdocenten an der Universität, auch Mitgliede der historisch-theolog. Gesellschaft zu Leipzig.

Leipzig,

bei Karl Franz Köhler.

1836.

Gedruckt bei Friedr. Christ. Wilh. Vogel in Leipzig.

Vorrede

des Herausgebers.

Indem ich diese Sammlung der Plautinischen Uebersetzungen des seligen Rost — nach dem Wunsche des Herrn Verlegers auch als Volumen II. der Opuscula Plautina bezeichnet — dem Publikum übergebe, hoffe ich zuvörderst, daß das Unternehmen selbst einer besondern Rechtfertigung nicht bedürfen werde. Denn obwohl ich nicht bestimmt versichern kann, daß es bereits in dem Plane des Verfassers selbst gelegen habe, außer den lateinischen Abhandlungen über den Plautus, welche der erste Band dieser Opuscula enthält, auch die Uebersetzungen auf's Neue herauszugeben; so haben doch die letztern gleich bei ihrem ersten Erscheinen nicht geringeren Beifall bei den gelehrten Kennern des Plautus gefunden, als die ersteren; und auch noch fortwährend war die Nachfrage nach jenen ebenso groß, als nach diesen.

Ueber den Inhalt aber und die Beschaffenheit der vorliegenden Ausgabe habe ich nur etwa folgende Bemerkungen vorauszuschicken.

Zuerst kündigt schon der Titel des Buchs an, daß dasselbe nur diejenigen Uebersetzungen enthalte, die schon früher in Schulprogrammen einzeln gedruckt erschienen waren. Das Einzige nämlich, was sich außer diesen unter dem schriftlichen Nachlasse des Verfassers vorfand, war eine fast ganz vollendete Uebersetzung der Asinaria, die derselbe bei längerem Leben vielleicht zunächst zum Drucke befördert haben würde. Allein da doch eine bestimmte Notiz über die Zeit ihrer Abfassung und ihre Bestimmung für den Druck vermißt wurde, da ferner auch einige, wenn auch unbedeutende Lücken darin vorkamen, und ebendarum zweifelhaft war, ob nicht auch das Ganze noch derjenigen Feile ermangele, die der Verfasser an alle seine Arbeiten vor ihrer endlichen Bekanntmachung zu legen pflegte; so trug ich Bedenken, damit die gegenwärtige Ausgabe zu vermehren.

Was ferner den Text der wiederabgedruckten Stücke betrifft, so ist derselbe im Wesentlichen ganz unverändert geblieben. Denn nirgends fanden sich Verbesserungen von der Hand des Verfassers vor, jene wenigen abgerechnet, welche aus einigen Stellen der später geschriebenen Fercula Cupediorum Plautinorum zu entnehmen waren. Aber auch diese sind in der vorliegenden Ausgabe, eben weil ihrer nur sehr wenige waren, und zum Theil auch zwar die ältere Uebersetzung zurückgenommen, aber keine andre bestimmt an deren Stelle gesetzt war, im Texte selbst nicht ausge-

druckt worden, sondern der Herausgeber zog es vor, sie lieber hier in einer kurzen Uebersicht zusammenzustellen. Es sind folgende:

S. 42. Pseud. I. 1, 119.

— — Aber auch
Aus Liebespflicht sogar die Mutter, wenn
du kannst.

Dafür wird Ferc. XIII. (Vol. I. p. 233 sq.) gesetzt:

— — Doch wenn du kannst,
Ich halt's für keine Sünde, prelle die Mutter auch.

S. 111. Mostell. III. 1, 58.

Tr. (für sich) Ja, weidlich. (zum Wucherer) Im
Ernste gehe nur und folge mir.

Diese Uebersetzung wird ausdrücklich zurückgenommen Ferc. XIV. (I. p. 245 sqq.), wo die Stelle so übersetzt ist:

Du thust das, ja du. Geh nur fort und folge
mir.

S. 130, Mostell. V. I, 40—45.

Giebt sie wirklich — —
— — Ja so mach' es.

Die dieser Uebersetzung zum Grunde liegende Erklärung der Stelle ist Ferc. XIV. (I. p. 252 sqq.) in der Hauptsache beibehalten; jedoch theils die Abtheilung von Vs. 40 u. 41. anders bestimmt, theils die Lesart in Vs. 40—42. berichtigt.

S. 371. Poenul. II. 25.

— — von der großen Pentethronen-
schlacht.

Statt des hier ausgedrückten pugna pentathronica wird Ferv. XIX. (I. p. 309 sq.) vorgeschlagen pugna pentathlonica.

Nur in außerwesentlichen Dingen erlaubte ich mir eigenmächtig kleine Abweichungen von dem alten Texte, als namentlich in der Orthographie und Interpunction, in welche ich wenigstens etwas mehr Consequenz zu bringen suchte. In den Textesworten selbst wurden nur offenbare Fehler und Versehen berichtigt, die außer einigen bloßen Schreib- oder Druckfehlern (als S. 213. Pers. IV. 6. 1. sechshundert st. sechzig. S. 326. Truc. II. 4, 57. weiß st. weißt u. s. w.) besonders in Auslassung oder Verwechslung und Versetzung von Personennamen bestanden *). Ueberall dagegen, wo nur im Geringsten

*) Zum Belege, daß ich nicht etwa für Fehler angesehn, was bloß verschiedene Ansicht des Verfassers war, da allerdings derselbe grade in der Vertheilung der Personen öfters von dem gewöhnlichen Texte abweicht, setze ich die sämtlichen Stellen, mit Angabe der ursprünglichen, aber von mir veränderten Personenbezeichnung, hieher: S. 162. Merc. III. 3, 17. war vor den Worten: Wie wenn ꝛc. der Name Demipho weggelassen. — S. 164. Merc. III. 4, 39. war vor den W.: Ich Unglücklicher der Name Charin wiederholt, obgleich auch die vorhergehenden W. demselben zugehörten. — S. 173. Merc. V. 2, 28. 29. waren die Personen so vertheilt:

Eut. Mich verlassen die Begleiter, die ich habe, nicht. Ch. Die sind?
Sorge, Elend, Thränen und Wehklage und Bekümmerniß.

S. 183. im Inhalte des Persers war zweimal, Zeile 3 und 17. Sophoclidisca st. Lemniselene gesetzt. — S. 187. Pers. I. 1, 44. war der Name Sagaristio statt vor den W.: thue du dasselbe, vielmehr zu Anfange des Verses gesetzt. — S. 249. Amph. II. 1, 7. war der Name Sosia

zweifelhaft war, ob etwas dem Anschein nach Fehlerhaftes wirklich nur aus Versehen oder doch vielleicht absichtlich und in Folge einer anderen Ansicht der Sache so geschrieben sei, enthielt ich mich gewissenhaft jeder Aenderung. So ist z. B. S. 244. Amph. I. 1, 278. die Uebersetzung: Ich kann's nicht leugnen, da ich's selber bin, wahrscheinlich bloßer Schreibfehler für das dem latein. Texte einzig angemessene: Ich soll's nicht leugnen, da ich's selber bin? Allein da doch auch jene Uebersetzung allenfalls einen Sinn giebt (Ich kann's nicht leugnen, nämlich daß ich das behaupte; Du seist nicht Sosia), so ließ ich sie unangetastet.

Anmerkungen zu dem Texte der Uebersetzungen enthält die vorliegende Ausgabe eben so wenig, als die von dem Verfasser selbst veranstalteten Ausgaben der einzelnen Stücke dergleichen enthalten hatten. Denn Alles das, was derselbe zur Erläuterung oder Rechtfertigung seiner Uebersetzung in kritischer oder exegetischer Hinsicht zu sagen hatte, pflegte er den lateinischen Abhandlungen über den Plautus vorzubehalten. Daher sind denn namentlich die Fercula Cuped. Plaut. zugleich als ein Commentar zu den Uebersetzungen anzusehen, und man

weggelassen vor den W.: Dein bin ich. — S. 294. Curc. IV. 1, 1. fehlte die Bezeichnung Chorgeber (Vgl. das Verz. d. Personen). — S. 333. Truc. II. 7, 60. fehlte der Name Stratophanes vor den W.: Du Schandkerl kannst rc. — S. 391. Poen. V. 2, 46. war vor den W.: Frag', ob er was braucht? der Name Agorastokles wiederholt, dem schon die vorhergehenden W. zugehörten. — S. 394. Poen. V. 2, 139. fehlte der Name Milphio vor den W.: Jetzt habe ich rc.

darf nur den dem ersten Bande angehängten Index locorum Plautinorum *) vergleichen, um daraus die einzelnen Stellen der übersetzten Stücke zu ersehen, die dort ihre Erklärung gefunden haben. Jedoch hat hierbei der Herausgeber zweierlei zu erinnern.

Erstens nämlich weicht die Uebersetzung an manchen Stellen von der in den Ferculis gegebenen Erklärung ab, und können daher die letzteren hier nicht als Erläuterung der erstern gelten. Um aber die Frage zu beantworten, welche von beiden Ansichten an solchen Stellen als die richtigere, d. h. die von dem Verfasser zuletzt gebilligte, anzusehen sei, kommt es darauf an, ob entweder die Uebersetzung früher geschrieben ist, als die Fercula, oder umgekehrt diese früher, als jene. (Vgl. darüber das Inhaltsverzeichniß des 1. und 2. Bandes.) Im erstern Falle läßt sich mit Sicherheit die in den Ferculis gegebene Erklärung als Berichtigung der

*) Ich benutze diese Gelegenheit, um einige falsche Citate, die sich leider in diesen Index eingeschlichen haben, und unter den Druckfehlern des 1. Bandes nicht mehr angezeigt werden konnten, zu berichtigen. Statt Epid. I. 1, 12. lese man Epid. V. 1, 12.; st. Merc. IV. 3, 34. l. IV. 4, 34.; st. Mostell. II. 3, 27. l. III. 3, 27.; st. Poen. III. 1, 3. l. III. 1, 10.; st. Pseud. I. 3, 1. 2. l. I. 3, 2. 3.; st. Pseud. I. 4, 20—22. l. I. 2, 20—22.; st. Truc. III. 2, 3. 4. l. III. 1, 3. 4.; st. Truc. III. 2, 10. l. III. 1, 10. Und dieselben Fehler sind dann meistens auch im Texte des 1. Bandes (wohin sie größtentheils aus dem Originaltexte der Programme übergegangen waren) an den Orten, worauf der Index hinweist, zu verbessern. — Desgl. ist im Index zu Pers. IV. 4, 54—63. statt p. 263 zu lesen p. 178. und zu Pseud. I. 1, 119. st. p. 232. l. p. 233.

Uebersetzung ansehen, weshalb denn auch die dahin gehörigen Stellen schon oben angeführt worden sind. Im letzteren Falle dagegen läßt sich nicht sofort die Uebersetzung als Berichtigung der Fercula ansehen. Denn da der Verfasser die älteren Fercula später noch einmal überarbeitete (vergl. darüber die Praef. ad Vol. I.), und diese Ueberarbeitung in eine spätere Zeit fällt, als die Abfassung wenigstens der früheren Uebersetzungen (etwa in die Jahre 1826 — 1830); so scheint angenommen werden zu dürfen, daß der Verfasser, wenn er auch damals noch die in der Uebersetzung ausgedrückte Ansicht für richtiger ansah, als die früher in den Ferculis vorgetragene, doch wohl selbst bei dieser Gelegenheit diese nach jener berichtigt haben werde. Nun ist aber dieses zwar in einigen Stellen geschehen (z. B. Epid. III. 4. 87. 88.), aber bei weitem nicht in allen, als namentlich Epid. III. 1, 12. Pseud. I. 3, 135. Mostell. III. 1, 66. Truc. Prol. 21. II. 2, 14 — 17. IV. 4, 4 — 10. Poen. I. 2, 162. 163. IV. 2, 42 — 45.; und es scheint demnach, als sei der Verfasser in diesen letztern Stellen wieder zu der früheren Ansicht zurückgekehrt. Und möchte nun auch dieser Schluß noch nicht als völlig sicher gelten dürfen; so bleibt es doch in diesen Stellen wenigstens zweifelhaft, welcher von beiden Ansichten der Verfasser zuletzt den Vorzug gab; und nur in den beiden letzten Stücken, Truculentus und Poenulus, deren Uebersetzung später ist, als selbst die neue Ueberarbeitung der älteren Fercula, dürften die Abweichungen der Uebersetzung von der in

den Ferculis gegebenen Erklärung sich mit größerer Sicherheit als Berichtigungen dieser letztern betrachten lassen.

Zweitens aber enthalten auch die lateinischen Abhandlungen des 1. Bandes keineswegs vollständige Erläuterungen über alle die Stellen der übersetzten Stücke, in denen der Verfasser einer eigenthümlichen Ansicht folgte. Manches nämlich ist von der Art, daß es keiner weiteren Erläuterung bedurfte, indem schon die bloße Uebersetzung hinreichte, um die Ansicht des Verfassers deutlich und einleuchtend zu machen. Anderes aber würde er gewiß selbst noch, etwa in einer fortgesetzten Folge der Fercula, gegeben haben, wenn ihm ein längeres Leben vergönnt gewesen wäre. Man sehe z. B. die Vorrede zum Truculentus, wo unter den ausführlichen Erläuterungen, die er für den Fall verspricht, daß nicht die vitae summa brevis es verbiete, nicht die wenigen Bemerkungen gemeint sind, die sich über einige Stellen des Truculentus im 1. Bande finden, da diese alle früher als jene Vorrede geschrieben sind, sondern solche, die er noch künftig geben wollte, aber nicht mehr gegeben hat. Ein neuer Beleg für die schon in der Praef. ad Vol. I. p. XI sq. ausgesprochene Vermuthung, daß der sel. Rost noch sehr reichen Stoff zu fernern Arbeiten über den Plautus gehabt haben müsse. Auch fanden sich wirklich einige Materialien dazu vor, theils in den kurzen handschriftlichen Noten, deren schon a. a. O. gedacht worden ist, theils in andern dergl. Bemerkungen, welche dem, von

einigen Stücken noch vorhandenen, Manuscripte der Uebersetzungen beigeschrieben waren. So fand sich z. B. zu Truc. Prol. 21. am Rande die Anmerkung:

Lego: *Is tum animum ad eam lubentiam* (Asin. II. 2, 2) *everrerit.*

Vel: *Is tum animum ad suam lubentiam* (pro libidinem) *everrerit.*

Die erstere Lesart ist die Exerc. X. (I. p. 202 sq.) ausführlich besprochene, die letztere dagegen ist in der unten S. 312. gegebenen Uebersetzung ausgedrückt, und scheint demnach zuletzt vom Verfasser vorgezogen worden zu sein. Aber freilich bestanden alle jene Anmerkungen nur in flüchtigen Notizen, die der Verfasser in dieser Gestalt nicht für das Publicum, sondern nur für sich selbst aufgezeichnet hatte, um die Ansichten, die er bei der Uebersetzung von jeder Stelle gefaßt hatte, für sein eignes Gedächtniß zu fixiren und sie dann später bei Gelegenheit weiter auszuführen. Ja in der Mehrzahl von Stellen fanden sich nicht einmal solche kurze schriftliche Notizen, sondern ein bloßes NB. oder sonst ein äußeres, am Rande beigefügtes Merkmal bezeichnete die einer künftigen Besprechung vorbehaltenen Stellen. Daher schien es denn auch nicht angemessen, in dieser Ausgabe irgend einen Gebrauch von jenen Noten zu machen, und der Herausgeber kann nur wiederholen, was der Verfasser selbst in der erwähnten Vorrede zum Truculentus sagt, daß es dem Scharfsinn der Leser überlassen bleiben müsse, aus den vorliegenden Uebersetzungen von selbst zu errathen, was der Verfasser in dunkeln und unverständlichen Stellen

für Vermuthung von dem ursprünglichen Texte gehegt habe.

Was endlich die ursprüngliche Form der Uebersetzungen als Programme betrifft, so schien hier um so weniger Grund vorhanden, dieselbe beizubehalten, als dieselbe nirgends mit dem Inhalte selbst in näherer Beziehung stand; und es sind daher sowohl die ausführlichen Titel der einzelnen Programme, als die denselben angehängten Schulnachrichten überall weggelassen worden. Die Zeit jedoch, wann jede Uebersetzung zuerst erschien, ist in dem beigefügten Inhaltsverzeichniß angegeben, und nach eben dieser Zeitfolge der einzelnen Uebersetzungen auch die Ordnung derselben in dieser Ausgabe bestimmt worden.

Leipzig, im Juli 1836.

Verzeichniß der Uebersetzungen nach der Zeit ihrer ersten Herausgabe.

Verbesserungen.

S. 60 Z. 24. ließ das statt daß.
— 84 letzte Z. l. sagen statt agen.
— 111. Z. 6. l. Ent= st. En.
— 229. Z. 10. l. Theben st. Athen.
— 246. Z. 5. vom Ende l. daß st. das.
— 367. Z. 18. l. daß st. das.

Epidikus.

Juridiſch

I

Vorrede.

Umstände haben den gelehrten Herrn Professor Köpke in Berlin bewogen, seine meisterhafte deutsche Uebersetzung der Lustspiele des Plautus mit dem zweiten Theile abzubrechen. Es ist dieß um so mehr zu bedauern, je glücklicher der verdienstvolle Mann die Ansprüche, welche unsre Zeit an einen Uebersetzer klassischer Werke des Alterthums macht, größtentheils befriediget, und die besondre Schwierigkeit überwunden hat, welche der Bearbeitung dieses Dichters in den Weg treten, dessen Geistesprodukte in ein Zeitalter fallen, zu dessen vollkommner Beurtheilung uns die Geschichte so wenig unterstützt; wo die Literatur des römischen Volks gleichsam noch in der Wiege liegt, wo Grammatik, Stil und Versbau nach ganz andern und weniger zuverlässigen Regeln geprüft und bestimmt sein wollen, als wir, gewöhnt an die Muster der Augusteischen Periode, für gültig und nothwendig anzunehmen pflegen, und wo noch außerdem das komische Genie sich in Gedanken und Ausdruck Freiheiten erlauben durfte, die jeder Unterwerfung unter spätere Gesetze Trotz bieten.

Es ist daher bescheidene Würdigung eigenen Verdienstes, wenn Herr Köpke den Hauptgewinn seiner Arbeit der Muttersprache zufallen läßt, und mit Stillschweigen die größern Vortheile übergeht, die aus einer solchen, den Sinn meistentheils erschöpfenden und den fremden Ausdruck aufwiegenden, Uebersetzung, welche die Stelle eines weitläufigen Commentars vertritt, für das richtige Verständniß des Schriftstellers und die klare Erkenntniß des Zustandes der Cultur jener Zeit, unläugbar hervorgehen; und wenn der gelehrte Mann sich von seiner Lieblingsbeschäftigung auf halbem Wege mit dem Wunsche trennt, daß ein Anderer sich freundlich an ihn anschließen möge, so hat ihm diese wichtigere Rücksicht ohne Zweifel dabei vor Augen geschwebt.

Durch diesen Wunsch meines hochgeehrten Freundes veranlaßt, so wie von gleicher Neigung zu dem Dichter selbst angezogen, wage ich es daher, die noch übrigen Stücke des Plautus auf eine, der Köpkischen ähnliche, Manier zu übersetzen, ohne mir anzumaßen, mit demjenigen in die Schranken zu treten, dem selbst bei einem glücklichen Wettstreite doch, wegen des unbezweifelten Verdiensts, für alle Nachfolger die Laufbahn so schön geebnet zu haben, der Preis vor jedem Kampfrichter gesichert bleibt. Als Probe gebe ich die Uebersetzung des Epidikus, eines Stücks, das Plautus selbst für sein wohlgelungenstes gehalten hat, und bin gesonnen, wenn meine Arbeit Beifall findet, mein Vorgänger dazu einwilliget, und der Lebensfaden aushält, das unterbrochene Werk zu vollenden.

Wie ich übrigens hoffen darf, daß die Freunde alter Gelehrsamkeit in vorliegender Arbeit mein fortdauerndes Bestreben, mit der Erklärung des Plautus möglichst aufs Reine zu kommen, erkennen werden; so wünsche ich, daß die wohlwollenden und biedern Freunde meines Herzens, denen die Leiden, die mir der glühende Pflichteifer zugezogen, nicht unbekannt sind, in meiner gegenwärtigen Beschäftigung mit einem solchen Gegenstande des lächerlichen Witzes und der guten Laune, einen erfreulichen Beweis finden, daß die kränkenden Gefühle über die Nutzlosigkeit meiner langen Bemühungen um das allgemeine Wohl, und über die Fehlschlagung der gerechtesten und uneigennützigsten Hofnungen, dennoch die Kräfte des Körpers und Geistes nicht völlig aufgerieben haben; und daß die dunkeln Wolkenlager, die meine besten Lebenstage in trübe Nacht verwandeln, doch nicht im Stande gewesen sind, den innern Himmel zu verfinstern, den die Sonne des guten Gewissens mit immer neuem Lichte erheitert.

Inhalt.

Zur Zeit eines Thebanischen Kriegs hat Stratippokles, ein junger Wüstling in Athen, sich in eine Lustdirne verliebt, und seinem Sklaven Epidikus den Auftrag gegeben, sie während seiner Abwesenheit bei der Armee für ihn von einem Kuppler zu erkaufen. Das Geld dazu weiß der durchtriebene Knecht von dem Vater desselben durch den Vorwand zu erhalten, es sei dieß Mädchen dessen von den Feinden entführte Tochter, welche deshalb in das Haus des Alten aufgenommen wird. Indessen ist die Neigung des jungen Menschen auf ein anderes Mädchen gefallen, die sich unter den Gefangenen bei Theben befindet, zu deren Loskaufung er Geld bei einem dortigen Wucherer aufnimmt, der, um sich bezahlt zu machen, nebst dem Mädchen den Schuldner nach Athen begleitet. Aus dieser neuen Geldverlegenheit versteht Epidikus seinen jungen Herrn dadurch zu ziehen, daß er den Alten, der gerade jetzt auf eine anständige Verheirathung seines Sohnes dachte, mit dem Vorgeben schreckt, als wolle dieser eine Harfenspielerin vom Kuppler kaufen und zur Frau nehmen. Er räth ihm einen Vorkauf zu machen, wobei noch zu gewinnen sei, da dasselbe Mädchen der geliebte Gegenstand eines reichen Offiziers wäre. Gern giebt der Alte das verlangte Geld, wofür ihm eine Harfenspielerin, die für einen geringen Lohn, unter dem Vorwande bei einem Opfer aufzuspielen, gemiethet war, als die Geliebte des Sohnes zugeführt wird. Nachdem er nun glaubt Alles mit größter Klugheit ausgeführt zu haben, entdeckt er durch die Philippa, für deren Tochter das erste Mädchen fälschlich ausgegeben war, und durch den Offizier, der das zweite Mädchen nicht für seine Liebste erklärte, den doppelten Betrug, und hierüber, so wie über den großen Geldverlust höchst aufgebracht, nimmt er sich vor, die größte Rache an dem Betrüger Epidikus zu nehmen, welcher derselbe durch den glücklichen Umstand entgeht, daß das aus Theben mitgebrachte Mädchen als die verlorne Tochter des Hauses von ihm anerkannt wird, wofür er obendrein die Freiheit zum Lohn erhält.

Personen des Stücks.

Periphanes, ein wohlhabender Bürger und Wittwer.
Stratippokles, dessen Sohn.
Epidikus, Hausſklave und Vertrauter des Sohns.
Thesprio, Waffenträger des Sohns.
Charibulus, Freund des Sohns.
Apökides, Freund des Vaters.
Philippa, alte Liebschaft des Periphanes.
Telestis, deren Tochter und zweite Liebste des Stratippokles.
Erste Harfnerin, Akropolistis, vermeintliche Telestis und aufgegebene erste Liebste des Stratippokles, nachher des Offiziers.
Zweite Harfnerin, vermeintliche Akropolistis, vorgebliche Liebste des Stratippokles.
Ein Wucherer.
Ein Offizier.
Ein Sklave aus dem Hause des Periphanes.

Die Scene ist in Athen.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Epidikus. Thesprio.

Ep. Heda, Bursche! Th. Wer ist's, der mich beim Mantel faßt? ich hab' zu thun.
Ep. Gut Freund. Th. Richtig; denn du fällst aus großer Freundschaft mir zur Last.
Ep. Sieh nur rückwärts, Thesprio. Th. O! Epidikus ist es, den ich seh'?
Ep. Hast recht geseh'n. Th. Willkommen. Ep. Mag's nach Wunsche gehn.
Ich wünsche Glück zur Ankunft. Th. Was denn weiter? Ep. Was sich drauf gehört.
Du wirst traktirt. Th. Mein Wort. Ep. Wozu? Th. Ich nehm' es an, wenn du es thust.
Ep. Nun, wie geht's? Nach Wunsche? Th. Wie das Ansehn zeigt. Ep. Ja wohl, ei, ei!
Stärker und beleibter scheinst du mir zu sein. Th. Das dank' ich der! (er streckt die linke Hand vor)
Ep. Diese solltest du schon längst verloren haben. Th. Jetzt bin ich
Weniger diebisch, als vorher. Ep. Wie so? Th. Ich raube öffentlich.
Ep. Hole dich der Henker, was du doch für große Schritte machst!
Als ich dich erblickt' am Hafen, lief ich eilend hinterdrein;
Kaum konnt' ich dich jetzt erreichen. Th. O du Schwächling! Ep. Freilich bist
Du ein Mann von Heldenstärke. Th. Rede dreist, so sehr du willst.

Ep. Sag', wie stand es um die Gesundheit? Th. Schäckig.
Ep. Wer so schäckig lebt,
Wie die Ziegen oder Panther, solche Art gefällt mir nicht.
Th. Was soll ich sagen, als die Wahrheit? Ep. Zu was andern. — Sage mir,
Wie's unserm jungen Herrn ergeht? ist er gesund? Th. Nach Fechter Art.
Ep. Da hast du frohe Botschaft mir gebracht mit deiner Ankunft.
Aber wo ist er? Th. Ich bracht' ihn mit. Ep. Wo? wenn du ihn nicht im Mantelsack,
Oder auch im Koffer hast gebracht. Th. Dich hole der Henker!
Ep. Dich —
Will ich etwas fragen. Höre mich, und ich werd' auch hören dich.
Th. Ist recht gesprochen. Ep. So geziemt mir's. Th. Bist du unser Richter jetzt?
Ep. Wer anders wäre dazu in Athen in diesen Tagen würdiger?
Th. Doch eins, Epidikus, fehlt zu deinem Richteramte. Ep. Was denn? Th. Gleich.
Zwei Häscherknechte und zwei schlanke Ruthenbündel. Ep. Wehe dir!
Aber höre! Th. Was? Ep. Wo sind die Waffen vom Stratippokles?
Th. Ja die sind zum Feinde geflohen. Ep. Was? die Waffen?
Th. Und geschwind.
Ep. Sprichst du ernstlich? Th. Ja im Ernste, daß sie bei den Feinden sind.
Ep. O der schlechten That! Th. Das haben andre schon zuvor gethan.
Ehre wird ihm dieses bringen. Ep. Wie? Th. Weil's andern sonst gebracht.
Mulciber hatte die Waffen, glaub' ich, für Stratippokles gemacht,
Denn sie flogen zu den Feinden. Ep. Da mag jener Thetissohn
Sie verlieren, Nereus Töchter werden andere bringen ihm.
Nur steht zu fürchten, daß den Schildnern einst gebrechen wird der Stoff,
Wenn dieser an den Feind in jedem Feldzug seine Waffen giebt.
Th. Laß das vor jetzt dahingestellt sein. Ep. Sei so gut, und ende selbst.

Th. Hör' auf mich auszuforschen. Ep. Sprich, wo ist er selbst, Stratippokles?
Th. Aus gutem Grunde scheut' er sich mit mir zu kommen. Ep. Und der ist?
Th. Der Vater soll ihn noch nicht seh'n. Ep. Weswegen denn? Th. Gleich hörst du es.
Weil ein gefangnes Mädchen, niedlich, wohlanständig von Gestalt,
Er aus der Beute gekauft hat. Ep. Was erzählst du mir? Th. Das, was du hörst.
Ep. Und warum? Th. Des Herzens wegen. Ep. Wie viel Herzen hat denn der?
Denn wahrlich, als er ging zum Regimente fort,
Befahl er mir vom Kuppler, die ihm wohlgefiel,
Das Harfenmädchen zu erhandeln. Dieses hab' ich ihm erfüllt.
Th. Man richtet auf der See, Epidikus, nach dem Winde die Segel hin.
Ep. Wehe mir Armen! er ist mein Unglücksstifter. Th. Wie denn so? Warum?
Ep. Sag' an, wie theuer kauft' er sie? Th. Sehr wohlfeil. Ep. Darnach frag' ich nicht.
Th. Zähl' aus. Ep. Um wie viel Minen? Th. So viel. Ep. Vierzig — so!
Th. Und er nahm dieß Geld in Theben bei dem Wuchrer zinsbar auf,
Jeden Tag für jede Mine Silber einen Kreuzer. Ep. O!
Th. Auch ist zugleich der Wuchrer mitgekommen, der das Geld verlangt.
Ep. Gott im Himmel, ich bin verloren wie ein — Prinz! Th. Wie so? Was giebt's,
Epidikus? Ep. Der ist mein Verderben. Th. Wer? Ep. Der um die Waffen kam.
Th. Wie so denn? Ep. Weil er täglich selber von dem Heere schrieb an mich.
Doch Schweigen ist das Beste. Mehr zu wissen, als zu reden, ist
Für Sklaven besser; das ist klug.
Th. Es muß was sein, Epidikus, das du fürchtest, denn so siehst du aus.
Es scheint, du hast in meiner Abwesenheit was Böses hier verübt.

Ep. Wie? wirst du mich ungehudelt lassen? Th. Ich gehe. Ep. Bleib, du darfst nicht fort.
Th. Was hältst du mich jetzt zurück? Ep. Sprich, liebt er die erkaufte Sklavin?
Th. Kannst noch fragen? Bis zum Sterben. Ep. Kosten wird's mein Rückenfell.
Th. Und weit stärker, als er dich je liebte. Ep. Hol der Geier dich!
Th. Laß mich fort. Mein Herr befahl, ich sollte nicht nach Hause kommen,
Zum Chäribulus sollt' ich in die Nachbarschaft,
Und da bleiben, weil er selbst hinkommen würde. Ep. Warum denn? Th. Höre,
Weil er sich vor'm Vater nicht will eher zeigen und sehen lassen,
Bis er das Geld bezahlt hat, was er noch für jene schuldig ist.
Ep. Ei, da setzt's gewiß noch Stürme! Th. Laß mich, gleich mach' ich davon.
Ep. Wenn der Alte das erfährt, so geht das Schiff zu Grunde ganz.
Th. Was kann das mich kümmern, welcher Weise du zu Grunde gehst?
Ep. Weil ich nicht allein will sterben, wünsch' ich, daß du mit mir sterbest,
Ein Freund mit dem andern. Th. Geh' von mir, in aller Teufel Namen,
Sammt dem Vorschlag! Ep. Gehe du doch, wenn du größ're Eile hast.
Th. Nie hab' ich mit mehr Vergnügen mich von einem je getrennt. (er geht ab)
Ep. Der war fort. Du bist allein und siehst nun, wie die Sache steht.
Epidikus, wenn du bei dir nicht Hülfe findest, ist es aus.
Solch ein Sturz steht dir bevor. Wofern du nicht tüchtig unterstämmst,
Kannst du's nicht abhalten, solch' ein Unglücksberg fällt über dich.
Wie ich mich jetzt aus der Schlinge ziehen soll, das weiß ich nicht.
Ich Elender habe den Alten durch Betrug dahin gebracht,
Daß er glaubt', er kaufe die Tochter; doch er hat dem Sohn gekauft

Das geliebte Harfenmädchen, das beim Marsch er mir empfahl.
Nun hat er eine andre sich zur Lust vom Heere
Mitgebracht. Weh meinem Fell! denn wenn der Alte das bemerkt,
Daß ich log, so wird mit Ruthen mir der Rücken glatt gemacht.
Brauche Vorsicht! — Das war gar nichts. — Ganz zerrüttet
ist der Kopf.
Epidikus, du bist ein Taugenichts. Doch warum schimpfst du
dich selbst?
Weil du dich im Stiche läß'st. — Was soll ich thun? — Das
fragst du mich?
Du, der andern sonst mit Rathe gegentheils zu Dienste stand. —
Etwas muß ersonnen werden. Doch ich zaudre hinzugehn,
Um dem jungen Herrn zu sagen, wie es steht? Da ist er selbst.
Traurig kommt er mit dem Chäribulus, seinem Freunde, her.
Hieher tret' ich, daß ich ruhig ihr Gespräche hören kann.

Zweiter Auftritt.

Stratippokles. Chäribulus. Epidikus.

Str. Chäribul, die ganze Sache hab' ich dir erzählt und auch
Meinen Kummer, meine Liebe, gänzlich dir bekannt gemacht.
Ch. Bist so jung und stark, und doch so schwach am Geist,
Stratippokles!
Schämst du dich ein Mädchen guter Herkunft aus Gefangenschaft
Dir gekauft zu haben? Wer wird dieß zum Vorwurf machen dir?
Str. Wer sie sieht, die hab' ich alle dadurch mir zum Feind
gemacht.
Aber ihrer Tugend that ich nie Gewalt, nie Kränkung an.
Ch. Desto besser, denk' ich, daß du deine Neigung zügeln kannst.
Str. Dem Verzagten nur mit Worten Trost zu geben, hilft zu
nichts.
Das ist Freundschaft, mit der That zu helfen in Verlegenheit.
Ch. Was soll ich dir thun? Str. Mir vierzig Minen Silber
geben, um
Sie dem Wuchrer zu bezahlen, dem das Geld ich schuldig bin.
Ch. Wahrlich, wenn ich's hätte, würd' ich mich nicht weigern.
Str. Nun, was half's,
Daß du gütig warst mit Worten, wenn die That zur Hülfe fehlt?

Ch. Wahrlich, mir schafft meiner Gläubiger Schreien selber Noth
und Pein.
Str. Solche Freunde seh' ich lieber todt, als vor der Wechselbank.
Doch jetzt möcht' ich vom Epidikus Hülf' erkaufen um jeden Preis.
Wenn der Kerl nicht vierzig Minen heute mir noch eher schafft,
Als von mir der Summe letzte Sylbe ausgesprochen ist,
Schick' ich ihn mit Prügeln übergossen in die Mühle fort.
Ep. (der von fern zuhorcht) Das steht gut! Ein schön Versprechen!
Ohne Zweifel hält er Wort.
Meinem Rücken steht nunmehr ein Traktement umsonst bevor.
Ich will ihn angeh'n. (er tritt hervor) Bei der Rückkunft seines
Herrn, Stratippokles,
Bezeugt der Knecht Epidikus seine reinste Freude. Str. Wo ist der?
Ep. Hier bin ich. Es freut mich, gesund dich zu sehen.
Str. Das glaub' ich dir, so gut wie mir.
Ep. War'st du immer wohl? Str. Am Leibe; im Gemüthe
war ich krank.
Ep. Um auf mich zu kommen, deinen Auftrag hab' ich ausgeführt,
Und die Magd gekauft, weswegen du mit eigner Hand an mich
Schriebst. Str. Verloren hast du alle Mühe. Ep. Wie ver-
loren denn?
Str. Weil sie meinem Herzen weder theuer noch gefällig ist.
Ep. Nun, was half es, daß du so streng mir Auftrag gabst und
Briefe schriebst?
Str. Ehemals liebt' ich sie, jetzt schwebt ein anderer Gegenstand
mir vor.
Ep. Kläglich ist es, wenn man mißfällt wegen einer guten That.
Mein Verdienst wird zum Verbrechen, weil die Neigung änderte.
Str. Nicht bei Sinnen war ich damals, als ich jene Briefe
schrieb.
Ep. Muß denn ich ein Opfer werden deiner Unbesonnenheit,
Und den Strafen deiner Thorheit meinen Rücken unterziehn?
Str. Worte können hier nichts helfen. Vierzig frische Minen sind
Flugs mir nöthig, um den Wuchrer zu bezahlen, und geschwind.
Ep. Sag' mir nur, woher sie nehmen? und von welchem
Wechsler denn?
Str. Wo du willst. Wenn nicht vor Abend sie in meinen
Händen sind,

Darfst du nicht mein Haus betreten; in die Mühle —
Ep. Leicht kannst du das, ohne Sorge und Gefahr, freimüthig mir
Sagen: Unsre Leute kenn' ich, und die Prügel schmerzen mich.
Str. Nun, was thust du? Willst du leiden, daß ich tödte mich?
Ep. Thu' es nicht;
Ich will lieber dieser Gefahr mit kühnem Muthe mich unterziehn.
Str. Das ist schön, ich muß dich loben. Ep. Mag mir's gehen, wie es will.
Str. Was soll nun mit dem Harfenmädchen werden? Ep. Wird sich finden schon.
Will schon lösen das Gewirre. Str. Nie fehlt dir's, ich weiß, an Rath.
Ep. Ein Soldat ist aus Euböa, der auf groß Vermögen pocht,
Wenn der hört, daß du sie gekauft, und diese andre mitgebracht,
Wird er dich sogleich ersuchen, daß du ihm jene überläßt.
Doch wo ist sie, die du mitgebracht? Str. Gleich soll sie bei uns sein.
Ch. Was jetzt machen? Str. Laß uns gehn zu dir hinein, um diesen Tag
Herrlich zuzubringen. Ep. Geht hinein. Ich will den Magistrat
Jetzt im Kopfe versammeln, um zu berathen jenes Geldgeschäft,
Wem ich soll zuerst den Krieg verkünden, und woher das Geld
Nehmen. Epidikus, sei achtsam; denn das kam dir gar zu schnell;
Darum darfst du jetzt nicht schlafen und nicht säumen. Frisch zur That!
Fest beschlossen ist's, den Alten zu bestürmen. Geh hinein,
Und bedeute jetzt den jungen Menschen, unsers Hausherrn Sohn,
Daß er weder hier, noch irgendwo, dem Alten komme in Wurf.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Apökides. Periphanes.

Ap. Fast die meisten Menschen, die sich schämen, wenn's nichts hilft, verlieren,

Wenn's vonnöthen ist und Schämen Vortheil bringt, die Scham.
Wie du's machst.
Was darfst du dich schämen, ein Weib, das zwar arm ist, doch
löblicher Herkunft,
In's Haus einzuführen, zumal da du sagest,
Sie habe das Mädchen im Hause geboren?
Per. Fürchten muß ich den Sohn. Ap. Wahrlich, ich denke, du
Scheu'st dich gar vor der Frau, die du zur Ruh' gebracht.
Jedesmal wenn du ihr Grab erblickst, bringst du gleich
Opfer der Unterwelt, und daran thust du recht,
Weil du so glücklich bist, länger zu leben. Per. O!
Als sie noch bei mir war, war ich ein Herkules.
Ihm war die sechste Arbeit nicht so schwer,
Als die vorliegende.
Ap. Das Geld ist allerdings sehr schön. Per. Ja, nur nicht
mit der Haube.

Zweiter Auftritt.

Epidikus. Apökides. Periphanes.

(Epidikus kommt aus dem Hause der jungen Freunde und ruft die
ersten Worte noch in die offne Thüre.)

Ep. Still, schweigt, seid guten Muths, ich gehe mit glücklicher
Vorbedeutung aus.
Des Alten Beutel auszuweiden hab' ich ein scharfes Messer mit.
Doch sieh! da werd' ich ihn und den Apökides vor dem Hause
selbst gewahr.
So wünsch' ich sie, die beiden Alten. Gleich zum Egel wandl'
ich mich,
Und sauge das Blut aus diesen Stützen des Senats.
Ap. (sich mit Periphanes unterredend) Gleich verehelicht muß er werden.
Per. Dieser Rath gefällt mir wohl.
Ap. Denn er soll an eine Harfenspielerin gefesselt sein.
Per. Dieses quält mich. Ep. (für sich) Alle Götter helfen,
stärken, lieben mich!
Die zeigen mir den Weg von selbst, wie ich ums Geld sie brin-
gen kann.

Epidikus, mache nun dich fertig, und rolle den Mantel um den Hals.
Als hättest du den Menschen in der ganzen Stadt schon aufgesucht.
Mache. (laut) Gott im Himmel! fänd' ich doch zu Hause den Periphanes,
Den ich bis zum Müdewerden in der ganzen Stadt gesucht!
Bei Doktoren und Barbieren, auf dem Turnplatz und dem Markt,
In Apotheken, an der Fleischer= und auch an der Wechsler=Bank.
Bin vom Fragen heiser geworden, fast im Laufe hingestürzt.
Per. Epidikus! Ep. Wer ruft mich denn zurück? Per. Ich bin es, Periphanes.
Ap. Ich bin Apökides. Ep. Ich, Epidikus. Aber, Herr, zur glücklichsten
Stunde seid ihr beide hergekommen. Per. Nun, was giebt es denn?
Ep. Warte, laß mich Athem holen. Per. Ja, ruh' aus. Ep. Mir wird nicht wohl,
Ich will erst verschnauben. Ap. Thu' es nur gemächlich. Ep. Gebt nun Acht.
Aus dem Felde sind von Theben Alle heimgeschickt. Ap. Wer weiß,
Ob es wahr ist. Ep. Ja, so ist es, ich sag's. Per. Weißt du dieses? Ep. Ja.
Per. Und woher? Ep. Weil alle Straßen voll Soldaten ich gesehn,
Mit den Waffen und Bagage. Per. Das ist unaussprechlich schön!
Ep. Und was bringen sie für Kriegsgefangene, Knaben, Mädchen mit!
Mancher zwei bis drei, und mancher fünf; die Gassen werden voll;
Seinen Sohn will Jeder sehen. Per. Wahrlich, das ist angenehm!
Ep. Dann die große Schaar der Buhlerinnen aus der ganzen Stadt;
Jede lief geschmückt entgegen dem Geliebten, um mit List
Ihn zu fangen. Ja, weil ich mit größter Sorgfalt Achtung gab,
Sah ich, daß die meisten untern Kleidern hatten Netze gar.
Als ich an den Hafen komme, seh ich Jene warten auch
Mit vier andern Flötenmädchen. Per. Welche meinst du, Epidikus?
Ep. Jene, die dein Sohn seit vielen Jahren liebt, zum Sterben liebt.

Wo er Jugend und Vermögen, sich und dich zu Grunde richt't.
Diese wartete seiner am Thore. Per. Seh' ein Mensch die Here an!
Ep. Aber wie mit Gold behangen, wie geputzt, wie nett, wie neu!
Per. Nun, wie ging sie? à la reine? à la gueuse? hatte sie
Eine Hofparüre? wie dergleichen Kleidernamen sind.
Ep. Ob sie einen Hof anhatte? Per. Nun, ist das denn wunderbar?
Hat doch manche, wenn sie ausgeht, an dem Leib ein ganzes Gut.
Sollen sie die Steuern zahlen, ja, da heißt's: Es ist nichts da.
Aber jene größern Steuern auszuzahlen, das geht an.
Ist's zu glauben, was für neue Namen alle Jahre sie
Aussersinnen: Kleid von Petinet, Cannefas, ausgeschnitten Tuch,
Negligékleid und Bordüre, paille oder orange Kleid,
Unterröckchen, Unterschleppchen, Schleier, fremde und Gallatracht,
Schillerfarbig und gemustert, wachs- und honiggelb. Dumm Zeug!
Selbst vom Schafe wird ein Namen entlehnt. Ep. Der ist? Per. Merinokleid.
Solche Wörter bringen ihre Männer zur Versteigerung.
Doch jetzt fahre fort zu reden. Ep. Es begannen andre zwei
Weiber hinter mir zu sprechen. Ich zog mich, wie oft, zurück
Wenig Schritte, that, als gäb' ich nicht auf ihre Rede Acht;
Hörte auch nicht deutlich, doch entging mir das Gespräche nicht,
Was sie führten. Per. Das zu wissen wünsch' ich. Ep. Nun, die eine sprach
Zu der andern, welche mitging — Per. Was? Ep. Schweig also, daß du hörst.
Als sie jene sichtbar wurden, die dein Sohn zum Sterben liebt:
O, wie gut und glücklich ist, ich bitte dich, dieses Mädchen dran,
Das der Liebste will befreien! Und die andre sprach: Wer ist
Der? Da nennt sie den Stratippokles, des Periphanes Sohn. Per. Ich bin
Des Todes! was hör' ich von dir?
Ep. Was geschehen. Doch als ich sie so hatte sprechen angehört,
Ging ich vor- und rückwärts gehend langsam mich zu nähern an,
Gleich, als drängte mich die Menge wider Willen. Per. Ich versteh's.

Ep. Hier fragt' nun die Eine: Wie hast du's erfahren, und von wem? —
Heute hat sie ja vom Stratippokles einen Brief erhalten, daß
Er von einem Wuchrer Geld in Theben habe aufgeborgt,
Baare Münze, und zu diesem Zwecke. Per. Geh, ich bin des Tods.
Ep. Dieses sprach sie; und das wüßte sie von ihr selbst und aus dem Brief.
Per. Was ist nun zu thun? Ich bitte dich um Rath, Apökides.
Ap. Auf der Stelle laß uns suchen irgend einen guten Rath;
Denn fürwahr er wird gleich hier sein, oder ist schon. Ep. Wär' es mir
Klüger als ihr zu sein erlaubt, ich gäb' euch einen weisen Rath,
Den ihr, glaub' ich, loben würdet. Per. Laß ihn hören, Epidikus.
Ep. Und der ganz zur Sache paßte. Ap. Nun so sag' ihn doch heraus.
Ep. Euch gebührt's zuerst zu sprechen, und nachher zu reden mir.
Ihr seid weit gescheiter. Ap. Ei so mach' und sag's. Ep. Ihr lacht mich aus.
Ap. Das geschieht wahrhaftig nicht. Ep. Wohlan, wenn euch der Rath gefällt,
Braucht ihn, und gefällt er nicht, so sinnet einen bessern aus.
Mir kann das nichts schaden und helfen. Was du wünschest, wünsch' ich auch.
Per. Bin zum Dank verpflichtet. Mach' und theil' uns deine Weisheit mit.
Ep. Gleich mußt du dem Sohn ein Weib ersehn. Das Harfenmädchen, das
Er gesonnen zu befreien, welches sein Verderben ist,
Straf' so, und mache, daß sie Sklavin bis an's Ende sei.
Ap. Das muß werden. Per. Alles wag' ich, wenn nur das geschiehet. Ep. Sieh!
Jetzt ist die gelegene Zeit, bevor er in die Stadt gelangt.
Morgen wird er hier sein, heute kommt er nicht. Per. Ist's wahr? Ep. Gewiß,
Weil mir einer, der von dort kam, sagte, morgen wär' er hier.
Per. Nun so sprich, was soll'n wir machen? Ep. Also, denk' ich, muß es geh'n:

Thu' als wolltest du das Harfenmädchen dir zur Lust befreln,
Und als liebtest du sie heftig. Per. Wozu führt denn das?
Ep. Du fragst?
Dazu, daß du vor der Ankunft deines Sohn's sie kaufst, und sagst:
Es geschähe ihrer Freiheit wegen. Per. Nun versteh' ich es.
Ep. Ist sie nun gekauft, dann schaff' sie aus der Stadt wohin, wofern
Du nicht andrer Meinung bist. Per. Vortrefflich! Ep. Nun, Apökides?
Ap. Ich weiß nichts, als daß du äußerst listig dieses ausgedacht.
Ep. Dann fällt ihm sogleich der Heirath wegen aller Zweifel weg,
Ohne Bedenken, was du willst, zu thun. Ap. Sollst leben! o wie klug,
Und wie schön! Ep. So mache hurtig, was du thun willst. Per. Das ist wahr.
Ep. Auch hab' ich ersonnen, wie du den Verdacht von dir entfernst.
Per. Laß mich's hören. Ep. Gleich, hör' an. Ap. Von Weisheit strotzet dieser Kopf.
Ep. Einer fehlt uns, der die Summe für das Mädchen trage hin.
Daß du selbst gehst, ist nicht gut. Per. Wie so? Ep. Damit sie nicht denke, du
Brauchtest List des Sohnes wegen, um zu trennen ihn von ihr.
Daß aus dem Verdacht darüber keine Schwierigkeit entsteht.
Per. Wer ist wohl dazu zu gebrauchen? Ep. Der da wird der beste sein.
Dieser wird dich sichern können, der Gesetz' und Rechte kennt.
Ap. Epidikus, habe Dank! Ep. Ich aber werde dieß mit Sorgfalt thun,
Und den Menschen zu dir holen, dem die Harfnerin angehört;
Auch das Geld mit diesem tragen. Per. Und der kleinste Preis? Ep. Für sie?
Gegen vierzig Minen wird für sie wohl der geringste sein.
Giebst du mehr, so bring' ich's wieder; hier ist nichts Verfängliches.
Vor zehn Tagen soll das Geld zurück in deinen Händen sein.
Per. Wie doch? Ep. Weil ein andrer junger Mensch das Mädchen heftig liebt,
Ein Rhodiser, ein Soldat, an Gelde reich, ein Plünderer,
Prahlerisch. Der kauft sie dir ab und giebt mit Freuden Gold dafür.

Mache nimm! Groß ist dein Vortheil hier. Per. Das gebe Gott!
Ep. Gewiß.
Ap. Nun, so geh' und hole heraus das Geld. Ich gehe zum
Markte hin.
Epidikus, komm nach. Ep. Geh' ja nicht fort, bevor ich bei
dir bin.
Ap. Will drauf warten. Per. Folge mir. Ep. Geh', zahl'
aus, ich halte dich nicht auf.

Dritter Auftritt.

Epidikus.

Ich glaube, daß auf Attischem Grund kein Feld es giebt,
So fruchtbar, wie hier unser Herr Periphanes ist,
Aus dessen Schrank, der unter Schloß und Siegel steht,
Ich so viel Silber schüttle, als mir nur beliebt.
Doch fürcht' ich, wenn der Alte das erfährt, er macht
Die Ruthen zu Schmarozern, mich zu nagen stets.
Doch eins erregt mir Unruh, wie dem Apökides
Ich ein gedungnes Harfenmädchen zeigen soll. —
Doch hab' ich's nun. Es hieß der Alte mich heute früh
Ein Harfenmädchen dingen ihm hieher ins Haus,
Wenn er Opfer bringen würde, ihm zu spielen eins.
Die werd' ich dingen, und ihr zeigen im Voraus,
Auf welche Weise sie den Alten prellen soll.
Ich geh' und hole vom ausgeschälten Greis das Geld.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Stratippokles. Chäribulus.

Str. Vor Erwartung vergeh' und verfall' ich, wie mir
Epidikus enden wird, was er so schön verhieß.
Gar zu lang' quäl' ich mich. Wüßt ich nur, ob was wird,
Oder nicht. Ch. Dieserhalb sieh dich noch anders um.
Hab' ich's doch gleich gedacht, daß er nicht Hülfe schafft.

Str. Ich vergeh'. Ch. Thöricht ist es, dich so zu ängstigen.
Str. Hab' ich ihn einmal nur, soll der Kerl nicht umsonst
Spotten mehr. Doch was kann dieser thun? da du selbst
Im Besitz' vielen Geld's, nicht einen Dreier hast,
Und hin für dein Kompan auch keine Hülfe sieht.
Ch. Wahrlich, hätt' ich's, gern versprach' ich's! Doch auf irgend
eine Art
Hoffe, daß von einer Seite mich das Glück begünstige.
Str. Geh, du Kammerjäger. Ch. Was fällt dir, mich so zu
beschimpfen, hn?
Str. Weil du von einigen einigermaßen einiges irgendwoher mir
schwatz'st,
Was doch nirgends ist. Ich höre nicht darauf; auch schaffst du mir
Nicht mehr Hülfe, als wie einer, der noch nicht geboren ist.

Zweiter Auftritt.

Epidikus. Stratippokles. Chäribulus.

Ep. Du hast jetzt deine Pflicht gethan; Nun muß ich thun das
Meine.
Darüber mache dir keine Sorge. Das ist nun verloren.
Erwarte hiervon weiter nichts; die Sache ist aufs Reine.
Du kannst mir's glauben. So mach' ich's, so machen's unsre Leute.
Ihr Götter, diesen Tag wie habt ihr ihn mir gemacht so herrlich,
So günstig, so ersprießlich! doch was zög'r' ich fortzugehen,
Um glücklich in die Colonie die Zufuhr hinzubringen?
Mit meinem Schaden wart' ich. — Halt! Da stehn die beiden
Freunde,
Mein Herr und Chäribul vorm Hause. Was giebts hier? Da nimm
das. (er giebt Str. den Beutel)
Str. Wie viel ist drinne? Ep. Was genug ist und noch mehr,
es bleibt was.
Zehn Minen bring' ich mehr, als du dem Wuchrer sollst bezahlen.
Dir zu gefallen, zu gehorchen, geb' ich preis den Rücken.
Str. Wie so? Ep. Weil ich den Vater machen will zum
Beutelschneider.
Str. Was sagt dieß Wort? Ep. Mich kümmert nicht ein
abgedroschner Ausdruck.

Mögt ihr die Beutel schröpfen! Aber ich will Säcke schröpfen.
Der Kuppler hat das ganze Geld für's Mädchen, die der Vater
Für seine Tochter hält, ich zahlt es aus mit eignen Händen.
Jetzt hab' ich einen zweiten Trug dem Vater, dir zu helfen,
Ersonnen. So rieth ich dem Alten und mit diesen Worten:
Er sollte, wenn du kämst, sie dich nicht finden lassen.
Str. Schön, schön! schon ist statt ihrer jene daheim. Ich merk's.
Ep. Jetzt gab er
Mir zum Agent den Apökides bei, der wartet auf mich am Markte,
Den Käufer sicher zu stellen. Str. Klug. Ep. Schon ist der Agent betrogen.
Dein Vater legte selbst den Geldsack mir auf meine Schultern,
Und schickt sich an, wenn du ins Haus kommst, gleich dich zu vermählen.
Str. Das wird er einzig nur bewirken, wenn die Mitgebrachte
Der Tod mir raubt. Ep. Nun hab' ich diesen listigen Plan erfunden:
Ich will allein zum Hause des Kupplers gehn, und ihn abrichten,
Wenn Jemand zu ihm kommt, zu sagen: ihm sei das Geld gegeben
Fürs Harfenmädchen, funfzig Minen hab' er in den Händen.
Denn da ich erst vorgestern eigenhändig ihn bezahlte
Für deine Liebste, die dein Vater hält für seine Tochter;
So wird der Schandkerl unvorsichtig seinen Kopf verbürgen,
Daß er für die, die du jetzt mitgebracht, das Geld erhalten.
Ch. Du bist gewandter als ein Töpferrad. Ep. Nun will ich suchen
Ein schlaues Harfenmädchen, die für einen Deut sich anstellt,
Als wäre sie gekauft, und listig foppt die beiden Alten.
Die soll mit mir zum Vater Apökides führen. Str. Wie geordnet!
Ep. Die will ich einstudirt in meine Ränke, mit List beladen
Hinschicken. Doch ich rede zu viel. Ihr habt mich lange verzögert.
Ihr wißt nun, was geschehn wird. Ich entferne mich. Str. Glück zum Gange.
Ch. Der ist recht ausgelernt in Bubenstreichen. Str. Mich hat sicher
Sein kluger Plan gerettet. Ch. Laßt uns gehn zu mir nach Hause.
Str. Und weit vergnügter, als ich bin von dir herausgegangen,
Kehr' unter Epidikus Fahn' und Wehr ich mit der Beut' ins Lager.

Dritter Auftritt.

Periphanes. Apökides. Ein Sklave.

Per. Die Menschen sollten nicht nur wegen des Gesichts
Sich Spiegel halten, drinn ihr Antlitz zu beschaun.
Nein, auch damit des Herzens Weisheit sie erspähn,
Und ihres Innern Schätze könnten würdigen.
Nach solcher Einsicht würden sie bedenken dann,
Wie sie vordem die Jugendtage zugebracht.
So dacht' ich, als des Sohnes wegen ich begann
Zu grämen mein Gemüth, als wenn der Sohn etwas
An mir begangen, oder als wenn nicht meistentheils
Gediegne Schelmenstreich' als Jüngling ich verübt. —
Zuweilen rappelt's wirklich mit uns Alten doch —
So würd' es meiner Meinung nach am besten sein.
Doch hier kommt mit der Beute mein Freund Apökides.
Mich freut's, den Handelsmann gesund allhier zu sehn.
Wie gehts? Ap. Die Götter sind mir hold. Per. Ein guter Wink!
Ap. Es folget diesem Winke alle Wohlfahrt nach.
Doch laß du diese führen hinein. Per. Heh, einer komm'
Zu mir heraus. (es kommt ein Sklave) Dieß Mädchen führe du hinein
Und höre. Skl. Was? Per. Laß sie mit meiner Tochter nicht
Zusammen kommen, noch sie sehn. Verstehst du mich?
Sie werd' in ein besonderes Gemach gesperrt.
Der Jungfraun und der Metzen Sitte paart sich nicht.
Ap. Klug und vernünftig sprichst du das. Denn Keiner kann
Die Keuschheit seiner Tochter wahren allzusehr. —
Wahrhaftig diese haben wir zu rechter Zeit
Dem Sohne vorgekauft. Per. Wie so? Ap. Weil deinen Sohn
Hier einer, wie er sagte, längst schon hat gesehn.
Per. Gewiß das war sein Vorsatz. Ap. Das ist wahrlich so.
Das ist ein Sklave doch wie gemalt von großem Werth!
Für Gold nicht feil. Wie schlau hat ers gemacht, daß selbst
Die Harfnerin gar nicht weiß, sie sei für dich gekauft!
So hat er sie mit Scherz und Lachen hergebracht.
Per. Mich wundert, wie das möglich war. Ap. Er sprach,
du wärst
Für deinen Sohn im Hause zu opfern im Begriff,

Weil glücklich er von Theben kam. Per. Gut angelegt.
Ap. Er sagte ihr sogar: Gedungen wäre sie,
Um dir bei dieser heil'gen Handlung beizustehn;
Das wolltest du, zu Hause sollt' ein Opfer sein.
Ich aber stellte mich dabei gerade wie
Vernagelt, da ich blöde that. Per. So war es recht.
Ap. Ein Freund hat einen wichtigen Rechtsstreit, diesem will
Ich helfen gehn. Per. Doch bitt' ich dich, sobald du kannst,
Komm unverzüglich wieder her. Ap. Gleich bin ich hier.
Per. Nichts ist erfreulicher als ein Freund zur rechten Zeit;
Man plagt sich selbst nicht, und doch wird das, was man wünscht.
Hätt' ich den Auftrag einem andern heimgestellt,
Der nicht so klug war, nicht so gut das Ding verstand,
So wär' ich angeschmiert, es lachte mich mein Sohn
Mit ganzem Rechte, die weißen Zähne fletschend, aus.
Allein, wer ist denn der, den ich hier kommen seh,
Der sich so schlenkert, daß der Mantel Wellen schlägt?

Vierter Auftritt.

Ein Offizier. Periphanes. Zweite Harfnerin.

Off. (zu seinem Bedienten) Daß du kein Haus vorbeigehst, ohne zu fragen, wo
Der alte Periphanes wohnt aus dem Plotener Stamm,
Und nicht in Ungewißheit kehrst zu mir zurück!
Per. Heh, Jüngling, wenn ich den dir zeige, den du suchst,
Wird mir von dir deswegen auch ein Dank zu Theil?
Off. Voll kriegerischer Tapferkeit hab' ich verdient,
Daß alle Sterbliche mir zu danken schuldig sind.
Per. Hier fandst du, Jüngling, nicht den ungestörten Ort
Nach Wunsche auszukramen dein Militärverdienst.
Denn wenn ein Schwächrer gegen einen Stärkern rühmt,
Wie er gefochten, wird's in seinem Munde schlecht.
Doch, den du suchst, Periphanes vom Plotener Stamm,
Bin ich, was willst du? Off. Einer, der von Jugend auf
In königlichen Diensten durch die Waffenkunst
Sich vieles Geld erwarb. Per. Ja, wenn du hörtest wie
Ich focht, du ließ'st die Hände sinken, flöhst davon.

Off. Ich suche lieber den, der meine Thaten hört,
Als der die seinen rühmet. Per. Hier ist nicht der Platz.
Such' einen andern, dem du was aufheften kannst. —
(Für sich) Doch ist es Thorheit, dem zum Fehler rechnen das,
Was ich in meinen Jünglingsjahren als Soldat
Oft that, wenn mit Erzählung meiner Balgerein
Beginnend ich der Leute Ohren folterte. —
Off. Merk' auf, damit du wissest, was ich bei dir will.
Mein Mädchen, hör' ich, hast du dir gekauft. Per. (für sich)
Ha, ha!
Nun erst erfahr' ich, wer der ist; den Epidikus
Mir längst beschrieben, der Soldat. (laut) Mein Freund, so ist's,
Wie du gesagt. Ich kaufte sie. Off. Zwei Worte nur,
Wenn dir es nicht zuwider ist. Per. Das weiß ich nicht,
Ob's mir zuwider, oder nicht, wenn du's nicht sag'st,
Was du begehrst. Off. Tritt mir sie ab, und nimm das Geld.
Per. Du sollst sie haben. Off. Was soll ich's verhehlen dir?
Ich werde ihr die Freiheit geben heute noch,
Daß sie mein Liebchen sei. Per. Und ich will's machen kurz.
Für funfzig Minen Silber hab' ich sie gekauft.
Wenn mir nun sechzig Minen werden ausgezahlt,
So will ich Feiertage machen deiner Frau,
Und dergestalt, daß sie das Stadtgebiete räumt.
Off. Nun, ist sie mein auf diese Bedingung? Per. Ja, sie ist's.
Das war ein guter Kauf! Heh, führet sie heraus,
Das Harfenmädchen drinn. Die Harfe will ich auch
Als Anhang geben dir umsonst und zum Geschenk. (er übergiebt
ihm das herausgeführte Mädchen)
Da, nimm sie. Off. Sage mir, ob dich wohl der Geier plagt?
Was machst du mir für Dunst? Wirst du die Harfnerin
Herführen lassen? Per. Das ist ja die Harfnerin.
Sonst giebt es keine hier. Off. Du kannst nicht täuschen mich.
Schaff' gleich das Harfenmädchen Akropolistis her.
Per. Die, sag' ich, ist's. Off. Ich sage nein. Du glaubst wohl gar,
Ich kenne meine Liebste nicht? Per. In diese war
Mein Sohn verliebt. Off. Dieß Harfenmädchen ist es nicht.
Per. Was? nicht? Off. Nicht. Per. Nun, woher in aller
Welt ist die?

Für diese hab' ich ja das Geld bezahlt. Off. Das war
Nicht klug, und stark gefehlt. Per. Nein, diese ist's gewiß.
Ich schickte ja den Sklaven, meines Sohns Lakai,
Der kaufte die Harfnerin selbst vor kurzem Augenblick.
Off. Ja kurz und klein hat, Alter, dich der Kerl zerhackt.
Per. Was? mich zerhackt? Off. So scheint es mir. Denn diese ist
Statt jener Harfenspielerin dir angeschmiert.
Dir, Alter, ist das Maul gestrichen breit und derb.
Ich suche mir jene, wo's nur sei. Leb' wohl, du Held.
(er geht spöttisch ab)
Per. (für sich) Ei, brav, Epidikus, brav! gesiegt! du bist ein Kerl!
Hast mich Rotzlappen ausgeschnäuzt, mich Taugenichts. —
(zum Mädchen) Hat dich vom Kuppler heute gekauft Apökides?
Heh! Harf. Diesen Namen hört' ich heute zum erstenmal.
Auch konnte niemand kaufen mich um keinen Preis.
Denn länger schon als seit fünf Jahren bin ich frei.
Per. Was machst du also hier im Hause? Harf. Hör' mich an.
Gedungen ward ich, einem Alten hier Musik
Zu machen, wenn er opferte. Per. Ich gesteh's, ich bin
Zu Athen von allen Menschen der nichtswürdigste.
Doch kennst du Akropolistis wohl, die Harfnerin?
Harf. So gut wie mich. Per. Sie wohnt? Harf. Seit ihrer Freiheit weiß
Ich's nicht gewiß. Per. O sage, wer hat sie frei gemacht?
Das möcht' ich wissen. Harf. Sagen will ich, was ich weiß.
Ich hörte, daß Stratippokles, Periphanes Sohn,
Und zwar abwesend, ihr die Freiheit geben ließ.
Per. Ich bin des Todes! Wenn das reine Wahrheit ist,
So hat Epidikus meinen Beutel ausgeleert.
Harf. Dieß hört' ich so. Bedarfst du meiner fernerhin?
Per. Pack' dich zum Henker, und entferne dich geschwind.
Harf. Wo bleibt die Harfe? Per. Kriegst nicht Harfe, Flöten nicht.
Wenn ich dir rathen soll, so mache dich fort. Harf. Ich geh.
Mit größrer Schande giebst du sie einst doch zurück. (sie geht ab)
Per. Was nun? Ich, der so viele Urthel unterschrieb,
Ließ diese ungestraft? Nein, sollt' ich noch einmal

So viel dran setzen, lieber opfr' ich's, als ich mich
Verlachen und bestehlen lasse ungestraft.
So offenbar mich zu belügen ins Gesicht!
Ich bin so viel, wie Jener, welcher alles Rechts
Und der Gesetz' Erfinder und Abfasser heißt;
Der hält sich auch für einsichtsvoll. Den Hammer sah
Ich klüger oft, wenn ihm der Stiel entfallen war.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Philippa. Periphanes.

Phil. Giebt es Menschenelend, dessen Andre jammern kann von Herzen,
So trifft das mich, auf die zusammenströmet Vieles, was zugleich
Das Herz mir angreift. Denn vielfacher Kummer plagt mich; Angst und Noth
Schreckt meine Seele, und worauf ich meine Hoffnung gründen soll
Mit Sicherheit, das find' ich nirgends, seit der Feind die Tochter hat.
Und wo sie jetzt lebt, weiß ich nicht. Per. Wer ist das Weib? Mit traurigem
Gemüth kommt sie, als Fremde, klagend. Phil. Hier in dieser Gegend soll
Periphanes seine Wohnung haben. Per. Mich nennt sie. Ich glaube wohl
Sie sucht ein Unterkommen. Phil. Herzlich gern wollt' ich bezahlen den,
Der mir den Menschen oder seine Wohnung wies. Per. Ich kenne sie.
Denn, wie mich dünkt, ich sah sie schon vorher wo. Ist sie's, oder nicht,
Die meine Seele denkt? Phil. Ihr guten Götter! diesen sah ich schon.
Per. Ja, sie ist's. Ich habe das arme Ding verführt einst in Epidaurus.
Phil. Der ist wirklich jener, welcher mir zuerst die Unschuld raubte

In Epidaurus? Per. Diese hat von mir ein Mädchen, das zu Hause
Ich jetzt habe. Phil. Ob ich hingeh'? Per. Hingehn möcht' ich, wenn sie's ist.
Phil. Wenn er's ist? Die langen Jahre machen mich doch zweifelhaft.
Per. Ungewiß macht mich die lange Zeit, ob die Vermuthung trifft.
Schlau will ich zu Werke gehen. Phil. Nun ist nöthig Weiberlist.
Per. Will sie sprechen. Phil. Will mit meiner Zunge Truppen rücken an.
Per. Meinen Glückwunsch! Phil. Glück bedarf ich und die Meinen. Per. Weiter nichts?
Phil. Glück auch dir! Ich gebe wieder das Geleih'ne. Per. Ehrlich bist
Du. — Ich kenne dich. Phil. Kenn' ich dich, so geb' ich zu erkennen mich.
Per. Nun, wo sah ich dich? Phil. Bist sehr unbillig. Per. Wie denn so? Phil. Du hältst
Es für recht, zu unterstützen dein Gedächtniß. Per. Richtig hast
Du gesprochen. Phil. Sprichst ganz seltsam. Per. Heh, wird etwa besser dir
Dieß einfallen? Phil. Was einfallen? Per. In Epidaurus. Phil. Ach, das ist
Für mein glüh'ndes Herz Erfrischung. Per. Dir, dem armen Mädchen und
Deiner Mutter ihre Armuth zu erleichtern. Phil. Das bist du,
Der aus Wollust einen schweren Kummer über mich gebracht?
Per. Ja! Sei glücklich. Phil. Glücklich bin ich, weil ich seh', daß du es bist.
Per. Eine Hand. Phil. Hier ist sie. Ach, ein armes, kummervolles Weib
Hast du angefaßt! Per. Warum ist deine Miene so betrübt?
Phil. Meine Tochter, die ich von dir hatte. — Per. Nun? Phil. Gerieth, schon groß,
In der Feinde Gewalt. Per. Sei ruhig und besänftige dein Gemüth.
Hier im Hause ist sie wohlbehalten; denn sobald mein Knecht
Mir erzählte, sie wäre gefangen, gab ich ihm sogleich auch Geld,

Sie zu kaufen. Dieser hat mit nicht geringem Widersinn
Dieß besorgt, als er in andern Dingen voller Ränke ist.
Phil. Mach', daß ich sie sehe, wenn es dir beliebt. Per. (ruft
nach dem Hause) Heh, Canthara,
Schicke meine Tochter Telestis mir sogleich hieher vors Haus.
Ihre Mutter soll sie sehn. Phil. Nun leb' ich endlich wieder auf.

Zweiter Auftritt.

Erste Harfnerin. Periphanes. Philippa.

Harf. Wozu läß'st du, Vater, mich rufen? Per. Weil du
deine Mutter sollst
Sehn und sprechen, und zu ihrer Ankunft geben Gruß und Kuß.
Harf. Meine Mutter? Wie? Per. Ja, die von Herzen dich
zu sehn verlangt.
Phil. Wer ist diese, die mich küssen sollte? Per. Deine Toch-
ter ist's.
Phil. Die da? Per. Die da. Phil. Diese küssen? Per. Nun
warum denn nicht? dein Kind.
Phil. Bist du gescheit? Per. Mich meinst du? Phil. Dich, ja.
Per. Und warum? Phil. Weil ich nicht weiß,
Wer die ist. Ich kenne sie nicht, und habe sie nie vordem gesehn.
Per. Freilich irrt's dich, weil ihr Anzug und ihr Aufputz anders ist.
Phil. Anders riechen Hunde, anders Borstenvieh. Ich sage, daß
Die mir nicht bekannt ist. Per. Gute Götter und ihr Men-
schen helft!
Wie? Bin ich ein Kuppler, daß ich fremde Leut' im Hause hab',
Und mein Geld so gänzlich auf die Gasse werfe? (zur Harfnerin)
Du, die mich
Vater nennt und küßt, was stehst du so verdutzt und schweigst so still?
Harf. Was soll ich sagen? Per. Diese will nicht deine Mutter
sein. Harf. Schon gut,
Wenn sie nicht will. Ich bleib' ohne sie meiner Mutter Tochter doch.
Falsch wär's, sie zur Mutter zu machen wider Willen mit Gewalt.
Per. Warum nannt'st du mich also Vater? Harf. Diese
Schuld ist dein, nicht mein.
Sollt' ich dich nicht Vater nennen, da du Tochter nanntest mich?
Die auch würd' ich Mutter rufen, wenn sie Tochter nennte mich.

Weil sie sagt, ich sei nicht ihre Tochter, ist sie Mutter nicht.
Kurz, es ist nicht meine Schuld; man hat mich alles das gelehrt.
Epidikus war mein Lehrer. Per. Ich bin des Tod's! Der Wagen ist entzwei!
Hark. War das mein Versehen? Per. Wahrlich, hör' ich jemals, daß du mich
Vater rufst, du Bestie, brech' ich dir den Hals. Hark. Ich rufe nicht.
Wo du Vater sein willst, sei es; wo du nicht willst, sei es nicht.
Phil. Wie? weil du sie hieltst für deine Tochter, hast du sie gekauft?
Woran hast du sie denn erkannt? Per. An nichts. Phil. Weswegen hieltest du
Sie für unser Kind? Per. Der Knecht Epidikus hat mir das gesagt.
Phil. Wenn sich der nun irrte? kanntest du sie nicht, ich bitte dich?
Per. Ich? Wie das? der sie ein einzigmal gesehn und weiter nicht.
Phil. Bin verloren! Per. Weine nicht, Frau. Geh' hinein und tröste dich!
Will sie suchen. Ein Athener aus der Stadt hat sie gekauft,
Wie man sagt, ein junger Mensch. Ich werde sie schaffen, schweige still.
Geh' hinein jetzt, und bewache diese Hexe, das Sonnenkind.
Ich lass' Alles stehn und liegen, und suche den Epidikus auf.
Find' ich ihn, dann soll der heut'ge Tag für ihn der letzte sein.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Stratippokles. Epidikus. Der Wucherer. Telestis.

Str. Schlecht gehorcht mir doch der Wuchrer, der das Geld nicht von mir holt,
Noch die Losgekaufte bringt. Doch sieh, da kommt ja Epidikus.
Aber was giebt's denn, daß er die Stirne finster runzelt, wie ein Bock?

Ep. Wenn selbst Jupiter alle eilf Gottheiten mit sich brächte her,
Würden sie doch von der Folter nicht befrein den Epidikus.
Den Periphanes sah ich Riemen kaufen, es ging Apökides
Mit. Nun werden sie mich suchen. Ja, sie merken und wissen es,
Daß ich sie betrogen habe. Str. Mein Patron, wie geht dir's?
Ep. Schlecht.
Str. Nun, wo fehlt's? Ep. Verschaffe Reisegeld mir zur Flucht,
sonst ist es aus.
Denn zwei ausgerupfte Greise suchen in der Stadt mich auf,
Und sie tragen unter ihren Armen Ruthenbündel mit.
Str. Sei getrost. Ep. Ja freilich, da die Freiheit mir im
Reinen ist.
Str. Will dich schon bewahren. Ep. Wahrlich, jene werden es
besser thun,
Wenn sie mich haben. Doch wer ist dieß Weib und jener graue
Gaul?
Str. Jener ist der Wucherer, diese das gekaufte Mädchen. Ep.
Die?
Str. Ja. Hab' ich Recht? Besieh sie. Ep. Diese? Str. Sieh
sie recht an, Epidikus.
Von der Zehenspitze bis zum Kopfe ist sie allerliebst.
Nicht wahr? Sieh sie nur an. Du siehst an ihr ein schön
gemaltes Bild.
Ep. Deinen Worten nach wird schön mein Rücken dann erscheinen,
wann
Zeuxis und Apelles ihn mit Ulmenpinseln streichen.
Str. (zum langsam ankommenden Wucherer) Gott im Himmel, so
zu schleichen! Nein, wer bleierne Füße hat,
Wäre eher hergekommen, als wie du gekommen bist.
Wuchr. Diese hat mich aufgehalten. Str. Wenn du der zu
Liebe hast
So gezögert, weil sie's wollte, kommst du noch zu schnell hieher.
Wuchr. Mache, zahle das Geld, entlaß mich, meine Begleiter
wollen fort.
Str. Liegt gezählt. Wuchr. Nimm diesen Beutel. Thu's hin-
ein. Str. Da hast du's Recht.
Wart', ich bringe das Geld zu dir heraus. Wuchr. Mach'
hurtig. Str. Drinnen liegt's.

Ep. (aufmerksamer das Mädchen betrachtend) Seh' ich recht mit meinen Augen deutlich, oder nicht genug?
Bist du nicht Telestis, des Periphanes Tochter, welche einst
In Epidaurus von Philippa, der Thebanerin, ward gezeugt?
Tel. Sage, wer bist du, der du meiner Aeltern Namen nennst und mich?
Ep. Kennst du mich nicht? Tel. Ich muß mich darauf eben jetzt besinnen erst.
Ep. Weiß'st du nicht, wie ich an deinem Wiegenfeste dir von Gold
Gab ein Mondchen, einen Ring? Tel. Ja, Lieber, ich besinne mich.
Der bist du? Ep. Ja. (auf den Stratipp. deutend) Jener ist dein Bruder von dem Vater her.
Tel. Wie? mein Vater? Lebt er? Ep. Sei ganz froh und ruhig, schweige still.
Tel. Wenn das wahr ist, o so wollen mich die Götter glücklich sehn.
Ep. Falsches dir zu sagen, hab' ich auch nicht den geringsten Grund.
Str. (kommt aus dem Hause) Wucherer, übernimm das Geld, es sind hier vierzig Minen drinn.
Wär' ein Stück verdächtig, nun so tausch' ich's aus. Wuchr. Schon gut. Leb' wohl. (er geht ab.)
Str. Nun bist du die Meine. Tel. Schwester nämlich, daß du's auch nur weiß'st.
Grüße dich, Bruder. Str. Ist die gescheit? Ep. Ja, wenn sie dich den Ihren nennt.
Str. Wie? ich wär' ihr Bruder geworden, als ich hineinging und heraus?
Ep. Freue des Guten dich im Stillen, und behalt' es still für dich.
Str. Eingebüßet und gefunden hast du mich, Schwester. Ep. Schweige, Thor!
Dir hab' ich das Harfenmädchen, deine Liebst', ins Haus geschafft,
Und zugleich durch mein Bemühen deine Schwester frei gemacht.
Str. Wahr, Epidikus. Ep. Geh hinein, und schaffe dieser ein warmes Bad.
Alles andere sollst du dann erfahren, wann ich Zeit gewinn'.
Str. Folge mir, o liebe Schwester. Ep. Ich will euch den Thesprio
Hieher schicken. Doch denk' meiner, wenn die Alten wüthend sind,

Und hilf mir mit deiner Schwester. Str. Dieses wird sehr gern geschehn. (geht ab mit Tel.)
Ep. (rufend) Thesprio, komm' heraus durch den Garten, leiste zu Hause Hülfe mir!
Es ist wichtig. — Weniger mach' ich aus dem Alten mir, als sonst.
Will hineingehn, daß ich für die fremden Gäste sorgen kann,
Und zugleich im Hause dem Stratippokles sagen, was ich weiß.
Nun steht's fest, ich bleib' im Hause. Klagen soll der nicht, daß ich
Ihn zum Wettlauf aufgefodert. Ich geh. Das war zu viel geschwatzt.

Zweiter Auftritt.

Periphanes. Apökides. Epidikus.

Per. Nicht wahr, dieser Schlingel hat uns alte Männer recht zum Spott?
Ap. Nein, vielmehr behandelst du mich Armen ganz erbärmlich schlecht.
Per. Schweig. Laß mich ihn nur ertappen. Ap. Sagen muß ich's, daß du's weißt;
Suche dir lieber einen andern. Denn, da ich dir laufe nach,
Sinkt vor Mattigkeit mir Armen auf die Knie der Bauch herab.
Per. Auf wie viele Weise hat der heute mich und dich genarrt!
Und wie hat er auch den Vorrath meines Silbers dünn gemacht!
Ap. Laßt mir den vom Leibe, denn der ist Vulkans, des bösen, Sohn;
Was er berührt, verbrennt er alles: in der Nähe macht er heiß.
Ep. Mehr als jenes Dutzend Götter, das im ganzen Himmel ist,
Stehn mir jetzt als Helfer bei und ziehen mit mir in das Feld.
Was ich auch verbrochen habe, Hülf' und Beistand ist im Haus;
Alle Feinde schlag' ich nieder. Per. Wo soll ich ihn suchen doch?
Ap. Wenn's nur ohne mich geschieht, meintwegen mitten in der See.
Ep. (redet den Periphanes an) Suchst du mich? Was fehlt dir? Laß zufrieden den. Hier bin ich ja.
War ich etwa davon gelaufen? Mied' ich denn dein Angesicht?
Wenn du mich willst binden, sieh da sind die Hände, ich bitte nicht.
Stricke hast du. Sah sie kaufen. Zögre nicht, und binde mich.
Per. Nun ist's aus. Der stellt unaufgefodert sich. Ep. Nun binde mich.

Ap. Wahrlich ein verruchter Sklave! Ep. Dich begehr' ich, Apökides,
Zum Fürsprecher nicht. Ap. Das soll dir gern gewährt sein, Epidikus.
Ep. (zum Periphanes) Nun, was wird's? Per. Gilt hier dein Wille? Ep. Ja, nach meinem, deinem nicht,
Sollst du heute diese binden. Per. Aber ich will nicht. Ep. Bind'st du nicht?
Per. Aber ich frage dich lieber ungebunden. Ep. So erfährst du nichts.
Ap. Der will dir ein Netz umwerfen, hat ein Bubenstück im Sinn.
Ep. Dir zum Hinderniß läß'st du mich frei stehn; binde, sag' ich, binde mich.
Per. Aber ich frage dich lieber ungebunden. Ep. So erfährst du nichts.
Per. (zum Apökides) Was zu thun? Ap. Was thun? gehorchen. Ep. Das war brav, Apökides!
Per. Nun so gieb die Hände her. Ep. Sie zögern nicht; doch binde fest.
Per. Aber ohne meine Gefährde. Ep. Wird sich zeigen nach der That. (er wird gebunden)
So ist's gut. Wohlan, nun frage mich aus, und frage, was du willst.
Per. Erstens, wie hast du gewagt zu sagen, meine Tochter wär's,
Die ich ehegestern kaufte? Ep. Mir gefiel's, drum wagt' ich es.
Per. So? weil dir's gefiel? Ep. Ja! Und ich wette, daß sie die Tochter sei.
Per. Doch die Mutter will nichts wissen. Ep. Auch der Mutter Tochter sei.
Setz' du tausend Thaler, ich einen Kreuzer. Per. Das ist Hinterlist!
Doch wer ist sie denn? Ep. Die Liebste deines Sohns, nun weiß't du's ganz.
Per. Gab ich dir nicht dreißig Minen meiner Tochter wegen? Ep. Ja.
Und dafür kauft' ich des Sohns Geliebte, die Harfenspielerin,
Statt der Tochter. Um die dreißig Minen hab' ich dich geprellt.
Per. Und warum hast du mit der gedungenen Harfenspielerin
Mich betrogen? Ep. Ja, das that ich, und ich halt's für recht gethan.
Per. Was ward mit dem letzten Gelde, das ich gab? Ep. Ich übergab's

Einem Menschen, der nicht schlecht, nicht gut ist, dem Stratippokles.
Per. Was hast du dich's unterstanden? Ep. Weil ich wollte.
Per. Welcher Trotz!
Ep. Kannst mich noch als Sklaven schelten? Per. (spöttisch) Daß
du frei bist, freuet mich.
Ep. Es zu werden, bin ich würdig. Per. Würdig? Ep. Geh
hinein, du sollst
Es erfahren. Per. Was denn? Ep. Gleich wird's selbst die
Sache sagen dir.
Geh hinein. Per. Das ist nicht ohne! Bewache diesen, Apökides.
(er geht)
Ap. Was soll das, Epidikus, heißen? Ep. Mit dem größten
Unrecht bin
Ich gebunden, da durch mich die Tochter heute gefunden ward.
Ap. Was? du fandest seine Tochter? Ep. Ja, im Hause ist sie drinn.
Doch wie bitter ist's, wenn einer um Gutthat Uebel leiden muß!
Ap. Du, den wir bis zum Ermüden heute in der Stadt gesucht?
Ep. Gleich Geschick! mich hat das Finden, euch das Suchen matt
gemacht.
Per. (kommt aus dem Hause, und spricht noch hinein)
Bittet nicht so dringend, denn ich seh' es ein, er hat's verdient,
Daß ich's ihm erweise. (zum Ep.) Gieb die Hände, daß ich löse sie.
Ep. Nicht berührt! Per. So gieb nur her. Ep. Ich will nicht.
Per. Daran thust du falsch.
Ep. Nimmermehr sollst du mich heute lösen, ohne genug zu thun.
Per. Dein Verlangen ist gerecht, und Schuhe, Mantel, Unterkleid
Sollst du haben. Ep. Was noch weiter? Per. Freiheit. Ep. Und
was noch? Es braucht
Atzung auch der neue Freigelaßne. Per. Die gewähr' ich dir.
Ep. Ohne mich zu bitten, laß ich mich nicht lösen. Per. Ich
bitte dich,
Daß du mir verzeihst, Epidikus, wenn ich fehlt' aus Unverstand.
Aber darum sollst du frei sein. Ep. Ungern laß ich dir es zu;
Wenn mich nur die Noth nicht zwänge. Nun so löse, wenn du willst.

Ein Schauspieler im Namen Aller.

Seht, da steht der, der die Freiheit sich durch Schurkerei erwarb
Klatscht, lebt wohl, erhebet eure Lenden und entfernet euch.

Pseudolus.

Inhalt.

Phönicium meldet ihrem geliebten Callidor in einem kläglichen Briefe, daß sie vom Frauenwirth an einen makedonischen Offizier verhandelt sei, der nach getroffener Verabredung noch heute den Rest des Kaufgelds bezahlen und sie morgen werde abführen lassen. Der trostlose Liebhaber, welcher um den nämlichen Preis schon früher sich den Besitz des Mädchens bedungen, aber das Geld dazu nicht hatte auftreiben können, sucht Hülfe beim Pseudolus, der ihm dieselbe im Vertrauen auf sein erfinderisches Talent, ohne noch zu wissen wie, zu leisten verspricht. Der alte Simo soll um die erforderliche Summe betrogen werden, wird aber von diesem Plane insgeheim unterrichtet, und verkündet dem Pseudolus, unter Vorwürfen über die Verführung seines Sohnes, daß er nun seine Absicht nimmermehr erreichen werde. Pseudolus ist so dreust, dem Alten ins Gesicht zu sagen, er wolle es noch heute dahin bringen, daß er ihm das Geld eigenhändig gebe, und der Kuppler zugleich um das Mädchen geprellt werde. Weil Simo dieses für unmöglich hält, thut er dem Sklaven das unüberlegte Versprechen, das Kaufgeld für das Mädchen freiwillig zu bezahlen, wenn er im Stande wäre, den doppelten Betrug auszuführen. Dazu findet sich sehr bald Gelegenheit, indem der vom Offizier abgesendete Harpax ankommt und sich nach der Wohnung des Kupplers beim Pseudolus zufällig erkundiget. Dieser giebt sich für des Ballio Hausvoigt aus, legt sich den Namen von dessen Sklaven Syrus bei, und erhält auf solche Weise den Brief, worin die Marke liegt, auf deren Einhändigung die Auslieferung des Mädchens gestellt war; verspricht auch dem Harpax, der sich einstweilen in der Schenke erholen will, Nachricht zu geben, sobald sein vorgeblicher Herr zu Hause sein würde. Unverzüglich wird hierauf ein ganz unbekannter Mensch, Namens Simia, abgerichtet, sich gegen Ballio für den Harpax auszugeben, welche Rolle er so listig spielt, daß ihm das Mädchen ausgehändigt wird. Innig freut sich nun der Kuppler, dem befürchteten Betruge, vor dem ihn Simo, um völlig sicher zu sein, selbst gewarnt hatte, entgangen zu sein, wünscht zugleich dem Alten Glück, das dem Pseudolus versprochene Geld

nunmehr behalten zu können, und geht im Uebermaße der Freude so weit, daß er unaufgefordert verspricht, wenn die Sachen anders, als er sich fest einbildete, ständen, dem Alten zwanzig Minen und obendrein das Mädchen zum Geschenke zu geben. Während dieses Gespräches kommt der wahre Harpax, den man mit Fleiß in der Schenke hatte sitzen lassen, den Ballio aufzusuchen, und wird anfangs für einen vom Pseudolus angestellten Betrüger gehalten und ausgehöhnt; bald aber entdeckt sich die schreckliche Täuschung, und Ballio ist genöthiget, das vom Offizier empfangene Geld wieder herauszugeben, und alle weitere Ansprüche auf das Mädchen fahren zu lassen. Leichter verschmerzt der begüterte Simo den Verlust des Geldes, das er dem Pseudolus versprochen hatte, und beide Betrogene werden zuletzt von dem betrunkenen Pseudolus wegen des Selbstvertrauens auf ihre eingebildete Klugheit mit dem größten Uebermuthe behandelt.

Personen des Stücks.

Simo, ein alter wohlhabender Bürger.

Calidorus, dessen Sohn, ein junger Wüstling.

Callipho, Freund des Vaters.

Charinus, Freund des Sohnes.

Pseudolus, Haussklave und Vertrauter des Sohnes.

Ballio, ein Frauenwirth.

Phönicium, ein öffentliches Mädchen im Hause des Ballio, Geliebte des Calidorus.

Harpax, Bedienter eines makedonischen Offiziers.

Simia, ein Gauner.

Ein Koch mit seinen Leuten.

Ein Sklave des Ballio.

Fünf Sklaven des Simo / Drei öffentliche Mädchen im Dienste des Frauenwirths } stumme Personen.

Die Scene ist in Athen.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Pseudolus. Calidorus.

Könnt' ich von dir, dem Schweigenden, erfahren, Herr,
Was für ein Kummer so erbärmlich an dir nagt,
Ich sparte zwein Menschen die Beschwerde gern,
Mir, dich zu fragen, und dir, zu erwiedern mir.
Jetzt aber, da das nicht geschehn kann, bin ich dich
Zu fragen nothgedrungen. Nun, antworte mir:
Was ist's, daß du schon viele Tage höchst betrübt
Den Brief mit dir herumträgst, ihn mit Thränen netz'st,
Und keinem Menschen deine Gedanken wissen läßt?
Sprich, daß ich wisse, so wie du, was ich nicht weiß.
Cal. Erbärmlich elend bin ich, Pseudolus. Ps. Jupiter,
Verhüte es! Cal. Das gehört nicht vor den Jupiter.
Der Venus, nicht dem Jupiter, bin ich unterthan.
Ps. Darf ich es wissen, was das sei? du hast ja sonst
Zum ersten und geheimen Rathe mich gehabt.
Cal. Dabei soll's bleiben. Ps. Laß mich wissen, was dir fehlt.
Ich helfe entweder thätig, oder mit gutem Rath.
Cal. Nimm diesen Brief hier, und erkläre dir selbst daraus
Den Kummer und die Sorge, welche mich verzehrt.
Ps. Ich will dir folgen, doch was ist denn das? Cal. Was giebt's?
Ps. Mir deucht es, diese Staben da befreunden sich,
Sie hocken auf einander. Cal. Hast zum Besten mich.
Ps. Wenn nicht vielleicht die Sibylle diese lesen kann,
So kann gewiß kein andrer Mensch erklären sie.
Cal. Warum sprichst du von diesen niedlichen Staben schlecht?
Von niedlicher Hand der niedliche Brief geschrieben ist.

Ps. Ich bitte dich, haben Hände denn die Hühner auch?
Denn das schrieb wohl ein Huhn. Cal. Du bist mir widerlich.
Lies, oder gieb den Brief zurück. Ps. Ich les' ihn ja.
Richt' dein Gemüth darauf. Cal. Es ist weg. Ps. So ruf's
herbei.
Cal. Nein, ich will schweigen, ruf' du's aus dem Brief hervor;
Denn da ist mein Gemüth anjetzt, nicht in der Brust.
Ps. Calidor, ich seh' dein Mädchen. Cal. Um Himmels Willen,
wo?
Ps. Im Briefe da liegt's auf dem Papiere ausgestreckt.
Cal. Daß alle Götter dich, so groß du bist! Ps. erfreun.
Cal. (wehklagend) Gleich einer Sommerblume lebt' ich kurze Zeit,
Schnell war mein Aufblühn, schnell war auch mein Untergang.
Ps. Schweig, bis ich lese den Brief. Cal. So mach' und lies
ihn doch.
Ps. (vorlesend) «Dem vielgeliebten Calidor wünscht Phönicium
Vermittelst des durch Zwirn und Wachs verschloss'nen Briefs
Viel Heil, und sucht bei ihm auch wiederum ihr Heil
Mit Thränen, zagend im Gemüthe, Herz und Brust.»
Cal. O weh! Ich finde nirgends Heil, mein Pseudolus,
Ihr zuzuschicken. Ps. Was für Heil? Cal. Das silberne.
Ps. Was? Für papiernes Heil willst du ein silbernes
Zurück ihr schicken? Ueberlege, was du machst.
Cal. So lies nur weiter, sollst gleich aus dem Briefe sehn,
Wie schnell mir Silber aufzutreiben nöthig ist.
Ps. (liest weiter) «Der Kuppler hat nach Makedonien mich verkauft
Für zwanzig Minen an einen Hauptmann, bester Schatz!
Und funzehn Minen zahlte der Soldat, bevor
Er fortging. Nur fünf Minen halten mich noch hier.
Deswegen ließ der Krieger eine Marke hier,
Sein Bildniß durch den Siegelring in Wachs gedrückt;
Damit wenn einer eine gleiche Marke brächt',
Er mich mit diesem gehen ließ; der Tag dazu
Ist festgesetzt, der nächste vor dem Bacchusfest.»
Cal. Das ist schon morgen. Nah ist mir der Untergang,
Wofern du mir nicht hilfst. Ps. (unwillig) So laß mich lesen doch.
Cal. Ich lasse dich, denn mir ist's, als sprách' ich selbst mit ihr.
Lies, jetzt schenkst du zugleich mir süßen bittern Trank.

Ps. (fortlesend) «O, unsre Lieb', Leben und Geselligkeit,
Scherz, Spiel, Gespräche, und der Küsse süße Lust,
Die innige Umarmung gleich sich Liebender,
Der zarten Lippen mildere Verletzungen,
Und der emporgehobnen Brust Beklemmungen,
Ach! allen diesen Freuden kommt für mich und dich
Zerstörung, Trennung jetzt und wüster Untergang,
Wenn ich bei dir, und du bei mir nicht Hülfe siehst.
Was ich erfahren, macht' ich alles dir bekannt.
Nun werd' ich sehn, ob du mich wirklich liebst. Leb wohl.»
Cal. Klingt dieser Brief nicht traurig, Pseudolus? Ps. Höchst betrübt.
Cal. Du weinst nicht? Ps. Bimssteinaugen hab' ich, kann sie nicht
Erbitten auch nur eine Thräne auszuspein.
Cal. Wie kommt das? Ps. Mein Geschlecht war trockenäugig stets.
Cal. Du wagst mir nicht zu helfen? Ps. Was verlangst du?
Cal. Ach!
Ps. Ach? das will ich dir wahrlich geben im Ueberfluß!
Cal. Unglücklich bin ich, Pseudolus, kriege nirgends Geld
Geborgt. Ps. Ach! Cal. Und im Hause ist auch kein Heller.
Ps. Ach!
Cal. Er will das Mädchen morgen holen lassen. Ps. Ach!
Cal. So hilfst du mir? Ps. Das was ich habe, geb' ich dir.
Ein steter Vorrath ist davon bei mir zu Haus.
Cal. Mit mir ist's heute aus. Doch kannst du jetzt mir wohl
Nur eine einz'ge Drachme bis auf morgen leihn?
Ps. Wird schwerlich gehn, auch wenn ich mich verpfändete.
Was machst du aber mit der Drachme? Cal. Einen Strick
Will ich mir kaufen. Ps. Und wozu? Cal. Zu hängen mich.
Noch vor der Nacht zur Nacht zu gehn ist mein Entschluß.
Ps. Wer zahlt mir dann die Drachme zurück, wenn ich sie gab?
Willst du denn darum dich vorsätzlich hängen, daß
Du mich um eine Drachme bringst, wenn ich sie gab?
Cal. Fürwahr, ich kann durchaus nicht leben bleiben, wenn
Mir jene wird entwendet, und von mir geführt. (er weint)
Ps. Was weinst du, Tropf? wirst leben. Cal. Sollt' ich weinen nicht,

Da mir auch nicht ein Kreuzer zu Gebote steht,
Und nirgends sich zu einem Kreuzer Hoffnung zeigt?
Ps. Wenn ich die Worte dieses Briefes recht versteh',
So hilft, wofern du ihr nicht silberne Drachmen weinst,
Was du mit jenen Thränen ihr beweisen willst,
Nicht mehr, als wenn du Regen trägst in einem Sieb.
Allein, ich werde dich nicht verlassen, sei getrost!
Durch fremde Freundschaft hoff' ich oder eignen Dienst
Dir zu verschaffen silberne Hülfe heute noch.
Woher die kommen wird, woher? das weiß ich nicht;
Doch kommen wird sie. Denn mir zuckt das Augenbraun.
Cal. Wenn doch den Worten, die du sagst, die That entspräch'!
Ps. Du weißt ja wohl, wenn ich ein Fest mir gebe, was
Für großen Lärmen ich zu machen pflege dann.
Cal. Auf dir ruht meines Lebens ganze Hoffnung jetzt.
Ps. Genügt dir, wenn ich mache, daß das Mädchen heut'
Noch dein wird, oder zwanzig Minen gebe dir?
Cal. Das gnügt, wenn's wahr wird. Ps. Frag' um zwanzig Minen mich,
Damit du weißt, es wird geschehn, was ich versprach.
Ich bitte, frage doch; ich versprech' es gar zu gern.
Cal. Giebst du mir heute zwanzig Minen Silbers wohl?
Ps. Ich gebe sie, dringe nur nicht weiter mehr in mich.
Und daß du dieß auch weißt, ich sage dir's voraus,
Geht's anders nicht, so stoß ich deinen Vater an.
Cal. Gott schütze dich zu meinem Besten! — Aber auch
Aus Liebespflicht sogar die Mutter, wenn du kannst.
Ps. Deshalb kannst du auf beiden Augen sicher ruhn.
Cal. Den Augen? Nicht den Ohren? Ps. Das ist zu gemein —.
Daß Keiner sag', er wüßt' es nicht, so sag' ich's laut
Den Leuten da in der Versammlung, allem Volk,
Den Freunden und Bekannten allen mach' ich kund:
Nehmt heute euch vor mir in Acht, und traut mir nicht.
Cal. Still! Schweig', ich bitte dich! Ps. Nun, was giebt es denn? Cal. Es knarrt
Des Kupplers Thüre. Ps. Wären's seine Füße doch!
Cal. Auch kommt er selbst von innen heraus, der schlechte Kerl.

Zweiter Auftritt.

Ballio, fünf Knechte, Pseudolus und Calidorus.

Bal. Kommt heraus, macht, raus Faulenzer, theure Gäste, theure Waare,
Deren keinem in den Sinn kommt, jemals etwas recht zu machen.
Die mir keinen Nutzen bringen, mach' ich's nicht auf solche Weise.
(er schwingt die Peitsche.)
Niemals sah ich größ're Esel, so sind sie von Schlägen fühllos.
Wer sie schlägt, thut sich mehr Schaden. Denn so ist der Sinn der Schurken:
Wenn du kannst, so klingt ihr Vorsatz, raube, stiehl, greif zu, und ankre,
Iß, trink, lauf fort; das ist ihr Werk.
Lieber läßt man Schafe dem Wolf, als solchen Wächtern seine Wohnung.
Aber sieht man auf ihr Aeußres, scheinen sie nicht schlecht — die That trügt.
Jetzt nun, wenn nach meiner Verordnung ihr nicht insgesammt euch richtet,
Und nicht Schläfrigkeit und Trägheit aus dem Kopf und Augen treibet,
Sollen eure Seiten so von Riemen stark gesprengelt werden,
Daß campanische Decken kaum auf gleiche Art gefärbet sind,
Und alexandrinische thierbemahlte muschelfarbige Teppiche.
Ich sagt' es gestern schon voraus, und theilte allen ihr Geschäft.
Doch ihr seid so nachlässig, und verdorben, und von schlechter Art,
Daß nur durch Prügel ihr an eure Pflicht erinnert werden wollt.
Ihr denkt zu widerstehn mir, und dem, (er zeigt die Peitsche) durch euer hartes Fell.
Man sehe nur, wie sie nicht Achtung geben. Aufgepaßt und aufgemerkt!
Hieher die Ohren, was ich sage, prügelwürdiges Menschenvolk.
Es soll gewiß nicht euer Leder härter als dieß Leder sein.
(er theilt Schläge aus)
Wie nun? Thut's weh? So kriegt's der Sklav, der seinen Herrn verachtet!
Stellt alle euch mir gegenüber, und merkt das, was ich sage.

Du mit dem Kruge schöpfe Wasser, mache den Kessel voll, geschwind!
Dich mit dem Beile setz' ich über das Geschäft, das Holz zu haun.
Ein Sklav. Das ist ja stumpf. Bal. Laß sein, so seid ihr alle gegen Schläge;
Und doch gebrauch' ich euch nicht weniger alle zu meinem Dienste.
Dir trag' ich auf, das Haus zu fegen. Wirst's nun thun, mach', geh' nach Hause.
Du decke die Tafel, und das Silber putze du und stell's in Ordnung.
Wenn ich komme von dem Markte, macht, daß ich's bereitet findt;
Rein, geputzt, gedeckt, gewaschen und gekocht muß alles sein;
Denn heut' ist mein Geburtstag, allen ziemt es euch ihn mit zu feiern.
Schinken, Schwarten, Wammen, Euter, laß einwässern. Hast's gehöret?
Große Leute will ich hoch traktiren, um für reich zu gelten:
Geht hinein und macht es eiligst, daß nichts aufhält, wenn der Koch kommt.
Ich selbst geh' auf den Fleischmarkt, Fische einzukaufen, was es giebt.
Geh, Bursche, voran, damit nicht jemand mir ein Loch in Beutel stößt.
Doch wart'! zu Hause was zu sagen, hätt' ich bald vergessen.
(er ruft ins Haus hinein)
Hört ihr's, ihr Weiber! euch hab' ich noch dieses zu befehlen,
Die ihr mit Putz, mit Tändelein, mit Liebelein das Leben zubringt,
Vornehmer Leute berühmte Buhlinnen. Heute will ich nun erproben,
Wer an sein Wohl, an seinen Magen, an seinen Beutel, an den Schlaf denkt,
Wer frei zu lassen sein wird, oder zu verkaufen. Heut' erfahr' ich's.
Macht, daß mir heute von den Buhlern viele Geschenke zusammenkommen.
Kommt heut' kein Vorrath auf ein Jahr zusammen, biet' ich morgen feil euch.
Ihr wißt, heut' ist mein Wiegenfest. Wo sind nun jene, die euch nennen
Ihr Aeuglein, Leben, ihr Entzücken, Mäulchen, Herzchen, Honigfüße?
Truppweise laßt sie aufmarschiren mit Geschenken gleich vor'm Hause.

Wozu geb' ich euch Kleidung, Schmuck und was ihr sonst noch
braucht? Ihr schafft mir
Bis jetzt nur Schaden im Hause, ihr Bösen. Nur nach Wein
seid ihr begierig,
Damit benetzt ihr euern Wanst, indessen ich hier trocken sitz.
Drum ist's das Beste, daß ich euch Jegliche jetzt bei ihrem Namen,
Daß Keine auf der Stelle spricht, es sei ihr nicht gesagt.
(sie treten vor die Thüre) Gebt also Achtung alle!
Zuerst Hedylium, höre, du Getreide=Händler=Buhlerin,
Die sämmtlich Berge zu Hause haben, laß hieher was bringen mir
Von Früchten, was dieß Jahr für mich und meine Leute reichet hin;
Ja daß ich an Getraide reich sei, und die Stadt den Namen mir
Abändern muß, und mich benamt
Den König Jason statt des Kupplers Ballio.
Cal. (in der Entfernung zum Pseudolus) Hörst du, was der Galgenschwengel spricht? Nicht wahr, ein rechter Prahler!
Ps. Ja gewiß, und auch ein Schurke. Aber still und aufgemerkt.
Bal. (fährt fort) Aeschrodora, deren Freunde die Rivale der
Kuppler sind,
Nämlich Fleischer, die wie wir durch Meineid Geld verdienen, sieh',
Krieg' ich nicht drei Speisekörbe voll Fleischrücken schwer Gewichts
Heute, bind' ich morgen dich an einen Fleischkorb, so wie einst
Die zwei Jovis=Söhne Dircen fesselten an einen Stier;
Der soll gewiß ein Stier dir werden. Ps. Seine Rede erzürnt
mich heftig.
Diesen Kerl soll'n wir hier leiden, wir, die Jugend Attika's?
(laut) He! Wo ist, wo steckt die frische Jugend, die dem Kuppler
zollet?
Kommt herbei, befreit gemeinsam unser Volk von dieser Pest!
Doch gar zu dumm und gar zu ungeschickt bin ich.
Die werden's eben wagen, die zur Sklaverei
Die Liebe zwingt, und auch zugleich verhindert, was
Sie wollen, ihnen anzuthun. Cal. Ach! schweige. Ps. Was
giebt's?
Cal. Schlecht gehorchst du, thust mir Schaden, da du diesen es
hören läßt.
Ps. Schweigen will ich. Cal. Schweige zum Henker doch, und
sag's nicht erst. Bal. (spricht fort) Du aber

Xystylis, merk' auf, bei deren Buhlern ein sehr großer Vorrath
Von Oliven im Hause liegt.
Wird nicht sogleich ein Sack Oliven mir hieher getragen,
Wirst du selbst im Sacke morgen in die Bude fortgeschafft.
Dort sollst du ein Lager haben, wo kein Schlaf zu finden, sondern
Wo du zum Ermatten, — weißt du, wo das hinzielt, was ich sprach?
Sieh', Schlange, du, die so viel Buhler sich hält, sehr reich mit Oele beladen,
Ist heut' im Hause wohl irgend ein Kopf nur etwas glänzender worden
Durch dich? Oder kann um ein Weniges wohl ich fettere Speisen genießen?
Doch ich weiß, du machst dir aus Oele nicht viel, und hältst dich stärker an Weine.
Warte nur!
Alles nehm' ich wahrlich wieder, wenn nicht alles heute du
So machst, du Bestie, wie gesagt.
Aber du, die für die Freiheit oft schon Geld mir zahlen wollte,
Zu bedingen weißt du, doch das Ausbedungne zahlst du nicht.
Phönicium, dir sag' ich das, du großer Leute Zeitvertreib.
Wird heute mir von deiner Freunde Gütern nicht dein ganzer Lohn
Gebracht, so besuchst, Phönicium,
Im punischen Leder morgen die Butike du.

Dritter Auftritt.

Calidorus. Pseudolus. Ballio.

Cal. Pseudolus, hörst du nicht, was der sagt? Ps. Ja wohl, ich hör's, Herr, und geb' Achtung.
Cal. Was räthst du mir, dem zu schicken, daß er die Liebste nicht hier ausstellt?
Ps. Laß die Sorge, sei getrosten Muths, ich sorge für uns Beide.
Ich und der sind längst einander gutgesinnt, alt ist die Freundschaft.
Heute schick' ich ihm zum Geburtstag ein rechtzeitiges großes Unheil.

Cal. Brauchst du was? Ps. Sei unbekümmert. Cal. Ah!
Ps. Pah! Cal. Angst wird mir. Ps. Sei standhaft!
Cal. Ist unmöglich. Ps. Mach' es möglich. Cal. Kann ich mein Gefühl beherrschen?
Ps. In der Noth denk' an dein Bestes erst; dann folge den Gefühlen.
Cal. Possen! Es gefällt kein Liebster, der nicht thöricht handelt. Ps. Bleibst so?
Cal. O Pseudolus mein, laß Thoren mich sein, laß mich. Ps. Ich lasse dich, und geh' fort.
Cal. Bleib', bleibe, so gleich werd' ich sein, wie du willst. Ps. Ist vernünftig.
Bal. (zu seinem Burschen) Der Tag vergeht, was zaudre ich? Bursche, geh' voran. Cal. O, er geht fort!
Ei, ruf ihn doch zurück. Ps. Eile nicht, langsam. Cal. Eh' er geht.
Bal. (zum Burschen) Was Henker, ist das? Was schleichst du so, Kerl?
Ps. (zum Kuppler.) Heute Geborner, heh! Heute Geborner, ich meine dich, höre doch, heute Geborner!
Kehr' um, sieh' auf uns her, wie wohl du nicht Zeit hast,
Wir halten dich auf. Bleib', man wünscht dich zu sprechen.
Bal. Was soll das? Wer macht mir bei meinen Geschäften
So lästigen Aufschub? Cal. Der dir zur Beglückung
War. Bal. Todt ist, wer war, wer noch ist, ist am Leben.
Ps. Gar zu wegwerfend. Bal. Gar zu beschwerlich (er geht fort.)
Cal. Halte den Kerl, lauf nach! Bal. Komm, Bursche!
Ps. In Weg laß uns treten. Bal. Straf' Jupiter dich, wer
Du sein magst! Ps. Dich nämlich. Bal. Ich wünschte euch Beide.
Komm dahin, o Bursche! Ps. Bist du nicht zu sprechen?
Bal. Mir ist's nicht beliebig. Cal. Doch wenn dirs was nützet?
Bal. Steht's frei oder nicht, will ich wissen, zu gehn? Ps. Ach!
Warte. Bal. Laß mich. Cal. Ballio. höre! Bal. Ich bin taub.
Cal. Wahrhaftig —
Bal. Vergebliche Rede.
Cal. Ich gab, als ich hatte. Bal. Das fordr' ich nicht zweimal.

Cal. Will geben, wenn Geld kommt. Bal. Dann nimm sie, wenn Geld kommt.

Cal. Ach, ach! wie so schlecht.
Hab' verloren ich,
Was ich dir zugeschanzt und gezahlt. Bal. Sprichst zu mir,
Wie zum todten Mann.
Bist ein Narr. Hilft dir nichts. Ps. (zum Kuppler.) Sieh doch nur, wer das ist.

Bal. Wer er war ehemals,
Weiß ich wohl. Wer er nun sei, ist ihm selbst bekannt.
(zum Burschen.) Geh' du, mache, geh!

Ps. Nur einmal, Ballio, sieh zurück, wenn's möglich ist, es bringt Gewinn.

Bal. Ja, um diesen Preiß. Denn, opfr' ich auch dem höchsten Jupiter,
Halte schon das Fleisch in Händen, es zu widmen, und indeß
Zeigt sich ein Gewinn, das Opfer laß ich lieber dann im Stich.

Ps. Den kann man durch Pflicht nicht fesseln, wie's aus allem sich ergiebt,
Selbst die Götter, die man achten soll am meisten, sind ihm nichts.

Bal. Will ihn angehn. Grüße dich vielmals, schlechtester Sclave zu Athen.

Ps. Alle Götter sein dir gnädig, wie es der da wünscht und ich,
Oder nicht, und thun dir Böses, wenn du's Gegentheil verdienst.

Bal. Nun, wie geht's, Calidor? Ps. Man liebt, und darbt im allerhöchsten Grad.

Bal. Hätt' Mitleid, wenn von Mitleid ich mein Haus erhalten könnt'!

Ps. Ei, wir wissen, was du für ein Hecht bist; darfst's nicht sagen erst.
Aber weißt du unsern Wunsch? Bal. So ziemlich: daß mir's übel geh'.

Ps. Ja; und das, weshalb wir dich zurückgerufen, höre. Bal. Ja.
Doch mit wenig Worten sage, was du willst; ich hab' zu thun.

Ps. Der da schämt sich, daß noch nicht die zwanzig Minen sind bezahlt,
Die für's Mädchen er versprochen, und zur Zeit, wo er's versprach.

Bal. O bei weitem leichter läßt sich doch ertragen Scham als Gram!
Ihn beschämt die Schuld, mich aber grämt es, daß ich nichts erhielt.
Ps. Er wird's geben, schaffen, warte nur die nächsten Tage noch,
Denn er fürchtet, daß du sie verkaufst aus Feindschaft gegen ihn.
Bal. Längst schon konnt' er, wenn er wollte, mir bezahlen dieses Geld.
Cal. Wenn ich's aber nun nicht hatte? Bal. Liebtest du? So suchtest du
Es zu borgen, gingst zum Wucherer, und verdoppeltest den Zins:
Stahlst dem Vater. Ps. Was? dem Vater sollt' er's stehlen? Erz-Filou!
Sicher kann man sein vor deinem guten Rath. Bal. So machen wir's.
Cal. Meinem Vater könnt' ich etwas stehlen, dem vorsicht'gen Greis?
Und wenn dieß auch möglich wäre, hindert's doch die Pflicht. Bal. Ja wohl.
Drum umarm' auch in der Nacht die Pflicht anstatt Phönicium.
Aber weil ich sehe, daß die Pflicht dir über die Liebe geht,
Sind denn alles deine Väter? Kannst du nirgends was auf Borg
Suchen? Cal. Jetzt ist untergegangen auch sogar der Name Borg.
Bal. Hör' einmal: Seit die Leute satt und trunken aufstehn von der Bank,
Wo sie nach dem Ihrigen greifen, Fremdes Keinem zahlen aus,
Braucht man gegen Fremde größ're Vorsicht, traut dem Andern nicht.
Cal. Ganz unglücklich bin ich, nirgends find' ich einen Groschen Geld;
Und so bringt mir Armen Liebe und die Geldnoth Untergang.
Bal. Kauf' dir Oel am blinden Tage, und verkauf's am sehenden;
Und du wirst zweihundert Minen baar dir machen können gleich.
Cal. Weh mir! Macht mir denn nicht Schaden das Lätorische Gesetz?
Alle fürchten mir zu borgen. Bal. Mein Gesetz sagt auch: thu's nicht.
Ps. Blos zu borgen? Sag', bereu'st du, was er dir für Nutzen schuf?
Bal. Das ist nur ein rechter Buhle, der unaufhörlich Gaben bringt,

Und beständig schenkt. Hört's Geld auf, hör' er auch zu lieben auf.
Cal. Hast kein Mitleid? Bal. Kommst mit leerer Hand. Die Worte klingen nicht.
Und ich wünschte doch, du lebtest glücklich. Ps. Nun er ist noch nicht todt.
Bal. Sei's, wie's sei; fürwahr mit solchen Reden ist er todt für mich.
Ausgelebt hat der Liebhaber, der dem Kuppler nicht gefällt.
Immer mußt du zu mir kommen mit versilbertem Klagelied.
Denn was du anjetzt bejammerst, daß kein Geld vorhanden sei,
Klagst du der Stiefmutter. Ps. Wie? Warst du je dessen Vaters Frau?
Bal. Gott bewahre! Ps. Thu', warum wir dich ersuchen, Ballio.
Auf mein Wort, traust du nicht diesem, in drei Tagen will ich dir,
Sei's zu Wasser oder Lande, das Geld verschaffen irgendher.
Bal. Ich dir traun? Ps. Warum nicht? Bal. Weil ich wahrlich hoffen kann, zugleich
Dann mit Lämmertinsler auch zu fesseln einen flücht'gen Hund.
Cal. Solchen schlechten Dank erwiederst du für meine Wohlthat mir?
Bal. Nun was willst du? Cal. Daß du wartest noch sechs Tage wenigstens,
Und sie nicht verkaufst zum Unglück ihres Liebsten. Bal. Sei getrost!
Will sogar sechs Monden warten. Cal. Ei du allerliebster Mann!
Bal. Willst du, daß ich deine Freude noch um vieles steigere?
Cal. Wie denn so? Bal. Weil mir nicht zu verkaufen ist Phönicium.
Cal. Nicht? Bal. Wahrhaftig nicht. Cal. O Pseudolus, hole Opfervieh herbei,
Sammt den Fleischern, daß ich opfere diesem höchsten Jupiter.
Denn es ist mir dieser jetzt weit wichtiger als Jupiter.
Bal. Mag nicht große Opfer, will mit Lämmerfleisch besänftigt sein.
Cal. (zum Pseudolus) Eile, was stehst du? Hole Lämmer, hörst du, was der Jupiter sagt?
Ps. Bin gleich wieder da, doch muß ich erst vor's Metische Thor hinaus.

Cal. Und warum? Ps. Weil ich zwei Fleischer mit den Schellen holen will.
Auch zugleich zwei Heerden Ulmenruthen bring' ich mit von da,
Daß zum günst'gen Opfer gnüglich habe dieser Jupiter.
Großes Unheil wird geschehn dem kupplerischen Jupiter.
Bal. Nichts kann dir es helfen, daß ich sterbe. Ps. Wie so?
Bal. So wisse denn:
Weil, so lang' ich leben bleibe, du dich nicht zu bessern brauchst.
Ps. Dir kann's auch nichts helfen, daß ich sterbe. Bal. Warum?
Ps. Deswegen, weil,
Wenn ich todt bin, du der größte Schurke bist in ganz Athen.
Cal. (zu Ballio) Sag', ich bitte dich, aber ernstlich, das, was ich dich fragen will:
Ist dir nicht verkäuflich meine Geliebte, die Phönicium?
Bal. Nein, wahrhaftig, ganz gewiß nicht, denn ich habe sie längst verkauft.
Cal. Wie? Bal. Ohn' allen äußern Aufputz, nur mit dem, was tiefer stak.
Cal. Meine Liebste, wie? hast du verkauft? Bal. Um zwanzig Minen, ja.
Cal. Zwanzig Minen? Bal. Oder, wenn du willst, so sprich, um viermal fünf.
Einem makedonischen Kriegsknecht. Funfzehn Minen hab' ich schon.
Cal. Was hör' ich dich sagen? Bal. Daß dein Mädchen silbern worden ist.
Cal. Konntest du das wagen? Bal. Ja, sie war mein eigen.
Cal. Pseudolus, geh,
Hol' ein Schwert! Ps. Wozu ein Schwert? Cal. Damit ich tödte den und mich.
Ps. Ih, so tödte dich doch lieber; den bringt bald der Hunger um.
Cal. (zu Ballio) Hör' einmal, Nichtswürdigster von allen, die die Erde trägt,
Schwurst du nicht, sie keinem andern zu verkaufen, außer mir?
Bal. Ja. Cal. Und zwar in förmlichen Worten. Bal. Auch wohlüberlegten, ja.
Cal. Falsch hast du geschworen, Bösewicht. Bal. Doch das Geld liegt sicher mir.

Ich, der Bösewicht, kann zum Vorschein bringen jetzt mein eigen Geld.
Du, der Fromme, der Wohlgeborne, hast nicht einen Groschen Geld.
Cal. Pseudolus, stelle dich gegenüber, packe dem Schmähungen auf. Ps. Schon gut.
Schneller, als ich zum Prätor würde laufen, um befreit zu sein.
Cal. Lad' ihm vielen Schimpf auf. Ps. (zu Ballio) Sollst von meinem Schimpfe bersten gleich.
Unverschämter. Bal. Richtig. Ps. Bösewicht. Bal. Sagst die Wahrheit. Ps. Schurke du.
Bal. Ih, warum nicht? Ps. Grabbestehler. Bal. Ja. Ps. und Galgenschwengel. Bal. Schön.
Ps. Freundebetrüger. Bal. Ja, das bin ich. Ps. Vatermörder. Bal. Fahre fort.
Ps. Kirchenräuber. Bal. Geb' es zu. Ps. Meineidiger. Bal. Ist was Altes schon.
Ps. Staatsverbrecher. Bal. Stark. Ps. Verführer junger Leute. Bal. Im höchsten Grad.
Ps. Dieb. Bal. Oho. Ps. Verlaufner. Bal. Tausend. Ps. Volksverführer. Bal. Allerdings.
Ps. Ränkeschmidt. Cal. Verruchter Kuppler. Ps. Koth. Bal. Vortreffliche Musiker.
Cal. Hast den Vater und die Mutter geschlagen. Bal. Auch gar todt gemacht
Lieber, als ich sie ernährte. Hab' ich das nicht recht gemacht?
Ps. (zum Calidor) Unsere Worte fallen in ein bodenloses Faß umsonst.
Bal. Habt ihr wohl für mich noch einen andern Namen? Cal. Schäme dich!
Bal. Dich, daß du ein leerer Buhle bist wie eine leere Nuß.
Doch, wiewohl ihr vieles Böse gegen mich gesprochen habt,
Wenn mir der Soldat nicht herbringt die fünf Minen, die er soll,
Wie denn dieser Tag zur Zahlung ist der äußerste Termin,
Kommt er nicht, dann wird mir's, denk' ich, möglich, meine Pflicht zu thun.
Cal. Wie verstehst du das? Bal. Wenn du Geld bringst, brech' ich das gegeb'ne Wort.
Das ist meine Pflicht, und mehr zu sprechen hab' ich keine Zeit.

Ohne Geld wird nichts mit dem, daß ich mich dein erbarmen soll.
Das ist meine Meinung. Kannst nun weiter sehn, was dir zu thun.
Cal. Gehst du schon? Bal. Ich habe jetzt sehr viel Geschäfte.
(geht ab) Ps. Bald noch mehr.
Den hab' ich im Garn, wenn mich nicht Gott und alle Welt verläßt.
Wie die Köche der Muräne brech' ich ihm die Gräten aus.
Aber jetzt, Calidor, verlang' ich deinen Dienst. Cal. Was steht zu Dienst?
Ps. (zeigt auf Ballio's Haus hin) Diese Stadt will ich blokiren, daß sie heute noch übergeht.
Dazu brauch' ich einen Menschen, listig, klug, verständig, schlau,
Welcher das Befohlne ausführt, nicht mit offnen Augen schläft.
Cal. Sage mir, was hast du vor? Ps. Erfährst es schon zur rechten Zeit.
Mag's nicht zweimal sagen. Ist genug des Redens ohnedem.
Cal. Gut ist, was du sagst. Ps. Nun eile, bringe den Menschen her geschwind.
Wenige unter vielen Freunden giebt's, die zuverlässig sind.
Cal. Ja, ich weiß das. Ps. Nun so triff in beider Hinsicht jetzt die Wahl.
Suche von den vielen einen aus, der zuverlässig ist.
Cal. Gleich soll der erscheinen. Ps. Wirst du gehn? dein Reden hält dich auf.

Vierter Auftritt.

Pseudolus.

Nun ist er fort, du stehst allein hier, Pseudolus;
Was soll nun werden, da den jungen Herrn du hast
Mit schönen Worten abgespeis't? Wo bleibt die That?
Du hast nicht einen Tropfen sichern Rath bereit,
Noch weniger Silber. — Was ich thun soll, weiß ich nicht.
Auch weißt du nicht, wo du zuerst anbäumen sollst,
Nicht zur Vollendung des Geweb's das sichre Ziel.
Doch wie ein Dichter, wenn er nach der Feder greift,
Das aufsucht, was zwar nirgends ist, und doch entdeckt,
Und das wahrscheinlich macht, was eine Lüge ist:
So werd' ich jetzt ein Dichter: zwanzig Minen will

Ich doch auffinden, ob sie gleich jetzt nirgends sind.
Schon längst hab' ich sie ihm zu geben zugesagt.
Auf unsern Alten hatt' ich zwar es angelegt,
Er merkte aber, ich weiß nicht wie, das Ding voraus.
Doch schweigen muß ich, und der Rede Einhalt thun,
Da hier der Hausherr Simo, wie ich sehe, zugleich
Mit seinem Nachbar Callipho gegangen kommt.
Aus diesem alten Grabmal will ich graben heut,
Die zwanzig Minen zum Gebrauch des jungen Herrn.
Hieher jetzt tret' ich, zu belauschen ihr Gespräch.

Fünfter Auftritt.

Simo. Callipho. Pseudolus.

Simo. Wenn aus Verschwendern und verliebten Söhnen jetzt
Ein Oberhaupt erwählet würde zu Athen,
So überträfe, glaub' ich, keiner meinen Sohn.
So einzig geht die Rede durch die ganze Stadt:
Ein Mädchen wolle er befrein, und suche Geld
Zu diesem Zweck. Dieß melden andre Leute mir.
Auch hab' ich dieses längst gemerkt, es wittert mir.
Ps. (leise.) Verhaun ist diese Sache, das Geschäfte stockt.
Wohin ich gehen wollte auf den Wechselmarkt,
Dahin ist gänzlich mir anjetzt der Weg versperrt.
Er hat's gemerkt, die Beutemacher finden nichts.
Call. Wer zuträgt, und wer anhört falsche Beschuldigung,
Die ließ ich alle hängen, wenn nach mir es ging.
Die Träger an die Zunge, die Hörer an das Ohr.
Denn das, was dir gemeldet wird von deinem Sohn,
Er sei verliebt, und wolle prellen dich um Geld,
Das sind wahrscheinlich Lügen, was man dir gesagt.
Ist's aber wahr, es ist ja jetzt die Mode so,
Was that er Sonderbares? Es ist was Altes, wenn
Ein Jüngling liebt, die Liebste befreit. Ps. Der liebe Greis!
Simo. Er soll das Alte nicht thun. Call. Vergebens sträubst du dich.
Da durftest du's in deiner Jugend auch nicht thun.
Das muß ein tücht'ger Vater sein, der seinen Sohn

Noch besser, als er selber war, zu sehn verlangt!
Was du verliedert und verthan, das reichte zur
Vertheilung unter alle Bürger Mann für Mann.
Es ist kein Wunder, wenn der Sohn dem Vater gleicht.
Ps. (etwas lauter.) Mon dieu! Wie wenig Menschen sind, wie sich's gebührt!
Das nenn' ich einen Vater sein, wie sich's geziemt!
Simo. Wer spricht hier? Das ist ja mein Sklave Pseudolus,
Der, welcher meinen Sohn verführt, der Erzcujon.
Das ist sein Führer, sein Erzieher; diesen will
Ich foltern lassen. Call. Nun, das ist ja Unverstand,
Den Zorn so offen tragen. Wie weit besser ist's,
Mit sanfter Rede ihm zu nahn und zu erspähn,
Ob's wahr sei, oder nicht, das was man dir gesagt!
Gelassenheit im Unglück macht die Hälfte gut.
Simo. Ich will dir folgen. Ps. (zu sich selbst) Nun kommst du dran, Pseudolus.
Bereite dich, was du dem Alten sagen willst. (er redet seinen Herrn an)
Den ersten Gruß geb' ich dem Herrn, wie sich's geziemt;
Hernach, wenn noch was übrig bleibt, der Nachbarschaft.
Simo. Schön Dank; was machst du? Ps. Nun ich stehe hier, wie du siehst.
Simo. Sieh nur des Menschen Stellung, Callipho, wie ein Fürst!
Call. Ich seh's, daß seine Stellung gut und herzhaft ist.
Ps. Wer nichts verbrochen hat, und wer unschuldig ist,
Der Sklave kann sich brüsten vor dem größten Herrn.
Call. Wir woll'n bei dir nach etwas uns erkundigen,
Was wir so wie im Nebel erfahren und gehört.
Simo. Der wird dich gleich abfertigen, so daß du vermeinst
Zu reden nicht mit Pseudolus, nein, mit Sokrates.
Ps. Ja wohl, schon längst verachtest du mich, wie ich weiß;
Ich sehe, daß du wenig Zutraun zu mir hast;
Willst mich zum Schurken machen, dennoch bleib' ich gut.
Simo. Laß, Pseudolus, deiner Ohren Vorhof offen sein,
Daß meine Rede gelangen kann, wohin ich will:
Ps. Wohlan, sprich, was du willst, ob ich gleich zürne dir.
Simo. Mir, deinem Herrn, zürnst du, mein Sklave? Ps. Kann dich das

Noch wundern? Simo. Wahrlich, weil nach deiner Red' ich muß
Vor deinem Zorn mich hüten. Und auf andre Art
Gedenkst du mich zu hauen, als ich dir es thu. (zum Callipho)
Und du, was meinst du? Call. Daß er zürnt mit Recht auf dich,
Weil du ihm gar zu wenig traust. Simo. Es mag so sein.
Er sei erzürnt. Daß mir's nicht schade, hüt' ich mich. (zum Pseudolus)
Doch hör' einmal, wenn ich dich was fragte? Ps. Willst du was?
Frag', was ich weiß, und delphisch soll die Antwort sein.
Simo. Merk' also auf; sei des Versprechens eingedenk.
Sag', weißt du, daß mein Sohn in eine Flötnerin
Verliebt ist? Ps. Läugnen muß ich. Simo. Und sie will befrei'n?
Ps. Ceci et cela, ist falsch. Simo. Und bist du durch Betrug
Und ausstudirte Ränke zwanzig Minen wohl
Bereit mir zu entwenden? Ps. Ich entwenden dir?
Simo. Ja. Sie dem Sohne zu geben, daß er's Mädchen löst?
Ps. Il faut gestehn, ceci est vrai, et cela est vrai.
Call. Er giebt es zu. Simo. Sagt' ich dir's, Callipho, nicht zuvor?
Call. Ja wohl. Simo. (zum Pseudolus) Warum hast du, sobald du das erfuhrst,
Mir's nicht gesagt, nicht wissen lassen? Ps. Darum nicht,
Weil ich kein böses Beispiel geben wollte, daß
Beim Vater seinen jungen Herrn ein Sklav verklagt.
Simo. Den Menschen sollte man sogleich ins Zuchthaus thun!
Call. Was hat er denn begangen, Simo? Simo. O gar viel.
Ps. Halt ein! ich kenne mich am besten, Callipho.
Gefehlt ist allerdings von mir; doch höre jetzt,
Warum ich dir des Sohnes Liebschaft nicht entdeckt.
Ich wußte, that ich's, war für mich das Zuchthaus da.
Simo. War's aber nicht von meiner Seite für dich da,
Wenn du's verschwiegst? Ps. Auch. Simo. Warum hast du's nicht gesagt?
Ps. Weil jenes Uebel da war, dieses ferne lag.
Zur Hand war jenes, dieses litt Verzögerung.
Simo. Was soll nun werden? denn mir selbst könnt ihr gewiß
Kein Geld entwenden, da ich es zumal gemerkt.
Daß Keiner euch einen Groschen leiht, mach' ich bekannt.
Ps. Ich werde wahrlich Keinen bitten, wenigstens

Bei deinem Leben, du giebst mir das Geld gewiß.
Von dir erhalt' ich's. Simo. Du von mir erhalten? Ps. Bald.
Simo. Ein Auge will ich verlieren, wenn ich's gebe. Ps. Du
giebst's.
Ich sag's voraus, daß du dich vorsiehst. Call. Ja gewiß,
Wenn du's entwendest, thust du was Erstaunliches.
Ps. Ich thu's. Simo. Wenn's nicht geschieht? Ps. So
schlage mit Ruthen mich.
Wie aber, wenn's geschieht? Simo. So wahr mich Jupiter!
Dann sollst du bleiben ungestraft. Ps. Gedenke dran.
Simo. Ich sollte mich nicht vorsehn können, da ich's weiß?
Ps. Ich sag' es, hüte dich; hüte, sag' ich, hüte dich.
Sieh, heute noch giebst du mir das Geld mit eigner Hand.
Call. Fürwahr, das ist ein Mensch zum Malen, hält er Wort!
Ps. Ich will dein Sklave werden, wenn es nicht geschieht.
Simo. Ein großes Opfer! denn du bist es nicht schon jetzt.
Ps. Soll ich was sagen, was noch mehr euch wundern wird?
Call. Das möcht' ich wahrlich hören, denn ich höre dich gern.
Simo. So mache, denn ich höre dich nicht ungern an.
Ps. Bevor ich diesen Streich ausführe, will ich erst
Noch einen andern Streich begehn der Rede werth.
Simo. Nun welchen Streich? Ps. Vom Kuppler, deinem Nach-
bar hier,
Will ich durch Hinterlist und ausstudirten Trug
Die Flötnerin, in die dein Sohn geschossen ist,
Um sie den Kuppler fein betrügen. Simo. Das ist viel!
Ps. Und beides soll heut Abend noch beendet sein.
Simo. Wofern du dieses, wie du sagst, zu Stande bringst,
Bist du noch größer, als der König Agathocles.
Bewirkst du's nicht, willst du dich weigern, daß sogleich
Ich dich ins Zuchthaus schicke? Ps. Nicht auf einen Tag,
Nein, auf die ganze Lebenszeit. Doch führ' ich's aus,
Willst du das Geld mir geben für den Kuppler gleich
Freiwillig? Call. Pseudolus redet nach der Billigkeit.
Sprich: ja. Simo. Allein mir kommt ein Einfall in den Sinn.
Wie, wenn sie sich beredet haben, Calliphо?
Und handeln überein nach angedrehter List,
Um's Geld zu bringen mich? Ps. Wenn ich das wagte, dann

Wär' ich wohl der verwegenste Mensch. Nein, Simo, wenn
Wir uns beredet oder einen Plan gemacht
Zu diesem Zweck, und jemals eins geworden sind;
So mach's, wie einer, der auf's Buch die Staben schreibt,
Und kratze mich mit Birkenfedern voll und voll.
Simo. Nun kündige das Spiel an, wenn's gefällig ist.
Ps. Den heut'gen Tag, ich bitte dich, Callipho, schenke mir;
Versag' dich nirgends anders hin an ein Geschäft.
Call. Gerüstet war ich gestern schon, auf's Land zu gehn.
Ps. So reiße das Gerüste jetzo wieder ein.
Call. Jetzt ist mein Vorsatz nicht zu gehn, aus diesem Grund,
Weil mir beliebt, dein Spiel zu schauen, Pseudolus.
Und sollt' ich sehn, daß der das Geld, was er dir versprach,
Nicht giebt; so geb' ich's lieber, als es unterbleibt.
Simo. Es bleibt dabei. Ps. Ja wahrlich, wenn du mir's nicht giebst,
Mit vielem großen Lärmen wirst du dann gemahnt.
Wohlan, verfügt euch nun sogleich von hier hinein.
Und gebet wechselseitig meinem Truge Raum.
Simo. Es soll geschehn, wir folgen. Ps. Doch unausgesetzt
Mußt du zu Hause bleiben. Simo. Ja, das soll geschehn.
Call. Ich aber spring' auf's Rathhaus. Simo. Kehre gleich zurück. (Beide gehen)
Ps. (zu den Zuschauern) Ich komme jetzt auf die Vermuthung, daß ihr wähnt,
Als hab' ich solche große Dinge angelobt,
Euch zu vergnügen, bis das Stück zu Ende ist,
Und würde das nicht thun, was ich zu thun versprach.
Es bleibt dabei, und ist gewiß, so viel ich weiß.
Doch wie ich's machen werde, weiß ich jetzt noch nicht,
Geschehn wird's aber; denn wer auf die Bühne tritt,
Muß etwas Neues bringen, und auf neue Art,
Und kann er's nicht, so weich' er jenem, der es kann.
Ich will von hier auf kurze Zeit nach Hause gehn,
Bis ich im Kopfe meine Ränke aufgestellt.
Indessen mag euch hier erfreun der Musikant.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Pseudolus.

Jupiter, wie mir alles, was ich mache, schön und glücklich gehet!
In der Brust hier liegen Pläne ohne Furcht und ohne Zweifel;
Denn es ist Thorheit, große Dinge schüchternen Herzen zu vertrauen.
Alles geht, so wie man's macht, und wie man's schätzt. In meinem Herzen
Hab' ich im Voraus doppelt und dreifach meine Büberein und Ränke
Aufgestellt; daß, wo den Feind ich immer treffen mag, (ich sag' es
Im Vertraun auf meine Schlechtigkeit) durch Betrug und List und Eifer
Ich leicht siegen, leicht die Feinde durch Verrath ausplündern könne.
Jetzt will ich den Feind, den allgemeinen, meinen und euer Aller,
Ballio'n, ausballen tüchtig. Gebt jetzt Acht! die Stadt hier will ich
So blokiren, daß sie heute übergeht, und meine Truppen
Näher ziehn. Ist sie erobert (leicht soll's meinen Leuten werden),
Zieh ich dann sogleich an diese alte Stadt mit meinen Truppen.
Lade mich dann und alle Kameraden voll von ihrer Beute.
Furcht und Schrecken jag' ich meinen Feinden ein, damit sie wissen,
Wen sie vor sich haben. Große Thaten ziemt mir zu verrichten,
Die mir langen Ruhm verschaffen. Aber wer ist der, den ich sehe,
Der mir als ein Unbekannter zu Gesicht kommt? Möcht' doch wissen,
Was der hier will mit dem Säbel. Will von hier sein Thun belauschen.

Zweiter Auftritt.

Harpax. Pseudolus.

Har. Dieses ist der Ort, die Gegend, die mein Herr mir angewiesen.
Was ich mit den Augen messe, wie mein Herr, der Hauptmann, sagte,

Von dem Thore wär's das siebente Haus, worin der Kuppler wohnte,
Dem ich soll die Marke bringen und das Geld. Gern möcht' ich einen
Haben, der mir sagte, wo der Kuppler Ballio wohnt. Ps. Still, stille,
Der ist mein, wenn mich nicht Gott und alle Welt verlassen. Jetzo
Braucht es neuen Rath; denn Neues ist mir plötzlich aufgestoßen.
Das geht allen vor. Ich lasse alles liegen, was ich anfing.
Tüchtig will ich jetzt ausschütteln den Feldjäger, der hier herkommt.
Har. An die Thüre will ich klopfen, einen rufen mir heraus.
Ps. Wer du seist, du sollst das viele Klopfen sparen, sag' ich dir,
Denn ich bin als Thürvertreter und Patron gekommen heraus.
Har. Bist du Ballio? Ps. Nein, ich bin vielmehr sein Unterballio.
Har. Was sagt dieser Name? Ps. Hausverwalter, Küchenvoigt bin ich.
Har. Ist so viel als Hausknecht. Ps. Nein, der Hausknecht stehet unter mir.
Har. Sage, bist du Freier, oder Sklav. Ps. Jetzt bin ich Sklave noch.
Har. Darnach scheint's, und scheint auch nicht, daß du der Freiheit würdig seist.
Ps. Du vergißt, auf dich zu sehn, indem du einen andern schmähst.
Har. (bei Seite) Daß muß ein verschmitzter Kerl sein. Ps. (bei Seite) Mit mir macht's der Himmel gut.
Der dient mir zum Ambos, viele Ränke will ich schmieden da.
Har. Was spricht der für sich allein? Ps. Heh, sage mir, junger Mensch. Har. Was giebt's?
Ps. Bist du jenem makedonischen Hauptmann pflichtig, oder nicht?
Und ein Sklave dessen, der von uns das Mädchen hat gekauft?
Welcher meinem Herrn, dem Kuppler, zwanzig Minen Silbers gab?
Fünfe stehn noch. Har. Ja, ich bin's, doch wo denn nur in aller Welt
Hast du mich gesehn, gesprochen? Denn nie bin ich in Athen
Sonst gewesen, habe heute dich zum erstenmal gesehn.
Ps. Weil du scheinst daher zu sein. Denn als er ging, ward dieser Tag
Zur Bezahlung festgesetzt; und ist bis jetzt noch nicht bezahlt.

Har. Nun ist's da. Ps. Du bringst's? Har. Ja wohl.
Ps. Weswegen giebst du's nicht heraus?
Har. Dir es geben? Ps. Allerdings; ich bin des Ballio, meines Herrn,
Rechnungsführer, nehme das Geld ein, wäg's, und zahle die Schulden aus.
Har. Wahrlich, wenn du auch des höchsten Jupiters Schatz verwaltetest,
Keinen Dreier würd' ich dir vertrauen. Ps. Während du dich sträubst,
Konnt's bezahlt sein. Har. Zugebunden will ich's lieber lassen so.
Ps. Weh dir! Du wärst gerade der rechte, mich zu bringen um Credit,
Da man mir allein vertrauet wohl sechshundertmal so viel.
Har. Andre können wohl so denken, ich vermag dir nicht zu trau'n.
Ps. Das ist grade so viel, als wollt' ich um das Geld betrügen dich.
Har. Nein so viel, als wenn du's sagtest, ich es nur vermuthete.
Doch, wie heißt du? Ps. (für sich) Einen Sklaven hat der Kuppler, der Syrus heißt.
So will ich mich nennen. (laut) Syrus. Har. Syrus? Ps. Ja, so nennt man mich.
Har. Viel zu viel Gerede! Ist dein Herr zu Hause, ruf' ihn her,
Daß ich spreche meiner Sendung wegen. Heiße, wie du willst.
Ps. Wär' er drinne, rief ich ihn. Doch wenn du mir es geben willst,
Wird es besser sein, als gäbst du ihm es selbst. Har. Was denkst du wohl?
Zahlen soll ich's, nicht verlieren, will mein Herr. Du kriegst gewiß
Nun das Fieber, da du hieran nicht die Krallen legen darfst.
Nur dem Ballio, keinem andern trau' ich einen Groschen an.
Ps. Aber der hat jetzt Geschäfte, eine Sache vor Gericht.
Har. Mag's ihm glücken! Wenn ich denke, daß er wird zu Hause sein,
Komm' ich wieder. Nimm das Schreiben hier, und übergieb es ihm.
Drinne liegt des Mädchens wegen eine Marke uns'rer Herrn.
Ps. Nämlich, wer die Zahlung brächte, und sein abgedrücktes Bild
Her zu uns, mit diesem sollte man das Mädchen schicken ab.

Einen Abdruck ließ er auch zurück. Har. Du weißt die Sache ganz.
Ps. Warum sollt' ich sie nicht wissen? Har. Da gieb ihm die Marke. Ps. Ja.
Doch, wie heißt du? Har. Räuber. Ps. Packe dich, Räuber, du gefällst mir nicht!
Hier hinein sollst du gewiß nicht kommen, daß du rauben kannst.
Har. Aus der Schlacht raub' ich die Feinde lebend: darum heiß' ich so.
Ps. Doch weit mehr, glaub' ich, die kupfernen Kessel aus den Wohnungen.
Har. Nein! doch weißt du, was ich bitte, Syrus? Ps. Dann, wann du's gesagt.
Har. Hier vorm Thore in der dritten Schenke will ich kehren ein,
Bei dem alten Bottich, bei der lahmen, dicken Chrysis dort.
Ps. Weiter was? Har. Hol' mich von dannen, wenn dein Herr gekommen ist.
Ps. Wie du willst, recht gern. Har. Denn da ich müde von der Reise bin,
Will ich mich erholen. Ps. Recht so, und der Vorsatz ist recht schön.
Aber, daß ich dich nicht zu suchen habe, wenn du kommen sollst.
Har. Nein, wenn ich gegessen, werd' ich schlafen. Ps. Daran thust du wohl.
Har. Willst du sonst was? Ps. Geh' und schlaf'. Har. Ich geh'. Ps. Und höre, Räuber, laß
Dich bedecken, denn es wird dir wohl thun, wenn du schwitzen kannst.

Dritter Auftritt.

Pseudolus.

Dank dem Himmel! Durch sein Kommen hat der Mensch gerettet mich.
Was er mitgebracht, hat ganz mich auf die rechte Bahn geführt.
Denn es konnte nicht geleg'ner mir selbst die Gelegenheit
Kommen, als mir dieses Schreiben da so ganz gelegen kam.
Denn das ist ein wahres Füllhorn, drinn steckt alles, was ich will.
Hier sind alle Ränke, Trügereien, hier ist Büberei,
Hier das Geld, und hier die Liebste des verliebten jungen Herrn. —
Jetzt kann ich mich rühmen, wie mein Kopf es ausgebrütet hat,

Alles so zu machen, daß der Kuppler um das Mädchen kommt;
Wie ich alles nach der Reihe angelegt und überlegt,
Und bestimmt entworfen habe. Ja gewiß, es bleibt dabei:
Hundert weiser Männer Rath besiegt die einz'ge Göttin Glück.
Das ist wahr! Denn wie ein Jeder weiß sein Glück zu brauchen, so
Steht sein Ansehn, und nach diesem Maße nennt man weise ihn.
Wenn wir wohl gelungen sehen einen Plan, erklären wir
Diesen Mann für weise, für thöricht aber den, dem's schlecht gelang.
O! wir Thoren kennen unsern Irrthum nicht, wenn heftig wir
Etwas wünschen, als verständen wir, was unser Vortheil sei.
Ungewisses suchend lassen wir das Sichere, und so kommt's,
Daß der Tod indeß bei Arbeit und bei Schmerzen uns beschleicht.
Doch genug philosophirt; ich spreche gar zu lange zu viel!
Dank dem Himmel! Ich möchte doch um vieles Gold hingeben nicht
Meine Lügen, die ich eben auf der Stelle aussersann,
Daß ich sagt', ich wäre des Kupplers. Mit dem Briefe will ich drei
Täuschen nun, den Herrn, den Kuppler, und der diesen Brief mir gab.
Schön vergelten will ich! — Noch was Anders geht nach meinem Wunsch.
Seht! da kommt Calidorus, und mit ihm zugleich, ich weiß nicht wer.

Vierter Auftritt.

Calidorus. Charinus. Pseudolus.

Cal. Süß und Sauer, alles, alles hab' ich dir nun mitgetheilt:
Meine Liebe, meinen Kummer, meine Geldnoth kennst du nun.
Char. Alles weiß ich. Laß mich wissen nur, womit ich dienen kann.
Cal. Außer allem andern sagt' ich auch, wie's um die Marke steht.
Char. Alles, ja, doch sprich nur, was du willst, daß ich dir leisten soll.
Cal. Pseudolus trug mir auf, ich sollte irgend einen rüst'gen Mann,
Den er gut meint, zu ihm bringen. Char. Den Befehl befolgst du gut.

Einen Freund, der's gut meint, bringst du. Doch der Pseudolus
ist mir neu.
Cal. Ist ein Mensch dir, wie zum Malen, und für mich Geheimderath.
Der versprach mir, zu bewirken Jenes, was ich dir gesagt.
Ps. (für sich) Vornehm will ich den anreden. Cal. Wer spricht
da? Ps. Jo, jo, jo!
Dich, dich, dich, Fürst, such' ich; dich, der herrschet über Pseudolus;
Um dir dreimal drei dreifache Freuden auf dreifache Art
Durch drei Künste dreimal wohl verdiente Lust zu geben, die
Aus drei Ränken kommt, aus Arglist, aus Betrug und Täuscherei.
Die in dem verschloßnen Briefe ich dir bringe, dem winzigen.
Cal. (zum Charin) Dieser ist es. Char. Wie er hochtrabend
spricht, der Schinderknecht! Cal. Laß uns
Ihm entgegen treten. Ps. Reiche getrost zum Gruße mir die Hand.
Cal. Sag', soll ich dich Hoffnung oder Erfüllung grüßen, Pseudolus?
Ps. Lieber beides. Cal. Beides also. Doch was ist gethan?
Ps. Du zagst?
Cal. Den hab' ich gebracht. Ps. Gebracht? Cal. Ich wollte
sagen, herbeigeführt.
Ps. Wer ist das? Cal. Charin. Ps. Schön! wünsche wohl
zu leben nun, Charin.
Char. Nun gebiete dreust, was dir von Nöthen ist. Ps. Ich
danke schön.
Bist sehr gütig, mein Charin. Wir wollen dir nicht lästig sein.
Char. Ihr mir lästig? Gerade das ist lästig. (er will gehn)
Ps. Nun so bleibe doch.
Cal. Was ist das da? Ps. Eben fing ich diesen Brief und
Marke auf.
Cal. Eine Marke? welche Marke? Ps. Die der Hauptmann
jetzt geschickt.
Dessen Sklaven, der sie brachte mit fünf Minen Silbers, um
Deine Liebste weg zu holen, dem hab' ich das Maul geschmiert.
Cal. Wie? Ps. Die Herren, um derentwillen dieses Stück
gegeben wird,
Diese waren da, die wissen's; euch erzähl' ich's hinterdrein.
Cal. Was zu thun? Ps. Du sollst die Liebste frei umarmen
heute noch.

Cal. Ich? Ps. Du. Cal. Ich? Ps. Du, sag' ich; wenn mir dieser Kopf am Leben bleibt;
Wenn ihr mir nur eiligst einen Menschen schafft; Char. Der aussieht? Ps. Schlau,
Listig, ausgelernt, der, wenn er einmal angefangen hat,
Ohne fremde Hülfe einsieht, was er ferner machen soll;
Und der hier nicht oft gesehen wurde. Char. Wenn's ein Sklave ist,
Schadet's was? Ps. Viel lieber ist mir dieser, als ein freier Mann.
Char. Kann dir einen Menschen schaffen, schlau und ausgelernt, der erst
Herkommt aus Caryst, von seinem Vater, und bisher noch nie
Aus dem Hause kam, und gestern sah zum erstenmal Athen.
Ps. Gut geholfen! Doch fünf Minen Silbers muß mir einer leihn
Nur auf heute. Denn das Ganze schuldet dessen Vater mir.
Char. Ich will's geben; such's nicht weiter. Ps. Wie gelegen kommst du mir!
Auch noch einen Mantel, und Säbel, und Hut bedarf ich. Char. Hab' ich auch.
Ps. Herrlich! Dieser ist für mich nicht mehr Charin, nein, Magazin.
Doch der Sklave, der aus Caryst kam, in was steht der für Geruch?
Char. Bocksgeruch. Ps. Da wäre dem Menschen eine Aermelweste gut.
Hat er Grütze in dem Kopfe? Char. Ja, den feinsten noch dazu.
Ps. Wenn er von sich geben soll was Süßes, hat er das? Char. Ja wohl.
Kräuterwein, eingesottnes, Quittensaft und Honig aller Art;
Hat sogar einst angeleget eine Kopfconditorei.
Ps. Ei, sehr schön, Charin! Du zahlest mir mit gleicher Münze aus.
Aber welchen Namen geb' ich jenem Sklaven? Char. Simia.
Ps. Kann er in der Noth sich drehen? Char. Schneller kann kein Kreisel sein.
Ps. Hat er Scharfsinn zum Erfinden? Char. Böser Streiche, o sehr oft!
Ps. Und was thut er, wenn er ertappt wird? Char. Wie ein Aal entwischt er dann.

Ps. Ist er auch entschlossen? Char. O! kein Volksbeschluß ist schlüssiger.
Ps. Dieser Mensch ist tauglich, wie du mir ihn beschreibst. Char. Auch sag' ich dir:
Wenn er dich gesehn, er sagt von selber, was du bei ihm willst.
Aber, was hast du vor? Ps. Nun höre! Wenn ich ihn habe ausstaffirt,
Will ich ihn anstatt des Hauptmanns Diener unterschieben, daß
Er die Marke zu dem Kuppler trage mit fünf-Minen Geld,
Und das Mädchen von ihm hole. Damit ist mein Mährchen aus.
Uebrigens werd' ich ihm selber sagen, wie er alles machen soll.
Cal. Nun, was stehen wir länger? Ps. Führt mit allen Kleidungen versehn
Mir sogleich den Menschen zu; ich bin beim Wechsler Aeschinus.
Aber eilet. Char. Eher sind wir dort, als du. Ps. Drum geht geschwind. (sie gehen)
Ps. Was vorher mir in der Seele dunkel war und zweifelhaft,
Ist jetzt hell und aufgeklärt. Im Kopfe ist nun Bahn gemacht.
Aufmarschiren laß ich alle Haufen meines Regiments.
Günstig ist die Vorbedeutung, zuverlässig und nach Wunsch;
Daß ich meine Feinde vernichten könne, bin ich überzeugt.
Jetzt geht's auf den Markt mit Regeln zu versehn den Simia,
Was er thun soll, ohne Fehler klug zu spielen den Betrug.
Bald soll selbst die Hurenburg erobert sein, ich führ' es aus!

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Sklave.

Wen Gott in Knechtschaft gibt bei einem Frauenwirth,
Und obendrein auch nicht die lieblichste Gestalt,
Fürwahr, dem Burschen giebt er, wie ich's jetzt versteh,
Ein großes Ungemach und viele Kümmerniß.
So ist der Fall mit meiner Sklaverei, wo ich
Mit klein und großem Elend aufgestutzet bin.
Nicht einen einz'gen Gönner kann ich finden, der

Mich liebte, und einmal mir etwas gütlich thut.
Der Kuppler feiert heute nun sein Wiegenfest,
Und hat dem Kleinsten wie dem Größten angedroht,
Wer ihm nicht heute schicken würde ein Geschenk,
Dem würde morgen jede Marter angethan.
Jetzt weiß ich wahrlich meiner Dinge keinen Rath,
Und kann nicht das, was solche, die es können, thun.
Schick' ich dem Kuppler aber heute kein Geschenk,
Bekomm' ich morgen einzunehmen Gerbermaisch.
Ach! wie bin ich zu dieser Strafe noch zu klein!
Doch wahrlich! fürcht' ich Armer sie gleich ängstlich jetzt,
So werd' ich hoffentlich verbeißen meinen Schmerz,
Wiewohl die Sache große Seufzer wirken soll,
Wenn einer gibt, wodurch die Hand mir schwerer wird.
Doch schweigen muß ich, und der Rede Einhalt thun.
Da kommt der Herr nach Hause zurück, mit ihm ein Koch.

Zweiter Auftritt.

Ballio. Ein Koch. Der Sklave.

Bal. Den Kochmarkt, wer's so nennen kann, der nennt es dumm.
Kein Kochmarkt ist es, aber wohl ein Diebesmarkt.
Denn sucht' ich auch vereidet einen Schurken auf,
Ich könnte keinen schlechtern bringen, als den Koch,
Den Schwätzer hier, den Prahlhans, Dummkopf, Taugenichts.
Deswegen mochte selbst der Tod ihn haben nicht,
Daß einer kochte für die Todten Speise hier.
Denn der allein kocht ihnen nur nach Appetit.
Koch. Wenn du für den mich hieltst, den du beschreibst, warum
Bedungst du mich? Bal. Aus Noth, es war kein andrer da.
Allein, wenn du der einz'ge Koch von allen warst,
Was saßest du am Markte? Koch. Gleich erfährst du es.
Der Geiz der Menschen machte mich zum schlechten Koch,
Nicht mein Talent. Bal. Wie kam denn das? Koch. So höre nur.
Sobald sie nämlich miethen wollen einen Koch,
Fragt' Keiner nach dem besten und dem theuersten;
Der wird gemiethet, wer verlangt das Wenigste.

Deswegen blieb ich sitzen heut' allein am Markt;
Die Schlucker gingen für ein Kopfstück. Doch es bringt
Zum Aufstehn Keiner unter einem Gulden mich.
Ich mache nicht das Essen, wie die andern, die
Aufschüsseln zugerichtete Wiesen, gleich als wenn
Die Gäste Kühe wären, sie mit Gras versehn,
Zu diesen Kräutern wieder andere Kräuter thun,
Dazu Koriander, Fenchel, Knoblauch, braunen Kohl,
Und auch noch Ampfer, Melde, Mangold und Sallat,
Und brühn es an mit einem Pfunde Teufelsdreck.
Dazu wird noch der abscheuliche Senf gerieben, der
Dem Reibenden die Augen ganz auslaufen macht.
Für sich soll'n diese Leute kochen; denn sie thun
Nicht gute Gewürze, nein, Vampyre thun sie dran;
Die fressen bei lebendigem Leibe das Inn're aus.
Deswegen ist der Menschen Leben hier so kurz,
Weil sie den Bauch mit solchen Kräutern füllen, die
Nicht nur entsetzlich schmecken, sondern klingen auch.
Die Kräuter, die das Vieh nicht frißt, genießt der Mensch.
Bal. Du aber, sprich, gebrauchst wohl göttliches Gewürz,
Womit der Menschen Leben du verlängern kannst,
Weil du der andern Würze tadeltst? Sag' es frei.
Koch. Ja wohl, zweihundert Jahre können leben, die
Das essen werden, was von mir bereitet wird.
Denn wenn ich Cicilinder in die Schüsseln thu',
Und Sipolinder, Macis und Sancaptis auch,
Sogleich erhitzen diese Schüsseln sich von selbst.
Das sind Gewürze für Neptun's Menagerie.
Das Fleisch des Landviehs würz' mit Cicimander ich,
Mit Happalopsis, Cataractria. Bal. Ich so wünsch'
Ich doch, daß dich und deine Gewürze und dabei
Zugleich den ganzen Lügenwust der Geier hol'!
Koch. Ausreden laß mich. Bal. Red', und pack zum Henker dich!
Koch. Wenn alle Schüsseln kochen, mach' ich alle auf,
Da steigt mit g'raden Füßen himmelan der Geruch.
Und Jupiter genießet täglich den Geruch.
Bal. Geruch mit g'raden Füßen? Koch. Ich irrte unbewußt

Bal. Wie so? Koch. Ich wollte mit g'raden Händen sagen, ja.
Bal. Was speist denn aber Jupiter, wenn du nicht kochen gehst?
Koch. Er legt sich ungegessen schlafen. Bal. Packe dich.
Dafür soll einen Gulden ich heute geben dir?
Koch. Es ist wohl wahr, ich bin der Köche theuerster,
Doch mach' ich auch, was dieses Geldes werth erscheint,
Wozu man mich bedung. Bal. Zum Stehlen meinst du doch?
Koch. Verlangst du wohl zu finden irgend einen Koch,
Der nicht des Geiers oder Adlers Klauen hat?
Bal. Verlangst du, daß man irgend dich ins Kochen nimmt,
Und nicht mit festgebundnen Klauen kochen läßt? —
Nun also du, mein Bursche, jetzt befehl' ich dir,
Schaff unsere Sachen schleunig alle aus dem Weg;
Dann laß aus deinen Augen dessen Augen nicht.
Wohin er sehen wird, dahin sieh' du zugleich;
Wenn er wohin geht, geht zusammen gleichen Schritts.
Streckt er die Hand aus, gleicherweise streck' sie aus;
Wenn von dem Seinen er was nimmt, laß nehmen ihn:
Gehört es uns, halt's von der andern Seite fest.
Und wenn er geht, geh'; steht er, stehe du zugleich.
Und wenn er niederkauert, bücke dich zugleich.
Auch jedem seiner Jungen geb' ich Wächter bei.
Koch. Sei nur ganz ruhig. Bal. Sag', ich bitte dich, kann ich denn
Ganz ruhig sein, da du anjetzt mein Haus betrittst?
Koch. Weil durch ein Süppchen ich dich machen will, wie einst
Medea hat gekocht den alten Pelias,
Den sie durch Zauberei und gift'ge Tränke soll
Aus einem Greise wieder haben jung gemacht.
So mach' ichs dir auch. Bal. O! bist du Giftmischer auch?
Koch. Im Gegentheile bin ein Menschenerhalter ich.
Bal. Hör': um wie viel lehrst du dieß Einz'ge kochen mich?
Koch. Was? Bal. Dich zu hüten, daß du mir nichts stehlen kannst.
Koch. Um einen Groschen, traust du; sonst um keinen Preis.
Doch willst du deinen Freunden oder Feinden heut'
Ein Gastmal geben? Bal. Freunden, wie es sich versteht.
Koch. So lade lieber Feinde doch, als Freunde ein.

Denn also will das Essen ich den Gästen heut'
Zurichten, und versehn mit solcher Süßigkeit,
Daß, was auch einer für Gerichte kosten mag,
Er sich, so mach' ich's, in die Finger beißen soll.
Bal. Ich bitte ernstlich, eh' du was den Gästen giebst,
Daß du und deine Jungen es zuerst versuchst,
Damit ihr euch in eure Diebesfinger beißt.
Koch. Du glaubst vielleicht mir nicht, was ich dir sagen will.
Bal. Hör' auf, das lange Wortgeklingel hab' ich satt.
Dort wohn' ich, geh' hinein, und koch' das Essen schnell.
Koch. Mach', setz' dich an den Tisch, und schaff' die Gäste her;
Die Speise verdirbt schon. (er geht ab, indem Pseudolus von weitem sich nähert) Bal. Da seh' einer nur die Brut!
Auch der Verruchte leckt dem Koch die Teller nach.
Ich weiß nicht, was ich erst verhüten soll, so ist
Das Haus voll Diebe, ein Räuber in der Nachbarschaft.
Denn hier mein Nachbar, des Calidorus Vater, bat
Vor Kurzem auf dem Markte recht inständig mich:
Ich sollte hüten mich vor Pseudolus, seinem Knecht,
Und ihm nicht traun. Er ginge heute damit um,
Wo möglich mir mit List das Mädchen zu entziehn.
Er habe fest es ihm versichert, sagt er,
Er werde entführen listig mir Phönicium.
Ich will hinein jetzt, und den Leuten sagen an,
Durchaus in keinem Stück dem Pseudolus zu traun.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Pseudolus. Simia.

Ps. Wenn die Götter jemals Einen hülfreich wollten unterstützen,
Woll'n sie mein und Calidors Wohlsein, und den Untergang des Kupplers.
Weil sie mir dich zum Helfer schufen, einen so gescheuten Menschen.
(er sieht sich um)
Doch wo ist er? Bin ich ein Narr, daß ich allein so für mich spreche!

Er hat mich, wie's scheint, zum Besten, thöricht traut' ein Schurke dem Andern.
Wenn er fort ist, dann bin ich verloren, und mein Zweck vereitelt.
Doch da kommt das Prügel werthe Bild! Wie er so stolz einhergeht!
(zum Simia) Ja, nach dir sah ich mich um, und fürchtete sehr, du wärst entronnen.
Sim. Freilich hätt' ich das thun sollen. Ps. 'Und du stakst? Sim. Wo mir's beliebte.
Ps. Das weiß ich schon ohnedem. Sim. Und konntest fragen, was du wußtest?
Ps. Doch ich will dir etwas rathen. Sim. Spare den Rath, du brauchst ihn selber.
Ps. Machst am Ende mich zu verächtlich. Sim. Freilich muß ich dich verachten,
Der ich ein Kriegsmann bin. Ps. Laß jetzt das Unternommene uns vollziehn.
Sim. Siehst du mich denn was anders thun?
Ps. Nun so geh' doch geschwind. Sim. Nein, ich will langsam gehn.
Ps. Jetzt ist die rechte Zeit, während er schläft, will ich,
Daß du zuvor ihm kommst.
Sim. Was willst du? Langsam! Fürchte nichts! Ps. Gebe das Jupiter!
Sim. Gesetzt, es wäre der Kerl auch da zugegen, den der Hauptmann schickt,
Er soll gewiß kein stärkrer Harpax sein, als ich.
Habe nur guten Muth; schön werd' ich das Geschäft
Endigen, und mit Trug und mit Lug so in Furcht
Jagen den fremden Kerl, daß er selbst nicht mehr weiß,
Wer er ist, und sogar glauben wird, ich sei er. Ps. Kannst du das?
Sim. Widerlich ist mir solche Frage.
Ps. Herrliches Menschenkind! Schütz' dich der Himmel mir
Mit dem Lug und dem Trug! Sim. Lieber mir selber doch!
Aber sieh, ob mir der Anzug gehörig steht.
Ps. Wunderschön! Sim. Es ist gut. Ps. Der Himmel schenke dir, so viel du selbst
Wünschest. Denn wenn ich dir wünschte, so viel du werth bist, würde das

Weniger sein, als nichts. Denn niemals sah ich einen größern Schurken.

Sim. Meinst du mich? Ps. Ich sag's nicht. Doch viel Gutes soll dir widerfahren,

Wenn du die Sache verständig machst. Sim. Schweig'! Zum Vergeßlichen macht man Einen,

Den man an das erinnert, was er weiß. Im Kopfe ist aufbewahrt

Alles, pfiffig überdacht die Ränke. Ps. Das ist ein braver Kerl!

Sim. Weder der, noch ich. Ps. Doch daß du nichts versiehst! Sim. Halt's Maul! Ps. So wahr

Mich der Himmel liebt. Sim. Das thut er nicht. Du redest lauter Lügen.

Ps. Wie lieb' und fürcht' ich dich ob deiner Schlechtigkeiten!

Sim. Solch Lob ertheil' ich andern, mir sollst du es nicht anhängen.

Ps. Wie schön will ich dich heute bewirthen, wenn du es ausführst! Sim. Ha, ha, ha!

Ps. Mit herrlichen Speisen, Wein und Salben, und beim Becher Leckerbissen.

Auch soll ein hübsches Mädchen dabei sein, Küsse zu geben über Küsse.

Sim. Sehr schön traktirt! Ps. Noch mehr sollst du mich loben, wenn du's ausführst.

Sim. Führ' ich's nicht aus, mag der Henker mich am Marterholz traktiren.

Aber eile, zeige mir die Thüre zu des Kupplers Hause.

Ps. Hier die dritte. Sim. Still, das Haus geht auf. Ps. Es scheint dem Hause gar

Schlimm zu werden. Sim. Wie so? Ps. Weil's wirklich selbst den Kuppler von sich giebt.

Sim. Der wär's? Ps. Der ist's. Sim. Das ist elende Waare. Ps. Sieh' einmal dahin.

Nicht vorwärts geht er, sondern in die Quere, wie die Krebse thun.

Zweiter Auftritt.

Ballio. Pseudolus. Simia.

Bal. Nicht so schlecht ist dieser, glaub' ich, wie ich dachte von einem Koch;

Denn er hat mich nichts gestohlen, als ein Glas und einen Krug.
Ps. (zum Simia). Höre du, jetzt ist die gelegne Zeit. Sim. Ich denke eben so.
Ps. Schreite klug zum Werke. Ich werde hier im Hinterhalte sein.
Sim. (für sich) Habe die Zahl genau behalten. Ja, das sechste Gäßchen ist
Dieses von dem Thore, wo mich hinzuwenden er befahl.
Das wie vielste Haus er sagte, weiß ich nicht mehr recht genau.
Bal. Wer ist dieser Mensch im Mantel, und woher? Wen sucht er auf?
Er hat mir das Ansehn eines Fremden und gemeinen Manns.
Sim. Dort ist einer, der bestimmt mir sagt das, was ich wissen will.
Bal. G'rade kommt er auf mich. Woher ist nur der Mensch in aller Welt?
Sim. Höre du da mit dem Bocksbart, gieb auf meine Frage Bescheid.
Bal. Hoho! zuerst gehört sich's grüßen. Sim. Keinen Gruß hab' ich für dich.
Bal. Da bekommst du Gleiches. Ps. (für sich) Nun, die machen's gleich im Anfang gut.
Sim. Kennst du wohl in diesem Gäßchen einen Menschen? Höre doch!
Bal. Nur mich selbst. Sim. Das ist die Sache weniger Menschen, was du sagst.
Auf dem Markte giebt es kaum den Zehnten, der sich selber kennt.
Ps. (für sich) Nun steht's gut. Jetzt philosophirt er. Sim. Einen Menschen such' ich hier,
Listig und verbrecherisch, gottlos, treulos, Taugenichts. Bal. (für sich) Mich sucht er.
Das sind meine Ehrentitel; es fehlt nur der Zunamen noch.
(zum Simia) Welchen Namen hat der Mensch? Sim. Der Kuppler Ballio. Bal. (für sich) Wußt' ich's nicht?
(zum Simia) Jüngling, ich bin's selber, den du suchst. Sim. Du wärest Ballio?
Bal. Ja, wahrhaftig. Sim. Gehst du doch gekleidet wie ein Galgendieb.
Bal. Nicht wahr? Wenn du mich zur Nachtzeit sähst, du zögst die Hand zurück.

Sim. Viele schöne Grüße will mein Herr, daß ich dir sagen soll.
Nimm von mir das Schreiben, das er dir zu geben mir befahl.
Bal. Wer befahl dir das? Ps. (für sich) O weh! Jetzt steckt der Mensch im tiefen Koth.
Weiß den Namen nicht. Da hängt's. Bal. Wer, sagst du, hat mir das geschickt? (auf den Brief zeigend)
Sim. Untersuche das Bild, und sage seinen Namen selber mir,
Daß ich weiß, du bist der Ballio wirklich. Bal. Gieb den Brief nur her.
Sim. Da, betrachte das Siegel. Bal. Oho! Polymachäroplacides,
Wie er leibt und lebt. Den kenn' ich. Sim. Polymachäroplacides
Heißt er. Nunmehr weiß ich, daß der Brief in rechten Händen ist,
Da du hast genannt den Namen Polymachäroplacides.
Bal. Nun was macht er? Sim. Was ein braver Mann und tüchtiger Krieger thut.
Aber eile das Schreiben zu durchlesen, ich habe noch mehr zu thun.
Nimm das Geld sogleich in Empfang, und liefere mir das Mädchen aus.
Denn ich muß noch heute in Sikyon sein, sonst bin ich morgen todt.
So gestrenge ist mein Herr. Bal. Ich kenn' ihn, sagst nichts Neues mir.
Sim. Nun so eile den Brief zu lesen. Bal. Ich thu's ja, wenn du nur stille wärst.
(er liest) «Dem Kuppler Ballio übersendet diesen Brief
Andurch der Hauptmann Polymachäroplacides.
Drinn liegt das Bild versiegelt, was einst zwischen uns
Beredet ward.» Sim. Die Marke findet sich im Brief.
Bal. Ich seh's und kenne das Siegel; doch im Briefe steht
Auch nicht ein einz'ges Wort von einem Gruße da.
Sim. So ist die Weise der Soldaten, Ballio.
Sie schicken ihren Gruß den Freunden mit der Hand,
Und mit derselben ihren Feinden Unglück zu.
Doch wie du anfingst, fahre zu erforschen fort,
Was dieses Schreibens Inhalt ist. Bal. So höre zu:
«Der zu dir kommt, heißt Räuber, ist meine Ordonanz.»
(zum Räuber) Bist du der Räuber? Sim. Ja, und zwar der Räuber selbst.
Bal. «Er bringt dir diesen Brief, von ihm empfange das Geld,

Und schicke mir mit ihm zugleich das Mädchen her.
Wer's würdig ist, dem schreibt man auch ein Lebewohl.
Hielt ich für würdig dich, hätt' ich's geschrieben auch.»
Sim. Was wird's? Bal. Zahl' aus das Geld, und nimm das Mädchen hin.
Sim. Wer hindert's? Bal. Nun so komm' hinein. Sim. Ich folge dir.

Dritter Auftritt.

Pseudolus.

Ich habe wahrlich keinen Menschen je gesehn,
Der schlechter und durchtriebner war, als Simia.
Entsetzlich scheu' ich diesen Menschen, und fürchte sehr,
Daß er so trügerisch mit mir handelt, wie mit dem,
Und da es ihm geglückt, nun mir die Hörner zeigt,
Wenn er Gelegenheit zu böser That erwischt.
Das wollt' ich doch nicht, denn ich bin ihm wirklich gut. —
Jetzt bin ich in der größten Furcht dreifacher Art.
Vor allem fürcht' ich, daß mich jetzt der Kamerad
Im Stiche läßt, und zu den Feinden übergeht.
Auch fürcht' ich, daß der Herr schon jetzt vom Markte kehrt,
Und nach gemachtem Raub die Räuber selber fängt.
Daneben fürcht' ich, daß der wahre Räuber kommt,
Eh' dieser Räuber hier fort mit dem Mädchen ist.
Weh' mir! Sie bleiben gar zu lange innerhalb.
Mein Herz hat schon geschnürt das Ränzel, und passet auf,
Daß wenn er nicht mit sich heraus das Mädchen bringt,
Es flieht aus meiner Brust in fremdes Land davon.
Glück auf! Ich habe besiegt die schlauen Wächter mein.

Vierter Auftritt.

Simia. Pseudolus.

Sim. (welcher das Mädchen geführt bringt) O weine nicht, kennst nicht die Sache, Phönicium,
Doch bald sollst du's erfahren, wenn gegessen wird.
Ich führe dich nicht zu jenem langgezähnten Mann,

Dem Makedonier, der dich jetzt zu Thränen bringt.
Wo du am liebsten sein willst, dahin führ' ich dich.
Bald sollst du in den Armen deines Calidor sein.
Ps. Was hast du drinne doch gesessen? Ich bitte dich!
Wie lange schlug das Herz sich stumpf an meiner Brust!
Sim. So fandst du doch Gelegenheit, du Schurke, da,
Wo du mich ausspähn konntest hier im Hinterhalt?
Ich rathe, daß wir gehn von hier im Doppelschritt.
Ps. Ja wohl; wiewohl du nichts taugst, ist dein Rath doch gut.
Kommt auf der Siegesbahn schnurstracks zum Kruge hin.

Fünfter Auftritt.

Ballio.

Ha, ha, nun erst ist mir der Muth geborgen recht,
Seitdem der fort ist und das Mädchen mit sich hat.
Nun komme Pseudolus her zu mir, der Erzcujon,
Und führe durch Betrug von mir das Mädchen weg!
Weit lieber will ich doch den feierlichsten Eid,
Das weiß ich ganz gewiß, falsch schwören tausendmal,
Als leiden, daß er mich mit Spott und Hohn betrüge.
Jetzt kann ich wahrlich ihn auslachen, sehn wir uns,
Allein er wird, wie er's verdient, im Zuchthaus sein.
O, käme mir doch jetzt der Simo in den Weg,
Daß er bei meiner Lust gleich lustig könnte sein!

Sechster Auftritt.

Simo. Ballio.

Simo. Ich will doch sehn, was mein Ulysses hat gethan,
Ob er das Bild schon aus der Burg des Ballio hat.
Bal. O glücklicher Simo, gieb mir die beglückte Hand!
Simo. Was giebt's? Bal. Jetzt — Simo. Was jetzt?
Bal. Hast du nichts zu fürchten. Sim. Wie?
Ist er da gewesen? Bal. Nein. Sim. Was giebt's da Gutes dann?
Bal. Die zwanzig Minen sind nunmehr gerettet dir,
Die Pseudolus heute von dir sich ausbedungen hat.
Simo. Das wünscht' ich! Bal. Zwanzig Minen will ich dir schuldig sein,

Wenn er das Mädchen heut' in seine Hände kriegt,
Und deinem Sohne sie, wie er versprochen, giebt.
Im wahren Ernst gern will ich sie dir schuldig sein.
Und daß auf alle Weise du gesichert bist,
So mach' ich mit dem Mädchen ein Geschenke dir.
Simo. (für sich) Mir das versprechen lassen bringt ja nicht Gefahr.
(zum Ballio) Willst du nach deinen Worten zwanzig Minen mir
Wohl geben? Bal. Ja. Simo. Nun dieses war so übel nicht.
Du hast ihn also gesprochen? Bal. Beide gar zugleich.
Simo. Was macht' er, was erzählt' er, und was sagt' er dir?
Bal. Theaterpossen, was in den Komödien
Man Kupplern saget, und was jeder Knabe weiß:
Ich wäre verschlagen, boshaft, treulos, sagte er mir.
Simo. Da hat er nicht gelogen. Bal. Drum erzürnt ich nicht.
Denn das kann wenig helfen, wenn man einen schimpft,
Der sich nichts draus macht, und es gar nicht läugnen will.
Simo. Warum hast du vor ihm nicht Furcht, das sage mir?
Bal. Weil er das Mädchen nicht entführen wird, nicht kann.
Besinnst du dich nicht, daß ich dir's zuvor gesagt,
Daß sie der makedonische Hauptmann hat gekauft?
Simo. Ja. Bal. Nun der Knecht desselben brachte mir das Geld
Und die versiegelte Marke. Simo. Was geschah hierauf?
Bal. Wie's zwischen mir und jenem abgeredet war;
Vor Kurzem führte er das Mädchen mit sich fort.
Simo. Ist das die Wahrheit? Bal. Nichts hab' ich mit der zu thun.
Simo. Ich fürchte dennoch, daß er was geschmiedet hat.
Bal. Das Schreiben und das Bildniß überzeugen mich.
Auch hat er sie nach Sikyon schon von hier gebracht.
Simo. Nun, das ist gut! Was hindert's, daß den Pseudolus
Ich laß einschreiben zur Stockhäusler-Colonie?
Doch wer ist der im Mantel? Bal. Ja, das weiß ich nicht.
Wir woll'n doch sehn, wohin er geht und was er thut.

Siebenter Auftritt.

Harpax. Simo. Ballio.

Har. Wer des Herrn Befehle nicht achtet, der ist ein verworfner Sklave.

Auch der taugt nichts, der die Pflicht vergißt, wenn Keiner ihn erinnert.
Denn die sich sogleich für unabhängig halten,
Sobald sie den Blicken des Herrn sich entzogen,
Und huren und prassen, verthun, was sie haben,
Die müssen sehr lange die Knechtschaft ertragen.
Auch ist nicht ein gutes Haar an ihnen, und sie halten sich
Nur durch schlechte Streiche; mit solchen mach' ich mir zu schaffen nichts,
War auch ihnen nie bekannt.
Ich thu', was mir mein Herr befiehlt, als säh' er's, wenn er's gleich nicht sieht.
Auch anjetzt, da er nicht hier ist, so fürcht' ich ihn;
Daß ich nicht, wenn er kommt, fürchten darf, das soll mein Streben sein.
Denn es ließ Syrus mich, dem ich die Marke gab, bis anjetzt
Dort in der Schenke; ich blieb, wie er befahl. Er sprach:
Wäre der Kuppler zu Hause, so holt' er mich.
Aber er kam nicht, und rufte nicht.
Drum komm' ich ungerufen, um zu sehn, wie's steht;
Daß mich dieser Mensch nicht foppe. Es wird am besten sein, wenn ich
Hier anpoche, und Einen rufe. — Zahlen will ich dieses Geld
An den Kuppler, daß er mich sammt jenem Mädchen gehen läßt.
Bal. (zum Simo) Höre! Simo. Was giebt's? Bal. Der fängt sich. Simo. Wie? Bal. Weil der zu meiner Beute wird.
Der hat Geld, sucht eine Nunne; anzubeißen hab' ich Lust.
Simo. Den willst du verschlingen? Bal. So lang' er noch frisch ist,
Und zur Hand, und erhitzt, muß er verschlungen sein.
Schelme bereichern mich, aber zum armen Mann
Machen die Guten mich. Wackere Leute, die
Bringen zu Schaden; nur Schurken, die nützen mir.
Simo. Sie werden Unglück bringen dir, du Bösewicht!
Har. (naht sich) Länger zögr' ich nicht zu klopfen an die Thüre, um zu sehn,
Ob zu Hause Ballio sei. Bal. Der Venus dank' ich, daß sie herführt

Solche Gewinnverächter und Verschwender, die sich zärtlich pflegen,
Und essen, trinken, huren. Diese sind von andrer Art, als du,
Der selbst sich nichts zu Gute thut, und andern, die es thun,
nicht gönnt.
Har. (der sich umsieht) Heh! wo seid ihr? Bal. Dieser geht
geraden Weges auf mich zu.
Har. Heh! wo seid ihr? Bal. Heh, du Bursche, was hast du
zu schaffen dort?
(Für sich) Gute Beute versprech' ich mir von dem. Ich ahne
Glückliches.
Har. Mache doch Einer auf. Bal. Heh, Blaurock, was hast
du zu schaffen dort?
Har. Zu dem Hausbesitzer will ich, zu dem Kuppler Ballio.
Bal. Wer du sein magst, Bursche, spare doch des Suchens
Mühe dir.
Har. Wie denn so? Bal. Weil in Person er dich persönlich
vor sich sieht.
Har. (zum Simo) Du bist's? Simo. Blaurock, nimm vor
einem derben Mißgriff dich in Acht.
Dahin strecke die Finger, das ist der Kuppler. Bal. (höhnisch)
Der ein braver Mann (auf den Simo zeigend).
Doch du braver Mann wirst öfters auf dem Markte laut gemahnt,
Wenn du keinen Dreier hast, wofern der Kuppler dir nicht hilft.
Har. Nun so rede doch mit mir. Bal. Ich thu' es, was
verlangst du denn?
Har. Uebernimm das Geld. Bal. Schon längst hab' ich die
Hand darnach gestreckt.
Har. Nimm's. Da sind fünf Minen Silber ausgesuchtes baares
Geld,
Das mein Herr dir überschickt, der Polymachäroplacides,
Was er schuldig ist, damit du mit mir schickst Phönicium.
Bal. Was, dein Herr? Har. So ist's. Bal. Der Hauptmann?
Har. Ja. Bal. Der Makedonier?
Har. Ja, sag' ich. Bal. Dich schickt zu mir der Polymachäroplacides?
Har. Recht gesprochen. Bal. Daß du mir das Geld gäbst?
Har. Wenn du nämlich bist
Ballio, der Kuppler. Bal. Und das Mädchen von mir holtest?
Har. Ja.

Bal. Die Phönicium, sagte er? Har. Ja, so heißt sie. Bal.
Wart', ich komme gleich
Wieder her. Har. Doch mache hurtig, denn ich bin pressirt. Es ist
Auch schon hoch am Tage. Bal. Ich will sogleich das Mädchen
rufen her.
Bleibe nur dort. Ich komme gleich wieder. (zum Simo) Simo,
was wird nun daraus?
Was zu thun? Hier hab' ich offenbar den, der das Geld gebracht.
Simo. Was ist das? Bal. Verstehst du nicht, was vorgeht?
Simo. Nicht im mindesten.
Bal. Ueber den Kerl, den Schurken Pseudolus! Wie geschickt
hat er den Streich
Ausgedacht! Gerade so viel Geld, als der Hauptmann schuldig war,
Gab er dem, und putzte den Kerl an, daß er's Mädchen holen soll.
Diesen schickt der Pseudolus, als wenn er vom makedonischen
Hauptmann käme. Simo. Hast du's Geld von ihm? Bal. Du
kannst noch fragen? Sieh'!
Simo. So vergiß auch nicht die Hälfte von der Beute zu geben mir.
Beiden muß es sein. Bal. Das Unglück? Das behalte ganz
für dich.
Har. Nun wenn wirst du mich hören? Bal. Ich höre dich.
(zum Simo) Simo, was ist nun dein Rath?
Simo. Laß uns den Kundschafter foppen, diesen Stellvertreter da.
Bal. Bis er wird es selber merken, daß man ihn zum Besten hat.
(zum Harpax) Folge mir, höre, du bist also dessen Sklave? Har.
Allerdings.
Bal. Und um welchen Preis? Har. Um seiner Kräfte Ueber-
macht im Krieg.
Denn zu Hause war ich der größte Feldherr in dem Vaterland.
Bal. Hat er auch einmal erobert Hundeloch, deine Vaterstadt?
Har. Wenn du schmähst, so schmäh' ich wieder. Bal. Am wie
vielsten Tage bist
Du aus Sikyon hergekommen? Har. Zu Mittage am zweiten war's.
Bal. Wahrlich rasch gegangen bist du! Dieser Mensch ist äußerst
schnell.
Starke Fesseln kann er tragen, wenn man auf die Waden sieht.
(zum Harpax) Höre, warst du in der Wiege auch zu liegen als
Knabe gewohnt?

Simia. Freilich. Bal. Warst du auch gewohnt zu machen, weißt
du, was ich will?
Simo. Nämlich die Gewohnheit. Har. Seid ihr recht gescheit?
Bal. Antworte mir.
Wenn zur Nacht der Hauptmann auf die Wache ging, gingst
du mit ihm?
Har. Geh' zum Henker! Bal. Dahin kannst du heute gehn
zu rechter Zeit.
Har. Schick' heraus das Mädchen, oder gieb das Geld zurück.
Bal. Geduld!
Har. Was Geduld? Bal. Wie viel bezahlst du Miethzins für
den Mantel? Har. Wie?
Bal. Was beträgt der Säbel? Har. Nieswurz brauchen diese
Leute hier.
Bal. (faßt ihn an) Heda! Har. Laß mich. Bal. Was trägt
heute für Zins der Stürmer seinem Herrn?
Har. Welchem Herrn? Was träumt dir? Dieses alles ist das
Meinige,
Für mein Eigenthum gekauft. Bal. Man möchte nicht wissen,
was das ist.
Har. (für sich) Diesen Alten ist zu wohl, sie woll'n gekratzt sein,
wie man spricht.
Bal. Doch antworte mir im Ernste, ich bitte, was ich fragen will:
Was bekommst du? Um wie viel hat dich gedungen Pseudolus?
Har. Welcher Pseudolus? Bal. Er, dein Lehrer, der dich diese
Trügerei
Lehrte, daß du hier das Mädchen durch Betrug entferntest mir.
Har. Was für einen Pseudolus? was für Trügerei erwähnst
du mir?
Ob er schwarz, ob weiß sieht, ist mir unbekannt. Bal. Nun
packe dich!
Heut' ist hier für Sykophanten kein Verdienst. Drum melde du
Deinem Pseudolus, daß ein Anderer diese Beute hat, der erst
Kam, der Harpax. Har. Dieser Harpax bin ich. Bal. Nein,
du willst es sein.
(für sich) Das ist doch ein ächter Sykophant. Har. Das Geld
bezahlt' ich dir,
Gab gleich bei der Ankunft vor der Thüre die Marke deinem Knecht,

Nebst dem Briefe, der mit dem Bildniß meines Herrn versiegelt war.

Bal. Meinem Knechte einen Brief gegeben? welchem? Har. Dem Syrus.

Bal. Schüchtern wird er. Schlecht gelogen! Spielt den Sykophanten falsch.

Ueber den Kerl, den Schurken Pseudolus, wie geschickt hat er den Rank

Ausgedacht! Gerade so viel Geld, als der Hauptmann schuldig war,
Gab er dem, und putzte den Kerl an, daß er's Mädchen holte ab.
Denn der wahre Harpax überbrachte selbst mir jenen Brief.

Har. Ich heiß' Harpax, bin des Hauptmanns Knecht aus Makedonien.

Ich thu' Nichts nach Sykophanten und nach schlechter Leute Art,
Und wer jener Pseudolus sei, das weiß ich nicht, und kenn' ihn nicht.

Simo. Geht das recht zu, Kuppler, dann hast du das Mädchen eingebüßt.

Bal. Ja, nach dem, was ich da höre, fürcht' ich's immer mehr und mehr.

Simo. Auch mir macht schon längst der Syrus, daß es kalt mich überläuft.

Der die Marke nahm, es soll mich wundern, wenn's nicht Pseudolus ist.
(zum Harpax) Höre, wie sah der aus, dem du vor Kurzem jene Marke gabst?

Har. Rothe Haare, dicker Bauch und stramme Waden, schwarz Gesicht,

Großer Kopf, durchbohr'nde Augen, rothe Lippen und recht sehr
Lange Füße. Simo. Das erschreckt mich, was du von den Füßen sagst.

Pseudolus war das selbst. Bal. Ich bin verloren, Simo, sterbe schon.
Har. Eher darfst du mir nicht sterben, als das Geld ich wieder hab',
Zwanzig Minen. Simo. Aber auch noch zwanzig andre Minen ich.

Bal. Die Belohnung willst du haben, die ich nur im Spaß versprach?

Simo. Ja, von schlechten Leuten kann man nehmen Lohn und Beute auch.

Bal. Ueberlaß mir wenigstens den Pseudolus. Simo. Ich den lassen dir?

Weshalb? Dich vor ihm zu hüten, rieth ich dir's nicht hundertmal?

Bal. Hat mich ruinirt. Simo. Um zwanzig ruppige Minen mich gebracht.

Bal. Was soll ich nun thun? Har. Ist mir das Geld bezahlt, dann hänge dich.

Bal. Daß dich! Folge mir auf den Markt nun, daß ich dich bezahle. Har. Ja.

Bal. Heute schließ ich mit den Fremden, Bürger kommen morgen dran.

Pseudolus hat über mich gehalten peinlich Halsgericht,
Da er den mir heute schickte, der das Mädchen holte ab.
(zum Harpax) Folge uns. (zu den Zuschauern) Erwartet nicht auf diesem Wege mich zurück.
Wie die Sachen stehn, so kehr' ich sicher durch das Gäßchen heim.

Har. Machtest du statt Worte Schritte, wärst du auf dem Markte schon.

Bal. Den Geburtstag will ich machen nun zu meinem Sterbetag.

Achter Auftritt.

Simo.

Den da hab' ich gut getroffen, auch mein Knecht gut seinen Feind.
Jetzt nehm' ich auf's Korn den Pseudolus, aber auf ganz andre Art,
Als im Schauspiel, wo mit Peitschen und mit Geißeln es geschieht.
Ohne mich zu rächen hol' ich jetzo zwanzig Minen, die
Ich versprach, wenn er's ausführte; ungesucht erhält er sie.
Ist er doch ein sehr gescheiter, kluger und durchtriebner Kerl.
Ueber den trojanischen Dolus und Ulyß geht Pseudolus.
Nun geh' ich, das Geld zu holen. Will dem Pseudolus lauern auf.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Pseudolus.

Was ist das? Wie kommt das? so steht doch, ihr Füße!
Ihr wollt wohl, daß Einer mich heb' aus dem Kothe?
Denn euch trifft die Schande gewiß, wenn ich falle.
Macht vorwärts! Ich habe noch heute Geschäfte.

Der Wein hat den mächtigen Fehler, er schlägt uns
Zuerst in die Füße, ein listiger Fechter.
Ich geh' nun recht tüchtig begossen nach Hause.
Mit seltenen Speisen, auf sauberm Geräthe,
Hat man uns in niedlicher Stube bewirthet.
Was soll ich viel Worte machen? Dieß ist ja, warum der Mensch
Liebt das Leben; hierinne liegen alle Anmuth, alle Freuden.
Das grenzt an die Götter: wenn einer die Liebste
Umarmt hat, und Lippen mit Lippen verbindet,
Und Eines dem Andern die Zunge berühret,
Und Brust an die Brust eines Andern gedrückt wird,
Und, wenn es gefällig, die Körper sich einen;
Reichen mit weißer Hand herzlicher Liebe Pfand
Des Pocals Labetrank. Keiner dem Andern ist
Dort zur Last; thörichter Rede Tand unterbleibt.
Mit Salben und Blumen und Bändern und Kränzen
Wird reichlich gespendet, auch sonst nicht gesparet
Andre Kost; daß man's nur wisse. So hat nun mein junger Herr,
Und ich diesen Tag gemüthlich zugebracht.
Als ich nun mein Werk nach Wunsche ganz vollendet, und den Feind
Geschlagen, verließ ich am Tische beim Trunke
Die Liebsten bei'n Mädchen, mein Mädchen daneben,
Die Neigung des Herzens nach Wunsche erfüllend.
Doch als ich will gehn, da verlangt man noch Eins nur.
Ich schicke mich also, es kunstrecht zu machen.
Gut hab' ich den jonischen Tanz gelernt, und ging im langen Kleide
So zum Spaße fort. Es klatschen Manche, und man ruft', ich sollte
Wiederkehren. Nochmals fing ich an, mich zu drehn, und gab der Liebste
Mich zu küssen. Jetzo fall' ich. Und so war das Lied am Ende,
Als ich aufstehn will, potz, hätt' ich bald den Anzug voll gemacht.
Dieses machte groß Vergnügen.
Deshalb reicht man mir
Einen Krug; ich trinke.
Gleich wechs'le ich das Kleid, und leg' jenes bei Seite,
Und komme da her, mir den Rausch zu vertreiben.
Nun geh' ich zum alten Herrn, zu sagen, daß ich Wort gehalten.

Aufgemacht, aufgemacht! Heh! Es sage dem Simo Einer, daß
ich da bin.

Zweiter Auftritt.

Simo. Pseudolus. Ballio.

Simo. Das Geschrei des Cujons treibt mich hier heraus.
Aber was ist denn das? Seh' ich recht? Bist du's?
Ps. Pseudolus trunken im Kranze, dein Diener.
Simo. Wahrlich, das klingt sehr frech! Seht nur, wie er steht.
Ob er, da ich es bin, größere Furcht beweist?
Soll ich ihn ungestüm oder mild reden an?
Doch das verhindert hart zu sein, (er zeigt auf den Geldbeutel)
Was ich hier habe, wenn was zu retten ist.
Ps. Dem besten Mann ein schlechter naht.
Simo. Guten Tag, Pseudolus. — Doch geh' zum Henker!
Ps. Das laß ich bleiben. Simo. Was zum Teufel rülpsest du
mir in's Gesicht?
Ps. Stelle behutsam mich hin, daß ich falle nicht.
Siehst du, wie naß ich herkomme zu dir?
Simo. Ist das nicht unverschämt, daß du bei Tage so
Trunken im Kranze gehst? Ps. Weil's so beliebt.
Simo. Was? Beliebt? Wieder mir rülpsen in's Gesicht?
Ps. Angenehm ist es mir. Laß mich so! Geh' weg!
Simo. Ich glaube, daß du Bösewicht
Massischen Weines der reichlichsten Aernten vier
Trinken in einer Stunde kannst. Ps. Wenn es Winter ist.
Simo. Ja, das ist wahr. Doch sage mir, wo ist der Ort,
Wo dein Kutter geladen hat?
Ps. Mit deinem Sohne hab' ich gezecht eben jetzt.
Doch, Simo, wie ist
Ballio derb getäuscht!
Wie hab' ich's ausgeführt, was ich dir gesagt!
Simo. Du spottest,
Ganz verworfner Kerl?
Ps. Um das Mädchen steht's
Also: Beim Sohne sitzt diese frank und frei.
Simo. Was du thatst, alles weiß ich nach der Reihe.

Ps. Was stehst du nun an, das Geld zu geben? Simo. Du hast Recht. Es ist wahr; da nimm's!
Ps. So giebst du's?
Aber du wolltest doch nicht bezahlen mir.
Pack's dem auf (auf den Ballio zeigend) — komm mit. Simo. Dem soll ich's aufpacken? Ps. Ja, du thust's gewiß.
Simo. Dem ist Nichts zu thun. Freiwillig geb' ich's Geld, er spottet meiner.
Ps. Gewalt thut weh! (zum Kuppler) den Rücken rum (indem er ihm einen derben Stoß giebt);
So! Bal. Das hätt' ich nie geglaubt, daß ich dich jemals bitten sollte,
Ach! ach! Ps. Still! Bal. Es schmerzt. Ps. Wenn's dich nicht schmerzte, würde mich es schmerzen.
Simo. Ist's möglich, Pseudolus, nimmst du das Geld von deinem Herrn?
Ps. Mit fröhlichem Herzen und Seele.
Simo. Willst du nicht von diesem Gelde einen Theil doch mir erlassen?
Ps. Weiß, du wirst mich geizig nennen; denn du kriegst nicht einen Groschen.
Auch bei dir wär' keine Gnade, hätt' ich das nicht ausgerichtet.
Simo. Wenn ich lebe, räch' ich mich. Ps. Droh' nicht, ich habe hartes Leder.
Simo. Laß uns gehn. (er fängt an sich zu entfernen) Ps. Kehr' um. Simo. Umkehren soll ich? Ps. Komme nur zurück.
Will dich nicht betrügen. Simo. Ich komme. Ps. Mit zu trinken. Simo. Das soll ich?
Ps. Thu', was ich sage. Gehst du mit, bekommst du die Hälfte oder mehr.
Simo. So führ' mich nach Willkühr.
Ps. Wie steht's? Bist du zornig mir oder dem Sohne
Der Handlungen wegen, mein Simo? Simo. Durchaus nicht.
Ps. Nun komm. Simo. Ja, ich folge. Doch lade zugleich ein
Die Zuschauer. Ps. Die thun's ja mir nicht, drum laß ich's.
Doch wollt ihr beklatschen, und billigen diese
Gesellschaft und Schauspiel, so lad' ich auf morgen.

Mostellaria

oder

das Gespenst.

Inhalt.

Philolaches, ein leichtsinniger junger Mensch, der bei der besten Erziehung im älterlichen Hause seinen Hang zum Müssiggange und Sinnenlust zu beherrschen nicht gelernt hatte, war in den Jahren der Mündigkeit in lockere Lebensart gefallen, und hatte sich an ein Mädchen gehangen, das mit körperlichen Reizen ihr Gewerbe trieb. Die lange Abwesenheit seines Vaters in auswärtigen Handelsgeschäften kam der ungestörten Befriedigung seiner Leidenschaften zu Statten; er geräth in liederliche Gesellschaft und in Schulden, und lebt in den Tag hinein, unbekümmert um den endlichen Ausgang seiner Ausschweifungen. Nach drei Jahren kommt der Vater unvermuthet zurück, als eben vor dem Hause ein Trinkgelag gegeben wird. Die Nachricht setzt den Sohn und seine Zechbrüder in die äußerste Bestürzung und Verlegenheit, aus der nur die Geistesgegenwart eines abgefeimten Sklaven, Tranio, des vertrauten Rathgebers seines jungen Herrn, sie retten kann. Dieser treibt mit Mühe und Noth die ganze Gesellschaft in das Haus, verschließt es, und hält den leichtgläubigen Alten von dem Eindringen in dasselbe ab, durch das Vorgeben, es werde das Haus durch Gespenster beunruhigt, weshalb es schon seit sieben Monaten verlassen stehe. Es fehlt nicht viel, daß diese Lüge entdeckt wird, da durch die ungelegene Dazwischenkunft eines Wucherers, welcher den Tranio um das geliehene Geld mahnt, der Vater aufmerksam gemacht wird, und über die Sache Auskunft verlangt. Der schlaue Tranio hilft sich auf der Stelle durch das Vorgeben, es sei das erwähnte Anleihen zu dem Zwecke gemacht worden, etwas zu haben, was man dem Nachbar auf den Ankauf seines Hauses als Angeld zahlen konnte. Der Alte ist mit dieser Antwort zufrieden, will aber die neue Besitzung in Augenschein nehmen. Nun sieht sich Tranio gezwungen, eine Lüge durch die andere zu decken; dem wahren Eigenthümer macht er weiß, es wünsche sein Herr das Haus in der Absicht zu besehen, um sich davon ein Muster zu einem eignen Baue zu nehmen; seinen Herrn aber warnt er, von dem geschehenen Kaufe etwas zu erwähnen, weil den vorigen Besitzer der Verkauf reue. Beide Alte werden auf solche Weise hintergangen, und der Betrug, so wie die schlechte Aufführung

des Sohns kommt erst durch die Anzeige andrer Sklaven und Nachbarn ans Licht. Jetzt wird der Alte aufs höchste aufgebracht, läßt sich aber endlich erbitten und dem Sklaven sowohl als seinem Sohne Verzeihung angedeihn.

Es ist dieses Lustspiel das längste Stück des Plautus, aber auch eins der vorzüglichsten in Hinsicht der genialen Behandlung seines Stoffes, und der Aufstellung trefflicher und lehrreicher Gedanken, von welchen die wenigen Aeußerungen eines gemeinen oder anstößigen Witzes bei weitem überwogen werden. Der Text ist hier und da verderbt, und das Versmaß an mehrern Stellen schwer zu erkennen, und noch schwerer mit Zuverlässigkeit zu berichtigen. Was der Uebersetzer in dieser und anderer Beziehung gethan hat, werden die Kunstverständigen beurtheilen.

Personen des Stücks.

Theuropides, ein reicher Handelsmann.
Philolaches, dessen Sohn.
Callidamates, Freund des Sohns.
Philematium, Liebste des Philolaches.
Scapha, ihre Magd.
Delphium, Liebste des Callidamates.
Tranio, Hausklave und Vertrauter des Philolaches.
Grumio, Voigt im Hause und auf dem Landgut des Theuropides.
Simo, ein alter Hausbesitzer.
Phaniscus, Sklave des Callidamates.
Ein andrer Sklave desselben.
Ein Wucherer.
Ein Laufbursche } Stumme Personen.
Lastträger }

Die Scene ist in Athen.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Grumio. Tranio.

(Grumio bringt den Tranio aus dem Hause getrieben.)

Marsch aus der Küche! wirst du? fort du Galgenstrick!
Der du mir im Geschirre solch Geklirre machst.
Geh' aus dem Hause, du der Herrschaft Untergang.
Ich will dich auf dem Dorfe schon noch züchtigen.
Fort, sag' ich, Küchenbrudel! Was versteckst du dich?
Tran. Zum Henker was soll das Geschrei vorm Hause hier?
Du bist nicht auf dem Dorfe. Geh' vom Hause weg!
Auf's Dorf geh du zum Teufel von der Thüre weg.
Da hast du, was du wolltest. (er schlägt ihn) Gr. Weh! was schlägst du mich?
Tr. Du willst's. Gr. Schon gut. Wenn nur der Alte kommen wird;
Wenn der nur, den du auffriß'st von der Reise kommt!
Tr. Das ist nicht glaublich und nicht wahr, du Strauchdieb, daß
Ein Mensch den andern, der nicht da ist, fressen kann.
Gr. Was? Du galanter Possenreißer, Harlekin,
Wirfst mir das Dorf vor? Doch wohl darum, Tranio,
Weil du es weißt, du kommst bald in die Mühle? Ja
In Kurzem wirst du, Tranio, auf dem Dorfe noch
Vermehren der geschlossenen Gesellschaft Zahl.
So lange du noch willst und kannst, vergeude, trink,
Verführe den besten Jüngling, unsern jungen Herrn:
Zecht Tag und Nacht, und treibt das Wesen toll und voll:
Erkauft euch Mädchen, macht sie frei, und füttert auch
Schmarotzer: Schafft zum Schmause reichen Vorrath an. —
Trug das der Alte dir vor seiner Reise auf?

Ist das der Stand, in dem sein Haus er finden soll?
Ist das nach deiner Meinung guter Knechte Pflicht,
Des Hausherrn Habe zu verderben und den Sohn?
Denn diesen halt' ich für verdorben, da er so
Sich aufführt, ihn, dem sonst an Sparsamkeit und Zucht
Kein junger Mensch erreichte in ganz Attika.
Anjetzt hat er den Preis erlangt im Gegentheil.
Das ist ein Werk von dir und deinem Unterricht.
Tr. Was hast du dich um mich zu bekümmern und um mein
Thun?
Giebt's auf dem Dorfe keine Ochsen zu versehn?
Ich will nun einmal zechen, lieben, buhlen; das
Geschieht auf meines, nicht auf deines Fells Gefahr.
Gr. Wie frech er redet! Pfui! Tr. So soll dich Jupiter
Und alle Götter strafen! Stinkst wie Zwiebelsaft;
Du ächter Unrath, Bauer, Bock und Schweinestall,
Du Hund- und Ziegenzwitter. Gr. Was verlangst du denn?
Nicht Alle können riechen nach Lavendelöl,
Wie du; nicht sitzen an dem Tische obenan;
Und nicht von feinen Speisen leben, so wie du.
Die Tauben, Vögel, Fische, behalte die für dich;
Auf Knoblauch bleibe mein Genuß beschränkt. Beglückt
Bist du, ich elend. Das ist zu ertragen, wenn
Mir Glück und dir noch Unglück zu erwarten steht.
Tr. Das sieht ja aus, als wär'st du neidisch, Grumio;
Weil mir es wohl, dir schlecht geht. So gehört es sich.
Mir ziemt's zu lieben, dir den Ochsen nachzugehn;
Mir Köstliches zu speisen, dir Erbärmliches.
Gr. O Henkerssieb, wozu man dich gewiß noch macht!
Mit Stacheln wirst du unterm Kreuze, wenn der Herr
Nur erst zurückkommt, auf den Gassen durchgebohrt.
Tr. Wie weißt du, ob dich das nicht eher trifft, als mich?
Gr. Weil ich's nie werth war. Du warst's werth, und bist
es noch.
Tr. Erspare dir die Mühe viel zu reden, wenn
Du nicht mit großem Uebel willst bedienet sein.
Gr. Bekomm' ich Wicken für die Ochsen? Oder wollt
Ihr nicht, so gebt mir Geld, und treibt es ferner, wie

Ihr angefangen habt, und sauft euch toll und voll;
Freßt, stopft euch aus, und würgt die ganze Mastung ab.
Tr. Schweig, pack' auf's Dorf dich! Ich will in den Hafen gehn,
Um für den Abend Fische einzukaufen mir.
Dir soll man morgen Wicken bringen auf das Gut.
Was glotzest du mich jetzt noch an, du Galgendieb?
Gr. So wird man ehstens dich benennen, dünket mir.
Tr. Bleibt's nur vorjetzt so, kümmert mich dein Ehstens nicht.
Gr. Kann sein. Doch höre Eins noch: Weit geschwinder kommt
Das Lästige, als das, was man mit Begierde wünscht.
Tr. Du wirst mir lästig; geh' auf's Dorf, und packe dich.
Sei fest versichert, daß du mich nicht länger hältst. (er geht ab)
Gr. Fürwahr er geht, und giebt auf meine Worte Nichts.
O große Götter! euch fleh' ich um Beistand an!
Macht, daß der Alte möglichst bald nach Hause kommt,
Der schon drei Jahre weg ist; ehe Alles noch,
Das Haus und Feld zu Grunde geht. Denn kommt er nicht,
So bleibt für wenig Monden nur ein Ueberrest.
Ich geh' auf's Dorf. Denn hier seh' ich den jungen Herrn,
Der aus dem besten Jüngling zu dem schlecht'sten ward.

Zweiter Auftritt.

Philolaches.

Viel hab' ich erwogen und viel nachgesonnen,
Und viele Betrachtung für mich angestellet,
Und bei mir im Kopfe, wenn einen ich habe,
Das Ding überlegt und vielfach untersuchet:
Womit ich den Menschen, sobald er geboren,
Soll ähnlich mir denken, als Bild ihn vergleichen.
Nun hab' ich das Gleichniß.
Der Mensch kommt mir vor, wie ein neues Gebäude,
Sobald er geboren. Das will ich beweisen.
Und ob euch dieß gleich nicht wahrscheinlich zu sein scheint,
So will ich doch machen, daß ihr mir es glaubet,
Und daß es so sei, wie ich sage, bewähren.
Ihr selbst, weiß ich, werdet, gerade wie jetzo
Ich sage, wenn ihr mich gehört habt, bekennen,

Es sei gar nicht anders.
Hört an meine Gründe für das, was ich sage,
Damit ihr es wisset so gut, wie ich selber.
Sogleich wenn ein Haus ist bereitet, gezimmert,
Und fertig nach Regel,
Erhält der Meister Lob, es billigt's Jeder, und ein Jeder nimmt's
Auf eigne Kosten sich zum Muster, scheut die eigne Mühe nicht.
Doch wenn ein lässiger, schmutziger, fauler Wicht
Es bezieht und mit ihm träges Gesinde, wird
Alsbald das Haus verdorben, weil man dafür schlechte Sorge trägt.
Dann geschieht's öfters, wenn Wetter und Wind entsteht,
Und die Dachziegel und Rinnen zerbricht, da will
Jener fahrläß'ge Herr andre nicht legen drauf.
Regen kommt, wäscht den Kalk ab, und es nässen die
Balken durch, an der Luft faulet des Meisters Werk.
Nun ist vom Hause verschlechtert die Nutzbarkeit,
Ohne des Meisters Schuld; sondern ein großer Theil
Hat die Sitte angenommen, was um ein paar Groschen kann
Hergestellt sein, wird verzögert, und man macht's nicht eher, als
Bis die Wände stürzen; dann wird neu das ganze Haus gebaut.
Das habe ich vom Hause zu sagen; nunmehr will ich zeigen auch,
Wie ihr euch den Menschen einem Hause gleich zu denken habt.
Zuerst sind die alten Baumeister der Kinder,
Und legen den Grund für die Kinder, erbaun sie,
Und schaffen mit Sorgfalt ein festes Bestehen,
Damit sie recht brauchbar und angesehn werden;
Und sparen nicht Kräfte, nicht Stoff; und der Aufwand
Ist ihnen nicht Aufwand. Sie bilden sie lehrend
Schrift, Rechte, Gesetze. Mit Aufwand und Mühe
Bewirken sie, daß Andre wünschen, gleicher Kinder sich zu freun.
Und geht es zum Heere,
Dann geben sie zur Stütze ihnen einen Anverwandten mit.
In sofern gehn sie ab vom Künstler. — Ist ein Feldzug abgethan,
Dann wird die Probe beschaut, wie mit dem Bau es abgelaufen ist.
So war ich bis dahin immer brav und gut,
Als ich noch unter der Meister Händen stand.
Doch als ich meinen Kopf selbst bezog, da ging auch

Unter der Meister Werk augenblicks; denn es trat
Starke Erschlaffung ein; dieses war Sturm für mich,
Welcher mir Hagel und Regen herbeigeführt,
Der die Bescheidenheit mir und der Tugend Maß
Niederschlug und benahm,
Und mich abdeckte schnell. Drauf unterließ ich zu bedecken; gleich
Kam statt des Regens Liebe in das Herz, und diese ist bis in
Das Inn're eingeströmt und hat das ganze Herz mir durchgeweicht.
Nun hat Geld und Credit, Ehre und Tugendschmuck
Mich verlassen; im Gebrauche ward ich weit nichtswürdiger.
Und so verfaulen wirklich diese Balken jetzt. Ich weiß mein Haus
Nicht auszubessern, daß es nicht noch ganz und gar zusammenstürzt,
Von Grund aus untergeht, und Niemand ihm zu Hülfe kommen kann.
Denk' ich dran, was ich war, was ich bin, blutet mein
Herz. Es gab keinen der Jünglinge, welcher sich
Fleißiger übte auf Scheibe, Spieß, Ball und Lauf,
Waffen und Pferde. So lebt ich in aller Lust.
Andre lernten harte Lebensart und Sparsamkeit von mir,
Und die Allerbesten holten sich bei mir den Unterricht.
Daß ich jetzo nichts mehr tauge, das verdanke ich mir selbst.
(er tritt auf die Seite.)

Dritter Auftritt.

Philematium. Scapha. Philolaches.

Seit langer Zeit hab' ich nicht angenehmer kalt gebadet;
Noch ward ich, das ich wüßte, liebe Scapha, mehr gereinigt.
Sc. Es glückt jetzt Alles; wie es heuer eine große Aernte
Gegeben. Philem. Wie paßt diese Aernte denn zu meinem Bade?
Sc. Nicht mehr, als wie dein Bad zur Aernte. Phil. (aus der Entfernung) O du schöne Venus!
Das ist der Regensturm, der alle Sittsamkeit abdeckte,
Die einst mich hatte bedeckt; und den mir Amor und Cupido
In meine Brust ergoß. Und nirgends kann ich mehr zudecken.
Des Herzens Wände nässen schon; das Haus geht ganz zu Grunde.
Philem. Ich bitte dich, liebe Scapha, schau, ob mir das Kleid gut ansteht.

Ich möchte gefallen dem Philolaches, meinem Aug' und Gönner.
Sc. Was schmückst du dich durch schönen Anzug, da du schön durchaus bist?
Die Buhler lieben nicht des Mädchens Kleid, des Kleides Inhalt.
Phil. So wahr ich lebe, scharmant ist Scapha! das Thier besitzt viel Weisheit.
Wie sie scharmant doch Alles weiß, sogar der Buhler Gedanken!
Philem. Was wird's? Sc. Was willst du? Philem. Sieh auf mich, und schau, wie das mich kleidet.
Sc. Es kommt von deiner Schönheit, daß dich kleidet, was du anziehst.
Phil. Für diese Worte, Scapha, werd' ich heute dir was schenken.
Die meine Lust ist, soll von dir vergebens nicht gelobt sein.
Philem. Ich mag von dir nicht Schmeichelein. Sc. Du bist ein närrisches Mädchen.
Willst wohl mit Unrecht sein getadelt, als mit Recht gepriesen?
Ich will wahrhaftig, wär's auch unrecht, lieber doch gelobt sein,
Als recht getadelt, daß mein Aussehn Andern zum Gespött wird.
Philem. Ich liebe die Wahrheit, will die Wahrheit hören, hasse die Lügner.
Sc. So wahr du mich, und dich Philolaches liebt, du bist gewiß schön!
Phil. (entfernt) Was sagst du, Balg? wie klang dein Schwur? So wahr als ich sie liebte?
Was fügtest du nicht bei: Sie mich? Die Schenkung geht zurücke.
Verloren bist du. Was ich dir versprach, ist auch verloren.
Sc. Mich wundert's, wie so eine kluge, gescheite, wohlerzogene,
Nicht thörichte, thöricht handelt. Philem. So erinnre mich, wenn ich irre.
Sc. Du irrst wahrhaftig, da du nur auf den allein siehst und ihm
So ganz vorzüglich willfahrst, alle Uebrigen verachtest.
Den Frauen ziemts, nicht Buhlerinnen, Einem nur zu dienen.
Phil. O weh! Was für ein böser Geist treibt um in meinem Hause?
Mich sollen alle Götter auf die ärgste Weise tödten,
Wenn ich nicht diese Alte tödte durch Hunger, Durst und Kälte!

Philem. Gieb mir nicht schlechte Lehren, Scapha. Sc. Thöricht
bist du wahrlich,
Da du dir einbild'st, immer werd' er sein dein Freund und Gönner.
Ich warne dich. Er läßt dich mit der Zeit aus Ueberdruß sitzen.
Philem. Ich hoff's nicht. Sc. Unverhofftes kommt oft mehr
als das Gehoffte.
Kurz, wenn mein Wort dich nicht bewegt, die Wahrheit mir
zu glauben,
So lern' es an der That; sieh, was ich bin, und was ich sonst war.
Ich war so gut, wie du, geliebt, und Einem nur zu Willen,
Der leider mich, als mit der Zeit das Haar die Farbe tauschte,
Verließ und aufgab. Glaube, das wird gleichfalls dir begegnen.
Phil. Kaum halt' ich mich, der Hetzerin die Augen auszureißen.
Philem. Ich denke, ihm allein bin ich allein Ergebung schuldig.
Für sich allein befreit' er mich allein mit seinem Gelde.
Phil. Wahrhaftig, das ist doch ein artiges und seltsames Mädchen!
Ich wünsche mir Glück, daß sie es war, die mich zum Bettler
machte.
Sc. Fürwahr, du bist nicht klug. Philem. Warum? Sc.
Weil du dafür besorgt bist,
Daß der dich liebt. Philem. Wie soll ich nicht besorgt sein?
Sc. Was du suchtest,
Die Freiheit, hast du nun. Und er, wenn er aufhört dich zu
lieben,
Hat, was er dich zu lösen gab, das ganze Geld verloren.
Phil. So wahr ich lebe, diese will ich jämmerlich erwürgen!
Die mir das Mädchen so verdirbt, die verführerische Vettel.
Philem. Wie kann ich ihm vergelten das, was er um mich
verdient hat.
O Scapha, rede mir doch nicht zu, geringer ihn zu schätzen!
Sc. Bedenke nur das Einzige, wenn du ihm allein dich hingiebst,
So lange du noch jung bist, wirst du's schwer bereun im Alter.
Phil. Ich möchte jetzt die Bräune sein, daß ich die Hexe könnte
Am Hals ergreifen, und das Thier, die Hetzerin, erwürgen!
Philem. Jetzt muß mich gleiche Dankbarkeit nach dem Erfolg
beseelen,
Wie vormals, eh' ich's ausgewirkt durch meine Schmeicheleien.
Phil. Gott thue mir dieß und das, wofern ich dieser Rede wegen

Dich nicht zum zweitenmale befreie, die Scapha nicht erwürge!
Sc. Bist du versichert, daß du wirst dein Brot zeitlebens haben,
Und der durch's ganze Leben wird dein eigner Liebster bleiben;
So kannst du ihm allein willfahren, und die Haube nehmen.
Philem. Der Mensch erwirbt Vermögen nach dem Maße seines Rufes.
Erhalt' ich mir den guten Ruf, so werd' ich gnüglich reich sein.
Phil. Muß was verkauft sein, nun so soll der Vater eher feil gehn,
Als du, so lang ich lebe, mir sollst betteln oder darben.
Sc. Wie soll's den Andern, die dich lieben, ergehn? Philem. Sie werden lieben
Mehr, wenn sie sehn die Dankbarkeit.
Phil. O wenn mir doch die Botschaft käme, mein Vater sei gestorben!
Auf's Erbgut thät' ich gern Verzicht, daß diese könnte erben.
Sc. Dort wird's bald aufgezehrt sein; Tag und Nacht wird ja gegessen,
Getrunken, Niemand spart was auf, sie sitzen wie auf Mastung.
Phil. An dir will ich gewiß zuerst die Sparsamkeit versuchen,
Du sollst bei mir Nichts essen und Nichts trinken in diesen Tagen.
Philem. Wenn du auf den was Gutes sagen willst, so kannst du's sagen.
Doch sagst du etwas Böses, wirst du wahrlich gleich was lösen.
Phil. Ja hätt' ich auch dem höchsten Gott das schöne Geld geopfert,
Das sie mich kostete, angewandt wär's nicht so gut gewesen!
Wie offenbar ist's, daß sie mich innig liebt! Ich bin doch wacker.
Ich habe den Anwalt freigemacht, der für mich sprechen sollte.
Sc. Ich seh' schon, daß Philolaches dir mehr gilt, als alle Menschen.
Jetzt, daß mir nicht sein'twegen weh geschieht, bin ich's zufrieden;
Wofern du sicher weißt, er werde ein steter Freund dir bleiben.
Philem. Bringe mir schnell den Spiegel und das Kästchen mit dem Schmuck, Scapha;
Daß ich, wenn Philolaches, meine Wonne, herkommt, sei geputzt.
Sc. Weiber, die sich selbst und ihren Jahren mistraun, brauchen wohl

Spiegel, aber du nicht, die du aller Spiegel Spiegel bist.
Phil. Daß du, Scapha, nicht umsonst dieß schöne Wort gesprochen hast,
Sollst du heute was bekommen — liebe Philematium.
Philem. Sieh, ob jede Locke gehörig gut an ihrer Stelle liegt.
Sc. Wenn nur du gut bist, dann, glaube, sind auch deine Locken gut.
Phil. Kann man irgend etwas Schlechteres nennen als dieß Weibsbild ist?
Jetzo macht das Thier den Schmeichler; war vor Kurzem Gegner noch.
Philem. Gieb mir Bleiweiß. Sc. Wozu Bleiweiß? Philem. Mein Gesicht zu überziehn.
Sc. Wäre so gut, als wollt'st du machen Elfenbein mit Schwärze weiß.
Phil. Schön war das vom Elfenbein und Schwärze gesagt. Ei, Scapha, brav!
Philem. Nun so gieb mir Purpur. Sc. Auch nicht. Wirklich du bist nicht gescheit!
Willst mit neuer Malerei ausbessern ein wahres Meisterstück.
Keine Farbe muß anrühren, wer in deinen Jahren steht.
Bleiweiß nicht, nicht weiße Kreide, und auch andre Tünche nicht. —
Nun hier ist ein Spiegel. Phil. O weh! sie gab dem Spiegel einen Kuß.
Hätt' ich dießmal einen Stein, ich schlüge dem Spiegel den Kopf entzwei.
Sc. Nimm das Tuch und wische dir die Hände ab. Philem. Warum denn das?
Sc. Von des Spiegels Angriff könnten sie nach Silber riechen und
Philolaches argwöhnen, daß du irgend Geld erhalten hätt'st.
Phil. Listiger, dünkt mich, hab' ich eine andre Kupplerin nicht gesehn;
Wie so fein kam doch dem Balge das vom Spiegel in den Sinn!
Philem. Meinst du, ob ich mich noch balsamire? Sc. Thu's bei Leibe nicht!
Philem. Und warum nicht? Sc. Weil ein Mädchen gut riecht, wenn sie gar nicht riecht.
Denn die alten, die sich balsamiren und ausbessern neu,

Jene ausgezahnten, deren Körpermängel Schminke deckt,
Riechen, wenn der Schweiß sich mit den Salben hat vereint, sogleich
Eben so, wie wenn ein Koch viel Brühen durch einander gießt.
Wie sie riechen, weiß man nicht; nur Eins, daß schlecht ist ihr Geruch.
Phil. Wie genau sie Alles weiß! Nichts übertrifft an Weisheit sie.
Das ist wahr. (zu den Zuschauern) Und auch ein großer Theil von euch sieht's ein, die ihr
Alte Weiber habt, die euch erkauften, durch das Heirathsgut.
Philem. Mach' und sieh, ob Schmuck und Mantel mir gehörig steht, Scapha.
Sc. Dafür habe ich nicht zu sorgen. Philem. Wer denn also? Sc. Hörst es gleich.
Philolaches, daß er Nichts kaufe, was dir nicht gefallen kann.
Denn mit Gold und Purpur kauft der Liebste sich des Mädchens Herz.
Was brauchst du ihm das zu zeigen, was er nicht besitzen will?
Purpur muß das Alter bergen: Gold steht Weibern übel an:
Ohne Putz sind schöne Weiber schöner als im Purpurkleid.
Dann hilft auch der schönste Schmuck nichts, wenn sie schlecht gesittet sind.
Schlechte Sitten machen schönen Anzug schmutziger als der Koth.
Schönheit ist der größte Putz. Phil. Ich halte zu lange mich zurück.
(auf sie zugehend) Was macht ihr hier? Philem. Dir zu gefallen putz' ich mich. Phil. Bist genug geputzt.
(zur Scapha) Du geh hinein und nimm den Putz mit. (zur Philematium) Aber du, mein größtes Gut,
Mein Philematium, mit dir zu trinken ist mein Herzenswunsch.
Philem. Wahrlich auch der meine; denn, was dir beliebt, beliebt auch mir,
Meine Wonne! Phil. Dieser Ausdruck ist mir zwanzig Minen werth.
Philem. Gieb mir zehn. Den Ausdruck sollst du wohlfeil haben eingekauft.
Phil. Noch zehn Minen sind in deinen Händen. Rechne das nur aus.

Dreißig kostet deine Freiheit. Philem. Warum wirfst du das mir vor?

Phil. Dir vorwerfen? Nein vielmehr soll dieß für mich ein Vorwurf sein.

Denn so gut hab' ich seit langer Zeit mein Geld nicht angebracht.

Philem. Und ich meine Müh' auf deine Liebe am besten angewandt.

Phil. Nun so kommt das Soll und Haben unter uns wohl überein.

Du liebst mich, ich dich; und Jeder glaubt, daß dieß mit Recht geschieht.

Wer sich drüber freut, der freue sich eines dauerhaften Glücks:

Wer's beneidet, dem beneide Niemand überhaupt ein Glück.

Nun so setze dich. (in's Haus hinein rufend) Bursche, bring Waschwasser, stelle den Tisch heran.

Hole die Würfel. (zum Mädchen) Willst du Salben? Philem. Wozu? ich sitze am Myrrhenbaum.

Phil. Doch ist's nicht mein Freund, der hier mit seiner Liebste gegangen kommt?

Er ist's. Callidamates mit seiner Liebste. Er, mein Auge, schön!

Sieh, da kommen Waffenbrüder, verlangen an der Beute Theil.

Vierter Auftritt.

Callidamates. Delphium. Philolaches. Philematium.

Call. (zum begleitenden Sklaven) Ich will, daß in Zeiten man beim Philolaches

Mich abholt. Vernimmst du's? Heh! dir wird's befohlen.

(zur Delphium) Denn wo ich gewesen, da bin ich entlaufen;

Weil dort das Gelag und Gespräch der Gesellschaft

Mir misfiel. Jetzt geht es zum Schmaus beim Philolaches.

Der wird uns mit Frohsinn und köstlich tractiren.

Du hältst mich doch nicht etwa für bebebetrunken?

Delph. O hätt'st du doch immer dich also betragen.

Call. Gefällt dir's, daß du mich und ich dich umarme?

Delph. Liegt dir daran, so gescheh's. Call. Du bist allerliebst.

Führe mich, sei so gut! Delph. Falle nicht, bleibe stehn.

Call. O du bist mein Augenlicht, und ich dein Zögling, süßes
Kind!
Delph. Wenn du nur nicht zuvor dich auf die Gasse legst,
Als wir dahin, wo der Sitz ist, gekommen sind.
Call. Laß mich nur fallen. Delph. Ich lasse dich; aber auch
was du in Händen hast.
Wenn du fällst, fällst du nicht anders, als mit mir.
Call. Dann hebt von der Erde uns Beide ein Andrer.
Delph. Trunken ist der. Call. Was? Ich wäre bebebetrunken?
Delph. Gieb die Hand, damit du nicht hinfällst. Call. Da.
Delph. Nun mache, komm mit mir.
Call. Weißt du, wohin es geht? Delph. Ja. Call. Nun
besinn' ich mich;
Heim geht's zum Trink-Gelag. Delph. Nein. Call. Nun
besinn' ich mich.
Dorthin geht's. Phil. (zur Philematium) Soll ich nicht ihnen
entgegen gehn,
Liebes Herz? Der ist mein bester Freund. Gleich bin ich
Wieder da. (geht entgegen) Philem. Dieses Gleich ist für mich
lange Zeit.
Call. Niemand hier? Phil. Ist schon da.
Call. Ei!
Guten Tag, Philolaches, bester Freund auf der Welt.
Phil. Danke schön. Setze dich, Callidamates. Kommst woher?
Call. Daher, wo Trunkne sind. Philem. Setz' dich doch
neben uns,
Delphium. Call. Gebt ihr zu trinken was;
Jetzt will ich schlafen. Delph. Da thut er nichts Neues dran.
Phil. (zur Philematium) Wie? wenn ich das gleichfalls thäte,
Liebe? Philem. Laß das ihm; und du
Gieb den Krug schnell unterdessen von der Delphium uns herum.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Tranio. Philolaches. Callidamates. Delphium.
Ein Sklave. (Tranio kommt außer Athem gelaufen)

Jupiter, der allerhöchste, will mit aller Macht und Fleiß,
Daß ich und Philolaches, unser junger Herr, umkommen soll.
Unsre Hoffnung ist verloren, nirgends hält das Zutraun Stand.
Selbst die Wohlfahrt, wenn sie wollte, kann nicht mehr uns
Wohlfahrt sein.
So groß war der Berg von Kummer, den ich am Hafen eben jetzt
Habe gesehn. Der Herr ist wieder da, verloren ist Tranio.
Giebt's denn keinen Menschen, der sich etwas Geld verdienen
möcht',
Und an meiner Stelle heute sich zu Tode martern ließ?
Wo ist jenes schlägefaule, jenes eisenfressige Volk,
Oder welche für drei Batzen mit dem Spieß vor Thürme gehn?
Wo mit funfzehn Spießen Mancher durch den Leib gestochen wird.
Wer zuerst an's Kreuz hinanläuft, diesem geb' ich ein Talent;
Doch nur dann, wenn Bein und Arm ihm doppelt angenagelt wird.
Unter der Bedingung kann er von mir fordern baares Geld.
Aber ich bin verloren, lauf ich nicht spornstreichs in's Haus hinein.
Phil. Nun giebt's was zu leben; da kommt vom Hafen Tranio
zurück.
Tr. Philolaches! Phil. Was giebt's? Tr. Wir Beide. Phil.
Was wir Beide? Tr. Sind des Tod's.
Phil. Wie denn so? Tr. Der Vater ist da. Phil. Was
hör' ich? Tr. Nun ist's aus mit uns.
Denn dein Vater ist gekommen. Phil. Sage, wo ist er?
Tr. Wieder da.
Phil. Wer sagt das? wer sah ihn? Tr. Ich hab' ihn gesehn.
Phil. O wehe mir!
Was mach' ich? Tr. Wie kannst du mich fragen, was du
machst? Du sitzest da.
Phil. Sah'st du ihn? Tr. Ich, ja. Phil. Gewiß? Tr.
Gewiß sag' ich. Phil. Ich bin des Tod's,

Wenn das wahr ist. Tr. Wenn ich lügen wollte, was hätt' ich davon?
Phil. Was nun thun? Tr. Befiehl, daß Alles das hier weggeräumet wird.
— Wer schläft dorten? Phil. Callidamates. Tr. Weck' ihn auf, o Delphium.
Delph. Callidamates, Callidamates, erwache! Call. Ich wache; zu trinken her!
Delph. Wache! Philolaches Vater ist da. Call. Der Vater möge leben wohl.
Phil. Der lebt wohl; doch ich bin todt. Call. Du todt? wie kann das möglich sein?
Phil. Steh' nur auf, ich bitte. Der Vater ist da. Call. Dein Vater wäre da?
Phil. Was zu thun? Es trifft unglücklich mich der Vater trunken an,
Und das Haus voll Weiber und Gäste. O das ist ein böses Ding,
Dann erst einen Brunnen graben, wenn der Durst die Kehle schnürt!
Wie ich jetzt bei Vaters Ankunft frage, was ich machen soll.
Tr. Der hängt wieder hier den Kopf, ist eingeschlafen. Weck' ihn doch!
Phil. Wirst du aufstehn? Gleich wird hier mein Vater sein. Call. Der Vater? was?
Her die Schuhe! ich nehme die Waffen und schlage gleich den Vater todt.
Phil. Du machst's böse. Schweig! Schafft ihn doch nur sogleich in's Haus hinein.
Call. Gebt mir einen Nachttopf, oder ich mache gleich zum Nachttopf euch.
Phil. Wehe mir! Tr. Sei getrost, ich werde gut abhelfen dieser Furcht.
Phil. Todt bin ich! Tr. Schweig! Ich will sinnen, wie ich dich beruhige.
Gnügt es dir, wenn ich's so mache, daß dein Vater, wenn er kommt,
Nicht nur nicht hineingeht, sondern weit auch von dem Hause flieht?

Nur müßt ihr hineingehn und die Sachen eilends schaffen weg.
Phil. Wo soll ich hin? Tr. Wo du lieber willst, zu dieser
oder der.
Delph. Was wird nun? Wir gehen fort. Tr. Nicht weiter
als vorhin, Delphium.
Denn deswegen könnt ihr drinnen trinken um nichts weniger.
Phil. Ach, wie wird die schöne Rede enden? Ich vergehe vor
Furcht.
Tr. Kannst du ruhiges Herzens sein und thun, was ich dich
heiße? Phil. Ja.
Tr. Geht vor allen, Philematium und du, Delphium, hinein.
Delph. Beide woll'n wir dir gehorchen. (sie gehn in's Haus) Tr.
Gebe das der Himmel doch!
(zum Philolaches) Du vernimm nun das, wovon ich wünsche, daß
es mag geschehn.
Allererst besorge, daß sogleich das Haus verschlossen wird,
Und verhüte, daß darinne keiner mucke. Phil. Soll geschehn.
Tr. Als wenn drinne kein lebendiges Wesen im Hause wohnte.
Phil. Ja.
Tr. Keiner gebe Antwort, wenn an's Haus der Alte pochen wird.
Phil. Was noch weiter? Tr. Den Hauptschlüssel dieses Hauses
lasse mir
Gleich herbringen, denn ich will das Haus von außen schließen zu.
Phil. Deinem Schutz ergeb' ich mich und meine Hoffnung,
Tranio. (er geht ab)
Tr. Ob man besser Schutzherr oder Schützling sei, das macht
für den,
Der keinen Muth hat, nicht den kleinsten Unterschied.
Denn jeder Mensch, der Beste wie der Schlechteste,
Kann leicht, wenn's unvermuthet kommt, etwas versehn.
Das aber ist des Weisen Werk, darauf zu sehn,
Wenn etwas falsch entworfen ist und ausgeführt,
Um Nichts zu leiden, was das Leben ihm vergällt,
Daß Alles ruhig abläuft und nicht Schaden bringt.
So will auch ich, den Unfug, den ich stifte hier,
Zur Ruhe und in's Klare bringen ganz gewiß.
Damit kein Ungemach daraus für uns entspringt. —
Doch was kommst du heraus, o weh! vortrefflich hast

Du das Gebot sogleich befolgt. Bursche. Inständig läßt
Er bitten zu verhindern, daß der Vater nicht
Hineinkommt; denn er ist da. Tr. So sag' ihm dieses noch!
Ich würde machen, daß er sogar nicht wagt, das Haus
Zu sehn, den Kopf verhüllt, vor großer Furcht entläuft.
Gieb her den Schlüssel, gehe hinein und sperre zu.
Ich will von hier verschließen. Laß ihn kommen nun.
Dem Alten will ich heute machen so ein Spiel
Beim Leben, als im Tode ihm nie werden wird.
Ich trete von der Thüre weg, zu sehn von fern,
Von welcher Seit' ich ihm den Schur anhängen kann.

Zweiter Auftritt.

Theuropides (begleitet von Sklaven, die sein Gepäcke tragen).
Tranio (in einiger Entfernung stehend).

Ich weiß, Neptun, dir einen rechten großen Dank,
Daß du mich jetzt halb todt von dir entlassen hast.
Doch siehst du künftig, daß ich einen Fuß breit nur
In's Wasser gehe, soll Nichts hindern, daß sogleich
Du das mir anthust, was du jetzo wolltest thun.
Weg, weg von mir nunmehr vom heut'gen Tage an.
Wie viel ich dir traun wollte, hab' ich dir getraut.
Tr. (für sich) Fürwahr, Neptun, du hast daran recht sehr gefehlt,
Daß du vorbeiließ'st diese schöne Gelegenheit.
Theu. Ich kehre nach drei Jahren aus Aegypten heim,
Und komme gewiß erwünscht für meine Leute an.
Tr. (für sich) Der würde wirklich weit erwünschter kommen, der
Die Nachricht brächte, daß du dort gestorben wär'st.
Theu. (will die Thür öffnen). Was heißt denn das? bei hellem Tage die Thüre zu?
Will klopfen. Heh! mach' Einer mir die Thüre auf!
Tr. (läuft auf ihn zu) Wer ist der Mensch, der unserm Hause nahe kommt?
Theu. (für sich) Das ist mein Sklave Tranio. Tr. O Theuropides,
Mein Herr! willkommen; es freut mich dich gesund zu sehn.

War'st immer wohl? Theu. Stets, wie du siehst. Tr. Das
freut mich sehr.
Theu. Sag', seid ihr närrisch? Tr. Warum das? Theu.
Deswegen, weil
Ihr draußen herumgeht, und kein Mensch zu Hause ist,
Der Wache hält, der aufschließt oder Antwort giebt.
Fast hätt' ich beide Flügel eingetreten. Tr. O!
Du rührtest dieses Haus an? Theu. Nun, warum denn nicht?
Die Thüre, sag' ich, hab' ich eingetreten fast.
Tr. Berührt? Theu. Berührt, ja und geschlagen. Tr. Ach!
Theu. Was giebt's?
Tr. Das ist sehr schlimm. Theu. Was giebt's? Tr. Nicht
auszusprechen ist's,
Was für ein arges Uebel du begangen hast.
Theu. Nun, was denn? Tr. Flieh', ich bitt', und gehe vom
Hause weg.
Flieh' hieher, näher an mich. Du hast die Thüre berührt?
Theu. Wie konnt' ich pochen, ohne zu berühren sie?
Tr. Du hast gemordet. Theu. Wen denn? Tr. Alle die
Deinigen.
Theu. Wenn doch die Götter dich mit deinem Unglückswort —
Tr. Ich fürchte, du kannst nicht dich und sie entsündigen.
Theu. Warum? Was bringst du plötzlich mir für Neuigkeit?
Tr. Hör' an, laß die da dorthin treten, ich bitte dich.
Theu. (zu den Trägern) Geht weg von hier. Tr. Berührt das
Haus nicht, rührt vielmehr
Die Erde an. Theu. Ich bitte dich, so rede doch.
Tr. Weil's sieben Monden sind, seit in dieß Haus kein Mensch
Den Fuß gesetzt, nachdem wir ausgezogen sind.
Theu. Warum? Sprich! Tr. Sieh dich um, ob's etwa Einen
giebt,
Der unsre Worte auffängt. Theu. Völlig sicher ist's.
Tr. Sieh noch einmal. Theu. Kein Mensch ist da; so rede
nun.
Tr. Ein Hauptverbrechen ward begangen. Theu. Ist dunkel
mir.
Tr. Ich sage, begangen ist ein Verbrechen schon vorlängst.
Theu. Vorlängst? Tr. Und dieses haben wir nun jetzt entdeckt.

Theu. Was ist's für eins, Sajon? wer hat's begangen? Sprich!
Tr. Den Gastfreund hat der Wirth erwürgt mit eigner Hand;
Der, wie ich glaube, der das Haus an dich verkauft.
Theu. Erwürgt? Tr. Und auch sich seines Gold's bemächtiget,
Und hier den Freund verscharret in demselben Haus.
Theu. Was ist der Grund, der so was euch vermuthen läßt?
Tr. Ich will dir's sagen, höre. Als dein Sohn zurück
Von einem Schmaus kam, dem er auswärts beigewohnt,
Da gingen alle wir zu Bette, schliefen ein.
Ich hatte vergessen eine Lampe auszuthun;
Da schrie er unerwartet ganz entsetzlich auf.
Theu. Wer denn? mein Sohn? Tr. So schweig doch still, und höre nur!
Er sagte, der Todte wäre ihm im Schlafe genah't.
Theu. Im Schlafe nämlich? Tr. Ja so ist's. Doch höre nur.
Er sprach, der Todte hätte Folgendes ihm gesagt.
Theu. Im Schlafe? Tr. Freilich hätt' er's sollen im Wachen thun,
Er, welcher schon vor sechzig Jahren ermordet ward.
Zuweilen fehlt dir's an — Theu. Ich schweig. Tr. Nun jener sprach:
«Ich bin ein überseeischer Gast, Diapontius,
Und wohne hier, dieß ist mein eigner Wohnungsort.
Denn Orcus wollte mich nicht nehmen in Acheron,
Weil ich mein Leben vor der Zeit verlor. Ich ward
Getäuscht durch Zutraun. Mich erschlug mein Wirth, und hat
Mich unbegraben heimlich hier im Hause verscharrt,
Der Bösewicht, um das Gold. Jetzt ziehe du hier aus.
Das ist ein Sündenhaus, ein böser Wohnungsort.» —
Den Spuk zu schildern, der hier vorgeht, reicht kein Jahr.
(die Zecher im Hause verrathen sich durch Geräusch, Tranio ruft ihnen zu)
Still, still! Theu. Ich bitte, was giebt's? Tr. Es hat an der Thüre gepocht.
Theu. Hier hätt's gepocht? Ich habe keinen Tropfen Blut.
Lebendig holen mich die Todten in Acheron.
Tr. (für sich) Weh! die verderben heute die Geschichte noch;
Ich fürchte sehr, daß der mich auf der That ertappt.

Theu. Was red'st du denn für dich? Tr. Geh von der Thüre
weg.
Ich bitte dich, fliehe. Theu. Wo denn hin? Fliehst du nicht
auch?
Tr. Ich fürchte Nichts; die Todten lassen mich in Ruh.
(Philolaches ruft von innen) Hör', Tranio! Tr. (gegen die Thüre
sprechend) Wenn du klug bist, rede mich nicht an.
Ich habe Nichts gethan, nicht an die Thüre gepocht.
Theu. (etwas entfernter stehend) Ich bitte, was fehlt dir, widerfährt dir, Tranio?
Und mit wem sprichst du? Tr. Warst du's, der mich angered't?
So wahr ich lebe, glaubt' ich doch, der Todte sei
Unwillig worden, daß du an die Thüre gepocht.
Noch immer bleibst du stehn, thust nicht, was ich gesagt?
Theu. Was denn? Tr. Nicht hersehn, mit bedecktem Kopfe
fliehn.
Theu. Warum fliehst du nicht? Tr. Todte lassen mich in Ruh.
Theu. Das hör' ich. Doch was warst du jetzt so sehr in Furcht?
Tr. Um mich sei unbekümmert, ich sorge schon für mich.
Du aber fliehe immer fort, so weit du kannst,
Und rufe den Herkules an. Theu. Ich rufe dich, Herkules, an!
(geht ab)
Tr. (für sich) Auch ich, daß er dir heute ein großes Unglück schafft.
O gute Götter, ich flehe, steht mir gnädig bei!
Ein arges Unheil hab' ich heute angericht't.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Wucherer. Theuropides. Tranio.

Zu Geldgeschäften hab' ich nie abscheulicher
Ein Jahr gesehn, als mir dieß Jahr gekommen ist.
Vom Morgen bring' ich bis zur Nacht am Markte zu,
Und kann an Keinen einen Batzen Geld verleihn.
Tr. (für sich) Nun bin ich wirklich ganz verloren immerdar.
Hier ist der Wucherer, der das Geld hat vorgestreckt

Zum Kaufe des Mädchens, und wozu's noch nöthig war.
Wir sind verrathen, komm' ich nicht zuvor, daß es
Der Alte nicht erfährt. Entgegen geh' ich ihm.
(Er sieht den Theuropides kommen) Doch was kehrt der so schnell
dem Hause wieder zu?
Ich fürcht', er hat von dieser Sache was gehört.
Ich geh' und red' ihn an. — Ach wie besorgt bin ich!
Nichts macht elender, als ein Herz der Schuld bewußt;
Wie mich es macht. Doch dem sei, wie es will, ich setz'
Den Wirrwar fort. So ist es jetzt erforderlich.
(den Herrn anredend) Wo kommst du her? Theu. Von dem ich
dieses Haus gekauft.
Tr. Was ich dir sagte, hast du ihm davon gesagt?
Theu. Ja, Alles hab' ich ihm gesagt. Tr. (für sich) O wehe mir!
(laut) Gesteht er auch das vom Gaste? Theu. Nein, das
läugnet er.
Tr. So wähle mit ihm, ich bitte, einen Richter dir;
Doch einen solchen, der nur mir glaubt; und du wirst
So leicht Recht finden, als der Fuchs die Birne frißt.
(für sich) Ich fürchte, mit meinen Ränken ist's für immer aus.
Theu. Was sprichst du heimlich? Tr. Nichts doch. Aber
sage mir,
Hast du's gesagt? Theu. Ja, Alles nach der Reihe hin.
Tr. Gesteht er auch das vom Gaste? Theu. Nein, das leugnet er.
Tr. Er leugnet's? Theu. Ja. Tr. (für sich) Wenn ich das
denke, schwindelt mir.
(zum Alten) Gesteht es nicht? Theu. Hätt' er's gestanden, sagt'
ich es.
Was denkst du, soll ich machen? Tr. Was ich denke? Ich?
Erwähle mit ihm, ich bitte, einen Richter dir;
Doch einen solchen, der nur mir glaubt; und du wirst
So leicht Recht finden, als der Fuchs die Birne frißt.
Wucherer. Da seh' ich des Philolaches Sklaven Tranio,
Die mir bezahlen weder Zins noch Capital. (Tranio will fortlaufen)
Theu. Wo willst du hin? Tr. Ich nirgends. (für sich) Ich
Elender und
Infamer, der in's Himmels Zorn erschaffen ward!
Jetzt wird er ihn persönlich sprechen. — Ich Unglücksmensch!

Von zweien Seiten geht man mir zu Leibe. Doch
Ich red' ihn erst an. Wucherer. Der kommt her, nun ist mir wohl;
Geborgen ist mein Geld. Tr. (für sich) Der freut sich ohne Grund.
(anredend) Ich heiße dich recht schön willkommen, Silberfeind.
Wucherer. Schön Dank. Wie steht's um's Geld? Tr. Entferne dich, du Thier!
Gleich bei der Ankunft stöß'st du mir den Spieß in's Herz.
Wucherer. Der Kerl ist hohl. Tr. Der Kerl versteht Wahrsagekunst.
Wucherer. Wirst du die Possen lassen? Tr. Sage, was willst du denn?
Wucherer. Wo ist Philolaches? Tr. Niemals konntest du mir mehr
Gelegen kommen, als wie du gekommen bist.
Wucherer. Wie so? Tr. Tritt hierher. Wucherer. Wird mir denn mein Geld bezahlt?
Tr. Ich weiß es, gut ist deine Stimme, schrei nicht so.
Wucherer. Ich werde aber dennoch schrein. Tr. Ach! folge mir!
Wucherer. Dir soll ich folgen? Tr. Ich bitte, gehe nach Hause fort.
Wucherer. Gehn soll ich? Tr. Und um Mittag komme hierher zurück.
Wucherer. Dann soll ich meinen Zins bekommen? Tr. Ja. Nun geh.
Wucherer. Was wend' ich erst die Mühe auf den Rückweg an?
Wie wär's, ich bliebe lieber bis zu Mittag hier?
Tr. Nein, geh' nach Hause, ich sag's im Ernste; gehe nur.
Wucherer. Wollt ihr den Zins mir geben? Warum foppt ihr mich?
Tr. (für sich) Ja, weidlich. (zum Wucherer) Im Ernste, gehe nur, und folge mir.
Wucherer. (ganz laut) Gewiß gleich red' ich den dort an. Tr. Ei, das war stark!
Das macht dich glücklich, daß du schreist. Wucherer. Das Meine will
Ich haben. Viele Tage täuscht ihr mich schon so.
Bin ich zur Last, so zahlt das Geld, und ich werde gehn.

Dieß Wort macht jedem hin und her Gerede ein End.
Tr. Nimm's Capital an. Wucherer. Nein, den Zins will
ich zuerst.
Tr. Wie? Du abscheulichster aller Menschen kommst hieher,
Ein Probestück zu machen? Thue, was du kannst.
Er zahlt nicht, ist Nichts schuldig. Wucherer. Nicht? Tr.
Auch nicht so viel!
Das kannst du kriegen. Oder soll er auswärts gehn,
Die Stadt verlassen, wegen dir, als Exulant?
Der kaum das Capital kann zahlen? Wucherer. Ich will's
ja nicht.
Theu. (ruft aus der Ferne) Heh, Schurke, komm zu mir zurück!
Tr. Gleich bin ich da.
(zum Wucherer) Hör' auf zu quälen. Niemand zahlt; mach',
was du willst.
Du bist, wie's scheint, der Einzige, der auf Zinsen leiht.
Wucherer. Den Zins gieb her. Den Zins bezahle. Bezahlt
den Zins.
Wollt ihr mir auf der Stelle geben meinen Zins?
Den Zins gebt mir. Tr. Da heißt es Zins, und dorten Zins.
Der weiß fürwahr von Nichts zu schwatzen, als von Zins.
Der alte Schlackkopf! Nie besinn' ich mich, gesehn
Zu haben irgend ein Thier, das schändlicher war als du.
Wucherer. Du schreckst mich wirklich jetzt mit solchen Worten
nicht.
Theu. (für sich) Das macht mir warm, und brennt selbst aus
der Ferne sehr.
Was mögen das für Zinsen sein, die der verlangt?
Tr. (zum Wucherer) Da siehe den Vater, der erst von der Reise ist
Zurückgekommen; der bezahlt dir Zins und Stamm.
Uns, will ich, daß du künftighin zufrieden läß'st.
Sieh, ob er anstehe. Wucherer. Ja, ich nehme, was er zahlt.
Theu. (zum zurückkehrenden Tranio) Du, hör' einmal. Tr. Was
giebt's? Theu. Wer ist der? was sein Begehr?
Warum erwähnt er meines Sohns Philolaches?
Und weshalb macht er solch Geschrei dir in's Gesicht?
Was hat er denn zu fordern? Tr. Dringend bitt' ich, stopf
Dem Ungeheuer da mit Gelde den Rachen zu.

Theu. Ich sollte das? Tr. Laß ihm in die Fresse werfen Geld.
Wucherer. Sehr gern ertrag' ich's, wenn man mich mit Gelde
schlägt.
Theu. Was ist denn das für Geld? Tr. Philolaches schuldet ihm
Nicht viel. Theu. Wie viel? Tr. Nur vierzig Minen ungefähr.
Wucherer. Das darfst du nicht für viel ansehn, es ist gering.
Tr. Hörst du? — Ich bitte dich, paßt nicht der gewiß recht gut
Zum Wucherer? was die schlimmste Menschensorte ist.
Theu. Mich kümmert das nicht, wer der sei, woher er sei.
Eins will ich wissen; das will ich erfahren; denn
Ich höre sogar, daß man auch Zinsen schuldig ist.
Tr. Er hat an vier und vierzig Minen Forderung.
Versprich zu zahlen, daß er geht. Theu. Das sagen? Ich?
Tr. Sag's. Theu. Ich? Tr. Du selber. Sag' es nur, und
folge mir.
Versprich's. Mach', sag' ich. Ich verlang's. Theu. Antworte
mir:
Was ist damit geschehen? Tr. Es ist geborgen. Theu. Dann
Bezahlt ihr's, wenn's geborgen ist. Tr. Es hat dein Sohn
Ein Haus gekauft. Theu. Ein Haus? Tr. Ein Haus. Theu.
Ei, Philolaches
Wird wie der Vater! giebt sich schon mit Handel ab.
Ist's wahr? ein Haus? Tr. Ein Haus ja; aber was für eins!
Theu. Wie weiß ich das? Tr. O! Theu. Nun was giebt's
denn? Tr. Frage mich nicht.
Theu. Warum denn nicht? Tr. Ganz spiegelhell und lauter
Glanz.
Theu. Da gratulire ich. Doch wie theuer ward's gekauft?
Tr. Für eben so viel Talente, als wir Beide sind.
Zum Angeld gab er jene vierzig Minen aus,
Und borgte sie von dem da. — Nun verstehst du mich?
Denn weil dein Haus hier, wie ich sagte, beschaffen war;
So hat er sich sogleich ein anderes angekauft.
Theu. Da gratulire ich. Wucherer. Heh, schon naht die
Mittagszeit.
Tr. (zum Alten) So fertige doch den Unflath ab, er erstickt uns
sonst.

Er hat an vier und vierzig Minen Forderung,
Capital und Zinsen. Wucherer. So viel ist's. Mehr will
ich nicht.
Tr. Ich wünschte, du verlangtest einen Batzen mehr.
Theu. (zum Wucherer) Freund, mache das mit mir ab. Wucherer. Also du bezahlst's?
Theu. Auf morgen. Wucherer. Ich gehe, zufrieden, wenn
ich's morgen hab'. (geht ab)
Tr. Wenn dem doch alle Götter schickten Ungemach!
So hat er meinen Plan verdorben ganz und gar.
Es giebt doch heut zu Tage keine Menschenart
Verruchter, ungerechter, als das Wuchrervolk! —
Theu. In welcher Gegend hat mein Sohn das Haus gekauft?
Tr. (für sich) Ich bin des Todes! Theu. Sagst du, was ich
dich gefragt?
Tr. Gleich. Doch ich finde den Namen des Besitzers nicht.
Theu. Mach' und besinne dich also. Tr. (für sich) Was ist nun
zu thun?
Nichts, als ich bringe vom Nachbar eine Lüge vor,
Und sage, es habe dessen Haus der Sohn gekauft.
Frischbackne Lüge soll ja wohl die beste sein.
(er denkt nach) Was Götter uns eingeben, ist zu sagen recht.
Theu. Nun? hast du dich besonnen? Tr. Hole der Geier ihn.
(für sich, auf den Alten zeigend) Nein lieber den da. (laut) Von
dem nächsten Nachbar hier
Hat dieses Haus dein Sohn gekauft. Theu. Wie? sicherlich?
Tr. Wenn du das Geld bezahlen willst, dann sicherlich.
Doch, wenn du's nicht bezahlst, dann auch nicht sicherlich.
Theu. Der Platz ist nicht der beste. Tr. Ja, der beste ist's.
Theu. Ich möchte doch das Haus besehn. — Klopf an die
Thür
Und rufe Einen heraus zu mir her, Tranio.
Tr. (für sich) Jetzt weiß ich wieder nicht, was ich ihm sagen soll.
Die Woge treibt mich wieder an denselben Fels.
Was jetzt, was jetzt ich thun soll, weiß ich wirklich nicht.
Ich bin ertappt. Theu. Ruf Einen doch heraus; er soll
Herum mich führen. Tr. Höre, hier sind Weiber drin;

Ich muß erst sehen, ob sie wollen oder nicht.
Theu. Das ist ganz recht und billig. Frag' und bitte sie.
Einstweilen wart' ich draußen, bis du kommst, auf dich.
(er tritt etwas zurück)
Tr. Daß dich doch alle Götter straften, alter Kerl,
Weil du von allen Seiten meinen Trug bekämpfst.
Ei, herrlich! Ih, da kommt der Hausherr Simo selbst
Herausgegangen. Hierher will ich treten, bis
Der Rath in meinem Kopfe wird versammelt sein.
Dann nah' ich diesem, wenn ich fand, was werden soll.

Zweiter Auftritt.

Simo. Theuropides. Tranio.

Besser im ganzen Jahr ward mir nicht daheim,
Auch hat das Essen nie besser mir geschmeckt.
Meine Frau schaffte mir ein sehr gutes Mahl,
Und verlangt, daß ich jetzt schlafe. — Keineswegs!
Hielt ich es doch sogleich für kein Ungefähr,
Daß sie mich besser als sonst beköstigte.
Wollte mich führen zu Bett, das alte Weib.
Nach dem Mahl schläft es sich nicht gut. Weg damit!
Heimlich entfernt' ich mich aus dem Hause heraus.
Jetzt weiß ich, drinne zerberstet das Weib vor Zorn.
Tr. (für sich) Unglück erwartet zum Abend diesen Greis;
Schlecht wird er essen und schlafen, kommt er heim.
Sim. Denk' ich genauer in meiner Seele nach:
Wer ein begütertes Weib hat, diesen plagt
Nicht der Schlaf. Schlafen zu gehn ist ihm verhaßt.
Jetzt ist das mein Beschluß: Lieber will ich fort
Auf den Markt gehn, als hier in dem Hause ruhn.
(zu den Zuschauern) Wie nun die Eurigen sind, das weiß ich nicht;
Aber sehr wohl, wie die ist, die mich kurz hält,
Und daß sie schlimmer nun sein wird, als sie war.
Tr. (für sich) Alter, wofern dir dein Fortgehn Unglück bringt,
Kannst du die Himmlischen nicht beschuldigen;
Ganz mit Recht mußt du dann dich anklagen selbst. —

Nun ist es Zeit, den Greis anzureden. — Das
Trifft! Ich hab's, wie ich den Alten listig kann
Täuschen, entfernen das, was mir Schmerzen droht.
Ich geh' hin. — Sei mir recht schön gegrüßt, Simo.
Sim. Ebenfalls, Tranio. — Tr. Geht dir's wohl? Sim.
Mir nicht schlecht.
Und dir? Tr. Ich treffe den besten Mann. Sim. Schmeichelst mir,
Da du mich lobst. Tr. So ziemt's. Sim. Aber ich treffe nicht
Eben den besten Knecht. Tr. Wie denn so? Simo.
Theu. (ruft ihm von weitem zu) Hundekerl, komm zurück! Tr.
Gleich bin ich wieder da.
Sim. Nun machst du bald? Tr. Was denn? Sim. Was
zu geschehen pflegt.
Tr. Sage, was ist denn das, was zu geschehen pflegt?
Sim. Was ihr macht. — Doch im Ernst, Tranio, sag' ich dir:
Wie der Mensch ist, darnach will er behandelt sein.
Denke zugleich, wie kurz menschliches Leben ist.
Tr. Was soll das? — Endlich kaum merk' ich es, daß du von
Unsern Umtrieben sprichst.
Sim. Wirklich, ihr lebt galant; so wie es euch geziemt.
Wein und Fisch, Essen, das köstlich und ausgesucht,
Nährt euch. Tr. Ja, ehedem war das die Lebensart.
Jetzt ist das Alles verloren uns. Sim. Wie denn so?
Tr. Weil wir zu Grunde gegangen sind insgesammt.
Sim. Schweig! Ist nicht Alles gegangen euch bis anjetzt
Glücklich! Tr. Wie du es nimmst, hab' ich dagegen Nichts.
Allerdings lebten wir nach unserm Wunsche gut.
Aber verlassen hat jetzt der Wind unser Schiff,
Simo. Sim. Auf welche Art? Tr. Auf's allerschändlichste!
Sim. War's nicht in Sicherheit schon an das Land gebracht?
Tr. Ach! Sim. Was giebt's? Tr. Todt bin ich Armer.
Sim. Weswegen? Tr. Weil
Ankam ein Schiff, das zerschellte das unsrige.
Sim. Herzlich bedaure ich das, Tranio. Doch was ist's?
Sprich! Tr. Der Herr ist heimgekommen. Sim. Da ist dir
der Strick gelegt;

Und von da geht's in die Ketten, drauf an's Kreuz, geraden Wegs.
Tr. Nun bitt' ich fußfällig, mache nicht Anzeige meinem Herrn.
Sim. Sei ganz unbesorgt, von mir erfährt er Nichts. Tr. Mein Schutzpatron!
Sim. Solche Clienten mögen mir wegbleiben!
Tr. Jetzt höre, weshalb der Alte mich zu dir geschickt.
Sim. Antworte mir zuerst, was ich dich fragen will:
Hat schon von euerm Thun der Alte was gemerkt?
Tr. Nicht das Geringste. Sim. Gegen seinen Sohn geschmält?
Tr. Er ist so heiter, wie das heitere Wetter ist. —
Nun läßt er dich inständig bitten, daß du ihm
Erlauben mögst, in deinem Hause sich umzusehn.
Sim. Das ist nicht feil. Tr. Ich weiß es. Doch der Alte will
Ein Weiberzimmer hier in seinem Hause baun,
Und Bäder und Lustgänge, Säulenhallen auch.
Sim. Was hat er da für Träume? Tr. Sagen will ich dir's.
Dem Sohne will er baldigst geben eine Frau;
Zu diesem Zweck' ein neues Weiberzimmer baun.
Nun, sagt er, habe ihm ein Künstler, weiß nicht wer,
Als ganz vorzüglich gut gebaut, dieß Haus gelobt.
Drum möcht' er es zum Muster nehmen, wenn du willst.
Sim. Da nimmt er von was Schlechtem sich ein Muster ab.
Tr. Er hörte, daß man hier den Sommer gut verbringt,
Im Freien ohne Sonnenschein den ganzen Tag.
Sim. Nein, wirklich, wenn an allen Orten Schatten ist,
So liegt vom Morgen bis an Abend die Sonne hier,
Und steht, so wie ein Mahner, immer vor der Thür.
Und nirgends hab' ich Schatten, als vielleicht im Born.
Tr. Fehlt dir's an Schatten, hast du doch wohl Finsterniß.
Sim. Laß mich in Frieden. Wie ich habe gesagt, so steht's.
Tr. Doch wünscht er es zu sehn. Sim. Er seh's, wenn's ihm beliebt.
Und wenn ihm was daran gefällt, so mag er baun
Nach meinem Muster. Tr. Soll ich ihn herrufen? Sim. Ja.
Tr. Alexander der Große, und Agathokles haben, wie
Es heißt, die größten Dinge gethan. Was wird aus mir,

Dem Dritten, der unsterbliche Thaten thut allein?
Der hat sein Aufgebinde und auch der andre Greis.
Da hab' ich keinen schlechten neuen Nahrungszweig.
Denn gleich dem Müller, welcher die Packesel hat,
So hab' auch ich Packmenschen, welche große Last
Ertragen; was man ihnen auflegt, tragen sie. —
Jetzt möcht' ich wohl mit dem da sprechen, zu ihm gehn.
Heh, Theuropides! Theu. Wer hat mich denn gerufen?
Tr. Ein Knecht, der dem Herrn sehr getreu ist.
Wornach du mich schicktest, ist Alles vollzogen.
Theu. Was bist du doch dorten so lange geblieben?
Tr. Er hatte nicht Zeit, diese mußt' ich erwarten.
Theu. Du bleibst bei der alten Gewohnheit zu zögern.
Tr. Ich bitte, du wollest das Sprichwort bedenken:
Zu blasen zugleich und zu trinken ist schwierig.
So konnt' ich auch hier nicht und dorten zugleich sein.
Theu. Wie steht's? Tr. Nach Gefallen besuch' und betracht' es.
Theu. Wohlan, geh voran. Tr. Bin ich säumig? Theu.
Ich folge.
Tr. Der Alte erwartet dich dort vor der Thüre.
Doch ist er betrübt, daß sein Haus er verkaufte.
Theu. Nur weiter. Tr. Ich soll den Philolaches bereden,
Dasselbe zurück ihm zu geben. Theu. Ich zweifle.
Wie Aussaat, so Aernte. Wenn's theuer gekauft wär',
Da würd' uns nicht freistehn, zurück es zu geben.
Man muß jeden Vortheil in Sicherheit bringen.
Man muß auch nicht weiter Barmherzigkeit haben.
Tr. Du hältst mich nur auf mit dem Reden. Komm. Theu.
Ja doch.
Ich steh' dir zu Dienste. Tr. (zum Simo) Da ist der Alte.
Sieh, hier bringe ich ihn.
Sim. Daß du glücklich von der Reise kommst, freut mich,
Theuropides.
Theu. Schönen Dank. Sim. Der sagte mir, du wolltest dieses
Haus besehn.
Theu. Wenn dir's nicht zuwider ist. Sim. Nein, ist mir
recht. Geh, sieh dich um.

Theu. Aber die Weiber. Sim. Um die Weiber laß dich unbekümmert ganz.
Ueberall durchgehe das Haus, als wär' es ganz das deinige.
Theu. Als das meinige? Tr. Bring' ihn jetzt in seinem Kummer nicht darauf,
Daß du's kaufteſt. Siehſt du nicht, wie traurig jetzt der Alte ist?
Theu. Ja, das seh' ich. Tr. So vermeide den Schein des Spotts, der Fröhlichkeit,
Und erwähne nicht, daß du's gekauft hast. Theu. Ich verstehe dich.
Hast mich gut gewarnt; ich sehe, deine Denkart ist human.
Sim. Nun? So gehe doch hinein, betracht's in Ruhe, wie du willst.
Theu. Gütig und wohlwollend handelst du. Sim. Das will ich allerdings.
Soll dich Einer anführen? Theu. Ein Anführer misfällt, weg damit!
Sim. Was? wie so? Theu. Ich irre lieber, als mich Einer anführen soll.
Tr. Siehst du hier den Platz vor'm Hause, und was das für ein Lustgang ist?
Theu. Wirklich schön! Tr. Und die Thürpfosten, sieh, wie sie beschaffen sind.
Wie sind sie so fest gemacht, und dann von welcher Dickigkeit.
Theu. Schönre Pfosten sah ich, deucht mir, niemals. Sim. Ja sie kosteten
Mich auch schönes Geld. Tr. (zum Theuropides) Vernimmst du's, wie er spricht: sie kosteten?
Kaum enthält er sich der Thränen. Theu. Wie viel kosten diese dich?
Sim. Diese beiden da drei Minen, und das Fuhrlohn obendrein.
Theu. (zum Tranio) Aber sie sind doch viel schlechter, als ich sie mir erst gedacht.
Tr. Und weshalb? Theu. Weil ja am Fuße beide schon der Wurm zernagt.
Tr. Sind vielleicht gefällt zur Unzeit; dieses schadet ihnen nun.

Doch sie sind noch immer gut genug, wenn Pech darüber kommt.
Mehr als Brot zu essen wußte der gewiß, der sie gemacht. —
Sieh die Fugen an den Thüren! Theu. Ja. Tr. Wie feste schlafen die!
Theu. Schlafen? Tr. Nein, ich wollte sagen, wie sie fest geschlossen sind.
Bist du fertig? Theu. Mir gefällt's, je länger ich's sehe, desto mehr.
Tr. Sieh da das Gemälde: Eine Krähe, die zwei Geier neckt;
Eine Krähe, die zwei Geier, einen nach dem andern, rupft.
Tritt hierher auf meine Seite, damit du kannst die Krähe sehn.
Siehst du sie nunmehr? Theu. Da kann ich wirklich keine Krähe sehn.
Tr. Nun so wende dich zu euch hin, weil du nicht die Krähe kannst
Sehn, ob du vielleicht die beiden Geier da erblicken kannst.
Theu. Ein für allemal, ich sehe keinen Vogel hier gemalt.
Tr. Mag es gut sein. Ich verzeih' dir's; kannst vor Alter ihn nicht sehn.
Theu. Was ich sehn kann, das gefällt mir alles außerordentlich.
Sim. Weiter fortzugehn lohnt erst die Mühe. Theu. Dieser Rath ist gut.
Sim. Heh da! Bursche, führ' ihn durch des Hauses Zimmer rings herum.
Was ich selber thäte, hätt' ich auf dem Markte nicht zu thun.
Theu. Weg mit dem Anführer, denn ich mag nicht angeführet sein!
Sim. Was? wie so? Theu. Ich irre lieber, als mich Einer anführen soll.
Sim. Durch das Haus. Theu. Nun, dahin geh' ich ohne Führer. Sim. Wie du willst.
Theu. Will hineingehn. Tr. Warte! Laß mich nachsehn, ob ein Hund. Theu. Sieh nach.
Tr. Ja. Theu. Wo ist er? Tr. Gehe spornstreichs, geh um Henkers willen fort.
Bleibst noch immer stehn? Tritt dorthin. Sim. Es ist Nichts zu fürchten. Geh.
Ruhig ist er, wie das Wasser. Sieh nur. Geh getrost hinein.

Ich geh' auf den Markt. Theu. Und ich bedanke mich, und wünsche Glück.
Tranio mache, daß man von der Thüre diesen Hund entfernt;
Wenn er gleich Nichts thut. Tr. Betracht' ihn doch nur, wie er ruhig liegt.
Willst doch nicht für feig und lästig gelten? Theu. Nun, wie dir's beliebt.
Komm du mit. Tr. Gewiß ich werde dir nicht von der Ferse gehn.
(sie gehen hinein und kommen nach einer Weile wieder heraus.)

Dritter Auftritt.

Tranio. Theuropides.

Nun, was sagst du zu diesem Kaufe? Theu. Durch und durch erfreut er mich.
Tr. Kommt dir's vor, es sei zu theuer gekauft? Theu. Wahrhaftig niemals sah
Ich ein Haus so sehr verschleudert, als dieß ward. Tr. Gefällt es dir?
Theu. Ob es mir gefalle, fragst du? Es gefällt auf's äußerste.
Tr. Wie das Weiberzimmer? wie die Halle? Theu. Ungeheuer gut.
In der Stadt wird keine einzige, wie ich glaube, größer sein.
Tr. Ja, ich und Philolaches haben alle Hallen in der Stadt
Ausgemessen. Theu. Und? Tr. Bei weitem hat die größte Länge die.
Theu. Herrlich! über die schöne Waare! Ja, wenn Einer mir anjetzt
Volle sechs Talente baar dafür anböte, ich würde sie
Nicht annehmen. Tr. Und wenn du es wolltest, ich ließe das nicht zu.
Theu. Unser Geld ist wirklich gut in diesem Kaufe angelegt.
Tr. Kannst dreist sagen, daß auf meinen Rath und Antrieb dieß geschehn;
Da ich in ihn drang, daß er auf Zins das Geld vom Wucherer nahm,
Was wir dem zum Angeld gaben. Theu. Hast gerettet das ganze Schiff.

Also achtzig Minen soll'n wir dem da? Tr. Keinen Batzen mehr.

Theu. Heute soll er's haben. Tr. Recht so; damit er keinen Verwand hat.

Oder kannst's an mich bezahlen, und ich zahl's an ihn sofort.

Theu. Aber, wenn ich dir es gebe, daß mir's keine Falle ist!

Tr. Ich mit Worten oder That auch nur im Scherze täuschen dich?

Theu. Ich mich nicht vor dir verwahren, irgend was dir zu vertraun?

Tr. Hab' ich je, seitdem ich dein bin, irgend was dir vorgemacht?

Theu. Weil ich mich in Acht nahm. Meiner Klugheit dank' ich das. Ich bin

Weise genug, wenn ich vor dir allein mich vorseh'. Tr. Das ist wahr.

Theu. Geh auf's Dorf jetzt, melde dem Sohne meine Ankunft. Tr. Soll geschehn.

Theu. Laufe schnell. Er soll mit dir zugleich zur Stadt sich machen. Tr. Ja.

(allein) Jetzt will ich zu meinen Freunden durch die Hinterthüre gehn;

Sagen, wie es ruhig steht, und wie ich diesen fortgebracht.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Phaniscus.

Sklaven, welche frei von Schuld sind, und doch Strafe fürchten, die
Sind gewöhnlich nützlich ihren Herren. Aber welche Nichts
Fürchten, diese, wenn sie Strafe verdienten, fassen thörichte
Beschlüsse, bereiten zum Lauf sich, und fliehen.
Doch, wenn man sie greift, da erwerben sie sich an
Der Strafe was Eignes, was sonst sie nicht können.

Vermehren's allmählig, und schaffen sich Schätze. —
Nach meinem Verstande, so viel ich besitze,
Ist's besser die Strafe zu meiden, den Rücken
Zu schonen; das Fell soll mir, wie es bisher war,
Rein bleiben; und daß man mich schlage, verbitt' ich. —
Beherrsch' ich nur diesen (er zeigt auf den Mund), da werd' ich gedeckt sein,
Wenn's Prügel wo regnet, daß mich's nicht beregnet.
Wie Sklaven den Herrn haben wollen, so ist er:
Gut gegen die Guten, schlecht gegen die Schlechten. —
Jetzt leben zu Hause bei uns so viel Schlechte,
Verschwender des Eigenthums, Prügellastträger.
Wenn der Herr will, sie soll'n ihm wo entgegen gehn,
Heißt es: Nein, laß mich zufrieden, ich weiß, warum du eilst, du sehnst dich;
Willst gewiß, Esel, hinaus auf die Weide gehn. —
Daß ich mich wohl verhielt, wird mir der Lohn. Er ging
Fort und ich hol' ihn, von Vielen der Einzige.
Wenn das am morgenden Tage der Herr erfährt,
Wird er früh mit Ochsenziemern sie zusammenwalken; kurz,
Meinen Rücken acht' ich höher, als den ihrigen; mögen sie
Doch viel lieber Riemer werden, als ich mag ein Seiler sein.
(er will gehn)

Zweiter Auftritt.

Ein Sklave. Phaniscus. Theuropides.

Bleib' stehn auf der Stelle, Phaniscus, sieh rückwärts!
Phan. Laß mich gehn. **Sklav.** Da seh' ein Mensch nur, wie der Affe vornehm thut!
Phan. Mir bin ich's, und will's sein; was schiert's dich?
Sklav. Bleib' stehn da, du häßlicher Schmarotzer.
Phan. Ich wär' ein Schmarotzer? **Sklav.** Ja; denn jeder Köder locket dich.
Spielst den Stolzen, weil dein Herr dich liebt. **Phan.** Mir thun die Augen weh.
Sklav. Weshalb? **Phan.** Weil der Rauch mich beißt.

Sklav. Schweige, Münzer, der gewohnt ist auszuprägen bleiernes Geld.

Phan. Kannst mich doch nicht zwingen, dich zu schimpfen; Denn mich kennt mein Herr.

Sklav. Er wird doch gewißlich sein eigenes Lager.

Phan. Du schmähtest mich nicht, wär'st du nüchtern.

Sklav. Dir soll ich gehorchen, da du's doch nicht mir kannst?

Phan. Doch komm' mit, du Schurke, abzuholen. Sklav. Höre nun endlich auf

Mehr davon zu reden. Phan. Will's so machen und hier klopfen an.

Heh! Ist Einer, der die Thüre da vor großem Schaden schützt?

Komm' doch Einer heraus und öffne! — Hier kommt doch kein Mensch heraus.

Das sind Schurken, wie sie sein soll'n! Aber desto mehr bedarf's

Großer Vorsicht, daß nicht Einer hier herauskommt, und mich schlägt.

Hier ist weder Geräusch der Gäste, wie's gewesen ehedem;

Und ich höre keine Flötnerin, oder einen Andern sonst.

Theu. Was bedeutet das? was suchen die bei meinem Hause hier?

Was begucken sie's? was woll'n sie? Phan. Pochen will ich noch einmal.

Heh! mach' auf; heh, Tranio, gleich mach' auf! Theu. Was soll denn da geschehn?

Phan. Wirst du gleich aufmachen? Unsern Callidamates hol' ich ab.

Theu. Heh! was macht ihr da, ihr Burschen? was schlagt ihr die Thüre ein?

Phan. Unser Herr zecht hier. Theu. Hier zechte euer Herr? Phan. So ist es, ja.

Theu. Dieser Bursche thut sehr vornehm. Phan. Ihm entgegen kommen wir.

Theu. Wem denn? Phan. Unserm Herrn. Wie vielmal soll ich dir denn sagen das?

Theu. Hier wohnt Niemand, wisse das. — Du scheinst mir ein braver Kerl zu sein.

Phan. Wohnt denn nicht in diesem Hause hier der junge Philolaches?
Sklav. (zum Phaniscus) Dieser Greis ist wirklich nicht bei Sinnen.
Phan. (zum Theuropides) Vater, du irrst dich sehr.
Denn wofern er heute oder gestern nicht auszog, so wohnt
Er gewiß hier. Theu. Seit sechs Monden wohnt hier Niemand mehr. Sklav. Du träumst.
Theu. Ich? Sklav. Du. Theu. Laß du mich in Frieden; laß mit dem da sprechen mich.
Phan. Niemand wohnte hier? Theu. Nein, wirklich. Phan. Dennoch aß und trank man hier
Gestern, ehegestern, vier, fünf und sechs Tage lang, und hat,
Seit der Vater ist abgereist, auch nicht drei Tage ausgesetzt.
Theu. Wie? Phan. Man ließ das Essen und das Trinken nicht drei Tage lang.
Nicht das Huren, Schmausen; Leiermädchen, Flötenspielerin
Herzuziehn. Theu. Wer that denn das? Phan. Philolaches. Theu. Welcher Philolaches?
Phan. Wenn mir recht ist, des Theuropides Sohn. Theu. (für sich) Ich bin des Todes, wenn
Der die Wahrheit sagt. Ich will mich weiter noch erkundigen.
(laut) Also der Philolaches, wer er sein mag, zechte mit eurem Herrn
Hier? Phan. Hier, ja. Theu. Du siehst mir, Bursche, nicht so dumm aus, als du bist.
Magst vielleicht wohin zum Vespern eingekehrt sein, und daselbst
Mehr getrunken haben, als hinreichte. Phan. Wozu sagst du das?
Theu. Darum sag' ich's, daß du nicht zu fremden Häusern dich verirrst.
Phan. Wo ich hin soll gehn, das weiß ich; und woher ich komme, auch.
Philolaches wohnt hier, und dessen Vater ist Theuropides;
Der, nachdem der Vater auf die Messe fort war, losgekauft
Eine Flötnerin. Theu. Also Philolaches? Phan. Ja, die Philematium.
Theu. Für wie viel? Sklave. Für dreißig Talente. Phan. Behüte der Himmel! Minen nur.

Theu. Also dreißig Minen sagte Philolaches für das Mädchen
zu?
Phan. Ja. Theu. Und hat sie freigelassen? Phan. Ja.
Theu. Und als sein Vater war
In die Fremde gereis't; so hielt er immerfort mit deinem Herrn
Trinkgelage? Phan. Ja. Theu. Sag', hat er hier des Nachbars Haus gekauft?
Phan. Nein. Theu. Und vierzig Minen ihm darauf gegeben
als Unterpfand?
Phan. Auch nicht. Theu. Du vertilgst mich. Phan. Nein,
am Vater hat's der Sohn gethan.
Theu. (für sich) Das ist wahr! Wenn's doch nicht wahr wär!
Phan. Heißt das nicht ein guter Sohn?
Theu. (laut) Wahrlich der ist ein unglücklicher Vater! Phan.
Das ist gar noch Nichts,
Dreißig Minen, im Vergleich des Aufwands, den er sonst noch
macht.
Unglück hat gebracht dem Vater sein vermaledeiter Knecht,
Tranio, der zum armen Manne machen könnte den Herkules.
Wahrlich ich bedaure den Vater! Wenn er das erfahren wird,
Wie es herging, da verzehrt den armen Mann das Herzgeschwür.
Theu. Wenn es nämlich wahr ist. Phan. Könnte mir die
Lüge helfen was?
Heh, mach' Einer auf! Theu. Was klopfst du da, wo Niemand
drinnen ist?
Phan. Werden wohl wo anders sein zum Schmause. (zum andern
Sklaven) Jetzo woll'n wir gehn.
Theu. Bursche, gehe nur, und hülle dich in deine Freiheit ein.
Phan. Furcht und Liebe zum Herrn macht meines Rückens
einzige Hülle aus.

Dritter Auftritt.

Theuropides. Simo.

Verloren bin ich, was braucht's Worte? Wie das klingt,
So bin ich nicht nur nach Aegypten abgeschifft;
Sogar in Wüstenein, an's Ende der Welt bin ich

Herumgeschifft. So wenig weiß ich, wo ich bin.
Doch gleich erfahr' ich's. Denn da kommt, von dem mein Sohn
Das Haus gekauft. — Wie geht's? Sim. Vom Markte kehr' ich heim.
Theu. Fiel heute auf dem Markte wohl was Neues vor?
Sim. Ja. Theu. Was denn? Sim. Einen Todten trug man fort. Theu. Das ist
Was Neues! Sim. Einen Todten sah ich tragen fort.
Er hätte, hieß es, kurz vorher gelebt. Theu. Weh dir!
Sim. Was fragst du, wie ein Müßiggänger, nach Neuigkeit?
Theu. Weil ich von Reisen komme. Sim. Ich hab's wo zugesagt;
Drum denke nicht, ich lade dich zu Tische ein.
Theu. Das will ich gar nicht. Sim. Aber morgen, wenn zuvor
Nicht Jemand ladet, speise ich vielleicht bei dir.
Theu. Auch das verlange ich nicht. — Doch wenn du weiter nicht
Beschäftigt bist, so gönne mir Gehör. Sim. Recht gern.
Theu. Erhieltst du vierzig Minen nicht, so viel ich weiß,
Vom Philolaches? Sim. Nie einen Batzen, wie ich weiß.
Theu. Nun doch vom Sklaven Tranio? Sim. Noch weit weniger.
Theu. Die er als Angeld dir gegeben? Sim. Träumst du denn?
Theu. Wie? Ich? Nein du vielmehr, der du auf solche Art
Es durch Verstellung ungeschehn zu machen hoffst.
Sim. Was denn? Theu. Den Handel, den mein Sohn mit dir, als ich
Nicht da war, machte. Sim. Handel hätte der mit mir
Gemacht, als du nicht da warst? welchen? an welchem Tag?
Theu. Ich bin dir achtzig Silberminen schuldig. Sim. Mir
Wahrhaftig nicht. — Doch wenn du's schuldig bist, gieb her.
Wort mußt du halten, und ableugnen darfst du's nicht.
Theu. Ich leugne gewiß die Schuld nicht, und bezahle sie.
Gesteh nur auch, daß vierzig du von mir empfingst.
Sim. Ich bitte, sieh mich einmal recht an, und sprich mit mir.

Du wolltest, sagt' er, deinen Sohn verehlichen,
Drum wolltest du im eignen Hause noch was baun.
Theu. Ich hier was bauen wollen? Sim. Also sagt' er mir.
Theu. Weh! ich vergehe; mir versagt die Stimme; ich bin
Verloren; Nachbarn, helft mir! Sim. Hat denn Tranio
Was eingefädelt? Theu. Vielmehr ausgefädelt, und
Auf schändliche Weise heute dich und mich genarrt.
Sim. Was sagst du? Theu. Wie ich dir erzähle, also steht's.
Er hat uns Beide heute genarrt für immerdar.
Jetzt bitt' ich dich, erweise Hülf' und Beistand mir.
Sim. Was willst du? Theu. Daß du mit mir kommst.
Sim. Es soll geschehn.
Theu. Auch daß du mir mit Sklaven und mit Stricken dienst.
Sim. Du sollst sie haben. Theu. Ich will zugleich erzählen dir,
Auf welche Weise er mich heute hat genarrt.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Tranio. Theuropides.

Wer nicht Muth hat in der Noth, der Mensch gilt keinen Pfifferling.
Freilich weiß ich selbst nicht, was das Wort bedeutet: Pfifferling.
Nämlich als der Herr auf's Dorf mich schickte, den Sohn zu holen, da
Ging ich durch das Gäßchen unbemerkt nach unserm Garten hin,
Und zum Ausgang in das Gäßchen; die Gartenthüre macht' ich auf,
Führte heraus die ganze Heerschaar, Männer und Weiber, und nachdem
Ich aus der Belagerung meine Leute gebracht in Sicherheit,
Faßt' ich den Entschluß, zu brauchen meiner Spießgesellen Rath.
Doch, als sie versammelt, stoßen sie sogleich mich aus dem Rath.

Als ich sehe, die Sache hängt von mir allein ab, mach' ich's schnell,
Wie die meisten Menschen, die in Angst und in Verwirrung sind;
Diese fahren fort zu wirren, daß Nichts ruhig bleiben kann.
Auch weiß ich, dem Alten kann's durchaus nicht mehr verborgen sein. —
Hier ist ja mein Herr! Ich will versuchen, was er sagen wird.
Theu. (mit begleitenden Zuchtmeistern) Da bleibt in der Thüre stehn; damit, sobald ich rufe, ihr
Gleich herausspringt und geschwind ihm Fesseln an die Hände legt.
Ich will vor dem Hause ihn erwarten, der mich striegelte,
Und allhier, so wahr ich lebe, ihm das Fell durchstriegeln derb.
Tr. (für sich) Es ist kundbar! Nunmehr, Tranio, rath' ich, siehe, was du machst.
Theu. Klug und listig muß ich's mit dem nehmen, wenn er kommen wird;
Nicht gleich meine Gesinnung zeigen; laufen lassen die Angelschnur;
Thun, als wüßt' ich Nichts von allem dem. Tr. (für sich) O der boshafte Mensch!
Zu Athen kann wohl kein Andrer abgefeimter als dieser sein.
Diesen zu betrügen ist unmöglich, gleich wie einen Stein. —
Will ihn angehn und anreden. Theu. (für sich) Jetzo, wünscht' ich, käm' er her.
Tr. Suchst du mich? persönlich steh' ich da vor dem persönlichen.
Theu. Ei, mein Tranio, sage, wie geht's. Tr. Vom Lande kommt der Landmann heim.
Philolaches wird gleich auch da sein. Theu. Der kommt mir zur rechten Zeit.
Unser Nachbar hier ist, wie ich glaube, ein boshafter Mensch.
Tr. Wie denn so? Theu. Er will von euch Nichts wissen. Tr. Nichts? Theu. Sagt, daß ihr nie
Einen Batzen ihm gegeben. Tr. Du scherzest wohl; das sagt er nicht.
Theu. Nun, was meinst du? Tr. Daß du scherzest. Denn er sagt das wirklich nicht.

Theu. Ja, das sagt er wirklich; und er habe das Haus dem Philolaches
Nicht verkauft. Tr. Oho! ich bitte dich, leugnet er auch des Geld's Empfang?
Theu. Hat sogar versprochen, es zu beschwören, wenn ich wollte, mir,
Daß er nicht das Haus verkauft, und auch kein Geld empfangen hat.
Ich that gleiches Anerbieten. Tr. Und er? Theu. Versprach mir zur Tortur
Alle seine Sklaven. Tr. Das sind Possen; diese giebt er nie.
Theu. Giebt sie wirklich. Tr. Fordre ihn vor Gericht. (er will gehn) Theu. Bleib hier; ich werde schon
Mit ihm rechten. Ja gewiß. Tr. So überlasse den Menschen mir.
Theu. Wenn ich sie nun fordern ließe? Tr. Sollte bereits geschehen sein.
Oder laß ihn auf Besitz des Hauses klagen. Theu. Nein, zuerst
Nehm ich zur Tortur die Sklaven. Tr. Ja, so mach' es, Unterdeß
Setz' ich mich auf diesen Altar. Theu. Warum das? Tr. Bist gar nicht klug.
Daß die nicht hierher fliehn können, die er liefert zur Tortur.
Hier halt' ich dir Wache, sonst wird's mit der Untersuchung nichts. (er setzt sich)
Theu. Steh' auf! Tr. Nein. Theu. Besetze den Altar nicht. Tr. Warum nicht? Theu. Darum, weil
Ich recht sehr es wünsche, daß sie dahin fliehen. Laß es zu.
Desto leichter kann ich den belangen wegen Geldempfangs.
Tr. Wie du willst. — Doch, sage, wozu du die Sache weiter treiben willst?
Weißt du nicht, daß es bedenklich ist, den Richter anzugehn?
Theu. Stehe nur auf! Ich habe was, wozu ich deines Raths bedarf.
Tr. So auch kann ich dich berathen. Sitzend hab' ich mehr Verstand.
Dann ist auch der Rathschlag sichrer, der von heiliger Stelle kömmt.

Theu. Steh' auf! Laß die Possen! Sieh zu mir hierher.
Tr. Nun. Theu. Siehst du was?
(er zeigt auf die Zuchtmeister hin)
Tr. Ja. Daß wenn ein dritter dazu noch käme, er verhungern müßt'.
Theu. Wie denn so? Tr. Der hätte Nichts zu thun. Wir Beide sind schlecht genug.
Theu. Ich vergehe! Tr. Was ist dir? Theu. Hast mich angeführt. Tr. Wie so? Theu. Und derb
Ausgewischt. Tr. Sieh zu, ob's recht geschehn ist. Ist der Schleim in Fluß?
Theu. Ja sogar das ganze Hirn hast du mir aus dem Kopfe geschneuzt.
Alle eure Uebelthaten hab' ich bis zur Wurzel entdeckt.
Ja, nicht bis zur Wurzel, sondern wirklich von der Wurzel aus.
Sollst gewiß an diesem Orte nicht verharren ungestraft.
Gleich laß' ich mit Holz und Feuer dich umgeben, Schinderknecht.
Tr. Thue das nicht; weil ich schmackhafter gesotten als gebraten bin.
Theu. Will zum Beispiel dich aufstellen. Tr. Das zeugt, ich gefalle dir.
Theu. Sprich, wie ließ ich, als ich von hier fortging, meinen Sohn zurück?
Tr. Mit den Füßen, Händen, Fingern, Ohren, Augen, Lippenpaar.
Theu. Nach was Anderm fragt' ich. Tr. Drum fiel auch die Antwort anders aus. —
Doch da seh' ich Callidamates kommen, deines Sohnes Freund;
Hast du was mit mir zu schaffen, thu's in seiner Gegenwart.

Zweiter Auftritt.

Callidamates. Theuropides. Tranio.

Als mein ganzer Schlaf begraben, und ausgeschlummert war der Rausch,
Sagte Philolaches, von der Reise wäre sein Vater wieder da;
Und auf welche Weise bei der Ankunft ihn sein Knecht gefoppt.

Doch er selber fürchte ihm zu treten unter's Angesicht.
Von den Freunden hat man mich allein zum Sprecher ersehn, um ihn
Mit dem Vater auszusöhnen. Und da ist er recht erwünscht.
Sei willkommen! Es freut mich, daß du glücklich kommst, Theuropides,
Von der Reise. Nimm die Mahlzeit heute bei uns. Theu. Gott lohne dir
Die Gesinnung, Callidamates. Für die Mahlzeit dank' ich schön.
Call. Komm doch! Tr. Sag's ihm zu. Ich will für dich gehn, wenn dir's nicht beliebt.
Theu. Schurke, höhnst noch? Tr. Weil ich sage, ich will für dich zu Tische gehn?
Theu. Wirst nicht gehn; ich lasse dich tragen an den Galgen nach Verdienst.
Call. Laß das. Komme zu mir zu Tische. Tr. Sage, du kämst; was schweigst du denn?
Call. Doch was bist du auf den Altar hingeflohn, du Alberner?
Tr. Als er ankam, schreckt' er mich. — (zum Alten) Nun sage, was hab' ich denn verübt?
Jetzt ist Beider Schiedsmann gegenwärtig; trage die Sache vor.
Theu. Ich behaupte, du hast mir meinen Sohn verführt. Tr. Hör' mich nur an.
Ich gesteh's, ich fehlte, befreite die Liebste, da du auf Reisen warst.
Borgte Geld auf, und bekenne, daß dieß aufgewendet ist.
Ist's was Anders, als was Söhne aus den größten Häusern thun?
Theu. Traun, vor dir muß ich mich vorsehn, denn du redest gar zu klug.
Call. Laß das mich entscheiden. Stehe du auf. Ich setze mich dahin.
Theu. Recht so. Uebernimm die Sache. Tr. Gewiß dahinter steckt etwas.
Laß mich also Nichts befürchten, übernimm du meine Furcht.
Theu. Jetzo mach' ich mir aus Allem weniger, als auf welche Art
Er mich foppte. Tr. Das ist herrlich, und ich freue mich darob.
Wer ein graues Haupt hat, muß in solchem Alter weise sein.

Theu. Was zu thun, wenn jetzt mein Freund Philonides oder
Demipho kommt?
Tr. Sage ihnen, welcher maßen dich dein Knecht gefoppet hat.
Könntest auf der Bühne den Betrognen spielen meisterlich.
Call. Schweig ein wenig; laß auch mich zum Worte kommen.
(zum Theuropides) Höre. Theu. Ja.
Call. Erstens weißt du, daß ich deines Sohnes Freund bin.
Dieser kam
Zu mir; denn er schämt sich dir zu treten unter's Angesicht,
Seiner Thaten wegen. Er weiß, du weißt sie. Nunmehr bitt'
ich dich:
Daß du ihm die Jugendstreiche verzeihn wollst; denn er ist dein
Sohn.
Weißt ja, wie dieß Alter solche Dinge thut zum Zeitvertreib.
Was er that, das hat er mit mir zugleich gethan; ich sündigte.
Zinsen, Capital, alle Kosten, denn er ist mein Freund, will ich
Alles geben, ich aufbringen. Ich bezahl's, dich kostet's Nichts.
Theu. Kein Fürbitter konnte mehr bei mir ausrichten, als wie du.
Ich bin nicht auf ihn erzürnt, und habe gar Nichts wider ihn.
Wenn ihn seine Verschwendung reut, so ist er mir genug bestraft.
Call. Reut ihn durch und durch. Tr. Deshalb verzeiht er ihm.
Was wird nun aus mir?
Theu. Sollst, du Schund, am Pfahl geprügelt werden. Tr.
Auch da mich's gereut?
Theu. Sterben sollst du, so wahr ich lebe. Call. Mache die
Gnade allgemein,
Und erlasse meinetwegen, ich bitte, dem Tranio seine Schuld.
Theu. Alles Andre laß ich leichter mir gefallen dir zu thun,
Als den Kerl nicht zu vernichten wegen seiner Büberein.
Call. Laß ihn gehn, ich bitte. Theu. Sieh, wie sich gebährdet
der Galgendieb.
Call. Hör' auf, Tranio, wenn du klug bist. Theu. Höre du
zu bitten nur
Auf. Ich werde den, daß er aufhört, schon durch Schläge nö-
thigen.
Call. Das kann jetzt nichts weiter helfen. Mache, laß dich nur
erflehn!

Theu. Bitte nicht. Call. Ich bitte dennoch. Theu. Sollst nicht bitten. Call. Ich thu' es doch.
Nur die einzige Schuld, die einzige; thu' es meinetwegen nur.
Tr. Sperre dich nicht; ich kann ja morgen eine neue Schuld begehn;
Dann kannst du sie beide, die und jene bestrafen, wie's geziemt.
Call. Laß dich doch erbitten. Theu. Geh, geh ungestraft, und danke dem. —
Meine Herrn Zuschauer, das Stück ist nun zu Ende. Klatschen Sie!

Der
Kaufmann.

Vorwort.

Die Theaterdichter der Alten schrieben nicht für Kinder, sondern für Erwachsene, welche die Welt von ihrer hellen und schwarzen Seite kannten, und was sie nicht selbst erfahren hatten, in einem lebendigen Bilde anschauen wollten. Sie hatten es also vor dem Richterstuhle der Moral nicht zu verantworten, wenn sie das Leben schilderten, wie es war, und die Irrthümer, Thorheiten und Laster der Menschen unverhohlen darstellten, sobald sie nur den Zweck im Auge behielten, zu dem es nützlich ist, das Böse neben dem Guten zu sinnlicher Anschauung zu bringen. Dieser Zweck, der kein andrer als Beförderung deutlicher Erkenntniß und größerer Werthschätzung des Sittlichen sein kann, unterliegt sehr leicht dem Gesetze der Form, unter der die komische Darstellung geschehen soll. Ohne Ausnahme wollen die Zuschauer angenehm unterhalten sein; sie sind aber nicht für jede Art angenehmer Gefühle auf gleiche Weise empfänglich, und der große Haufe steht verhältnißmäßig überall auf einer niedern Stufe der Cultur. Der Volksdichter muß die Belustigung aus den Quellen schöpfen, die der Menge genießbar sind, und da ihr Beifall die Bedingung seines Ruhms und Wohlstandes ist, so geräth er leicht in Versuchung, das Mittel zum Zwecke zu machen, und über dem untergeordneten Bestreben zu gefallen das höhere Ziel der Veredelung seiner Zeitgenossen zu vergessen. An dieser Klippe scheiterte Aristophanes, der, um sich die Gunst des höchstverdorbenen Pöbels zu sichern, sein herrliches Talent des schärfsten Witzes und der heitersten Laune mit so entschiedener Vorliebe für jeden unedlen Stoff verschwendete, daß er die ehrwürdigsten Gegenstände dem zügellosesten Spotte und Gelächter preisgab, und in der schmutzigsten und schamlosesten Possenreißerei das letzte Ziel seiner geistigen Wirksamkeit fand. Wer es leugnen wollte,

daß ihm Wahrheit und Tugend nur Nebensachen sind, und es für gefahrlos hält, in den von ihm eröffneten Schauplatz grober Unsittlichkeit die noch charakterlose Jugend einzuführen, der muß die Ueberwindung nicht kennen, die es selbst gutgearteten Männern kostet, ihre Kenntniß der griechischen Sprache, Kunst und Sitte aus diesem Schriftsteller unter fortwährender Beleidigung ihres sittlichen Gefühls zu vervollständigen. In dieser Beziehung hat Plautus größeres Recht, Anspruch auf unsre Achtung zu machen; welches zum Theil wohl den bessern Sitten der damaligen Römerwelt überhaupt zuzuschreiben sein dürfte, aber doch am meisten in dem eignen Charakter des Dichters seinen Grund hat. Denn wenn er gleich der Natur der Sache nach es nicht unterlassen konnte, auf dem Gemälde der wirklichen Welt auch dem Laster seinen Platz anzuweisen; so zeugt doch die Vorsicht, mit der er es thut, von der Reinheit seiner Gesinnungen. Das wahrhaft Schlechte stellt er gewöhnlich in den Hintergrund, wo es in matten Farben und kleinerm Maßstabe erscheint; legt neben die giftige Materie ein stärkeres Gegengift, und leitet den Gang und noch mehr das Ende der Begebenheiten meistentheils zum Vortheile der Wahrheit, des Rechts und der Tugend. Unsittliche Handlungen werden von ihm nur kurz und flüchtig erwähnt, nicht zur Erregung der Leidenschaften weitläufig geschildert; falsche Grundsätze durch weise Sittensprüche berichtiget oder widerlegt; unreine Vorsätze und Begierden mehr dunkel angedeutet, als deutlich ausgesprochen oder thätig ausgeführt; und in gar viele Stellen hat erst die unberufene Dienstfertigkeit klügelnder Ausleger eine Zweideutigkeit gelegt, woran der unschuldige Dichter nicht gedacht hat. Man kann daher die Lustspiele des Plautus ohne großes Bedenken in die Hände solcher jungen Leute geben, die ein richtiges Urtheil über sittliche Angelegenheiten zu fällen geübt sind, und mit dem frommen Camerarius, in seinem Vorworte zu vorliegendem Stücke, die Ueberzeugung theilen, daß die Unsittlichkeit, wie sie vom Plautus dargestellt wird, zur Verabscheuung des Lasters und zur Erweckung gottesfürchtiger Gesinnungen beitragen werde.

Inhalt.

Charin, ein leichtsinniger junger Mensch, der durch liederlichen Lebenswandel seinem Vater Demipho großes Herzeleid gemacht hatte, entschließt sich endlich, dessen ernsten Vorstellungen Gehör zu geben, und durch eine kaufmännische Unternehmung dem durch seine Schuld zerrütteten Wohlstande der Familie wieder aufzuhelfen. Mit einer reichen Waarenladung schifft er nach Rhodus, macht daselbst glückliche Geschäfte, verfällt aber auf's Neue in die alten bösen Gewohnheiten, und wird so stark an die Reize einer Buhlerin gefesselt, daß er sie nach zweijährigem Aufenthalte in der Fremde mit sich in seine Heimath bringt. Der Vater, welcher die einstweilen auf dem Schiffe gelassene Liebste seines Sohnes zufällig gewahr wird, entbrennt von unreiner Begierde, sich dieselbe zu eigen zu machen, und nachdem alle Versuche, sie dem Sohne unter scheinbaren Vorwänden zu entreißen, gescheitert sind, gebraucht er die väterliche Gewalt, läßt das Mädchen zum Scheine wieder feil bieten und durch seinen alten Freund und Nachbar Lysimachus heimlich für sich kaufen, der sie in seinem eignen Hause, bis ein anderes Unterbringen gefunden ist, verstecken muß. Charin, der mit aller Mühe nicht erfahren kann, wohin das Mädchen gekommen ist, steht im Begriffe aus Schmerz über sein Unglück das Vaterland zu verlassen, als ihm sein Freund Eutychus die Nachricht bringt, daß sie im Hause seines Vaters Lysimachus zu finden sei. Dieser hatte indessen einen schweren Stand mit seiner Frau Dorippa zu bestehen gehabt, die bei ihrer Rückkehr vom Lande das fremde Mädchen im Hause fand, und daraus, so wie aus den verdächtigen Reden und Handlungen ihres Mannes, gegen seine Treue Argwohn schöpfte; bis endlich der Sohn durch Mittheilung des Geheimnisses zwischen seinen Aeltern Frieden stiftet. Nun wird der alte Sünder Demipho in seiner ganzen Verächtlichkeit dargestellt, und genöthiget, das Mädchen seinem Sohne ohne Widerrede zu überlassen.

Personen des Stücks.

Demipho, ein alter Ehemann.
Charinus, dessen Sohn.
Acanthio, vertrauter Sklave des Sohns.
Lysimachus, Nachbar des Demipho.
Dorippa, dessen Frau.
Eutychus, ihr Sohn.
Syra, bejahrte Magd der Dorippa.
Pasicompsa, Geliebte des Charinus.
Ein Sklave des Lysimachus.
Ein Koch.
Des Kochs Leute } stumme Personen.
Ein Bursche }

Die Scene ist in Athen.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Charinus (der zugleich den Prolog hält).

Zwei Dinge jetzt zugleich zu thun ist mein Entschluß:
Zu sprechen von dem Stück und meiner Liebschaft. Denn
Ich mach' es nicht, wie sonst in den Comödien
Ich andre Buhler thun sah, die dem Tag, der Nacht,
Der Sonne und dem Mond' erzählten ihre Noth;
Die wohl nicht so viel darnach fragen mögen, was
Doch Menschenjammer sagen und nicht sagen will.
Euch will ich lieber erzählen meine jetzige Noth.
Im Griech'schen heißt das Stück Philemons Emporos,
Der Kaufmann ward's genannt vom Marcus Accius.
Mein Vater schickte mich auf die Messe nach Rhodus hin;
Schon sind's zwei Jahre, daß ich weg von Hause ging.
Da fing ich an zu lieben ein bildschönes Kind;
Wie ich an die kam, hört, wenn ihr zu hören Zeit,
Und darauf aufzumerken guten Willen habt. —
Auch darin weich' ich von der alten Sitte ab,
Daß ich Anzeige thue, bevor man mich gefragt. —
Der Liebe folgen alle diese Uebel nach:
Besorgniß, Kummer, übertriebene Eleganz,
Die Jeden, wen sie nur ergreift, den Buhler nicht
Allein, mit großem und gediegenem Unglück straft.
Denn nie hat Einer ohne großes Ungemach
Mehr als der Beutel zuließ, auf den Putz verwandt.
Doch kommt zur Liebe das noch, was ich nicht gesagt:
Schlaflosigkeit, Gram, Ungewißheit, Schreck und Flucht;
Verkehrtheit, Thorheit auch und Unbesonnenheit,
Unüberlegtheit, so wie dumme Dreustigkeit,

Muthwille, heftige Leidenschaft und Bosheit auch;
Dran hängt noch Habsucht, Faulheit und Sorglosigkeit,
Und Mangel, Schimpf und Schande, und auch Geldverlust;
Zu wenig und zu viel Gerede; dieses, weil
Der Buhler oft zur Unzeit das zur Sprache bringt,
Was nicht zur Sache gehört und keinen Nutzen hat.
Das wenige Reden aber führ' ich darum an,
Weil kein Liebhaber so ganz geschickt im Reden ist,
Daß er zu sagen wüßte, was sein Vortheil heischt.
Jetzt müßt' ihr also das viele Gerede mir verzeihn,
Die Venus gab mir's mit der Liebe an einem Tag. —
Ich kehre zu dem, was ich zu sagen unternahm:
Gleich Anfangs, als ich in die Männerjahre trat,
Und meine Neigung von den Kinderspielen wich,
Entstand die heftigste Liebe zu einem Mädchen hier.
Gleich ging zu ihr des Vaters Geld, ihm unbewußt.
Des Mädchens Herr, ein böser Kuppler, schleppte, was
Er nur vermochte, mit Gewalt zu sich in's Haus.
Dieß rückte mir der Vater vor bei Tag und Nacht,
Sprach von der Kuppler Meineid, Ungerechtigkeit;
Er käme stark herunter, jener käm' empor,
Im stärksten Tone. Manchmal brummt' er, wollte mich
Nicht sprechen, sagte sogar, ich wäre nicht sein Sohn,
Schrie in der ganzen Stadt, und warnte Jedermann
Im Voraus, sich zu hüten, mir etwas zu leihn.
Die Liebe hätte Manchen schon um's Geld gebracht.
Ich wäre zügellos, kennte weder Maß noch Recht,
Und schleppte Alles, was ich könnte, von ihm fort.
Abscheulich wär' es, was er selbst mit aller Müh
So schön erworben hätte, in der Heftigkeit
Der Liebe zu verschwenden, zu vernichten das.
Zu seiner Schande nähr' er schon viel Jahre mich;
Wenn's mich nicht reute, braucht' ich auch zu leben nicht.
Er habe gleich mit Ende seiner Kindheit nicht,
Wie ich, der Liebe und dem trägen Müßiggang
Sich hingegeben; habe dieß auch nicht gekonnt,
Weil ihn sein Vater tüchtig hätte eingeschränkt.
Mit vieler und unreiner Landarbeit geplagt,

Hab' er nur allemal im fünften Jahre die Stadt
Gesehn, und wenn der Zug vorüber war, sogleich
Hab' ihn der Vater wieder auf das Land gejagt.
Hier hab' er, weit mehr als das übrige Hausgesind,
Sich angestrengt, indem der Vater so gesagt:
Dir ackerst du, dir egg'st, dir sä'st, dir ärntest du;
Kurz, dir wird diese Arbeit bringen Freudigkeit.
Als drauf das Leben aus des Vaters Körper wich,
Hab' er verkauft das Landgut, und um dieses Geld
Ein Schiff, das ihm dreihundert Tonnen trug, gekauft,
Und Waaren aller Orten hin damit verführt;
Bis er zu dem Vermögen, was er hätte, kam.
Das müßt' ich auch thun, wollt' ich sein, wie sich's gebührt. —
Als ich bemerkte, daß ich dem Vater nicht gefiel,
Dem zu gefallen meine Pflicht erforderte,
Faßt' ich verliebter Thor nach Möglichkeit ein Herz,
Und sprach: wenn er's verlangte, wollt' ich handeln gehn,
Der Lieb' entsagen aus Gehorsam gegen ihn.
Er sagt mir Dank, und billigt meine Denkungsart;
Läßt aber mein Versprechen aus den Augen nicht,
Erkaut ein Kauffartheischiff, und kauft Waaren ein,
Bringt diese dann auf's neue Schiff, und außerdem
Zählt er noch ein Talent mir eigenhändig zu;
Giebt einen Knecht mit, der von früher Kindheit an
Mein Führer war; als sollt' er, so zu sagen, mir
Ein Wächter sein. Wie dieß geschehn, so lichten wir.
Es ging nach Rhodus. Hier verkaufte ich nach Wunsch
Die ganze Ladung, die ich hatte mitgebracht.
Ich mache viel Gewinn, mehr als der Vater mir
Die Waaren angeschlagen. So erwarb ich mir
Ein groß Vermögen. — Als ich dort im Hafen bin,
Erkennt ein Freund mich, ladet mich zum Essen ein.
Ich komme, setze mich, hoch und heiter geht es zu.
Als wir zu Bette gehn, sieh da, da naht sich mir
Ein Mädchen, das an Schönheit alle übertrifft;
Die blieb die Nacht bei mir auf meines Freund's Geheiß.
Ihr könnt's euch denken, wie sie mir gefallen hat.
Den Tag drauf bitt' ich, daß der Freund sie mir verkauft,

Ich würde dafür dankbar und erkenntlich sein.
Kurz, ich erkaufte sie, habe sie gestern mitgebracht:
Der Vater darf's nicht wissen, daß sie mit mir kam.
Jetzt ließ ich sie am Hafen im Schiff, und einen Knecht. —
Doch, was kommt so in Eil der Knecht vom Hafen? dem
Ich untersagt vom Schiffe zu gehn. Ich fürchte was.

Zweiter Auftritt.

Acanthio. Charinus.

(für sich) Aus aller Macht und Kraft versuche in einem weg und strenge dich an,
Den jungen Herrn durch deinen Dienst zu retten; mach, Acanthio!
Treib aus von dir die Trägheit, räume der Faulheit nicht den Vorzug ein.
Auch unterdrücke das Aechzen. Ja ich halte kaum das Keuchen aus.
Und stoße alle Leute, die im Weg dir kommen, von dir fort,
Und wirf sie nieder auf die Gasse! Hier ist doch schändliche Polizei.
Wer da eilt, dem auszuweichen, hält man nicht der Mühe werth.
Darum muß man dreierlei zugleich thun, wenn man Eins gewollt:
Laufen, fechten und dabei noch zanken auf der Straße sich.
Ch. Was mag das sein, daß der so freien Lauf sich zu verschaffen sucht?
Ich bin in Sorge, was es sei, und was er bringt. Ac. (fortkeuchend) Es ist umsonst.
Je länger ich hier stehe, desto größer wird nur die Gefahr.
Ch. (für sich) Der bringt wer weiß was Uebles. Ac. (zu sich) Diesen Läufer verlassen seine Knie.
O weh! Die Milz erregt mir Aufstand, nimmt das ganze Zwerchfell ein.
O weh! Ich kann nicht Athem schöpfen, würde ein schlechter Pfeifer sein!
Ch. (so daß es Acanthio nicht hört) So nimm, zum Guckuck, doch den Zipfel und wische damit den Schweiß dir ab.
Ac. Mir könnten alle Bäder nicht benehmen diese Mattigkeit. —
Ob wohl Charin zu Hause oder auswärts ist? Ch. Ich bin in Angst,

Was das wird sein. Ich möcht's von ihm erforschen, um gewiß
zu sein.
Ac. Noch steh' ich und zaudre, die Thüre zu zerschlagen kurz
und klein?
(er pocht) Macht mir auf! wo ist Charin? ist er zu Hause oder
nicht?
Hält's Einer wohl der Mühe werth zur Thüre zu gehn? Ch.
(tritt von außen heran) Da bin ich, den
Du suchst, Acanthio. Ac. Nirgends muß doch schlechtre Zucht
vorhanden sein!
Ch. Was plagt dich so übel? Ac. Vieles, dich und mich, Herr.
Ch. Nun, was giebt's?
Ac. Wehe uns!
Ch. Das mußt du zu Feinden sagen. Ac. Und doch ist dieß
dein Geschick.
Ch. Sprich, was es auch sein mag. Ac. Nur gelassen. Ich
will mich erholen erst. —
Um dich hab' ich die Lunge mir zersprengt, schon lange spuck'
ich Blut.
Ch. So friß ägyptisches Harz in Honig, dieses wird erhalten dich.
Ac. Und du hingegen saufe heißes Pech, so weicht die Kümmerniß.
Ch. Ich weiß keinen Menschen, der empfindlicher wäre, als
wie du.
Ac. Ich hingegen keinen, der bösmäuliger wäre, als wie du.
Ch. So? wenn ich dir dazu rathe, was nach meiner Meinung
hilft?
Ac. Weg mit einer solchen Hülfe, die mit Qual verbunden ist!
Ch. Sage mir, giebt es irgend wohl was Gutes, das man
haben kann
Ohne alles Uebel, ohne Mühe, wenn man's haben will?
Ac. Weiß das nicht. Philosophiren lernt' ich nie, versteh' es
nicht.
Aber ich sehne mich nicht nach einem Gut, an dem was Böses
hängt.
Ch. Reiche mir die Hand, Acanthio, mache. Ac. Nun, es sei.
Da hier.
Ch. Willst du mir zu Willen leben, oder nicht? Ac. Das
kannst du sehn

Aus der That. Um deinetwillen sprengt' ich mir im Laufen was;
Daß du augenblicks erführest, was ich wußte. Ch. Frei will ich
Dich in wenig Monden geben. Ac. Das ist baare Schmeichelei.
Ch. Dir sollt' ich was Falsches vorzureden je mich unterstehn?
Der du, eh' ich's ausgesprochen, weißt, ob's eine Lüge sei.
Ac. Ach, mich machen deine Worte müder noch, du tödtest mich.
Ch. Heißt das mir zu Willen sein? Ac. Was soll ich thun?
Ch. Du? was ich will.
Ac. Nun, was willst du denn? Ch. Will's sagen. Ac. Sag's.
Ch. Nur mit Gelassenheit!
Ac. Fürchtest wohl, daß du die Herrn Zuschauer in ihrem Schlafe
störst?
Ch. Weh dir! Ac. Dieses bring' ich dir vom Hafen. Ch. Was
denn? Sag' es mir.
Ac. Zwang, Furcht, Pein und Kümmerniß, und Hader und
auch Dürftigkeit.
Ch. Weh! Da hast du einen Schatz von Ungemach mir her=
gebracht.
Bin des Todes! Ac. Nein, du bist — Ch. Unglücklich. Ac.
Das sagst du, nicht ich.
Ch. Was ist das für Unglück? Ac. Frage nicht. Ein großes
Unglück ist's.
Ch. Ich beschwöre dich, mach' es kurz, zu lange schweb' ich
schon in Angst.
Ac. Nur gelassen. Viel hab' ich dich noch zu fragen, eh's —
Prügel setzt.
Ch. Ja, die sollst du haben, wenn du nicht gleich redest, oder gehst.
Ac. Seh' Eins, wie der schmeichelt! Dem gleicht Keiner, fängt
er einmal an.
Ch. Ich beschwör' und bitte dich, daß du, was es sei, sogleich
mir sagst;
Da ich einmal sehe, daß ich meinen Sklaven bitten muß.
Ac. Hältst du mich denn nicht für werth? Ch. Ja wohl für werth.
Ac. Ich dacht' etwa.
Ch. Bitte dich, ging das Schiff zu Grunde? Ac. Das ist ge=
borgen, fürchte Nichts.
Ch. Oder das Schiffsgeräthe? Ac. Das ist wohl erhalten.
Ch. So sag' heraus,

Was das sei, weshalb du durch die Stadt jetzt liefst und mich gesucht.

Ac. Läß'st mich nicht zum Worte kommen. Ch. So will ich schweigen. Ac. Schweige! Ja,
Brächt' ich eine gute Botschaft, wärst du noch zudringlicher;
Da du jetzt bei schlimmer Nachricht bittest, daß ich's sagen soll.
Ch. Ich beschwöre dich, mir bekannt zu machen dieses Misgeschick.
Ac. Soll geschehn, weil du's verlangst. Dein Vater hat — Ch. Mein Vater? was?
Ac. Deine Liebste — Ch. Was mit der? Ac. Gesehn. Ch. Gesehn? O wehe mir!
Gieb auf meine Frage Antwort. Ac. Nun so frage, was du willst.
Ch. Wie konnt' er sie sehn? Ac. Mit Augen. Ch. Auf welche Weise? Ac. Mit offenen.
Ch. Geh zum Henker! Treibst noch Scherz mit dem, was mich um's Leben bringt.
Ac. Was? Ich scherzte, wenn ich Antwort geb' auf das, was du mich fragst?
Ch. Sah er sie gewiß? Ac. Ja, so gewiß, als wir einander sehn.
Ch. Und, wo sah er sie? Ac. Im Schiffe drinnen, als er zu ihr trat,
Und mit ihr sich unterhielt. Ch. O Vater, du vernichtest mich!
(zum Acanthio) Höre du, höre du Schurke, was hast du ihn nicht verhindert, sie zu sehn?
Hast sie nicht versteckt, du Bösewicht, daß der Vater sie nicht sah?
Ac. Weil die eignen Angelegenheiten mich beschäftigten,
Und ich alles Schiffsgeräthe beizulegen thätig war.
Unterdessen kam dein Vater auf einem winzigen Kahne her,
Ohne daß ein Mensch ihn sahe, bis er auf dem Schiffe stand.
Ch. Also bin ich wilden Stürmen auf der See umsonst entflohn!
Glaubte schon auf festem Lande und an sicherm Orte zu sein.
Aber an Klippen angeworfen seh' ich mich von arger Fluth. —
Sage weiter, was geschah. Ac. Nachdem das Mädchen er erblickt,
Fragt er, wem sie angehört. Ch. Und sie erwiedert? Ac. Augenblicks

Red' ich drein und komme zuvor: der Mutter hättest du zur Magd
Sie gekauft. Ch. Das schien er dir zu glauben? Ac. Kannst mich fragen noch? —
Da macht er sich über sie. Ch. Was? Ueber sie? Ich bitte dich!
Ac. Sollte wohl über mich sich machen? Ch. Ach mein unglückseliges Herz,
Das so tropfenweise schwindet, wie wenn Salz in's Wasser kommt.
Todt bin ich! Ac. Das ist das allerwahrste Wort, was du gesagt.
Ist das Dummheit! Ch. Was zu thun? Ich denke, der Vater glaubt es nicht,
Wenn ich sage, sie wäre für meine Mutter. Und dann halt' ich es
Auch für Sünde, daß ich meinem Vater eine Lüge sag'.
Wird's nicht glauben; ist auch unglaublich, daß ein schönes Mädchen ich
Für die Mutter zur Magd gekauft. Ac. So schweige doch, du Thörichter!
Sicher glaubt er's; denn er glaubte mir schon. Ch. Ach, ich fürchte sehr,
Daß der Vater ahnen werde, wie es hergegangen ist.
Gieb mir doch auf eine Frage Antwort. Ac. Nun, was fragst du denn?
Ch. Schien er wohl zu ahnen, es wäre meine Liebste? Ac. Das schien er nicht.
Vielmehr glaubt' er Alles, was ich sagte. Ch. Nämlich wie es dir
Vorkam. Ac. Nein, er glaubt' es. Ch. Ach ich Armer, mit mir ist es aus!
Doch was geh' ich nicht an's Schiff, und zehre mich hier in Klagen auf?
Folge mir. Ac. Gehst du dahin, so kommst du dem Vater recht bequem in Wurf.
Wenn er dich in Furcht und Angst erblicken wird, so wird er gleich
Dich anhalten, fragen, woher und um wie viel du sie gekauft;
Deine Furcht benutzen. Ch. So geh' ich lieber dorthin. Glaubst du, daß

Jetzt der Vater vom Hafen fort ist? Ae. Deshalb lief ich her voraus,
Daß er dir nicht käme unversehns und dich ausfragte. Ch. Gut.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Demipho allein.

Die Götter spielen wunderbar den Menschen mit,
Und geben ihnen wunderbare Träume ein.
So hatte ich in der zuletzt vergangnen Nacht
Im Traume viel zu thun, war ein geplagter Mensch.
Ich kaufte eine schöne Ziege, träumte mir;
Und daß ihr die Nichts thäte, die ich schon besaß,
Und beide sich nicht stritten an einen Ort gebracht,
Vertraut' ich jene, die ich hatte zuletzt gekauft,
So träumte mir, einem Affen zur Verwahrung an.
Jedoch der Affe kam nicht lange drauf zu mir,
Sagt gegen mich Schmähreden und Verwünschungen:
Daß er durch jene Ziege, die man ihm gebracht,
In nicht geringen Schaden und Schimpf gerathen sei.
Die Ziege, sagt' er, die ich zur Verwahrung gab,
Hab' seines Weibes Mitgift um und um benagt.
Das schien mir seltsam, wie die einzige Ziege konnt'
Des Affenweibs Mitgift benagen um und um.
Der Affe bestand darauf und sagte noch zuletzt:
Wenn ich mich nicht beeilte, sie von ihm zu thun,
So brächt' er sie zu mir und meiner Frau in's Haus.
Mir war's, als wollt' ich ihm recht gern zu Willen sein,
Doch wußt' ich nicht, wem ich sie sollte anvertraun;
Um desto größer war die Sorge, was zu thun.
Indessen, träumt' ich weiter, kommt ein Bock zu mir,
Hebt an mir zu eröffnen, daß vom Affen er
Die Ziege habe weggeführt, und lacht mich aus.
Ich aber klag' und jammre, daß ich sie verlor. —

Worauf sich dieser Traum beziehn mag, das kann ich
Nicht finden. Doch vermuth' ich schon zu wissen, wer
Die Ziege sei, und was es mit ihr sagen will.
Mit Tages Anbruch ging ich früh zum Hafen hin;
Und als ich, was ich wollte, gethan, erblick' ich gleich
Das Rhodische Schiff, das gestern meinen Sohn gebracht.
Mir kam die Lust, weiß nicht warum, es zu besehn.
Besteige einen Nachen, fahr' an's Schiff, und da
Gewahr' ich jenes wunderschöne Mädchen, das
Mein Sohn der Mutter mitgebracht, als ihre Magd.
Als ich sie sah, gefiel sie mir, nicht wie das geht
Vernünftigen Menschen; nein, wie unvernünftigen. —
Gewiß, ich war verliebt in meiner Jugendzeit;
Doch nie auf solche unvernünftige Art, wie jetzt!
Das Einzige weiß ich noch, daß ich nicht bei mir bin;
Was außerdem an mir sei, mögt ihr selber sehn. —
So viel ist ausgemacht, daß das die Ziege ist.
Doch dafür bangt mir, was der Bock und Affe will.
Allein ich schweige; denn da kommt der Nachbar heraus.

Zweiter Auftritt.

Lysimachus. Ein Sklave. Demipho.

Lys. (zu seinem Sklaven) Gewiß ich werde den Bock noch reißen lassen, der
So viel Verdrießlichkeit uns auf dem Gute macht.
Dem. Dieß Wort und dieser Vorbedeut behagt mir nicht.
Ich fürchte, daß mein Weib mir wie dem Bocke thut,
Und gegenwärtig jenes Affen Rolle spielt.
Lys. (zum Sklaven) Geh du auf's Landgut, und die Karsten übergieb
Dem Voigte Treumann ja persönlich in die Hand.
Und sage meiner Frau, ich hätte in der Stadt
Zu thun, sie soll auf mich nicht warten; denn ich muß
Noch heute drei Prozesse abthun; sag es ihr.
Geh, und vergiß es nicht zu sagen. Skl. Weiter Nichts?
Lys. Nichts weiter. (der Sklave geht ab) Dem. Lysimach, guten Tag. Lys. Ih, Demipho,

Schön Dank. Was machst du? wie geht es? Dem. Ganz erbärmlich schlecht.
Lys. Der Himmel mach' es besser. Dem. Ja der macht's.
Lys. Was giebt's?
Dem. Ich werd' es sagen, wenn du Zeit und Muße hast.
Lys. Zwar hab' ich jetzt zu thun, doch wann du, Demipho,
Was willst, hab' ich dem Freunde zu dienen immer Zeit.
Dem. Die Güte, die du äußerst, hab' ich längst erprobt. —
Wie schein ich dir dem Alter nach? Lys. Ein Schattenbild,
Steinalter, abgelebter Greis. Dem. Du siehst nicht gut.
Ich bin ein Kind von sieben Jahren. Lys. Bist du klug?
Ein Kind dich zu benennen? Dem. Es ist wirklich so.
Lys. Ja jetzo fällt mir ein, was du damit gemeint.
Der Mensch, sobald er Greis ist, fühlt und denkt nicht mehr;
Drum sagt man, daß er wiederum zum Kinde wird.
Dem. Nein, ich bin noch einmal so kräftig, wie zuvor.
Lys. Da wünsch' ich Glück und freue mich. Dem. Und was sagst du wohl?
Ich kann auch noch weit besser sehen, als zuvor.
Lys. Das ist recht gut. Dem. Ich sage, schlimm. Lys. Nun ist's nicht gut.
Dem. Doch darf ich wagen, dir zu sagen, was ich will?
Lys. Getrost. Dem. So gieb denn Achtung. Lys. Soll mit Fleiß geschehn.
Dem. Heut ging ich in die Leseschule zum erstenmal;
Ich kenne schon drei Staben. Lys. Dreie? Dem. A. M. O.
Lys. Du Graukopf bist verliebt, du liederlicher Greis?
Dem. Der Kopf mag grau, roth, schwarz sein, doch bin ich verliebt.
Lys. Du hast mich jetzt zum Besten, mein' ich, Demipho.
Dem. Schneid' mir den Kopf ab, wenn's nicht wahr ist, was du hörst.
Auch dich zu überzeugen, nimm ein Messer, schneid'
Mir in die Finger, Nase, Lippen oder in's Ohr;
Wenn ich mich rühre oder fühle, was geschieht,
So kannst du mich aus Liebe hier dem Tode weihn.
Lys. Gab's je ein ächtes Buhlerbild, so ist es der.
Denn, wie mir's vorkommt, ist ein abgelebter Greis

Gerade wie ein Bildniß an die Wand gemalt.
Dem. Ich glaube gar, du willst mir lesen die Moral.
Lys. Ich dir? Dem. Du hast nicht Grund auf mich erzürnt zu sein.
Dergleichen that schon mancher angesehene Mann.
Die Liebe ist was Menschliches, die Verzeihung auch.
Schilt mich nicht aus. Aus freiem Willen that ich's nicht.
Lys. Ich schelte ja nicht. Dem. Allein deswegen mußt du doch
Mich nicht für schlechter nehmen. Lys. Ich dich? Bei Leibe nicht!
Dem. Sieh mich nur an! (er stellt sich kräftig) Lys. Hab' schon gesehn. Dem. Gewiß? Lys. Hör' auf.
(für sich) Der ist vor Liebe rasend. Ich geh fort. Dem. Leb wohl.
Lys. Ich gehe zum Hafen, denn da hab' ich ein Geschäft.
Dem. Glück auf den Weg. Lys. So lebe wohl. Dem. Du ebenfalls.
Ich habe gleich selbst auch am Hafen ein Geschäft.
Jetzt geh' ich hin. Allein da kommt zu rechter Zeit
Mein Sohn; ich warte, denn ich muß ihn sprechen und
Ihn zu bewegen suchen, was mir möglich ist,
Daß er sie verkauft und nicht an seine Mutter giebt;
Denn dieser soll sie ein Geschenk sein. Doch bedarf's
Der Vorsicht, daß er meine Neigung nicht bemerkt.

Dritter Auftritt.

Charinus. Demipho.

Char. Kein Mensch ist elender, als ich bin, das glaub' ich,
Und keinem begegnet mehr Unglück fortwährend.
Ich mag auch anfangen, was es immer nur sein mag,
So ist mir nicht möglich den Wunsch zu erreichen,
Es kommt mir ein böses Ereigniß der Quere,
Und macht meine besten Absichten zu nichte.
Ich schaffte mir ein Mädchen für Geld zum Vergnügen,
Und dacht' es dem Vater verborgen zu halten.
Doch dieser erfuhr's, sah sie, machte mich unglücklich. —

Wenn er mich befragte, ich wüßte nicht zu reden;
Denn zehnerlei Gedanken durchkreuzen den Kopf mir.
Auch weiß ich nicht, welcher Entschluß jetzt zu fassen,
So sehr ist die Seele verwirrt und bekümmert.
Bald ist mir der Rath meines Knechts wohlgefällig,
Bald nicht; und der Vater ist nicht zu betrügen,
Daß er für die Mutter das Mädchen erkauft hält.
Doch sag' ich die Wahrheit, bekenne, daß für mich sie
Gekauft ist, was wird er dann über mich denken?
Gleich wird er sie nehmen, und auswärts verkaufen.
Ich weiß, wie er streng ist, von Hause aus. — Das also
Heißt lieben? Eh' wollt' ich doch sieben, als so lieben.
Er hat mich schon einmal vom Hause verstoßen,
Geschickt auf den Handel, da fand ich dieß Unheil.
Wo Noth mehr als Lust ist, was giebt's da für Wonne?
Umsonst hielt ich's Mädchen versteckt und verborgen.
Eine Fliege ist mein Vater, ihm kann man Nichts bergen;
Nichts giebt's, was so heilig oder unheilig wär', er setzt sich gleich drauf.
Darum weiß ich nicht, worauf ich hoffen soll, und mich verlassen.
Dem. Was soll das sein, daß mein Sohn mit sich allein sich unterhält?
Kommt mir vor bekümmert zu sein um irgend was. Ch. O je! o je!
Das ist ja mein Vater. — Ich geh', und red' ihn an. — Wie geht's, Papa?
Dem. Wo denn her? warum so eilig? lieber Sohn? Ch. Es ist gut, Papa.
Dem. Ja das wünsch' ich. Doch wie kommt's, daß deine Farbe verändert ist?
Fehlt dir was? Ch. Ich bin nicht wohl bei Laune, Vater; und hernach
Hab' ich auch in dieser Nacht nicht recht geschlafen, wie ich wollt'.
Dem. Weil du warst zur See, so fällt das Land jetzt deinen Augen auf
Mehr als sonst. Ch. So ist es wirklich. Dem. Aber das wird bald vergehn.

Bist doch wirklich blaß. Ich rathe dir, lege dich zu Hause hin.
Ch. Fehlt an Zeit. Ich will zuvor thun, was mir aufgetragen ward.
Dem. Thue das morgen, übermorgen. Ch. Oft hab' ich von dir gehört:
Seinen Auftrag muß ein Weiser allemal zuerst vollziehn.
Dem. Nun so thu' es. Deiner Meinung will ich nicht entgegen sein.
Ch. (für sich) Glücklich bin ich, wenn ich diesen Worten immer trauen kann.
Dem. (für sich) Was soll das bedeuten, daß der mit sich allein zu Rathe geht? —
Nicht mehr fürcht' ich, daß er meine Liebe zu ihr erfahren hat,
Denn bis jetzt beging ich nichts Verkehrtes, wie's Verliebte thun.
Ch. (für sich) Jetzo steht's noch gut. Denn daß der Nichts von meiner Liebste weiß,
Bin ich überzeugt. Denn wüßt' er's, zög' er andre Saiten auf.
Dem. (für sich) Ob ich deshalb mit ihm spreche? Ch. (für sich) Wie wenn ich mich drückte weg?
(laut) Ich will gehn, um die Aufträge an meine Freunde zu bringen. Dem. Bleib.
Einiges muß ich dich zuvor noch fragen. Ch. Sage, was du willst.
Dem. Warst du immer wohl? Ch. Beständig wohl, so lange ich dort verweilt;
Aber seit ich in Hafen kam, ist mir zu Muthe, ich weiß nicht wie.
Dem. Das ist ganz gewiß Seekrankheit; aber es wird bald vergehn.
Aber sag' einmal, hast du der Mutter aus Rhodus eine Magd gebracht?
Ch. Ja. Dem. Was hat das Mädchen für ein Ansehn? Ch. Gar nicht übel ist's.
Dem. Was für Sitten? Ch. Besser sah ich sie an keiner, dünket mir.
Dem. Ja so kam sie mir auch vor, als ich sie sah. Ch. Du sahst sie? Was?
Dem. Ja. Doch ist sie nicht für uns zu brauchen, und behagt mir nicht.

Ch. Wie denn so? Dem. Weil ihre Figur für unser Haus nicht schicklich ist.
Wir bedürfen eine Magd, die weben und Mehl bereiten kann,
Holz hackt, ihre Zaspel spinnt, das Haus fegt und — sich schlagen läßt.
Auch das Essen für die Hausbewohner täglich fertig hält.
Von dem Allen dürfte die Nichts machen, wie es sich gehört.
Ch. Deshalb kauft' ich sie, der Mutter damit zu machen ein Geschenk.
Dem. Gieb sie nicht, sag' nicht, daß du sie mitgebracht. Ch. (für sich) Erbarm dich Gott!
Dem. (für sich) Wankend wird er allmählig. — (laut) Aber was ich noch dabei vergaß,
Deiner Mutter kann sie ohne Anstoß nicht Begleiterin sein,
Und ich geb's nicht zu. Ch. Warum? Dem. Weil's einer Hausfrau Schande bringt,
Wenn sie auf der Gasse von einer solchen Figur begleitet wird.
Alle würden sie begucken, winken, nicken, bischen und
Zupfen, rufen, sich zudrängen, und vor'm Hause singen gar.
Meine Thüre würde über und über schwarz von Versen sein.
Und wie jetzt die Schmähsucht ist, man würde meiner Frau und mir
Kuppelei zum Vorwurf machen. Was hab' ich das nöthig denn?
Ch. Darin hast du wirklich Recht. Ich glaube dieses ebenfalls.
Aber was wird mit der? Dem. Es ist gut. — Der Mutter werde ich zur Magd
Ein derb Weibsstück kaufen, das nicht schlecht ist, doch schlecht von Figur;
Die sich schickt für eine Hausfrau, aus Aegypten, Syrien,
Die die Mühle dreht, ihre Zaspel spinnt, und die man — dreschen kann,
Und um die man unsrer Thüre Nichts zu Schimpf und Schande thut.
Ch. Wie? wenn man sie dem Verkäufer wiedergäbe? Dem. Keineswegs!
Ch. Wollte sie wiedernehmen, wenn sie nicht gefiele. Dem. Braucht es nicht.
Will nicht, daß ihr streitet und deine Ehrlichkeit verdächtig wird.

Lieber will ich Schaden tragen, wenn er muß getragen sein,
Als mein Haus verschreien lassen wegen Weiberungebühr.
Und ich hoffe, ich werde sie verkaufen können um guten Preis.
Ch. Gieb sie nur um nichts Geringeres hin, als ich dafür bezahlt.
Dem. Schweig! Es ist ein Greis, der mir den Auftrag gab, zu kaufen ihm
Eine, die so aussieht. Ch. Mir hingegen trug ein Jüngling auf,
Eine ihm zu kaufen, welche so gestaltet ist, wie die.
Dem. Zwanzig Minen dürft' ich wohl für sie erhalten beim Verkauf.
Ch. Wenn ich wollte, sieben und zwanzig Minen, die bekäm' ich gleich.
Dem. Aber ich. Ch. Nein ich. Dem. Schweig still, du weißt nicht, was ich sagen will.
(er wendet sich auf die Seite, als fragte er Jemanden) Kann ich noch drei Minen dazu schlagen, daß es dreißig macht?
Ch. Wohin siehst du? Dem. Nach dem Käufer. Ch. Wo ist denn der in aller Welt?
Dem. Dort. Und er verlangt, daß ich fünf Minen noch zulegen soll.
Ch. Hole den der Geier, wer er sei! Dem. Noch immer winkt er mir
Dort, daß ich sechs Minen drüber gebe. Ch. Aber sieben, ich.
Der soll mich nicht überbieten. Besser bietet der meinige.
Dem. Ist umsonst. Ich muß sie haben. Ch. Jener that das erste Gebot.
Dem. Geht mich nichts an. Ch. Funfzig bietet er. Dem. Nicht für hundert kriegt er sie.
Wirst du wohl das Bieten lassen, was mir so zuwider ist?
Hast davon den größten Vortheil, wie ich ihn kenne, den Käufer, der
Rasend ist vor Liebe zu ihr. Du kriegst von ihm, was du verlangst.
Ch. Und der junge Mensch, dem ich sie kaufe, ist in sie verliebt
Bis zum Sterben. Dem. Noch weit mehr der Alte; wenn du's wissen willst.
Ch. Vater, es kann gewiß der alte Mann vor lauter Liebe nicht

Rasender werden, als der junge Mensch, dem ich zu Dienste bin.
Dem. Schweig! Ich werde das schon machen. Ch. Hör' mich an.
Dem. Was willst du denn?
Ch. Ich kann nicht für sie Gefährde leisten. Dem. Auch so nimmt er sie.
Ch. Und du kannst sie nicht mit Rechte verkaufen. Dem. Das wird sich finden schon.
Ch. Außerdem hat noch ein Andrer Theil an ihr; wie weiß ich denn,
Was der Willens ist, ob er sie will verkaufen oder nicht?
Dem. Ja der will's, ich weiß es. Ch. Und Einer will es nicht, so viel ich weiß.
Dem. Was geht mich das an! Ch. Es ist billig, daß ihm bleibe freie Hand.
Dem. Hör' einmal — Ch. Theil hat noch ein Andrer, der jetzt nicht zugegen ist.
Dem. Eh' ich frage, giebst du Antwort. Ch. Vor'm Verkaufe kaufst du schon.
Ob er sie veräußern will, ob nicht? das, sag' ich, weiß ich nicht.
Dem. Wenn der nicht will, was macht dann der gewisse Jemand? Red'st umsonst.
Nie soll sie ein Andrer eher haben, als jener, den ich will.
Dabei bleibt's. Ch. Dabei bleibt's wirklich? Dem. Ja, ich gehe jetzt an's Schiff,
Um sie zu verkaufen. Ch. Soll ich mit dir gehn? Dem. Nein, Ch. Willst du nicht?
Dem. Besser thust du, wenn du das, was man dir auftrug, erst besorgst.
Ch. Das verhinderst du. Dem. So sage, die Schuld davon läg' nicht an dir.
Aber gehe nicht zum Hafen, das sag' ich dir. Ch. Wird nicht geschehn.
Dem. Nunmehr geh' ich. Vorsicht braucht's, daß der's nicht merkt. Ich kaufe sie nicht
Selbst, und trag's dem Freunde Lysimachus auf, der sagte, daß er hin
Ginge. Je länger hier, je später dort. Ch. Ich bin ein Kind des Tod's.

Vierter Auftritt.

Charinus. Eutychus.

Ch. Pentheus ward zerfleischt von Bachen, sagt man. Das war Kinderspiel,
Denk' ich, in Vergleich wie dem, wie ich hin und her gerissen werd'.
Warum leb' ich noch, und sterbe nicht? wozu hilft das Leben mir? —
Mein Entschluß: Ich geh' zum Arzt und gebe mir durch Gift den Tod;
Weil mir das geraubt wird, was das Leben mir zur Freude macht.
Eut. Warte, warte doch, ich bitte, Charin. Ch. Wer ruft mich? Eut. Eutychus,
Ich dein Freund, dein Lustgenosse, und dein nächster Nachbarmann.
Ch. Wüßtest du, was ich für Noth ertragen muß! Eut. Ich weiß es wohl.
Alles hab' ich an der Thüre angehört; ich weiß es ganz.
Ch. Nun, was weißt du denn? Eut. Dein Vater will verkaufen — Ch. Weißt es ganz.
Eut. Deine Liebste. Ch. Weißt nur zu viel. Eut. Ohne deine Genehmigung.
Ch. Weißt ja Alles. Doch wie weißt du, daß sie meine Liebste ist?
Eut. Hast mir's gestern selbst erzählt. Ch. Ist's möglich, daß ich es vergaß,
Dir's erzählt zu haben? Eut. Geht natürlich zu. Ch. Jetzt frag' ich dich:
Sage, welche Todesart du mir wohl vorzuziehen räthst?
Eut. Schweig doch, sprich nicht davon. Ch. O, was soll ich denn sprechen? Eut. Möchtest du,
Daß ich deinen Vater tüchtig hinterginge? Ch. Das möchte ich.
Eut. Soll ich gehn zum Hafen? Ch. Lieber fliegen. Eut. Um baares Geld sie weg
Kaufen? Ch. Lieber mit Gold aufwiegen? Eut. Doch woher das? Ch. Den Achill
Bitt' ich um das Gold, womit einst Hector aufgewogen ward.
Eut. Bist du gescheit? Ch. Wenn ich das wäre, ich brauchte dich nicht zu meinem Arzt.

Eut. Soll ich sie um jeden Preis erkaufen? Ch. Lege noch Agio drauf;
Wären's tausend Batzen über das, was man verlangt. Eut. Nun schweig! —
Aber sage, woher ist's Geld zu nehmen, wenn's der Vater verlangt?
Ch. Wird sich finden, zeigen; wird ein Fall eintreten. Eut. Tödtest mich.
Jenen Fall, den fürcht' ich eben. Ch. Schweige still! Eut. Ich bin wie stumm.
Ch. Bist du nun ganz unterrichtet? Eut. Denk' an sonst was. Ch. Kann das nicht.
Eut. Lebe wohl. Ch. Das kann ich nicht, so lange du nicht zurückgekehrt.
Eut. Sei doch nur vernünftig. Ch. Siege und rette mich. Eut. Das werd' ich thun.
Wart' auf mich zu Hause. Ch. Nun so komm gleich mit der Beute zurück.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Lysimachus. Pasicompsa.

Lys. (für sich) Dem Freunde dient' ich gern; warum der Nachbar mich gebeten,
Die Waare kauft' ich. (zum Mädchen) Du gehörst nun mir an. Komm nur mit mir.
Was weinst du? Das ist gar nicht recht, es ist Schade um solche Augen.
Denn du hast wirklich vielmehr Grund zu lachen als zu jammern.
Pa. Ich bitte dich, lieber Alter, sag' — Lys. Du kannst mich Alles fragen.
Pa. Wozu du mich gekauft? Lys. Ich dich? zu thun das Anbefohlne,
Wie ich es thät', wenn du beföhlst. Pa. Ich bin zu thun entschlossen
Nach Wissen und Vermögen, was ich glaube, daß du's wünschest.

Lys. Nicht die geringste schwere Arbeit werd' ich dir auflegen.
Pa. Ich lernt' auch wirklich, lieber Alter, niemals Lasten tragen,
Nicht auf dem Dorfe Heerden weiden, nicht die Kinder warten.
Lys. Wenn du willst gut thun, wird dir's gut gehn. Pa. Dann bin ich verloren.
Lys. Wie so? Pa. Weil dort, woher ich kam, es meist den Schlechten gut geht.
Doch bin ich nicht gewohnt zu sagen, was schon Alle wissen.
Lys. (für sich) Die Rede ist mehr werth, als das, was ich für die bezahlte. —
(laut) Das klingt, als gäb's kein gutes Weib. Pa. Das hab' ich nicht behauptet.
Lys. Um Eins möcht' ich dich fragen. Pa. Frag', ich werde dir antworten.
Lys. Was soll ich dir für einen Namen geben? Pa. Tausendschönchen.
Lys. Der Name paßt zu deiner Schönheit. Höre, Tausendschönchen,
Verstehst du, wenn's erfordert wird, recht feines Garn zu spinnen?
Pa. Das kann ich. Lys. Kannst du feines, nun so kannst du auch das starke.
Pa. Im Spinnen nehm' ich's auf mit einer Jeden meines Alters.
Lys. Gewiß du warst gut und vernünftig schon von früher Jugend,
Weil deine Pflichten du verstehst. Pa. Das dank' ich meiner Lehrerin.
Man soll an meiner Arbeit Nichts aussetzen. Lys. Jetzt zur Sache.
Ich will dir ein Schaf, das dir nachläuft, von sechzig Jahren schenken
Zum Eigenthume. Pa. So alt, mein Lieber? Lys. Es ist von griechischer Sorte.
Wenn du das pflegst, es ist sehr gut, so läßt sich's köstlich scheeren.
Pa. Was mir gegeben wird, will ich aus Achtung dankbar nehmen.
Lys. Doch, um dich nicht zu täuschen, wisse, du gehörst nicht mir an.
Pa. Wem denn? Ich bitte dich! Lys. Deinem Herrn wardst du zurückgekaufet.

Es ging durch mich. Er bat mich drum. Pa. Ich komme
wieder zu mir,
Wenn's ehrlich mit mir hergeht. Lys. Sei getrost, er wird die
Freiheit
Dir geben. Er möchte vor Liebe sterben, und sah dich doch erst heute.
Pa. Nicht doch! Schon seit zwei Jahren macht er sich mit
mir zu schaffen.
Jetzt will ich dir es kund thun, weil ich sehe, daß du sein Freund bist.
Lys. Was sagst du? Schon zwei Jahre hätt' er mit dir zu
thun? Pa. Gewißlich.
Wir haben es uns geschworen, ich ihm, und er mir gegenseitig,
Daß er kein Weib, ich keinen Mann, wir Beide nur einander
Berühren wollten körperlich. Lys. O, um des Himmels willen!
Er soll selbst bei der Frau nicht schlafen? Pa. Ist er denn
verehlicht?
Ist's nicht, kann's nicht sein. Lys. Wär's doch so! Der Mensch
hat falsch geschworen.
Pa. Mehr liebe ich keinen jungen Mann. Lys. Er ist ein
Kind ja, Thörin.
Denn noch nicht lange ist's, daß ihm die Zähne ausgefallen.
Pa. Die Zähne? was? Lys. Nichts. Komme mit hieher. Er
bat, ich möchte
Dich einen Tag nur zu mir nehmen, weil die Frau verreist ist.

Zweiter Auftritt.

Demipho allein.

So ist's erreicht, daß ich selbst mein Verführer ward!
Das Mädchen ist gekauft; Nichts weiß die Frau, der Sohn.
Ich treib's, wo ich's gelassen habe, und lebe mir
Am Ziele meiner Laufbahn noch die kurze Zeit,
Und letze mich an Liebe, Wein und Sinnenlust.
Ganz recht ist's sich in diesem Alter gütlich thun.
Denn wenn man jung ist, und das Blut noch frisch, da ziemt's,
Daß man des Gelderwerbes sich befleißige.
Erst wenn man Greis ist, dann zur Ruhe setze sich,
So lang' es geht. Dann ist das Leben schon Gewinn. —
Was ich hier sage, soll die That bestätigen.

Indeß will ich doch hier einmal nach Hause sehn.
Längst wartet hungrig meine Frau auf mich daheim.
Sie wird zu Tode mich keifen, wenn ich heimme bin. —
Doch kurz und gut, wie's werden mag, ich gehe nicht.
Will erst da mit dem Nachbar sprechen, eh' ich geh'
In's Haus. Er soll mir eine Stube miethen, wo
Das Mädchen wohnen kann. Da kommt er selbst heraus.

Dritter Auftritt.

Lysimachus. Demipho.

(zum Mädchen hinein) Wenn ich ihn getroffen, bring' ich ihn sogleich zu dir.

Dem. Mich meint er. Lys. Sage mir, Demipho — Dem. Ist das Mädchen drinn?

Lys. Was wird? Dem. Ich denke zu ihr zu gehn. Lys. Was eilst du? halt!

Dem. Was soll ich? Lys. Ueberlegen, was vonnöthen ist.
Dem. Was überlegen? Ich halte das für's nöthigste,
Hinein zu gehn. Lys. Hineingehn willst du wirklich, Schöps?
Dem. Was soll ich anders? Lys. Höre mich zuvor, komm her.
Du mußt nach meiner Meinung noch vorher was thun.
Denn wenn du jetzt zu ihr hineingehst, wirst du sie
Umarmen, sprechen, küssen wollen. Dem. O in dir
Steckt meine Seele, du weißt das, was ich machen will!
Lys. Da thust du falsch. Dem. Die Liebste? Lys. Um so weniger.
Mit leerem Magen und mit stinkendem Athem willst
Du, alter Bock, liebkosen das Frauenzimmerchen?
Daß beim Empfange sie sogleich sich brechen muß?
Nun weiß ich sicher, du liebst, da du dich so benimmst.
Dem. Wie wenn ich das nun thäte, was meinst du? holen wir
Uns einen Koch, der eine Mahlzeit hier bei dir
Vom Mittag bis zum Abend kocht. Lys. So mein' ich auch.
Nun sprichst du, wie's dem Klugen und Verliebten ziemt.
Dem. Was stehn wir da? Auf, laß uns fortgehn, und den Markt
Besorgen, gütlich uns zu thun. Lys. Ich folge dir.
Doch schaffe dem Mädchen einen Platz, ich rathe dir.

Nur heut behalt' ich sie, und länger keinen Tag;
Ich fürchte mein Weib, wenn die vom Lande morgen kömmt,
Kann sie hier treffen. Dem. Dafür ist gesorgt. Komm mit.

Vierter Auftritt.

Charinus. Eutychus.

Bin doch ein unglücklicher Mensch, der nirgends ruhn kann! Bin ich heim,
Ist die Seele auswärts; bin ich auswärts, ist die Seele daheim.
Solchen Brand regt mir im Herzen und im Kopfe die Liebe an.
Schützten nicht der Augen Thränen meinen Kopf, er brennte schon.
Hoffnung hab' ich, doch mein Glück ist hin, und kehrt wohl nie zurück!
Eilt mein Vater, was er sagte, zu thun, so ist mein Glück vorbei.
Thut mein Freund, was er versprochen hat, so ist es nicht vorbei.
(er sieht sich um)
Hätt' Eutychus auch die Gicht in Füßen, könnt' er endlich doch
Nun vom Hafen wieder da sein; daran fehlt er gar zu sehr,
Daß er meinem Herzenswunsch zuwider viel zu langsam ist.
Aber ist er's, der da herläuft? Ja. Will ihm entgegen gehn.
Du, der alle Götter, alle Menschen prüfet und beherrscht,
Daß du die ersehnte Hoffnung mir erfüllst, nimm meinen Dank!
Bleibt er stehn? Ich bin verloren. Sein Gesicht gefällt mir nicht.
Traurig geht er. Es wird mir heiß um's Herz. Was schüttelt er den Kopf?
Eutychus. Eut. Ach, Charin! Ch. Noch ehe du Athem schöpfest, sage mir
Nur mit einem Worte, wo bin ich? Bei den Todten oder hier?
Eut. Weder hier noch bei den Todten. Ch. Wohl mir, denn Unsterblichkeit
Ist mein Theil! Die kaufte das Mädchen, und betrog den Vater schön.
Mehr kann wohl kein Mensch durchsetzen. — Ich bitte, sage doch, wenn ich bin
Weder hier noch bei den Todten, wo denn? Eut. Nirgends in der Welt.
Ch. Ich vergehe! Diese Worte gaben mir den letzten Stoß.

Unausstehlich ist die lange Rede, wo man handeln soll.
Was es auch sei, komm' zur Hauptsache. Eut. Nun zu allererst, es ist
Aus mit uns. Ch. So sage das doch lieber, was ich noch nicht weiß.
Eut. Um das Mädchen bist du gebracht. Ch. Dieß, Eutychus, kostet dir den Kopf.
Eut. Wie denn so? Weil du ermordest einen freien Bürger und Freund.
Eut. Das verhüte der Himmel! Ch. Du stieß'st den Dolch in's Herz; gleich fall ich hin.
Eut. Laß den Muth nicht sinken. Ch. Ich habe keinen mehr, der sinken kann. —
Nenne noch andres Ungemach. Wer kaufte sie? Eut. Das weiß ich nicht.
Als ich in Hafen kam, war sie schon zugesagt, abgeführt! Ch. O weh!
Feurige Unglücksmassen sind's, womit du mich anjetzt bedeckst.
Peinige weiter, Henker, da du einmal angefangen hast.
Eut. Das kann dich so wenig schmerzen, als es heute mich geschmerzt.
Ch. Sprich, wer kaufte sie? Eut. Weiß es wirklich nicht. Ch. Das also heißt gedient
Seinem Freunde? Eut. Was soll ich machen? Ch. Das, was du mich machen siehst.
Sterben. — Hast du dich erkundigt, wie der Mensch hat ausgesehn,
Der sie kaufte? Daß man könnte so dem Mädchen auf die Spur
Kommen. Ich Unglücklicher! Eut. Laß das Weinen. Ch. Laß das Trösten sein.
Eut. Was hab' ich gethan? Ch. Vernichtet mich und mein Vertraun zu dir.
Eut. Bei den Göttern, ich bin daran nicht Schuld. Ch. Ei seht! Zu Zeugen nimmst
Du die Götter, die nicht hier sind. Wie soll ich das glauben dir?
Eut. Steht bei dir, was du willst glauben, was ich sagen will, bei mir.
Ch. Gleichem Gleiches zu erwiedern, dazu hast du gnug Verstand;
Aber zu Aufträgen bist du lahm, blind, stumm, verstümmelt, schwach;

Du versprachst dem Vater das Maul zu schmieren, und ich glaubte das
Einem Klugen aufzutragen, und trug's dem größten Klotze auf.
Eut. Was war denn zu thun? Ch. Zu thun? Mich kannst du fragen? Nachzuspähn,
Nachzufragen, wer er wäre, oder woher, wer von Geburt,
Ob ein Bürger oder Fremder? Eut. Es hieß, ein Bürger aus Attika.
Ch. Konntest doch erfahren die Wohnung, wenn auch seinen Namen nicht.
Eut. Niemand wollte das wissen. Ch. Doch erforschen, wie er ausgesehn.
Eut. Dieses that ich. Ch. Nun, wie sagte man, daß er aussah? Eut. Höre mich:
Grau, mit krummen Beinen, Schmeerbauch, Bauseback, und untersetzt,
Schwarze Augen, Hängebacken, etwas Plattfuß auch dabei.
Ch. Was du mir da vorsagst, ist kein Mensch, ein Ungeheuer ist's.
Weißt du sonst noch was von ihm zu sagen? Eut. So viel weiß ich nur.
Ch. Ja, der mit den Hängebacken hat groß Leid mir aufgepackt.
Es ist unmöglich auszuhalten, ich gehe gewiß in alle Welt,
Doch das ist mein Hauptgedanke, welchen Staat ich wählen soll:
Megara, Chalcis, Creta, Cypern, oder Eretrien, oder Corinth,
Sicyon, Gnidus, oder Zacynth, Böotien oder Lesbien.
Eut. Was bringt dich zu dem Entschlusse? Ch. Die Liebe, die mich zu Boden schlägt.
Eut. Hör' einmal: Wenn du dort, wohin du gehen willst, angekommen bist,
Und dort neue Liebschaft anfängst, und nicht deinen Zweck erreichst,
Willst du, wenn dir's wieder so geht, noch weiter und immer weiter fliehn?
Wo wird der Verbannung Ziel sein, wo die Grenze deiner Flucht?
Wirst du können einen steten Wohnort finden? Sag' es mir.
Glaubst du die Liebe hier zu lassen, wenn du dich aus der Stadt entfernst?
Wenn du davon überzeugt bist und es hältst für ausgemacht,
Ist's da nicht weit besser auf's Land wohin zu gehn, zu leben da,
Bis die Leidenschaft und Liebe zum Mädchen dich entlassen hat?

Ch. Hast du gesprochen? Eut. Ja. Ch. Bergheus war's.
Ich bleibe fest dabei.
Will nach Hause gehn, um Vater und Mutter zu besuchen; dann
Ohne Vaters Wissen fortgehn, oder sonst was Anders thun.
Eut. Wie geschwind ist er doch fortgelaufen! O ich Unglücklicher!
Geht er weg, dann legen's Alle meiner Unthätigkeit zur Last.
Drum laß ich zusammenholen die Ausrufer, so viel es giebt,
Um das Mädchen aufzusuchen; dann geh' ich zum Stadtvoigt gleich
Mit der Bitte, daß er mir auf allen Straßen Sucher giebt.
Denn ich sehe, daß mir nunmehr gar nichts Anders übrig bleibt.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Dorippa. Syra.

Da mir von meinem Mann auf's Land die Nachricht kam,
Er würde nicht kommen, handelte ich nach meiner Art,
Und kam zurück, dem nachzugehen, der mich flieht. —
Doch folgt mir, sehe ich, meine alte Syra nicht.
Da kommt sie endlich. Kannst du nicht geschwinder gehn?
Syr. Ich kann nicht, wirklich. Meine Bürde ist so schwer.
Dor. Was denn für eine Bürde? Syr. Vier und achtzig Jahr.
Dazu kommt noch die Dienstbarkeit und Schweiß und Durst:
Zugleich drückt mich auch das Gepäcke. Dor. Gieb was her,
Das ich auf unsers Nachbars Altar legen kann.
Syr. Dahier den Lorbeerzweig. Dor. Gehe nun hinein. Syr.
Ich thu's.
Dor. Apoll, ich bitte, schenke Frieden, gnädig, und
Gesundheit, Wohlfahrt unsrer Hausgenossenschaft.
Und meinen Sohn verschone in Frieden gnädiglich.
Syr. (herausstürzend) Ich bin des Tod's, des Tod's, unglücklich,
wehe mir!
Dor. Bist du bei Sinnen? ich bitte dich, was jammerst du?
Syr. Dorippa, liebe Dorippa! Dor. Ich bitte, was schreist
du denn?
Syr. Ein Mädchen ist im Hause hier, ich kenne es nicht.

Dor. Ein Mädchen? Syr. Eine Buhlerin. Dor. Ist das
wahr? Syr. Im Ernst.
Das war gescheit, daß du nicht auf dem Lande bliebst.
Der größte Dummkopf müßte es begreifen, daß
Sie eine Liebste deines schönen Mannes ist.
Dor. Ich glaub's sehr wohl. Syr. Komm, deine Nebenbuhlerin,
Die Alkumene, liebe Juno, hier zu sehn.
Dor. Wahrhaftig ja ich gehe hinein, so schnell ich kann.

Zweiter Auftritt.

Lysimachus (vom Markte kommend).

Ist's nicht schon Unglück gnug, wenn Demipho Buhlschaft treibt,
Daß er noch obendrein auch den Verschwender macht?
Und wenn er zehn der ersten Männer zu Tische lud,
War's doch zu viel gekauft. Den Köchen rief er zu,
So wie der Bootsmann auf der See die Ruderer
Pflegt zu ermuntern. Ich bedung mir einen Koch.
Doch wundert's mich, daß der nicht kommt, wie ich befahl.
Doch unsre Thüre öffnet sich, wer kommt heraus?

Dritter Auftritt.

Dorippa, Lysimachus.

Unglücklicher war kein Weib, und wird's nichts sein, als ich,
Die einen solchen Mann geehlicht. Wehe mir!
Dem könnte man sich und das Seine anvertraun!
Dem brachte ich als Mitgift zehn Talente zu,
Um das zu sehn, um zu ertragen solche Schmach.
Lys. Des Tod's bin ich, mein Weib ist wieder vom Lande da!
Sie hat das Mädchen ohne Zweifel drinn gesehn.
Doch kann ich, was sie spricht, von hier aus nicht verstehn.
Ich trete näher. Dor. Wehe mir Armen! Lys. (für sich) Mir
vielmehr!
Dor. Ich bin des Tod's. Lys. Ich bin wahrhaftig mausetodt.
Sie sah sie. Wenn du, Demipho, doch beim Henker wärst!
Dor. Das ist's, warum mein Mann auf's Land nicht wollte gehn.
Lys. Was kann ich anders thun als hingehn, sprechen sie?

(anredend) Es heißt der Mann sein Weib recht schön willkommen
sein. —
(die Frau grüßt nicht wieder) Aus Städtern werden Bauern. Dor.
Weit gesitteter
Betragen die sich, als wer nicht zum Bauer wird.
Lys. Vergehn sich Bauern nicht? Dor. Wahrhaftig weniger
Als Städter; ziehn sich auch weit weniger Strafe zu.
Lys. Was haben aber die Städter begangen? Sag' es mir.
Dor. Das Mädchen drinne, wem gehört das? Lys. Sahst
du sie?
Dor. Ja. Lys. Wem sie angehöre? — Dor. Ich erfahr'
es doch.
Ich muß es wissen; stellst nur auf die Probe mich.
Lys. Wem sie gehört? sie, sie — (für sich) wehe mir! ich weiß
fürwahr
Nicht, was ich sagen soll. Dor. Du stockst? Lys. (für sich) Im
höchsten Grad.
Dor. Gleich sag's. Lys. (laut) Ja, wenn ich könnte. — Dor.
Sollte schon sein gesagt.
Lys. Ich kann ja nicht; stürmst wie auf einen Bösewicht.
Dor. Ja wohl bist du unschuldig. Rede frei heraus.
Nun sag' es. Lys. Sagen soll ich's? Dor. Mußt es sagen doch.
Lys. Sie ist — Soll ich den Namen auch sagen? Dor. Hilft
dir nichts.
Du bist ertappt und in der Schuld. Lys. In welcher Schuld?
Sie nämlich ist die — Dor. Welche die? Lys. Die, die — — —
Dor. Du stockst?
Lys. (für sich) Ich würd' es noch nicht sagen, wenn's nicht
müßte sein.
Dor. Du weißt nicht, wer die ist? Lys. Ich weiß es allerdings.
Ich sollt' ihr Richter sein. Dor. Ihr Richter? Ich versteh's.
Du hast sie zur Berathung eingeladen her.
Lys. Nicht doch, sie wurde nur so deponirt. Dor. Versteh's.
Lys. Daran ist nicht zu denken. Dor. Schöne Vertheidigung! —
Lys. O große Noth, ich bin sehr in Verlegenheit!

Vierter Auftritt.

Der Koch. Lysimachus. Dorippa. Syra.

(Der Koch zu seinen Leuten) Macht, geht geschwind! Für einen alten Gecken soll
Ich eine Mahlzeit kochen; — und wenn ich's überleg,
So kochen wir es uns, nicht dem, der uns bezahlt.
Wenn ein Verliebter das erlangt hat, was er liebt,
Macht ihn Sehn, Sprechen, Küssen und Umarmen satt.
Wir aber werden sicher schwer nach Hause gehn.
Kommt. Doch da ist der Alte, der uns miethete.
(bei Seite) Lys. O weh, da kommt auch noch der Koch! Koch. Da sind wir nun.
Lys. Geh. Koch. Gehn soll ich? Was? Lys. Still, geh nur. Koch. Ich gehn? Lys. Geh nur.
Koch. Ihr wollt nicht essen? Lys. Wir sind schon gesättiget —
Ich möchte vergehn! Dor. Nicht wahr, das ließen dir wohl die
Auch bringen, welchen du zum Richter wardst gewählt?
Koch. Das ist wohl deine Liebste, von der du mir gesagt,
Als du den Einkauf machtest? Lys. Wirst du stille sein!
Koch. Ein feines Weibsbild! Sehnt sich wohl nach einem Mann.
Lys. Packe dich zum Henker! Koch. Sie ist nicht übel. Lys. Aber du.
Koch. Das wäre ein schönes Concubinchen. Lys. Wirst du gehn!
Ich bin nicht der, der kürzlich dich gedungen. Koch. Was?
Du bist fürwahr derselbe. Lys. Ich Unglücklicher!
Koch. Dein Weib ist nämlich auf dem Lande, wie du sprachst,
Die du wie Schlangen hassest. Lys. Das hätt' ich gesagt?
Koch. Ja mir. Lys. (zur Dorippa) So will ich nicht gesund hier vor dir stehn,
Frau, wenn ich jemals das gesagt. Dor. Du läugnest noch?
Koch. (zur Dorippa) Nicht du, nein, seine Frau, sprach er, sei ihm verhaßt.
Dor. Es kommt an Tag, du hassest mich. Lys. Es ist nicht wahr.
Koch. Und seine Frau wäre auf dem Lande. Lys. (zum Koche ängstlich) Das ist sie selbst.
Was bist du mir lästig? Koch. Weil du mich nicht kennen willst.

Du fürchtest sie? Lys. Mit Recht, weil sie mir einzig ist.
Koch. Willst du mich brauchen? Lys. Nein. Koch. So gieb mir meinen Lohn.
Lys. Den sollst du morgen erhalten. Jetzt geh. Dor. (Wehe mir!)
Lys. (für sich) Jetzt mache ich die Erfahrung, jener alte Spruch
Ist wahr: Ein böser Nachbar ist ein böses Ding.
Koch. (zu seinen Leuten) Was stehen wir hier? wir wollen gehn. — (zum Lysimachus) Wenn dir etwa
Was Böses widerfährt, so ist's nicht meine Schuld.
Lys. Du machst den Garaus mir. Koch. Ich weiß schon, was du willst;
Ich soll hier weggehn. Lys. Ja, das will ich. Koch. Wird geschehn;
Zahle eine Drachme. Lys. Kriegst sie. Koch. Nun befiehl's. Das kann
Geschehn, indessen diese das ablegen. Lys. Geh.
Wirst du mich wohl in Ruhe lassen? Koch. Macht, legt hin
Dem Alten vor die Füße, was wir eingekauft.
Heut oder morgen laß ich holen das Geräth. (zu seinen Leuten)
Kommt mit. Lys. (zur Dorippa) Es wundert dich vielleicht, daß dieser Koch
Herkam, und dieses brachte. Höre wie es war.
Dor. Mich wundert's nicht, wenn du uns Schimpf und Schaden machst.
Fürwahr, ich ertrage solche schlechte Ehe nicht,
Und daß man so die Metzen in meine Behausung führt!
Geh, Syra, zu meinem Vater, ich laß ihn bitten, daß
Er gleich zu mir mit dir herkommen möge. Syr. Ja.
Lys. Du weißt ja nicht, was vorfiel, höre doch, liebe Frau.
Gleich will ich leisten einen feierlichen Eid,
Daß ich mit der nie etwas hatte. — (nach Syra blickend) Ist Syra fort?
Ich bin des Tod's. — (nach der Frau blickend) Auch die ist fort. — O wehe mir!
(gegen Nachbars Haus gerichtet) So wollte ich doch, daß alle Götter, Nachbar, dich
Sammt deiner Liebsten und Liebschaft vernichteten!
Ganz unverdient hat er mich in Verdacht gebracht,

Und Feinde zugezogen. Erbittert ist die Frau
Zu Hause. Ich gehe an Markt und sag's dem Demipho,
Ich würde sie bei'n Haaren auf die Gasse ziehn,
Wenn er sie nicht aus dem Hause führt, wohin er will. —
Frau, höre, Frau, wenn du gleich auf mich böse bist,
Laß dir doch rathen und diese Sachen tragen hinein:
Wir werden sie bald speisen mit mehr Appetit.

Fünfter Auftritt.

Syra. Eutychus.

Der Vater, an den die Frau mich schickte, ist nicht zu Haus.
Er wäre auf's Land gegangen, hieß es. Ich melde es ihr.
Eut. Bis zum Ermatten habe ich die ganze Stadt durchjagt,
Nicht das Geringste von dem Mädchen aufgespürt.
Die Mutter ist ja vom Lande zurück; ich sehe da
Vor'm Hause die Syra stehen. Syra! Syr. Wer ruft mich denn?
Eut. Dein Herr und Zögling ist es. Syr. Sei mir schön gegrüßt.
Eut. Ist denn die Mutter schon zurück? antworte mir.
Syr. Zu ihrem und des Hauses allergrößtem Glück.
Eut. Was soll das sein? Syr. Dein allerliebster Vater hat
Ein Liebchen in das Haus gebracht. Eut. Wie sagst du? was?
Syr. Die Mutter traf sie drinn, als sie vom Lande kam.
Eut. Dem Vater hätte ich so was doch nicht zugetraut.
Ist noch das Mädchen drinne? Syr. Ja. Eut. So komme
mit mir.

Sechster Auftritt.

Syra.

Die armen Weiber trifft fürwahr ein hart Gesetz,
Das weit ungünstiger als das Loos der Männer ist!
Denn wenn der Mann sich heimlich eine Kunne hält,
So bleibt er, wenn's die Frau erfährt, doch ungestraft.
Doch wenn die Frau verstohlen aus dem Hause geht,
So hat der Mann sie zu verstoßen Fug und Recht.
O gäbe es doch für Mann und Weib ein gleiches Recht!
Ein gutes Weib begnüget sich mit einem Mann.

Kann nicht der Mann mit einer Frau zufrieden sein?
Fürwahr, wenn man die Männer bestrafte eben so,
Und einer buhlte heimlich, wollte ich machen, daß,
Wie die verstoßen werden, die sich so vergehn,
Es mehr geschiedene Männer gäbe, als Weiber jetzt.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Charin.

Oberschwelle, Unterschwelle sei gegrüßt, und lebe auch wohl!
Aus dem Vaterhause setze ich heute den Fuß zum letztenmal.
Der Gebrauch, Genuß und Leben in dieser Wohnung ist für mich
Nun verloren, weggenommen und vernichtet. Todt bin ich.
O ihr Götter meiner Aeltern, und du Hausgott Vater Lar,
Euch empfehle ich meine Aeltern, nehmt ihr Wohl in euern Schutz!
Mir will ich nun andre Götter suchen, einen andern Lar,
Andre Stadt und andre Bürger. Die von Attika mag ich nicht.
Denn wo täglich sich die Sitten mehr verschlimmern; wo man nicht
Treue Freunde von treulosen unterscheiden kann, und wo
Das geraubt wird, was die größte Freude unsern Herzen macht,
Wünsche ich nicht zu leben, wenn ich dort auch könnte König sein.

Zweiter Auftritt.

Eutychus. Charinus.

Du, die alle Götter und alle Menschen prüfet und beherrscht,
Daß du die ersehnte Hoffnung mir erfüllst, nimm meinen Dank!
Giebt's wohl einen Gott, der so vergnügt ist, als ich jetzt es bin?
Was ich suchte, war zu Hause. Da traf ich sechs Freunde an:
Leben, Freundschaft, Bürgerrechte, Fröhlichkeit und Spiel und Scherz.
Dieser Fund schlug mir auf einmal zehn der größten Uebel todt.
Zorn und Feindschaft, Thorheit, Untergang und auch Halsstarrigkeit,
Kummer, Thränen und Verbannung, Mangel auch und Einsamkeit. —

Götter gebt mir, daß ich ihn endlich sprechen kann, Gelegenheit!
Ch. (zu den Zuschauern) Ich bin fertig, wie ihr seht. Der Stolz
ist weg; ich bin mir selbst
Mein Begleiter und Bedienter, Pferd, Roßtreiber, Waffenknecht;
Bin mir selbst mein eigner Feldherr, und gehorche zugleich mir
selbst;
Trage selbst das, was ich brauche. O Cupido, wie groß bist du!
Leicht bewirkst du, daß durch deine Hülfe Jeden muthig wird,
Aber gleich auch wieder muthlos wird aus einem Muthigen.
Eut. (für sich) Weiß nicht, wo ich hin soll laufen, ihn zu suchen.
Ch. (für sich) Es bleibt dabei.
Sie zu suchen überall, wohin sie auch geführt mag sein;
Und kein Fluß, kein Berg, sogar kein Meer soll mir im Wege
stehn;
Und ich fürchte nicht Hitze, Kälte, nicht den Wind, den Hagel
nicht;
Will ertragen Regen, Arbeit, ausstehn Sonnenhitze, Durst;
Nicht ablassen, und nicht rasten, nicht bei Tage, nicht bei Nacht,
Bis ich aufgefunden habe meine Liebste oder den Tod.
Eut. (laut) Was für eine Stimme kommt mir hier zu Ohren?
Ch. (für sich) Ich rufe euch an,
Strassengötter, daß ihr mir wohlthätig beisteht. Eut. Jupiter!
Ist das nicht Charin? Ch. Mitbürger, lebt recht wohl. Eut.
Bleib stehn, Charin,
Auf der Stelle. Ch. Wer ruft mich zurück? Eut. Die Hoff-
nung, Heil und Sieg.
Ch. (ohne sich umzusehn) Was verlangt ihr? Eut. Mit zu gehn.
Ch. Da schafft euch einen Andern an.
Mich verlassen die Begleiter, die ich habe, nicht. Eut. Die
sind?
Ch. Sorge, Elend, Thränen und Wehklagen und Bekümmerniß.
Eut. Weise diese Begleiter von dir. Sieh dich um, und kehre
zurück.
Ch. Wenn du mich willst sprechen, folge mir. Eut. Bleibe auf
der Stelle stehn.
Ch. Thust nicht recht mich aufzuhalten; denn ich eile, die Sonne
sinkt.
Eut. Thätest besser, wenn du hieher eiltest, wie du dorthin eilst.

Hieher weht der Wind sehr günstig, drehe die Segel und
Sieh, das ist heitrer Westwind, aber dort der feuchte Mittagswind.
Der macht ruhiges Wetter, jener regt die ganzen Fluthen auf.
Hieher schaue ans Land. Ch. Gewahrest du nicht, was vor
dir ist?
Da stehn schwarze Wolken und Regen. Blicke nun zur linken Hand.
Wie der Himmel da voll Glanz ist, wirst du vor den Augen sehn.
Ch. Der macht mich bedenklich. Will dorthin zurückgehn. Eut.
Das ist klug,
Lieber Charitt, komm mir auf halbem Wege entgegen, nähere dich,
Reiche die Hand, ergreife die meine. Hast du sie? Ch. Ja.
Eut. Halte fest.
Wohin gingst du? Ch. Außer Land. Eut. Zu thun dort?
Ch. Was Unglückliche thun.
Eut. Sage nicht, erst will ich wieder Freude dir schaffen. Ch.
Ich gehe doch. (er geht)
Eut. Was du willst am liebsten hören, sollst du hören, ich
zu freuen.
Bleibe stehn! ich bin gekommen als dein bester Freund. Ch.
Nun was?
Eut. Deine Liebste. Ch. Was ist mit der? Eut. Wo die ist,
weiß ich. Ch. Du weißt, wo sie?
Eut. Ist gesund, geborgen. Ch. Wo geborgen? Eut. Ich
weiß es. Ch. Lieber ich.
Eut. Wirst du nunmehr ruhiges Herzens sein? Ch. Wenn's
aber im Herzen wogt?
Eut. Das will ich zur Ruhe bringen und sicher stellen. Fürchte
Nichts.
Ch. Laß dich erbitten, sage, wo ist sie? [illegible]
Wie? du schweigst? Sprich! Dein Stillschweigen tödtet mich
Unglücklichen.
Eut. Ist nicht weit von uns. Ch. So zeige sie mir doch,
wenn du sie siehst.
Eut. Jetzt sehe ich sie nicht. Allein vor Kurzem. Ch. So
mache, daß ich sie seh.
Eut. Wird geschehn. Ch. Das ist zu lange für Liebende. Eut.
Fürchtest immer noch?
Alles sollst du wissen. Es ist dein bester Freund, bei dem sie ist.

Und der's mehr verdient, als Andre, daß ich ihm gewogen bin.
Ch. Ist mir einerlei. Ich frage nach ihr. Eut. So höre nun
von ihr.
Das hätte ich vor Kurzem nicht geglaubt; so wenig wie du selbst.
Ch. Wo wohnt sie denn? Eut. In unserm Hause. Ch. Das
muß ein gutes Haus
Und vortrefflich eingerichtet sein, wenn's wahr ist, was du sagst.
Doch wie soll ich's glauben? Sahst du sie? oder hast's vom
Hören nur?
Eut. Ich selbst sahe sie. Ch. Wer hat sie zu euch geführt?
Eut. Du fragst zu viel.
Ch. (spöttisch) Das ist wahr. Eut. Du bist gar nicht bescheiden.
Was kann dir denn das
Helfen, wer mit ihr gekommen? wenn nur das gegründet ist.
Ch. Ist's so? Eut. Gewiß. Ch. So wünsche dieser Nachricht
wegen, was du willst.
Eut. Wenn ich's thäte? Ch. So bitte ich Gott, daß er es dir
verschaffen mag.
Eut. Höhnst mich. Ch. Dann erst ist geholfen, wenn ich's
Mädchen sehen kann.
Aber, weg mit dieser Kleidung. Heh! komme Einer gleich heraus!
Bringt für mich ein Oberkleid heraus! Eut. Ah! Nun gefällst du
mir. (es kommt ein Bursche)
Ch. Das ist herrlich. Bursche! nimm den Mantel, und das,
und tritt dorthin.
Daß ich, wenn's nicht wahr ist, meine Reise weiter machen kann.
Eut. Glaubst du mir nicht? Ch. Ich glaube wirklich alles,
was du zu mir sagst.
Doch führ' mich hinein, daß ich sie sehe. Eut. Warte ein
wenig noch.
Ch. Wozu warten? Eut. Hineinzugehn ist noch nicht Zeit.
Ch. Du tödtest mich.
Eut. Jetzo darfst du nicht hineingehn, sage ich. Ch. Und warum
denn nicht?
Sprich! Eut. Sie hat nicht Zeit. Ch. Warum nicht? Eut.
Weil ihr's nicht gelegen ist.
Ch. Nicht gelegen ist's ihr, die mich liebt, wie ich sie ebenfalls?
Der hat mich auf alle Weise zum Besten. Bin ich nicht ein Thor,

Daß ich ihm glaube! Er hält mich auf. Den Mantel nehme
ich wiederum.
Eut. Warte ein wenig, und höre. Ch. Bursche, da nimm
zurück das Oberkleid.
Eut. Auf den Vater ist die Mutter sehr erzürnt, weil er in's Haus
Eine Dirne zu sich geführt, indeß sie auf dem Lande war.
Sie vermuthet, es sei sein Liebchen. Ch. Ich habe den Geldsack
angeschnallt.
Eut. Dieses untersucht sie drinne. Ch. Der Säbel ist nun in
der Hand.
Eut. Wenn ich jetzt hinein dich führte — Ch. Die Fläsche
nehme ich, und gehe fort.
Eut. Bleibe, Charin, bleib' doch. Ch. Du irrst dich, mich
kannst du nicht hintergehn.
Eut. Will das wirklich nicht. Ch. So laß mich doch fortsetzen
meinen Weg.
Eut. Nein. Ch. Ich halte mich nur auf. Du Bursche, gehe
geschwind hinein.
Nunmehr stehe ich auf dem Wagen, halte die Zügel in der Hand.
Eut. Nicht gescheit bist du. Ch. Wohlan, ihr Füße, fangt zu
laufen an,
Geradenwegs nach Cypern; weil der Vater mich aus dem Lande
treibt.
Eut. Bist ein Thor, sag' doch nicht so was. Ch. Mein Ent-
schluß wird ausgeführt,
Zu erspähn mit aller Mühe, wo sie sei. Eut. Zu Hause hier.
Ch. Denn was der da sagte, log er. Eut. Die Wahrheit sag'
ich wirklich dir.
Ch. Nun bin ich in Cypern. Eut. Komme doch, daß du die
siehst, die du suchst.
Ch. Fand sie nicht bei allem Forschen. Eut. (für sich) Schade
auf der Mutter Zorn!
Ch. Weiter will ich gehn und suchen. Jetzt komme ich in
Chalcis an,
Sehe da aus Zacynthus einen Freund, und sage, wozu ich kam.
Frage, ob er gehört, daß Jemand sie gebracht, und wer sie hat?
Eut. Wirst du diese Possen lassen, und hier mit mir gehn
hinein?

Ch. Und mein Freund erwiedert: Zu Zacynth gerathen die Feigen gut.

Eut. Das ist wahr. Ch. Die Liebste aber, sprach er, wäre zu Athen,

Wie man ihm gesagt. Eut. Ein Calchas ist ja der Zacynthier.

Ch. Schnell steige ich zu Schiffe, reise fort und bin zu Hause nun,

Aus der Fremde zurück. Willkommen, Eutychus, mein lieber Freund.

Warst du gesund? auch meine Aeltern? du ladest mich zu Tische ein?

Bist sehr gütig, ich danke. Morgen komme ich, heut' ess' ich daheim.

So geziemt es sich zu machen. Eut. O, was sind das für Träumerein!

Der ist nicht gesund im Kopfe. Ch. So eile als Freund zu heilen ihn.

Eut. Komme mit mir. Ch. Ja. Eut. Nur gemach, du trittst mir ja die Fersen ab.

Hör' einmal. Ch. Schon lange höre ich. Eut. Frieden möchte ich gerne sehn

Zwischen meinem Vater und Mutter. Denn jetzt grollt sie — Ch. Gehe nur.

Eut. Jener wegen. Ch. Gehe nur. Eut. Sorge also. Ch. Also gehe nur.

Will sie machen so geneigt wie Juno gegen Jupiter.

Dritter Auftritt.

Demipho. Lysimachus.

Klingt's doch, als wenn du nie hättest etwas Aehnliches gethan.

Lys. Wirklich niemals. Nehme mich stets in Acht. — Ich Armer bin fast todt,

Weil mein Weib um jener willen in der vollsten Gährung liegt.

Dem. Werde es schon in's Reine bringen, daß sie dir nicht zürnen soll.

Lys. Laß uns fortgehn. Aber, wie ich sehe, da kommt mein Sohn heraus. —

Vierter Auftritt.

Eutychus. Lysimachus. Demipho.

Eut. (zu den im Hause bleibenden) Will zum Vater, daß er wisse,
der Zorn der Mutter sei gestillt.
Bin gleich wieder da. Lys. (für sich) Das fängt gut an. (laut)
Wie geht's, mein Eutychus?
Eut. Recht gelegen kommt ihr Beide. Lys. Was giebt's denn?
Eut. Deine Frau ist gut
Und versöhnt mit dir; sie gab mir wenigstens die Hand darauf.
Lys. Dank dem Himmel! Eut. (zum Demipho) Und dir melde
ich, du hast keine Liebste mehr.
Dem. Geh zum Geier! Was ist denn geschehn? Eut. Ich will
es sagen gleich.
Gebt nun alle Beide Achtung. Lys. Beide stehn zu Dienste dir.
Eut. Menschen, die von guter Herkunft, aber schlechter Denkart
sind,
Schänden sich, und machen durch die Denkart ihre Herkunft
schlecht.
Dem. Der hat Recht. Lys. (zum Demipho) Dir gilt das, sage ich.
Eut. Um so mehr wird's richtig sein.
Denn in deinem Alter war's nicht recht dem Sohne, dem
Jünglinge,
Seine Liebste zu entreißen, die er für sein Geld erkauft.
Dem. Was? Sie ist Charins Geliebte? Eut. Wie der
Schlaue sich verstellt!
Dem. Wie er sagte, hat er für die Mutter sie zur Magd gekauft.
Eut. Und deswegen kauftest du sie? junger Buhler, altes Kind.
Lys. Brav! Nur weiter. Ich trete hier auf die andre Seite.
Wollen ihm
Beide, was er verdient, aufpacken in einem fort. Dem. Mit
mir ist's aus!
Lys. Seinem Sohne, der Nichts begangen, solches Unrecht
anzuthun!
Eut. Welchen ich, als er in's Ausland gehen wollte, zurückgebracht;
Denn das wollte er. Dem. Ist er gegangen? Lys. Kannst
noch reden, du Gespenst?
Solcher Streiche mußt du in deinem Alter enthalten dich.

Dem. Allerdings. Ich fehlte wirklich. Eut. Kannst noch reden, du Gespenst?
Solchen Unfug solltest du in deinen Jahren nicht begehn.
Andern Jahren kommt, wie andrer Jahr'szeit, anderes Treiben zu.
Denn wenn das erlaubt ist, daß man noch im Greisenalter buhlt,
Was soll aus dem Staate werden? Dem. Ach, ich Armer bin des Tod's!
Eut. Junge Leute pflegen mehr auf solche Dinge auszugehn.
Dem. Nehmt sie jetzt in eure Hände ganz, ich bitte, mit Sack und Pack.
Eut. Gieb sie dem Sohn zurück, für sich. Dem. Wie's ihm beliebt. Ich hind're es nicht.
Eut. Nun ist's Zeit, fürwahr! nachdem du nicht mehr anders handeln kannst.
Dem. Mag er mich dieses Unrechts wegen strafen, wie er selber will.
Nur daß ihr mich aussöhnt, bitt' ich, daß er mir nicht zornig bleibt.
Hätte ich das gewußt, und hätte er mir's auch nur im Scherz gesagt,
Daß er sie liebte, niemals hätte ich sie dem Liebenden entführt.
Eutychus, du bist sein Vertrauter, hilf mir doch, und rette mich.
Mache mich Greis zu deinem Schützling; werde ewig dankbar sein.
Lys. Laß ihn bitten: er soll verzeihen deine Jugendsünden dir.
Dem. Fährst noch fort? Ei ziehe nur übermüthig los! Ich hoffe, es wird
Eine Zeit für mich noch kommen, wo ich dir's vergelten kann.
Lys. Längst gab ich schon auf dieß Handwerk. Dem. Ich von nun an. Lys. Nichts gesagt.
Die Gewohnheit wird dich wieder dazu bringen. Dem. Ich bitte, laßt's
Nun genug sein. Gebt mir lieber Geißelhiebe, wenn ihr wollt.
Lys. Hast nicht Unrecht. Doch das wird die Frau thun, wenn sie das erfährt.
Dem. Braucht's nicht zu erfahren. Wozu denn? Eut. Sie erfährt's nicht, fürchte Nichts.
Kommt herein; hier ist der Ort nicht zu erwähnen, was du thatst,
Daß es hören auf der Straße Alle, die vorübergehn.
Dem. Ja, da hast du Recht. Dadurch wird auch das Schauspiel abgekürzt

Werden. Laßt uns fortgehn. Eut. Hier im Hause ist bei uns dein Sohn.

Dem. Das ist gut. Dort durch den Garten wollen wir in's Haus hinein.

Lys. Eutychus, eh' ich wieder hineingeh, muß zuvor noch was geschehn.

Eut. Was denn? Lys. Jeder merkt am besten, was ihn angeht. Sage mir,

Weißt du gewiß, daß deine Mutter mir nicht grollt? Eut. Das weiß ich, ja.

Lys. Sorge. Eut. Vertrau auf mich. Lys. Das gnügt mir; dennoch bitte ich, sorge ja.

Eut. Glaubst du mir nicht? Lys. Ich glaube dir, und dennoch fürchte ich Armer mich.

Dem. Gehn wir hinein. Eut. Nicht doch. Ich dächte, wir gäben, eher als wir gehn,

Für die Alten Gesetze, die sie halten sollen, und damit gut.

Wer ein Mann von sechzig Jahren ist, und von sich hören läßt,

Daß er Buhlschaft treibt als Ehemann, oder auch unbeweibt, mit dem

Wollen wir hier nach Recht verfahren: Erklären ihn für nicht gescheit.

Unsertwegen mag er darben, der Verschwender seines Guts.

Auch soll künftig Keiner hindern, daß sein Sohn als junger Mensch

Liebschaft hat, und Buhlschaft treibt, sobald es nur in Grenzen bleibt.

Wer's verbietet, hat mehr Schaden heimlich, als wenn er's frei erlaubt. —

Eins noch. Erst von dieser Nacht an gilt den Alten dieß Gesetz.

Lebt wohl. Und wenn euch, ihr jungen Leute, dieß Gesetz gefällt;

So verdient der Greise Mühe, daß ihr lauten Beifall gebt.

Der Perser.

Inhalt.

Toxilus, ein Hausmeister, will die Abwesenheit seines Handel treibenden Herrn, Timarchides, zur fröhlichen Feier seines Geburtstags benutzen, und dabei seine Liebste, Lemniselene, die im Dienste eines Kupplers steht, in Freiheit setzen. Dieß kann nicht ohne Bezahlung geschehen, die er dem Kuppler noch an dem nämlichen Tage zu leisten schwört, ohne zu wissen, woher das Geld kommen soll. Er theilt seine Verlegenheit dem Freunde Sagaristio mit, und Beide versprechen einander, alles Mögliche zur Herbeischaffung der nöthigen Summe zu versuchen. Diese fällt dem letztern wie vom Himmel in die Hand, indem er von seinem Herrn, um in Eretria Vieh zu kaufen, eine Baarschaft erhält, die er dem Toxilus leiht, der bereits auch ein Mittel zu Gelde zu kommen gefunden hat, durch einen Betrug, zu dessen Ausführung ihm der Schmarotzer des Hauses, Saturio, behülflich sein muß. Durch Drohungen bewegt er nämlich diesen, in einen Plan einzugehen, wodurch der Kuppler wieder um das Geld gebracht wird, das er an der Lemniselene verdient hatte. Sagaristio wird in die Tracht eines Persers verkleidet, und in einem erdichteten Briefe des Timarchides, der sich vortheilhaften Handels wegen noch in Persien aufhalten müsse, zur besten Aufnahme und Bewirthung an den Toxilus empfohlen, und nebenbei einer Kriegsgefangenen, deren Rolle des Schmarotzers Tochter übernimmt, gedacht, zu deren Verkauf er dem Fremden beförderlich sein solle. Der gewinnsüchtige Kuppler geräth in die Falle, und kauft auf Zureden des Toxilus dieses Mädchen, das er, nachdem ihr Vater sie als eine Freigeborne in Anspruch genommen, wieder herausgeben, und das dafür bezahlte Geld im Stiche lassen muß. So gelangt Sagaristio wieder zu seinem Darlehn, Toxilus bleibt im ungestörten Besitze seiner Geliebten, der glückliche Ausgang des Betrugs wird von den Theilnehmern durch ein lustiges Gelag gefeiert, und der zufällig dazu kommende Kuppler auf alle Weise gehöhnt und gemishandelt.

Unerachtet der Gemeinheit sowohl der Personen, welche in diesem Stücke spielen, als der Begebenheit selbst, welche den Gegenstand der Handlung ausmacht, ist dieses Drama doch von keinem geringen Kunstwerthe. Der Knoten der Verwickelung ist so künstlich und vielfach verschlungen und die Auflösung desselben geht so natürlich, unübereilt und allmählig von statten, daß die Aufmerksamkeit in ungeschwächter Spannung bis an's Ende erhalten wird. Die Charaktere sind richtig gezeichnet und fest gehalten, und der Anstoß, den die Verworfenheit der übrigen Personen giebt, wird durch die verständigen und edlen Grundsätze der Tochter des Saturio auf angenehme Weise gemildert.

Personen des Stücks.

Toxilus, Sklave und Hausmeister des Timarchides, eines jetzt abwesenden Handelsmannes.

Sagaristio, Sklave eines andern Herrn, des To[illegible] Freund.

Dordalus, ein Kuppler.

Lemniselene, eine Buhlerin im Hause des Kupplers, Geliebte des Toxilus.

Sophoclidisca, deren Magd.

Saturio, ein Schmarotzer.

Ein Mädchen, dessen Tochter.

Pägnium, ein Sklavenjunge.

Die Scene ist in Athen.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Toxilus. Sagaristio.

Ein armer Schlucker, der der Liebe Bahn zum erstenmal betritt,
Der übertrifft an eignen Nöthen selbst die Noth des Herkules.
Ich will mit Löwen, Schlangen, Hirschen, Ebern aus Aetolien,
Und mit Stymphalischen Vögeln, dem Antäus, lieber Kampf bestehn,
Als mit der Liebe: solche Noth macht's mir zu finden Geld auf Borg.
Wen ich drum bitte, jeder giebt zur Antwort mir: ich habe keins.
Sa. Ein Sklave, welcher seinen Herrn gehörig will bedienen,
Der muß fürwahr sehr viele Dinge in dem Kopfe haben,
Was gegenwärtig und abwesend seinem Herrn gefallen kann.
Ich diene meinem Herrn mit Unlust, bin nicht ganz so, wie er wünscht.
Doch wie vom triefenden Auge die Hand nicht läßt, so kann er's lassen nicht,
Mir zu befehlen, und mir seiner Sachen Aufsicht zu vertraun.
Tox. Wer steht dort mir gegenüber? Sa. Wer steht da mir gegenüber?
Tox. Dem Sagaristio sieht er ähnlich. Sa. Dieser ist wohl gar Freund Toxilus?
Tox. Ja gewiß. Sa. Ich glaub', er ist's. Tox. Ich red' ihn an. Sa. Ich geh' zu ihm.
Tox. O Sagaristio, sei willkommen. Sa. Toxilus, herzlich sei gegrüßt mir.
Wie geht dir's? Tox. Wie's gehn kann. Sa. Was machst du? Tox. Ich lebe.

Sa. Und doch recht nach Wunsche? Tox. Wenn das, was ich wünsche, recht gelingt.
Sa. Du benutzest deine Freunde schlecht. Tox. Wie so? Sa. Mußt gleich was wollen.
Tox. Mir galtst du jetzt für todt, weil ich dich nicht gesehen habe.
Sa. Ich hatte Geschäfte. Tox. Wohl in Eisen? Sa. Länger als ein Jahr schon
Bin ich gepanzert bei den Mühlen als Profos gewesen.
Tox. Schon lange thust du diese Dienste. Sa. Warst du stets gesund? Tox. Nicht recht.
Sa. Drum bist du freilich blaß. Tox. Ich ward verwundet. In der Venusschlacht,
Da schoß Cupido mir den Pfeil in's Herz. Sa. Auch Sklaven lieben hier?
Tox. Was sollt' ich thun? Etwa wie die Titanen mit den Göttern kriegen,
Denen ich nicht gewachsen bin?
Sa. Sieh dich vor, daß dich das Stockgeschütz nicht in die Seite trifft.
Tox. Königlich feir' ich das Freiheitsfest. Sa. Wie denn so?
Tox. Denn der Herr ist verreist. Sa. Wirklich? er ist verreist?
Tox. Kannst du ertragen, daß dir's wohlgeht, nun so komm und bleibe bei mir.
Königlich will ich dich tractiren. Sa. O! der Rücken juckt mir schon,
Weil ich dich so sprechen höre. Tox. Doch das Einz'ge ängstigt mich —
Sa. Was denn? Tox. Heute kommt es zur Entscheidung, ob mein Mädchen werde
Frei sein, oder ewig Sklavin. Sa. Nun was willst du also machen?
Tox. Ewig kannst du mich zu deinem Freunde machen. Sa. Sage, wie?
Tox. Wenn du mir sechshundert Kreuzer giebst, für sie das Lösegeld;
Was du unverzüglich in drei bis vier Tagen wieder hast.
Mach', sei so gütig, hilf mir aus.
Sa. Wie kannst du so dreust sein, mich um eine solche Summe zu bitten,

Unverschämter? Kaum so viel kommt 'raus, wenn ich mich ganz verkaufe,
Als du haben willst. Ein Bimstein ist's, von dem du Wasser forderst,
Der selbst dürstet. **Tox.** Das thust du an mir? **Sa.** Was soll ich machen? **Tox.** Was?
Wo anders borg' es. **Sa.** Thue du dasselbe, was ich thun soll.
Tox. Ich sucht' und fand es nirgends. **Sa.** Will doch sehn, wer mir es borget.
Tox. Also hab' ich welch's zu hoffen? **Sa.** Hätt' ich's selber, gleich verspräch' ich's.
Ich werde das Meinige thun nach Kräften. **Tox.** Wie's auch geht, komm wieder her.
Doch will ich mich auch selbst bemühn. **Sa.** Wenn was draus wird, erfährst du's gleich.
Tox. Inständig bitt' ich dich, thu' mir den Freundschaftsdienst. **Sa.** Du bringst mich um.
Tox. Nicht ich, die Liebe ist an meiner jetzt verkehrten Rede Schuld.
Sa. Ich will mich nun entfernen. **Tox.** Gehst du schon? Glück dir zum Gange.
Komm aber sobald als möglich wieder. **Sa.** Laß dich nur nicht suchen.
Tox. Ich bleibe zu Hause, bis ich dem Kuppler was Böses ausgebrütet.

Zweiter Auftritt.

Saturio.

Den alten und schon längst gewohnten Nahrungszweig
Behalt' ich bei und wende große Sorgfalt drauf;
Denn niemals gab es einen meiner Ahnen, der
Nicht durch Schmarotzen seinem Wanste gütlich that.
Mein Vater und Großvater, Ururväter all',
Wie Mäuse nagten sie an fremder Speise stets,
Und Niemand übertraf sie je an Freßbegier.
Drum gab man ihnen die Benennung Nischelhart.
Von ihnen hab' ich dieß Gewerb an ihrer Statt.

Ich mag nicht denunciren, denn es ziemt sich nicht
Mit eigner Sicherheit zu rauben fremdes Gut.
Mir misfällt, wer das thut. Ich sag' es frei heraus.
Wenn's Einer mehr zum allgemeinen Besten thut,
Als seines Nutzens wegen, nun da glaub' ich schon,
Der kann ein guter und rechtschaffner Bürger sein.
Wer aber ein Verbrechen Schuld giebt, zahle halb
So viel, und geht's nach mir, so setze man hinzu:
Wen ein Denunciant vor die Gerichte zieht,
Kann ihn zu gleicher Buße vor Gerichte ziehn,
Daß sie mit gleicher Aussicht vor die Richter gehn.
Wenn dieß geschieht, so soll man jene nirgends sehn,
Die durch's Edict nach fremden Gütern fischen hier.
Doch bin ich nicht ein Narr, der für's Gemeine sorgt,
Wo's Obrigkeiten giebt, die dieses Amt versehn?
Ich geh' hinein, den Rest von gestern zu beschaun,
Ob er gut geschlafen; ob ein Fieber war dabei;
Ob er bedeckt war; ob man ihn beschlichen hat.
Doch da das Haus sich öffnet, hemm' ich meinen Schritt.

Dritter Auftritt.

Toxilus. Saturio.

Ich hab' mir's ausgedacht, wie für sein eignes Geld
Der Kuppler heute sie zur Freien machen soll.
Da ist der Parasit, dessen Beistand ich bedarf;
Will thun, als säh' ich's nicht: so lock' ich ihn heran.
(er spricht nach dem Hause zu)
Macht's dort zu rechte, hört ihr's? Haltet euch dazu,
Damit's an Nichts fehlt, wenn ich heim gekommen bin.
Bereite den Meth, die Quitten und Schoten richte vor,
Laß gut im Napf sie sieden, Calmus wirf hinein.
Er wird gewiß bald hier sein, denk' ich, mein Compan.
Sat. Mich meint er, schön! Tox. Vom Bade, glaub' ich, wird er gleich
Herkommen. Sat. Wie der Alles nach der Reihe weiß.
Tox. Macht, daß der Zwieback weiche, und die Nudeln auch:
Sie dürfen mir nicht hart sein. Sat. Was er sagt, ist wahr;

Durchweicht sind sie zu essen, aber trocken nicht.
Nur, wenn's zu dickem Schleim wird, ist die Suppe recht.
Nichts taugt das dünne, feine und durchsicht'ge Zeug:
Dem Breie ähnlich muß die Nudelsuppe sein.
Was für den Magen will ich, für die Blase nicht.
Tox. Wer spricht hier in der Nähe? Sat. O mein Jupiter
Auf Erden! Ich, dein Tischgenosse, spreche mit dir.
Tox. O Sattermann! recht sehr gelegen kommst du mir.
Sat. Da sagst du wirklich Lügen, und das ziemt dir nicht:
Als Hungermann komm' ich und nicht als Sattermann.
Tox. Sollst essen; denn schon dampft zu Hause die Magenkur.
Die Ueberbleibsel laß ich wärmen. Sat. Schinken ist
Es Brauch am andern Tage aufzusetzen kalt.
Tox. Das soll geschehn. Sat. Giebt's Hering auch? Tox.
Das fragst du noch?
Sat. Du hast sehr viel Geschmack. Tox. Doch hast du dir gemerkt,
Wovon ich gestern gegen dich Erwähnung that?
Sat. Ja wohl. Man solle Muränen und Meeraale nicht
Aufwärmen, weil man kalt sie besser abnagen kann.
Jedoch weswegen zaudern wir nun einzuhaun?
So lang es frühe ist, muß des Todes Alles sein.
Tox. Es ist fast gar zu früh. Sat. Was einer früh zu thun
Beginnt, das läuft auch glücklich ab den ganzen Tag.
Tox. Merk' auf, ich bitte; denn schon gestern hab' ich dir's
Gesagt und bat dich, daß sechshundert Kreuzer du
Mir borgen möchtest. Sat. Ich erinnere mich und weiß,
Daß du mich darum batest, und ich hatte Nichts.
Das ist ein schlechter Schmarotzer, welcher Geld besitzt;
Dem kommt die Lust zu schmausen auf der Stelle an,
Zu zehren von dem Seinen, wenn's zu Hause ist.
Ein guter Schmarotzer muß von cynischer Secte sein:
Ein Fläschchen, eine Striegel, Socken, Mantel, Napf,
Und eine Tasche haben, wenig Vorrath drinn,
Womit sein häuslich Leben er nur letzen kann.
Tox. Ich will kein Geld jetzt, leihe deine Tochter mir.
Sat. Wahrhaftig diese hab' ich Keinem noch geliehn.
Tox. Nicht dazu, was du denkst. Sat. Wozu denn? Tox.
Hörst es gleich:

Weil sie so niedlich und so vornehm sieht. Sat. So ist's.
Tox. Der Kuppler hier kennt dich und deine Tochter nicht.
Sat. Mich kennt kein Mensch, als wer mir was zu essen giebt.
Tox. So ist's, und dadurch kannst du zu Gelde mir helfen.
Sat. Ja,
Das wünsch' ich. Tox. Nun dann lasse mich verkaufen sie.
Sat. Verkaufen? du? Tox. Nein, einen Andern schick' ich ab,
Der sie verkauft, und sich für einen Fremdling giebt.
Es sind noch nicht sechs Monate, daß aus Megara
Der Kuppler hergezogen ist. Sat. Die Neige verdirbt. —
Das kann noch aufgeschoben werden. Tox. Weißt du wie?
Kriegst keinen Bissen heute eher, täusche dich nicht,
Als du mir das, warum ich bitte, zu thun versprichst.
Und wenn du deine Tochter nicht sogleich und schnell
Hieher bringst, stoß' ich dich aus dieser Compagnie.
Wie nun? Was wird's? Erkläre, was du Willens bist.
Sat. Ich bitte, verkaufe mich sogar, wenn dir's gefällt;
Nur aber gesättigt. Tox. Willst du dieses thun, so thu's.
Sat. Ich thue, was du willst. Tox. Gut; eilends geh nach
Haus:
Bereite klug die Tochter vor, und lehre sie,
Was sie soll sagen, welches ihr Geburtsort sei,
Wer ihre Eltern, und woher man sie geraubt.
Weit von Athen sei ihr Geburtsort, spreche sie;
Bei diesen Worten muß sie weinen. Sat. Höre auf!
Noch dreimal schlauer ist sie, als du sie verlangst.
Tox. Das ist ja herrlich! Höre, was du weiter sollst.
Bring' einen Leibrock, Gürtel, Mantel und Zschako
Für den, der sie dem Kuppler soll verkaufen. Sat. Gut.
Tox. Als wär's ein Fremdling. Sat. Schön. Tox. Und deine
Tochter bring'
Auch her auf fremde Weise zierlich angeputzt.
Sat. Woher den Putz? Tox. Vom Chorausstatter hole ihn.
Der muß ihn geben, nach Verdingung des Aedils.
Sat. Gleich soll er da sein. Doch von Allem weiß ich Nichts.
Tox. Nichts allerdings. Denn, ist das Geld in meiner Hand,
Gleich nimm sie weg dem Kuppler als dein Eigenthum.
Sat. Führ' ich sie nicht sogleich von dannen, sei sie sein.

Tor. Geh, thue das. Indeß will einen Burschen ich
Zu meinem Mädchen schicken, der sie trösten soll,
Es würde heute geschehn. Ich spreche gar zu viel.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Sophoclidisca. Lemniselene.

Einer vergeßlichen, dummen und albernen reicht das hin so oft zu sagen.
Scheint's doch, als wenn du mich für gar zu bäurisch und blödsinnig hieltest.
Trink' ich auch Wein, so schluck' ich doch nicht die Aufträge zugleich hinunter.
Zuverlässig glaubt' ich dir bekannt zu sein nach meinen Sitten.
Geht's doch schon in's fünfte Jahr, daß ich um dich bin; da müßte, dächt' ich,
Auch ein Guckuck, wär' er in die Schule gegangen, reden können.
Aber die lange Zeit hast du mit Reden und Schweigen nicht ausgeforscht meine Talente.
Kannst du nicht stille sein? kannst du mich lassen gehn? Ich weiß, versteh' und merke.
Die Liebe quälet dich offenbar, und sprudelt im Herzen, und das will ich
Ruhig machen. Lem. Liebe schafft Ungemach. (sie geht ab)
Soph. Wer Nichts liebt, der gilt für gar Nichts; was hilft diesem noch das Leben?
Gehn muß ich, ihr zu gehorchen, und ihr schnell die Freiheit schaffen.
Hier den Toxilus will ich sprechen, vor sein Ohr den Auftrag bringen.
(sie geht in's Haus, indeß kommt Toxilus und Pägnium von einer andern Seite her.)

Zweiter Auftritt.

Toxilus. Pägnium. nachher Sophoclidisca.

Ist dir Alles klar und deutlich? Hast du's inne? recht gefaßt?

Päg. Besser als du selbst, mein Lehrer. Tox. Meinst du, prügelwerther Kerl?
Päg. Ja gewiß. Tox. Was sagt' ich also? Päg. Richtig werd' ich's sagen ihr.
Tox. Weißt's wahrhaftig nicht. Päg. Was willst du wetten, daß ich Alles weiß?
Tox. Sicher wollt' ich wetten, daß du nicht weißt, wie viel du Finger jetzt
An der Hand hast. Päg. Kannst es wagen, wenn du die Wette verlieren willst.
Tox. Laß uns lieber Friede machen. Päg. Nun so laß mich gehn. Tox. Ich thu's.
Aber daß man dich zu Hause findet, wenn man dort dich sucht.
Päg. Ja. (er will gehn) Tox. Wohin? Päg. Nach Hause; da zu sein, wenn du mich dort vermeinst.
Tox. Bösewicht du! Deswegen will ich dir auch etwas Eignes geben.
Päg. Ja dieß, weiß ich, wirft man allerdings der Herren Freundschaft vor,
Und kann dennoch keinen zwingen, d'rob zu geben Rechenschaft.
Tox. Geh nur. Päg. Sollst mich loben. Tox. Aber dieses Briefchen, Pägnium,
Uebergieb der Lemniselene selbst, und, was ich auftrug, sage.
Soph. (herauskommend, für sich) Nun was zaudr' ich hinzugehn?
Päg. Lebe wohl. Tox. Geh! Ich geh' nach Hause. Führe die Sache mit Sorgfalt aus.
Lauf' im Fluge. Päg. Auf der Rennbahn pflegt es so der Straus zu thun.
(Toxilus geht fort) Dieser ist hinein. Doch wer ist die, die mir entgegen schreitet?
Soph. (für sich) Das ist Pägnium. Päg. (für sich) Sophoclidisca ist's, die eigne Sklavin jener,
Wo ich hingeschickt bin. Soph. Dieser gilt jetzt für den schlausten Burschen;
Will ihn doch anreden. Päg. Hier bei diesem Schlagbaum mach' ich Halt.
Soph. Pägnium, lieber Junge, grüße dich; nun wie geht's, bist du gesund?

Päg. Sophoclidisca, helfen mir die Götter! Soph. Und mir? — Was? Päg. Weiß nicht. — Doch Wenn's nach Würden geht, so müssen sie dich hassen und Uebels thun.

Soph. Rede nicht schlecht. Päg. Wenn ich das sage, was du werth bist, ist's nicht schlecht.

Soph. Nun, was machst du? Päg. Einem bösen Weibsstück seh' ich in's Gesicht.

Soph. Und mir ist fürwahr kein Bursche schlechter noch als du bekannt.

Päg. Was begeh' ich? Sag' ich einem Böses? Soph. Wem du's irgend kannst.

Päg. Niemand hat das je gesagt. Soph. Allein sehr Viele wissen es.

Päg. Ih potz! Soph. Ih potz! Päg. Du beurtheilst andere Leute ganz nach dir.

Soph. Ich bekenne so zu sein, wie's eines Kupplers Leuten ziemt.

Päg. Schon genug gesagt. Soph. Doch giebst du, was ich von dir meine, zu?

Päg. Ja, wenn's wahr ist. Soph. Geh, hast Recht. Päg. Geh gleichfalls. Soph. Nun erkläre mir, Wo du hingehst. Päg. Du. Soph. Sag du's. Ich fragte erst. Päg. Ich sag's nachher.

Soph. Ich, nicht weit von hier. Päg. Auch ich nicht weit. Soph. Wohin denn, Schurke du?

Päg. Wenn ich's nicht zuerst von dir erfahr', erfährst du's nie von mir.

Soph. Sollst es heute nicht erfahren, hör' ich's nicht zuvor von dir.

Päg. Wirklich? Soph. Wirklich. Päg. Schandweib. Soph. Bösewicht. Päg. So geziemt mir's. Soph. So auch mir.

Päg. Nun? Du bleibst dabei, mir deinen Gang zu bergen, schlechtes Weib?

Soph. Bist entschlossen mir zu bergen, wo du hingehst, schlechter Kerl?

Päg. Sprichst mir jedes Wort nach. Packe dich! Du bestehst auf deinem Kopf.

Mag's nicht wissen. Geh! Soph. Bleib da! Päg. Ich hab'
Eile. Soph. Und ich gleichfalls. Päg. Was
Hast du da? Soph. Was du? Päg. Nichts weiter. Soph.
Gieb die Hand her! Päg. Willst du die?
Soph. Wo die andere diebische linke? Päg. Blieb zu Hause.
Ich ließ sie dort.
Soph. Hast was bei dir. Päg. Laß mich gehn, du Laster.
Soph. Nun ich mein' es gut.
Päg. Kommst schlecht an. Soph. Wie so? Päg. Wer einen
Undankbaren liebt, liebt Nichts.
Soph. Nutzen muß man seine Schönheit und der Jugend rechte Zeit,
Daß nicht, wenn die Haare wechseln, bleibt die arge Sklaverei.
Wiegst du doch kaum achtzig Pfunde. Päg. Aber durch Verwegenheit
Wird in diesem Dienste mehr bewirkt, als durch die Körperlast.
Doch ich rede vergeblich jetzt. Soph. Wie so? Päg. Weil du
das besser weißt.
Will nun gehn. Soph. Bleib! Päg. Bist mir lästig. Soph.
Werd' es bleiben, sagst du nicht
Deinen Gang. Päg. Zu euch. Soph. Auch ich zu euch. Päg.
Weshalb? Soph. Was kümmert's dich?
Päg. Kommst gewiß nicht von der Stelle, bevor du's sagst.
Soph. Bist hart. Päg. Ich will's.
Sollst gewiß es nicht erzwingen, schlimmer noch zu sein, als ich.
Soph. Es ist schlimm, mit dir zu eifern in der Bosheit. Päg.
Schlechtes Stück!
Soph. Hast du was zu fürchten? Päg. Das, was du. Soph.
So sage doch, was ist's?
Päg. Keinem Menschen darf ich's sagen, eher spricht der Stumme
ein Wort.
Soph. Mir ist's auch scharf anbefohlen, daß ich Keinem trauen soll.
Eher sollten's alle Stummen sagen. Aber mach' es so:
Laß uns traun auf's Wort. Päg. Ich kenn' euch. Falsch sind
alle Buhlerinn'n.
Leichter als das Gewicht des Tippels ist das Wort des Kupplervolks.
Soph. Sag's, o Lieber. Päg. Sag's, o Liebe. Soph. Laß
die Liebe. Päg. Fällt mir leicht.

Soph. Kannst's behalten. Päg. Kannst's verschweigen. Soph.
Bleibt verschwiegen. Päg. Wird verhehlt.
Soph. Dieß Billet trag' ich zum Toxilus, deinem Herrn. Päg.
Der ist zu Haus.
Und ich dieß versiegelte Bret an Lemniselene, deine Frau.
Soph. Was steht drinne? Päg. Wenn du das nicht weißt,
so weiß ich's gleichfalls nicht.
Schmeicheleien könnten's sein. Soph. Ich geh'. Päg. Ich
gleichfalls. Soph. Immer geh!

Dritter Auftritt.

Sagaristio.

Jupiter, Opis Sohn,
Dem herrlichen, höchsten, dem starken und mächtigen,
Der Hülfe und Hoffnung und Ueberfluß darreicht,
Dem opfr' ich gebührenden Dank mit Vergnügen,
Weil er so freundlich meinem Freunde Gelegenheit
Zum Borgen schafft, daß ich dem Dürft'gen helfen kann.
Was ich keineswegs träumen, glauben oder denken konnte,
Daß mir würde die Gelegenheit; wie vom Himmel ist's gefallen.
Nach Eretria schickte mich mein Herr, Zugochsen ihm zu kaufen;
Gab das Geld mit. Denn in sieben Tagen wäre dort der Markt.
O der Thor! Mir's Geld zu geben, den er kannte durch und durch.
Anders will ich das anwenden; Ochsen gab's zu kaufen nicht.
Jetzt will ich den Freund beglücken und meinem Gaumen gütlich
thun.
Was mir lange wohlthun würde, soll ein einz'ger Tag verzehren;
Puff, paff, mag's der Rücken immer fühlen.
Jetzt mach' ich aus eignem Beutel dem Freunde mit Ochsen ein
Geschenk;
Denn das ist doch schön, Erzfilze, alte, karge, ausgedörrte,
Zu zwacken tüchtig, die dem Knechte das Salz versiegeln im Gefäß.
Verdienstlich ist's, den Zeitpunkt wahrzunehmen. Was will er
mir thun?
Er kann mich schlagen lassen und in Fesseln legen. Schlimm
für ihn!
Er denke nicht, daß ich bitten werde. Weh ihm! Nichts kann
Neues mir

Geschehn, das ich nicht kennte. Doch da kommt des Toxilus Pägnium.

Vierter Auftritt.

Pägnium. Sagaristio.

Mein Tagewerk ist nun fertig. Jetzt geh' ich nach Hause. Sa. Warte, Pägnium!
Eilst du gleich, so höre doch. Päg. Willst einen Narren? Kaufe dir ihn.
Sa. So bleibe doch. Päg. Ja gewiß mit dir hätt' ich als Schuldner meine Noth,
Da du mich schon so quälst. (er thut, als ginge er). Sa. Schurke, kehre auf der Stelle um!
Päg. Weiß wie jung ich bin, drum bleibt dir diese Schmähung ungestraft.
Sa. Wo ist dein Herr, der Toxilus? Päg. Wo er will, und fragt dich nicht um Rath.
Sa. Wirst du, wo er ist, gleich sagen, Schurke? Päg. Ich weiß es nicht, du Dieb.
Sa. Du schimpfest einen ältern? Päg. Dulde, was du zuvor gethan hast.
Mein Herr gebot, ich sollt' als Sklav arbeiten, als Freier sprechen.
Sa. Wirst du mir sagen, wo Toxilus sei? Päg. Ich sage: geh zum Henker.
Sa. Heut kriegst du Peitschenhiebe. Päg. Ja freilich, Guckuck, deinetwegen.
Zerschläg' ich dir den Kopf, es hätte nichts zu bedeuten, Luder.
Sa. Ich seh's, du bist schon mitgelaufen. Päg. So ist's, was geht es dich an?
Ich thu's doch nicht umsonst, wie du. Sa. Du Dreuster! Päg. Ja, das bin ich;
Denn dreust erwart' ich frei zu werden: nie kannst du es hoffen.
Sa. Hör' auf, mich zu belästigen. Päg. Was du sagst, das thust du selbst nicht.
Sa. Packe dich an Galgen. Päg. Und du nach Hause; dort wird er dir verbürget.
Sa. Der spricht von Bürgen. Päg. Wenn sie dir fehlten, kämst du in's Gefängniß.

Sa. Was sagst du? Päg. Was? Sa. Du schmähst noch,
Schurke? Päg. Kaum daß es erlaubt ist,
Daß einem Sklaven der andere Schimpf anthut. — Sa. Was
sagst du? Warte,
Du bekommst was. Päg. Nichts. Du heißt Nichts. Sa. Stra-
fen soll'n mich alle Götter,
Wenn ich dich nicht, krieg' ich dich nur, heute zu Boden mau-
schellire.
Päg. Ich bin dein Freund, drum mag's nach Wunsche dir gehn
und das geschehen:
Schlag mich zu Boden, Andere werden an's Kreuz dich nächstens
schlagen.
Sa. Daß dich die Götter! — was ich weiter sagen wollte,
weißt du,
Wenn ich die Zunge nicht zähmen könnte. Packe dich! Päg.
Gern geschieht das;
Denn drinnen kriegt mein Schatten Schläge. Sa. Daß ihn die
Götter strafen!
Er ist wie eine Schlange doppelzüngig und gefährlich.
Wie froh bin ich, daß er fortgegangen! (er klopft an's Haus) Macht
mir auf! Doch sieh da!
Den ich so gerne sprechen wollte, kommt herausgegangen.

Fünfter Auftritt.

Toxilus. Sagaristio. Sophoclidisca.

Es wäre, sprich, nun ausgemacht, woher wir Geld bekommen:
Sie soll getrost sein, sag' ihr, und daß ich sie herzlich liebe.
Wenn sie erheitert wäre, wär' ich's auch. Was du sollst sagen,
Hast du's begriffen? Soph. Mehr als man begreift die Schwei-
neschwarten.
Tox. Geh schnell hinein. Sa. Jetzt will ich mich über den recht
lustig machen:
Ich will die Arme unterstemmen und mit dem Mantel prahlen.
Tox. Wer kommt da wie ein Henkeltopf? Sa. Ich will mich
vornehm räuspern.
Tox. Es ist Sagaristio. Nun, wie geht's, Sagaristio? Bist
gesund doch?

Wie steht's mit dem Auftrage? Läßt du was hoffen? Sa. Komme näher.
Will sehn: — es soll mir lieb sein: — komme wieder: — und erinnere es.
Tor. Was bauscht dir da am Halse? Sa. Ein Geschwür, berühr' es leise.
Wenn man's mit ungeschickter Hand berührt, entstehen Schmerzen.
Tor. Wenn ist denn das entstanden? Sa. Heute. Tor. Laß es dir doch schneiden,
Sa. Ich fürcht', es ist nicht reif zum Schneiden, es dürfte schlimmer werden.
Tor. Ich möchte doch den Schaden mir besehn. Sa. Geh weg! und hüte dich
Vor'm Horne. Tor. Was? Sa. Es sind zwei Ochsen hier in diesem Sacke.
Tor. Heraus mit ihnen, daß sie nicht verhungern, auf die Weide.
Sa. Nein, denn ich fürchte sie nicht wieder in den Stall zu bringen.
Tor. Ich will das thun, verlaß dich drauf. Sa. Top! ich thu' dir's zu Gefallen.
Komm mit hierher. Hier ist das Geld, um das du mich gebeten.
Tor. Was sagst du? Sa. Nach Eretria schickte der Herr mich, Vieh zu kaufen.
Jetzt soll dein Haus mir Eretria sein. Tor. Du redest gar zu lieblich.
Das ganze Geld will ich dir sogleich vollzählig wiederschaffen.
Schon hab' ich alle Ränke vorbereitet, angelegt,
Wie von dem Kuppler ich das Geld wegkapere. Sa. Desto besser.
Tor. Wie's Mädchen werde frei, und er noch Geld darüber gebe.
Doch folge mir, deinen Dienst brauch' ich dazu. Sa. Ganz nach Belieben.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Saturio. Das Mädchen.

Was mir und dir und meinem Magen glücken mag!
So daß zu dessen Dauer Nahrung immerfort
Mir reichlich und im Ueberfluß vorhanden sei.
Folg', meine Tochter, mir, die Götter wollen es.
Was vorgeht, weißt du, hast es inne, siehst es ein.
Ich habe meinen ganzen Plan dir mitgetheilt,
Dich ausgeschmückt, wie du jetzt bist, zu diesem Zweck,
Daß du verkauft wirst, Mädchen. Mädchen. Vater, ich bitte dich,
Wiewohl du gern nach andrer Leute Speise gehst,
Ist dir des Magens wegen deine Tochter feil?
Sat. Um Philippus oder Attalus Besten sollt' ich wohl
Verkaufen dich, als mir zum Heil, die Meinige?
Mädch. Gelt ich für eine Hausmagd oder Tochter dir?
Sat. Was für den Magen mir das Bessere dünken wird.
Ich habe dir zu befehlen, denk' ich, du nicht mir.
Mädch. Du hast zwar diese Herrschaft, Vater; dennoch ist,
Wenn unsre Lage, Vater, gleich sehr dürftig ist,
Ein eingeschränktes züchtiges Leben vorzuziehn.
Denn wenn zur Armuth sich noch Schand und Schimpf gesellt,
Dann wird die Armuth schwerer, und der Ruf verliert.
Sat. Du bist mir widerlich. Mädch. Nein, ich bin's nicht,
kann's nicht sein,
Wenn ich als Tochter dem Vater guten Rath ertheile;
Denn Feinde verbreiten kein Gerücht, wie's Anfangs war.
Sat. Laß sie verbreiten und damit zum Henker gehn.
Mir haben alle Feinde kein so groß Gewicht,
Als wenn man einen leeren Tisch jetzt vor mich setzt.
Mädch. Unsterblich, Vater, ist der Menschen schlechter Ruf;
Er lebt noch dann, wenn man ihn schon erstorben glaubt.
Sat. Wie? Fürchtest du verkauft zu werden? Mädch. Vater,
nein.
Doch auch nicht scheinen mag ich's. Sat. Weigerst dich umsonst.

Es wird nach meinem, nicht nach deinem Willen gehn.
Ich will's! Und damit hollah! Mädch. Vater, nur ein Wort:
Wenn der Gebieter seinem Sklaven Schläge droht,
Geschieht's auch nicht, doch, wenn die Peitsche ergriffen ist,
Mit welchem Jammer legt er schon die Jacke ab!
Auch mich setzt das, was nicht geschehn soll, doch in Furcht.
Sat. Ein jedes Mädchen oder Weib ist immer schlecht,
Das klüger sein will, als den Eltern es gefällt.
Mädch. Ein jedes Mädchen oder Weib ist immer schlecht,
Das stillschweigt, wenn es etwas Verkehrtes sieht geschehn.
Sat. Nimm dich in Acht, ich rathe dir! Mädch. Was soll ich thun,
Wenn ich's nicht kann? Ich möchte gern bewahren dich.
Sat. Bin ich denn schlecht? Mädch. Nein. Und das darf ich sagen nicht.
Doch wünsch' ich, Andre, die es dürfen, sagten's nicht.
Sat. Ein Jeder sage, was er wolle; von dem Entschluß
Bringt Nichts mich ab. Mädch. Allein nach meiner Einsicht wirst
Du lieber klug als thöricht handeln. Sat. Mir beliebt's.
Mädch. Ich weiß, ich muß dir dein Belieben zugestehn;
Doch mir wär' dieß Belieben, dürft' ich, nicht beliebt.
Sat. Wirst du gehorchen deinem Vater oder nicht?
Mädch. Ich werd's. Sat. Du weißt, was ich dir sagte? Mädch. Alles, ja.
Sat. Auch das, daß man dich weggestohlen? Mädch. Ich weiß es gut.
Sat. Auch wer die Eltern waren? Mädch. Ich bin deß eingedenk.
Du machst mir schlecht zu werden zur Nothwendigkeit.
Allein bedenke, willst du mich verehlichen,
Wie dieser Ruf einst meiner Heirath schaden kann.
Sat. Schweig, Närrin! Kennst der jetzigen Menschen Weise nicht;
Mit welchem Rufe man hier leicht zur Ehe geht.
Nur Geld, dann wird kein Laster übel ausgelegt.
Mädch. Wohlan, so bitt' ich, daß du magst beherzigen,
Daß ich Nichts habe. Sat. Dieß zu sagen hüte dich.

Fürwahr den Göttern und Vorfahren dank' ich es,
Daß du dich nicht entblößt von Mitgift nennen darfst.
Von Büchern hab' ich drinnen eine Thrune voll:
Und machst du das, was wir bezwecken, gut; so sind
Davon sechshundert Späße zur Ausstattung dein.
Kein einziger aus Sicilien, lauter Attische.
Bei dieser Mitgift kannst du einen Bettler frein.
Mädch. So führe, Vater, mich, wohin es dir beliebt.
Kannst mich verkaufen, oder machen, was du willst.
Sat. So sprichst du gut und recht. Komm mit. Mädch. Ich gehorche dir.

Zweiter Auftritt.

Act 4.

Dordalus.

Wie mag's wohl hier bei diesem meinem Nachbar stehn,
Der mir heut Geld zu zahlen eidlich zugesagt?
Wenn er's nicht auszahlt und der Tag vergangen ist;
So ist für mich das Geld, für ihn der Schwur dahin.
Allein die Thüre knarrt, wer kommt denn da heraus?

Dritter Auftritt.

Toxilus. Dordalus.

Besorgt das drinnen; gleich werd' ich zu Hause sein.
Dor. Wie geht dir's, Toxilus? Tox. Ih du schmutziger Kuppler du,
Du Kothgemengsel, Gassenkehrichthaufendreck,
Verruchter Schandkerl, und Verführer, Volksmalheur,
Geldhabicht, gieriger, neidischer, unverschämter Mensch,
Du Räuber, Plünderer! In dreihundert Zeilen kann
Man alle deine Schändlichkeiten fassen nicht.
(er zeigt einen Geldbeutel vor) Da hast du Geld! Da hast du Geld! Schamloser du!
Nimm doch das Geld! Nun wirst du nehmen denn das Geld?
Werd' ich's denn dahin bringen, daß du's Geld nimmst, Koth?
Du, der nicht wollte ohne Eidschwur glauben mir?
Dor. Laß mich zu Athem kommen, zu erwiedern dir.

Du erster Mann im Volke, Sklavenlasterstall,
Befreier schlechter Dirnen, Geißelfutteral,
Du Kettenreiber, Zuchthausbürger, ewiger Sklav,
Unmäßiger Schlemmer, Vielfraß, Dieb und Laufdavon!
Gieb, Unverschämter, mir das Geld, gieb mir das Geld!
Werd' ich das Geld bekommen, sage ich? Her das Geld!
Willst du das Geld mir zahlen? Schämst du gar nicht dich?
(starkschreiend) Sein Geld verlangt von dir der Kuppler, ganzer Sklav,
Für den Verkauf des Mädchens, daß es Jeder hört.
Tox. Schweig still, ich bitte; deine Stimme ist gar zu stark.
Dor. Wie's in den Wald hineinschallt, schallt es wieder heraus.
Ich muß das Salz verdienen mir so gut wie du.
Wenn mir die Zunge nicht hilft, so leckt sie niemals Salz.
Tox. Nun will ich nicht mehr zürnen. Deshalb zürnt' ich, weil
Du wegen der Bezahlung mir nicht wolltest traun.
Dor. Ich sollte freilich dir vertraun, damit du mir
Ein Gleiches thätest, wie's zum Theil die Wechsler thun;
Die, wenn man traut, sogleich vom Markte schneller fliehn,
Als Hasen, die beim Spiel man aus dem Loche läßt.
Tox. Da nimm's. Dor. Gieb's her. Tox. Sechshundert Kreuzer werden's sein,
Aecht, durchgezählt; und lasse nun das Mädchen frei,
Und führe sie auf der Stelle her. Dor. Soll gleich geschehn. —
Wem ich dieß Geld zur Durchsicht gebe, weiß ich nicht.
Tox. Du fürchtest wohl, es fremden Händen zu vertraun?
Dor. Das wundert dich? da schneller noch die Wechsler jetzt
Vom Markte fliehn, als sich ein Rad im Kreise dreht.
Tox. Geh du durch's Hintergäßchen auf den Marktplatz hin,
Und laß auf gleichem Wege zu mir das Mädchen durch
Den Garten. Dor. Soll gleich kommen. Tox. Daß es Niemand sieht.
Dor. Sehr weise. Tox. Morgen mag sie dafür opfern gehn.
Dor. Ja. Tox. Nun was stehst du? Könntest schon zurücke sein.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Torilus.

Was man besonnen und vernünftig unternimmt,
Das läuft gewöhnlich unter'n Händen glücklich ab.
Gewiß, wie man den Anfang einer Sache macht,
So geht sie meistens weiter bis zu Ende fort.
Ist Einer schlecht, so glückt sein Unternehmen schlecht;
Doch ist er gut, so endet auch die Sache gut.
Geschickt und klug hab' ich begonnen mein Geschäft,
Und darum, glaub' ich, wird es gut gelingen mir.
Dem Kuppler will ich solchen Wirrwarr machen heut,
Daß er sich selbst nicht auszuwirren wissen soll.
Sagaristio, komm heraus und bringe das Mädchen mit,
Und auch den Brief, den ich für dich versiegelte,
Den du von meinem Herrn aus Persien mitgebracht.

Zweiter Auftritt.

Sagaristio, Torilus.

Da bin ich! Tor. Ei, wie bist du königlich angeputzt!
Der Turban schmückt den ganzen Anzug herrlich aus.
Und dieser Fremden steht's Pantöffelchen wie gemalt.
Doch seid ihr auch gut einstudirt? Sag. Schauspieler sind
Nicht besser vorbereitet. Tor. Köstlich hilfst du mir.
Sag. Nun tritt von fern uns aus den Augen und schweige still.
Wirst du mich mit dem Kuppler im Gespräche sehn,
Dann ist es Zeit zu nahen. Jetzo macht und geht.

Dritter Auftritt.

Dordalus. Torilus.

Welchem Menschen Gott genädet, dem verschafft es auch Gewinn.
Also hab' ich heute zwei Brote mir erspart auf jeden Tag.
Denn die heute noch meine Magd war, ist nun frei durch's Geld
geworden.

Heute schon schmeckt sie andre Speisen, und genießt Nichts von dem Meinigen.
Bin ich nicht ein guter Bürger, der ich heute den Staat von Attika,
Den so großen, größer machte, mehrte um eine Bürgerin?
Und wie war ich heute gütig! Wie so Vielen borgte ich!
Nahm von Keinem Sicherstellung, Allen traut' ich ganz und gar.
Auch befürcht' ich nicht, daß, wem ich heute traute, es wird abschwören.
Gut will ich von heute an werden; — was nie war und nie wird sein.
T o x. Diesen Menschen will ich heute listig führen hinter's Licht,
So geschickt ist angelegt der Hinterhalt. Ich gehe zu ihm:
Nun wie geht's? D o r. Ich traue. T o x. Wo kommst du, Dordalus, her? D o r. Ich traue dir.
T o x. Mag es dir nach Wunsche gehn. — Das Mädchen, ist's auf freiem Fuß?
D o r. Ich traue dir, sag' ich. T o x. Hast du eine Freigelaßne mehr? D o r. Hör' auf!
Hörst ja, daß ich dir traue. T o x. Sag mir ehrlich, ist sie nun befreit?
D o r. Geh zum Prätor auf den Markt und frag, wenn du mir nicht willst glauben.
Frei ist sie. Kannst du nicht hören? T o x. Alle Götter soll'n dich segnen!
Künftig wünsch' ich nie was Böses dir und deinen Leuten mehr.
D o r. Schwöre nicht. Glaub's schon. T o x. Wo ist deine Freigelaßne? D o r. Ist bei dir. T o x. So?
Ist bei mir? D o r. Ja, sage ich, ist bei dir. T o x. So wahr mich Gott! — deswegen
Hast du vieles Gute von mir zu hoffen; denn ich hielt verborgen
Was zu sagen. Jetzo sag' ich's dir zu deinem größten Nutzen.
Sollst, so lange du wirst leben, mein gedenken. D o r. Meine Ohren
Wünschen, daß den schönen Worten auch die schöne That entspreche.
T o x. Daß ich's thue, bist du werth; und, daß du siehst, es werde geschehen,
Da nimm, lies. (er reicht ihm ein Billet) D o r. Was geht das mich an? T o x. Ja, dich geht es an, und nützt dir.

Nämlich es ward von meinem Herrn aus Persien eben an mich
gesendet.
Dor. Wann? Tor. Vor Kurzem. Dor. Nun was sagt es?
Tor. Dieß erforsche aus ihm selber;
Selbst wird's dir es sagen. Dor. Nun so gieb mir's her.
Tor. Doch lies es laut vor.
Dor. Schweig beim Lesen. Tor. Ich rede kein Wörtchen.
Dor. «Dem Toxilus sendet seinen Gruß Timarchides,
Und Allen im Hause. Wenn's euch wohl geht, freut es mich.
Ich bin gesund und thätig, und erwerbe was;
Und kann nicht vor acht Monden wieder bei euch sein:
So groß ist, was mich hier zurückhält, das Geschäft.
In Arabien nahmen die Perser die Stadt Eleusipel weg,
Die voller Güter ist, und eine alte Stadt.
Man sammelt nun die Beute zur Versteigerung,
Und dieser Umstand hält mich von der Heimath ab.
Ich will, daß du Quartier und alle Hülfe reichst
Dem, der den Brief bringt, thue was er wünschen wird.
Er hat mir alle Ehre zu Hause angethan.»
Dor. Was geht mich denn das an, und kann mir helfen, was
die Perser thun?
Und was dein Herr? Tor. Schweig, Narr! Du weißt nicht,
welches Gute deiner harrt.
Vergeblich, daß das Schicksal dir am Lichte des Glückes Rose zeigt.
Dor. Was ist das: Glücksrose? Tor. Frage nur den Brief,
der solches weiß.
Ich weiß gerade so viel wie du, nur daß ich ihn eher gelesen hab'.
Aber wie du begannst, sieh's aus dem Briefe. Dor. Dieser
Rath ist gut.
Schweig. Tor. Jetzt wirst du dahin kommen, was auf dich
Beziehung hat.
Dor. (indem er weiter liest) «Der Ueberbringer dieses Briefes
führt zugleich
Ein wunderschönes freigebornes Mädchen mit:
Geraubt kam's aus dem innersten Arabien her.
Du sollst dazu thun, wünsch' ich, daß man sie verkauft,
Und, wer sie kauft, auf seine Gefahr sie kaufen mag.
Der Kauf geschehe ohne allen Vorbehalt;

Und mache, daß er gutes baares Geld empfängt.
Besorge dieß und auch den Gastfreund. Lebe wohl!»
Tox. Nun wie steht es nach Durchlesung dessen, was der Brief enthielt?
Glaubst du mir jetzt? Dor. Wo ist der Fremde, der den Brief hierher gebracht?
Tox. Wird gleich kommen. Er holt sie ab vom Schiffe. Dor. Ich bedanke mich
Für Rechtsstreitigkeiten, dafür geb' ich keinen Groschen aus.
Wenn mir Niemand dafür haftet, brauch' ich diese Waare nicht.
Tox. Wirst du schweigen? Nie hielt ich dich für ein solches Nachtgeschirr.
Fürcht'st du was? Dor. Ja wohl, ich fürchte. Hab's empfunden öfter schon;
Und es wäre mir nichts Fremdes, wenn im Koth ich stecken blieb'.
Tox. Nichts steht zu befürchten, denk' ich. Dor. Weiß es, dennoch fürcht' ich mich.
Tox. Mir kann das Nichts helfen; nur zu deinem Besten trug ich's vor,
Daß ich dir zuerst des guten Ankaufs gäbe Gelegenheit.
Dor. Dank dir. Aber besser ist, wenn uns Andere, als wenn Andern wir
Zur Belehrung dienen. Tox. Freilich könnte aus der Barberei
Einer kommen. — Wirst du sie noch kaufen? Dor. Ich möchte wenigstens
Sehn die Waare. Tox. Das ist ganz billig. Doch da kommt zur rechten Zeit
Selbst der Fremde, der den Brief hierher gebracht. Dor. Der ist es? Tox. Ja.
Dor. Ist die das geraubte Mädchen? Tox. Ich weiß davon Nichts mehr, als du;
Außer daß ich sie gesehn. Doch vornehm sieht sie, wer sie sei.
Dor. Wirklich ein recht hübsch Gesichte. Tox. Wie verächtlich, Schinderknecht!
Laß uns still die Schöne betrachten. Dor. Dieser Rath ist lobenswerth.

Vierter Auftritt.

Sagaristio. Das Mädchen. Toxilus. Dordalus.

Nicht wahr, in Athen ist Wohlstand und auch Reichthum, wie du siehst?

Mädch. Nur die Stadt sah ich, der Menschen Sitten aber nicht genug.

Tox. (leise zum Dordalus) Hat sie nicht sogleich im Anfang ein gescheites Wort gesagt?

Dor. Schon im ersten Worte konnt' ich keine große Weisheit sehn.

Sag. (zum Mädchen) Was du also sahst: was dünkt dir von der Stadt Befestigung?

Mädch. Sind die Bürger gut gesittet, ist sie auch befestigt gut;
Ist Untreue, Diebstahl, ferner Habsucht aus der Stadt verbannt,
Viertens Neid, zum fünften Ehrsucht, sechstens die Verkleinerung,
Siebentens der Meineid. Tox. Schön! Mädch. Zum achten die Sorglosigkeit,
Neuntens Unrecht, zehntens, was das Schlimmste ist, Gottlosigkeit.
Doch, wenn dieß nicht fehlt, da schützen hundert Mauern nicht genug.

Tox. (zum Kuppler) Hör' einmal! Dor. Was willst du? Tox. Unter diese zehn gehörst auch du,
Und bist zu verweisen. Dor. Sage, warum? Tox. Als ein Meineidiger.

Dor. Was sie sprach, das ließ sich hören. Tox. Es wird dir nützen, kaufe sie.

Dor. Ja, je mehr ich sie betrachte, gefällt sie mehr. Tox. Wenn du sie kaufst,
Sei versichert, wird kein andrer Kuppler reicher sein, als du.
Nach Belieben ziehst du dann den Leuten Hab' und Güter aus,
Kommst mit großen Männern in Verband, sie suchen deine Gunst,
Gehn bei dir zu schmausen. Dor. Ich werde sie nicht lassen bei mir ein.

Tox. Nun so schmähn sie dich des Nachts vor'm Hause, stecken die Thüre an.
Drum laß sperren dir das Haus mit Thüren, die von Eisen sind.
Wand'le um das Haus in Eisen, lege eiserne Pfosten ein:
Eisern sei das Schloß, der Ring; damit nicht, wenn du das Eisen sparst,

Du verursachst, daß man dich in starke eiserne Fesseln schlägt.
Dor. Geh zum Henker! Tox. Gehe du doch! — Folge mir
und kaufe sie.
Dor. Wissen möcht' ich doch den Preis. Tox. Soll ich ihn
rufen? Dor. Ich trete dahin.
(Sagaristio kommt) Tox. Nun, wie geht's, mein Freund? Sa.
Ich bringe diese, wie ich schon gesagt.
Gestrige Nacht kam's Schiff in Hafen. Diese bring' ich zum
Verkauf,
Wenn es geht. Geht's nicht, so reis' ich wieder auf das
Schnellste ab.
Dor. (tritt heran) Junger Mann, Glück auf! Sa. Ja, wenn
ich diese verkauft um guten Preis.
Tox. Keinem Andern, als nur diesem, kannst du sie verkaufen gut.
Sa. Bist du dessen Freund? Tox. So wie die Götter, die
im Himmel sind.
Dor. Dann bist du mein ausgemachter Feind; weil unserm
Kupplerstand
Nie ein Gott so gut gewesen, daß er ihm je gnädig war.
Sa. Höre mich! Dringt's dich zu kaufen? Dor. Wenn's dich
zu verkaufen dringt,
Kauf' ich sie. Doch hat's bei dir nicht Eile, ist's mir eben so.
Sa. Nun mach' ein Gebot. Dor. Dein ist die Waare, sage
du den Preis.
Tox. Der hat Recht. Sa. Willst du sie wohlfeil? Dor.
Willst du theuer verkaufen sie?
Tox. Meines Erachtens woll'n das Beide. Dor. Nun sag
kurz und gut den Preis.
Sa. Noch zuvor was: Niemand giebt dir Sicherheit. Verstehst
du's? Dor. Ja.
Sage den geringsten Preis, für den man sie bekommen kann.
Tox. Schweige, schweige! Du bist wirklich gar zu albern, wie
ein Kind.
Dor. Wie denn so? Tox. Weil du vom Mädchen doch zuerst
erfragen mußt,
Was zur Sache gehört. Dor. Ja wohl, da giebst du keinen
schlechten Rath.
Seh ein Mensch! Ich kluger Kuppler fiel bei einem Haar in's Loch

Ohne dich. Wie wichtig ist ein Freund in den Geschäften doch!
Tox. Ihre Herkunft, den Geburtsort, und wer ihre Eltern sind;
Daß du nicht sagst: sie sei auf meinen Antrieb übereilt gekauft.
(zum Sagaristio) Wenn dir's nicht zuwider ist, will der sie um
Einiges fragen. Sa. Ja,
Nach Belieben. Tox. (zum Kuppler) Nun, was stehst du? Geh
und bitt' ihn ebenfalls,
Daß er dir erlaube zu fragen, was du willst; wiewohl er mir
Die Erlaubniß hat gegeben. Aber ich wünsche, du mögst ihn doch
Selber angehn, daß er nicht gering dich achte. Dor. Der Rath
ist gut.
(zum Sagaristio) Freund, ich wünsche dich zu fragen. Sa. Durch
alle Register, was du willst.
Dor. Laß sie hierher zu mir treten. Sa. (zum Mädchen) Geh,
und thu', was er verlangt.
(das Mädchen bleibt noch stehen, indeß Sagaristio zum Kuppler spricht)
Forsche, frage nach Belieben. Tox. (zum Kuppler) Mache, geh'
voran, steh' zu,
Daß du gehst mit guter Vorbedeutung. Dor. Sie ist gut.
Tox. Schweig still.
Tritt hieher, gleich bring' ich sie. Dor. Thu' was du für mich
nützlich hältst.
Tox. (zum Mädchen) Komme mit mir. (zum Kuppler) Da bring'
ich diese, wenn du sie was fragen willst. (er geht zurück)
Dor. Bleibe doch da. Tox. Ich kann dem Fremden meine
Dienste nicht entziehn;
Wie's der Herr befahl. — Wenn der's (auf Sagaristio zeigend)
nicht haben will? Sa. Nun, geh' nur.
Tox. (zum Kuppler) Steh' zu deinem Dienst. Dor. Wer Freun=
den hilft, der dient zugleich sich selbst.
Tox. Frage sie. (zum Mädchen) Heh, gib Acht! Mädch. Kein
Wort mehr! Wär' ich eine Sklavin gleich,
Kenn' ich doch die Pflicht, das Wahre ihm zu sagen, wie ich's
weiß.
Tox. Kind, der Mann ist gut. Mädch. Kann sein. (zu Tox.)
Nicht lange läßt er dich Sklavin sein.
Mädch. Da was hoff' ich, wenn die Eltern thun, was ihre
Pflicht gebeut.

Dor. Ich will dich nicht mißhandeln, wenn ich dich nach deinem Vaterland
Oder nach den Eltern frage. Mädch. Wie kann das mich wundern denn, Mann?
Untersagt mir ja mein Sklavenstand, mich über mein Misgeschick
Zu verwundern. Tox. Hole doch der Geier das kluge listige Ding!
Diese hat Verstand! Wie passend spricht sie! Dor. Sage, wie nennt man dich?
Tox. (ängstlich für sich) Daß sie jetzt nur Nichts versiehe! Mädch. Zu Hause nannte man Schätzchen mich.
Tox. (laut zum Kuppler) Dieser bedeutungsvolle Name ist unschätzbar. Kaufe sie doch.
(für sich) Sehr besorgt' ich ein Versehn: sie half sich durch. Dor. (zum Mädchen) Ich hoffe, wenn
Ich dich kaufe, wirst du auch ein Schätzchen mir. Tox. Wenn du sie kaufst,
Wird sie gewiß nicht diesen vollen Monat deine Sklavin sein.
Dor. Herzlich wünsch' ich's. Tox. Zum Gelingen trage bei das Deinige.
(für sich) Nichts hat sie bis jetzt versehn. Dor. Wo kamst du auf die Welt? Mädch. Wie mir
Sagte die Mutter, in der Küche, in dem Winkel linker Hand.
Tox. Diese Dirne macht dich glücklich, sie entstand am wärmsten Platz,
Wo man alle guten Dinge oft in Menge finden kann.
(für sich) Abgefertigt ist der Kuppler, der nach ihrer Herkunft frug.
Schön gefoppt! Dor. Ich frage aber, welches ist dein Vaterland?
Mädch. Wo ich bin, kein andres ist mein. Dor. Das gewesene meine ich.
Mädch. Mir gilt Alles, was gewesen, wenn's gewesen ist, für Nichts.
Wie der Mensch, ist er gestorben, uns nicht kümmert, wer er war.
Dor. (für sich) In der That, wie klug wohl das! Fürwahr sie dauert mich dabei!
(laut) Aber, Mädchen, ich will dein Vaterland wissen; sag' es gleich. Du schweigst?
Mädchen. Nun, ich sag's ja. Dieses ist es, weil ich hier als Sklavin bin.

Dor. (zum Kuppler) Hör' nun auf darnach zu fragen. Siehst du nicht, sie mag es nicht
Sagen, um nicht ihres Unglücks zu gedenken. Dor. (zum Mädchen) Hör' einmal:
Ward dein Vater im Kriege gefangen? Mädch. Nein; doch hab' ein Gut gleich fort.
Tox. Die muß sein von guter Herkunft, denn sie spricht die Wahrheit nur.
Dor. (zum Mädchen) Sag', wie er hieß. Mädch. Wozu denn sagen, wie der Arme hieß?
Armer wird er, und ich Arme jetzt mit allem Recht genannt.
Dor. Galt er viel bei seinem Volke? Mädch. Keiner war beliebter je:
Sklaven und Freie liebten ihn. Tox. Das ist gewiß ein armer Mann,
Wenn er selber fast zu Grunde ging, und seine Freunde verlor.
Dor. (zum Toxilus) Möchte sie wohl kaufen. Tox. Sagst noch wohl? Dor. Für vornehm halt' ich sie.
Tox. Reich wirst du durch diese werden. Dor. Geb's der Himmel! Tox. Kaufe sie nur.
Mädch. (zum Kuppler) Noch ein Wort. Sobald mein Vater hört, daß man mich hier verkauft,
Wird er hier sein, mich loskaufen. Tox. (zum Kuppler) Nun wie wird's? Dor. Was willst du denn?
Tox. Hörst du, was sie sagt? Mädch. Wiewohl er arm ist, hat er Freunde doch. (sie weint)
Dor. Weine nicht. Bald wirst du frei sein, wenn du oft zu Falle kommst.
Willst du mein sein? Mädch. Ja. Wofern ich es nicht gar zu lange bin.
Tox. Die hat starken Sinn für Freiheit, großes Glück verschafft sie dir,
Mache, mache: ich kehre um. (zum Mädchen) Komm mit. (zum Sagaristio) Ich bringe sie dir zurück.
Dor. (zum Sagaristio) Jüngling, willst du sie verkaufen? Sa. Lieber als verlieren sie.
Tox. Nun, dann sag's mit wenig Worten: was sie kosten soll, gieb an.

Sa. Will nach deinem Wunsche thun. Für hundert Minen nimm sie hin.
Dor. Ist zu viel. Sa. Für achtzig. Dor. Ist zu viel. Sa. Was ich nun sage, davon
Geht kein Kreuzer ab. Dor. Nun also? Sag's und gieb es an.
Sa. Sechzig Silberminen zahlst du; aber ich stehe für weiter Nichts.
Dor. Toxilus, was zu thun? Tox. Dich müssen alle Götter plagen, Kerl,
Daß du sie nicht eilst zu kaufen. Dor. (zum Sagaristio) Sollst es haben. Tox. Guter Fang!
(zum Kuppler) Geh, bring das Geld hierher.
Mehr ist diese als dreihundert Minen werth. Das war ein Schlag!
Sa. (zum Kuppler) Höre du, für die Kleidung werden noch zehn Minen hinzugethan.
Dor. Abgezogen nämlich, nicht hinzugethan. Tox. Schweig! siehst du nicht,
Wie er sucht es ungeschehn zu machen? Geh, und hole das Geld.
Dor. Höre, gieb auf den Achtung. Tox. Wirst du hineingehn!
Dor. Ja, ich hole das Geld.

Fünfter Auftritt.

Toxilus. Sagaristio. Das Mädchen.

Fürwahr dein Dienst, o Mädchen, war höchst lobenswerth,
Verständig, weise, gut. Mädch. Wenn Guten man erzeigt
Was Gutes, gilt's für wichtig und für dankenswerth.
Tox. Hör', Perser, wenn du das Geld von ihm empfangen hast,
So thu', als gingst du gleich zu Schiffe. Sa. Lehre mich nicht.
Tox. Und komme wieder durch das Gäßchen her zu mir,
Da durch den Garten. Sa. Was geschehn wird, sagst du da.
Tox. Und laufe mit dem Gelde nicht sofort davon,
Das sag' ich dir. Sa. Was dir ansteht, denkst du von mir.
Tox. Schweig, rede nicht weiter, da kommt unser Fang heraus.

Sechster Auftritt.

Dordalus. Die Vorigen.

(zum Sagaristio, dem er einen Beutel reicht) Sechzig gute Silberminen hast du hier;
Zwei Kreuzer fehlen dran. Sa. Was wollen diese denn?
Dor. Du kaufst den Beutel oder schickst mir ihn zurück.
Sa. Du fürchtetest nicht Kuppler ganz zu sein, du Wicht,
Verruchter, Geizhals, wenn du um den Beutel kämst.
Tox. (zum Sagaristio) Laß gut sein. An dem Kuppler fällt die That nicht auf.
Dor. Ich habe für Gewinn gelebt bis diesen Tag:
Nichts ist so klein, daß mich nicht schmerzte sein Verlust.
(reicht nochmals den Beutel hin) Da nimm das. Sa. Auf den Hals da, wenn es dich nicht reut.
Leg's her. Dor. Ich thu' es. Sa. Braucht ihr mich noch fernerhin?
Tox. Warum bist du so eilig? Sa. Ich habe was zu thun:
Ich will abgeben einen anvertrauten Brief;
Auch hört' ich, daß mein Zwillingsbruder diente hier,
Den bin ich Willens aufzusuchen und zu befrein.
Tox. Du bringst mir was nicht übel in Erinnerung:
Mich dünkt, ich sah hier einen dir ganz ähnlichen
An Bildung und Gestalt. Sa. Das wird mein Bruder sein.
Dor. Doch möchten wir noch wissen, wie dein Name heißt.
Tox. Was brauchen wir's zu wissen? Sa. (zum Kuppler) Höre, daß du's weißt:
Windbeuteleiengeber, Jungfraunhändeler,
Viellügenredner, Silbergeldausbohrerson,
Deinwürdigredner, Kreuzerausbugsirerson,
Waseinmalergriffenson, Niemalswiedergebenson.
Dor. Fürwahr, dein Name schreibt sich auf vielfältige Art.
Sa. So ist der Perser Sitte, engverwickelte
Und lange Namen haben wir. Kann ich nun gehn?
Dor. Leb wohl! Sa. Auch ihr; denn meine Gedanken sind im Schiff.
Dor. Du reistest besser morgen, äßest heute noch hier. Leb wohl.

Siebenter Auftritt.

Toxilus. Dordalus. Saturio. Das Mädchen.

Da der nun fort ist, kann man reden, was man will.
(zum Kuppler) Fürwahr der Tag war doch für dich sehr vortheilhaft!
Denn die da (er zeigt auf das Mädchen) hast du nicht gekauft,
gewonnen nur.
Dor. [illegible]
Der die Gestohlne mir verkauft auf meine Gefahr.
Er hat das Geld, ist fort. Ich aber weiß ich wohl,
Ob einer sie jetzt in Anspruch nimmt? Wo such' ich ihn?
In Persien? Possen! Tox. Dank hab' ich von dir geglaubt
Für meine Wohlthat zu verdienen. Dor. Ja, ich weiß
Dir, Toxilus, Dank. Ich weiß, du hast sehr eifrig mir
Erwiesen guten Dienst. Tox. Ich dir? Nein mir vielmehr.
Dor. Ei, ei, vergaß ich drinnen doch zu ordnen, was
Ich längst schon wollte! Bewahr' die. (er geht ab) Tox. Diese
ist [illegible].
Mädch. Wo bleibt der Vater? Tox. Soll ich ihn holen?
Mädch. Es wäre Zeit.
Tox. Saturio, heh, heraus! jetzt ist die rechte Zeit,
Den Feind zu strafen. Sa. Sieh, da bin ich ohne Verzug.
Tox. Tritt in die Ferne, daß dich Niemand sieht, und schweig.
Und wenn du mit dem Kuppler mich wirst sprechen sehn,
Dann mache Lärm. Sa. Ist für den Klugen gnug gesagt.

Achter Auftritt.

Dordalus. Toxilus.

Durchpeitscht hab' ich zu Hause Alle insgesammt,
So schmutzig ist mir das Geräthe und das Haus.
Tox. Nun endlich kommst du. Dor. Ja. Tox. Heut hab'
ich doch gewiß
Ein gutes Leben dir verschafft. Dor. Ich danke schön.
Tox. Verlangst du sonst noch was? Dor. Ich wünsche dir
Wohlergehn.
Tox. Davon will ich zu Hause machen nun Gebrauch,
Und jetzt zu deiner Freigelaßnen setzen mich. (er geht ab)

Neunter Auftritt.

Saturio. Dordalus. Das Mädchen.

Vernicht' ich nicht den Kerl — Dor. O weh! Sat. Gerade steht
Er da vor'm Hause. Mädch. Herzlich, Vater, sei gegrüßt.
Sat. Auch du mein Kind? Dor. Vernichtet hat der Perser mich.
Mädch. (zum Kuppler) Das ist mein Vater. Dor. Ha! Was? Vater? Ich bin des Tods.
Was zaudr' ich zu beweinen, ich Unglücklicher,
Die sechzig Minen? Sat. Ja fürwahr, du Bösewicht,
Sollst dich auch selbst beweinen. Dor. Nun ist's aus mit mir,
Sat. Marsch vor Gerichte, Kuppler. Dor. Was citirst du mich?
Sat. Das hörst du dort beim Richter. Kurz ich ford're dich.
Dor. Brauchst du nicht Zeugen? Sat. Deinetwegen, Schinderknecht,
Wär's nöthig, daß ich einen Freien faßt' am Ohr?
Der du hier Bürger, freigeborne Menschen, kaufst.
Dor. Hör' an. Sat. Ich mag nicht. Dor. Höre. Sat. Taub bin ich, marsch fort;
Komm, folge mir, gottloser Mädchenmarder du.
Komm, meine Tochter, mit hin zum Richter. Mädch. Ja.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Toxilus. Sagaristio. Lemniselene.

Daß die Feinde zum Heile der Stadt besiegt und Friede hergestellt ist,
Und der Krieg nach tapfrer That vorüber, die Truppen unverletzt sind,
Weil du, Jupiter, uns geholfen hast, und die andern Himmelsgötter,
Dafür bring' ich euch Dank, und weil ich tüchtig meinen Feind gezüchtigt.

Jetzt will ich deshalb die Beute unter die Gehülfen theilen.
Kommt heraus, hier will ich vor der Thür und dem Thor
Die Gehülfen auf's Beste bewirthen.
Stelle die Bänke her, setze darauf, was sich schickt.
Erst werd' mir ein Adler errichtet;
Darnach sollen Alle aufgeheitert, lustig, fröhlich werden,
Deren Beistand mir das machte leicht, was ich bewirken wollte.
Der ist schlecht, der Gutes weiß zu nehmen und nicht zu vergelten.
Lem. Toxilus, soll ich ohne dich sein, und du ohne mich? Tox. Nun wohlan denn,
Komm, du Liebe, her, umarme mich. Lem. Ja. — O Nichts geht doch darüber!
Aber ich bitte dich, mein Auge, laß uns doch gleich niedersetzen.
Tox. Alles, was du wünschest, will ich. Lem. Auch mir geht es so. Tox. Mach, setze
Dich, Sagaristio, an die Ecke. Sa. Nein. Gieb, was ich mir bedungen.
Tox. Wenn's Zeit ist. Sa. Das ist für mich zu spät. Tox. Jetzt setze dich. Laß uns fröhlich
Dieß mein Wiegenfest begehen. Bringt Waschwasser, stellt den Tisch her.
(zum Mädchen) Diese Blumen dir, mein Blüthchen. Du bist unsre Königin. — Bursche,
Fange das Fest mit sieben Bechern an von oben; rühre dich, hurtig.
Faul bedienst du, mache. Es lebe ich, und ihr, und meine Schöne!
(zum Mädchen) Diesen Tag gab mir der Himmel; als Freie kann ich dich heut' umarmen.
Lem. Dir verdank' ich's. Laßt uns Alle leben! (zum Toxilus) Meine Hand reicht deiner
Diesen Becher; so machen's Freunde. Tox. Gieb her. Lem. Da. Tox. Es lebe mein Neider,
Und wen diese Lust erfreuet!

Zweiter Auftritt.

Dordalus. Sagaristio. Lemniselene. Pägnium.

Wer je war, wer ist, wer sein wird, und wer noch nachher wird kommen,
Ich allein geh' allen diesen leicht voran an Menschenglück.
Ganz ist's mit mir aus! Heut war mein schlimmster Tag! So hat mir Toxilus,
Der Verderber, mitgespielt und mein Vermögen ganz zerrüttet.
Ich verlor die silberne Angel, ohne was dafür zu haben.
Mögen diesen Perser und alle Perser und obendrein alle Personen
Alle Götter strafen! Solches Weh schuf mir der schlechte Toxilus.
Drum, weil ich ihm mit dem Geld nicht traute, macht' er solche Ränke.
Bleib' ich leben, will ich ihn auf die Folter und in Fesseln bringen,
Kommt sein Herr nur einmal wieder, was ich hoffe. — Doch, was seh' ich?
Seh' Eins! Was giebt's da? Ein Trinkgelag! Will hinzugehn. Sei gegrüßt, du
Guter Freund, du gute Befreite. Tox. Das ist Dordalus.
Sa. Ruf ihn näher.
Tox. Komm doch her. (zu den Andern) Auf! Laßt uns klatschen. — Lieblicher Dordalus, sei willkommen.
Hier ist Platz, komm, setze dich her. Bringt ihm ein Fußbad; mache Bursche.
Dor. Rührst du mich an mit einem Finger, Schurke, schlag' ich dich zu Boden.
Päg. Und ich schlage dir sogleich ein Auge aus mit diesem Becher.
Dor. (zum Toxilus) Nun, du Galgenschwengel, Ruthenbrecher, wie hast du mich heute
Umgetrieben, in Noth gestürzt, wie mit dem Perser hintergangen!
Tox. Lasse den Hader weg,
Bist du klug! Dor. (zum Mädchen) Du, schöne Befreite,
Hast's gewußt und mir verheimlicht.
Lem. Thöricht ist's, bei der Lust
Streitigkeiten anzufangen. Kannst nachher dieß eher machen.
Dor. Wisse, mir brennt das Herz.

Tor. Einen Krug herz' löscht das Feuer, daß es nicht den Kopf ergreife.

Dor. Scherz treibt ihr mit mir, ich seh es.

Tor. Möchtest du, Pägnium, haben ein neues Spiel?
Foppe nach deiner Art, weil du hier Freiheit hast.

Potz tausend, du machst dich recht fürstlich und vornehm!

Päg. Das Vornehmthun ziemt mir, und den zu verspotten,
Den Kuppler, beliebt's; er verdient es.

Tor. Fahre nur weiter fort.

Päg. Da, Kerl, hast du Eins. (er schlägt den Kuppler)

Dor. O weh! bald zu Boden fiel ich. Päg. Es kommt noch mal.

Dor. Fopp' nur, wie du willst!
Dein Herr ist verreist.

Päg. Sieh, wie ich mich richt'
Nach deinem Geheiß.
Doch wirst du nach meinem Geheiß auch dich richten
Und das, was ich rathe, vollbringen? Dor. Was ist das?

Päg. Kauf dir eine Leine, recht stark, und erhenk' dich.

Dor. Bleib' ja mir vom Halse, daß nicht mit dem Stabe
Ich dir was versetze. Päg. Behalt's, ich erlaub' es.

Tor. Nunmehr, Pägnium, laß es gut sein.

Dor. Ich will euch den Garaus machen. Päg. Aber dir, der droben wohnt;
Der dich haßt und strafen wird. Das sagen die nicht, sondern ich.

Tor. (zum Burschen) Gieb den Meth herum, zu trinken reiche stets aus vollem Kruge.
Lange schon ward nicht getrunken; gar zu lange dürsten wir.

Dor. Möchtet ihr doch so was trinken, was nie wieder von euch geht!

Päg. Nicht umhin kann ich, dir zu zeigen die Stellung, die einst Hegea
Machte. Hat sie keinen Beifall? Sa. Auch ich will als Gegenstück
Zeigen, wie es Diodor einst gemacht hat in Jonien.

Dor. Packt euch, oder es ergeht euch schlecht. Sa. Schamloser, muckst du noch?
Gleich, wenn du mich reizest, bring' ich dir den Perser wieder her.

Dor. Bin ja still, du aber bist der Perser, der mich ausgeschält.

Schweig, Thor! Das ist sein Bruder. Dor. Der?
Tor. Sein allerleiblichster.
Dor. (zum Sagaristio) Gott soll dich und den leiblichen Bruder
strafen! Sa. Der dir Schaden that,
Ich hab' Nichts verschuldet. Dor. Doch was der verübt, das
treffe dich.
Tor. Laßt uns ihn zum Besten haben, wie er's werth ist.
Sa. Hilft zu Nichts.
Lem. Und mir ziemt's nicht. Tor. Freilich, weil er deinen
Kauf nicht hinderte.
Lem. Dennoch. Tor. Nicht doch! Hüte dich vor Ungemach
und folge mir.
Dir geziemt mir zu gehorchen. Denn, kam ich zu Hülfe nicht,
Hätte wirklich dieser nächstens dich zum Gassenmensch gemacht.
Doch so sind der Freigelass'nen viele, wenn sie nicht dem Patron
Widersprechen, oder ihn schmähen, Dank mit Undank lohnen, dann
Dünken sie sich weder frei, noch edel, oder brav genug.
Lem. Ja, mich mahnet deine Wohlthat, das zu thun, was du
befiehlst.
Tor. Ich bin wirklich dein Patron, und habe das Geld für dich
bezahlt.
Dafür sollst du den nun foppen. Lem. Will's, so gut ich kann,
vollziehn.
Dor. (für sich) Ganz gewiß sinnen die Menschen ein Uebel aus,
um es mir anzuthun.
Sa. Hört. Tor. Was giebt's? Sa. Ist das der Kuppler
Dordalus, der hier freie Mädchen? —
Welcher einst so groß sich machte? (er schlägt ihn) Dor. Was soll
das sein? Weh! er schlägt mich.
Prügel geb' ich euch. Tor. Aber du erhältst sie schon, und
erhältst noch mehr. (er schlägt wieder)
Dor. Weh! die Haare zaust er.
Päg. Ja, längst hat man die ausgerissen. Dor. Red'st du
auch, du Knirps von Jungen?
Lem. Patron, geh doch hinein zur Mahlzeit. Dor. Auch du
spottest meiner Feigheit?
Lem. Etwa weil zu was Gutem ich rufe? Dor. Mag nichts
Gutes. Lem. Laß es bleiben.

Tor. Was thun nicht sechshundert Kreuzer! was richten sie für
Unheil an!
Dor. Ich vergehe! Sie verstehn's doch abzulohnen ihren Feind.
Tor. Hast du genug? **Dor.** Ja wohl, ich ergebe mich. **Tor.**
Sollst es auch nachher noch thun
Angebunden. Geh hinein! **Sa.** Zum Kreuz. **Dor.** Bin ich
denn nicht genug
Schon gemartert? **Tor.** Sollst gedenken an's Geschäft mit
Toxilus.
Lebt wohl, ihr Zuschauer! der Kuppler ist mausetodt. Klatscht
Beifall uns!

Amphitruo.

Vorwort.

Es haben von jeher fromme Menschen großen Anstoß an den Unsittlichkeiten genommen, mit denen junge Leute in den Gelehrtenschulen durch die Lectüre der heidnischen Schriftsteller frühzeitig bekannt werden, und den Wunsch geäußert, Bücher dieser Art entweder gänzlich aus dem Jugendkreise verbannt, oder durch Auszüge unschädlich gemacht zu sehen. Auch sind wirklich hier und da dergleichen Versuche gemacht worden, aber ohne bedeutenden Erfolg, weil ja das Böse überhaupt nicht bloß gelesen, sondern auch gehört und gesehen wird, und die gänzliche Abwehrung von Wahrnehmungen unmoralischer Eindrücke an sich eine unmögliche Sache ist. Gesetzt aber, sie wäre möglich, so würde damit dem Wachsthum in der Sittlichkeit wenig genützt sein, indem die Erkenntniß des Guten und die Liebe dazu nur aus der Vergleichung mit dem entgegengesetzten Bösen hervorgeht, und ohne freie Wahl das Wesen der Moralität vernichtet wird. War doch schon im Paradiese ein Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen nöthig; stellt doch die ehrwürdige Bibel Tugenden und Laster dicht neben einander, und der verständige Hausvater im Evangelium läßt Unkraut und Weizen ungehindert zusammen aufwachsen. Ueberhaupt ist die Sache nicht so gefährlich, als man glaubt. Denn da die alten Schriftsteller bei ihren Erzählungen und Schilderungen unmoralischer Gefühle, Gesinnungen und Handlungen in der Regel keinesweges die Beförderung der Unsittlichkeit, sondern gerade das Gegentheil beabsichtigen, was daraus offenbar wird, daß sie die traurigen Folgen nicht verschweigen, womit bald eine über Alles waltende Vorsehung, bald menschliche Gerechtigkeit, bald das eigne Gewissen den Bösen

früh oder spät bestraft; so ist der Inhalt ihrer Schriften als ein geeigneter Stoff anzusehen, daran der junge Mensch seine moralische Urtheilskraft schärfen und üben, seine Neigungen prüfen und reinigen, seine Entschlüsse entwickeln und befestigen kann: welches um so gewisser geschehen wird, je tugendhafter und geschickter der Lehrer selbst ist, der eine solche Lectüre zu leiten hat, und je mehr er sich angelegen sein läßt, den stärkern Eindruck, den der Inhalt mancher bedenklichen Stellen auf das jugendliche Gemüth machen könnte, durch Kürze in der Erklärung abzuwehren, und durch strengen Urtheilsspruch zu entkräften. In dieser Hinsicht steht von den alten Classikern eben so wenig für die Moralität der jungen Leser zu befürchten, als von den vielen Beispielen des Guten und Bösen, welche von den bewährtesten Erziehern in unzähligen Jugendschriften schon den zarten Kindern absichtlich vorgeführt werden, um sie die Klippen, an denen die sündige Menschheit zu scheitern pflegt, frühzeitig vermeiden zu lehren.

Eine ganz andere Bewandtniß aber hat es mit dem, was die Profanscribenten, vorzüglich die Dichter, von den Göttern sagen. Hier ist keine eingebildete und muthmaßliche, sondern wirkliche Gefahr; die freilich diejenigen nicht zugeben können, die bezaubert von den großen und unbestrittenen Vortheilen, welche die Bekanntschaft mit der altclassischen Welt der gesammten geistigen Ausbildung gewährt, nicht genug eilen können, die Jugend in das Studium ihrer, in so vieler Hinsicht musterhaften, Schriftsteller einzuführen, und ihren Geist mit den Ideen zu befruchten, die in denselben niedergelegt sind. Denn so wahr und schön und großartig ihre Ideen in Betreff menschlicher Angelegenheiten gefunden werden, so stehen sie doch, wie bekannt, in göttlichen Dingen, mit Ausnahme weniger erleuchteten Philosophen, auf einem so niedrigen Standpunkte, dessen sie sich, wenn sie ihn verschuldet hätten, noch im Grabe schämen müßten. Mit diesen irrigen, niedrigen, lächerlichen und lasterhaften Vorstellungen die zartere Schuljugend bekannt zu machen, ist ein Verfahren, was kein vernünftiger Erzieher billigen kann. Denn daß der Mensch unvollkommen und fehlerhaft ist, weiß der Knabe aus eigener Erfahrung, und begeht daher

keinen Irrthum, wenn er sich den Menschen als solchen denkt. Das Göttliche aber soll er sich als ganz vollkommen, rein und heilig denken, und bringt, wenn er jene widersprechenden Merkmale damit vereinigen will, den Begriff von Gott durchaus gar nicht zu Stande, oder kommt, wenn er es dennoch versucht, zu Vorstellungen, die ihrer Ungereimtheit, Lächerlichkeit und Verächtlichkeit wegen, auf seine Verehrung und Liebe alles dessen, was göttlich genannt wird, den nachtheiligsten Einfluß haben. Man sage nicht, daß das Christenthum unsere Kinder vor diesem Einflusse sichere. Alle erfahrne Jugendlehrer werden es mir zugestehen, daß es keine leichte Sache sei, das schwache kindliche Gemüth zu der allererhabensten Vernunftidee zu erheben, und zu einem innigen und wahren Wohlgefallen an derselben zu gewöhnen. Warum also die Schwierigkeiten häufen? Warum die Erkenntniß und Auffassung des allein Wahren durch Einmischung falscher Vorstellungen unter gleichem Namen erschweren? Warum die höchst nothwendige und von der Religion selbst gebotene Abstraction von allem Sinnlichen durch gleichzeitige Vorführung schamloser Bilder vor die reizbare Phantasie der Jugend vereiteln? Warum die ersten Eindrücke, die von der längsten Dauer sind, solchen Vorstellungen gestatten, welche früh oder spät doch berichtiget oder gänzlich ausgerottet werden müssen? Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wenn der Vorwurf des Mangels an Religiosität, den man zuweilen den Gelehrtenschulen gemacht hat, gegründet sein sollte, daran das Studium der Mythologie zwar nicht überhaupt, aber doch in sofern Antheil hat, als es zu frühzeitig getrieben wird, das heißt, eher als der junge Mensch zu einem lebendigen Gefühle des Heiligen in sich, und zu einem festen Glauben an das Allerheiligste außer sich gelangt ist. Ist diese Periode, die gewöhnlich mit der kirchlichen Confirmation zusammenfällt, eingetreten, so bringt die Bekanntschaft mit der heidnischen Götterlehre weiter keine Gefahr, sie trägt vielmehr durch die Vergleichung mit dem Christenthume zur größern Werthschätzung des letztern das Ihrige unbezweifelt bei, und kann dazu von geschickten Lehrern sehr wohl benutzt werden. Wartet man aber diese Periode nicht ab, und läßt man den Sinn für das wahrhaft Göttliche nicht zuvor an

ungestörter Betrachtung rein sittlicher Vorstellungen erstarken; so kann die heidnische Vorstellungsart von den Göttern und der Geschmack daran leicht zur Gewohnheit werden, und es darf nicht weiter befremden, wenn daraus Erscheinungen erfolgen, wie wir sie noch in unsern Tagen wahrnehmen, wo man sich nicht scheut, den göttlichen Stifter unsrer heiligen Religion mit den Symbolen seines welterlösenden Leidens zur Unterhaltung müßiger Kunstliebhaber in mimischen Darstellungen auf das öffentliche Theater zu bringen, und wo selbst Prediger des Christenthums die unsaubern Phallusideen in gedruckten deutschen Schriften zur Grundlage bei der Auslegung des göttlichen Wortes machen. Ich halte es daher durchaus nicht für gut, daß die Knaben, sei es in Schulen oder außer denselben, mit den Mysterien der profanen Mythologie vor ihrer Einweihung in die christlichen Mysterien vertraut gemacht werden, und fürchte mit diesem Urtheile dem Studium der Philologie, die in den ersten Schuljahren, welche vorzüglich den grammatischen Uebungen gewidmet sind, der Gründlichkeit des Wissens unbeschadet, an dem in Ueberfluß vorhandenen Stoffe besserer Art erlernt werden kann, um so weniger zu nahe zu treten, da die hochgefeierten Classiker selbst mit mir hierin übereinstimmen, und aus dem angegebenen Grunde ein weiser Plato die Dichter aus seiner Republik sogar verbannt, der hochgelehrte Plutarch den Jugendlehrern die größte Vorsicht bei Lesung der Dichter in einer besondern Abhandlung zur Pflicht macht, und der pädagogische Quinctilian für den ersten Unterricht überhaupt die Regel giebt: praecipienda sunt optima, mit dem Zusatze, quae si quis gravabitur, non rationi defuerit, sed homini. Aus dem bisher Gesagten beantwortet sich von selbst die Frage über die Zulässigkeit der Aufnahme des Plautus in den Kreis der auf Gelehrtenschulen zu erklärenden Schriftsteller. Da derselbe seiner sprachlichen und kritischen Schwierigkeiten wegen nur zur Lectüre für gereiftere Jünglinge geeignet ist, so fallen bei ihm die Gefahren hinweg, die eine zu frühe Vertraulichkeit mit der heidnischen Götterlehre bringen kann. Der sittlichvernünftige Primaner wird an so manchen trefflichen Stellen, wo auf würdevolle Art von dem Wesen und Wirken der Götter gesprochen wird, ein gerechtes Wohlgefallen finden, und an dem Schauspiele

Amphitruo, dem einzigen, in welchem die Götter dem Spotte und Gelächter preisgegeben werden, darum keinen Anstoß nehmen, weil er längst gewohnt ist, die alte Götterlehre in ihrem Ursprunge als erste und schwache Philosopheme der Vorwelt über das Uebersinnliche anzusehen, die Art ihrer Ausbildung von der sinnlichen Denkweise des großen Haufens abzuleiten, und endlich den unmoralischen Anstrich derselben der Bereitwilligkeit zuzuschreiben, mit welcher habsüchtige Geheimnißkrämer und gefallsüchtige Sänger zu den Neigungen des rohen Pöbels sich lieber herabließen, als ihn zu dem Edleren hinaufzogen.

Inhalt.

Gegen die gewöhnliche Regel der strengen Dramaturgen hat Plautus nach dem Vorgange des Aristophanes in diesem Schauspiele Götter und Fürsten zu handelnden Personen gemacht, und es deshalb eine Tragicomödie genannt. Eine Benennung, die darum nicht ganz passend erscheint, weil der ganze Hergang und Ausgang der Sache belustigend ist, und das Stück mit einer Tragödie nichts gemein hat, als den außerwesentlichen Umstand, daß die Personen aus der Classe derer genommen sind, die gewöhnlich in den Tragödien auftreten. Das Tragische liegt aber nicht in dem Stande der Personen, sondern in ihren traurigen Schicksalen, die nur dann, wenn sie gegen die Gewohnheit eine fröhliche Wendung nehmen, wie dieß im Orestes des Euripides der Fall ist, zur Aufstellung eines solchen Zwitternamens berechtigen können.

Die unserm Lustspiele zum Grunde liegende Fabel ist bekannt, vom Dichter aber, weil er einer abweichenden Sage folgt, oder, was wahrscheinlicher ist, um zahlreichere Momente zum komischen Effect zu gewinnen, so dargestellt, daß Alkmene schon am Tage nach des Amphitruo Rückkehr aus dem Kriege mit Zwillingssöhnen niederkommt, und also Jupiters wenige Stunden vorhergegangener Besuch bei Alkmenen nicht in der Absicht geschah, sie zur Mutter des Hercules zu machen. Was dem Stücke an Mannigfaltigkeit und künstlicher Verwickelung der Ereignisse abgeht, das ist ihm reichlich ersetzt durch den Ueberfluß an witzigen Gedanken, deren feinere Ausprägung nach meinem Gefühle in diesem Lustspiele dem Dichter vorzüglich gelungen ist. Schade, daß aus der Mitte des Stücks ein Theil verloren gegangen ist, und gerade der, welcher allen Umständen nach die lebhafteste Aufregung der Gemüthsbewegungen schildern mußte. Vielleicht war diese Schilderung so grell, daß eine vorsichtige Hand es für gerathener hielt, sie zu unterdrücken.

Personen des Stücks.

Jupiter.
Mercurius.
Amphitruo, Feldherr.
Sosia, dessen Sklave.
Blepharo, Steuermann auf Amphitruo's Schiffe.
Alkmene, Amphitruo's Gattin.
Thessala }
Bromia } deren Mägde.

Die Scene ist in Athen.

Prolog.

Mercurius.

Wofern ihr wollt, daß ich bei euerm Handel euch
Im Einkauf, so wie im Verkaufe, gern Gewinn
Verschaffe, und in allen Dingen nützlich sei:
Und soll ich alle eure Geldgeschäfte gut
In's Reine bringen in der Fremde und daheim:
Mit reichem Segen auch beglücken immerfort
Das, was ihr unternehmt und unternehmen wollt:
Was Gutes melde, und so was verkündige,
Das auch höchst vortheilhaft im Allgemeinen ist:
(Denn wie ihr wißt, die andern Götter gaben mir
das Amt, der Botschaft, dem Gewinne vorzustehn.)
Soll ich nun das begünstigen, dazu wirken, daß
Euch immerwährend Vortheil zu Gebote steht:
So müßt ihr diesem Schauspiel ruhig zusehn, und

Hier alle billige und gerechte Richter sein.
Jetzt hört, weshalb ich herkam, und wer mir's befahl.
Auch will ich meinen Namen sagen. Jupiter
Befahl mir herzugehn. Ich heiße Mercurius.
Mein Vater schickt mich, euch zu bitten, ob er schon
Es weiß, ihr werdet das, was er aus Herrschermacht
Geboten, thun. Weil ihr, wie sich's gehöret, ja
Den Jupiter verehrt und fürchtet, wie er weiß.
Allein er trug mir wirklich auf, von euch etwas
In guten und gelinden Worten zu erflehn.
Denn jener Jupiter, der mich herschickt, fürchtet sich
Vor Ungemach so gut, wie Jeder unter euch.
Da seine Mutter und sein Vater Menschen sind;
So ist's nicht zu verwundern, wenn ihn Furcht befällt.
Und ich auch, da ich Jupiters Sohn bin, fürchte mich,
Von meinem Vater angesteckt, vor Ungemach.
Drum kam ich friedlich her und bringe Frieden euch,
Und bitte um etwas, das euch leicht und billig ist,
Ein billiger Bitter, von Billigen billig abgeschickt.
Unbilliges ziemt sich nicht von Billigen zu erflehn;
Doch Billiges bei Unbilligen suchen, ist Unvernunft;
Denn die verstehn das Recht nicht und begreifen's nicht.
Nun merkt mir Alle auf das, was ich jetzt sagen will.
Ihr müßt genehmigen unsre Wünsche. Wir haben es,
Ich und mein Vater, um euch und euern Staat verdient.
Soll ich etwa, wie Andre in Tragödien,
Neptun zum Beispiel, Mars, Bellona, die Tapferkeit,
Die Siegesgöttin, erwähnen, was sie Gutes euch
Gethan, auch sagen, welcher Wohlthat aller Art
Urheber er, mein Vater, Herr der Götter, ist?
Doch dieß war die Gewohnheit meines Vaters nie,
Den Guten vorzurücken, was er Gutes that.
Er glaubt damit sich zu verdienen euern Dank,
Und Leuten Gut's zu thun, die's nicht unwürdig sind.
Nun, will ich sagen, erstlich, was zu bitten ich
Hieher kam, dann den Inhalt dieses Trauerspiels.
Was runzelt ihr die Stirne? Weil ein Trauerspiel
Das werden soll? Ich bin ein Gott; beliebt es euch,

So ändre ich's wieder, und mache, daß das Trauerspiel
Zum Lustspiel werde, und doch kein Vers verändert wird.
Nun wollt ihr, oder nicht? Ich bin ein rechter Thor,
Ich muß als Gott doch wissen, was ihr haben wollt?
Wie ihr in diesem Stücke denkt, das weiß ich schon.
Von Lust- und Trauerspiel soll's ein Gemische sein.
Denn daß daraus ein völliges Lustspiel werde, wo
Auftreten Götter und Könige, dünkt nicht schicklich mir.
Wie nun? Weil hier ein Sklave mitspielt, mach' ich es,
Wie schon gesagt, zu einem Lust- und Trauerspiel.
Es läßt euch also Jupiter durch mich bitten, daß
Ihr durch das ganze Schauspielhaus Aufpasser laßt
Zu allen Bänken, wo Zuschauer sitzen, gehn;
Und sehn sie da bestellte Gönner, sollen sie
Dieselben im Theater pfänden um den Rock.
Es mag nun Einer werben um den Preis für die
Acteurs und andern Künstler, sei's durch ein Billet,
Gescheh's persönlich, sei's durch einen Mittelsmann.
Auch wenn die Directoren thäten wider Pflicht,
Will's Jupiter eben so gehalten wissen, wie,
Wenn man ein Amt für sich erschleicht und Andere.
Den Sieg, sprach er, verdanktet ihr der eignen Kraft,
Nicht der Erschleichung, der Unredlichkeit. Was soll
Der Künstler freier sein, als wie der größte Mann?
Der eigne Werth muß für uns sprechen, nicht die Gunst;
Wer recht thut, hat zu jeder Zeit der Gönner gnug,
Wenn die nur redlich sind, in deren Hand es liegt.
Auch das gehört zu den Aufträgen, die er gab:
Aufpasser anzuordnen für die Künstler, die
Des Beifalls wegen Leute sich bestelleten.
Wer nun bewirkte, daß ein Andrer nicht gefiel,
Dem sollten sie das Kleid auspochen bis auf's Fell.
Es darf auch nicht befremden, daß jetzt Jupiter
Sich um Acteurs bekümmert. Laßt's euch wundern nicht.
In diesem Lustspiele tritt der Gott persönlich auf.
Das wundert euch? Als wär' es jetzt zum erstenmal,
Daß Jupiter auf die Bühne kommt; erschien er doch
Vor'm Jahre schon auf diesem Platz, als die Acteurs

Sich an ihn wandten und er ihnen Beistand gab.
Auch hat er seinen sichern Platz im Trauerspiel.
In diesem Stücke spielt nun heute Jupiter
Persönlich. Ich zugleich mit ihm. Nun merkt auf das,
Was ich vom Inhalt dieses Lustspiels sagen will.

Die Stadt heißt Theben. Dort in jenem Hause wohnt
Amphitruo, der aus Argos, wie sein Vater, stammt.
Alkmene, des Electrus Tochter, ist sein Weib.
Amphitruo nun befehligt jetzo die Armee,
Denn Theben ist im Kriege mit den Teleboern.
Noch ehe er von hier zum Heere abging, ward
Alkmene, seine Gattin, schwanger. — Ich denke doch,
Ihr werdet es schon wissen, wie mein Vater ist,
Wie frei er sich in vielen solchen Dingen nimmt,
Wie stark er liebt, was ihm einmal gefallen hat.!
Er hat nun in Alkmenen sich verliebt, wovon
Der Mann Nichts weiß, zu nahen Umgang ausgeübt,
Und sie geschwängert, was natürlich Folge war.
Jetzt ist Alkmene doppelt schwanger, daß ihr es
Genau wißt, von dem Manne und vom Jupiter.
Mein Vater liegt jetzt neben ihr im Hause drinn.
Aus diesem Grunde ist verlängert diese Nacht,
So lang er seine Lust an der Geliebten hat.
Doch hat er sich verstellt, als wär's Amphitruo. —
Verwundert euch nicht über meinen Anzug, daß
Ich hergekommen bin gestaltet wie ein Knecht;
Was Altes geb' ich euch zu sehn in neuer Form,
Deshalb komm' ich gekleidet so auf neue Art.
Dort drinnen ist anjetzt mein Vater Jupiter,
Hat sich verwandelt in Amphitruo; dafür
Hält ihn das ganze Hausgesinde, das ihn sieht.
So wechselt er sein äußres Ansehn, wenn er will.
Ich habe angenommen des Sklaven Sosia
Gestalt, der zur Armee ging mit Amphitruo,
Damit ich könne meinem Vater dienlich sein,
Und nicht die Hausgenossen fragen, wer ich sei,
Wenn sie mich oft im Hause hier umtreiben sehn.
Jetzt, wenn sie mich für ihren Mitknecht halten, wird

Kein Einziger fragen, wer ich sei, und was ich will.
Mein Vater folgt jetzt drinnen seiner Neigung, und
Liegt in Umarmung des geliebten Gegenstands.
Was er im Felde ausgerichtet, das erzählt
Er Alkumenen. Sie hält den für ihren Mann,
Der ein Verführer ist. Und da erzählet nun
Mein Vater, wie er in die Flucht die Feinde schlug,
Und wie man ihn mit Schenkungen hat überhäuft.
Wir stahlen nämlich, was dort dem Amphitruo
Geschenkt ward. Leicht wird meinem Vater, was er will.
Heut kommt Amphitruo von dem Heer zurück hieher
Nebst jenem Sklaven, dessen Bild ich an mir trag.
Daß ihr uns Beide leichter unterscheiden könnt,
So hab' ich diese Federn immer auf dem Hut;
Mein Vater aber wird von Golde eine Wulst
Am Hute tragen. Das fehlt dem Amphitruo,
Und diese Zeichen wird das Hausgesinde nicht
Wahrnehmen können. Doch euch soll'n sie sichtbar sein.
Allein da ist der Knecht Amphitruo's Sosia;
Vom Hafen kommt er jetzt mit einer Laterne her.
Gleich will ich ihn vom Hause verjagen. Er ist schon da
Und pocht. — Der Mühe lohnt sich's, zuzusehen, wie
Hier Jupiter und Mercur den Bühnenkünstler macht.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Sosia. Mercurius.

Kann wohl ein andrer Mensch noch dreuster und verwegener sein, als ich?
Der Jugend Streiche kenn' ich und gehe doch aus bei solcher Nacht allein.
Was will ich machen, wenn mich die Schaarwache in's Gefängniß steckt?

Und man mich morgen aus der Vorrathskammer zum Durchpeitschen holt,
Und ich mich nicht vertheidigen darf, der Herr nicht im Geringsten hilft,
Und Keinen es giebt, daß mich nicht Alle dessen würdig halten? wenn
Acht starke Kerle wie auf einen Ambos auf mich schlagen, und
Man mich bei meiner Wiederkehr so öffentlich bewirthen läßt?
Dazu bringt der Uebermuth
Meines Herrn, der mich bei solcher Nacht vom Hafen
Wider Willen auftreibt. Konnt' er nicht auch
Mich bei Tagzeit hieher schicken?
Darum ist der Dienst bei Mächtigen drückend,
Und elender Sklave sein bei Reichen.
Nacht und Tag giebt's immer mehr noch, als genug ist,
Was man thun soll und ausrichten, daß man gar nicht ruhen kann.
Er, der reiche Herr, von Arbeit und Beschwerden ledig,
Hält für möglich, was nur einem Menschen kann gelüsten;
Sieht's für recht an, überlegt nicht, was es macht für Mühe,
Und fragt nicht, ob's billig ist, was er gebietet.
Und darum begegnet Dienstleuten viel Unrecht,
Sie müssen die Last und Beschwerden ertragen.
Merc. (für sich) So kann ich weit eher mich heute der Knechtschaft beklagen.
Frei war ich; und Dienstbarkeit legte der Vater mir jetzt auf.
Der hier jammert, ist als Knecht geboren.
Sos. Bin ich nicht ein Schurke! Eben fällt mir's ein, den schuldigen Dank
Und meine Gebete den Göttern darzubringen bei der Wiederkehr.
Wahrhaftig, wenn sie mir Vergeltung geben wollten nach Verdienst,
Sie schickten Einen ab, der mir den Kopf zerschlüge braun und blau;
Weil das, was sie mir Gut's erwiesen, weder Frucht noch Dank gebracht.
Merc. (für sich) Dem widerfährt, was nicht gewöhnlich ist, er weiß, was er verdient.
Sos. Was ich nie glaubte, und kein andrer Bürger sich erwartete,

Das hat sich zugetragen, denn wir sind lebendig heimgekehrt.
Die Feinde sind besiegt, nach Hause kommt das Siegesheer zurück,
Nachdem ein großer Krieg beendigt und die Feinde geschlachtet sind.
Die Stadt, die der Thebaner Volke viele bittre Trauer schuf,
Ist durch der Krieger Tapferkeit und Kraft erobert und besiegt,
Am meisten durch Befehl und Leitung meines Herrn, Amphitruo.
Der hat mit Beute und Ländern und Glück sein ganzes Volk versehn,
Und dem Thebaner König Creon seine Herrschaft festgestellt.
Vom Hafen schickt er mich voraus, zu melden dieses seiner Frau,
Wie er als Obergeneral sein Feldherrnamt verwaltet hat.
Jetzt denk' ich drauf, wie das zu sagen sein wird, wenn ich bei ihr bin.
Belüg' ich sie, so werd' ich thun nach meiner gewohnten Sitte; denn
Gerade da der Kampf am stärksten losging, lief ich am heftigsten.
Doch will ich thun, als wär' ich da gewesen, und sagte, was ich gehört.
Allein in was für Worten die Erzählung abzufassen ist,
Das will ich hier zuvor noch überlegen. — Ja, so sag' ich ihr:
Erst als wir dort ankamen und zuerst das Land betraten, da
Erwählte sogleich Amphitruo Männer von erstem Range, sandte sie
Mit dem Befehl den Teleboern zu sagen, wie er wäre gesinnt.
Sofern sie ohne Zwang und Krieg die Räuber auslieferten und den Raub,
Das Weggenommene wiedergäben, wollte er sogleich das Heer
Heimführen, es würden die Argiver das Land verlassen, Fried' und Ruh'
Verstatten. Wenn sie anders dächten, das Verlangte gäben nicht,
So würd' er ihre Stadt durch seine Truppen erobern mit Gewalt.
Als dieß die Abgesandten Wort für Wort den Teleboern gesagt,
Da ließen die hochherzigen Männer, stolz auf ihre Tapferkeit,
Der Kraft vertrauend, unsre Abgesandten äußerst heftig an.
Sie könnten, war die Antwort, sich vertheidigen und die Ihrigen;
Drum möchte die Armee in aller Eile räumen ihr Gebiet.
Als das die Gesandten melden, rückt Amphitruo mit dem ganzen Heer

Gleich aus dem Lager, die Teleboer führen entgegen aus der Stadt
Die Truppen, die mit wunderschönen Waffen ausgerüstet sind.
Als man in großer Zahl beiderseits ausmarschirt,
Werden die Männer und Ordnungen abgetheilt.
Unser Heer stellen wir auf nach gewohnter Art,
Gegentheils stellen die Feinde das ihrige.
Beide Heerführer gehn drauf in die Mitte vor
Außer den Reih'n, unterreden sich, und man kommt
Uebereln, welcher Theil in der Schlacht unterläg',
Sollte mit Stadt und Land, Haus, Hof, ergeben sich.
Als dieß geschehn, ertönt doppelt Trommetenschall,
Daß das Feld widerhallt, Kriegsgeschrei beiderseits;
Hier wie dort bringen die Feldherrn dem Jupiter
Ihre Gelübde, und reden dem Heere zu.
Jedermann thut, was er kann und im Stande ist,
Schlägt mit dem Schwerte, bricht Waffen, und vom Gebrüll
Tönt die Luft, und von dem Dunst und Gekeuch' entsteht
Nebel, man sinkt vor Entkräftung und Wunden hin.
Endlich siegt unsre Macht, wie wir es wünschen, und
Zahlreich erliegt der Feind. Aber wir dringen ein,
Siegen durch stärkere Kraft.
Dennoch ist Keiner, der sich auf die Flucht begiebt,
Oder vom Platze weicht, nicht auf der Stelle kämpft,
Nicht eher sterben will, als von dem Platze gehn.
Jeder liegt, wo er stand, bleibend in Reih und Glied.
Als das gewahrt mein Gebieter Amphitruo,
Läßt er die Reiterei rechts sich hinüberziehn.
Diese gehorcht geschwind, sprengt unter heftigem
Ausruf von dort herbei, stürmet sehr hitzig an,
Haut und tritt nieder die feindlichen Truppencorps,
Die's verdienten.

Merc. (für sich) Kein einziges Wort ist falsch von dem, was er bisher gesprochen hat.
Denn ich und auch mein Vater war dort zugegen, als gefochten ward.

Sos. Der Feind begiebt sich auf die Flucht, da wächst der Muth den Unsrigen,
Die Teleboer werden mit Pfeilen bedeckt, als sie den Rücken zugewandt;

Den König Pterelas, den erwürgt mit eigner Hand Amphitruo.
So wurde diese Schlacht gekämpft vom Morgen bis zum Abende:
Ich hab' mir's um so mehr gemerkt, weil ich Nichts aß den ganzen Tag.
Doch endlich trennte dieses Treffen die Nacht durch ihre Dazwischenkunft.
Am andern Tage kamen in's Lager die Ersten der Stadt und fleheten,
Und baten mit verhüllten Händen um Verzeihung ihrer Schuld,
Und überlieferten sich und alles Mögliche, Kinder und die Stadt,
In unsre Macht und Willkühr, insgesamt, an das Thebaner Volk.
Nachher ward eine goldne Schaale meinem tapfern Herrn geschenkt,
Aus der sonst König Pterelas trank. — So sag' ich's meiner Gebieterin.
Jetzt will ich meines Herrn Gebot befolgen und nach Hause gehn.

Merc. Was da! Der kommt hergegangen. Ich will ihm doch entgegengehn.
Diesen Menschen laß ich heute nicht sich diesem Hause nahn.
Bin entschlossen, ihn zu foppen, da er aussieht, so wie ich.
Weil ich angenommen habe seine Gestalt, sein Aeußeres,
Ziemt's, daß ich im Thun und im Betragen ihm auch ähnlich sei.
Darum muß ich hinterlistig, schlau, durchtrieben sein, und ihn
Mit Betrug, der eignen Waffe, von der Thüre treiben weg. —
Was ist das? Er schaut gen Himmel. Will doch sehn, was er beginnt.

Sos. Das weiß ich gewiß, wenn ich überhaupt was glaube oder weiß,
Daß in dieser Nacht der Nachtgott einschlief in der Trunkenheit.
Denn am Himmel rührt der Wagen sich nicht weiter, und der Mond
Weicht nicht von der Stelle, wo er einmal aufgegangen ist.
Nicht geht unter Orion, nicht die Henne, nicht der Abendstern.
Also stehn die Sterne fest. Es weicht die Nacht dem Tage nicht.

Merc. (leise) Fahr', o Nacht, so fort, und richte nach meines Vaters Willen dich.
Guten Dienst thust du dem Guten, und er ist gut angewandt.

Sos. Deucht mir doch, als hätt' ich niemals eine längere Nacht gesehn,

Außer der noch, wo ich in einem weg am Pfahle geprügelt ward.
Doch die wird gewiß von der an Dauer übertroffen noch.
Ohne Zweifel schläft die Sonne, weil sie derb getrunken hat.
Sollte mich wundern, wenn sie bei der Mahlzeit nicht zu viel gethan.
Merc. (für sich) So? das meinst du, Schurke? denkst die Götter wären so wie du?
Nun will ich dir schon für solche schlechte Reden, Galgendieb,
Lohnen; kommst du nur hierher, du sollst schon finden Ungemach.
Sos. Wo verweilen die Zuhalter, die nicht schlafen gern allein?
Diese Nacht kann man es treiben passend für den theuern Lohn.
Merc. So wie der spricht, thut mein Vater recht und weise, da er jetzt
In Alkmenens Armen liegt liebkosend, und sich gütlich thut.
Sos. Zur Alkmene will ich gehn und melden, was mein Herr befahl.
Doch wen seh' ich hier vor'm Hause in solcher Nacht? er gefällt mir nicht.
Merc. Das ist ein höchst feiger Kerl. Sos. Wer ist's wohl? Jetzo fällt mir's ein.
Dieser Mensch will meinen Mantel noch einmal abfertigen.
Merc. Furchtsam ist er. Ich will ihn foppen. Sos. O weh! die Zähne jucken mir.
Der giebt mir gewiß bei meiner Heimkehr einen Prügelschmaus
Aus Mitleiden. Weil ich wachen mußte wegen meines Herrn,
Wird der durch die Prügel machen, daß ich heute schlafen kann.
Bin des Todes! Ich bitte, was das doch für ein starker Trömel ist!
Merc. Laut will ich entgegen sprechen, daß er es hören kann von hier,
Und daher noch mehr in ungeheure Furcht gerathen muß.
Macht ihr Fäuste. Lange schon gebt ihr meinem Magen keinen Fraß;
Denn daß ihr vier Menschen gestern nackend in den Schlaf gelegt,
Das gilt mir für längst vergangen. Sos. Ach, ich fürchte sehr, daß ich
Meinen Namen hier verändern, und Fünfter aus Sosia werden muß.
Denn der sagt, er habe vier Männer in den Schlaf gelegt. Mir bangt,

Daß ich diese Zahl vermehre. Merc. (für sich, indem er an seiner
Kleidung handthiert) Endlich einmal! So trag' ich mich.
Sos. Traun der schürzt sich, und macht sich fertig. Merc.
Kommt nicht ohne Prügel los.
Sos. (furchtsam und für sich) Wer? Merc. Fürwahr wer herkommt,
muß sich mit mir messen. Sos. (leise) Weg damit!
Essen mag ich nicht in dieser Nacht, ich hab's sogleich gethan.
Darum schenke, soll ich rathen, dieses Mahl den Hungrigen.
Merc. Diese Faust da wiegt nicht wenig. Sos. O weh! Er
wägt die Fäuste ab.
Merc. Wie, wenn ich ihm Eins aufstriche zum Einschlafen?
Sos. Das wäre gut.
Denn drei ganze Nächte hab' ich nun durchwacht. Merc. Es
ist fatal,
Daß die Hand zu leichten Backenstreichen sich nicht fügen will.
(die Hand anredend) Anders muß der aussehn, den du mit der
Faust berühren sollst.
Sos. Dieser Kerl will mich ausbessern, neu zustutzen das Gesicht.
Merc. Wen du gehörig schlägst, dem fallen von dem Kopfe die
Knochen aus.
Sos. Der nimmt mir gewiß die Knochen, wie man's einem
Fische thut.
Fort mit diesem Knöchenhauer! Ich bin verloren, sieht er mich.
Merc. Einen Menschen wittre ich! dem soll's übel gehn. So
Ach! roch' ich denn?
Merc. Und der kann auch nicht entfernt sein, ob er gleich sehr
ferne war.
Sos. Dieser Kerl, der kann wahrsagen. Merc. Meine Fäuste
zappeln mir.
Sos. Willst du sie an mir versuchen, stoße sie ab erst an der
Wand.
Merc. Eine Stimme flog zu meinen Ohren. Sos. Ich Un-
glückseliger,
Daß ich nicht der Stimme die Federn ausriß, da sie fliegen kann.
Merc. Dieser Kerl holt sich von mir mit eignem Fuhrwerk
Ungemach.
Sos. Ich hab' gar kein Fuhrwerk. Merc. Derbe Prügel soll
er laden auf.

Sos. Abgemattet von der Schiffahrt bin ich, von der See noch krank,
Kann kaum ledig gehn, geschweige wenn ich noch was tragen soll.
Merc. Zuverlässig spricht hier Jemand. Sos. Ich bin glücklich, er sieht mich nicht.
Denn er sagt, es spräche Jemand. Aber ich heiße doch Sosia.
Merc. Hier zur Rechten, wie mir's vorkommt, schlug die Stimme mir an's Ohr.
Sos. Daß er nur nicht statt der Stimme, die ihn schlug, mich jetzo schlägt.
Merc. Passend kommt er mir da entgegen. Sos. Ich bin vor Furcht versteinert ganz.
Wenn mich Einer fragte, wo ich wäre, ich wüßt' es wirklich nicht:
Und ich kann vor Furcht mich nicht bewegen, ich Unglücklicher.
Aus ist's: Hin sind meines Herrn Aufträge zugleich mit Sosia.
Aber ich bin entschlossen, dreust ihm in's Gesicht zu reden, daß
Ich ihm scheine beherzt zu sein, und er die Hand nicht an mich legt.
Merc. Wohin gehst du, der den Vulkan verschlossen in der Laterne trägt?
Sos. Was fragst du darnach, der Andern aus dem Kopfe die Knochen schlägt?
Merc. Bist du ein Freier oder Knecht? Sos. So wie es mir beliebig ist.
Merc. Wirst du's sagen? Sos. Nun ich sag's ja. Merc. Prügel setzt's. Sos. Das ist nicht wahr.
Merc. Will gleich machen, daß du sprichst, ich rede wahr. Sos. Das brauchst du nicht.
Merc. Kann ich erfahren, wohin du gehst, wem du gehörst, und was du willst?
Sos. Hieher geh' ich, bin der Sklave meines Herrn. Nun weißt du mehr?
Merc. Will schon die verruchte Zunge dir zerquetschen. Sos. Kannst es nicht.
Züchtig und gut wird sie verwahrt. Merc. Noch immer machst du Witzelein?
Was hast du vor diesem Hause zu thun? Sos. Sag mir vielmehr, was du?

Merc. König Creon stellt die Nacht beständig einzelne Wächter auf.

Sos. Daran thut er recht. Er schützt das Haus in unsrer Abwesenheit.

Aber nun geh hin und sage, die Leute wären wieder da.

Merc. Weiß nicht, ob du seinen Leuten angehörst. Gleich packe dich,

Oder es soll dir, seiner Leute einem, nicht leutselig gehn.

Sos. Daß ich hier wohne, sag' ich, und ihr Sklave bin. Merc. Weißt du, was erfolgt?

Gehst du nicht, so mach' ich dich zu einem erhabnen Manne. Sos. Wie?

Merc. Wirst getragen, wenn ich nach dem Knittel greife, sollst nicht gehn.

Sos. Nun ich sagte ja, daß ich einer der Leute dieses Hauses bin.

Merc. Offenbar setzt's unverzüglich Prügel, wenn du nicht gleich dich packst.

Sos. Was? Vom Hause willst du mich abhalten bei der Wiederkehr?

Merc. Ist denn das dein Haus? Sos. Ja, sag' ich. Merc. Wer ist also denn dein Herr?

Sos. Amphitruo, der jetzt der Feldherr der thebanischen Truppen ist;

Der zur Frau Alkmenen hat. Merc. Wie nennt man dich? antworte mir.

Sos. Sosia nennt man mich in Theben, wo mein Vater Davus hieß.

Merc. Nun gewiß zu deinem Unglück kamst du mit ausstudirtem Lug

Heute her, du Grundverwogener, wie von Ränken ausstaffirt.

Sos. Ausstaffirt ist meine Jacke, mit der ich komme, die Ränke nicht.

Merc. Immer noch lügst du. Mit den Füßen kommst du, mit der Jacke nicht.

Sos. Traun, so ist's. Merc. Traun du bekommst jetzt Prügel, weil du gelogen hast.

Sos. Traun, die will ich nicht. Merc. Jedoch auch wider deinen Willen, traun.

Das ist traun ganz zuverlässig, und hängt nicht von dem Willen ab. (er schlägt ihn)

Sos. Schone meiner, ich bitte! Merc. Du wagst dich Sosia zu benennen, da

Ich das selbst bin. (er schlägt immer fort) Sos: Ich vergehe! Merc. Es kommt noch besser, als du sagst.

Wer ist nun dein Herr? Sos. Du. Durch die Faust werd' ich dein Eigenthum.

Helft, thebanische Bürger! Merc. Schreist noch immer fort, du Schinderknecht.

Sprich, weswegen kommst du? Sos. Damit du mich mit Fäusten schlagen kannst.

Merc. Sage, wem gehörst du? Sos. Ich bin des Amphitruo Sosia. Merc. Desto mehr

Kriegst du Prügel, weil du lügst. Denn ich bin Sosia, und nicht du.

Sos. Wollte der Himmel, daß du's lieber wärst, als ich, und ich dich schlüg'.

Merc. Willst noch muckſen? Sos. Ich schweige gleich. Merc. Wer ist dein Herr? Sos. Wen du verlangst.

Merc. Was wird nun, wie heißt du nun? Sos. Nicht anders, als du's haben willst.

Merc. Hast gesagt, daß du des Amphitruo Sosia wärst. Sos. Ich irrte mich.

Wollte wirklich sagen, daß ich wäre sein Associé.

Merc. Wußt' ich doch, daß außer mir bei uns kein Sklave Sosia heißt.

Dir entging die Besinnung. Sos. Hätten deine Fäuste das doch gethan!

Merc. Ich bin Sosia, wie du dich vorher genannt hast gegen mich.

Sos. Laß mit dir in Frieden sprechen, ich bitte dich, und schlage nicht.

Merc. Nein, ich gebe nur kurzen Waffenstillstand, wenn du was reden willst.

Sos. Wenn nicht Friede wird, da schweig' ich, denn du bist stärker in der Faust.

Merc. Rede, wenn du willst. Ich thue dir Nichts. Sos. Kann ich dir trauen? Merc. Ja.

Sos. Wenn du nicht Wort hältst? Merc. Dann soll nicht Mercur dem Sosia gnädig seyn.

Sos. Aufgemerkt! Nun kann ich unbefangen reden, was ich will.
Ich bin Amphitruo's Sklave Sosia. Merc. Was? von Neuem sagst du das?
Sos. Frieden haben wir und Bund. Es ist doch wahr. Merc. Da hast du Eins! (er schlägt ihn)
Sos. Mache was und wie du willst, da deine Fäuste stärker sind.
Aber, was du auch thun magst, dennoch werd' ich das verschweigen nicht.
Merc. Du sollst's heute nicht dahin bringen, daß ich nicht der Sosia bin.
Sos. Und du sollst gewiß mich nicht zum Fremden machen in unserm Haus.
Auch giebt's außer mir hier keinen andern Knecht, der Sosia heißt.
Mit dem Amphitruo bin ich in's Feld von hier zusammen ausmarschirt.
Merc. Der ist nicht gescheit. Sos. Was du mir nachsagst, findet sich bei dir.
Was, zum Henker, ich soll nicht des Amphitruo Sklave Sosia seyn?
Kam nicht unser Schiff vom persischen Hafen her in dieser Nacht,
Das mich brachte? Schickte mich nicht mein Herr hieher? und steh' ich nicht
Hier vor unserm Hause? halt' ich keine Laterne in der Hand?
Red' und wach' ich nicht? Schlug jetzt mich nicht mit Fäusten dieser Mensch?
Wirklich that er's. Denn mir Armen jetzt thun noch die Backen weh.
Kann ich zweifeln? Warum geh' ich nicht in unser Haus hinein?
Merc. Euer Haus wär's? Sos. Ja, wahrhaftig. Merc. Alles, was du jetzt gesagt,
Ist erlogen. Ich bin wirklich des Amphitruo Sosia.
Denn in dieser Nacht lief unser Schiff vom persischen Hafen aus.
Und die Stadt, wo König Pterelas herrschte, haben wir besiegt,
Der Teleboer Truppen im gewaltigen Kampfe unterjocht;
Und es hat Amphitruo fechtend den König Pterelas selbst erlegt.
Sos. (heimlich) Irre werd' ich an mir selbst, indem ich höre, was der da sagt.
Denn fürwahr, was dort geschah, das erzählt er aus Erinnerung.

16 *

(laut) Aber sage, was bekam Amphitruo von den Teleboern?

Merc. Eine goldene Schaale, woraus der König Pterelas immer trank.

Sos. Das ist richtig. Wo ist jetzt die Schaale? Merc. In dem Kofferchen,

Mit Amphitruo's Ring versiegelt. Sos. Was steht auf dem Ringe? sprich.

Merc. Der aufsteigende Sonnenwagen. Willst mich fangen? Schinderknecht.

Sos. Sein Beweis schlägt durch. Ich suche einen andern Namen mir.

(für sich) Weiß nicht, wie der das gesehn hat. Jetzt will ich ihn fangen recht.

Denn was ich allein im Zelte that, wobei kein Andrer war,

Das wird er gewiß nicht sagen können. (zum Mercur) Wenn du Sosia bist,

Sprich, was machtest du im Zelte, als die Truppen am hitzigsten

Fochten? Und ich will verloren haben, wenn du dieses sagst.

Merc. Drinne war ein Weinfaß, daraus füllt' ich einen Krug. Sos. Er ist

Auf dem Wege. Merc. Den trank ich aus, voll reinen Weins, so wie er kam

Von der Traube. Sos. Der hat fürwahr in jenem Kruge selbst gesteckt.

Denn es ist Thatsache, daß ich dort den Weinkrug ausgeleert.

Merc. Nun? Sind meine Beweise gültig, daß du nicht der Sosia bist?

Sos. Ich wär's nicht, sagst du? Merc. Ich kann's nicht leugnen, da ich's selber bin.

Sos. Jupiter ist mein Zeuge, daß ich's bin, und sage, was Wahrheit ist.

Merc. Aber ich schwöre beim Mercur, daß Jupiter dir nicht Glauben schenkt.

Ohne Schwur glaubt er gewiß mir mehr, als dir, auch wenn du schwörst.

Sos. Nun, wer bin ich denn, wenn ich nicht Sosia bin? Ich frage dich?

Merc. Wo ich nicht mag Sosia sein, da kannst du immer Sosia sein.
Aber jetzt bin ich's. Und wenn du nicht gehst, setzt's Prügel, elender Wicht.
Sos. In der That, wenn ich ihn ansehe und meine Gestalt betrachte, wie
Sie beschaffen ist, oft sah ich in Spiegel, gleicht er völlig mir.
Eben so ist Hut und Kleidung. Alles ist, so wie bei mir:
Wade, Fuß, Statur, Haar, Augen, Nase und die Lippen sogar,
Wangen, Kinn, Bart, Hals. Ganz ist er's! Es bedarf der Rede nicht.
Wenn sein Rücken Narben hat, dann kann Nichts ähnlicher sein, als er.
Doch, wenn ich's bedenke, ich bin gewiß der, der ich immer war,
Kenne den Herrn und unser Haus, bin bei Verstande und Gefühl.
Ich kann nicht auf sein Gerede hören; ich klopfe an die Thür.
Merc. Wohin geht's? Sos. Nach Hause. Merc. Wenn du jetzt auf Jupiters Wagen stiegst,
Und davon flöhst, könntest du doch kaum entfliehn dem Ungemach.
Sos. Darf ich denn nicht meiner Gebieterin melden, was mein Herr befahl?
Merc. Ja, der Deinigen. Aber zu der Unsrigen hier laß ich dich [illegible]cht.
Und, wenn du mich aufbringst, schl[illegible] heute dich noch lenden=[illegible]
Sos. Lieber will ich gehn. [illegible] [illegible]ötter, ich bitte, gewährt mir euern Schutz!
Wo verschwand ich? wo ward ich vertauscht? und wo blieb meine Gestalt?
Hab' ich etwa mich dort gelassen? wenn ich mich vielleicht vergaß?
Denn der hat fürwahr mein ganzes Bild, was ich vorher besaß.
Mir geschieht beim Leben, was mir Keiner im Tode erweisen wird.
Jetzt geh' ich zum Hafen und sage dem Herrn, was vorgefallen ist.
Oder es müßt' auch der von mir Nichts wissen. Gebe das Jupiter!
Dann bedeck' ich Kahlkopf heute mit dem Hute das kurze Haar.

Zweiter Auftritt.

Mercurius.

Das ist recht gut und glücklich heute gelungen mir:
Vom Hause entfernt' ich, was uns höchst beschwerlich war;
Damit mein Vater sicher sie umarmen kann.
Wenn der zu seinem Herrn Amphitruo kommen wird,
Und sagen, es hab' ihn von der Thüre Sosia,
Der Knecht, getrieben, wird der glauben ganz gewiß,
Er lüge, sei nicht hergegangen nach Befehl.
Ich mache Beide völlig irre und verrückt,
Und auch das ganze Hausgesinde Amphitruo's,
So lange bis mein Vater sich gesättigt hat
An seiner Liebste. Dann erst werd' es Allen kund,
Was vorging. Jupiter wird Alkmenen doch zuletzt
Zur alten Freundschaft führen mit dem Ehegespann.
Denn Amphitruo wird gleich Lärm anfangen mit der Frau,
Der Schandthat sie beschuldigen. Doch den Aufstand wird
Nachher mein Vater wiederum beruhigen.
Alkmene aber wird, was ich nicht gleich gesagt,
Zwei Zwillingssöhne heute gebären. Einer wird
Im zehnten Monat, einer in dem siebenten
Nach der Empfängniß kommen an das Lebenslicht.
Davon ist einer Amphitruo's, einer Jupiters.
Der jüngere ist jedoch des größern Vaters Kind,
Der ält're des kleinern. Wißt ihr nun, wie sich's verhält?
Doch um Alkmenen Ehre zu erweisen, hat's
Mein Vater abgethan mit einer Niederkunft,
Daß sie mit einer Müh' zwei Bürden würde los,
Und nicht geriethe in Verdacht des Ehebruchs,
Und das, was man im Stillen glaubt, verborgen blieb,
Wiewohl, wie ich bereits gesagt, Amphitruo wird
Es doch erfahren. Und dann? Niemand wird's gewiß
Zur Schande der Alkmene rechnen. Denn ein Gott
Kann billig nicht zulassen, das was er beging
Und sein Verschulden fällt auf einen Sterblichen.
Ich muß jetzt schweigen; an der Thüre hat's gepocht.
Sieh da, Amphitruo der unächte kommt heraus,
Und auch Alkmene, dessen Frau auf kurze Zeit.

Dritter Auftritt.

Jupiter. Alkmene. Mercurius.

Lebe wohl, Alkmene, sorge für das Unsrige, wie du thust.
Schone dich ja. Die Monden sind bereits verflossen, wie du siehst.
Ich muß eine Reise machen. Laß am Leben, was du bringst.
Alk. Was soll das bedeuten, daß du, lieber Mann, so schnell von
Haus
Fortgehst? Jup. Wirklich nicht, weil du mir, oder das Haus
zuwider ist;
Aber wenn der Oberfeldherr nicht beim Heer ist, dann geschieht
Das, was nicht sein sollte, weit geschwinder, als was geschehen soll.
Merc. (heimlich) Das ist ein durchtriebener Schelm, wiewohl's
mein eigner Vater ist!
Gebt nur Acht, wie schmeichlerisch er der Frau den Fuchsschwanz
streichen wird.
Alk. Ja, ich weiß es aus Erfahrung, wie du hoch hältst deine
Frau.
Jup. Gnügt dir das, wenn ich kein Weib in gleichem Grade liebe,
als dich?
Merc. (heimlich) Sollte die erfahren, daß du solche Dinge treibst,
fürwahr
Lieber würdest du dann wollen Amphitruo sein, als Jupiter.
Alk. Lieber möcht' ich das erfahren, als mir's sagen lassen. Gehst
Eher fort, als der erwählte Schlafplatz warm geworden ist.
Gestern kamst du mitten in der Nacht; schon gehst du. Ist das
schön?
Merc. (für sich) Will mich nähern, sie anreden, und um's Maul
dem Vater gehn.
(zur Alkmene) Nie hat Einer, sollt ich wirklich meinen, seine Frau
geliebt
So zum Sterben, in der Maße, wie dich der zum Sterben liebt.
Jup. Schurke, dich sollt' ich nicht kennen? Wirst du mir aus
den Augen gehn?
Hast du darnach was zu fragen, oder zu mucksen? Schurke du,
Dem ich gleich mit diesem Stock — Alk. (fürbittend) Ach, thu'
nicht so was! Jup. Muckse nur.
Merc. Fast wär' sie schlecht abgelaufen diese erste Flatterie.

Jup. Doch das ist kein Grund, warum du auf mich zürnest, liebe
Frau.
Heimlich ging ich von dem Heere, aus Gefälligkeit für dich,
Daß du zuerst von mir erführst, wie ich mein Amt verwaltete.
Alles hab' ich dir erzählt. Wär' ich dir nicht so gut, ich hätt's
Nicht gethan. Merc. Ich sagt' es doch, er schmeichelt der Bekümmerten.
Jup. Heimlich muß ich jetzt zurückgehn, daß es die Armee nicht
merkt,
Und nicht sagen kann, ich zöge meine Frau dem Staate vor.
Merc. Bringst durch deine Trennung deine Frau zu Thränen.
Jup. Schweige still.
(zur Alkmene) Schone die Augen. Ich komme gleich zurück. Alk.
Dieß Gleich ist lange Zeit.
Jup. Gern geh' ich nicht fort und lasse dich hier zurück. Alk.
Das merk' ich wohl.
In derselben Nacht, wo du gekommen, gehst du. Jup. Was
hältst du mich?
Es wird Zeit. Ich will die Stadt verlassen, eh' es tagt. Da nimm
Diese Schaale, die mir dort für meine Verdienste ward geschenkt.
König Pterelas trank daraus, den ich mit eigner Hand erlegt;
Dein sei sie, Alkmene. Alk. Du beträgst dich, wie du immer
thust.
Wirklich, das ist ein Geschenk, das seines Gebers würdig ist.
Merc. Nein, vielmehr ist's ein Geschenk, das des Empfängers
würdig ist.
Jup. Machst's noch immer so? Kann ich dich nicht verderben,
Galgendieb?
Alk. Zürne nicht, Amphitruo, meinetwegen auf den Sosia.
Jup. Will's so thun, wie du verlangst. Merc. Vor Liebe ist
der gar zu hart.
Jup. Willst du sonst was? Alk. Deine Liebe, wenn wir auch
getrennet sind.
Merc. Komm, Amphitruo. Denn schon tagt's. Jup. Geh,
Sosia, mir voran; ich will
Gleich nachkommen. Willst du sonst was? Alk. Komme eilig
wieder. Jup. Ja.
Eher bin ich wieder hier, als du's erwartest; sei getrost. —

Nacht, die du mir aushieltst, jetzt entlaß' ich dich, mache dem Tage Platz,
Daß er leuchten kann mit hellem, reinen Licht den Sterblichen.
Und je länger du Nacht gedauert hast, als die vorherige,
Desto kürzer soll der Tag sein, daß es absticht eben so.
Und der Tag dem Maß der Nacht sich füge. — Ich folge dem Mercur.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Amphitruo. Sosia.

Am. Geh du hinterher. Sos. Ja, ich folg' auf dem Fuße.
Am. Ich halte dich für einen Erzschurken. Sos. Warum denn?
Am. Weil du, was nicht ist und nicht war, und nicht sein wird,
Mir vorsagst. Sos. Nun sieh nur, da machst du's, wie immer;
Und schenkst deinen Leuten durchaus keinen Glauben.
Am. Was sagst du? wie? Gleich will ich dir, du Verbrecher,
Die schändliche Zunge abschneiden. Sos. Dein bin ich;
Wie dir es gefällt und beliebig ist, mach' es.
Doch, daß ich nicht sage, wie's hier hergegangen,
Dran kannst du mich auf keine Weise verhindern.
Am. Erzschurke, du wagst es, mir so was zu sagen,
Du wär'st jetzt zu Hause, da du hier bist? Sos. Ist Wahrheit.
Am. Verderben droht dir von den Göttern und mir heut.
Sos. Das hast du in Händen, denn ich bin ja der Deine.
Am. Du Schlingel erkühnst dich den Herrn zu verspotten?
Du wagst zu behaupten, was nie sonst ein Mensch sah,
Was auch nicht geschehen kann zu einem Zeitpunkte,
Daß einer zugleich an zwei Orten sich finde?
Sos. Gewiß, wie ich sage, so ist's. Am. Straf' dich Jupiter!
Sos. Was hab' ich an dir, Herr, für Böses verdienet?
Am. Du fragst noch, du Bösewicht, da du mich so verspottest?
Sos. Mit Recht sollst du fluchen, wenn's nicht so geschehn ist.
Ich lüge gewiß nicht, und sage, wie's herging.

Am. Der Mensch scheint betrunken zu sein. Sos. Wenn's doch wäre!
Am. Du wünschest, was Statt hat. Sos. Ich? Am. Ja, du. Wo soffst du?
Sos. Gewiß nirgends soff ich. Am. Was das für ein Kerl ist!
Sos. Gesagt hab' ich's zehnmal: ich bin dort im Hause;
Vernimmst du's? und bin auch zugleich hier bei dir da.
Das ist nun wohl deutlich genug, Herr, gesprochen?
Am. O packe dich von mir. Sos. Was soll das bedeuten?
Am. An dir hangt die Pest. Sos. O, wie kannst du das sagen?
Gewiß ich bin ganz bei Gesundheit, Amphitryo.
Am. Aber heute will ich machen, kehr' ich nur gesund in's Haus,
Daß du nicht gesund, nein elend sein sollst, wie du's hast verdient.
Jetzt komm mit, der seinen Herrn durch unvernünftige Reden foppt.
Erst hast du versäumt, das auszuführen, was der Herr befahl,
Und nun kommst du noch, ihn zu verspotten —. Was unmöglich ist,
Und kein Mensch jemals gehört hat, das erzählst du, Schurke du.
Solche Lügen sollen heut auf deinem Rücken endigen.
Sos. Amphitruo, das höchste Unglück ist's für einen guten Knecht,
Der dem Herrn die Wahrheit sagt, wenn's mit Gewalt nicht wahr seyn soll.
Am. Wie, zum Henker, ist das möglich, (denn ich fordre Gründe) daß
Du jetzt hier bist und zugleich zu Hause? dieses sage mir.
Sos. Ich bin wirklich hier und dort. Das mag bewundern, wer da will.
Und das kann nicht wunderbarer dir vorkommen, als mir selbst.
Am. Was? Sos. Nicht wunderbarer, sag' ich, kann das dir seyn, als mir selbst.
Und, so wahr ich lebe, ich, Sosia, glaubte mir Anfangs selber nicht,
Bis mein Ich, der andere Sosia, machte, daß ich glaubte ihm.
Alles erzählt' er nach der Reihe, wie's ging, da wir in Feindes Land
Standen, und hat auch mit dem Namen meine Gestalt zugleich geraubt.
Milch kann nicht der andern ähnlicher seyn, als mir mein Ich es ist.

Denn als du ohnlängst vor Tage mich vom Hafen schicktest heim, —
Am. Nun? Sos. Stand ich vor'm Hause weit eher, als ich hingekommen war.
Am. Was sind das für Possen? Bist du gescheit? Sos. Das bin ich, wie du siehst.
Am. Diesem Kerl ward etwas Böses angethan von böser Hand, Seit er von mir ging. Sos. Ja wohl. Mit Fäusten ward ich arg gepufft.
Am. Wer hat dich geschlagen? Sos. Ich selbst mich, der ich jetzt im Hause bin.
Am. Hüte dich, mir was Anders zu erwiedern, als wornach ich frug.
Das will ich vor allen Dingen wissen, wer der Sosia ist.
Sos. Ist dein Knecht. Am. An dir allein schon hab' ich weit mehr, als ich will.
Und so lang' ich lebe, hatt' ich keinen Sosia außer dir.
Sos. Doch ich sage jetzt, Amphitruo, deinen Sklaven Sosia,
Jenen andern, sag' ich, sollst du treffen, wenn du nach Hause kommst,
Der mit mir von gleichem Vater, Davus, stammt; gleich an Gestalt
Und an Jahren ist. Kurz, hast hier einen doppelten Sosia.
Am. Das klingt gar zu wunderbar. Doch, hast du meine Frau gesehn?
Sos. In das Haus zu geh'n war mir ja nicht erlaubt. Am. Wer hielt dich ab?
Sos. Jener Sosia, den ich mehrmals nannte, der mich durchgepufft.
Am. Wer ist denn der Sosia? Sos. Ich bin's. Schon so oft hab' ich's gesagt.
Am. Aber hör' einmal. Hast du vorher geschlafen? Sos. Nirgends in der Welt.
Am. Hättest du vielleicht gesehn im Schlafe einen Sosia?
Sos. Meines Herrn Befehle pfleg' ich nicht im Schlafe zu vollziehn.
Wachend sah ich ihn, wachend seh' ich dich jetzt, wachend sprech' ich jetzt.
Wachend hat er mich vor Kurzem im Wachen mit der Faust gepufft.

Am. Wess? Sos. Mein Ich, der Sosia, sag' ich. Kannst du mich denn nicht verstehn?
Am. Wie, zum Henker, kann das Einer verstehn? solch abgeschmacktes Zeug
Sos. Aber du sollst ihn gleich sehn. Am. Wen? Sos. Den Sklaven Sosia sollst du sehn.
Am. Nun komm mit mir. Denn das Ding muß ich erforschen allererst.
Doch daß Alles aus dem Schiffe getragen wird, was ich befahl.
Sos. Ich vergess' es nicht und sorge, daß, was du befiehlst, geschieht.
Denn ich habe nicht mit dem Weine deine Befehle zugleich verschluckt.
Am. Gebe der Himmel, daß, was du gesagt, als ungeschehn erscheint.

Zweiter Auftritt.

Alkmene. Amphitruo. Sosia. Thessala.

Wahrhaftig, der Lust giebt's sehr wenig im Leben und in den Geschäften,
Vergleicht man's mit dem, was Beschwerde macht. So ist das Verhältniß der Menschen,
So woll'n es die Götter, daß Kummer die Lust auf dem Fuße begleite,
Ja mehr Noth und Uebel dazukommt sogleich, wenn was Gutes geschehn ist.
Jetzt mach' ich davon an mir selbst die Erfahrung, weil mir nur sehr wenig
Vergnügen zu Theil ward, da mir meinen Mann zu genießen erlaubt war
Die einzige Nacht nur; und schnell er von mir sich entfernte vor Tage.
Jetzt dünkt mich's mir einsam, weil der fort ist, den ich lieb habe vor Allen.
Mehr Kummer verschafft mir der Weggang des Manns, als die Ankunft Vergnügen.
Doch das macht noch glücklich mich, daß er die Feinde besiegt hat und wieder

Zurückkam mit Ruhme. Das tröstet! Er gehe, wofern er mit Ruhm nur
Zurückkehrt. Ich trage sein Wegsein noch länger mit standhafter Seele.
Wofern ich nur den Lohn erhalte, als Sieger ihn rühmen zu hören,
Da bin ich zufrieden. Die beste Belohnung ist Tugend; wahrhaftig
Die gehet vor Allem. Geld, Freiheit, Gesundheit und Leben und Aeltern,
Verwandte, und Vaterland schützt sie, erhält sie. Die Tugend hat Alles
In sich. Der besitzt alle Güter, bei welchem sich findet die Tugend.
Am. Meiner Frau werd' ich gewiß nach Hause kommen ganz erwünscht,
Da sie mich liebt, wie ich sie: zumal da's gut gegangen ist,
Und die Feinde besiegt sind. Was kein Mensch für möglich hielt, es ward
Gleich beim ersten Angriff unter meinem Oberbefehl gesiegt.
Ja, ich weiß gewiß, ich komme ihr erwartet und erwünscht.
Sos. Glaubst du nicht, daß ich auch meiner Liebste kommen werd' erwünscht?
Alk. (für sich) Das ist ja mein Mann. Am. (zum Sosia) Komm hieher mit. Alk. Was kehrt denn der zurück,
Der noch kürzlich Eile vorgab? Will er absichtlich prüfen mich?
Wenn er erforschen will die Sehnsucht, die mir seine Trennung macht,
Nun, so ist mir wirklich seine Heimkehr nicht unangenehm.
Sos. Amphitruo, ich rathe, wieder zu Schiffe zu gehn. Am. Weswegen denn?
Sos. Weil uns Niemand bei der Heimkunft eine Mahlzeit geben wird.
Am. Wie kommst du denn darauf? Sos. Weil wir ja zu spät gekommen sind.
Am. Wie denn so? Sos. Weil ich Alkmenen satt vor'm Hause stehen seh.
Am. Schwanger ließ ich sie zurück bei meiner Abreise. Sos. Wehe mir!
Am. Nun, was fehlt dir? Sos. Bin gerade zum Wassertragen heimgekehrt,

In dem zehnten Monat, wie ich seh', daß du die Rechnung machst.
Am. Fasse Muth! Sos. Weißt du, wie großen? Rühr' ich erst die Gelte an,
Dann sollst du von heut' an mir durchaus Nichts glauben, wenn ich nicht
Diesem Brunnen alle Luft entziehe, fang' ich einmal an.
Am. Komm nur mit; ich will das einem Andern heißen, fürchte Nichts.
Alk. Meiner Pflicht wird's jetzt gemäßer sein, entgegen ihm zu gehn.
Am. Amphitruo grüßt seine Frau mit Freuden, seine liebe Braut,
Die er unter allen in Theben für die beste hält, und die
Auch mit Recht die Bürger in Theben rühmen als die züchtigste.
Bist du immer wohl gewesen? komm' ich erfehnt? Sos. (für sich) Im höchsten Grad;
Man bewillkommt ihn so wenig, als man's einem Hunde thut.
Am. Daß ich dich schwanger und so schön vollkommen sehe, freut mich auch.
Alk. Sage mir um's Himmels willen, was du mich zum Spotte so
Grüßest und ansprichst, als hättest du mich lange nicht gesehn?
Und als kämst du jetzt zum erstenmal aus Feindes Lande heim?
Redest mich nicht anders an, als sähst du mich nach langer Zeit?
Am. Nein, ich habe dich wahrhaftig nicht gesehn, als heute erst.
Alk. Warum leugnen? Am. Weil ich lernte die Wahrheit sagen. Alk. Es ist nicht Recht,
Zu verlernen, was man lernte. Wollt ihr etwa versuchen; wie
Ich gesinnt bin? Doch weswegen kommt ihr wieder so geschwind?
Hat dich ein Anzeichen aufgehalten oder Wettersturm,
Daß du nicht zum Heere gingst, wie du es eher doch gesagt?
Am. Eher! wenn eher ist das geschehn? Alk. Versuchst mich. Eben erst, kürzlich, jetzt.
Am. Wie ist's möglich, was du sagst, ich bitte dich: Eben erst und jetzt?
Alk. Denkst wohl gar, ich werde dich wieder foppen, so wie du mich foppst,
Da du sprichst, du kämst zum erstenmal, und gingst doch eben fort?
Am. Die spricht wirklich in Verrückung. Sos. Wart' ein wenig, bis sie hat

Ausgeschlafen diesen einzigen Schlaf. Am. Sie, die im Wachen träumt?
Alk. Nein, ich wache wirklich, und sage wachend, was geschehen ist.
Eben hab' ich noch vor Tage den und dich gesehn. Am. Wo denn?
Alk. Hier im Hause, wo du wohnst. Am. Das ist nicht wahr. Sos. O schweige doch!
Wie? wenn uns das Schiff vom Hafen im Schlafe hätte hergebracht?
Am. Du auch stimmst ihr bei? Sos. Was soll ich machen? Ist dir unbekannt,
Daß, wenn man sich einer tobenden Bacchin widersetzt, sie noch
Rasender wird, als sie schon war, und öfterer zuschlägt. Wenn man ihr
Nachgiebt, kommt man los mit einem Schlage. Am. Doch ich habe mir fest
Vorgenommen, sie zu schelten, die mich bei der Heimkehr heut
Nicht willkommen heißen wollte. Sos. Wirst die Wespen stören. Am. Schweig!
(er redet sie an) Alkmene, Eins will ich dich fragen. Alk. Frage, was du willst.
Am. Hast du den Verstand verloren, oder einen Sporn zu viel?
Alk. Wie kommst du darauf, mein lieber Mann, so was zu fragen mich?
Am. Weil du, wenn ich heimkam, mich willkommen hießest ehedem,
Und mich so ansprachst, wie züchtige Weiber ihren Männern thun.
Diese Sitte hast du, wie ich dießmal finde, abgelegt.
Alk. Ja, ich habe dich zuverlässig gestern, als du kamst, sogleich
Angeredet und, ob du immer wohl warst, auch zugleich gefragt,
Lieber Mann; ich faßte dich bei der Hand und gab dir einen Kuß.
Sos. Gestern hätt'st du den gegrüßt? Alk. Und dich sogar auch, Sosia.
Sos. Amphitruo, ich hoffte, sie würde dir einen Sohn gebären, doch
Nicht mit einem Kinde geht sie schwanger. Am. Mit was? Sos. Mit Raserei.

Alk. Ich bin bei Verstande, und bitte Gott um glückliche Niederkunft.
Doch dir wird's sehr übel gehen, wenn der seine Pflicht erfüllt;
Für die böse Prophezeihung wirst du bekommen, was gebührt.
Sos. Aber eine Schwangere muß bekommen Uebel und Aepfel auch,
Daß sie etwas habe, woran sie nage, wenn ihr übel wird.
Am. Gestern hätt'st du mich hier gesehn? Alk. Und soll ich's zehnmal sagen, Ja!
Am. Wohl im Schlafe? Alk. Nein, wir wachten Beide. Am. Ich Unglücklicher!
Sos. Fehlt dir was? Am. Mein Weib ist rasend. Sos. Ihre Galle ist aufgeregt.
Nichts bewirkt es schneller, daß der Mensch in Raserei verfällt.
Am. Wo hast du der Krankheit Anfall, liebe Frau, zuerst bemerkt?
Alk. Wirklich, mir fehlt Nichts an Leib und Seele. Am. Warum sagst du denn,
Daß du gestern mich gesehn, da ich diese Nacht in Hafen kam?
Wo ich aß und in dem Schiffe schlief die ganze Nacht hindurch.
Und ich kam mit keinem Fuße noch in's Haus, seitdem ich war
Zu den Teleboern marschirt und diese Feinde überwand.
Alk. Nein, du hast mit mir gegessen, mit mir geschlafen. Am. Was ist das?
Alk. Wahrheit sag' ich. Am. Hierin ganz gewiß nicht. Ob sonst, weiß ich nicht.
Alk. Mit der ersten Dämmerung bist du zu dem Heere gegangen. Am. Wie?
Sos. Sie hat Recht. Den Traum erzählt sie dir, so wie sie sich's gemerkt.
Aber als du erwacht warst, solltest du dem schützenden Jupiter
Mehl mit Salze, oder Weihrauch heute zum Opfer bringen dar.
Alk. Wehe dir! Sos. Das geht auf dich, wenn du's zu Herzen nehmen willst.
Alk. Wiederum sagt der mir was Böses, und wird nicht dafür bestraft.
Am. (zum Sosia) Schweig du. (zur Frau) Sprich du. Ging ich heute mit der Dämmerung von dir weg?
Alk. Wer hat mir's denn sonst gesagt, als ihr, wie dort das Treffen ging?

Am. Das auch weißt du? Alk. Weil ich's von dir hörte, wie du die große Stadt
Eingenommen hättest, selbst getödtet den König Pterelas.
Am. Ich hab' das gesagt? Alk. Ja, du. Und dieser Sosia stand dabei.
Am. (zum Sosia) Hast du mich heute das hören erzählen? Sos. Wo hätt' ich denn das gehört?
Am. Frage die. Sos. In meinem Beisein fiel's nicht vor, so viel ich weiß.
Alk. Freilich wird er gegen dich nicht sprechen. Am. Sosia, sieh mich an.
Sos. Ja. Am. Ich will, daß du die Wahrheit sagst, mir nicht zu Willen sprichst.
Hörtest du mich heute zu ihr sagen, was sie äußerte?
Sos. Bist du auch nicht bei Verstande, ich bitte, da du mich solches fragst?
Der ich wirklich sie zum erstenmale jetzt sehe mit dir zugleich.
Am. Hörst du nun, Frau, den da? Alk. Ja, ich höre, daß er Falsches sagt.
Am. Weder dem, noch deinem Manne selber glaubst du? Alk. Deshalb, weil
Ich mir selbst am meisten glaube, und weiß, es ging, wie ich gesagt.
Am. Gestern wär' ich hergekommen, sagst du? Alk. Du leugnest, daß du heut
Fortgingst? Am. Ja, das leugn' ich, und sage, daß ich jetzt erst zu dir kam.
Alk. Willst du das auch leugnen, daß du eine goldene Schaale mir
Heute schenktest, die man dir dort schenkte, wie du mir gesagt?
Am. Ich gab wirklich Nichts, und sagte Nichts. Jedoch mein Wille war's,
Und ist's noch, die Schaale dir zu schenken. Doch wer sagte dir
Das? Alk. Ich hört's von dir; die Schaale bekam ich auch aus deiner Hand. (Sosia will vor Schreck fortlaufen)
Am. Warte, warte, ich bitte dich, Sosia. Mich verwundert's gar zu sehr,
Wie sie weiß, daß mir dort eine goldene Schaale ward geschenkt,
Wenn du sie nicht vorher gesprochen und Alles ihr berichtet hast.

Sof. Wirklich ich habe sie nicht gesprochen, nicht gesehn, als jetzt
mit dir.
Am. Werde man klug aus der! Alk. Soll ich die Schaale bringen lassen? Am. Ja.
Alk. Soll geschehn. Du, Thessala, bringe die Schaale aus dem
Hause her,
Die mir heute mein Mann geschenkt hat. Am. Tritt du hieher,
Sosia.
Das soll mich, fürwahr, vor allem Andern am meisten wundern,
wenn
Sie die Schaale hat. Sos. Kannst du das auch glauben? hier
im Kästchen liegt
Sie mit deinem Ringe versiegelt. Am. Ist's noch unverletzt?
Sos. Sieh' her.
Am. Richtig. Wie ich's zugesiegelt. Sos. Laß nun die Wahnsinnige doch
Einen Umgang halten. Am. Ja, es ist gewiß die höchste Zeit,
Denn sie ist schon über und über verrückt. Was braucht's der
Worte noch?
Thess. Sieh, da ist die Schaale. Alk. Gieb sie her. (zum Manne)
Nun, sieh mich an, der du
Leugnest, was geschah. Ich überführe dich nun hier öffentlich.
Ist das nicht die Schaale, die du dort erhieltst? Am. O großer
Jupiter!
Was erblick' ich? es ist fürwahr die Schaale. O weh mir, Sosia!
Sos. Eins von Beiden, entweder ist dieß Weib die größte Zauberin,
Oder die Schaale muß hier drinnen sein. Am. Wohlan, mach's
Kästchen auf.
Sos. Wozu öffnen? es ist gut zugesiegelt. — Alles steht ja gut.
Du hast einen Amphitruo ausgeheckt, ich einen Sosia.
Wenn auch diese Schaale geheckt hat, giebt's von Allen nun ein
Paar.
Am. Oeffnen muß ich's und hineinsehn. Sos. Sieh zuvor das
Siegel an;
Daß du nicht nachher auf mich die Schuld kannst schieben.
Am. Mach's nur auf.
Denn nach dem, was die sagt, müssen wir verrückt sein. Alk.
Nun, woher

Ist was anders, als von dir, der du mir's zum Geschenke gabst?
Am. Das muß ich erst untersuchen. Sos. Jupiter, hilf, o Jupiter! Am. Was
fehlt dir? Sos. Hier im Kästchen findet sich keine Schaale. Am. Was höre ich?
Sos. Wahrheit. Am. Aber dein Unglück ist es, wenn sie nicht zum Vorschein kommt.
Alk. Die hier kommt zum Vorschein. Am. Wer hat sie gegeben? Alk. Der mich fragt.
Sos. (zum Amphitruo) Mich willst du beluchsen. Einen andern Weg liefst du voraus
Her vom Schiffe, nahmst die Schaale selbst heraus, und gabst sie der;
Und nachher hast du das Kästchen wieder heimlich zugemacht.
Am. Wehe mir! Jetzt stehst auch du ihr bei in ihrer Raserei.
(zur Alkmene) Sage, kam ich gestern her? Alk. Ja wohl. Und, als du kamst, sogleich
Hast du mich gegrüßt. Ich that desgleichen, und gab dir einen Kuß.
Am. Gleich der Anfang mit dem Kusse gefällt mir nicht. Fahr weiter fort.
Alk. Wuschest dich. Am. Was that ich nachher. Alk. Setztest dich. Sos. Ei das ist schön!
Nun frag weiter. Am. Unterbrich uns nicht. (zur Alkmene) Sprich du nur weiter fort.
Alk. Aufgesetzt ward's Essen. Mit mir aßest du. Ich saß dabei.
Am. Auf der nämlichen Bank? Alk. Der nämlichen. Sos. Ach, der Schmaus gefällt mir nicht.
Am. Laß sie nur Beweise bringen. — Was geschah nach Tische denn?
Alk. Schlafen wolltest du. Der Tisch ward abgedeckt. Wir legten uns.
Am. Wo lagst du? Alk. Auf einem Bette mit dir zugleich im Schlafgemach.
Am. Du vernichtest mich. Sos. Was fehlt dir? Am. Jetzt hat sie mich todt gemacht.
Alk. Was ist das? ich bitte. Am. Laß mich gehn. Sos. Was fehlt dir? Am. Todt bin ich.
Ihrer Keuschheit wurde, da ich weg war, Schaden zugefügt.

Alk. Lieber Mann, um's Himmels willen, warum sagst du das
zu mir?
Am. Dein Mann? Lege mir nicht, Falsche, einen falschen Namen bei.
Sos. Nun wird's schwierig, wenn der Mann zu einer Frau
geworden ist.
Alk. Was hab' ich gethan, weshalb ich solche Reden hören muß?
Am. Du gestehst es selbst und fragst mich noch, was du begangen hast?
Alk. Hab' ich mich an dir versündigt, daß ich bei dir war, meinem Mann?
Am. Was? du wärst bei mir gewesen? Kann was unverschämter sein?
Wenn du selbst nicht Schaam hast, solltest du sie borgen wenigstens.
Alk. So was, dessen du mich anklagst, paßt zu meiner Herkunft
nicht.
Willst du mich der Unzucht überführen, das gelingt dir nicht.
Am. Helft, o Götter! — Sosia, dir bin ich doch wenigstens
bekannt?
Sos. Ziemlich. Am. Speist' ich gestern nicht im persischen Hafen
auf dem Schiff?
Alk. Ich auch habe Zeugen, die, was ich aussage, bestätigen.
Sos. Was ich dazu sagen soll, das weiß ich nicht: es müßte denn
Noch ein andrer Amphitruo sein, der etwa in deiner Abwesenheit
Deine Geschäfte hier besorgte, und dein Amt verwaltete.
Denn um den unächten Sosia steht es gar zu wunderbar.
Am. Sicher ist das noch wunderbarer mit dem zweiten Amphitruo.
Irgend hat ein Gaukler dieser Frau ein Blendwerk vorgemacht.
Alk. Bei des höchsten Königs Reiche schwör' ich, und seinem
Eh'gemahl
Juno, die ich höchst verehre und fürchte, wie es sich geziemt,
Daß mich, außer dir allein, kein Mensch berührt hat körperlich,
In der Absicht, mich schamlos zu machen. Am. Ich wünscht', es
wäre wahr.
Alk. Wahrheit sag' ich, aber vergeblich; weil du mir nicht glauben willst.
Am. Bist ein Weib, schwörst kühn. Alk. Wer Nichts begangen
hat, dem ziemt zu sein

Kühn, und dreust und keck zu sagen das, was ihn vertheidiget.
Am. Sehr kühn! Alk. Wie's die Tugend sein darf. Am.
Deine Worte klingen schön.
Alk. Das halt' ich nicht für Ausstattung, was man so gewöhnlich
nennt;
Sondern Keuschheit, Sittsamkeit und der Begierden Mäßigung,
Gottesfurcht und Aelternliebe, mit Verwandten Einigkeit,
Daß ich dir gehorche, Guten nützlich und gefällig bin.
Sos. Wenn das wahr ist, was sie sagt, so ist sie wirklich muster-
haft.
Am. Ich bin wirklich so bezaubert, daß ich mich nicht kenne.
Sos. Bist
Wirklich Amphitruo. Versieh's nicht, daß du im Besitze bleibst.
So verwandeln sich die Menschen, seit wir wieder zu Hause sind.
Am. Frau, ich gebe zuverlässig nicht die Untersuchung auf.
Alk. Meinetwegen kannst du's wirklich thun. Am. Hör' an,
antworte mir.
Wie, wenn ich vom Schiffe holte deinen Vetter Naukrates?
Der mit mir zugleich hieher geschifft ist. Wenn der leugnet, daß
Das geschehn ist, was du sagst; was soll dir widerfahren dann?
Hast du was dagegen, daß du mit der Scheidung wirst bestraft?
Alk. Fehlt' ich, hab' ich Nichts dagegen. Am. Wir sind eins.
Du, Sosia,
Führe diese (seine Begleiter) hinein. Ich hole vom Schiffe her den
Naukrates.
Sos. (zur Alkmene) Jetzt ist Niemand außer uns da. Sage die
Wahrheit mir im Ernst:
Ist ein anderer Sosia drinnen, der vielleicht mir ähnlich ist?
Alk. Packe dich von mir, Sklave, würdig deines Herrn. Sos.
Ich gehe. Du willst.
Alk. Wirklich äußerst nimmt mich's Wunder, wie das meinem
Manne ist
Eingefallen, mich so einer Schandthat zu beschuldigen.
Was es auch sei, ich erfahr' es jetzt von meinem Vetter Nau-
krates.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Jupiter.

Ich bin Amphitruo und mein Knecht ist Sosia,
Der zum Merkurius wird, sobald's gelegen ist.
Ich habe meine Wohnung oben im Dachgeschoß,
Und werde zuweilen Jupiter, wenn es mir beliebt.
Sobald ich aber hieher komme, werd' ich gleich
Amphitruo, und verändere meine Kleidungen.
Anjetzt kam ich hieher aus Achtung gegen euch,
Damit nicht unvollendet die Comödie bleibt;
Zugleich, daß ich Alkmenen, die Amphitruo
Unschuldig einer Schandthat anklagt, helfen kann.
Denn meine Schuld ist's, und ich hab's allein gethan,
Wenn Alkumene darunter leidet unverdient.
Jetzt will ich thun, als wär' ich Amphitruo, wie ich nun
Einmal begonnen habe, und am heut'gen Tag
In größten Irrthum bringen diese Familie.
Alsdann erst mache ich die ganze Sache kund,
Und helfe Alkumenen zu der rechten Zeit;
Damit, was sie von mir und ihrem Manne trägt,
Sie schmerzlos bringe zur Welt mit einer Niederkunft.
Merkur erhielt Befehl, mir gleich zu folgen, wenn
Ich etwas wollte. Jetzo red' ich diese an.

Zweiter Auftritt.

Alkmene. Jupiter.

Alk. Ich kann's nicht drinnen aushalten. — Solcher Schändlichkeit
Und Unzucht kann mein Gatte mich beschuldigen!
Was er selbst gethan, das, schreit er, wäre nicht geschehn;
Was nicht geschah, ich nicht beging, das wirft er vor,
Und glaubt, ich würde dabei ganz gleichgültig sein.
Das bin ich nicht. Ich lasse mich keiner Schandthat falsch
Beschuldigen. Ich verlass' ihn, wenn er nicht genug

Mir thut, und obendrein noch schwört, er wünsch' es nicht
Gesagt zu haben, was er wider mich vorgebracht.
Jup. Ich muß schon thun, was sie verlangt, wofern ich will
Bei ihr als ihr Liebhaber aufgenommen sein.
Weil das, was ich gethan, dem Amphitruo schädlich war,
Und meine neuliche Liebschaft der Unschuldigen
Verdruß gebracht, wird nun auch mich Unschuldigen
Ihr Zorn auf jenen treffen und ihre Verwünschungen.
Alk. Da seh' ich den, der mich Unglückliche zeihen will
Der Unzucht. Jup. Frau, mit dir hab' ich zu reden was.
Was fleh'st du von mir weg? Alk. Es ist so meine Art;
Stets war es mir zuwider, Feinde anzusehn.
Jup. Ih, seht doch, Feinde! Alk. Ja, so ist's; ich rede wahr.
Wofern du nicht auch dieß für falsch ausgeben willst.
Jup. Bist gar zu sittsam. Alk. Wirst du deine Hand wegthun?
Fürwahr, wenn du gehörig bei Verstande bist,
Wirst du mit der, die du für schamlos hältst, und auch
So nennst, im Scherze nicht und auch im Ernste nicht
Dich unterreden; oder du bist der größte Thor.
Jup. Sagt ich's, so bist du's um nichts mehr, auch glaub' ich's nicht,
Und kam deshalb zurück, um mich zu reinigen.
Denn niemals hat mich etwas mehr gekränkt, als daß
Ich hören mußte, du wärst über mich erzürnt.
Warum ich's sagte, wirst du fragen; höre mich:
Fürwahr nicht darum, weil ich dich für schamlos hielt;
Nein, weil ich deine Gesinnung prüfen wollte, was
Du würdest machen, wie benehmen dich dabei.
Gewiß, ich sagte das ohnlängst im Scherze dir,
Des Spaßes wegen. Frage nur den Sosia.
Alk. So bringe doch meinen Vetter Naukrates hieher,
Den du zum Zeugen bringen wolltest, wie du sprachst,
Daß du nicht hergekommen. Jup. Ward im Scherze was
Gesagt, so ist's nicht recht, daß du's im Ernste nimmst.
Alk. Ich weiß, wie sehr mich in der Seele das geschmerzt.
Jup. Gieb mir die Hand, Alkmene, ich bitte, beschwöre dich;
Verzeih mir das, und laß es gut sein, zürne nicht.
Alk. Durch Tugend hab' ich solchen Vorwurf widerlegt.

Jetzt, da du mich freisprichst von schlechten Handlungen,
Will ich auch vor schamlosen Reden sicher sein.
Leb wohl, bleib du für dich, gieb mir das Meinige.
Laß mich begleiten. Jup. Bist du gescheit? Alk. Wenn du's nicht thust,
So geh' ich, und nehme die Keuschheit zur Begleiterin.
Jup. Bleib da. Ich will beschwören, wie du's haben willst,
Daß ich an meines Weibes Tugend glaube. Wenn
Ich lüge, dann magst du, erhabener Jupiter,
Auf den Amphitruo immerfort ungnädig sein.
Alk. Ach, lieber gnädig! Jup. Dieses, hoff' ich, wird geschehn.
Denn ehrlich war der Schwur, den ich dir jetzt gethan.
Bist du nicht mehr erzürnt? Alk. Nein. Jup. Dann thust du wohl.
Denn viel dergleichen kommt im Menschenleben vor:
Es widerfährt uns Freude, es widerfährt uns Leid.
Es fällt Verdruß vor, und man söhnt sich wieder aus.
Doch wenn zufällig solcher Zwist entstanden war,
Und wiederum die Freundschaft eingetreten ist,
Sind sie zweimal so große Freunde, wie zuvor.
Alk. Du solltest so was gleich nicht sagen, doch wenn du
Es selbst zurücknimmst, lass' ich es gefallen mir.
Jup. Befiehl, daß reine Gefäße mir bereitet stehn,
Damit ich, was ich im Felde gelobte, wenn ich käm'
Gesund nach Hause, alles nun entrichten kann.
Alk. Ich werde das besorgen. Jup. Ruft den Sosia her,
Daß er den Steuermann, der auf meinem Schiffe war,
Den Blepharo, hole, daß er mit uns essen mag.
Mit dem soll's auch wohl ohne Mahlzeit setzen Spaß,
Wenn ich hier den Amphitruo bei der Gurgel schleppe fort.
Alk. Was ist's wohl, das er allein für sich besonders spricht?
Es öffnet sich die Thüre, Sosia kommt heraus.

Dritter Auftritt.

Sosia. Jupiter. Alkmene.

Sos. Amphitruo, da bin ich. Willst du was, so befiehl, ich werd' es thun.

Jup. Kommst gelegen. Sos. Hat denn nunmehr Frieden unter euch Beiden statt?
Daß ich euch beruhigt sehe, ist mir lieb und angenehm.
So sich einzurichten, glaub' ich, ziemt für einen braven Knecht:
Er muß wie die Herrschaft seyn, sein Blick so wie der ihrige:
Traurig, ist die Herrschaft traurig: fröhlich, wenn sie fröhlich ist.
Aber sage mir, seid ihr jetzt einander wieder ausgesöhnt?
Jup. Spottest meiner. Weißt ja, daß ich das vorher im Scherz gesagt.
Sos. Hast's im Scherz gesagt? Ich glaubte wirklich, es wäre wahrer Ernst.
Jup. Nach gethaner Entschuldigung kam's zum Frieden. Sos. Nun recht gut ist das.
Jup. Jetzt will ich das Opfer im Hause bringen, das ich gelobte. Sos. Recht.
Jup. Rufe du in meinem Namen her vom Schiffe den Steuermann
Blepharo, daß er nach vollbrachtem Opfer mit mir essen mag.
Sos. Wenn du mich dort glaubst, bin ich hier schon wieder. (er geht ab)
Jup. Komme gleich zurück.
Alk. Kann ich jetzt hineingehn und bereiten das, was nöthig ist?
Jup. Geh, und laß so schnell als möglich Alles vorbereitet sein.
Alk. Komme, sobald du willst. Du sollst drauf warten keinen Augenblick. (sie geht ab)
Jup. Das ist recht gesprochen, wie es einer thätigen Hausfrau ziemt. —
Diese Beiden, Knecht und Herrin, täuschen sich jetzt beiderseits,
Da sie glauben, daß ich Amphitruo sei. Das heißt recht sehr geirrt.
Nun mach' und komme du her, göttlicher Sosia.
Du hörst mich, wenn du gleich nicht gegenwärtig bist.
Treib' den Amphitruo, wenn er kommt, vom Hause weg.
Auf jede Art und Weise, merk' es dir. Ich will
Ihn hingehalten wissen, während ich mir Lust
Mit dieser unächten Gattin mache. Sorge, daß
Es ja geschieht, so wie du weißt, daß ich es will.
Und gehe mir zur Hand, wenn ich mir opfere.

Vierter Auftritt.

Mercurius.

Bei Seite! Platz gemacht! Es weiche Alles auf der Straße aus.
Es mag sich's Niemand unterfangen, daß er mir den Weg vertritt.
Denn mir als Gott ist's wohl so gut, wie Knechten in Comödien,
Erlaubt, dem großen Haufen, der nicht aus dem Wege geht, zu drohn?
Denn jene melden, es sei das Schiff gekommen oder der böse Herr.
Ich aber bin des Jupiters Diener, und komme hieher auf sein Geheiß.
Deswegen ist es billiger, daß man mir vom Wege geht und weicht.
Der Vater ruft mich, ich gehorche und höre gleich auf sein Gebot.
So wie ein guter Sohn muß gegen seinen Vater sein, bin ich.
So oft er was liebt, da schmeichl' ich, rathe, helfe, warne, freue mich.
Wenn etwas ihm Vergnügen macht, so ist das meine größte Lust.
Er liebt? daran thut er verständig, und recht ist's, wenn er seiner Neigung folgt;
Das sollen alle Menschen thun, wenn's nur auf gute Art geschieht.
Jetzt will mein Vater, ich soll den Amphitruo äffen. Ich will's gehörig thun,
Und ihn vor euern Augen, meine Herrn Zuschauer, hutzen gleich.
Ich setze mir einen Kranz auf meinen Kopf, und stelle betrunken mich.
Und steige dort hinauf, von wo ich ihn am besten jagen kann.
Von oben mach' ich, daß der Nüchterne naß wird, wenn er hier sich naht.
Dann wird er auf der Stelle den Sosia, seinen Knecht, zur Strafe ziehn,
Und ihm Schuld geben, was ich heute hier that. Was geht das mich an?
Ich muß gehorchen meinem Vater, seiner Neigung dienstbar sein.
Doch da kommt Amphitruo; den will ich jetzt gehörig äffen hier.
Wenn ihr mich nämlich anhören wollt. Ich gehe hinein,
Ein Kleid zu holen, das für mich mehr paßt. Nachher
Besteig' ich's Dach, um ihn von hier zu halten ab.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Amphitruo.

Naukrates, den ich sprechen wollte, war nicht in dem Schiffe da.
Nicht zu Hause, nicht in der Stadt, ist Einer zu finden, der ihn gesehn.
Denn ich strich durch alle Straßen, Buden und Gymnasien;
Auf dem Kaufplatz, Schlachthof, Uebungsplatz und Markte sucht' ich nach,
In Apotheken, bei Barbieren, und in allen Tempeln auch;
Bin vom Suchen ermattet und finde nirgendswo den Naukrates.
Jetzt geh' ich nach Hause, und frage weiter nach bei meiner Frau,
Wer das war, für den sie ihren Leib der Schande ausgesetzt.
Denn, eh' ich die angefangne Untersuchung fallen lass',
Ist es besser, ich sterbe. Verschlossen ist das Haus. Nun, das ist schön!
Das ist gerade so, wie alles Andre. Ich will doch klopfen an.
Heh! macht auf! Ist Niemand da? Macht Einer mir die Thüre auf?

Zweiter Auftritt.

Mercurius. Amphitruo.

Wer ist draußen? Am. Ich. Merc. Wer ist das Ich? Am. Also sprech' ich. Merc. Strafe dich
Jupiter und die Götter alle, weil du so an die Thüre schlägst.
Am. Wie denn? Merc. Daß du gewiß durch's ganze Leben in Kummer und Elend bleibst.
Am. Sosia! Merc. Ja, der bin ich, wenn du nicht denkst, daß ich's vergessen hab'.
Sage, was willst du? Am. Schurke, du kannst mich gar noch fragen, was ich will?
Merc. Allerdings. Fast brachst du die Angeln aus der Thüre, Dummkopf du.
Denkst du denn, die Thüre wird uns aus der Kämmerei bezahlt?

Narre, was siehst du mich an? was willst du haben? und wer
bist du denn?

Am. Schlingel, du kannst mich auch noch fragen, wer ich bin?
du Prügelschlund!

Der gewiß für solche Reden heute von Schlägen dampfen soll.

Merc. Ein Verschwender mußt du einst in deiner Jugend ge=
wesen sein.

Am. Warum das? Merc. Weil du im Alter von mir bettelst
Ungemach.

Am. Diese Worte sagst du heute, Sklav, zu deiner Pein.
Merc. Ich bring'

Dir ein Opfer. Am. Wie denn? Merc. Weil ich Unglück
häufe über dich.

Dritter Auftritt.

Blepharo. Amphitruo. Jupiter.

Macht das unter euch aus. Ich muß gehn, ich habe noch zu thun.
Nirgends hab' ich wohl so große Wunderdinge je gesehn.

Am. Blepharo, laß dich erbitten, sei mein Beistand, geh nicht
fort. Bleph. Leb wohl!

Wozu brauchst du mich zum Beistand? Weiß nicht, wem ich
beistehn soll.

Jup. Ich geh' hinein. Alkmene will gebären. Am. Ich Armer
bin des Tod's.

Was zu thun? da mich die Freunde und Beistände verlassen jetzt.
Der soll mich, fürwahr, nicht ungerochen foppen, wer er sei.
Denn jetzt geh' ich geradenwegs zum König und sage, was geschah.
An dem will ich mich heute rächen, dem Thessalischen Zauberer,
Der mir den Verstand von meinen Leuten hat verrückt gemacht.
Doch wo ist er hingegangen? Ich glaube gar zu meiner Frau.
Ist ein Mensch in Theben unglücklicher, als ich bin? Was soll
ich thun?

Niemand will mich kennen; Alle foppen mich nach Herzenslust. —
Dabei bleibt's, ich brech' in's Haus, und wer mir vor die Augen
kommt,

Sei's Magd oder Knecht, die Frau, der Ehebrecher, oder auch
Vater und Großvater, wen ich sehe, breche ich den Hals.

Alle Götter und Jupiter, wenn sie's wollten, soll'n mich hindern nicht,
Das zu thun, was ich beschlossen. Nun geh' ich in's Haus hinein.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Bromia. Amphitruo.

Mein Lebensglück und meine Hoffnung liegt begraben in der Brust.
Kein Muth ist mehr in meinem Herzen, den ich nicht verloren hätt'.
So scheint mich Alles zu verfolgen, Himmel, Erde, Meer, damit
Ich unterlieg' und sterbe. Ich Arme! was ich thun soll, weiß ich nicht:
So große Wunderdinge sind geschehn im Hause. Wehe mir!
Es wird mir schlimm. Ich möchte Wasser. Ich bin vernichtet und dahin.
Mir thut der Kopf weh, und ich kann nicht mehr recht hören oder sehn.
Unglücklicher ist kein Weib, als ich, und dürfte nicht zu finden sein.
Wie ging's heut' meiner Gebieterin! Als sie kreisend zu den Göttern rief,
Da gab's Lärm, Donner und Krachen; es donnerte plötzlich, hinter einander, stark.
Wo Jeder stand, da fiel er hin vor Schreck. Da rief, ich weiß nicht wer,
Starker Stimme: Alkumene, Hülfe kommt dir, fürchte Nichts;
Gnädig kommt des Himmels Herr zu dir und zu den Deinigen;
Stehet auf, die ihr vor Furcht und Schreck vor mir gefallen seid.
Ich erhob mich, wie ich lag, und dacht', es brennte das Haus, so glänzt' es damals.
Da rief mich Alkmene, ich erschrak, doch ging die Furcht für meine Frau
Noch drüber. Ich laufe schnell hinzu, um zu erforschen, was sie will.
Und da erblick' ich Kinder, Zwillingssöhne, die sie geboren hat.
Und Niemand merkte von uns, daß sie gebar, hat's nicht vorausgesehn.

Doch, was ist das? wer ist der Greis,
Der so vor unserm Hause liegt? Erschlug ihn etwa Jupiter?
Ich sollt' es meinen; denn ach, er liegt so hingestreckt, als wär' er todt.
Ich will doch sehn, wer's ist. Amphitruo ist's fürwahr, mein eigner Herr.
Amphitruo! Am. Ich bin todt. Brom. Steh' auf! Am. Todt. Brom. Gieb mir die Hand. Am. Wer faßt mich an?
Brom. Ich, deine Brom. Am. Ich zittre am ganzen Leibe, so fuhr mich Jupiter an.
Es ist mir nicht anders, als käm' ich aus dem Grabe. Doch, was bist du heraus
Gegangen? Brom. Uns hat ebenfalls ein gleicher Schreck mit Furcht erfüllt.
Im Hause, wo du wohnst, da sah ich große Wunder. Wehe mir!
Amphitruo, immer noch bin ich außer mir. Am. Mache doch, und sag's heraus!
Erkennst du mich, daß ich Amphitruo bin, dein Herr? Brom. Ja. Am. Noch besieh mich. Brom. Ja.
Am. Das ist die Einzige, die von meinen Leuten bei Verstande ist.
Brom. Nein, Alle sind vernünftig. Am. Doch mich macht mein Weib zum Rasenden
Durch ihre Schandthat. Brom. Aber du sollst bald anders reden, ich steh' dafür.
Wisse, Amphitruo, deine Frau ist gutgesinnt und tugendhaft.
Davon soll in wenig Worten dieses zum Beweise sein:
Also zuerst: Es hat Alkmene Zwillingssöhne zur Welt gebracht.
Am. Zwillinge, sagst du? Brom. Zwillinge. Am. Gott sei Dank! Brom. Laß mich nur reden fort,
Daß du hörst, wie dir und deiner Frau die Götter gnädig sind.
Am. Sprich! Brom. Als heute deine Frau sich nahte ihrer Niederkunft,
Und die Wehen ihr ankamen, wie es geht den Kreißenden,
Rief sie an die unsterblichen Götter, ihr doch hülfreich beizustehn,
Mit gewaschnen Händen und bedecktem Haupte. Da donnerte es
Krachend. Anfangs glaubten wir Alle, daß dein Haus zusammenfiel.
Es erglänzte über und über, gleich, als wenn's von Golde wär'.

Am. Mache, daß du fertig wirst, du hast mich schon genug gefoppt.
Was geschah hierauf? Brom. Indem dieß vorfiel, hörte Keiner von uns
Weder seufzen, noch wehklagen deine Frau. Sie ist daher
Sicher ohne Schmerzen niedergekommen. Am. Nun, das freuet mich.
So hat sie's um mich verdient. Brom. Laß gut sein, höre mich weiter an:
Nach der Geburt befahl sie mir die Kinder zu waschen. Ich begann.
Aber der Knabe, den ich wusch, wie groß ist der, von welcher Kraft!
Es vermochte Niemand ihn zu binden in das Wickelzeug.
Am. Das ist äußerst wunderhaft. Und, wenn es wahr ist, kann ich nicht
Zweifeln, daß der Frau vom Himmel Hülfe widerfahren ist.
Brom. Sollst's noch wunderbarer finden. Als er in der Wiege lag,
Flogen zwei Kammschlangen in den Hof herab, von größter Art;
Und erhoben beide sogleich die Köpfe. Am. Wehe mir! Brom. Fürchte Nichts.
Aber die Schlangen sahn auf Alle mit den Augen ringsherum.
Als sie nun die Kinder erblickten, eilten sie der Wiege zu.
Und ich zerrt' und zog die Wiege rückwärts, vorwärts, hin und her,
Für die Kinder und mich besorgt. Die Schlangen aber verfolgten mich
Desto hitziger. Als hierauf der eine Knabe die Schlangen sah,
Sprang er aus der Wiege geschwind, und gerade auf die Schlangen zu,
Faßte die eine mit einer Hand, die andere mit der andern schnell.
Am. Wunderbares erzählst du, was du sagst, ist gar zu fürchterlich;
Und mir geht bei deinen Worten Schauer durch den ganzen Leib.
Was alsdann? Sprich weiter. Brom. Es machte das Kind die beiden Schlangen todt.
Während dieß geschah, rief er mit lauter Stimme deine Frau.
Am. Wer denn? Brom. Jupiter, aller Götter und Menschen höchster Oberherr.
Sprach, er wäre mit Alkumenen heimlich umgegangen, und
Dieser wäre sein Sohn, der die Schlangen überwältiget,

Dein Kind wäre der schönere. Am. In der That, es darf mich nicht gereun,
Daß ich etwas Gutes theile zur Hälfte mit dem Jupiter.
Geh nach Hause, laß mir reine Gefäße zubereiten gleich,
Daß ich kann durch viele Opfer des Jupiters Gnade mir erflehn.
Ich will den Tiresias, den Wahrsager, rufen und fragen ihn,
Was zu thun sei, und zugleich ihm Alles sagen, wie's geschah.
Doch, was ist das? Wie heftig donnert's! Götter, ich bitt, steht mir bei!

Zweiter Auftritt.

Jupiter.

Sei ruhig, Amphitruo, denn ich komme zu helfen dir.
Du darfst Nichts fürchten. Schicke die Deuter alle fort.
Ich will dir sagen, was geschehn wird und geschah,
Weit besser, als jene; denn ich bin der Jupiter.
Zuerst hab' ich Alkmenen körperlich gebraucht,
In diesem Umgang einen Sohn mit ihr erzeugt.
Du thatest ein Gleiches, als du zu dem Heere gingst.
Sie brachte zugleich zwei Knaben in einer Niederkunft.
Von ihnen wird der, der von meinem Blute stammt,
Durch seine Thaten unsterblichen Ruhm verschaffen dir.
Versöhne dich wieder mit Alkmenen, deiner Frau.
Sie hat es nicht verdient, daß du's zur Last ihr legst.
Sie that's, von mir gezwungen. Ich gehe gen Himmel fort.

Dritter Auftritt.

Amphitruo.

Ich gehorche dir, und bitte dich, daß du dein Versprechen hältst.
Will zur Frau hingehen und entlassen den alten Tiresias.
Nun, Zuschauer, um Jupiters willen klatschet lauten Beifall zu.

Curculio.

Inhalt.

Sehr einfach ist der Inhalt dieser Comödie, und dreht sich, wie gewöhnlich, um eine geheime Liebschaft, um Geldverlegenheit des Liebhabers und um Ausstechung eines Nebenbuhlers; durch welche Dinge die dabei interessirten Personen mit Aufsuchung und Anwendung erlaubter Kunstgriffe sowohl, als verbotener Ränke, so lange lebhaft beschäftigt werden, bis Jeder seine Befriedigung oder auch die verdiente Vergeltung findet. Phädromus, ein Jüngling in Epidaurus, wünscht seine Geliebte, Planesium, die im Dienste des Kupplers Cappadox steht, loszukaufen. Das dazu nöthige Geld, welches er selbst nicht hat und in der Nähe nicht aufbringen kann, hofft er von einem entfernten Freunde zu erhalten, und schickt deshalb seinen Schmarotzer Curculio nach Carien. Dieser, von dem Freunde mit der Entschuldigung eigener Dürftigkeit abgewiesen, stößt zufällig auf einen Soldaten, der sich nach dem Wechsler Lyco in Epidaurus erkundiget, und sagt, er habe demselben aufgetragen, dafür zu sorgen, daß demjenigen, der eine an ihn ausgestellte untersiegelte Assignation auf eine deponirte Geldsumme überbrächte, ein bei dem Kuppler Cappadox erkauftes Mädchen ausgeliefert würde. Da Curculio beide genannte Männer zu kennen versichert, entsteht bei dem Soldaten der Wunsch, sich mit dem Fremdlinge länger zu unterhalten. Er ladet ihn zu Tische, erwähnt hier beim Spiele den Namen seines Mädchens Planesium, und bewirkt dadurch bei dem Schmarotzer auf der Stelle den Entschluß, die arglose Offenherzigkeit des Soldaten zum Vortheile seines Gönners Phädromus zu benutzen. Listig entwendet er dem Soldaten den Siegelring, hintergeht damit nach seiner Heimkehr den Wechsler, bei dem er sich für des Soldaten Abgesandten ausgegeben, und nimmt nach geschehener Zahlung des Geldes durch den Wechsler an den Kuppler von letzterm das Mädchen in Empfang. Bald darauf kommt der Soldat in Epidaurus an, erfährt zu seinem großen Schreck, daß er um Geld und Mädchen gebracht ist, und vermuthet und entdeckt in dem Schmarotzer seinen Betrüger. Aus dem Ringe des Soldaten und Mädchens geht der Beweis hervor, daß diese eine

Freigeborne und jener ihr Bruder ist, der nunmehr dem Phädromus seine Schwester zur Gattin zusagt. Der Kuppler, welcher versprochen hatte, wenn das Mädchen als eine Freigeborne in Anspruch genommen werden sollte, das empfangene Geld dem Soldaten zurückzugeben, wird gezwungen, solches zu thun, und darauf wird noch an diesem Tage die Hochzeit ausgerichtet.

Personen des Stücks.

Phädromus, ein freier junger Mann.
Palinurus, dessen Sklave.
Curculio, desselben Schmarotzer.
Planesium, des Phädromus Geliebte.
Lenä, eine alte Kupplerin.
Therapontigonus, ein Soldat.
Cappador, ein Frauenwirth.
Lyco, ein Wechsler.
Ein Koch.
Ein Chorgeber.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Palinurus. Phädromus.

Wo gehst du denn hin in aller Welt, bei später Nacht,
In solchem Schmucke, solchem Aufzug, Phädromus?
Ph. Wo Venus und Cupido will, und Liebe räth.
Es sei um Mitternacht, oder wenn es Abend wird:
Es sei ein Tag, den man dem Gegner zugesagt:
Doch muß man gehn auf ihr Geheiß auch ohne Lust.
Pal. So sag's doch endlich. Ph. Endlich wirst du mir zur Last.
Pal. Das aber ist doch nicht schön und rühmlich, daß du selbst
Den Diener machst und so geputzt die Leuchte trägst.
Ph. Was Bienenfleiß zusammentrug, der Süßigkeit
Entsprungen, brächt' ich selbst der Honigsüßen nicht?
Pal. Was soll ich denken, wo du hingehst? Ph. Fragst du mich,
So sollst du's wissen. Pal. Ich frage; was erwiederst du?
Ph. Das ist der Tempel des Aesculap. Pal. Das wußt' ich längst.
Ph. Und ihm zunächst die Thüre fest verschlossen da. (er geht darauf zu)
Willkommen! Warst du stets gesund, verschloßnes Thor?
Pal. Du wardst wohl kürzlich erst von einem Fieber frei?
Hast gestern wieder was gegessen? Ph. Spotte nicht.
Pal. Was fragst du so albern, ob die Thüre sei gesund?
Ph. Im schönsten Zustand, höchst verschwiegen fand ich sie;
Nie giebt sie einen Laut. Thut man sie auf, sie schweigt.
Kommt Jene zur Nachtzeit heimlich heraus zu mir; sie schweigt.
Pal. Du thust wohl etwas, Phädromus, oder hast was vor,
Was dir und deiner Herkunft keine Ehre bringt?
Legst du wohl einer Tugendhaften, oder die
Es sein soll, eine Falle? Ph. Keiner Seele, Nein.

Auch will's nicht Jupiter. Pal. Und ich will es gleichfalls nicht.
Stets richte so, bist du gescheit, die Liebschaft ein,
Daß, wenn sie ruchtbar wird, dir's keine Schande bringt.
Sorg' immer dafür, daß du Zeugenkraft behältst.
In Gegenwart von Zeugen liebe, was du liebst.
Ph. Was sagst du damit? Pal. Vorsichtig sollst du zu Werke gehn.
Ph. Es wohnt ja hier ein Kuppler. Pal. Niemand hindert dich,
Was offen feil steht, hast du Geld, zu kaufen hier.
Auf offner Straße steht es Jedem frei zu gehn.
Nur mache keinen Fußweg durch verzäunt Gebiet.
Enthältst du dich nur der Ehefrau, Wittwe, Jungfer und
Der freien Knaben und Jünglinge, liebe dann, was du willst.
Ph. Dieß Haus ist eines Kupplers. Pal. Mag's zum Henker gehn.
Ph. Warum denn? Pal. Weil's im Sklavendienst des Lasters steht.
Ph. Du redst mir drein. Pal. Mit ganzem Recht. Ph. Schweig augenblicks.
Pal. Ich sollte ja drein reden. Ph. Jetzt verbiet' ich mir's.
Was ich sagen wollte: der ist Herr von einer Magd.
Pal. Der Kuppler nämlich, der hier wohnt? Ph. Recht wohl gefaßt.
Pal. Ich fürchte nicht, es zu verlieren. Ph. Schlechter Witz.
Die soll zur Buhlerin werden, und liebt mich so sehr.
Ich aber bin mit ihr zu wechseln nicht geneigt.
Pal. Wie so? Ph. Zu eigen mach' ich sie aus Gegenlieb'.
Pal. Geheime Liebe ist schlecht und reiner Schaden nur.
Ph. Ja wohl, da hast du Recht. Pal. Ist sie gebunden schon?
Ph. Von meiner Seite so frei als meine Schwester; wenn
Ihr nicht etwa ein Kuß von mir geschadet hat.
Pal. Bedenke, daß Feuer stets dem Rauche sehr nahe ist.
Der Rauch kann Nichts verbrennen, doch das Feuer kann's.
Wer aus der Nuß den Kern will haben, bricht die Nuß.
Und der Verliebte bricht durch Küsse sich die Bahn.
Ph. Das Mädchen ist gesittet und noch unberührt.
Pal. Das glaubt' ich, wenn ein Kuppler je gesittet wär'.
Ph. Ja, was glaubst du wohl? So oft sie sich wegstehlen kann

Zu mir, so gibt sie einen Kuß und läuft davon.
Dieß thut sie, weil der Kuppler hier krank darnieder liegt
Im Tempel Aesculaps, mein Peiniger. Pal. Wie denn so?
Ph. Das einemal soll ich dreißig Minen, ein andermal
Ein groß Talent für sie bezahlen; ich kann von ihm
Durchaus was Billiges nicht erlangen. Pal. Thust nicht recht,
Von ihm zu fordern, was ein Kuppler nicht besitzt.
Ph. Nach Carien habe ich meinen Parasit jetzt geschickt,
Daß er Geld bei meinem Freunde suchen soll auf Borg.
Wofern er dieß nicht bringt, wo wend' ich dann mich hin?
Pal. Rechts, denk' ich, wenn du deinen Gruß den Göttern bringst.
Ph. Auf diesen Venusaltar, vor dem Hause hier,
Entschloß ich mich zu legen jetzt das Morgenbrot.
Pal. Wie? Dich willst du zum Morgenbrot der Venus weihn?
Ph. Mich, dich und alle diese. Pal. Da muß sie brechen sich.
Ph. (ruft in's Haus) Gieb einen Krug her, Bursche! Pal. Wozu?
Ph. Erfährst es gleich.
Ein altes Weib liegt hier als Wächterin an der Thür,
Der Name der Kupplerin ist Vielzech und Reinweinzech.
Pal. Das klingt, als wenn du von einer Flasche Rheinwein sprächst.
Ph. Wozu bedarf's viel Worte? Sie trinkt sehr gern den Wein.
Sobald ich nun mit Wein bespritze die Thüre hier,
Wird sie mich am Geruche gewahr und öffnet gleich.
Pal. Für diese soll der Krug voll Wein? Ph. Wenn du's erlaubst.
Pal. Nein. Der ihn bringt, ich wünschte, daß er ihn zerbräch'.
Ich dacht', er wäre für uns bestimmt. Ph. So schweig doch still.
Wenn sie was übrig läßt, das ist für uns genug.
Pal. Wo ist der Fluß wohl, den das Meer nicht fassen kann?
Ph. Komm mit, Palinurus, an die Thür und folge mir.
Pal. Das will ich thun. Ph. (besprengt die Thüre) Wohlan, du schöne Thüre, trink:
Trink tüchtig, werde mir geneigt und zugethan.
Pal. Verlangst du noch Oliven, Braten, Kapern auch?
Ph. Laß deine Hüterin sich erheben her zu mir.
Pal. Den Wein verschwend'st du. Sage, was ficht dich an?
Ph. Laß sein.

Sieh, wie das allerliebste Haus geöffnet wird.
Muckst wohl die Angel? Wie das schön ist! Pal. Küsse sie.
Ph. Still! Laß uns Licht und Stimme bergen. Pal. Soll geschehn.

Zweiter Auftritt.

Kupplerin. Phädromus. Palinurus.

Blüthe bejahrten Weins kommt vor die Nase mir,
Dessen Reiz locket mich gierig im Finstern her.
Nun wo, wo ist er denn? Nahe hier. Ei, ich hab's!
Herzchen, willkommen! Lust Bacchus! Wie sehn' ich nach
Alten mich! Balsam riecht gegen dich ekelhaft.
Myrrhenöl bist du mir, Zimmet und Rose du,
Safran und Casia und Bdellium bist du mir.
Wo du vergossen bist, möcht' ich begraben sein.
Doch da du, Wohlgeruch, jetzt mir zur Nase dringst,
Schaff zur Veränderung auch meiner Kehle Lust.
Bleib du vom Halse mir. Wo ist er? Ihn will ich
Greifen und schlürfen, o Krug, deine Flüssigkeit
Eines Zugs. Doch er ging dorthin; ich folge hin.
Ph. Durst hat das Weib. Pal. Wie groß? Ph. Kleinen. Ein Viertel nur
Faßt sie. Pal. Fürwahr, ist das so, wie du sagst, da reicht
Bloß für die Alte nicht diese Weinlese zu.
Diese verdiente, sie wäre ein Hund, so fein
Ist ihre Nase. Kupp. Weß Stimme tönt da von fern?
Ph. Will sie doch reden an, zu ihr gehn. Komm zurück!
Sieh dich um, her zu mit, Kupplerin. Kupp. Wer befiehlt?
Ph. Gott des Weins, der liebliche Bacchus.
Der, wenn du dich räusperst und dürstest halb schläfrig,
Zu trinken dir herbringt, dich wieder beruhigt.
Kupp. Ist er noch weit von mir? Ph. Sieh doch das Licht dahier.
Kupp. Mache doch größern Schritt her zu mir, sei so gut.
Ph. Wohl dir! Kupp. Mir wäre wohl, die ich vor Durst vergeh'?
Ph. Gleich sollst du trinken. Kupp. Lange währt's. Ph. Hier, gutes Weib.

Kupp. Willkommen, Allerliebster. Pal. Mach und gieß das schnell
In's Schundloch, eilig spühle die Schleuße. Ph. Schweig doch still!
Nichts Böses sollst du ihr sagen. Pal. Also lieber thun.
Kupp. (Sie tröpfelt Wein auf den Altar) Von Wenigem geb' ich dieses Wenige, Venus, dir
Ungern; denn Liebhaber, Tischgenossen, Zechgesellen, Alle
Geben dir: mir wird nicht öfters so ein Erbschaftsgut zu Theile.
Pal. Sieh, das Schandmensch! gierig stürzt es in vollen Schlund den Wein hinunter.
Ph. Bin des Tod's, was soll ich ihr sagen? Pal. Eben das, was du mir sagtest.
Ph. Was denn? Pal. Sprich, du wärst des Todes. Ph. Möge dich der Geier holen!
Pal. Sage das zu ihr. Kupp. (sie trinkt) Ah! Pal. (zur Kupplerin) Nun, wie steht's, hast du noch Lust? Kupp. Die hab' ich.
Pal. Mir kommt auch die Lust an dich zu peitschen. Ph. Nicht doch. Schweig. Pal. Ich schweige.
Sieh, noch trinkt der Regenbogen. Heute wird's gewiß noch regnen.
Ph. Soll ich's ihr nun sagen? Pal. Was denn? Ph. Daß ich todt bin. Pal. Ja. Ph. Hör', Alte,
Wissen sollst du, daß ich völlig unglücklich bin. Kupp. Aber ich ganz und gar glücklich.
Doch, warum sagst du denn, daß du unglücklich seist? Ph. Weil ich mein Mädchen nicht habe.
Kupp. Lieber Phädromus, laß die Thränen, ich bitte: sorge, daß ich nicht dürste.
Ich will dir gleich das Mädchen bringen.
Ph. Und dir setz' ich wirklich, wofern du mir Wort hältst,
Eine Statue von Wein, statt einer goldenen, die deiner Gurgel ein Denkmal sein soll.
Wer auf Erden wird so glücklich sein, wie ich, wenn sie zu mir kommt,
Palinur? Pal. Wer was liebt und arm ist, ist doch wirklich höchst unglücklich.
Ph. Das ist nicht so; denn ich hoffe, heute wird noch mein Parasit kommen

Mit dem Gelde. Pal. Kühner Gedanke, wenn du, was nirgends ist, erwartest!

Ph. Soll ich hier an der Thüre was singen? Pal. Wenn du Lust hast, meinetwegen.

Denn ich sehe, deine Sitte und Denkart, Herr, hat sich verändert.
Ph. Schlösserchen, Schlösserchen, herzlich begrüß' ich euch,
Lieb' ich euch, wünsch' ich euch, bitt' und beschwör' ich euch,
Seid doch zu Willen dem Liebenden, Liebliche:
Werdet zu meinem Heil Lydische Tänzerinn'n:
Springet auf, schicket, ich bitte sehr, sie heraus,
Die des unglücklichen Freundes Blut ausgesaugt.
Seht nur, sie schlafen, die häßlichen Schlösserchen,
Regen auch mir zu Lieb' keineswegs schneller sich.
Ich sehe, daß ihr Nichts aus meiner Gunst euch macht.
Doch still! Pal. Ich bin ja still; was giebt's?
Ph. Ich vernehm' ein Rasseln. Endlich sind die Schlösser mir gehorsam. —

Dritter Auftritt.

Kupplerin. Planesium. Phädromus. Palinurus.

Langsam komm heraus, daß die Thüre nicht klingt und nicht die Angel knarrt.

Was hier vorgeht, soll der Herr nicht merken, meine Planesium.
Wart', ich will anfeuchten. Pal. (zum Phädromus) Sieh nur, wie die zitternde Alte hilft.

Sie hat Wein gelernt zu trinken, Wasser giebt der Thüre sie.
Pla. Wo bist du, der zum Termine vor die Venus mich bestellt?
Wo bist du, der mich durch Venusbrief citirte? Ich bin da,
Habe mich dir gestellt, und will nun, daß du dich mir gleichfalls stellst.

Ph. Hier, mein Liebchen. Wenn ich wegblieb, sollt' es mir nicht wohlergehn.

Pla. Liebe Seele! Dem Liebhaber ziemt es nicht, entfernt zu sein.

Ph. Palinur, Palinur! Pal. Sage, warum rufst du den Palinur jetzt herbei?

Ph. Schön ist sie. Pal. Sehr schön. Ph. Ein Gott bin ich.
Pal. Nein, ein Mensch, der wenig gilt.
Ph. Sahst du was, oder kannst du was sehn, das Göttern mehr zu vergleichen ist?
Pal. Daß du krank bist, macht mir Kummer. Ph. Bist mir schlecht zu Willen, schweig.
Pal. Wer sein Liebchen sieht und nicht genießt, wenn er kann, quält selber sich.
Ph. (für sich) Hat ganz Recht. (laut) So sehr, so lange habe ich mich nach Nichts gesehnt.
Pla. (geht auf ihn zu) Nun, so fass' und umarme mich. Ph. Gerade das macht mir das Leben lieb.
Weil's der Herr dir wehrt, hab' ich dich heimlich. Pla. Wehrt? Kann's wehren nicht.
Wird's nicht wehren. Nur der Tod vermag zu trennen mich von dir.
Pal. Nein, ich kann's nicht länger ausstehn, ohne zu tadeln meinen Herrn.
Gut ist's, mit Vernunft zu lieben, unvernünftig ist nicht gut.
Aber ganz unsinnig lieben, das ist, was mein Herr verübt.
Ph. Königen lass' ich ihre Länder, Reichen ihren Reichthum gern.
Ihre Würden, ihre Vorzüge, ihre Schlachten, ihren Kampf.
Jeder mag das Seine behalten, wenn sie nur mich beneiden nicht.
Pal. Nun, wie wird's? Der Venus wolltest du die Nacht weihn, Phädromus?
Denn in Kurzem wird's da oben wieder helle werden. Ph. Schweig.
Pal. Schweigen soll ich? Wirst du schlafen gehn? Ph. Ich schlafe, störe mich nicht.
Pal. Aber du wachst. Ph. Nach meiner Weise schlafe ich: also ist mein Schlaf.
Pal. (zu Planesium) Höre, Mädchen: nicht vergelten Wohlthat, das ist Unverstand.
Pla. Würdest zürnen, wenn dich der vom Essen jagte. Pal. Nun ist's aus.
Beide gehn vor Liebe zu Grunde, Beide rasen, wie ich seh'.
Wollt ihr von einander! Pla. Niemand hat ein ungestörtes Glück.

Auch an dieser Luft hängt dieses Unheil. Pal. Was? du Schandbalg, du?
Du sogar mit deinen Eulenaugen nennst ein Unheil mich?
Du versoffnes Bild und albernes Ding! Ph. Die Göttin schimpfst du mir?
Daß ein ausgepeitschter Sklave solche Reden führen soll!
Ja gewiß zu deiner größten Strafe hast du das gesagt.
Da, (er schlägt ihn) für deine schlechten Reden, daß du deine Zunge zähmst.
Pal. Hilf mir, o Nachtwächterin, Venus! Ph. Dennoch fährst du Schurke fort?
Pla. (zum Phädromus) Schlage nicht, Lieber, auf den Stein; du kannst verletzen deine Hand.
Pal. Du begehst ein groß Verbrechen, eine Schandthat, Phädromus.
Schlägst mit Fäusten, der zurecht dich weist, und liebst das dumme Ding.
Ist es möglich, daß du dich so zügellos betragen kannst?
Ph. Bringe mir Einen, der mit Maßen liebt, ich zahle Geld dafür.
Pal. Und ich dir Goldbronze, wenn du mir eine verständige Herrschaft bringst.
Pla. Leb' wohl, mein Augapfel: ich höre des Schlosses klirrendes Geräusch,
Weil der Küster den Tempel öffnet: ach, wie lange werden wir
Immer noch auf diese Weise so verstohlen lieben fort?
Ph. Nicht mehr. Vor vier Tagen schickt' ich den Parasit nach Carien,
Geld zu holen. Heute kommt er wieder. Pla. Zu lange pflegst du Rath.
Ph. Venus soll mich nicht mehr lieben, wenn ich dich drei Tage noch
In dem Hause bleiben lasse, und dich, Edle, nicht befrei'.
Pla. Nun, vergiß es nicht. Da hast du, eh' ich geh', noch einen Kuß.
Ph. In der That, das ist mir lieber, als ein ganzes Königreich.
Wenn werd' ich dich sehn? Pla. O mache mich mit diesem Worte los!

Kaufe mich, wenn du mich liebst, und frag' nicht; und erzwing
es durch dein Geld.
Leb' wohl. (sie geht) Ph. Nun steh' ich allein, o Palinur, und
bin mausetodt.
Pal. Ich vielmehr, den Prügel und Schlaf zu Grunde richten.
Ph. Folge mir!

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Cappador. Palinurus.

(Für sich) Ich geh' bestimmt nun wieder aus dem Tempel fort,
Weil Aesculap, wie ich sehe, das so haben will:
Der mich nicht achtet, nicht gesund mich wissen mag.
Die Körperkraft nimmt ab, und meine Krankheit zu.
Es preßt mich, wie ein Gürtel, jetzt die Milz im Gehn;
Mir ist's, als wenn ich Zwillingskinder im Bauche hätt'.
Ich Armer fürchte zu zerplatzen mitten durch.
Pal. (im Austreten aus des Phädromus Hause) Thust du, was Recht ist,
Phädromus, so gehorchst du mir,
Und bannst aus deiner Seele diese Kümmerniß.
Du zagst, da der Parasit nicht zurück aus Carien ist.
Er bringt gewiß das Geld; denn, wenn er keines brächt',
Ließ er durch eiserne Ketten sich nicht halten auf
Zurückzukehren an seine Krippe her zum Fraß.
Cap. Wer da? Wer spricht hier? Pal. Wessen Stimme
höre ich?
Cap. Ist's nicht Palinur, des Phädromus Sklave? Pal. Wer
ist der Mensch
Mit dem angeschwollnen Bauch, grasgrünen Augen da?
Vom Körper kenn' ich ihn, an der Farbe kann ich ihn nicht
Erkennen. Ja. Es ist Cappador, der Kuppler. Ich
Geh' hin. Cap. Glück zu, Palinur! Pal. Schön Dank, Erz-
bösewicht.

Was machst du? Cap. Ich lebe. Pal. Nämlich so, wie du
verdienst.
Was fehlt dir denn? Cap. Mich würgt die Milz, in Nieren
sticht's,
Von einander geht die Lunge, die Leber thut mir weh,
Im Herzen ist der Tod, in allen Gedärmen Schmerz.
Pal. So bist du, wie ich sehe, an der Leber krank.
Cap. Leicht ist's, Unglückliche zu verspotten. Pal. Halte aus
Noch wenige Tage, bis dir das Gekrös verfault.
Dann, wann der Pöckel gut geworden, wird man dich
Verkaufen können, ungerechnet das Gekrös.
Cap. Die Milz zerbirst. Pal. Das Beste wird Bewegung sein.
Cap. Hör' auf damit, antworte, was ich fragen will,
Kannst du es deuten, wenn ich dir erzähle, was
In der vergangnen Nacht im Schlafe mir geträumt?
Pal. (auf sich zeigend) Hier steht der Mann, der einzig wahrzu-
sagen weiß.
Sogar die Traumdeuter holen Rath bei mir:
Beim Ausspruch, den ich gebe, bleiben Alle stehn.

Zweiter Auftritt.

Ein Koch. Cappador. Palinurus.
Phädromus.

Palinur, was stehst du? Wird mir gleich herausgebracht,
Was nöthig ist, damit der Parasit essen kann,
Sobald er kommt? Pal. Wart', bis ich dessen Traum erklärt.
Koch. Du selbst trägst mir ja vor, was dir geträumet hat.
Pal. Hast Recht. Koch. Geh', hole. Pal. (zum Cappador)
Indeß erzähle du dem den Traum:
Ich stelle einen Bessern dir an meine Statt,
Denn, was ich weiß, weiß ich von ihm. Cap. Wird er hören?
Pal. Ja.
Cap. Der thut, was Wenige thun, daß er seinem Lehrer folgt.
Hör' also an. Koch. Wiewohl ich dich nicht kenne, ja.
Cap. Ich glaubte in der vergangnen Nacht im Schlaf zu sehn,
Wie Aesculap in weiter Ferne von mir saß,
Er nahte sich nicht, und schien nicht viel zu kümmern sich

Um mich. Koch. Gewiß; das thäten andere Götter auch.
Sie stimmen unter sich einträchtig überein.
Ist's zu verwundern, daß um Nichts dir wohler ist?
Gerathner war's zu schlafen im Tempel Jupiters,
Der bei der Eidesleistung dir zu Hülfe war.
Cap. Es wäre nicht möglich, Raum zu schaffen im Capitol,
Wenn jeder, der falsch schwörte, wollte schlafen dort.
Koch. Merk', was ich sage: Bitt' um Gnade den Aesculap,
Damit dir nicht ein großes Unglück widerfährt,
Was dir im Schlafe angezeigt ward. Cap. Danke dir.
Will gehn und bitten. (geht ab) Koch. Mag's zu deinem Unglück sein.
Pal. Um's Himmels willen, wen erblick' ich? Wer ist das?
Ist's nicht der Parasit, der nach Carien ward geschickt?
Heh, Phädromus, komm heraus, komm heraus, komm heraus, sag' ich, schnell.
Ph. Was erhebst du hier für ein Geschrei? Pal. Dein Parasit
Kommt, wie ich sehe, am Ende der Straße gelaufen dort.
Wir wollen hier lauschen, was er vornimmt. Ph. Allerdings.

Dritter Auftritt.

Curculio. Phädromus. Palinurus.

Platz gemacht, Bekannte, Fremde, während ich hier meine Pflicht
Thue! Packt euch Alle, geht und weichet aus dem Wege mir!
Daß ich keinen stoße an Kopf und Arm und Brust und Knie im Lauf,
Da mir jetzt so schnell und eilig ein Geschäft gekommen ist.
Wer mir in den Weg kommt, jeder, mag er noch so mächtig sein,
Sei er General, oder sonst Regent, und Polizeipräsident,
Viertels- oder Gassenmeister, sei er noch so hoch geehrt,
Der wird von dem Fußsteig auf die Straße stürzen übern Kopf.
Denn die Griechen, die in Mänteln mit bedecktem Haupte gehn,
Und einher mit Körben schreiten, und mit Büchern unterpackt,
Die zusammentreten, um zu plaudern, das verlaufne Zeug,
Die mit ihren Sittensprüchen hin und hergehn, oder da stehn,
Die man in Trinkhäusern immer zechen sehn kann! Wenn sie

was

Weggefischt, vertrinken sie's in warmem Wein, den Kopf bedeckt;
Gehn dann mürrisch und betrunken weiter. Treff' ich diese an,
Zwing' ich jeden einzeln, daß er einen starken Seufzer thu'.
Denn der Stutzer Bedienten, welche auf der Straße spielen Ball,
Die ihn geben, die ihn machen, streck' ich nieder insgesamt.
Darum soll'n sie sich zu Hause halten und meiden Ungemach.
Ph. Der versteht zu commandiren, wenn er dürfte. Also ist
Jetzt der Sklaven Sitte. Wirklich, Maß zu halten weiß man nicht.
Cur. Kann mir Einer wohl nachweisen meinen Schutzgeist Phädromus?
Denn es ist eilig; und geschwinde mit ihm zu sprechen thut jetzt Noth.
Pal. (zum Phädromus) Der sucht dich. Ph. So laß uns hingehn. Heh, Curculio, komme her!
Cur. Wer ruft? Wer hat mich genannt? Pal. Ein Mann, der dich zu sprechen wünscht.
Cur. Kann's nicht stärker wünschen, als ich nach dir verlange. Ph. O mein Glück!
Mein Curculio, Heißersehnter, ich grüße dich. Cur. Danke dir. Ph. Daß du wohl
Wieder da bist, freut mich. Gieb die Hand mir. Nun, wie steht's um mich?
Sag's, ich bitte dich dringend. Cur. Sag's, ich bitte dich sehr, wie steht's um mich?
Ph. Fehlt dir was? Cur. Vor'n Augen wird mir's schwarz, die Kniee sinken mir.
Ph. Vor Ermattung; kann dir's glauben. Cur. Halte mich, halt', ich bitte dich.
Ph. Wie er blaß ist! Gebt ihm einen Sessel, daß er sich setze, schnell!
Eine Gelte mit Wasser! Wollt ihr hurtig machen! Cur. Es wird mir schlimm.
Ph. Willst du Wasser? Cur. Ist Brot darinne, so gieb mir's, daß ich's essen kann.
Ph. Warte, du Schelm! Cur. Ich bitte, macht geschwind, daß ich mich freuen kann.
Ph. Ja. Cur. Was macht ihr denn? Pal. Wir machen Wind. Cur. Ich will ja keinen Wind

Haben. Ph. Was denn anders? Cur. Gesch — wind essen,
daß ich mich freuen kann.
Ph. Alle Götter soll'n dich strafen! Cur. Ich sterbe, ich kann
nicht deutlich sehn.
Bitter ist mir's im Munde, die Zähne gespannt, vor Hunger
trieft der Gaum,
Und vor Mangel an Nahrung schlottert das Gedärme, wenn ich
geh'.
Ph. Gleich bekommst du etwas. Cur. Mag nicht etwas: Lieber
will ich was.
Ph. Wenn du wüßtest, was für Reigen da sind. Cur. Wo sie
sind, verlangt
Mich zu wissen. Denn die Zähne bedürfen ihrer Gegenwart.
Ph. Schinken, Schmeerbauch, Bruststück, Schweinehalsstück.
Cur. Wirklich Alles das?
In dem Fleischgewölbe nämlich. Ph. Nein, auf Schüsseln an=
gericht't;
Was dir vorbereitet wurde, als wir hörten, daß du kämst.
Cur. Habe mich nicht zum Besten. Ph. Nein, so wahr mein
Schatz mich lieben soll.
Doch den Erfolg von deiner Reise erfahr' ich nicht. Cur. Ich
bringe Nichts.
Ph. Bin verloren. Cur. Ich kann dich finden, wenn du mich
anhören willst.
Als ich auf dein Geheiß gereist war, kam ich an in Carien.
Dort erblickt' ich deinen Freund, und bat, er möchte Geld uns leihn.
Hätt'st du sehn soll'n, wie der dir wohlwollte, dich nicht täuschen
mocht';
Wie's geziemt, daß Freunde gegen Freunde gesinnt sind, helfen sich.
Antwort gab er mir mit wenig Worten und größter Ehrlichkeit:
Deiner Lage sei die seine gleich, er habe gar kein Geld.
Ph. Tödtest mich mit deinen Reden. Cur. Nein, erhalten will
ich dich.
Als er dieß geäußert, geh' ich auf den Markt von ihm, betrübt,
Daß ich fruchtlos hinkam. Unerwartet kommt mir zu Gesicht
Ein Soldat; ich geh' zu ihm und grüß' ihn. Er erwiedert es,
Faßt die Hand, führt mich bei Seite, fragt, was ich in Carien
will.

Zum Vergnügen wär' ich hingekommen, sprach ich. Und er fragt,
Ob mir in Epidaurus wohl ein Wechsler, Lyco, wäre bekannt?
Diesen kenne ich, sage ich. Auch den Kuppler Cappador? Ja, auch den
Sah ich. Doch, was soll der? Diesem kauft' ich um dreißig Minen einst
Ab ein Mädchen, zehen kommen noch für Putz und Schmuck dazu.
Hast du ihm das Geld gegeben? frag' ich. Nein, beim Wechsler liegt's,
Dem genannten Lyco. Diesem trug ich auf, wenn Einer ihm
Ein Billet mit meinem Petschaft zugesiegelt brächte, dem,
Sollt' er sagen, daß der Kuppler das Mädchen gäbe mit Putz und Schmuck.
Als er dieß erzählt hatte, ging ich. Er ruft mich gleich zurück,
Ladet mich zum Essen, ich sah's für Pflicht an, wollt's abschlagen nicht.
Laß uns gehn, zu Tische setzen, sprach er. Dieser Plan gefiel;
Denn ich darf den Tag nicht halten und der Nacht nicht Abbruch thun.
Alles war bereit, und wir, für die's bereit war, waren da.
Als wir nun gegessen und getrunken, läßt er Würfel sich
Geben, fordert mich zum Spiel auf; meinen Mantel setze ich,
Er dagegen seinen Ring und rufet aus «Planesium».
Ph. Meine Liebste? Cur. Schweig ein wenig. Nun wirft er vier Schimmel hin.
Nun nehm' ich die Würfel, rufe meine Amme Herkules an;
Werfe königlich, trinke den großen Pokal ihm zu. Er trinkt ihn aus,
Legt sich auf den Kopf, schläft ein. Ich ziehe ihm weg den Fingerring,
Ziehe sachte die Füße vom Sopha, daß er es nicht merken kann.
Seine Sklaven fragen: «Wohin»? Ich sage, wohin's von Tische geht.
Kaum hab' ich die Thüre gesehn, so mach' ich aus dem Staube mich.
Ph. Brav. Cur. Das sage, wenn ich zu Stande bringe das, was du begehrst.
Gehn wir jetzt hinein, zu siegeln ein Billet. Ph. Ich zögere nicht.

Cur. Und vorher was vorzulegen, Schinken, Zimmel, Schweinebrust:
Was im Magen Grund legt; ferner Brot, gebratenes Rinderfleisch.
Eine Humpe und ein großer Topf: dann fehlt's an Rathschluß nicht.
Siegle du den Brief: Es wärte dieser auf; wer ißt, bin ich.
Will dir's sagen, wie du schreiben sollst. Komm hinein. Ph. Ich folge dir.

Dritter Aufzug.

Lyco. Curculio. Cappadox.

Ich gelte für reich: die Rechnung hab' ich mir gemacht,
Wie viel mein Haben und mein Sollen ist.
Wenn ich nicht zahle, wem ich soll, da bin ich reich:
Bezahl' ich, wem ich soll, ist größer meine Schuld.
Allein, wenn ich's recht gründlich überlege, mag
Die Sache, drängt man mich noch mehr, zu Rechte gehn.
Die meisten Wechsler haben es also eingeführt,
Sie mahnen gegenseitig sich und zahlen nicht,
Mahnt einer zu laut, den zahlen sie mit Fäusten aus.
Ein Mensch, der zeitig Reichthum sich erworben hat,
Muß zeitig hungern, wenn er ihn nicht zeitig spart.
Jetzt möcht' ich einen Burschen kaufen, der sich mir
Verinteressirte. Aber dazu brauch' ich Geld.
Cur. (ruft beim Herausgehen aus dem Hause dem Phädromus zu)
Erinnere nicht den Satten: ich vergess' es nicht.
Ich bringe dir das recht gut zu Stande: schweige still!
Ja, trefflich hab' ich drinnen mich gesättiget,
Doch ließ ich in des Magens Kammer einen Platz,
Worin ich noch des Restes Reste bergen kann.
Wer ist es, der bedeckten Haupt's den Aesculap
Begrüßt? Ei, ei! Er, den ich suchte. (zum Kuppler, den er mit bringt)
Folge mir.

Ich thu', als kennt ich ihn nicht. Heh du! zu dir will ich.
Lyc. Sein Diener, Einäugiger. Cur. Was? du willst wohl foppen mich?
Lyc. Ich glaube, du bist von dem Geschlecht der Coclier,
Die haben nur ein Auge. Cur. Bei Sycion hat mir dieß
Ein Wurfzeug ausgeschlagen. Lyc. Was geht mich das an,
Ob ein zerbrochner Aschentopf es dir zerschlug?
Cur. Der ist wohl ein Weissager? Was er sagt, ist wahr.
Denn solches Wurfzeug rückt gar öfters gegen mich.
Ich will's verbieten, was als Ehrenzeichen ich
Am Körper trage, daß du mich deshalb beschimpfst.
Lyc. Darf ich dich schinden, wenn ich dich nicht schimpfen darf?
Cur. Das Schinden soll wohl unterbleiben. Keineswegs
Behagt sowohl dein Schinden als dein Schimpfen mir.
Doch, wenn du mir, den ich aufsuche, zeigen kannst,
So wirst du dir verdienen großen vollen Dank.
Ich suche den Wechsler Lyco. Lyc. Sage mir doch, warum
Du den jetzt suchst? Von wem kommst du? Cur. So wisse, mich schickt
Therapontigon Platagidor, der Officier.
Lyc. Ich kenne seinen Namen wohl, weil dieser mir
Beim Schreiben jedesmal eine ganze Seite füllt.
Doch, was soll Lyco? Cur. Ich erhielt den Auftrag, ihm
Zu überbringen diesen Brief. Lyc. Wer bist du denn?
Cur. Sein Freigelaßner, der allbekannte Unterfluß.
Lyc. Herr Unterfluß. Warum Unterfluß? das sage mir.
Cur. Weil, wenn ich trunken eingeschlafen bin, das Kleid
Mir unterfließt. Drum nennt mich Jedermann Unterfluß.
Lyc. Such anderwärts dir ein Quartier, das rath' ich dir,
Bei mir fürwahr ist für den Unterfluß kein Platz.
Doch, den du suchst, der bin ich selbst. Cur. Ist's wahr, du bist
Der Wechsler Lyco? Lyc. Ja, der bin ich. Cur. Nun, so läßt
Therapontigon dir viel Grüße sagen, und
Dir diesen Brief zustellen. Lyc. Wie? Mir? Cur. Ja, so ist's.
Hier ist er; sieh, das Siegel; kennst's? Lyc. Warum denn nicht?
Ein Elephant, den ein Schildmann mit dem Schwerte haut.

Cur. Er läßt dich bitten, was er da geschrieben hat,
Doch ja zu thun, wenn dir an seiner Freundschaft liegt.
Lyc. Gieb her, ich will doch sehn, was er geschrieben. Cur. Ja,
Wie du befiehlst. Erlang' ich das nur, was ich will.
Lyc. «An Lyco, seinen Gastfreund in Epidaurus, läßt
Therapontigon Platagidor recht vielen Gruß
Ergehn.» Cur. (für sich) Den hab' ich; denn er beißt den Köder an.
Lyc. «Ich bitte dich herzlich, diesem, der den Brief dir bringt,
«Das Mädchen auszuliefern, was ich dort gekauft;
«Du warst mir ja bei jedem Handel Mittelsmann: —
«Den Putz und Schmuck auch. Weißt, wie's abgeredet ist.
«Gieb's Geld dem Kuppler und das Mädchen gieb an den.»
Lyc. Wo ist denn er? Was kommt er nicht? Cur. Das sag' ich dir:
Erst vor vier Tagen kamen wir aus Indien
Nach Carien. Da nun will er von dem feinsten Gold
Ein ganz gediegen Standbild lassen fertigen
Von sieben Fuß; das Denkmal seiner Thaten sei.
Lyc. Warum das? Cur. Höre, die Völker aus Persien, Paphlagon,
Arabien, Synope, Carien, Creta, Syrien,
Aus Rhodus und Lycien, Essereich, Saufonenland,
Centaurenkampfland und Amazonenheeresland,
Der ganzen Lybischen Küste, der durchlöcherten;
Die Hälfte aller Nationen auf der Welt
Hat er allein in zwanzig Tagen unterjocht.
Lyc. Ach! Cur. Nun, was staunst du? Lyc. Wenn sie waren eingesperrt
In einen Käfig, wie die Hühner, kam er doch
In einem einzigen Jahre nicht damit herum.
Ich glaube, du gehörst ihm, da du so lügen kannst.
Cur. Wenn du's erlaubst, so sprech' ich mehr noch. Lyc. Mag es nicht.
Komm mit. Ich will, weshalb du kamst, dich abfertigen.
Ih, da ist ja der Kuppler! Ich grüße dich. Cap. Schönen Dank.
Lyc. Was meinst du, was ich bei dir will? Cap. Was willst du denn?

Lyc. Hier, nimm das Geld und schicke mit dem das Mädchen fort.
Cap. Wie? Was ich zugeschworen? Lyc. Wenn du nur Geld bekommst,
Was kümmert's dich? Cap. Zureden ist dem Zuthun gleich.
Folg' mir. Cur. Und, Kuppler, halte du mich ja nicht auf.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Chorgeber.

Wirklich einen schönen Narren hat an dem der Phädromus!
Soll ich ihn Hallunken nennen, oder lieber Sycophant?
Was ich ihm geliehn, der Anzug, möchte wohl verloren sein.
Doch mit dem hab' ich Nichts zu schaffen. Hab's dem Phädromus selbst geborgt.
Dennoch will ich Achtung geben. Aber bis er wieder kommt,
Will ich zeigen, wo ihr jede Art von Menschen finden könnt;
Daß es nicht zu viele Mühe kostet, wenn man einen sucht,
Einen Bösen oder Guten, sei er tugendhaft oder schlecht.
Wer Meineidige sprechen will, den schick' ich in's Comitium.
Zur Kapelle der Cloacina, wenn er Lügner und Prahler will.
Männer, die das Zugebrachte verthun, such' in der Gallerie.
Dort sind auch die Tugendschänder und Verführer aller Art.
Auf dem Fischmarkt, die zu Schmausereien ihren Beitrag thun.
An des Marktes Ende gehn die guten reichen Bürger herum.
In der Mitte am Kanale sind Windbeutel durch und durch.
Die Verwognen und die Schwätzer und Neidhämmel über'm See.
Die um Nichts den Nächsten dreust verlästern, und doch selbst genug
An sich haben, was in Wahrheit man an ihnen tadeln kann.
Unter den alten Buden nimmt man oder leiht auf Zinsen aus.
Bei des Castors Tempel solche, denen schwer zu trauen ist.

Auf der Tuskischen Gasse trifft man, die für Geld zu haben sind.
Im Velabrum sind die Bäcker, Fleischer, Prophezeier und
Die das Unglück Anderer machen oder dazu behülflich sind.
Männer, die das Zugebrachte verthun, am Oppischen Vorgebirg.
— Doch, es knarrt die Thüre und ich muß der Zunge Einhalt thun.

Zweiter Auftritt.

Curculio. Cappador. Lyco.

Geh du voran, o Mädchen, ich kann ja nicht von hinten sehen. —
Auch Schmuck und Putz wär' alles sein, so sprach er, was sie hätte.
Cap. Das läugnet Niemand. Cur. Aber doch ist's besser zu erinnern.
Lyc. Vergiß nicht, daß du versprachst, wenn Einer diese an sich nähme
Der Freiheit wegen, ich sollte das ganze Geld zurück bekommen,
Die dreißig Minen. Cap. Will mir's merken, deshalb sei ganz ruhig.
Ich wiederhol's jetzt. Cur. Und ich wünsche, daß du dir es merkest.
Cap. Ich merk's, und geb sie zu eigen dir. Cur. Von einem Kuppler sollt' ich
Zu eigen nehmen, der nichts Eignes hat, als nur die Zunge?
Der abschwört, was man ihm vertraut. Das Fremde gebt ihr zu eigen,
Das Fremde laßt ihr feil sein, und gebietet über Fremdes.
Kein Mensch gewährt euch sichres Recht, und ihr gewährt es Keinem.
Das Kupplervolk ist unter den Menschen, wie ich mir es denke,
Wie Fliegen, Mücken, Wanzen und wie Läuse und wie Flöhe;
Zur Plage und Beschwerde seid ihr, und zum Nutzen gar nicht.
Es wagt's kein Ehrlicher auf dem Markte neben euch zu treten,
Und thut er's, wird er getadelt, angespien und ausgescholten:
Sie sagen, er bringe sich um sein Geld und Ehre, auch wenn er Nichts that.

Lyc. Fürwahr, die Kuppler, wie ich sehe, kennst du, Einzig, herrlich.

Cur. Euch stell' ich gleich daneben, ihnen völlig zu vergleichen.
Sie stehn doch nur in Winkeln aus, ihr aber auf dem Markte.
Ihr ruinirt die Leute durch Wucher, jene durch Verführung.
Sehr viele Gesetze hat das Volk gegeben euertwegen,
Doch ihr durchbrecht die Staatsgesetze, findet schon ein Loch durch.
Gesetze sind euch kochend Wasser, welches wieder kalt wird.

Lyc. Hätt' ich geschwiegen! Cap. Böses sagst du dem, der nichts Böses dachte.

Cur. Ich nenne das nur bös gesagt, wenn etwas nicht verdient ist.
Doch ist's verdient, ist's gut gesagt nach meiner Ueberzeugung.
Ich frage nicht nach deiner Gewähr, noch jedes andern Kupplers.
Nun geh' ich, Lyco. Lyc. Lebe wohl. Cur. Du auch. Cap. Noch etwas, höre.

Cur. Was willst du? sprich. Cap. Ich bitte, sorge, daß ihr's dort wohl ergehe.
Gut und gesittet erzog ich sie bei mir. Cur. Wenn sie dich jammert,
Gieb was zu ihrem Wohlsein. Cap. Quark. Cur. Den brauchst du selbst zum Leben.

Cap. Was weinst du, Närrin? Fürchte Nichts; theuer habe ich dich verhandelt.
Rechtschaffen führe dich auf und folge dem da hübsch, du Hübsche.

Lyc. Verlangst du, Unterfluß, jetzt noch was von mir? Cur. Leb wohl und glücklich.
Denn Geld und Beistand hast du mir in reichem Maß gegeben.

Lyc. Ich lasse deinen Schutzherrn vielmals grüßen. Cur. Werd's ausrichten.

Lyc. Willst du noch etwas, Kuppler? Cap. Die zehn Minen, daß ich könne
Mich pflegen, bis mir besser wird. Lyc. Du sollst sie haben morgen.

Cap. Weil ich ein gut Geschäft gemacht, will ich hier im Tempel beten.
Denn diese kauft' ich einst als kleines Mädchen für zehn Minen.
Und der sie an mich verkaufte, den hab' ich nie nachher gesehen.

Er wird wohl todt sein. Was kann mich das kümmern? Hab' ich's Geld doch.
Ja, wenn die Götter hold sind, dann bescheeren sie auch Vortheil.
Nun will ich opfern. Bin gesonnen, mich recht wohl zu pflegen.

Dritter Auftritt.

Therapontigonus. Lyco.

Nicht gering ist jetzt der Zorn, mit dem ich komme aufgebracht,
Sondern ist derselbe, womit ich Städte zu zerstören pfleg'.
Wenn du mir die dreißig Minen jetzt nicht schnell zu geben eilst,
Die bei dir ich niederlegte, so lege das Leben eilig ab.
Lyc. Ja, nicht klein ist jetzt das Unglück, welches ich dir füge zu,
Sondern ist dasselbe, womit ich strafe, dem ich Nichts schuldig bin.
Ther. Mache dich mir nicht mausig, oder glaubst du, daß ich bitten werd'?
Lyc. Du sollst mich auch niemals zwingen, zu bezahlen, was ich bezahlt;
Werd's auch nicht. Ther. Gleich, als ich dir's vertraute, hab' ich's doch gedacht,
Daß du Nichts wirst wiedergeben. Lyc. Wie verlangst du's nun von mir?
Ther. Wissen will ich, wem du's gabst. Lyc. Dem blinden Freigelaßnen, der
Sagte, daß er Unterfluß hieße, diesem hab' ich's ausgezahlt,
Der mir den versiegelten Brief hat zugestellt. Ther. Was träumst du mir
Da von Briefen, blinden Freigelaßnen, Unterflüssen da?
Keinen einzigen Freigelaßnen hab' ich. Lyc. Handelst klüger, als
Viele Soldaten, welche Freigelaßne haben, und sie achten nicht.
Ther. Was hast du gemacht? Lyc. Was du befahlst, aus Achtung gegen dich.
Habe den Boten, der dein Siegel zu mir brachte, nicht verschmäht.
Ther. Daß du diesem Briefe trautest, that'st du als der größte Tropf.

Lyc. Was in Staats- und Bürgersachen gilt, dem sollte ich nicht traun?
Nunmehr geh' ich. Richtig bist du ausgezahlt. Leb wohl, Soldat.
Ther. Ich wohlleben? Lyc. Sei mein'twegen, wenn du willst, beständig krank. (geht ab)
Ther. Was ist nun zu thun? Was kann mir's helfen, daß mir Könige
Folgen mußten, wenn mich heute dieses Schattenbild verlacht?

Vierter Auftritt.

Cappador. Therapontigonus.

Wem die Götter hold sind, gegen den sind sie wohl nicht erzürnt.
Nach Verrichtung meines Opfers kam es mir in meinen Sinn,
Mir das Geld zu holen, daß der Wechsler nicht fortginge; denn
Besser ist's, ich habe zu essen, als er. Ther. Ich habe dich gegrüßt.
Cap. Therapontigonoplatagidor, ich danke. Da du glücklich kommst
Nach Epidaurus, sollst du heute bei mir empfahn — kein Körnchen Salz.
Ther. Danke schön. Ich bin schon eingeladen, dir zum Untergang.
Doch, wie steht's mit meiner Waare bei dir? Cap. Bei mir ist Nichts davon.
Rufe keine Zeugen, ich bin dir gar Nichts schuldig. Ther. Was ist das?
Cap. Meinen Schwur hab' ich gehalten. Ther. Giebst du das Mädchen, oder nicht,
Eh' ich dich preisgebe meinem Säbel hier, du Schurke, du?
Cap. Du sollst derbe Schläge von mir bekommen; stelle das Drohen ein.
Sie ward weggeführt: wegtragen soll man dich, wofern du noch
Fortfährst, mich zu schimpfen, dem ich Nichts als Prügel schuldig bin.

Ther. Prügel drohst du mir? Cap. Nicht androhn, sondern geben will ich sie,
Wenn du fortfährst, mich zu quälen. Ther. Drohen will ein Kuppler mir?
Liegen denn schon alle meine Schlachten in Vergessenheit?
Nun, so wahr mir Schild und Säbel
Beistehn mag im Schlachtgetümmel! giebst du mir das Mädchen nicht,
Mach' ich gleich, daß hier die Immen dich wegtragen Stück vor Stück.
Cap. Nun, so wahr mir Kamm und Zange, Spiegel und Brenneisen mag
Helfen, so wie meine Scheere und dazu das Trockentuch!
Acht' ich deine Prahlereien und die großen Drohungen
Um nichts höher, als die Dirne, die mir meinen Abtritt wäscht.
Der mir brachte das Geld, dem gab ich's Mädchen. Ther. Wer war dieser Mensch?
Cap. Deinen Freigelaßnen, Unterfluß nannt' er sich. Ther. Den meinigen? —
Ja, ja! Kornwurm hat mich hintergangen, wenn ich's überleg'.
Der hat mir den Ring entwendet. Cap. Wie? Es fehlte dir der Ring? —
Der Soldat steht eingeschrieben in ausgestrichner Compagnie.
Ther. Wo soll ich den Kornwurm suchen? Cap. Unterm Weizen, ich steh' dafür,
Wirst du wohl fünfhundert finden, statt des einen Kornwurms leicht.
Nunmehr geh' ich. Lebe wohl und glücklich! (geht ab) Ther. Hole der Henker dich.
Was nun thun? Gehe oder bleibe ich? So ist mir das Maul geschmiert!
Wer mir zeigt, wo der zu treffen, soll nicht unbelohnet sein.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Curculio.

Ein Poete schrieb vor Alters, hört' ich, in einem Trauerspiel,
Daß zwei Weiber schlimmer wären, als nur eine. Ja, so ist's.
Doch ein schlimmeres Weib, als diese Liebste ist des Phädromus,
Hab' ich nicht gesehn, gehört; man kann sie auch erdichten nicht
Schlimmer, als die ist. Als sie nämlich sah, daß ich den Ring besaß,
Fragte sie, woher? Was fragst du darnach? — Weil ich fragen muß. —
Will's nicht sagen. Und da beißt sie mich, ihn zu bekommen, in die Hand.
Kaum bin ich herausgesprungen; weg vom Halse mit diesem Hund!

Zweiter Auftritt.

Planesium. Phädromus. Curculio. Therapontigonus.

Phädromus, eile! Ph. Was denn eilen? Pl. Daß du den Parasit nicht verlierst.
Wichtige Sachen! Ph. Ich hab' keine, denn, was ich hatte, ward schnell verzehrt.
Pl. Halt! Ph. Was giebt's denn? Pl. Frage, woher er wohl den Ring bekommen hat,
Den mein Vater hat getragen. Cur. Meiner Mutter Schwester mich.
Pl. Dem die Mutter ihn zum Gebrauch gab. Cur. Und dein Vater wieder dir.
Pl. Du treibst Possen. Cur. Ja, denn dadurch wird das Leben leichter mir.

Was nun weiter? Pl. Meine Aeltern hältst du mir sogar zurück?
Cur. Wie? dein Vater und deine Mutter stecken unter diesem Stein?
Pl. Frei ward ich geboren. Cur. Auch viel Andere, die jetzt Sklaven sind.
Pl. Wirklich, ich werde böse. Cur. Sagt' ich dir's doch, wie ich dazu kam.
Soll ich's zehnmal sagen, daß ich ihn einem Kriegsmann abgewann?
Ther. Schön! da ist der, den ich suchte. Wie geht's, mein Bester? Cur. Bin nicht taub.
Willst du mit drei Würfen um den Mantel? Ther. Hole der Geier dich
Mit den Würsten und Gewürzen. Gleich gieb's Mädchen oder das Geld.
Ph. Was für Geld? Was sind das für Charaden? Welches Mädchen soll
Ich hergeben? Ther. Die du heute von dem Kuppler holtest, Kerl.
Ph. Keine holt' ich. Ther. Da! Ich kann noch sehn. Ph. Das Mädchen da ist frei.
Ther. Frei soll meine Magd sein, die ich nie aus meinem Dienst entließ.
Ph. Wer gab diese dir zu eigen? Wer verkaufte sie? Sag' an.
Ther. Habe mein baares Geld für diese durch den Wechsler ausgezahlt.
Vierfach will ich's wiedernehmen von dem Kuppler und von dir.
Ph. Da du freigeborne Mädchen, die gestohlen sind, erkaufst,
Komm zum Richter. Ther. Ich geh' nicht. Ph. (zum Curculio) Willst du Zeuge werden? Ther. Kann es nicht.
Ph. Mag dich Jupiter strafen: Lebe, daß du nimmer zeugen kannst.
Cur. Ich, der's kann, will dich. — Ph. Komm her. Ther. Ein Sklav soll zeugen? Unerhört!
Cur. (schlägt ihn) Hier! Damit du nur weißt, daß ich frei bin. Ther. Marsch, zum Richter. Wirst du gehn? (er zerrt ihn)

Cur. Hülfe, Hülfe! Ther. Was schreist du? Ph. Sage,
warum packst du diesen an?
Ther. Weil ich will. Ph. (zum Curculio) Tritt her zu mir: den
sollst du schon noch kriegen. Schweig.
Cur. Phädromus, laß dich erbitten, schütze mich. Ph. Wie mich
und mein Leben selbst.
(zum Therapontigonus) Sage mir doch, Soldat, woher du diesen
Ring bekommen hast,
Den dir dieser Parasit abgewann? Pl. Fußfällig bitt' ich dich,
Laß es uns erfahren. Ther. Was geht euch das an? So fragt
doch auch,
Dieser Mantel und dieses Schwert, woher sie sind an mich gelangt?
Cur. Wie der Prahlhans stolz thut! Ther. Laß den los; dann
sag' ich Alles dir.
Cur. Was der sagt, sind Lügen. Pl. Gieb Gewißheit mir, ich
bitte sehr.
Ther. Soll geschehn. Steh auf. Die Gedanken hierher und
wohl aufgemerkt!
Ihn hat gehabt mein Vater Periphanes. Pl. Periphanes?
Ther. Und da er sterben wollte, gab er ihn an mich,
Als seinen Sohn, wie's recht war. Pl. Großer Jupiter!
Ther. Und setzte mich zum Erben ein. Pl. O frommer Sinn,
Erhalte mich, wie ich dich immer treu erhielt!
Willkommen, Bruder. Ther. Kann ich glauben das? Wer war
Denn deine Mutter? Sprich, wenn du die Wahrheit sagst.
Pl. Cleobule. Ther. Und die Amme war? Pl. Archestrata.
Die hatte mich ausgetragen zu dem Bacchusfest;
Und als sie hingekommen und mich hingesetzt,
Entsteht ein großer Sturm, die Sitze brechen ein:
Ich erschrecke. Da ergreift mich Einer, ich weiß nicht, wer;
Ich wußte vor Angst nicht, war ich lebend oder todt;
Und kann's nicht sagen, wie er mich hat fortgebracht.
Ther. So? Weißt du noch von diesem Lärm? Doch sage mir,
Wo ist der Mann, der dich fortriß? Pl. Das weiß ich nicht.
Doch diesen Ring behielt ich bei mir immerfort,
Mit dem ich wegkam. Ther. Laß ihn sehn. Cur. (zu Planesium)
Bist du gescheit,

Ihn denn zu geben? Pl. Laß mir. Ther. Großer Jupiter!
Denselben hatt' ich zum Geburtsfest dir geschickt.
Ich kenne ihn, wie mich selbst. (er umarmt sie). Willkommen, Schwesterchen!
Pl. Willkommen, lieber Bruder. Ph. Mag der Himmel euch
Dieß glücken lassen. Cur. Und uns Allen, wünsche ich.
(zum Therapontigonus) Du giebst der Ankunft wegen heut ein Schwestermahl;
Und dieser morgen Hochzeit. Ph. Das versprechen wir.
Ther. Schweig! Cur. Nein, ich schweige nicht, da's so gut gegangen ist.
Verlobe dem die Schwester, ich gebe die Mitgift ihm.
Ther. Was denn? Cur. Ich? was? daß er mich lebens füttere.
Ther. Du kannst versichert sein, ich habe dagegen Nichts.
Und hier der Kuppler schuldet dreißig Minen mir.
Ph. Wofür denn? Ther. Weil er gegenseitig mir versprach,
Wenn Einer diese der Freiheit wegen an sich zög',
Das ganze Geld zu zahlen ohne Widerstreit.
Ph. Wir gehn zum Kuppler. Ther. Recht so. Ph. Doch ich möchte zuvor
Mein eignes Beste. Ther. Was denn? Ph. Daß du sie mir verlobst.
Cur. Soldat, was hindert's, daß du sie ihm zum Weibe giebst?
Ther. Wenn sie es will. Pl. Ja, Bruder. Ther. Es sei. Cur. So thust du recht.
Ph. Soldat, versprichst du diese mir zur Frau? Ther. Ich thu's.
Cur. Und ich verspreche das Nämliche gleichfalls. Ther. Lächerlich!
Allein hier kommt der Kuppler, wie ich sehe, mein Schatz.

Dritter Auftritt.

Cappador. Therapontigonus. Phädromus. Planesium.

Wer behauptet, Wechslern sei nicht wohl zu traun, hat Nichts gesagt.

Wohl und nicht wohl traut man ihnen, wie ich's eben heut erfuhr.
Da sie nie auszahlen, ist's nicht übel vertraut, verloren ist's.
So ging der, zehn Minen zu bezahlen, alle Banken durch;
Als nichts wird und ich laut ihn mahne, ruft er vor den Richter mich.
O wie fürchtet' ich, daß er heute vor Gerichte zahlen möcht'!
Doch bewogen ihn die Freunde, das Geld zu Hause zu zahlen. Nun
Bin ich entschlossen, heim zu eilen. **Ther.** Heh, du Kuppler, ich will zu dir!
Ph. Und auch ich. **Cap.** Ich aber will zu Keinem. **Ther.** Steh den Augenblick!
Und das Geld, das gieb gleich von dir. **Cap.** Was hast du mit mir zu thun?
Oder mit dir ich? **Ther.** Weil ich einen Wurfspieß aus dir machen will,
Und dich mit dem Tau so schwingen, wie's die Wurfmaschinen thun.
Ph. Will dich machen zum Galanten, der bei einem Hündchen sitzt,
Einem eisernen. **Cap.** Und ihr Beide sollt crepiren im eisernen Käfig. **Ther.** (zum Phädromus) Nimm ihn bei der Kehle; führe ihn zum Henker fort.
Ph. Was? ich? mag er selber gehen. **Cap.** (vom Therap. gefaßt) Götter, Menschen, helft mir doch!
Mich auf solche Weise zu schleppen ohne Zeugen und Verhör!
O Planesium und du Phädromus, kommt zu Hülfe, ich bitte euch!
Pl. Bruder, ich bitte, mach' ihn nicht unglücklich, wenn er auch schuldig ist.
Gut und sittsam hielt er mich zu Hause. **Ther.** Ist nicht sein Verdienst.
Hier dem Aesculap verdank' es, daß du keusch geblieben bist.
Denn, wenn der gesund war, hätt' er, wo er nur konnte, dich hingeschickt.
Ph. Merkt jetzt auf, ob ich das werde schlichten können unter euch.
(zum Soldaten) Laß den gehn. (zum Kuppler) Tritt hierher, Kuppler. Höret meine Meinung an,

Wenn ihr wollt, was ich entscheide, thun. Cap. Es steht in deiner Hand.
Aber richte so, daß Niemand mir das Geld entreißen kann.
Ther. Was du zugesagt? Cap. Wie denn zugesagt? Ph. Mündlich. Cap. Mündlich läugn' ich es.
Denn zu reden, nicht zu verlieren, ward der Mund gegeben mir.
Ther. Hilft nichts. (zum Phädromus) Faß' ihn bei der Gurgel. Cap. Will nun thun, was du befiehlst.
Ther. Weil du gut thust, sage nun, was ich frage. Cap. Frage, was du willst.
Ther. Hast du nicht zugesagt, wenn zur Freiheit Einer diese an sich nähm',
Alles Geld zurückzugeben? Cap. Das bin ich mir nicht bewußt.
Ther. Was? Du läugnest? Cap. Ja, ich läugne. Wo geschah's? Wer war dabei?
Ther. Ich persönlich selbst und auch der Wechsler Lyco. Cap. Schweige still!
Ther. Nein, ich schweige nicht. Cap. Du bist mir höchst verächtlich; drohe nicht.
Ther. Vor mir selbst und vor dem Lyco ist's geschehn. Ph. Ich glaube dir.
Also nun, damit du, Kuppler, meine Meinung wissen kannst:
Die ist frei, das ist ihr Bruder, und desselben Schwester, die,
Meine Braut; das Geld gieb dem zurück. Und dieß ist mein Bescheid.
Ther. Wenn ich nicht das Geld bekomme, kriechst du gleich in's Hundeloch.
Cap. Treulos hast du diesen Streit fürwahr entschieden, Phädromus,
Dir zum Schaden: Und dich, Soldat, soll'n strafen Götter und Göttinnen.
(zum Soldat) Folge du mir. Ther. Wohin ich folgen dir? Cap. Zu meinem Bankier,
Zu dem Richter. Dort bezahl' ich Jedem, dem ich schuldig bin.
Ther. Ich schlepp' dich in's Hundeloch, nicht zum Richter, wenn du nicht bezahlst.
Cap. Und ich wünsche herzlich deinen Untergang, damit du's weißt.

Ther. Wirklich? Cap. Zuverlässig. Ther. Ich verlasse mich auf meine Faust.

Cap. Und was dann? Ther. Was dann? Du fragst noch?

Ther. Damit, (zeigt die Fäuste) wenn du mich böse machst,

Will ich heute dich ruhig machen. Cap. (giebt ihm das Geld) Nun, da nimm sogleich. Ther. Ich thu's.

Ph. Du, Soldat, kannst mit mir essen. Heute wird die Hochzeit sein;

Ther. Mag es mich und euch erfreuen! Klatschet Beifall, meine Herrn!

Truculentus

oder

der rohe Hitzkopf.

Vorwort.

Die Uebersetzung dieser Comödie, welche Cicero mit Recht unter die vorzüglichsten Kunstgebilde des Dichters zählt, ist dem Verfasser schwerer geworden, als die meisten andern, da der Text an zahllosen und großen Verdorbenheiten leidet, die, wie sich Turnebus ausdrückt, kaum ein Aeskulap mit seinem Vater zu heilen vermöchte, welche einen Camerarius mehrmals von der kritischen Bearbeitung und Herausgabe dieses Stücks abschreckten, und denen allein durch Auffindung besserer Handschriften, wozu sich bis jetzt wenig Aussicht zeigt, abgeholfen werden kann. Es mußte daher entweder die Uebersetzung völlig unterbleiben, oder der Verfasser sich in sehr vielen Stellen der in solchen Fällen einzigen Hülfe der Conjecturalkritik bedienen, einer Kunst, die selbst im glücklichsten Falle, unterstützt von Vertrautheit mit dem Sprachgebrauche des Schriftstellers, von geistiger Verwandtschaft mit ihm, und von ingeniösen Einfällen, nie zur völligen Gewißheit führt, und nur den momentanen Nutzen gewährt, die Unterbrechung des bündigen Zusammenhangs der Gedanken zu verhindern, um die Lesung eines schönen, aber verstümmelten classischen Products genießbar zu machen. Ob Letzteres dem Verfasser gelungen sei, mögen Sachverständige entscheiden, deren Scharfsinn aus vorliegender Uebersetzung von selbst entdecken wird, was derselbe in den dunkeln und unverständlichen Stellen von dem ursprünglichen Texte für Vermuthung hegt, welche bei anderer Gelegenheit, wenn es die vitae summa brevis nicht verbietet, gründlich und ausführlich dargelegt werden sollen.

Inhalt.

Um die Gunst der Phronesium, einer ausgelernten Buhlerin in Athen, bewerben sich zu gleicher Zeit drei Wüstlinge, und werden insgesamt von ihr hintergangen und zu Grunde gerichtet. Der erste unter ihnen, Dinarchus, ein junger Städter, erfährt bei seiner Zurückkunft aus Lemnos, wo er sich lange aufgehalten, daß er an einem Soldaten aus Babylon, Stratophanes, indessen einen gefährlichen Nebenbuhler bekommen habe, wird aber dennoch durch neue Hoffnungen von dem Mädchen festgehalten, an die er auch die letzten Reste seines Vermögens zu verschwenden bereitwillig ist. Stratophanes war wieder nach Hause gereiset, kam aber gerade jetzt auf die Nachricht, daß das Mädchen von ihm schwanger wäre, zurück, um sich des Anblicks seines Kindes zu erfreun, das, weil es von ihm, dem eitelsten Prahler, stammte, die wunderbarsten Eigenschaften haben mußte. Dieß Kind war aber nur untergeschoben, um dadurch die reichsten Geschenke zu erpressen, welche dennoch die Habsucht der Buhlerin nicht sättigen konnten, die vor den Augen des Stratophanes neue Gaben des Dinarchus, durch dessen Sklaven Geta überbracht, in Empfang nahm. Darüber entstand heftiger Streit und Zank erst mit Geta, dann mit dem Mädchen; der sich damit endigte, daß der Soldat unter Drohungen fortging. Doch bald kommt er reuevoll mit neuen Geschenken zurück, und trifft unvermuthet einen Nebenbuhler, Strabax an, von dem Phronesium sehr viel erhalten und noch zu hoffen hatte. Hier entspinnt sich neuer Streit, bis das Mädchen beiden Rivalen ihre Liebesdienste verspricht, womit sich das Stück schließt. So blieben Beide in den Netzen der Buhlerin, aus welchen Dinarchus dadurch gerettet wird, daß man entdeckt, es sei das der Phronesium durch die List ihrer Baderin untergeschobene Kind das seinige, von der Tochter eines gewissen Kallikles außer der Ehe erzeugt, über welche Entdeckung der Großvater zwar Anfangs sehr aufgebracht ist, aber dem Thäter endlich verzeiht und ihm die Tochter zur Frau giebt. Die Ueberschrift der Comödie, Truculentus, ist hergenommen von dem ungestümen Cha-

rakter eines rohen und groben Sklaven des Strabax, mit Namen Stratilax, der über die Verführerin seines jungen Herrn und ihre Unterhändlerin, die Magd Astaphium, entrüstet, gegen die Letztere sich sehr auffahrend und plump beträgt.

Personen des Stücks.

Phronesium, eine Buhlerin.
Astaphium, ihre Magd.
Dinarchus, ein städtischer Jüngling. } Liebhaber der Phronesium.
Strabax, Sohn eines Landgutbesitzers. } Liebhaber der Phronesium.
Stratophanes, ein Offizier aus Babylon. } Liebhaber der Phronesium.
Kallikles, Bürger von Athen.
Geta, Sklave des Dinarchus.
Stratilax, Sklave in der Familie des Strabax.
Magd, Baderin der Phronesium.
Magd des Kallikles.
Sklaven des Kallikles und Dinarchs. } stumme Personen.
Mägde der Phronesium. } stumme Personen.

Erster Aufzug.

Prolog.

Ein ganz geringes Plätzchen bittet Plautus sich
In euern großen angenehmen Mauern aus,
Athen dahin zu legen ohne Architekt. —
Wie wird's? — Gewährt ihr's, oder nicht? — Man nickt mir zu.
Ich hoffe von euch, es gleich zu erhalten. — Wie wenn ich
Von euerm Eigenthum was wollte? — Man weigert sich. —
Seht da, wie fest in euch die alte Gewohnheit sitzt,
Daß eure Zunge behende zum Verweigern ist! —
Jedoch zu dem, warum wir hier beisammen sind:
Das soll Athen sein, was hier diese Bühne zeigt,
So lange dieses unser Lustspiel dauern wird.
Hier wohnt ein Mädchen, wird genannt Phronesium,
Die hat den Geist der jetz'gen Zeiten aufgefaßt;
Nie fordert sie vom Buhler, was sie schon erhielt,
Und sorgt nur weiter, daß er weiter Nichts behält,
Durch Bitten und durch Nehmen, wie's die Weiber thun.
Denn alle machen's so, wenn sie geliebt sich sehn. —
Jetzt giebt sie vor, ein Kind von einem Offizier
Zu haben; desto schneller ihn rein auszuziehn.
Kurz, wenn das Mädchen lange noch am Leben bleibt,
So fegt sie ihm nach Lust auch noch die Seele aus.

Erster Auftritt.

Dinarchus.

Das ganze Leben reicht nicht für Verliebte hin,
Um auszulernen alle Art des Untergangs.
Und selbst die Venus legt davon nie Rechnung ab,
Die doch das Hauptbuch über die Verliebten führt,

Auf wie viel Weise man Verliebte foppt, und wie
Zu Grunde richtet, wie durch Bitten willig macht.
Was giebt's da für Liebkosung, was für Zänkerein!
Was für Gefahren zu bestehn! Hilf Himmel, ach!
Was muß man noch falsch schwören, außer was man schenkt!
Zuerst ein Jahrgeld, dieses ist der erste Wurf.
Dafür hab' ich drei Nächte; unterdessen geht
Sie los auf's Geld, den Wein, das Oel, das Weizenbrot,
Zu sehn, ob man freigebig oder sparsam sei.
Gleichwie der Fischer, der das Netz in Hälter legt,
Wenn's auf den Grund gegangen, dann im Bogen zieht,
Und, streicht das Netz, die Fische nicht entfliehen läßt,
Indem er sie bald hier, bald dort im Netz verstrickt,
So lange, bis er sie herausgezogen hat;
So geht's auch dem Liebhaber. Gab er, was man bat,
Und ist er mehr freigebig als haushälterisch;
Verdoppeln sich die Nächte, er beißt indessen an.
Empfing er einmal nur den Liebesbecher rein,
Und ist der Trank hineingedrungen in die Brust,
Sogleich ist's aus mit ihm, dem Geld und dem Credit.
Und wenn etwa die Metze mit dem Buhlen schmollt,
Ist's doppelt mit ihm aus, mit Gut und Muth zugleich;
Wird ihm ein Andrer vorgezogen, eben so.
Genießt er selt'ne Nächte, geht der Muth ihm aus;
Vermehrt er sie, so freut er sich, das Gut geht aus.
In Hurenhäusern findet die Verfassung statt:
Noch eh' man Eins giebt, bringt sie hundert Wünsche vor.
Da ist der Schmuck verloren, oder das Kleid entzwei;
Gekauft ein Mädchen oder ein silbernes Hausgeräth,
Ein kupferner Kessel oder ein prächtiges Kanapee,
Ein griechisches Kästchen oder immer sonst etwas
Verdorben, was der Buhle der Metze schaffen soll.
Und diesen Aufwand bergen wir mit größtem Fleiß,
Wenn Geld, Credit, das eigne Ich zu Grunde geht,
Daß nur die Aeltern, die Verwandten es merken nicht.
Wenn wir das, statt zu verheimlichen, denen machten kund,
Die uns zu rechter Zeit anweisen könnten, wie
Das Vorerworbne auf die Nacherwerber kommt;

So sollte die Zahl der Kuppler und Metzen nicht so groß,
Und weniger Liederliche, als es jetzt giebt, sein.
Denn jetzt giebt's Kuppler und Metzen fast in größrer Zahl
Als Fliegen, wenn die allergrößte Hitze ist.
Und sind sie nirgends anders, nun so sitzen doch
Fast täglich Metzen und Kuppler an der Wechselbank,
Schwer nachzuzählen. Denn ich weiß es ganz gewiß,
Mehr Huren giebt es jetzt als Geldgewichte da.
Was die nun an der Wechselbank zu halten nützt,
Das weiß ich nicht, es müßte statt der Bücher seyn,
Worein man die zinsbaren Capitale schreibt;
Ich meine die bezahlten, nicht die schuldigen. —
Kurz, Alle müssen lieben, die bei Gelde sind,
In einem Volke, welches groß und zahlreich ist,
Und nach besiegtem Feind in Ruh und Frieden lebt.
So hat die Dirne, die hier wohnt, Phronesium,
Mir, was ihr Name sagt, aus meinem Kopfe ganz
Herausgetrieben, denn Phronesis heißt Verstand.
Ich muß gestehn, ich war ihr der Vertrauteste,
Was für den Freund des Geld's das größte Uebel ist.
Doch, als sie einen Andern fand, der mehr noch gab,
Und lockrer war, so jagte die Böse mich davon,
Und sprach, ich wäre ihr gehässig, widerlich.
Er ist aus Babylon, ein Soldat. Jetzt heißt's, er soll
Herkommen. Nun ersann sie den Betrug, als sei
Sie Mutter geworden, daß sie mich verstoßen kann,
Und sich allein mit dem Soldaten gütlich thun;
Denn diesen giebt sie für des Kindes Vater aus.
Wozu bedarf die Böse jenen Wechselbalg?
Denkt sie mich zu betrügen? Oder glaubt sie wohl,
Daß sie mir's bergen konnte, wenn sie schwanger war?
Vorgestern kam ich aus Lemnos nach Athen zurück,
Dorthin in öffentlichem Auftrag abgesandt. —
Doch wer ist dieses Weib? Astaphium ist's, die Magd.
Mit dieser hab' ich auch einmal zu thun gehabt.

Zweiter Auftritt.

Astaphium. Dinarchus.

(Astaphium ruft beim Herausgehen in's Haus zurück)

An der Thüre horch und wach' in diesem Hause,
Daß nicht Einer schwerer fortgeht, als er herkam,
Und die Hände, die er leer zu uns hineintrug,
Voll herausträgt; denn ich kenne der Menschen Sitte,
Wie anjetzt die jungen Leute gesinnt sind. Nämlich,
Wenn die Zecher zu den Mädchen gehn, so ist auch
Der Plan gefaßt. Wenn sie hineingekommen sind,
Drückt Einer immerfort dem Mädchen Küsse auf;
Und während die das thun, so sind die Andern Diebe,
Und treiben Schäker, wenn sie sehen, daß man aufpaßt,
Durch Scherz den Wächter zu betrügen; essen oft das Uns're,
Nach Art der Köche. Das ist wahr, und Manche von euch, die wissen,
Daß ich gewiß nicht lüge.
Da kostet es ihnen Anstrengung, den Raub von den Räubern zu nehmen;
Doch wir geben wieder schöne Vergeltung unsern Dieben; denn wir
Häufen, daß sie's sehn, ihr Gut; ja selber bringen sie es zu uns.

Din. (für sich) Mit diesen Worten schlägt die mich; ich brachte zu ihr Geschenke.

Ast. Es fällt mir ein, wenn er daheim ist, ihn hierher zu holen.

Din. Heh, wart' Astaphium, bleibe! Ast. Wer ruft mich? Din. Sieh dich um, da weißt du's.

Ast. Wer ist's? Din. Der euch viel Gutes wünscht. Ast. So gieb's, wenn das dein Wunsch ist.

Din. Soll geschehn, sieh nur her. Ast. Quäl' mich zu Tode nicht,
Wer du bist. Din. Böse, bleib! Ast. Bester, geh! Wirst zur Last. (sie besinnt sich)
Ist das Dinarchus wohl? Ja er ist's, kommt zu uns.

Din. Reiche die Hand mir und laß uns zusammen gehn.

Ast. Stehe zu Dienst und gehorche dir. Din. Nun, wie geht's?

Ast. Wir sehn uns Beide gesund. — Weil du verreist warst, speise bei mir.

Din. Ich danke. Ast. Doch laß mich lieber gehn, wohin sie schickte.
Din. Da gehe.
Doch höre! Ast. Was willst du? Din. Zu wem gehst du?
Wer ist's, den du herholst?
Ast. Ein griechisches Wehweib. Din. Verschmitzte! Ast. Das bin
ich, so bringt es die Schule.
Din. Da hab' ich dich bei einer klaren Lüge. Ast. Wie? ich bitte.
Din. Du hattest ja gesagt, du wolltest ihn, nicht sie herführen.
Jetzt wird ein Weib aus einem Manne. Bist eine schlaue Hexe.
Doch endlich sprich, wer ist's, Astaphium? Wohl ein neuer Freier?
Ast. Ich glaube, du hast gar Nichts zu thun. Din. Weswegen
glaubst du dieses?
Ast. Weil du dich ohne Kost und Lohn mit fremden Dingen
abgiebst.
Din. Ihr habt mir Muße verschafft. Ast. Wie so? Din. Das
will ich dir erklären.
Bei euch verlor ich's Geld, mit ihm entzogt ihr mir die Geschäfte.
Wenn ich mein Geld behielt, so gab's für mich auch was zu
schaffen.
Ast. Glaubst du, du kannst Gemeingut oder Liebschaft unter
andrer
Bedingung pflegen, wenn du nicht dich von Geschäften losmachst?
Din. Nicht ich, sie hatte Gemeingut. Du verstehst verkehrt die
Sache.
Denn widerrechtlich zog sie Vieh und Geld aus meinem Triftplatz.
Ast. Wie du, so macht es Jeder, der den Zweck verfehlte: kann er
Den Triftzins nicht bezahlen, klagt er über die Verpachter.
Din. Schlecht ist bei euch die Viehzucht mir geglückt. Jetzt
will ich aber
Ein kleines Aeckerchen, wie's der Beutel zuläßt, bei euch haben.
Ast. Zum Acker nicht, zur Weide paßt dieß Grundstück. Willst
du Acker,
So gehe lieber zu den Leuten, wo man pflegt zu ackern;
Das hier ist unser Gemeingut, dort sind Andere die Verpachter.
Din. Ich lernte beide beiderseits kennen. Ast. Darum gehst du
müßig,
Weil du an beiden Orten nichts taugst. Doch wer ist dir lieber?
Din. Ihr seid viel unverschämter, Jene aber sind meineidig;

Fortgeht, was Jene bekommen, ohne daß sie selbst was sehen.
Was ihr erwerbt, wird wenigstens vertrunken und verschmauset.
Kurz, Jene sind schlecht, und ihr seid stolz und liederlich und verdorben.
Ast. Was du von uns und Jenen sagst, das sagst du dir, Dinarchus,
An unsrer und an Jener Statt. Din. Wie so? Ast. Ich will's erklären.
Wer Andern einen Vorwurf macht, der muß sich selbst betrachten.
Du, Weiser, wardst durch uns nicht schlecht; durch dich sind wir's geworden.
Din. O Astaphium! nicht so hast du vordem mit mir gesprochen,
Nein, liebreich, als ich das, was ihr anjetzt besitzt, noch hatte.
Ast. So lange der Mensch lebt, kennt man ihn; den Todten läßt man ruhen.
Wie du noch lebtest, kannt' ich dich. Din. Was? Bin ich denn gestorben?
Ast. Kann was gewisser sein, da du sonst für den allerersten
Liebhaber galtst, und jetzt Nichts bringst zum Mädchen, als nur Klagen?
Din. Daran seid ihr schuld; schnell habt ihr mich einstens ausgeplündert;
Das mußte langsam gehn, damit ich lange für euch aushielt.
Ast. Liebhaber sind den feindlichen Städten ähnlich. Din. Wie? Ast. Je eher
Der Liebste zu erobern ist, je besser für die Liebste.
Din. Hast Recht; doch ist ein Freund und ein Liebhaber sehr verschieden;
Der älteste Freund ist zuverlässig auch der allerbeste.
Mir ist auch noch mein Haus und Grund und Boden unverloren.
Ast. Was stehst du also draußen, wie ein Unbekannter und Fremder?
Geh' hinein, du bist nicht fremd. Sie liebt gewiß von ganzem Herzen
Niemand mehr als dich, hast du noch Haus und Grund und Boden.
Din. In Milch und Honig schwimmen eure Zungen, eure Reden;
In Galle aber eure Herzen und in herbem Essig.

Die Zungen geben süße Worte, die Herzen bittern Kummer
Dem Liebsten, der Nichts giebt. Ast. Ich erhielt nicht Unterricht
im Reden.
Din. Das hat auch meine Gütigkeit dich nicht gelehrt, sondern
Die, welche mit ihrem Gaumen im Kriege leben, jene Knauser.
Du bist noch immer die schlaue Verführerin. Ast. Wie ersehnet
bist du
Zurückgekommen! Din. Wirklich? Ast. Dich zu sehn begehrte
die Herrin.
Din. Warum? Ast. Weil sie dich einzig lieb hat. Din. O
mein Haus und Grundstück!
Ihr helft zu rechter Zeit mir. Doch, Astaphium, höre. Ast. Was
willst du?
Din. Ist jetzt Phronesium drinne? Ast. Ja, für dich ist sie zu
Hause.
Din. Und wohl? Ast. Noch wohler wird ihr werden, wenn sie
dich kann sehen.
Din. Das ist an uns Verliebten ein großer Fehler: wir vergehen,
Wenn uns nach Wunsche geredet wird. Doch offenbare Lügen,
Die glauben wir Einfältige. Ja, wir wogen wie die Wellen.
Ast. Nicht doch! Din. Du meinst, daß sie mich liebt? Ast. Ge-
wiß allein und einzig.
Din. Ich hörte, sie soll entbunden sein. Ast. Ach, schweige,
Dinarch! Din. Warum denn?
Ast. Weh' mir! mich schaudert, wenn ich von Entbindung sprechen
höre.
Fast war Phronesium dir verloren. Geh' hinein, ich bitte,
Zu ihr, und warte; denn sie wird gleich aus dem Bade kommen.
Din. Was sagst du? die nie schwanger war, wie konnte sie
gebären?
Ich habe, so viel ich weiß, sie nie gesehn mit starkem Leibe.
Ast. Sie barg's aus Furcht vor dir, du möchtest dazu sie bewegen,
Das Kind entweder abzutreiben oder zu ermorden.
Din. Wer ist denn aber des Kindes Vater? Ast. Ein Offizier
aus Babel,
Der jetzt von ihr erwartet wird, und, wie man eben meldet,
Gleich hierher kommen soll. Mich wundert's, daß er noch nicht
da ist.

Din. Geh' ich hinein? Ast. Warum nicht? Dreust, wie in die eigne Wohnung;
Denn du gehörst fürwahr noch immer uns an, Dinarch. Din. Wenn kommst du
Zurück? Ast. Ich werde gleich hier sein; ich habe nicht weit zu gehen.
Din. Komm ja gleich wieder; ich will indessen dich bei euch erwarten.
(er geht in's Haus, Astaphium aber bleibt stehen).

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Astaphium.

Ha, Ha, Ha!
Nun hab' ich Ruhe. Drinnen ist der Kerl, und ich einmal allein.
Nun kann ich nach Gefallen reden, frei und Alles, was ich will.
Dem Buhler sang hier meine Frau das Grablied für sein Hab und Gut.
Des Liebesschmauses wegen hat er ja verpfändet Haus und Hof.
Doch theilt ihm meine Gebieterin ihre wichtigsten Entschlüsse mit,
Und er ist mehr für sie ein Freund, der rathen, als der helfen kann.
Er gab, so lang er hatte. Nun ist's aus. Was er hatte, haben wir.
Was wir sonst hatten, hat jetzt er. So geht es mit dem Menschen;
Das Schicksal wechselt im Augenblick; veränderlich ist das Leben.
Er weiß, wie wir arm waren; und wir wissen, wie er reich war.
Das Blatt hat sich gewendet; närrisch wär's, sich drob zu wundern.
Fehlt's ihm, so seh' er zu, wie wir uns mästen. Das ist billig.
Verschwenderische Menschen zu bedauern, das ist Sünde.
Es muß die ächte Buhlerin schöne Zähne haben, lächeln,
Wenn Einer kommt, ihn süß anreden; Schönes auf der Zunge,
Im Herzen Arges haben. Dirnen müssen Dornen ähnlich sein;
Wen sie nur berühren, sicher Uebel oder Schaden thun;
Müssen um den Zustand ihres Buhlen nie bekümmern sich;
Wenn er Nichts giebt, ihn entlassen wegen des versäumten Diensts;

Und niemals wird ein Buhler taugen, der nicht Feind des Seinen ist.
Gab er was, und hat nicht Lust, gleich wieder zu geben, so ist es Nichts.
Wer vergißt, was er gegeben, der wird hier von uns geliebt.
Wer was hat, der liebe; wer Nichts mehr hat, der nehme was anders vor,
Mache Andern, die was haben, wenn er Nichts hat, ruhig Platz.
Der ist uns lieb, der ohne alle Rücksicht, was er hat, verschwelgt.
Allein die Männer sagen, daß wir ihnen arg mitspielen
Und gierig wären. Nun, worinne besteht denn das Mitspielen?
Denn wirklich niemals giebt genug ein Buhler seiner Liebste.
Nie ist genug, was wir bekommen, und was Eine fordert.
Denn wenn der Buhler unfruchtbar an Gaben ist,
Und sagt, er habe Nichts zu geben, und wir nicht
Genug erhalten, weil er nicht genug geben kann;
So müssen wir stets neue Geber suchen, die
Wegnehmen und wegschenken aus dem vollen Schatz.
Der junge Mensch vom Lande, zum Beispiel, der hier wohnt,
Ist ein vortrefflicher Geber und allerliebster Mensch.
Der ist ohne Wissen des Vaters die Nacht dort
Zu mir durch den Garten gestiegen; den such' ich.
Doch einer seiner Sklaven ist ein Grobian;
Wenn er sieht, daß Eine von uns hierher geht und dem Hause nahet,
So schreckt er sie mit Schrein wie Gänse vom Getreide, und jagt sie fort.
So roh ist er. Allein ich poche an, es gehe, wie es will.

Zweiter Auftritt.

Stratilax. Astaphium.

Wer ist der, der an unser Haus stürmt, wie ein Widder, so unverschämt?
Ast. Ich bin's, sieh' dich um. Strat. Was für ein Ich?
(er sieht sich um) Bin ich blind? (er erblickt sie) Ih, willst du gehn?
Was hast du dich diesem Hause zu nähern und zu pochen an?
Ast. Glück zu! Strat. Geh mit deinem Wunsche; Glück, das mag und hab' ich nicht.
Lieber will ich krank sein, als gesund durch deines Wunsches Kraft.

Das sollst du mir sagen, was du hier am Hause zu suchen hast?
Ast. Unterdrücke — Strat. Die meinige, hoff' ich. Ast. Was
du gewohnt bist. Ich versteh'
Deinen Zorn. Strat. Das würd' ich glauben, gäb's noch Eine,
so wie du.
Ast. Das ist doch ein rechter Hitzkopf. Strat. Hörst du nicht zu
schimpfen auf?
Ast. Nun, was hab' ich weiter gesagt? Strat. Weil du mich
einen Hitzkopf nennst.
Denn wenn du nicht gleich dich fortpackst und geschwind sagst,
was du willst,
Tret' ich dich mit Füßen, Weibsstück, wie die Sau die Jungen tritt.
Ast. Das ist ächte Dorfart. Strat. O du häßliches, schmutziges
Affenvieh,
Wirfst mir's Dorf vor? Ja, da triffst du den, der sich daraus
was macht.
Komm hierher, versuch es nur, du aufgeputzt Gerippe du.
Deines rußigen Mantels wegen, Schandbalg, hältst du dich für
schön?
Oder darum, weil ich dir Nichts thue? Ast. Nun gefällst du
mir.
Strat. Lieber einer Andern. Ast. Lüge nicht. Strat. Sage,
was ich wissen will.
Trägst du die beiden Ringe, damit zu fesseln einen Sklaven dir?
Ast. Zur Belohnung. Strat. Und das hier soll'n wohl Trophä'n aus Baden sein?
Ast. Rühre mich nicht an. Strat. Dich anrühren? Bei der
Hacke, lieber lass'
Ich mit einem stößigen Ochsen mich zusammenspannen, und
Will mit ihm die ganze Nacht so auf der Streu zubringen, als
Daß ich hundert freie Nachtgelage haben möchte bei dir.
Aber was hast du für Geschäfte, Weibsbild, hier an unserm
Haus?
Warum läufst du her, so oft wir in die Stadt gekommen sind?
Ast. Eure Weiber zu besuchen. Strat. Was für Weiber sind
denn das?
Da, wo keine weibliche Fliege in dem ganzen Hause ist.

Ast. Wohnt denn hier kein Weib? Strat. Sie sind auf's
Land gezogen, sag' ich; Geh!
Ast. Schreist wie rasend. Strat. Wenn du nicht gehst und
eilends weite Schritte machst,
Werd' ich dir die zierlichen, krausen, parfümirten Locken gleich
Bis auf das Gehirn ausreißen. Ast. Und aus welchem Grunde?
Strat. Weil
Du dich so gesalbt vor unsere Thüre zu kommen hast gewagt,
Und die Backen da so schön mit Purpur angefärbet hast.
Ast. O fürwahr, ich Arme bin erröthet über dein Geschrei.
Strat. So? Erröthet? Klingt das doch, als hättest du dem
Körper noch
Freigelassen, eine Farbe anzunehmen, böses Stück!
Mit Zinnober ist's Gesicht getüncht, mit Wachs der ganze Leib.
Seid abscheuliches Volk. Ast. Was ist's denn, das euch die
Abscheulichen thun?
Strat. Mehr weiß ich, als du wohl glaubst. Ast. Was ist denn
das, ich bitte dich,
Was du weißt? Strat. Wie unser junger Herr Strabax zu
Grunde geht
Dort bei euch, und wie ihr ihn in Schaden und in Aufwand stürzt.
Ast. Wenn du willst vernünftig sein, so wisse, daß dieß Verleum-
dung ist.
Niemand gehet hier bei uns zu Grunde; sein Vermögen nur.
Ist das weg, so kann er, wenn er Lust hat, nackt von hinnen gehn.
Mir ist euer junger Herr ganz unbekannt. Strat. Ist's wahr?
Ast. Im Ernst.
Strat. Doch, was sagt die Gartenmauer? Wird sie nicht in
jeder Nacht
Kleiner um einen Ziegel, wo er seine Unglücksfahrten macht?
Ast. Daß von Mauern alte Ziegel fallen, geht natürlich zu.
Strat. Alte Ziegel fallen? So? Du Nickel! Nun gewiß es soll
Niemals mir ein Mensch zwei Worte wieder glauben, wenn ich
nicht
Solche eure Thaten meinem alten Herrn erzählen will.
Ast. Ist das nicht ein Hitzkopf! Strat. Huren zu versorgen
hat er nicht
Sein Vermögen aufgesammelt, nein, zu strenger Sparsamkeit,

Was anjetzt zu euch hinausgeschleppt wird, o ihr schlechtes Volk!
Warte, du Spitzbübin! Ihr schlechtes Pack! Verschweigen sollt' ich das?
Sieh, gleich geh' ich auf den Markt und sage das dem alten Herrn.
Steh' ich damit an, so häuft sich meinem Rücken Ungemach.
Ast. Wirklich, wenn der Mensch vom Senfe lebte, glaub' ich, er könnte nicht
Mürrischer sein; doch ist er wirklich gutgesinnt für seinen Herrn.
Doch, so heftig er ist, ich hoffe, daß er anders werden kann
Durch Liebkosung und durch andre buhlerische Künstelein.
Hab' ich doch gesehn schon andere wilde Thiere zahm gemacht.
Jetzt will ich zur Frau zurück. Doch sieh, da kommt der Lästige
Traurig heraus, er hat noch immer nicht Phronesium gesehn.

Dritter Auftritt.

Dinarchus. Astaphium.

Die Fische, glaub' ich, die sich baden lebenslang,
Die baden sich so lange nicht als Phronesium.
Wenn Weiberliebe so lange dauerte, wie ihr Bad;
So möchten die Verliebten alle Bader sein.
Ast. Du kannst wohl nicht ein wenig warten und verziehn?
Din. Ich bin ja schon vom Warten matt, ich Armer, und
Bedürfte der Ermüdung wegen auch ein Bad.
Doch sei so gut, Astaphium, geh hinein und sag,
Ich wäre da. Geh schnell; und daß sie enden mag.
Ast. Ja. Din. Noch etwas. Ast. Was denn? Din. Der Geier hole mich,
Daß ich dich aufhielt. Es galt dir nicht. Gehe nur.
Ast. Was riefst du mich zurück, du Schuft und Taugenichts?
Der Aufenthalt verspätet dich um tausend Schritt. (geht ab)
Din. Was blieb doch die so lange vor dem Hause stehn?
Sie hat gewartet auf Einen; wohl den Offizier? —
So ist's. — Da seh' ein Mensch, wie Geier wittern sie
Drei Tage schon vorher, wenn's Futter setzen wird. —
Nach dem schnappt Alles, Allen steht nach dem der Sinn.
Kommt er hierher, sieht Keine groß nach mir sich um,
Als wenn ich wäre schon zweihundert Jahre todt.

Süß ist's doch, Geld zu haben. Wehe mir! Ich verlor
Das Vorerworbne, die Strafe kommt nun hinterdrein.
Doch fiele mir jetzo irgend eine Erbschaft zu,
Groß und ansehnlich, jetzt, nachdem ich eingesehn,
Was man vom Gelde Süßes oder Bittres hat;
Ich wollt's gewiß so hüten, leben so gering,
Daß binnen wenig Tagen Nichts — vorhanden wär';
Und widerlegen, die mich jetzt beschuldigen.
Genug gesprochen; ich merke, die Thüre thut sich auf,
Die Alles, was nur hinter die Riegel kommt, verschlingt.

Vierter Auftritt.

Phronesium und Dinarchus.

Ich bitte dich, Lieber, beißt denn meine Thüre dich,
Daß du dich scheu'st hineinzugehn. Din. (zu den Zuschauern)
Seht da den Lenz!
Wie sie so über und über duftet, blüht und glänzt!
Phron. So ungalant kommst du aus Lemnos, mein Dinarch,
Daß du der Liebsten nicht einmal ein Mäulchen giebst?
Din. (bei Seite) O weh! Ich werde jetzt gezüchtiget und recht hart.
Phron. Wo siehst du hin? Din. Willkommen, o Phronesium.
Phron. Ich danke; du speisest nach der Rückkehr doch bei mir?
Din. Hab's zugesagt. Phron. Bei wem denn? Din. Wo
du's haben willst,
Hier. Phron. Wird mir lieb sein. Din. Und wahrhaftig mir
noch mehr.
Denn heute bleiben wir beisammen, liebes Kind.
Phron. Das wünscht' ich, wär' es möglich. Din. (stellt sich rasend)
Die Pantoffeln her!
Mach', schaffe den Tisch weg! Phron. Sage, bist du wohl
gescheit?
Din. Ich bin nicht mehr im Stande, zu trinken, so schlecht ist
mir. (will fortgehen)
Phron. Bleib! Rath soll werden. Geh nicht fort. Din. Hast
mich erquickt,
Ich erhole mich. — Weg die Pantoffeln! Gieb zu trinken her!
Phron. Du bist noch immer der Alte. Aber sage mir,

Ging deine Reise glücklich? Din. Ja, zu dir recht gut;
Weil dich zu sehn verstattet ist. Phron. Umarme mich.
Din. Sehr gern. Der süßeste Honig kann nicht süßer sein!
Dein Glück, o Jupiter, steht hierin dem meinigen nach.
Phron. Bekomm' ich ein Mäulchen? Din. Zehn für eins.
Phron. Daran bist du
Nicht arm, versprichst mehr, als ich von dir haben will.
Din. O hätt' ich Anfangs eben so mein Geld gespart,
Wie du die Küsse jetzt! Phron. Worin ich machen kann
Dir ein Ersparniß, will ich's machen sicherlich.
Din. Du warst im Bade? Phron. So viel ich selber sehen
kaum.
Komm' ich dir etwa schmutzig vor? Din. Gewißlich nicht.
Doch gab's, ich weiß es, einmal eine Zeit, wo wir
Einander nicht gefallen wollten unter uns.
Doch was erfuhr ich bei der Rückkunft, daß du hier,
Als ich nicht da war, Unerhörtes hast gethan?
Es freut mich, daß du glücklich durchgekommen bist.
Phron. Dir hab' ich Alles, was ich vornahm, stets vertraut.
Glaub mir, ich war nicht schwanger, ward entbunden nicht.
Ich war nicht schwanger, ich habe mich nur so gestellt.
Din. Weswegen? o mein Leben! Phron. Wegen des Offiziers
Aus Babylon, der ein ganzes Jahr wie seine Frau
Mich hielt, so lang' er hier war. Din. Ja, das merkt' ich wohl.
Doch sprich, wozu hat diese Verstellung denn genützt?
Phron. Um eine Schlinge zu haben und ein Halteband,
Damit er wieder hierher zu mir den Rückweg nähm'.
Nun hat er neuerdings an mich geschrieben her:
Er wollte sehn, wie theuer ich ihn achtete.
Wenn ich das Kind am Leben ließ und auferzög',
Sollt' ich sein ganz Vermögen haben. Din. Das ist schön!
Wie ward's? Mach's kurz. Phron. Die Mutter giebt den
Mägden auf,
Da schon der zehnte Monat nahe kommt, zu gehn
Bald dort, bald dahin, zu bestellen und auszuspähn
Ein Mädchen oder Knaben, mir zum Unterschub.
Um kurz zu sein; du kennst doch meine Baderin,
Die Sura, welche uns jetzt gegenüber wohnt?

Din. Ja wohl. Phron. Die geht in den Familien mit herum,
Späht heimlich einen Knaben aus und bringt mir ihn;
Man hab' ihn ihr gegeben, sagt sie. Din. O schlechtes Volk!
So war die erste, die ihn gebar, die Mutter nicht;
Nein, du, die zweite. Phron. Weißt nun Alles nach der Schnur.
Nun wird der Offizier, wie er mir sagen ließ,
Bald selber hier sein. Din. Und indessen hältst du dich
Wie eine Wöchnerin. Phron. Warum sollt' ich das nicht thun,
Da ohne Mühe sich die Sache gut machen läßt?
Auf seinen Vortheil muß ein Jeder sich verstehn.
Din. Wie wird es mir gehn, wenn der Offizier sich zeigt?
Wirst du mich dann im Stiche lassen? Phron. Hab' ich, was
Ich will, von ihm; so wird es leicht sich finden, wie
Ich Zank und Zwietracht unter uns bewirken kann.
Und nachmals werd' ich, meine Wonne, immer ganz
Dir angehören. Din. Sprich, anliegen lieber noch.
Phron. Doch heute will ich Opfer bringen für das Kind,
Wie sich's gebührt; es ist der fünfte Tag. Din. Ja wohl.
Phron. Du kannst mir wohl nicht etwas geben zum Geschenk?
Din. Das halt' ich wirklich für Gewinn, mein Leben, wenn
Du was von mir verlangst. Phron. Und ich, so bald ich's hab.
Din. Gleich soll es da sein. Meinen Burschen schick' ich her.
Phron. So thu's. Din. Doch sei damit zufrieden, was es ist.
Phron. Ich weiß gewiß, am Herzen liegt dir das Geschenk;
Du schickst mir was, womit ich kann zufrieden sein.
Din. Verlangst du sonst was? Phron. Daß du, wenn die Zeit es dir
Erlaubt, zu mir zurückkommst. Din. Lebe wohl. Phron. Leb' wohl. (geht ab)
Din. Bei Gott im Himmel! Kein verliebtes Mädchen, nein,
Nur eine treue, gleichgesinnte Freundin ist
Im Stande, so zu handeln, wie jetzt diese that.
Sie hat den Unterschub des Kindes mir entdeckt;
Was keine leibliche Schwester ihrer Schwester sagt.
Jetzt gab sie sich mir zu erkennen durch und durch.
So lange sie lebt, wird sie mir niemals ungetreu.
Ich sollte sie nicht lieben, ihr nicht gewogen sein?

Mich will ich eher hassen, als nicht lieben sie.
Ich sollte ihr Nichts schenken? Auf der Stelle will
Ich ihr fünf Minen überbringen lassen gleich,
Und Essen noch für eine Mine wenigstens.
Ihr, die mir wohl will, soll es lieber wohlergehn,
Als mir, der Alles sich zu eignem Schaden thut. (geht ab)

Fünfter Auftritt.

Phronesium.

(beim Herausgehen in's Haus rufend) Die Brust reicht dem Kinde! —
Wie bekümmert sind Mütter und elend
Von Herzen und angstvoll! Wahrhaftig, das war schlau ersonnen!
Erwäg' ich die Sache, so sind von Natur wir weit schlechter,
Als wie es geglaubt wird. Das sag' ich zuerst aus Erfahrung. —
Was hab' ich im Herzen für Kummer! Wie bangt mir, es scheitre
Die List an dem Tode des Kind's. Da ich gelte als Mutter,
Bewach' ich sein Leben weit stärker, weil ich den Betrug unternommen.
Aus Geiz und Gewinnsucht vollbracht' ich was Schlechtes, und legte
Mir fremde Geburtsschmerzen unter. Man muß Nichts mit Trug thun,
Wofern man nicht listig und sorgsam es ausführt. Ihr seht, wie
Ich gehe gekleidet, als wär' ich noch krank jetzt vom Kindbett.
Wenn ein Weib was Böses anfängt und es nicht zu Stande bringt,
Wird sie mürrisch und verdrießlich, weil sie das für Unglück hält.
Wenn sie etwas Gutes anfängt, wird's ihr bald zum Ueberdruß.
Gar zu Wenige werden müde, nahmen sie was Böses vor;
Gar zu Wenige kommen an's Ende, nahmen sie was Gutes vor.
Weibern wird's viel leichter, ein böses, als ein gutes Werk zu thun.
Daß ich schlecht bin, daran ist die Mutter und eigne Schlechtheit schuld. —
Weil ich mich für schwanger ausgab vom babylonischen Offizier,
Soll er den Betrug nun finden zur Vollkommenheit gebracht.
Hier sein wird er bald. Nun richt' ich mich darauf im Voraus ein;

Bin als Wöchnerin angekleidet, welche noch im Bette liegt.
(zu ihren Mägden) Gebt mir Feuer und Myrrhen für den Altar der Lucina her.
Hierher legt's und geht mir aus den Augen. Heh, Pithecium,
Lege mich nieder! Komm. So muß man helfen einer Wöchnerin.
Archilis, zieh' die Schuhe mir aus, gieb mir den Mantel um. Wo ist
Astaphium? Bring' heilige Kräuter, Weihrauch her und Zuckerbrot.
Setzt Waschwasser her. — Nun wollt' ich, daß er käme, der Offizier.

Sechster Auftritt.

Stratophanes. Phronesium. Astaphium.

Hofft, ihr Herrn, nicht meine Kämpfe zu hören; denn ich bin gewohnt,
Mit den Händen im Kriege sie zu erzählen und mit Worten nicht.
Weiß ich doch, daß viel Soldaten Lügen haben vorgebracht.
Aus Homer und spätern Zeiten könnt' ich euch tausend nennen, die
Ueberführt und überwiesen der erlognen Kämpfe sind.
Der verdient kein Lob, dem mehr der Hörer als der Seher glaubt;
Der gefällt nicht, den mehr loben, die's gehört, als die's gesehn.
Mehr ist werth ein einziger Augenzeuge, als zehn Hörer sind.
Wer was hört, sagt, was er hörte. Wer was sieht, der weiß es recht.
Wen der Städter lobt und der Soldat verschweigt, gefällt mir nicht.
Auch nicht, welcher mit der Zunge des Schwertes Schärfe stumpft daheim.
Weit mehr nützt dem Staate der Tapfere, als das kluge Schwätzervolk;
Und es findet das Verdienst gar leicht für sich beredten Mund.
Ohne Verdienst betracht' ich den Beredten, wie ein Klageweib,
Das nur Andere lobpreist, aber selber sich nicht loben kann.
Jetzo komm' ich nach zehn Monden nach Athen in Attika,
Um zu sehn mein Liebchen, die ich schwanger zurückließ, was sie macht.

Phron. Horch! da spricht Eins. Ast. Liebe Phronesium, jetzo naht der Offizier

Stratophanes; nun hast du nöthig, daß du krank thust. Phron. Schweige still!

Deines Raths sollt' ich bedürfen, deren List Nichts übertrifft?

Strat. (für sich) Wie mir's scheint, ist sie entbunden. Ast. (zu Phron.) Soll ich zu ihm hingehn? Phron. Ja.

Strat. Ei! da kommt Astaphium mir entgegen. Ast. Glück zu, Stratophanes.

Daß du gesund bist — Strat. Laß es gut sein. Ist Phronesium Mutter? Sprich.

Ast. Einen köstlichen Jungen hat sie. Strat. Aehnlich mir? Ast. Das fragst du noch?

Gleich nachdem er geboren war, da rief er schon nach Schwert und Schild.

Strat. Das beweist, er ist von mir. Ast. Auf's Höchste dir ähnlich. Strat. Meinst du! So?

Ist er schon erwachsen? Wirbt er Truppen schon? Wer ist der Feind?

Ast. Gestern waren's erst fünf Tage, daß er zur Welt kam. Strat. Weiter Nichts?

In so vielen Tagen mußte schon was ausgeführet sein.

Wer hieß ihn in's Leben treten, eh' er konnt' in's Treffen gehn?

Ast. Komm mit mir, sie zu begrüßen und Glück zu wünschen. Strat. Ich folge dir.

Phron. (sich umsehend) Nun, wo bleibt doch die mich hier ließ und davon gegangen ist?

Ast. Sieh, da bring' ich den ersehnten Stratophanes. Phron. Wo ist er denn?

Strat. Mars grüßt seine liebe Frau Neriene bei der Wiederkehr.

Daß du gut davon gekommen und beglückt mit Kindern bist,

Freut mich; da du mir und dir damit die größte Ehre machst.

Phron. Sei willkommen, der beinah das Lebenslicht mir ausgelöscht,

Und gewaltigen Schmerz im Körper zum Vergnügen deiner selbst

Angeregt, wovon ich jetzt noch ungesund und elend bin.

Strat. Ei! nicht ohne Nutzen, Liebe, sollte diese Beschwerde sein;

Hast ja einen Sohn, der nun mit Beute füllen wird das Haus.

Phron. O weit nützlicher wären Speicher mit Getreide angefüllt,
Daß wir nicht vor Hunger sterben, ehe der seine Beute macht.
Strat. Sei getrost! Phron. Hol' dir von mir ein Mäulchen; denn ich kann vor Schmerz,
Den ich hatte und noch habe, nicht den Kopf erheben; kann
Nicht von selbst auftreten. Strat. Hießest du mich mitten aus der See
Deinen Kuß mir holen, es würde mich nicht verdrießen, süßes Kind.
Hast ja schon erfahren und sollst auch jetzt erfahren, Phronesium,
Meine Liebe. Sieh, ich bringe dir zwei Mägde aus Syrien
Zum Geschenke (zu einem Sklaven) Führ sie her! (zu Phronesium) In ihrem Lande waren sie
Beide Königinnen, doch mein Arm zerstörte ihre Stadt.
Nimm sie. Phron. Dir ist wohl noch meiner Mägde Zahl nicht groß genug,
Daß du mir noch mehrere zuführst, die mein Brot verzehren? Strat. Ist
Dieß Geschenk mißfällig, Bursche, so gieb mir den Tornister her.
Da, mein Herzchen, diesen Mantel bracht' ich aus gleicher Liebe mit.
Nimm ihn. Phron. Für so große Schmerzen eine solche Kleinigkeit?
Strat. (für sich) Weh mir Armen! Ich soll mit Golde nun aufwiegen meinen Sohn.
Immer noch gelt' ich ihr Nichts. (laut) Auch Purpur aus Tyrus hab' ich dir
Mitgebracht und schöne Gewänder aus Pontus. Nimm sie, meine Lust!
(Phronesium zu Astaphium) Nimm das an dich und führe die syrischen Mägde aus den Augen fort. (Astaphium geht ab)
Strat. Liebst du mich? Phron. Nein, bist's nicht werth. Strat. Die ist doch nicht zu sättigen.
Nicht ein einz'ges gutes Wort hat sie gesagt. Es können leicht
Zwanzig Minen die Geschenke kosten, die sie von mir hat.
Schrecklich ist sie jetzt auf mich erzürnt, das fühl' und merk' ich wohl. —
Will doch zu ihr. (er naht sich, sie tritt zurück) Hör' einmal, erlaubst du, Schätzchen, mir, zu gehn,

Wo ich eingeladen ward zum Essen? — Bald komm' ich zurück.
Wie? Du schweigst? Ich bin des Todes. — Ei! Was giebt's denn Neues da?
Wer führt diesen großen Zug an? Will doch sehn, wohin man's trägt.
Wird wohl gar zu d e r getragen? Bald erfahr ich's deutlicher.

Siebenter Auftritt.

Geta. Phronesium. Stratophanes.

Kommt, kommt mit, Geldesel, Schadenträger, Räuber, Gutausführer.
Kann denn ein Verliebter nicht vermeiden, sich zu Grunde zu richten,
Und durch schlechte Künste sich auszuplündern? — Wie ich dieses wisse,
Frage mich Keiner. Zu Hause bei uns macht ein Verliebter böse Streiche;
Sein Vermögen dünkt ihm Unrath, darum läßt er's weiter schaffen,
Vor der Polizei. Es soll rein sein, reine Wirthschaft will er haben.
Ausgefegt wird, was er daheim hat. Weil er selbst sich will verderben,
Werd' ich insgeheim ihn unterstützen, und durch meine Hülfe
Soll er so geschwind, als immer möglich ist, zu Grunde gehn.
Jetzt hab' ich ihm von der Mine zu diesem Einkauf fünf Sesterzen
Abgekürzt, und so den Theil des Herkules für mich abgezogen.
Das ist gerade, wie wenn Einer sich vom Flusse Wasser leitet:
Wird's nicht abgeleitet, fließt das ganze Wasser doch in's Meer.
So fließt d a s in's Meer und geht verloren ohne allen Dank.
Weil's so zugeht, raub' und stehl' ich, nehme an der Beute Theil.
Eine Buhlerin ist der See gleich, sie verschlingt, was sie erhält,
Und fließt niemals über. Das Meer behält doch, was es hat; man sieht's,
D e r gieb noch so viel, man sieht's nicht, beim Empfänger und Geber nicht.
So hat meinen Herrn in Dürftigkeit gestürzt die Schmeichelei
Einer Dirne, und um Freunde, Ehre, Geld und Glück gebracht.

Aber da ist sie in der Nähe. — Wenn sie hörte, was ich sprach? —
Bleich ist sie vom Wochenbett. Ich rede sie an, als wüßt' ich's nicht.
Seid gegrüßt! Phron. Ih, unser Geta, sage, wie geht dir's?
Bist du wohl?
Geta. Ja, und wohler als du. Doch bring' ich was; damit dir
wohler sei.
Diese Geschenke hieß mein Herr, dein Augenstern, mich her zu dir
Bringen, welche die da tragen, und auch die fünf Minen noch.
Phron. Nun, so war's nicht fruchtlos, daß ich ihn so liebte.
Geta. Er befahl
Dich zu bitten, dieses gütig aufzunehmen. Phron. Angenehm
Ist mir's wirklich. Ich befehl's hineinzutragen in das Haus.
Hört man meine Befehle? Geta. Das Geschirr laß ich nicht fort;
denn mich
Lüstet es auszuleeren. Phron. Unverschämter! Geta. Wen
meinst du? Phron. Dich. Geta. Im Ernst?
Unverschämt kannst du mich nennen, du, ein wahrer Sündenstall?
Phron. Sprich, wo ist Dinarch? Geta. Zu Hause. Phron.
Sag' ihm, wegen des Geschenks,
Das er schickte, hätt' ich ihn weit mehr als alle Menschen lieb,
Und ich sähe dieses für die allergrößte Ehre an;
Und ich bät' ihn, herzukommen. Geh nun. Geta. Aber wer ist
der Mensch,
Der für sich geht, traurig aussieht? Der ist wirklich seelenkrank,
Wer's auch ist. Phron. Er hat's verdient. Geta. Wer ist's
denn? Phron. Wie? du kennst ihn nicht?
Der dort bei mir war, der Vater des Kindes. Er hieß es auf-
erziehn,
Bis er es sähe. Ich harrte, gehorchte, hütete. Geta. Den ich
durch und durch
Kenne? Der Schuft? Der ist's? Phron. Der ist es. Geta.
Seufzend blickt er auf mich her,
Athmet aus tiefer Brust. Sieh einmal, wie er die Zähne knirscht
und auf die
Schenkel haut. Ist er denn, sage mir, ganz verrückt, daß er sich
selber schlägt?
Strat. Jetzt will ich meines Herzens Ungestüm und meinen
Zorn

Ganz auslöschen. (zum Geta) Sprich, wer bist du? Woher? Was
wagst du mich zu schimpfen?
Geta. Weil mir's so gefällig ist. Strat. So etwas kannst du
mir antworten?
Geta. Ja, denn ich verachte dich. Strat. (zu Phronesium) Und
du kannst sagen, daß du einen
Andern liebst? Phron. Weil's mir gefällt. Strat. So? —
Nun, das will ich erst vornehmen.
Wegen solcher ruppigen Gaben an Essen, Trinken und Gemüse,
Liebst du einen unzüchtigen Lockenkopf und Tänzer und Faulenzer,
Einen Taugenichts? Geta. Was ist das? Du Schuft, du wagst
mir zu beschimpfen
Meinen Herrn? Du Laster- und Meineidsquell. Strat. Sey'
nur dazu ein Wort noch,
Gleich hau' ich dich in Stücken hier mit dem da. (er zeigt den Säbel)
Geta. Sollst mich nur anrühren,
Gleich zerhau' ich dich hier wie ein Lamm die Mitte durch. Denn
wenn du
Bei dem Heere giltst für einen Helden, so gelt' ich's in der Küche.
Phron. Wärst du billig, würdest du nicht meine Besucher tadeln,
deren
Gaben mir recht lieb und werth sind; denn die deinigen sind mir
widrig.
Strat. Dann bin ich um meine Geschenke und des Tod's.
Phron. So ist's gewiß.
Wirst du dich also packen, Lästiger? ausgemachter Bösewicht?
Strat. Treib' ich den nicht heute von ihr, bin ich unglücklich.
Geta. Komm nur her!
Komm nur her! Strat. Du Schandkerl kannst sogar noch drohn,
du, den ich stückweis
Gleich, gleich, gleich zerrupfen werde.
Was hast du hier zu thun? Was zu der herzugehn?
Was die zu kennen, heh! meine Geliebte? Stirbst
Augenblicks, wenn du sie nur mit der Hand berührst.
Geta. Ih, warum das denn nicht? Strat. Thu's einmal.
(Geta will sie anrühren) Warte, gleich
Hau' ich in Stücken dich. Geta. Bin des Tods. Strat. Ist
mir lieb.

Geta. Hinterlist! dein Säbel ist länger als der meinige; aber laß mich
Einen Bratspieß holen, wenn ich einmal mit dir fechten soll.
Held, ich gehe mit dir nach Hause, nehme einen Schiedsmann an.
Doch, was zaudere ich, fortzulaufen? da's noch geht mit heiler Haut? (er eilt davon)

Achter Auftritt.

Phronesium. Stratophanes.

Gebt mir die Schuhe her und bringt mich schnell hinein;
Denn von der Luft thut mir der Kopf entsetzlich weh.
Strat. Wie soll's denn mir gehn, dem zwei Mägde weh thun, die
Ich dir geschenkt? (sieht sich um) Bist du schon fort? (er wirft ihr was nach) So magst du gehn!
Weswegen sperrst du mich aus? Nichts kann gewisser sein,
Ich bin nun ausgesperrt, recht schön genarrt. Schon gut!
Mit leichter Mühe könnte man jetzt bereden mich,
Dem ganzen Hause zu zerschlagen Arm und Bein.
Verändert wohl ein Ungemach der Weiber Sinn?
So bald das Söhnchen da war, hob sich auch ihr Muth.
Jetzt ist's, als spräche sie: nicht geheißen, nicht versagt
Ist dir der Zutritt. Aber ich will nicht, gehe nicht.
Sie soll in wenig Tagen sagen, daß ich sei
Ein harter Mensch. (zum Sklaven) Komm mit, und weiter nicht ein Wort.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Strabax. Astaphium.

Auf's Gut hat mich der Vater heute früh geschickt,
Um für die Ochsen Eichelfutter herauszuthun.
Als ich nun da bin, kommt nachher zu gutem Glück
Ein Mann in's Haus, der meinem Vater schuldig ist;

Er hatte Tarentiner Schafe von ihm gekauft;
Fragt, wo der Vater ist. In der Stadt, sprech' ich und frag',
Was er wolle. Da zieht er sich vom Halse den Beutel und
Zahlt zwanzig Minen mir. Mit Freuden nahm ich sie
Und steckte sie ein. Er ging. Und ich trug in die Stadt
Die silbernen Schafe in der Tasche eilends her.
Sehr böse mußte Mars auf meinen Vater sein,
Weil in der Nähe seiner Schafe Wölfe sind.
Nun will ich alle die süßen, feinen Stadtgalans
Mit einem Schlage setzen auf die Gasse hin.
Den Vater heb' ich aus der Wurzel allererst,
Sodann die Mutter. Heute bring' ich dieses Geld
Zu der, die mir weit lieber, als die Mutter, ist.
(er klopft) Puff. Ist hier Jemand? Nicht? Mach' Einer die Thüre
auf!
Ast. (tritt heraus) Was ist das für ein fremd Betragen, mein
Strabax,
Nicht gleich hinein zu kommen? War das nöthig dir,
Der du zu unserm Hause gehörst? Strab. Ich komme schon,
Glaub ja nicht, daß ich zögern werde. Ast. Das ist schön!
(Strabax geht hinein)

Zweiter Auftritt.

Stratilax. Astaphium.

(für sich) Das wundert mich, vom Lande ist der junge Herr
Strabax noch nicht zurück. Er wird doch nicht dahier
In sein Verderben unvermerkt gerathen sein?
Ast. (für sich) Der wird gewiß mich anschrein, wenn er mich er-
blickt.
Stratil. (sie plötzlich gewahrend) Was willst du? Ast. Was?
Ich warte auf dein Ungestüm.
Stratil. Ich bin nicht mehr so wüthig, Astaphium, als ich war.
Auch bin ich nicht so grob mehr; darum fürchte Nichts.
Sprich und gebiete mir, was du willst und wie du willst.
Ganz neue Sitten hab' ich, die alten sind vorbei.
Jetzt kann ich lieben, wär's auch eine Buhlerin.
Ast. Gewiß, das klingt recht artig; aber sage mir,

Wen hast du? — Stratil. Zum Schmarotzer willst du sagen wohl?
Ast. Recht schön hast du getroffen, was ich sagen will.
Stratil. Hör' an; seitdem ich öfterer komme in die Stadt,
Bin ich ein Witzbold und ein tücht'ger Kohlenmann.
Ast. Was ist denn das? Ich bitte dich. Du meinst vielleicht
Die Stichelein, das, was man Einen kohlen nennt.
Stratil. Ja. Das weicht doch vom Kohl um ein Geringes ab.
Ast. Komm mit hinein, du meine Wonne. Stratil. Da hast du was,
Ein Ufgeld, daß du diese Nacht bei mir verweilst.
Ast. O weh! ein Ufgeld? was ist das denn für ein Thier?
Du mußt ein Aufgeld sagen. Stratil. Ich erspare das A;
Wie zu Präneste man Linge statt Sperlinge spricht.
Ast. So komm doch mit. Stratil. Ich warte hier noch auf Strabax,
Ob er vom Lande kommt. Ast. Der ist hier bei uns, Strabax,
So eben kam er. Stratil. Ging zur Mutter nicht zuvor?
(auffahrend) O der Nichtswürdige! Ast. Fängt das Alte wieder an?
Stratil. Ich will Nichts sagen. Ast. Komm hinein, gieb mir die Hand.
Stratil. Da ist sie. In das Wirthshaus werd' ich eingeführt,
Wo für mein Geld man mich sehr schlecht bedienen wird.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Dinarchus.

Der ward nicht geboren, wird nicht kommen und nicht zu finden sein,
Dem ich jetzt mehr Gutes als der Venus thun und sagen möcht'.
Gute Götter! Wie bin ich fröhlich und vor Freuden außer mir!
Solche frohe Nachricht hat mein Geta heute mir gebracht:
Meine Geschenke wären lieb und angenehm bei Phronesium.
Das ist mir schon Wonne; aber jenes wahrer Honigtrank,

Daß sie des Offiziers Geschenke verwarf. Ich freue mich durch und durch.
Jetzt kommt's Spiel an mich. Weis't ihn das Mädchen ab, so ist sie mein.
Mein Verderben rettet mich; verdürb' ich nicht, so käm' ich um.
Jetzo will ich lauern, was dort vorgeht; wer hinein, heraus
Kommt. Und will von ferne erwarten, wie's mir noch ergehen soll.
Eins noch fällt mir ein: Wer Nichts mehr hat, der legt auf's Bitten sich.

Zweiter Auftritt.

Astaphium. Dinarchus.

(spricht beim Herausgehen zu ihrer Gebieterin) Gut will ich das Meinige thun; sieh nur, daß du das Deine drinn
Gleichfalls thust.
Für dich mußt du sorgen und den fertig machen;
Jetzt, da er noch Willen und Geld hat, betreibe die Sache.
Zeige dem Liebsten deine Reize, daß du Freuden dir verschaffst.
Ich will hier so lange zur Aufsicht verbleiben,
Als dieser zu dir her bewirkt seine Ausfuhr,
Und Keinen, der euch nicht behagt, unterdessen einlassen.
Du, setz' nach Gefallen das Spiel fort.
Din. (der sie behorcht hat) Wer ist das, Astaphium, sprich, der untergeht? Ast. Warst du denn hier?
Din. Ich bin wohl im Wege? Ast. Jetzt stärker als jemals;
Denn wer uns nicht nützet, der ist uns im Wege.
Aber ich bitte dich, hör', was ich sagen will.
Din. Was denn? Es geht doch nicht mich an?
Ast. Aber das Fischen im Hause.
Din. Wie? einen neuen Buhler?
Ast. Einen neuen vollen Schatz hat sie gefunden.
Din. Wen denn? Ast. Gleich;
Schweig nur. Ist dir nicht Strabax dahier bekannt? Din. Warum denn nicht?
Ast. Der allein bei uns obenan steht, unsre Stütze ist.
Der sein Geld mit Lust verthut. Din. Fürwahr, nun ist es aus mit mir.

Ast. Thor! Mit Worten willst du machen das Gescheh'ne ungeschehn.
Thetis selbst gab einst ein Ende dem Jammer über ihren Sohn.
Din. Läßt man mich jetzt nicht hinein? Ast. Gehst du dem Offiziere vor?
Din. Weil ich vorher gab. Ast. Also ließ man dich auch damals mehr hinein.
Laß nun wieder die uns nützen, weil sie geben, Nutzen ziehn.
Hast das Alphabet gelernt, nun laß es Andere lernen auch.
Din. Mögen sie. Doch möcht' ich erforschen, ob ich etwa ausgeschwitzt,
Was ich lernt'. Ast. Indem du darüber nachsinnst, will der Lehrer auch
Darauf sinnen. Din. Nun auf was denn? Ast. Wie er wieder Geld verdient.
Din. Heute ließ ich ihr fünf Minen überbringen und außerdem
Gab ich eine noch zu Marktgeld. Ast. Ja, das, weiß ich, ist gebracht.
Damit thust du uns jetzt gütlich. Din. (entrüstet) Meine Feinde zehren dort
Meine Güter? Lieber sterb' ich, als ich das ertragen kann.
Mir ist's lieber, daß die Feinde mich beneiden, als ich sie.
Denn zusehn, wie's Andern wohl geht und dir übel, das ist betrübt.
Wer das Zusehn hat, der darbt; und wem man zusieht, der hat Geld.
Ast. Sei kein Thor! Din. (will mit Gewalt hinein) Wie wird's?
Ast. Mußt warten. Din. Wozu das? Ast. Weil mir's beliebt.
Din. Ist mir denn an meinem Marktgeld Theil zu nehmen nicht erlaubt?
Ast. Wenn du dieses wolltest, nahmst du dir davon die Hälfte weg.
G'rade wie am Acheron findet hier allein Einnahme statt;
Wir empfahn: ist's eingenommen, kann's nicht wiederum heraus.
Lebe wohl! Din. Bleib. Ast. Laß mich los. Din. Laß mich in's Haus. Ast. In deins? Ja wohl.
Din. Nein, zu euch. Ast. Das ist nicht möglich. Din. O! sehr möglich, laß es nur
Mich versuchen. Ast. Nein, so warte doch. Der Versuch wird zur Gewalt.
Will dich melden, wenn sie Zeit hat. Din. Bleib! Ast. Es geht nicht. Din. Kommst du gleich

Her? Ast. Ich wollt's; doch ruft mich, die mir mehr als du zu sagen hat.

Din. Nun sag' ich's mit einem Worte: komm ich hinein?

Ast. Du lügst, geh fort;

Denn statt ein's, sprachst du drei Worte und noch Lügen obendrein. (geht ab)

Din. Fort ist sie, hineingegangen. So was ist nicht auszustehn.
Jetzt will ich dich, Here, zum Gassenspotte machen und verschrein,
Daß du wider die Gesetze vielfach dich bezahlen läßt.
Ja bei allen Obrigkeiten geb' ich deinen Namen an,
Und belange dich zur Strafe des Vierfachen, Here du,
Kindermäkleria! Alle deine Schande werde aufgedeckt.
Ich Elender! Da nun Alles weg ist, werd' ich unverschämt,
Frage nicht mehr so viel darnach, wie ich jetzt auftreten soll.
Doch was schrei ich hier? Wie wär' es, wenn sie mich zu sich kommen ließ?
Will sie's; mit den feierlichsten Worten schwör' ich's nicht zu thun. —
Possen! Gegen Stacheln schlagen macht den Händen größern Schmerz:
Und umsonst ist's, der zu zürnen, die aus dir sich gar Nichts macht. —
Was ist das? Um's Himmels Willen! Ich sehe den alten Kallikles,
Meinen sonstigen Schwiegervater, der zwei Mägde gebunden führt.
Eine ist die Baderin der da, und die andere seine Magd.
Ich bin außer mir; mehr als eine Sache macht mich jetzt besorgt;
Denn ich fürchte, alle meine alten Streiche sind entdeckt.

Dritter Auftritt.

Kallikles. Dessen Magd. Baderin der Phronesium. Büttel. Dinarchus.

Ich dich schelten? oder auf dich gar böse sein? So eben habt
Ihr mich kennen lernen, wie ich milde und gelassen bin.
Redet' ich nicht denen, die euch prügelten, zu und euch zugleich?
Wie ihr Alles eingestanden, hab' ich mir recht wohl gemerkt.
Jetzt will ich's noch einmal hören hier; gesteht's im Guten ein.
Seid ihr Beide gleich von Schlangendenkart; sag' ich's doch voraus,

Daß ihr nicht zwei Zungen habt, sonst tödt' ich die Zweizüngigen.
Oder wollt ihr zu den Schellenmännern werden abgeführt?
Magd. Noth zwingt zum Geständniß, denn die Hände sind von den Stricken wund.
Kall. Werdet ihr die Wahrheit sagen, kommt ihr von den Banden los.
Din. (für sich) Immer noch ist, was da vorgeht, dunkel mir und ungewiß:
Außer daß ich fürchte. Bad. Was ich habe verbrochen, weiß ich nicht.
Kall. Erstens tretet auseinander. Nein dorthin, so will ich es;
Gebt euch keine Zeichen. Ich mache die Zwischenwand. Nun rede du.
Magd. Was denn? Kall. Was geschah dem Kinde, das von meiner Tochter kam,
Meinem Enkel? Sage mir nur das Wichtigste. Magd. Ich gab es der.
Kall. Schweig' nun. (zur Baderin) Hast du das Kind von der empfangen? Bad. Ich empfing's. Kall. Nun schweig;
Mag Nichts weiter wissen; hast genug gesagt. Bad. Ich läugn' es nicht.
Kall. Dadurch machst du, daß dein Rücken wiederum vernarben kann.
(für sich) Bis hierher sind Beider Reden überein. Din. (für sich) O wehe mir!
Meine Streiche, die ich verborgen glaubte, werden offenbar.
Kall. (zur Magd) Sprich, wer hieß dich der das Kind zu geben? Magd. Unsre ältere Frau.
Kall. (zur Baderin) Und warum hast du's genommen? Bad. Weil die junge Frau mich bat,
Ihr ein Kind zu bringen, und dieß Alles zu verheimlichen.
Kall. Sprich, was thatst du mit dem Kinde? Bad. Ich überbracht' es meiner Frau.
Kall. Und was machte die damit? Bad. Sie gab's sogleich an meine Frau.
Kall. Welcher Frau, zum Henker? Bad. Zweie sind's. Kall. Nur was ich wissen will,
Was ich frage! Bad. Die Mutter gab es ihrer Tochter zum Geschenk.

Kall. Sagst mehr, als zuvor. Bad. Ja, weil du mehr mich fragst. Kall. Antworte schnell.
Was that Jene mit dem Geschenk? Bad. Sie schob es unter. Kall. Wem? Bad. Sich selbst,
Als ihr Söhnchen. Kall. Als ihr Söhnchen? Nun so bitt' ich alle Welt!
Leichter als die eigene Mutter gebiert ein Weib ein fremdes Kind.
Ohne Schmerzen brachte die durch fremden Schmerz ein Kind zur Welt.
Glücklich ist das Kind, weil es zwei Mütter und zwei Großmütter hat.
Mir ist Angst, wie viel's mag Väter haben. So was macht ein Weib!
Magd. Das ist wirklich mehr ein Männerkunststück als ein Weiberstreich;
Denn ein Mann und nicht ein Weib hat sie geschwächt. Kall. Das weiß ich auch. —
Hast sie gut gehütet. Magd. Mehr Gewalt hat ja der Stärkere.
Er war Mann und stärker, siegte; worauf er ausging, das ward sein.
Kall. Und hat dir zugleich wahrhaftig großes Unglück zugebracht.
Magd. Ohne dein Erinnern weiß ich dieses aus Erfahrung selbst.
Kall. Kann ich dich nicht dahin bringen, mir zu sagen, wer es war?
Magd. Will nicht länger schweigen. Weil er da ist, sei er angezeigt.
Din. (für sich) Ich Unglücklicher, bin versteinert und wage mich nicht zu nähern mehr.
Alles ist bekannt. Nun hält man über mich dort Halsgericht.
Ja, ich hab's gethan, ich Thor. Und bald, ich fürcht' es, nennt sie mich.
Kall. Sage, wer war's, der meine unbescholtene Tochter hat entehrt?
Magd. (zum Dinarch gewandt) O ich sehe dich! Da stehst du, wie ein Bild zum Schutz der Wand.
Din. (für sich) Weder todt noch lebend bin ich; weiß nicht, was ich machen soll.
Soll ich fortgehn oder dem mich nahn? Vor Furcht bin ich erstarrt.

Kall. Wirst du's sagen? Magd. Es ist Dinarch, dem du sie erst versprochen hast.
Kall. Und wo ist der, den du nennst? Din. Hier Kallikles. (er fällt nieder) Ach bei deinen Knie'n
Bitte ich dich, daß du mit Weisheit diese Thorheit tragen wollst,
Und verzeihn, was ich im Trunke aus Unbesonnenheit gethan.
Kall. Schlecht! Du schiebst die Schuld auf etwas Stummes, das nicht reden kann.
Wenn der Wein nur reden könnte, würd' er sich vertheidigen.
Nicht der Wein regiert den Menschen, nein den Wein regiert der Mensch,
Der Vernünftige; doch der Schlechte, mag er sich nun trinken voll
Oder ganz des Weins enthalten, bleibt doch immer schlecht gesinnt.
Din. Vieles muß ich wider Willen hören; ich weiß, ich hab's verdient.
Ich bekenne Schuld zu haben und straffällig dir zu sein.
Magd. Kallikles, sieh dich vor, ich bitte, daß du Keinem Unrecht thust.
Fessellos spricht der Verklagte und die Zeugen fesselst du.
Kall. (zu den Bütteln) Macht sie los. (zu den beiden Mädchen) Macht, geh' nach Hause du, und auch nach Hause du.
Sage deiner Frau, sie soll das Kind dem geben, der es holt.
(zum Dinarch) Komm zum Richter. Din. Was soll ich da beim Richter? Du bist Richter mir.
Doch ich bitte dich, gieb zur Frau mir deine Tochter, Kallikles.
Kall. Freilich hast du, wie ich weiß, die Sache selbst entschieden schon,
Nicht gewartet, bis ich sie dir gab; du nahmst sie selber dir.
Nimm's nun, wie du's fandst. Doch straf' ich dich am Fange und zieh' dir ab
Sechs Talente von der Mitgift, wegen dieser Ungebühr.
Din. Bist sehr gütig. Kall. Ich rathe dir, nimm deinen Sohn von dort zurück.
Uebrigens führe aus meinem Hause deine Frau, sobald es geht;
Auch will ich an meinen Vetter gleich die Nachricht lassen gehn,
Daß er eine andre Gelegenheit seinem Sohne suchen soll.
Din. Und ich fordre von ihr das Kind sogleich zurück, sonst läugnet sie's.

Doch sie kann's nicht; sie gestand ja Alles frei und öffentlich.
Aber seht doch, recht gelegen kommt sie selber da heraus.
Welchen großen Stachel hat sie, der so weit her in's Herz mir dringt!

Vierter Auftritt.

Phronesium. Dinarchus. Astaphium.

Schlechte Buhlerin, die beim Weine ihren Vortheil nicht versteht!
Schwimmt der ganze Leib im Weine, muß der Kopf doch nüchtern sein.
Bersten möcht' ich, daß es meiner Baderin so erbärmlich ging;
Denn sie sagte, man habe entdeckt, es sei das Kind der Sohn Dinarch's.
Din. (für sich) Will zu ihr, in deren Händen all mein Gut ist und mein Kind.
Phron. Da ist er, der zum Verwalter seiner Güter mich erwählt.
Din. Mädchen, dir bin ich nachgegangen. Phron. Wie befindest du dich, mein Kind?
Din. Nicht Kind; das sind Possen. Damit hab' ich jetzo Nichts zu thun.
Phron. O ich weiß es, was du willst, was du verlangst, und was du suchst.
Mich willst du? Verlangst geliebt zu werden? Nein, du suchst das Kind.
Din. (für sich) Ei, wie sie so offen spricht, mit Wenigem die Sache trifft!
Phron. Daß du eine Braut hast, weiß ich, und von dieser einen Sohn,
Und bald wirst zur Ehe schreiten, und bald andres Sinnes sein,
Und wie eine Abgesetzte mich behandeln; doch vergiß
Nicht, was für ein weises Thierchen auch das kleine Mäuschen ist,
Das sein Leben niemals einem einz'gen Lager anvertraut,
Daß es, wenn ein Loch besetzt ist, eine andre Ausflucht hat.
Din. Wenn ich Muße habe, wollen wir davon weiter sprechen; jetzt
Gieb das Kind her. Phron. Nein, ich bitte, laß es einige Tage noch

Bei mir. Din. Nein. Phron. Ich bitte. Din. Wozu ist denn das nöthig? Phron. Es nützet mir.
Nur noch die drei Tage, bis ich den Offizier um was gebracht.
Hab' ich nun dazu ein Mittel, wird's auch nicht dein Schaden sein.
Wenn du's Kind nimmst, ist die Hoffnung auf den Offizier vorbei.
Din. (für sich) Möcht's geschehn! Jedoch bewirken kann ich's, wenn ich auch wollte, nicht.
(laut) Jetzt benutze das Kind und pfleg' es, weil du dazu die Mittel hast.
Phron. Bin dafür dir sehr verbunden. Macht dir was zu Hause Furcht,
Fliehe zu mir. Sei wenigstens mein Freund, wenn's was zu theilen giebt.
Din. Lebe wohl, Phronesium. Phron. Nennst du mich nicht mehr dein Aeugelchen?
Din. Wirst indessen diesen Namen mit Vergnügen hören auch.
Phron. Sonst noch was? Din. Leb' wohl. Und hab' ich Muße, werd' ich bei dir sein. (er geht ab)
Phron. Der ist fort und weg; nun kann ich reden hier, was mir beliebt.
Wahr ist das bekannte Sprichwort: Hülfe ist, wo Freunde sind.
Der gewährt mir Hoffnung heute noch zu ziehn den Offizier.
Mehr als mich selbst lieb' ich ihn, so lange ich erhalte, was ich will.
Wenn wir noch soviel erhalten, kommt doch wenig zu Gesicht.
Darin liegt der Ruhm der Buhlerin. Ast. Still! Phron. Was giebt's? Ich bitte dich.
Ast. Sieh, des Kindes Vater! Phron. Laß ihn kommen, laß ihn, wenn er's ist.
Laß ihn kommen, wie er will, gerade zu mir her. Wenn er kommt,
Will ich ihn gewiß zurechte bringen mit der feinsten List.

Fünfter Aufzug.

Stratophanes. Astaphium. Phronesium. Strabax.

Wozu lieb' ich? da ich büße, was ich an das Mädchen hing.
Wie's auch wirkte, was schon fortging; das geb' ich noch obendrein.
Doch da steht sie mit der Magd vor'm Hause. Muß doch zu ihr gehn.
Was beginnt ihr hier? Phron. Laß mich nur gehn. Strat. Sehr böse! Phron. Laß mich sein.
Wirst du mich ungehudelt lassen? Strat. Was, Astaphchen, heißt denn das?
Ast. Ist mit Recht auf dich erzürnt. Phron. Ich? Ja noch viel zu wenig bin
Ich ihm Feind. Strat. Wenn ich, mein Schätzchen, mich vorher an dir verging,
Büß' ich dir mit diesem Gelde. Glaubst du nicht, so sieh nur her.
Phron. Mir verbietet die Hand zu glauben, was sie nicht ergriffen hat.
Essen braucht das Kind, es braucht's die Mutter, und die es reinlich hält;
Auch die Wärterin braucht des alten Weines einen vollen Schlauch,
Tag und Nacht zu trinken. Brennholz braucht's und Kohlen braucht es auch;
Wickelbänder braucht's und Betten, Wiegen und das Zubehör.
Oel braucht's, Mehl braucht's für das Kind, es braucht den ganzen Tag hindurch;
Kein Tag bringt den Bedarf zu Stande, daß es nicht von Neuem braucht;
Denn Soldatenkinder kann man nicht mit Knollen auferziehn.
Strat. Drum sieh her und nimm Das, zu bestreiten den Bedarf. Phron. Gieb her.
Ist nicht viel. Strat. Du sollst noch eine Mine haben. Phron. Ist nicht viel.
Strat. Was du willst nach Gutbefinden, sollst du haben. Nun ein Kuß.

Phron. Laß mich gehn, Verhaßter! Strat. (für sich) Es wird Nichts. Keine Liebe. Der Tag vergeht.
Mehr als zehn Pfund Gold schon hab' ich Thor allmählich dran gewandt.
Phron. (zu Astaphium) Nimm das, trag's hinein. Strab. (kommt herbei gelaufen) Wo find' ich meinen Schatz in aller Welt?
Weder hier noch auf dem Land kommt's zu was. Ich roste ein.
Auf dem Lager lag ich hier und wurde von Erwartung steif.
Doch da ist sie! Schätzchen, heh, was machst du? Strat. (zu Phronesium) Wer ist dieser Mensch?
Phron. Dem ich wirklich mehr gewogen bin als dir. Strat. Als mir? Wie so?
Phron. So, daß du mich gehn läßt. Strat. Da du nun das Geld hast, gehst du fort?
Phron. Was du gabst, ist aufgehoben. Strab. Komm, Geliebte, höre mich.
Phron. (zum Strabax gehend) Und ich wollte zu dir. Strab. Zu mir? Du spaßest. Phron. Nein, im ganzen Ernst.
Strab. Mag ich dumm sein, wie du glaubst, ich wünsche doch irgend eine Lust.
Sei so schön du willst, es ist dein Unglück, schaffst du mir keine Lust.
Phron. Soll ich dich umarmen? küssen? Strab. Was du willst, nur schaff' mir Lust.
Strat. (erzürnt für sich) Leiden soll ich, daß sie unter meinen Augen Andre herzt?
Wirklich lieber will ich todt sein. (zu Phronesium) Weg von dem da mit der Hand;
Oder du und er soll sterben durch das Schwert in meiner Hand.
Phron. Wenn du willst geliebt sein, spare das Gewäsche, Stratophanes.
Eisen nicht, nur Gold kann's hindern, daß mich der nicht weiter liebt.
Strat. Wie, zum Henker, schön und artig willst du sein, und liebst den Kerl?
Phron. Hast du denn vergessen, was der Künstler auf der Bühne sprach?
Jeder Mensch empfindet, wie's ihm Vortheil bringt, grob oder fein.

Strat. Diesen Kerl da zu umarmen, der so struppig, schmutzig ist?

Phron. Laß ihn struppig sein und schmutzig, für mich ist er dennoch schön.

Strat. Gab ich dir nicht Gold? Phron. Mir? Deinem Sohne war's zum Unterhalt.

Strab. Wenn du die willst bei dir haben, kostet's wieder neues Gold.

Strat. Und euch Beiden tücht'ge Prügel. Strab. Spare dir das zur Reise auf.

Strat. Ist sie dir was schuldig? Strab. Dreierlei. Strat. Nämlich? Strab. Salben, Nacht und Kuß.

Phron. Der bezahlt mit gleicher Münze. Doch jetzt gieb, wenn du mich liebst,

Mir von deinen liebsten Dingen eine geringe Kleinigkeit.

Strat. Was soll ich dir geben? Sag's nur. Sollst's bekommen, wenn ich's hab'.

Strab. Das sind Raupen. Geh, geh! Strat. (auf's Schwert zeigend) Soll der etwa helfen? Strab. (ironisch) Guter Freund,

Hüte dich zu verwunden! Strat. Dich wohl? Strab. (auf seine Hacke zeigend) Den, der eiserne Zähne hat.

Strat. Alle haben bei ihr Zutritt; weg von ihr mit deiner Hand.

Strab. Nun so sollst du tüchtig ausgedroschen werden, großer Held.

Strat. Gab ich ihr nicht Gold? Strab. Ich Silber. Strat. Aber ich ein Purpurkleid.

Strab. Aber ich Lämmer und Wolle, und geb' ihr viel noch, was sie wünschen wird.

Besser wir schlagen mit harten Thalern, als mit harten Worten uns.

Phron. (bei Seite) Ist das doch ein lieber Mensch! (zum Strabax) Ich bitte dich, fahre fort, Strabax.

Unverstand und Unsinn eifern sich zu schaden; ich bin gedeckt.

Strat. Fang du an, du Neuling, gieb was. Strab. Nein, crepire du zuerst.

Strat. (zu Phronesium) Hier ist ein Talent von Silber, ein Philippisches, nimm es hin.

Phron. Desto werther. Sollst mein Freund sein, aber zehre von eigner Kost.

Strat. Was giebst du nun? Oeffne den Beutel; was fürchtest du, Ausforderer?

Strab. Meine Leute; ich wohne hier, bin kein Landstreicher; du bist fremd.

Hier im Sacke am Halse trag' ich eingebundnes Vieh zu ihr.

(höhnend) Nichts geb' ich; den hab' ich gestriegelt. Strat. Nein ich dich, weil ich was gab.

Phron. Darum kommt jetzt Beide zu mir hinein. (zum Strabax) Du bleibst zuerst bei mir.

Strat. Was, was sagst du? dieser Kerl? Ich habe dich doch zuerst beschenkt.

Phron. Du gabst, der wird geben. Jenes ist mein, und das erwart' ich noch.

Aber Beiden soll Befriedigung geschehn nach Beider Wunsch.

Strat. Meinetwegen. Wie sich's macht, so muß man nehmen, was geschieht.

Strab. Meinen Tischplatz lass' ich dich gewiß nicht nehmen in Beschlag. (sie gehn voran in's Haus und Phronesium ruft nach)

Phron. Das war doch fürwahr ein schöner Vogelfang nach Herzenswunsch!

Und wie ihr mir wohlthun werdet, soll's euch wieder wohlergehn.

(zu den Zuschauern) Klatscht der Venus wegen: unter ihrem Schutze steht dieß Stück;

Und lebt wohl, Zuschauer. Klatschet Beifall zu und geht nach Haus.

Pönulus

oder

der Carthager.

Vorwort.

Aus doppelter Ursache hat Plautus in dieses Stück Ausdrücke und Redensarten in punischer Sprache gemischt. Einmal um die Illusion der Zuschauer zu bewirken, daß sie mit dem betrogenen Agorastokles die Meinung theilen, als haben sie wirklich Personen vor sich, welche die römische Sprache gar nicht oder die punische richtig verstehen; hauptsächlich aber in der Absicht, den komischen Effect zu erhöhen, der durch den Gebrauch der fremden Worte, sowohl bei den Kennern der punischen Sprache, deren Zahl damals in Rom nicht mehr gering sein konnte, als bei den Nichtkennern, hervorgebracht werden mußte. Die ersten lachten über die falsche Deutung der Worte und über die Leichtgläubigkeit, mit welcher dieselbe bei aller Verkehrtheit doch für reine Wahrheit aufgenommen wurde; die andern lachten mit, um nicht für Ignoranten zu gelten, aus Sympathie, oder auch aus Vermuthung, daß doch etwas Absurdes müßte gesagt worden sein. An und für sich ist der Witz weder fein noch groß, da die Misverständnisse, über welche gelacht werden sollte, nicht aus widersprechenden Gedanken, sondern aus Aehnlichkeiten einzelner Worte, ja gar nur Silben hervorgingen, die mit den Worten der Auslegung in sehr schwachem und entferntem Anklange standen. Derartigen, auf Paronomasien und Alliterationen beruhenden Witz in eine andere Sprache überzutragen, ist keine leichte Sache; wo aber, wie hier, außer den zwei Sprachen im Texte, noch eine dritte, die des Uebersetzers, in's Spiel kommt, da

möchte jeder Versuch an der Unmöglichkeit scheitern. Und gesetzt, man substituirte den punischen Worten französische, wodurch allerdings eine Annäherung an die Plautinische Erfindung gewonnen wäre; so dürfte es doch kaum an einigen Stellen gelingen, solche französische Worte zu finden, die mit Beibehaltung des Sinnes der punischen zugleich den Anklang mit den dafür gebrauchten lateinischen, oder vielmehr, worauf es hier ankommt, mit den für die Uebersetzung erforderlichen deutschen behielten. Darum verlieren diese Stellen in der Uebersetzung unvermeidlich die Wirkung, die sie haben sollen, und können, wenn den punischen Worten, wie ich gethan habe, das Deutsche untergeschrieben wird, dem Leser zwar verständlich werden, aber zu keiner Beschäftigung des Witzvermögens dienen. Ueberzeugt, daß der gelehrte Herr D. Bellermann am richtigsten erklärt hat, bin ich ihm sowohl in der Abtheilung und Schreibung der punischen Worte, als in ihrer Deutung treu geblieben; dessen Uebersetzung aber von dem sechzehn Verse langen Monolog des Hanno habe ich darum weggelassen, weil die gleich darauf folgenden dreizehn lateinischen Verse ihren Inhalt fast wörtlich wiedergeben; weshalb diese auch von dem gelehrten Herrn Prof. Köpke für ein Werk eines späteren Grammatikers gehalten worden sind, was mir aber des gediegenen Ausdrucks wegen nicht wahrscheinlich ist. Denn daß der Dichter den Hanno das Nämlich zweimal sagen ließ, konnte doch wohl aus Rücksicht auf die der fremden Sprache Unkundigen geschehen, deren gewiß nicht geringe Begierde, das zu erfahren, was so eben höchst feierlich gebetet worden war, Befriedigung erheischte, wenn der gebildetere Theil der Zuschauer nicht durch unzeitiges Nachfragen gestört werden sollte.

Inhalt.

Zwei Brüdersöhne in Carthago verlieren durch Seeräuber ihre Kinder zarten Alters; der eine ungenannte, Vater des Agorastokles, grämt sich darüber zu Tode, der andere, Hanno, sucht unermüdet seine Töchter, Adelphasium und Anterastilis, überall auf und findet sie endlich zu Calydon in Aetolien, wo Allen unbewußt Agorastokles als Erbe eines begüterten Mannes lebte, der ihn, seinen gewesenen Sklaven, an Kindesstatt angenommen hatte. Hier dienten beide Mädchen im Hause eines Kupplers Lycus, der ihnen eine Erziehung gab, welche von ihrem dereinstigen Verkaufe einen großen Gewinn erwarten ließ. In Adelphasium verliebt sich Agorastokles, kann aber nicht zu ihrem völligen Besitz gelangen, weil der Kuppler seine Forderungen übertreibt. Derselbe wird deshalb durch listige Ränke zu Handlungen verleitet, die den Schein des Unrechts haben, wornach er in Anklagestand gesetzt und auf falsches Zeugniß vor Gericht verdammt werden kann. Während dessen ist Hanno angekommen und zuförderst zur Anerkennung seines Neffen, und sodann zur Auffindung seiner Töchter durch Hülfe ihrer Amme und eines Sklaven des Kupplers gelangt. Die Furcht vor den Folgen vergrößerter Strafbarkeit zwingt den Letztern zu jeder verlangten Genugthuung und zu unentgeldlicher Freilassung beider Mädchen, wodurch nun Agorastokles mit seinen Wünschen zum Ziele kommt, womit das angstvolle Stück fröhlich beschließt.

Personen des Stücks.

Hanno, ein Bürger aus Carthago.

Adelphasium, und } dessen Töchter.
Anterastilis, }

Giddemene, deren Amme und Erzieherin.

Agorastokles, Sohn von Hanno's Cousin und Bürger in Calydon.

Milphio, dessen Knecht.

Collybiscus, desgleichen.

Anthemonides, ein Hauptmann und Liebhaber der Anterastilis.

Lycus (Wolf), Kuppler in Calydon.

Syncerastus, dessen Knecht.

Zeugen, Freunde des Agorastokles.

Sklaven des Hanno, stumme Personen.

Die Scene ist in Calydon.

P r o l o g.

Zu Aristarchs Achill geb' ich Erläuterung,
Und nehme gleich den Anfang jenes Trauerspiels.
«Seid still, und schweigt, und richtet die Gedanken drauf!»
Zuhören sollt ihr, will der Bühnencommandant!
Und sitzen auf den Bänken in Zufriedenheit,
Sowohl wer hungrig, als wer satt gekommen ist.
Wer schon gegessen hat, that weit vernünftiger;
Wer nicht aß, mag am Bühnenspiel sich sättigen.
Denn wer zur Hand sein Essen hat und wegen uns
Mit leerem Magen her sich setzt, ist großer Narr.
«Erheb dich, Herold, mache, daß das Volk uns hört!»
Schon lange wart' ich, ob du wohl dein Amt verstehst.
Streng' an die Stimme, die dir Brot und Kleider giebt.
Denn schreist du nicht, stellt sich beim Stummen Hunger ein. —
Nun setze dich wieder, daß dein Lohn verdoppelt wird.
«Wohlan denn, nehmt in Obacht meine Satzungen:»
Kein altes Buhlweib sitze an der Bühne vorn;
Kein Häscher muckse und auch seine Stangen nicht,
Noch geh' ein Platzanweiser vor den Augen herum,
Zum Platz zu führen, wenn wir auf der Bühne stehn.
Die lange zu Hause ruhig schliefen, mögen jetzt
Geruhig dastehn, oder halten Maß im Schlaf.
Kein Knecht soll sitzen, daß dem Freien Platz verbleibt,
Er zahle denn Kopfgeld; und wofern er das nicht kann,
So pack' er sich heim, und meide doppelt Ungemach,

Daß ihn nicht bläu'n die Ruthen hier, die Peitschen dort,
Wenn er was versäumt hat, und der Herr nach Hause kommt.
Die Ammen sollen ihre kleinen Kinderchen
Zu Haus abwarten, nicht zum Schauspiel bringen her,
Daß sie nicht selbst vor Durst, vor Hunger die vergehn,
Und wie die Ziegen meckern, wenn sie hungrig sind.
Still soll'n die Frauen zusehen, lachen still und sich
Des Klingklangs ihrer hellen Stimmen enthalten hier;
Was sie zu klatschen haben, sparen für das Haus,
Daß sie nicht hier und dort den Männern lästig sind.
Und was die Spielbesorger angeht, gebe man
Den Preis an keinen Künstler unverdient, und treib'
Nicht einen aus Partheisucht vom Theater weg;
Daß nicht der Schlechte dem Guten vorgezogen wird. —
Und noch das Einz'ge, was ich bald vergessen hätt':
Jetzt, da gespielt wird, dringt ihr Dienstpersonen in
Die Kneipe ein, jetzt, da es noch verstattet ist,
So lange die Scherbelkuchen warm sind, lauft dazu. —
Das war's, was ich befahl als Bühnencommandant.
Wohlan denn, Jeder merk' es sich absonderlich. —
Jetzt will ich wieder zu des Stückes Inhalt gehn,
Damit er euch so gut wie mir sei — unbekannt.
Ich will nun dessen Umfang, Grenzen, Nachbarschaft
Bestimmen: deshalb machte man mich zum Conducteur. —
Wenn's euch nicht misfällt, geb' ich euch den Namen an
Des Lustspiels. Ist das euch zuwider; ich sag' ihn — doch;
Wenn's die erlauben, denen es in Händen liegt.
Dieß Lustspiel wird genannt der Carthager; Plautus hat's
Gegeben auf Latein, der Onkel Freßmußsohn.
Den Namen wißt ihr; nun vernehmt die übrige
Bewandtniß. Denn hier wird der Werth des Stücks geprüft,
Und auf der Bühne findet die Darstellung Platz.
Ihr seid die Geschwornen; schenkt, ich bitte, mir Gehör. —
Zwei Söhne von zwei Brüdern waren einstmals in
Carthago, hochbegütert und von hohem Stand,
Davon lebt noch der Eine, und der Andre starb.
Ich sag' euch das deswegen mit Bestimmtheit, weil
Mir's der gesagt, der jenes Leiche eingesalbt.

Dem Alten nun, der todt ist, ward der einz'ge Sohn,
Da er nicht bei dem Vater war, als kleines Kind
Von sieben Jahren aus Carthago weggeführt,
Sechs Jahre nämlich eher, als der Vater starb.
Als der den einz'gen Sohn für sich verloren sieht,
Wirft ihn der Kummer auf's Krankenlager, und er macht
Zum Erben jenen, seinen Vatersbrudersohn;
Er selbst geht ohne Reisegeld zur Unterwelt.
Der Räuber führt den Knaben weg nach Calydon,
Verkauft ihn hier an einen alten reichen Herrn,
Der sich wohl Kinder wünscht, jedoch die Weiber haßt.
Es kauft der Alte den Knaben, ohne zu wissen, daß
Er sei des Gastfreunds Sohn, nimmt ihn an Kindes Statt,
Und macht ihn auch zum Erben, als er selber stirbt.
Das ist der Jüngling, der in jenem Hause wohnt.
Jetzt komm' ich auf Carthago wiederum zurück.
Will wer, daß ich einen Auftrag ihm besorge dort,
Und giebt mir nicht auch Geld mit, täuscht er sich gar sehr;
Doch giebt er welches, täuscht er sich weit ärger noch. —
Nun hatte des Jünglings Oheim, der Carthager, der
Als Greis noch lebt, damals gehabt der Töchter zwei;
Vier Jahre war die Eine, fünf die Andre alt,
Die gingen sammt der Amme verloren im Rosenthal;
Der Räuber führte sie fort nach Anactorium,
Verkaufte sie Alle, die Mädchen und Amme, um baares Geld
An einen Menschen, wenn ein Kuppler Mensch ist, den
Verruchtesten von allen, welche die Erde trägt.
Nun überlasse ich's euch zu schließen weiter, was
Das für ein Mensch ist, der den Namen Lycus führt.
Der ist aus Anactorium, wo er erst gewohnt,
Nach Calydon hergezogen, vor nicht langer Zeit,
Gewerbes wegen. Dieser wohnt in jenem Haus.
In eins der Mädchen ist der Jüngling stark verliebt,
Weiß nicht, daß er ihr verwandt ist; weiß nicht, wer sie ist.
Noch nie berührt er sie, so quält der Kuppler ihn,
Noch hat er bis jetzt etwas mit ihr zu thun gehabt.
Sie war noch nie bei ihm, auch ließ sie der nicht fort.
Weil er ihn verliebt sieht, soll der Köder fangen ihn.

Die Jüngere will ein Militair zur Beischläferin
Für sich erkaufen; er ist stark in sie verliebt.
Der Beiden Vater, der Punier, seit er sie verlor,
Sucht sie zu Lande und zu Wasser überall.
In jeder Stadt, wohin er kommt, da sucht er gleich
Die Buhlerinn'n alle, wo sie wohnen mögen, auf,
Zahlt Gold, bleibt eine Nacht bei einer und fragt sodann:
Woher, von wo sie sei? gefangen oder entführt?
Wer ihre Aeltern waren, und woher sie stammt?
So klug und listig sucht er seine Töchter auf.
Er kennt auch alle Sprachen, doch verheimlicht er
Sie zu verstehn. Ein ganzer Punier! Genug gesagt!
Der kam im Hafen gestern Abend hergeschifft;
Ist Vater der Mädchen und Oheim auch des jungen Manns.
Habt ihr's gefaßt? Nun wenn ihr's habt gefaßt, so zieht.
Zerreißt es ja nicht. Laßt's, ich bitte, zu Ende gehn.
O! bald vergaß ich, was zu sagen übrig ist.
Der, welcher diesen da annahm an Kindes Statt,
War Gastfreund von desselben Vater, dem Punier.
Der aber heut' herkommen wird, der findet hier
Die Töchter und des Vetters Sohn, so viel ich weiß.
Ich geh' mich umzukleiden. Ihr merkt ruhig auf.
Der, welcher heute kommen wird, der findet hier
Die Töchter und des Vetters Sohn. Im Uebrigen
Lebt wohl, bleibt hier. Ich gehe und verändre mich.
Bleibt was, so bleiben Andre da, es kund zu thun.
Lebt wohl und helft, daß euch der Hülfsgott helfen kann.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Agorastokles. Milphio.

Schon oft trug ich dir, Milphio, manche Dinge auf,
Wobei ich zweifelhaft, hülflos, rathsbedürftig war.
Du hast sie weise, klug, verständig und gescheit
Zu meinem Vortheil ausgeführt durch dein Bemühn.
Für dieß Verdienst, ich muß gestehn, gebührt dir nun
Genuß der Freiheit und recht vieler schöner Dank.
Mil. Hübsch ist's, fällt uns zu rechter Zeit ein Sprüchwort ein.
Mir gelten deine Schmeichelein, wie man so sagt,
Für rein Gewäsche und für bloßen Narrentand.
Jetzt schmeichelst du, und hast auf meinem Rücken wohl
Drei Ochsenziemer gestern noch entzwei gehaun.
Agor. Wenn ich aus Liebe mich vergangen, Milphio,
Ist's billig, das mir zu verzeihn. Mil. Nichts billiger.
Auch ich bin schrecklich jetzt verliebt; drum laß dich haun,
So wie du mir gethan hast, ohne alle Schuld,
Und dann verzeihe mir, dem Verliebten, ebenfalls.
Agor. Wenn dir's Vergnügen oder Lust macht, mag's geschehn;
Du kannst mich hängen, binden, schlagen, ich will es so.
Mil. Doch wenn du dein Geheiß nachher nicht gelten läßt,
So müßt' ich hängen, wenn du losgebunden wärst.
Agor. Ich sollte mich das zu thun getraun, zumal an dir?
Den, wenn er dich sieht schlagen, es auf der Stelle schmerzt.
Mil. Mich ganz gewiß. Agor. Nein mich. Mil. Das würd' ich lieber sehn.
Doch was verlangst du? Agor. Warum sollt' ich's verhehlen dir?
Ich liebe unmäßig. Mil. Meine Schultern merken das.
Agor. Nicht doch, ich meine die Nachbarin Adelphasium da,
Des Kupplers Mädchen, die hier wohnt, die größere.

Mil. Das hab' ich längst von dir gehört. Agor. Ich berste fast
Vor Liebe zu ihr. Allein der Kuppler Wolf dahier,
Der ist so schmutzig, wie der ärgste Schmutz es ist.
Mil. Willst du was Schlechtes ihm anthun? Agor. Ja. Mil.
So schicke mich.
Agor. Geh' fort zum Henker. Mil. Aber sage mir im Ernst,
Willst du was Böses ihm thun? Agor. Ja. Mil. Nun, so
schicke mich.
Er soll dann Schlechtes und Böses haben zugleich durch mich.
Agor. Du spaßest. Mil. Möchtest du ohn' Aufwand und
Verlust
Noch heute sie zur Freigelaßnen machen? Agor. Ja.
Mil. Das sollst du können. Liegen dir zu Hause nicht
Dreihundert Philippsdor? Agor. Sechshundert noch dazu.
Mil. Dreihundert sind genug. Agor. Was willst du thun?
Mil. Schweig still.
Den ganzen Kuppler mit allen seinen Leuten schenk'
Ich heute dir. Agor. Wie wirst du das machen? Mil. Hörst
es gleich.
Dein Voigt, der Collybiscus, ist jetzt in der Stadt,
Der ist dem Kuppler unbekannt, verstehst du mich?
Agor. Ja ich versteh'. Doch wo du hinauswillst, weiß ich nicht.
Mil. Weißt's nicht? Agor. Nein, wirklich. Mil. Nun, du
sollst es gleich verstehn.
Dem geb' ich's Geld, daß er's dem Kuppler überbringt,
Und sagt, er sei ein Fremder aus einer andern Stadt,
Er wünsche eine Liebste zum Vergnügen sich,
Und wünsche einen freien Ort zu haben, wo
Er ohne Zeugen heimlich treiben könnt' sein Spiel.
Der goldbegierige Kuppler nimmt sogleich ihn auf,
Verbirgt den Menschen und das Gold. Agor. Ein schöner
Plan!
Mil. Dann frage, ob dein Knecht zu ihm gekommen sei.
Er, welcher glaubt, du fragst nach mir, wird dir's sogleich
Verneinen. Kannst du zweifeln, daß der Kuppler dir
Zweifach zum Diebe des Gold's und Menschen wegen wird?
Und da er sich nicht helfen kann, wird vor Gericht
Der Prätor dir zusprechen seine Leute all'.

So täuschen mit der Grube wir den Kuppler Wolf.
Agor. Schön ist der Plan! Mil. Nein, wenn ich ihn gefeilt,
dann erst
Sagst du mit größerm Rechte das. Noch ist er roh.
Agor. Ich geh' zum Venustempel, wenn du mich nicht brauchst.
Heut ist ihr Fest. Mil. Das weiß ich. Agor. Und ich will
daselbst
Ergötzen meine Augen an der Mädchen Putz.
Mil. Laß uns zuerst das thun, was jetzt beschlossen ward;
Laß uns hineingehn, Collybiscus, unsern Voigt,
Zu unterrichten, wie er spiele den Betrug.
Agor. Obgleich Cupido mir im Herzen sitzt, will ich
Dir dennoch folgen (er geht in's Haus). Mil. Sollst dich
freun, daß du's gethan.
Ein Liebesflecken ist in dieses Menschen Brust,
Der nur mit großem Schaden sich auswaschen läßt.
Und dieser Kuppler ist ein solcher Bösewicht,
Auf den des Unglücks Kugel gut gerichtet ist,
Die ich in Kurzem vom Geschütz ihm schicken will.
Seht, da kommt Adelphasium und Anterastilis,
Die erste ist's, die meinem Herrn den Kopf verrückt.
Ich ruf' ihn her. Heh, komm heraus, Agorastokles!
Wenn du ein allerliebstes Schauspiel sehen willst.
Agor. (kommt heraus) Was machst du, Milphio, da für Lärm?
Mil. Hier ist zu sehn
Dein Liebchen, wenn du willst. Agor. Die Götter mögen dich
Belohnen, daß du mir dieß herrliche Schauspiel giebst!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Adelphasium. Anterastilis. Eine Magd.

Adel. Will Einer sich Sorgen die Menge verschaffen,
Der schaff' sich ein Mädchen und Schiff an, dieß Beides.
Denn Nichts bringt mehr Sorgen, als diese zwei Dinge;
Sobald man nur anfängt in Stand sie zu setzen.
Und niemals wird Beides genug ausgestattet;
Nie bringt die Ausstattung, die gnügliche, Gnüge.

Ich sprech', was ich sage, aus neuster Erfahrung.
Vom Aufgang der Sonne bis zur jetzigen Tageszeit
Hat keine von Beiden den Fleiß nachgelassen
Im Waschen und Reiben und Wischen und Putzen,
Und Glätten und Feilen und Schminken und Schniegeln.
Und auch die zwei Mägde, die uns zugehören,
Die halfen zugleich uns abwaschen und baden.
Zwei Männer, die trugen mit Wasser sich müde.
Nein, geht mir! Was macht nicht schon Ein Weib für Sorgen?
Doch zweie, gewißlich, die können der größten
Gemeinde mehr Sorgen verschaffen, als gut ist,
Wenn sie unaufhörlich bei Nacht und bei Tage
Sich putzen und waschen und wischen und glätten.
Kurz, Maß ist bei Weibern nicht denkbar. Und niemals
Verstehn wir's im Waschen und Bürsten zu halten.
Denn wenn eine rein, doch nicht durchaus geputzt ist,
So gilt sie, nach meinen Gedanken, für unrein.
Ant. Ich wundre mich, Schwester, wie kannst du so reden?
Du bist doch so klug und gescheit und gebildet.
Denn wenn wir gleich noch so sorgfältig uns putzen,
So können wir doch kaum Liebhaberchen finden.
Adel. So ist es. Bedenke doch aber dieß Eine:
Das Maß ist in Allem, o Schwester, das Beste;
Das Uebermaß schafft übermäßige Sorgen.
Ant. Bedenke doch, Schwester, daß man uns so ansieht,
Wie salzige Fische. Man glaubt, daß es diesen
An jeglichem Reiz und Wohlgeschmack fehle.
Und sind sie nicht viel und recht lange gewässert,
So riecht's und ist salzig; man mag's nicht. So sind wir.
Dergleichen Art Weiber, die sind sehr geschmacklos,
Und reizlos, wenn's mangelt an Putz und Aufwand.
Mil. (leise) Das ist eine Köchin, Agorastokles, glaub' ich;
Weiß Salzfisch zu wässern. Agor. O bleib mir vom Halse.
Adel. Hör' auf, Schwester. Gnug ist's, wenn Andre das sagen,
Wir woll'n unsre Fehler nicht selbst noch erwähnen.
Ant. Ich schweige. Adel. Das freut mich. Doch darauf gieb Antwort:

Ist Alles vorhanden zur Götterverehrung?
Ant. Ich sorgte für Alles. Agor. O Festtag, voll Anmuth!
Ganz würdig der Venus, die heute ihr Fest hat.
Mil. Was wird mir zum Dank, daß ich dich herrief? Sollt' ich
Nicht kriegen ein Faß alten Wein? Laß ihn geben.
Keine Antwort? Der verlor die Zunge, glaub' ich; zum Henker, was
Stehst du versteinert? Agor. Laß mich lieben: störe mich nicht und schweige still.
Mil. Ja ich schweig. Agor. Schwiegst du, so käme das Wort ich schweige nicht hervor.
Ant. Schwester, laß uns gehn. Adel. Ich bitte, was eilst du dahin? Ant. Das weißt du nicht?
Weil der Herr auf uns am Venustempel wartet. Adel. Das mag er. Bleib.
Jetzo ist Gedrang am Altar. Willst du dich umtreiben dort
Unter Gassenmenschern, Bäckerliebchen, Schrotmühlüberbleibseln,
Unter elenden Schmutzgesichtern, unter kothigen Sklavendirnen,
Die dir riechen nach dem Stalle, Strohsack, ganz wie, wo sie saßen;
Die daher kein freier Mensch je anrührt, je nach Hause führet;
Jener Sklaven aus der niedrigen schmutzigen Classe Hellerhuren?
Mil. (für sich) Geh zum Henker. Du sogar erkühnst dich Sklaven zu verschmähn?
Schandbalg! Gleich als wäre sie schön und würde von Prinzen heimgeführt.
So ein Ungethüm von Weibe. So groß spricht ein solches Ding!
Der kauft' ich nicht sieben Nächte für ein Glas voll Nebel ab.
Agor. (für sich) Ihr allmächt'gen Götter, habt ihr wohl was Schön'res noch bei euch?
Was besitzt ihr, daß ich euch für glücklicher halte, als mich selbst,
Der ich so viel Schönes sehe? Venus ist nicht Venus mehr.
Diese Venus will ich ehren, daß sie mich künftig gnädig liebt.
Milphio, heh, wo bist du? Mil. Bei dir. (auf sich zeigend) Sieh den. Agor. Braten möcht' ich dich.
Mil. Du wirst witzig, Herr. Agor. Das Alles hab' ich ja von dir gelernt.

Mil. Auch zu lieben Eine, die du nie berührt? Agor. Das gilt für Nichts.
Auch die Götter lieb' und fürcht' ich. Doch rührt sie die Hand nicht an.
Ant. (zur Schwester) Ach wenn ich auf unser beider Kleidung sehe, schäm' ich mich,
Wie wir angezogen hergehn. Adel. Nein, gewiß vollkommen gut.
Denn nach unserm und des Herrn Erwerb sind wir geputzt genug.
Keine Nahrung kann bestehen, die der Aufwand übersteigt.
Darum ist genug zu haben besser als noch übergnug.
Agor. Milphio, mehr wünsch' ich von der, als von den Göttern mich geliebt.
Denn dieß Mädchen kann zur Liebe zwingen einen Kieselstein.
Mil. Ja, das lügst du gewiß nicht. Da du dümmer als ein Kieselstein bist,
Weil du die liebst. Agor. Aber wisse, nie strich' ich die Stirne ihr.
Mil. Nun so lauf' ich an einen Hölder oder Teich, und hole Schlamm.
Agor. Wozu das? Mil. Gleich. Um die Stirne damit zu streichen dir und ihr.
Agor. Geh zum Henker! Mil. Da bin ich schon. Agor. Fährst fort? Mil. Ich schweige. Agor. Das sollst du ganz.
Mil. Wirklich, Herr, du treibst wie ich dein Spiel und deinen Witz an mir.
Ant. Schwester, ich glaube, du kommst dir nun genug geputzt vor. Aber wenn
Andre Mädchen dir verglichen werden, dann wird Herzeleid
Dich ergreifen, siehst du etwa Manche besser als dich geputzt?
Adel. Nie ist Neid in mir entstanden, und nie Mißgunst, Schwesterchen.
Gute Denkart soll mich lieber schmücken, als die Menge Gold.
Gold verschafft das Glück, doch gute Denkart kommt von der Natur.
Und ich will bei weitem lieber, daß man gut mich nennt, als reich.
Sittsamkeit an sich zu tragen, ziert ein Mädchen mehr als Gold;
Mehr als Purpurkleid zu tragen, ziert ein Mädchen Sittsamkeit.
Schlechte Sitten machen schöne Kleider schmutziger als der Koth.

Feine Sitten machen schlechte Kleider leicht gefälliger.

Agor. (zum Milphio) Höre. Willst du eine schöne hübsche That ausführen. Mil. Ja.

Agor. Willst du mir folgen? Mil. Ja das will ich. Agor. Geh nach Hause und hänge dich.

Mil. Weshalb? Agor. Weil du niemals wieder so viel schöne Worte hörst.

Was kann dir das Leben helfen? Folge mir nur und hänge dich.

Mil. Ja, wenn du mit mir wie ein Rosinenstengel hängen willst.

Agor. Aber ich liebe sie. Mil. Und ich das Essen und Trinken.

Adel. (zur Schwester) Sag' einmal. Ant. Was?

Adel. Siehst du nicht, die Augen, die erst unrein waren, glänzen nun?

Ant. Nein, noch in der Mitte des Auges sitzt was Schmutz.

Adel. Komm mit der Hand.

Agor. (für sich) Daß du doch diese Augen mit unreiner Hand berühren mußt!

Ant. Zu nachlässig sind wir heut gewesen. Adel. Worin? ich bitte dich.

Ant. Weil wir nicht schon lange vor Tage zum Venustempel gegangen sind,

Um zuerst das Feuer anzumachen. Adel. O, das braucht es nicht.

Denn die Nachtgesichter gehn zuvor zu opfern in der Nacht.

Ehe die Venus aufwacht, eilen sie das Opfer zu vollziehn.

Kämen sie, wenn die erwacht ist, würden sie die Venus selbst

Aus dem eignen Tempel treiben, weil sie gar zu häßlich sind.

Agor. Milphio. Mil. Ach ich armer Milphio! Was verlangst du jetzt von mir?

Agor. Hörst du ihre süßen Worte? Mil. Lauter Waffelkuchen sind's,

Und geröstete Maronen, Sesam, Mohn und Weizenbrot.

Agor. Lieb' ich etwas von Bedeutung? Mil. Schaden, den Merkur nicht liebt.

Agor. Keinem, der verliebt ist, ziemt es, daß er seinen Vortheil liebt.

Ant. Laß uns fortgehn, liebe Schwester. Adel. Wie du willst. Komm mit. Ant. Ich thu's.

Agor. Diese gehn. Wie? wenn wir uns nahten? **Mil.** Thu's.
Agor. (tritt zu Adelphasium) Dich Erste grüß' ich erst,
Und dich Zweite von zweitem Werthe, und dich Dritte ohne Werth.
Magd. (für sich) Nun dann hab' ich Müh' und Arbeit eingebüßt.
Agor. (zu Adelphasium) Wo gehst du hin?
Adel. Ich? zum Venustempel. **Agor.** Warum? **Adel.** Die Venus zu begütigen.
Agor. Ist sie denn bös? gewiß ganz gnädig. Ich wollte für sie Bürge sein. (er will sie anrühren)
Adel. Was soll denn das heißen? Laß mich in Ruhe, ich bitte dich. **Agor.** O, so barsch?
Adel. Laß mich doch nur gehn. **Agor.** Was eilst du? Dort ist jetzt Gedräng. **Adel.** Ja wohl.
Aber dort sind andre Mädchen, die mich sehn woll'n, und ich sie.
Agor. Warum willst du deine Schönheit Häßlichen zeigen und diese sehn?
Adel. Weil am Venustempel heute Mädchenmesse gehalten wird.
Dahin kommen die Einkäufer, dort will ich gesehn sein.
Agor. Unbrauchbare Waare zwingt den Käufer selbst herbeizuziehn.
Gute Waare findet, auch wenn sie versteckt liegt, Käufer leicht.
Sag', wann wirst du bei mir zu Hause nähern mir den Kopf, das Herz?
Adel. An dem Tage, wo aus der Unterwelt der Tod die Todten läßt.
Agor. Einiges Gold hab' ich bei mir zu Hause, das der Koller plagt.
Adel. Bring's zu mir, ich will bewirken, daß sich gleich der Koller legt.
Mil. Sie ist wirklich schön. **Agor.** Ich wollte, daß du am ärgsten Galgen hingst!
Mil. Immer mehr bekommt sie Glanz und Schmuck, je länger ich auf sie seh'.
Adel. Schweig, ich habe dein Reden satt. **Agor.** (zu Adel.) So hebe doch diesen Schleier auf.
Adel. Ich bin rein, und bitte, daß du mich nicht berührst, Agorastokles.

Agor. (zum Milphio) Was zu thun? Mil. (bei Seite) Erspare, wenn du klug bist, diese Frage dir.
Wie könnt' ich an dich jetzt denken? Agor. Sage mir, Milphio. Mil. (bei Seite) Lästiger Mensch.
(Laut) Was verlangst du? Agor. Was zürnt mir die? Mil. Warum sie auf dich böse ist?
Das geht mich nichts an. Vielmehr muß dieses deine Sorge sein.
Agor. Gleich bist du verloren, wenn du mir sie nicht so ruhig machst,
Wie die See ist, wenn das Meerhuhn über seinen Jungen sitzt.
Mil. Wie das machen? Agor. Bitte, schmeichle, streichle. Mil. Das will ich treulich thun;
Nur das du nicht deinen Sprecher hinterher mit Fäusten schlägst.
Agor. Das wird nicht geschehn. Adel. (zur Schwester) Wir gehn nun. (zum Agor.) Hältst mich immer noch? Das ist schlecht.
Vieles Gute versprichst du, aber all' das Viele fällt in Born.
Hast geschworen frei zu kaufen mich nicht einmal, hundertmal.
Auf dich wartend sucht' ich nirgends eine andre Gelegenheit,
Und sie zeigt sich nirgends; darum muß ich dienen nach wie vor.
Schwester komm. (zum Agor.) Entferne dich. Agor. O, ich sterbe! Was wird nun, Milphio?
Mil. (zu Adelph.) Meine Wonne, mein Entzücken, du mein Leben, meine Lust,
Du mein Aeuglein, meine Lippe, meine Wohlfahrt und mein Kuß,
Du mein Honigsaft, mein Herzchen, meine Sahne und frische Milch.
Agor. So was soll ich sagen hören? Ich Unglücklicher muß vergehn;
Wenn ich den nicht mit der Eilpost lasse zum Henker fahren hin.
Mil. (zu Adelphasium) Sei nicht bös auf meinen Herrn, thu' mir's zur Liebe, ich bitte dich!
Wenn du gut bist, mach' ich, daß er die höchste Summe für dich zahlt,
Und dich also macht zu einer freien Attischen Bürgerin.
Adel. Laß mich gehn! Was willst du denn? Nur Gutgesinnte seh' ich gern.
Mil. Hat er erst nicht Wort gehalten, nunmehr wird er ehrlich sein.

Abel. Packe dich, Schurke! Mil. Ich folge unter der Bedingung, daß du dich
Läßt erbitten, am Ohre zupfen, dir ein Küßchen geben läßt.
Denn, wenn ich dich nicht begütige, preſſ' ich dem gleich Thränen aus.
Und daß er mich schlägt (er thut's, wenn ich dich nicht begütige),
Fürcht' ich sehr. Ich kenne dieses Murrkopfs Ungezogenheit;
Und deswegen, meine Wonne, bitt' ich, laß dich doch erflehn.
Agor. Nicht drei Heller bin ich werth, wofern ich diesem Schandkerl nicht
Augen und Zähne ausschlage. (er schlägt.) Da hast du deine Wonne, den Honig da,
Da das Herzchen, da die Lippe, da die Wohlfahrt, da den Kuß.
Mil. Herr, du vergehst dich, daß du deinen Sprecher schlägst.
Agor. Um destomehr.
Und noch etwas für das Aeuglein, Lipp' und Zunge. Mil. Wenn hörst du auf?
Agor. Hieß ich dich denn so zu sprechen? Mil. Wie denn anders?
Agor. Fragst du noch?
So hätt's klingen sollen, Schurke: Ich bitte dich, seine Wonne, du,
Du sein Honig, Herzblatt, Lippe, seine Zunge und sein Kuß,
Seine Frischmilch, seine Wohlfahrt, sein Vergnügen, seine Lust,
Seine Frischmilch, seinen zuckersüßen Schmant, du Schurke du,
Und sein Herzblatt und sein Leben, und sein Kuß, du Schurke du.
Alles, was du dein genannt hast, mußtest du benennen mein.
Mil. (zu Adel.) Nun so laß dich erbitten, sein Vergnügen, aber mein Verdruß;
Seine herzgeliebte Freundin, meine Feindin und Gegnerin;
Dessen Aeuglein, meine Blindheit; dessen Honig, meine Gall;
Daß du nicht auf ihn erzürnt bist, und wenn das nicht möglich ist; —
Adel. Nimm ein Seil und henk' dich mit dem Herrn und euerm ganzen Haus.
Mil. Ja. Denn deinetwegen leb' ich wie ein armer Schlucker jetzt,
Und mein Rücken ist voll Schwielen, wie die Austerschalen, jetzt,
Eurer Liebe wegen. Adel. Ich bitte, traust du mir zu, ich werd' es mehr

Hindern, daß er dich nicht schlägt, als daß er mir keine Lügen sagt?
Ant. (zur Schwester) Sag' ihm doch, ich bitte, was Angenehmes,
daß er uns nicht zur Last
Falle; denn er hält uns ja von dem, was wir vorhaben, ab.
Adel. (zum Agorastokles) Ja, ich will dir diesen einzigen Fehler
verzeihn, Agorastokles.
Bin nicht böse. Agor. Nicht? Adel. Nein. Agor. Nun so
küsse mich, daß ich es glauben kann.
Adel. Bald, wenn ich vom Opfer zurück bin. Agor. Nun da
gehe nur geschwind.
Adel. Komm mit, Schwester. Agor. Und höre, noch was.
Sage der Venus, ich lasse sie
Vielmals grüßen. Adel. Ich will es sagen. Agor. Und höre,
noch was. Adel. Was denn noch?
Agor. Mache deine Gebete kurz. Und Eins noch. Sieh dich nach
mir um.
Gut, sie that's. Gewiß dasselbe wird an dir die Venus thun.

Dritter Auftritt.

Agorastokles. Milphio.

Was räthst du mir nun, Milphio? Mil. Zu prügeln mich,
Und Auction zu halten; denn ganz ungestraft
Kannst du, bei meiner Treu, verkaufen dieses Haus.
Agor. Warum? Mil. Du hausest größtentheils auf meinem
Kopf.
Agor. Laß das nur gut sein. Mil. Was verlangst du jetzt von mir?
Agor. Dreihundert Philippsd'or gab ich dem Collybisk
So eben, eh' du mich herausgerufen hast.
Jetzt bitt' ich, Milphio, dich bei deiner Rechten, und
Bei ihrer Schwester, der Linken: deinem Augenpaar:
Bei meiner Liebschaft, meiner Adelphasium,
Und deiner Freiheit; — Mil. Da wird aus der Bitte Nichts.
Agor. Mein Milphidischen, mein Wohlthäter, Retter mein,
So thu' doch, was du mir versprachst zu thun; daß ich
Den Kuppler da vernichten kann. Mil. Ganz leicht ist das.
Geh hole Zeugen. Unterdeß will ich zu Haus
Mit meiner Rüstung und mit meinen Ränken gleich

Versehen deinen Voigt. Geh du und spute dich.
Agor. Ich bin in Flucht. Mil. So was kommt mir mehr
zu, als dir.
Agor. Ich sollt', ich sollte nicht, führst du es gut aus — —
Mil. Gehe nur!
Agor. Ich sollte dich nicht heute — Mil. Geh nur! Agor.
lassen frei?
Mil. Geh nur! Agor. Ich nähme nicht darum — Mil. O
gehe nur!
Agor. So viel's im Acheron Todte giebt. Mil. Nun gehst du
gleich?
Agor. So viel im Meere Wasser ist. Mil. Noch gehst du nicht?
Agor. So viel es Wolken giebt. Mil. Noch immer fährst du
fort?
Agor. Und Stern' am Himmel. Mil. Immer noch betäubst
du mich?
Agor. Nicht dieß, nicht jenes, nicht — wahrhaftig ernstlich jetzt,
Noch, ja wahrhaftig; doch es braucht nicht Worte, nein,
Da man mit einem Wort hier Alles sagen kann.
Noch — wirklich ja im Ernst gesagt. Mil. Ich rathe dir!
Agor. So wahr mich Gott liebt! Willst du, daß ich offen sei?
Was unter uns statt finden muß. Mil. Mich strafe Gott! —
Agor. Du weißt ja nicht; sieh nur; schenkst du mir Glauben
wohl?
Mil. Wenn du nicht fortzubringen bist, so geh' ich selbst;
Denn deine Rede bedarf fürwahr den Oedipus
Zum Deuter, der dem Sphinx die Lösung gab. (geht ab) Agor.
Der ging
Erzürnt. Nunmehr hab' ich mich vorzusehn, daß ich
Durch eigne Schuld nicht meiner Lieb' im Wege steh'.
Ich geh' und hole Zeugen, weil die Liebe will,
Daß ich, der Freie, meinem Sklaven folgsam sei.

Zweiter Aufzug.

Lycus. Anthemonides.

Die Götter alle soll'n bestrafen von heute an
Den Kuppler, der der Venus je ein Opfer würgt,
Und welcher ihr auch nur ein Weihrauchkörnchen weiht.
Denn ich Unglücklicher habe bei meiner Götter Zorn
Sechs Lämmer heute geschlachtet, und vermochte doch
Nicht zu bewirken, daß mir Venus gnädig ward.
Da nun das Opfern nicht gelingt, geh' ich erzürnt
Gleich fort, verbiete zu zerlegen das Opferfleisch,
Und mag's nicht weiter ansehn, weil der Priester sagt,
Es sei nicht gut. Die Göttin, denk' ich, war's nicht werth.
So ward die gierige Venus schön von mir gefoppt.
Weil sie mit dem, was genug war, nicht zufrieden war;
So macht' ich eine Pause; so ziemt es mir zu thun.
In Zukunft soll'n die andern Götter und Göttinnen
Zufriedner werden und weniger gierig, wenn sie es
Erfahren, wie ein Kuppler die Venus hat gefoppt.
Ihr würdiger Priester, ein Mensch, der nicht drei Heller werth,
In allem Fleische, sagte der, würde mir Verlust
Und Unglück angedeutet und der Götter Zorn.
Verdient der wohl, daß man ihm irgend etwas glaubt?
Denn bald darauf ward mir eine Mine Geld geschenkt.
Wo aber bleibt doch der Soldat in aller Welt,
Der sie mir schenkte, den ich her zu Tische lud?
Allein da kommt er. Anth. Um noch weiter, Kupplerchen,
Zu sprechen von der großen Pentethronenschlacht,
Worin an einem Tage sechzig tausend Mann
Geflügelter ich tödtete mit eigner Hand —
Lyc. Was? Flügelmänner? Anth. Ja so ist es ganz gewiß.
Lyc. Ich bitte dich, giebt es Flügelmänner irgendwo?
Anth. Es gab dergleichen. Doch ich schlug sie todt. Lyc. Wie hast
Du das gekonnt? Anth. Hör' an. Dem Heere gab ich Vogelleim
Und Schleudern. Drauf ward Laub gestreut von Farferum.

Lyc. Wozu? Anth. Daß nicht der Leim sich an die Schleudern hing.
Lyc. Fahr fort. Fürwahr du lügst vortrefflich. Was nachher?
Anth. Leimkugeln wurden auf die Schleudern ziemlich groß
Gelegt. Damit hieß ich im Fluge schießen sie.
Kurz, Alle, die sie trafen mit dem Vogelleim,
Die fielen zahlreich auf die Erde wie Birnen hin;
Und wer herabfiel, den ermordete ich sogleich,
Wie einen Ziemer mit eigner Feder durch's Gehirn.
Lyc. Ist dieses je geschehn, so mag es Jupiter
Bewirken, daß kein Opfer jemals mir gelingt.
Anth. Du glaubst mir nicht? Lyc. Soviel, als mir zu glauben ist.
Laß uns hineingehn, bis das Fleisch zurückkommt. Anth. Noch
Will ich dir eine Schlacht erzählen. Lyc. Laß das sein.
Anth. Hör' an. Lyc. Nicht doch. Anth. Sogleich zerschlag' ich dir den Kopf,
Wenn du nicht anhörst, oder dich zum Henker packst.
Lyc. Zum Henker will ich lieber gehn. Anth. Ist das gewiß?
Lyc. Gewiß. Anth. Dann sprich am heut'gen Venusfeste, das
Ein Glückstag ist, dein Mädchen mir, die jüngere, zu.
Lyc. Mein Opfer lief so ab, daß Dinge ernster Art
Ich alle muß verschieben auf einen andern Tag.
Mir ist in Zukunft jeder Festtag Werkeltag.
Lyc. Laß uns hineingehn. Folge mir. Anth. Ich folge dir,
Und werde für den heut'gen Tag dein Diener sein.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Agorastokles. Zeugen.

Ja, so wahr mich Gott liebt, Nichts ist widriger, als ein träger Freund,
Und zumal für einen Liebenden, der, was er nur thut, beeilt.
Wie hier die Beistände, die ich bringe, die Schleichfüßigen,

Die noch träger sind, als wie Lastschiffe auf der stillen See.
Mied ich doch absichtlich greise Freunde, weil ihr Alter sie
Langsam macht, und meiner Liebe ich Verzug befürchtete;
Las umsonst mir diese Ehelustigen, Watschelbeine aus.
Wollt ihr heut' auftreten, nun so thut's, sonst geht zum Geier fort.
Sollen Freunde so einhergehn dem Verliebten beizustehn?
Schritte solcher Art, die konnten beim Mehlsiebe nur entstehn,
Nur mit Schellen an den Füßen habt ihr so zu gehn gelernt.
Zeuge. Höre du, wiewohl du uns für niedrige, arme Leute hältst,
Sprichst du nicht gehörig zu uns, reicher, hochgeborner Mann,
Werden wir so dreust sein Uebel anzuthun dem reichen Mann.
Was du hassest oder liebst, das macht uns nicht verbindlich dir.
Und das Kopfgeld, das wir gaben, kam von uns und nicht von dir.
Freiheit muß uns bleiben: Nichts liegt uns an dir. Und glaube nicht,
Daß wir deine Sklaven sind, zu fröhnen deiner Liebelei.
Freien Leuten ist's gemäßer, ruhigen Schrittes durch die Stadt
Hinzugehn. Für Sklaven paßt's zu laufen mit Eilfertigkeit.
Vollends wenn der Staat in Ruhe und der Feind geschlagen ist,
Ziemt kein Lärm. Doch, wenn die Sache dir von größrer Eile war,
Mußtest du schon gestern uns zu deinem Beistand holen her.
Glaub' ja nicht, daß Einer von uns dir heute über die Gasse läuft,
Und das Volk soll uns nicht wie verrückte Menschen steinigen.
Agor. Aber hätt' ich euch zum Frühstück eingeladen in's Tempelhaus,
Ueberträfe der Lauf die Hirsche, die Rekruten euer Schritt.
Jetzt, da ich gesagt, ich holt' euch mir zu Zeugen und Beistand her,
Seid ihr gichtkrank, übertrefft die Schnecke noch an Langsamkeit.
Zeuge. Ist das etwa kein gehöriger Grund, daß man geschwinde läuft,
Wo man essen und trinken kann umsonst, nach Lust, im Ueberfluß,

Was man dem, den man beschmauste, niemals wiedergeben muß?
Doch dem sei, wie's wolle; ob wir gleich nur arme Leute sind,
Haben wir doch unser Essen, daß du nicht so schlecht uns machst.
Auch das Wenige, was wir haben, ist doch unser Eigenthum,
Deinetwegen zieht von uns sich Keiner einen Blutsturz zu.
Agor. Ihr seid gar zu böse. Ich habe es wirklich nur im Scherz gesagt.
Zeuge. Laß du auch als Scherz es gelten, was wir dir erwiederten.
Agor. Nun ich bitte, helft mir wie ein Schnellschiff, wie ein Lastschiff nicht.
Trippelt mindestens herbei; denn, daß ihr herlauft, will ich nicht.
Zeuge. Willst du ein Geschäft in Ruhe abthun, so stehn wir zu Dienst;
Wenn du eilst, ist's besser, daß du Läufer dir zum Beistand nimmst.
Agor. Schon erzählt' ich's euch, — ihr wißt, wozu ich euern Dienst bedarf, —
Von dem Kuppler, der so lange schon mich den Verliebten foppt,
Wie ihm eine Falle gelegt ist mit dem Geld und meinem Knecht.
Zeuge. Alles das ist uns bekannt schon, wüßten's nur auch diese Herrn,
Die Zuschauer, denn für diese wird das Stück hier aufgeführt.
Diese rath' ich zu belehren, daß sie wissen, was du machst.
Sorge nicht um uns, wir wissen Alles; weil mit dir zugleich
Alle lernten, um auf deine Worte zu erwiedern dir.
Agor. Ja so ist's. Damit ich erfahr', ob ihr's geläufig inne habt,
Nun wohlan, so sagt mir, was ich euch vor Kurzem habe gesagt.
Zeuge. So? willst sehn, ob wir's noch wissen? glaubst, wir haben's nicht gemerkt,
Wie du hast dreihundert Philippsd'or dem Voigte Collybisk
Eingehändigt, die er brächte zu dem Kuppler, deinem Feind;
Und wie er sich stellen sollte zu kommen aus einer fremden Stadt;
Hätt' er's hingebracht, so kämst du dahin zu suchen deinen Knecht

Nebst dem Gelde. Agor. Habt's genau gemerkt. Mir ist geholfen nun.
Zeuge. Jener, der glaubt, du fragst nach deinem Milphio, wird sagen nein.
Dieß verdoppelt den ganzen Diebstahl; dir spricht man den Kuppler zu.
Dazu willst du uns zu deinen Zeugen haben. Agor. Habt's gefaßt.
Zeuge. Kaum recht mit den Fingerspitzen, denn das Ding ist gar zu klein.
Agor. Dieß ist schnell und eilends zu vollziehn, lauf jetzt, so sehr du kannst.
Zeuge. Lebe nun wohl. Gerathner war's, du holtest schnelle Zeugen dir.
Wir sind langsam. Agor. Daß ihr geht, ist's Beste; schlecht ist, was ihr sagt.
Wünscht' ich doch, es fiele bei euch das Oberbein zum Unterbein.
Zeuge. Dir die Augen auf die Erde, die Zunge vor die Füße hin.
Agor. Ei, ihr müßt nicht übel nehmen, was ich euch im Scherz gesagt.
Zeuge. Und du Freunden nicht im Scherze sagen, was sich nicht gebührt.
Agor. Laßt das sein. Ihr wißt nun, was ich wünsche. Zeuge. Ja, vollkommen gut.
Den meineidigen Kuppler zu verderben strebst du. Agor. Habt's gefaßt.
(für sich) Sieh, da kommt heraus gelegen Milphio und mit ihm der Voigt.
Prächtig geht er angekleidet, zum Betruge ganz geschickt.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Milphio. Collybiscus.

Mil. Hast du die Vorschrift nun im Kopfe? Col. Gut. Mil. So laß sie feste sein.
Col. Spare die Worte. Feste Schwarte soll dir nicht so feste sein.

Mil. Habe das für den Betrug Gesagte nur recht eingelernt.
Col. Ich bin wirklich eingelernter, als es kein Schauspieler ist.
Mil. Das ist brav! Agor. (leise) Ich tret' ihm näher. (laut)
Da die Zeugen! Mil. (für sich) Nur soviel?
(zum Agorastokles) Konntest keine geschicktern Leute zu dem Handel
bringen mit.
Keinen Ruhetag haben die, ihr Leben ist ein steter Markt;
Da sind sie zu Hause, und öfter als der Prätor selbst zu sehn.
Die Streitköpfe heut'ger Zeit, die quirlen nicht soviel im Recht,
Als wie diese. Wenn es ihnen fehlt an Streit, sie kaufen ihn.
Zeuge. Hole dich der Geier. Mil. Euch (leise) sammt meinem
Herrn; (laut) doch ist's von euch
Gut und wohlgethan, daß dem Verliebten ihr zu Dienste seid.
Mil. (zum Agorastokles) Aber wissen die schon, was sie soll'n?
Agor. Das Ganze der Reihe nach.
Mil. Nun so gebt mir also Achtung. Kennt doch wohl den
Kuppler Wolf,
(auf's Haus zeigend) Den da? Zeuge. Gut. Col. Ich aber weiß
nicht, wie er von Gesichte sieht.
Darum müßt ihr mir den Menschen zeigen. Zeuge. Wird von
uns geschehn.
Sag' Nichts weiter. Agor. (auf den Voigt zeigend) Der da hat
dreihundert Goldstück baares Geld.
Zeuge. Nun da müssen wir das Geld betrachten, Agorastokles;
Daß wir wissen, was wir sagen sollen zur Bestätigung.
Agor. Hier seht's an! (indem sie sich wundern) Es ist Gold. Col.
Wahrhaftig, meine Herrn, ein komisches.
Solches Gold wird im Barbarenlande gekocht zur Ochsenmast.
Doch zu unserm Zwecke gilt's für Philippsd'or. Zeuge. So
woll'n wir thun.
Col. Aber thut auch so, als wär' ich aus der Fremde. Zeuge.
Allerdings.
Und als hättest du uns heute, wie du kamst, gebeten, dir
Einen freien Ort zu zeigen, wo du zur Belustigung
Lieben, zechen, prassen könntest. Mil. Ach, wie schlecht die
Menschen sind!
Agor. Ich belehrte sie. Mil. Wer dich? — Col. Macht, geht
hinein, Agorastokles;

Daß euch nicht bei mir der Kuppler sieht, und der Betrügerei
Nicht ein Hinderniß in Weg gelegt wird. Mil. Der ist sehr
gescheit.
Thut, was er verlangt. Agor. Wir gehn. Seid ihr genug unterwiesen? Col. Geh.
Agor. Ja, ich geh'. Helft, Götter — Col. Wirst du gehn?
Agor. Ich gehe. Mil. Da thust du klug. (Beide gehn.)
Col. Still! still! Zeuge. Nun was giebt's? Col. Die Thüre
da hat sich schlecht aufgeführt.
Zeuge. Was war denn das Schlechte? Col. Sie knurrte laut.
Zeuge. Der Geier hole dich!
Tritt jetzt hinter uns. Col. Das soll geschehn. Zeuge. Wir
wollen gehn voran.
Col. Machen's, wie die Städter pflegen, stellen Andre hinter sich.
Zeuge. Der herauskommt, ist der Kuppler. Col. Sieht schlecht
aus; der taugt dazu.
Diesem saug' ich beim Herausgehn fern schon das Geblüte aus.

Dritter Auftritt.

Lycus. Die Zeugen. Collybiscus.

Gleich kehr' ich wieder, Hauptmann; Gäste will ich nur
Aufsuchen, die uns angenehm zum Umgang sind.
Indeß kommt's Fleisch, und auch die Mädchen werden wohl
Vom Opferfeste, glaub' ich, bald zu Hause sein.
Allein was kommen so Viele her? was bringen sie?
Und wer ist der im Mantel, der von ferne folgt?
Zeuge. Aetolische Bürger sagen, Wolf, dir ihren Gruß!
Wiewohl wir ihn mit Widerwillen bringen dir,
Und Kupplern eben nicht so sehr gewogen sind.
Lyc. Seid Alle glücklich, was ich zuverlässig weiß,
Daß ihr's nicht werdet, und das Glück läßt's nicht geschehn.
Zeuge. Da seht den Schatz, der auf der Thoren Zunge ruht:
Das Schmähn der Bessern machen sie zum Handwerk sich.
Lyc. Wer nicht den Weg kennt, wie er zu dem Meere kommt,
Der muß sich einen Fluß zum Führer suchen auf.
Den Weg, wie ich euch schmähen sollte, kannt' ich nicht,
Jetzt seid ihr Flüsse mir; ich folge euch gewiß.

Sagt ihr mir Gutes, geh' ich euerm Ufer nach;
Sagt ihr mir Böses, schreite ich auf eurer Bahn.
Zeuge. Den Bösen Gutes thun, ist gleich gefährlich, wie
Den Guten Böses. Lyc. Wie denn so? Zeuge. Nun höre mich.
Was du dem Bösen Gutes thust, das ist umsonst.
Was du dem Guten Böses thust, bleibt lebenslang.
Lyc. Ein feiner Ausspruch! doch wie paßt denn der auf mich?
Zeuge. Weil wir herkamen, eine Ehre dir anzuthun;
Wiewohl wir Kupplern nicht so sehr gewogen sind.
Lyc. Wenn ihr was Gutes bringt, so weiß ich Dank dafür.
Zeuge. Von unsrer Seite bringen und versprechen wir
Und geben dir nichts Gutes, es soll auch nicht geschehn.
Lyc. Das glaub' ich euch gewiß, so gütig seid ihr schon.
Doch, was verlangst du jetzt? Zeuge. Den du im Mantel siehst,
Dem zürnt der Kriegsgott. Col. (leise) Solches komme über euch!
Zeuge. Den bringen wir dir, Wolf, daß du ihn plündern sollst.
Col. (für sich) Mit Beute wird dieser Jäger (auf sich zeigend) heut' nach Hause gehn.
Die Hunde treiben allerliebst den Wolf in's Netz.
Lyc. Wer ist er denn? Zeuge. Das wissen wir nicht, wer er ist.
Allein, als wir zum Hafen kamen heute früh,
Da stieg er gleich aus einem Handelsschiffe aus;
Das sahn wir, und ging auf der Stelle auf uns zu;
Er grüßt uns; wir erwiedern's. Col. (für sich) Die verschmitzten Kerls!
Wie sie so schlau einleiten die Betrügerei!
Lyc. Was weiter? Zeuge. Er knüpft mit uns nun ein Gespräche an.
Sagt, Fremdling sei er, unbekannt in dieser Stadt.
Er wünsche einen freien Ort zu haben, wo
Er treiben könnte sein Spiel. Wir bringen ihn zu dir.
Bist du gescheit, so kannst du machen deinen Schnitt.
Lyc. Ist er so hitzig? Zeuge. Hat auch Gold. Lyc. Den fang' ich mir.

Zeuge. Will zechen, lieben. Lyc. Ich geb' ihm einen schönen Ort.
Zeuge. Doch will er hier geheim sein, daß es Niemand weiß,
Ihn Niemand sieht. Denn, wie er selbst zu uns gesagt,
Er war Soldat in Sparta bei König Attalus;
Von da entlief er, als die Stadt erobert ward.
Col. (leise) Soldat — ganz wunderschön, und Sparta — allerliebst.
Lyc. Die Götter mögen euch viel Gutes schenken, weil
Ihr mir so guten Rath und gute Beute gebt.
Zeuge. Ja, daß du ihn besser pflegst, er bringt, wie er uns gesagt,
Dreihundert Philippsd'or zur Unterstützung mit.
Lyc. Ein König bin ich, hab' ich den an mich gelockt.
Zeuge. Du hast ihn schon. Lyc. Ich bitte, redet ihm doch zu,
Daß er zu mir in's allerbeste Wirthshaus zieht.
Zeuge. Dem Fremden weder zu- noch abzureden ziemt
Uns. Bist du klug, so machst du deine Sache selbst.
Wir brachten dir die Taube bis zum Vogelherd.
Willst du sie fangen, rath' ich, daß du selbst sie fängst.
Lyc. Ihr geht schon? Col. (tritt näher) Meine Freunde, was ich euch empfahl?
Zeuge. Darüber, Jüngling, sprichst du besser mit ihm selbst.
Der ist zu solchen Dingen gut, die du verlangst.
Col. Ich wollte doch, ihr säht's, wenn ich das Geld ihm geb'.
Zeuge. Das werden wir von dort aus in der Ferne sehn.
Col. Gut halft ihr mir. Lyc. (leise) Es geht mir nun ein Vortheil zu.
Col. (für sich) Ja der, wornach der Esel mit den Fersen schlägt.
Lyc. Ich red' ihn freundlich an. Der Wirth grüßt seinen Gast.
Ich freue mich, daß du wohl angekommen bist.
Col. Ich danke vielmals, daß du wünsch'st mein Wohlergehn.
Lyc. Man sagt, daß du ein Wirthshaus suchst. Col. Ich suche es.
Lyc. So sagten die, die eben fortgegangen sind;
Doch eins, wo keine Fliegen wären. Col. Keineswegs.
Lyc. Warum? Col. Sucht' ich mir ohne Fliegen eins, so ging
Ich in's Gefängniß von der Reise geraden Wegs.

Ein Wirthshaus such' ich, wo man zärtlicher mich pflegt,
Als nie den Augen Königs Antiochs geschieht.
Lyc. Fürwahr, das kann ich dir recht artig schaffen, wenn
Du's leiden kannst, an einem schönen Ort zu sein,
Auf einer schönen Lagerstatt ein schönes Kind
Umarmt zu halten. Col. Kuppler, triffst den rechten Punct.
Lyc. Wo du mit Wein aus Leucas, Lesbos, Thasos, Cos,
Dem's Alter seine Zähne nahm, dich netzen kannst.
Da füll' ich dich fortan mit Salbenströmungen.
Kurz, ich will machen, wo du badest, daß daselbst
Der Bademeister Salbenhandel treiben kann.
Doch Alles, was ich sagte, steht in Sold und Lohn.
Col. Wie so denn? Lyc. Weil dasselbe baares Geld verlangt.
Col. Gewiß, das geb' ich dir so gern, als du es nimmst.
Lyc. Komm mit hinein. Col. Geh du voran, dein Knecht bin ich.
Zeuge. Wie wär's, wir riefen heraus den Agorastokles,
Um seiner Sache gewisser Zeuge selbst zu sein?
Heh! der du dem Dieb auflauerst, komm geschwind heraus,
Zu sehn, wie man das Gold dem Kuppler übergiebt.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Agorastokles.

Agor. Was giebt's? was wollt ihr Zeugen? Zeuge. Sieh zur rechten Hand;
Dein Sklave übergiebt dem Kuppler selbst das Gold.
Col. (zum Lycus) Mach', nimm das in Empfang. Hier hast du baares Geld,
Dreihundert Goldstück, welche man Philipper nennt.
Dafür will ich verpflegt sein; schnell sei's durchgebracht.
Lyc. Gewiß, du hast dir einen flotten Wirth gemacht.
Gehn wir hinein. Col. Ich folge. Lyc. Mache, mache, geh.
Dort wollen wir besprechen alles Uebrige.
Col. Und ich dir auch erzählen, wie's in Sparta stand.
Lyc. So folge mir. Col. Führ' mich hinein. Ich bin dein Knecht (sie gehen).

Agor. Was rathet ihr mir nun? Zeuge. Daß du dich klug benimmst.

Agor. Wenn mir's dazu an Lust fehlt? Zeuge. Nun, so gut du kannst.

Agor. Ihr sah't es, wie das Gold der Kuppler nahm? Zeuge. Wir sahn's.

Agor. Und wißt, daß Jener mein Knecht ist? Zeuge. Ja, wir wissen es.

Agor. Und daß es viele Gesetze verbieten? Zeuge. Wissen wir.

Agor. Seht, das sollt ihr nun Alles im Sinne haben, wenn
Es bei dem Richter nöthig ist. Zeuge. Das werden wir.

Agor. Wie wär's, ich schlüg' auf frischer That an's Haus? Zeuge. Das thu'.

Agor. Macht er das Angeschlagne nicht auf? Zeuge. So brich's, wie Brot.

Agor. Kommt nun der Kuppler heraus, soll ich ihn fragen, ob
Mein Knecht zu ihm kam, oder nicht? Zeuge. Warum denn nicht?

Agor. Zweihundert Philipper bei sich hatte? Zeuge. Warum denn nicht?

Agor. Da wird sogleich der Kuppler irre. Zeuge. Weshalb? Agor. Du fragst?
Weil hundert Stück ich weniger sage. Zeuge. Da hast du recht.

Agor. Wird glauben, daß man einen andern suche. Zeuge. Ja.

Agor. Wird's auf der Stelle verneinen. Zeuge. Schwören noch dazu.

Agor. Wird sich des Diebstahls schuldig machen. Zeuge. Offenbar.

Agor. Soviel ihm eingehändigt ward. Zeuge. Warum denn nicht?

Agor. Daß euch doch Jupiter strafe! Zeuge. Dich, warum denn nicht?

Agor. Ich poche hier an die Thüre. Zeuge. Ja, warum denn nicht?

Agor. Es ist Zeit zu schweigen, denn die Thüre hat geknarrt,
Und wie ich sehe, kommt der Kuppler Wolf heraus.

Bleibt da, ich bitte. Zeuge. Warum denn nicht? Doch sei so gut,
Deck' uns den Kopf zu, daß der Kuppler uns nicht kennt,
Die wir zu solchem großen Uebel ihn verlockt.

Fünfter Auftritt.

Lycus. Agorastokles. Die Zeugen.

Lyc. Von nun an können alle Wahrsager erhenken sich.
Wie? Glauben sollt' ich, was sie künftig reden? Sie,
Die mir unlängst beim Opfer sagten, Ungemach
Und großer Schaden werde mir verkündiget.
Doch hab' ich meinen Zweck mit Vortheil ausgeführt.
Agor. Ich grüß dich, Kuppler. Lyc. Dank dir, Agorastokles.
Jetzt grüßest du mit größrer Freundlichkeit als sonst.
Agor. Ich habe Ruhe bekommen, wie das Schiff zur See;
Und wie der Wind geht, darnach dreht das Segel sich.
Es sollen die bei dir sind, leben; doch nicht du.
Lyc. Sie leben, wie du wünschest; aber nicht für dich.
Agor. Ich bitte, schicke zu mir dein Adelphasium
Am heutigen feierlichen schönen Venusfest.
Lyc. Sag', hast du heute warm gefrühstückt? Agor. Wozu das?
Lyc. Weil du dem Munde mit der Bitte Kühlung schaffst.
Agor. Merk' auf jetzt, Kuppler. Wie ich höre, ist bei dir
Mein Knecht. Lyc. Bei mir? das wirst du finden nimmermehr.
Agor. Du lügst. Er kam zu dir und brachte Gold. So ist's
Mir angezeigt von Leuten, die mir sicher sind.
Lyc. Du Schelm, willst mich mit Zeugen fangen; Keiner ist
Bei mir von deinen Leuten; Nichts, was dir gehört.
Agor. Das merkt euch, ihr Beistände. Zeuge. Ja, wir werden es.
Lyc. Ha! Ha! Nun weiß ich, was man will, hab's durchgeschaut.
Den Leuten, die vor kurzer Zeit mir zugebracht
Den Gast aus Sparta, thut es jetzt im Kopfe weh,
Daß ich dreihundert Philippsd'or gewinnen soll.
Jetzt, da sie erfahren, dieser sei mein Feind; so ist

Er abgeschickt, zu sagen, daß sein Knecht bei mir
Mit Gold sich fände. Angelegte Betrügerei!
Um mir's zu rauben und zu theilen unter sich.
Sie woll'n dem Wolf ein Lamm entreißen; schneiden sich.
Agor. Du leugnest, daß bei dir mein Geld sei und der Knecht?
Lyc. Ich leugne und, hilft's was, leugn' ich bis zur Heiserkeit.
Zeuge. Verloren bist du, Kuppler; denn das ist sein Voigt,
Von dem wir sagten, daß er ein Spartaner sei,
Der dir dreihundert Philipper eben überbracht,
Und dieses Gold ist auch in jenem Beutel drin.
Lyc. Weh euerm Leben! Zeuge. Dieses Weh steht dir bereit.
Agor. Mach, laß sogleich den Beutel fahren, Galgendieb;
Bist auf der That ertappt. (zu den Zeugen) Ich bitte, steht mir bei,
Bis ihr mich seht den Knecht wegführen hier von dem.
Lyc. Jetzt bin ich ganz gewiß verloren, nicht vielleicht.
Absichtlich hat man eine Falle mir gelegt.
Jedoch was lauf' ich nicht zum Henker, eh' man mich
Beim Halse nimmt und würgend zu dem Richter schleppt?
O! über die Wahrsager, das verrückte Volk!
Wenn sie was Gut's verkünden, trifft es schwerlich ein.
Verkünden sie was Böses, ist's gleich bei der Hand.
Nun will ich gehn, die Freunde zu fragen, auf welche Art
Sie meinen, daß ich mich am Besten erhenken kann. (geht ab)

Sechster Auftritt.

Agorastokles. Collybiscus. Die Zeugen.

Komm zum Vorschein, daß die Zeugen sehn, du kommst von hier heraus.
Ist das hier mein Knecht? Col. Gewiß ich bin es, Agorastokles.
Agor. Wie nun, verruchter Kuppler? Zeuge. Der, mit dem du zankst,
Ging fort. Agor. Ich wollte, der Henker hätte ihn geholt.
Zeuge. Das wünschen wir ihm. Agor. Morgen geb' ich Klage ein.
Col. Soll ich noch was? Agor. Geh, ziehe deine Kleidung an.
Col. Vergebens war ich nicht Soldat; ein wenig macht'
Ich Beute drinnen; als des Kupplers Leute nicht

Aufmerkten, aß ich tüchtig mich an Fleische satt.
Ich will hineingehn. Agor. Ihr habt euch gefällig mir
Bewiesen, Zeugen, gute Dienste mir gethan.
Seid morgen früh, ich bitte, zur Hand mir vor Gericht.
Du, folge mir. Und ihr, lebt wohl. Zeuge. Du ebenfalls.
Der will von uns, was offenbar unbillig ist,
Wir soll'n in seinem Dienst uns selbst beköstigen.
Allein so sind bei uns die Reichen; thut man was
Für sie, so wiegt ihr Dank nicht eine Feder auf.
Begehrt man was, so ist ihr Zorn so schwer wie Blei.
Wir wollen nun, wenn's euch beliebt, nach Hause gehn;
Nachdem wir das, was unser Zweck war, ausgeführt,
Den zu verderben, der die Pest der Bürger ist.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Milphio.

Ich will doch sehn, auf welche Weise mein Betrug gelingen wird.
Ich suche den Kuppler zu verderben, wie er quält den armen Herrn.
Der schlägt mich aber immerfort, stößt auf mich zu mit Faust und Fuß.
Schlecht dient sich's beim Verliebten, wenn zumal die Liebste nicht bei ihm ist.
Allein, da seh' ich aus dem Tempel kommen Syncerasten,
Des Kupplers Knecht. Ich will doch hören, was der wird vorbringen.

Zweiter Auftritt.

Syncerastus. Milphio.

Syn. Ich bin überzeugt, daß Götter und Menschen keine Freunde sind
Eines Mannes, der so beschaffen ist, wie mein gegenwärtiger Herr.

Keiner ist treuloser, keiner schlechter auf der ganzen Welt,
Als mein Herr, und nicht so schmutzig, nicht so ganz mit Koth bedeckt.
Ja wahrhaftig, lieber im Steinbruch, in der Mühle möchte ich
Meine Tage zubringen, starkes Eisen um den Leib gelegt,
Als bei einem Kuppler dienen. Was ist das für eine Art!
Wie wird da der Mensch verdorben! Um's Himmels willen! Jede Art
Menschen kriegt man da zu sehn, als wäre man in der Unterwelt.
Reiter, Fußvolk, Freigelaßne, Diebe, Verlaufne, was man will,
Sklaven, die man prügelt, fesselt; wer was giebt, sei, wer er sei,
Alle nimmt man auf, und darum sind im Hause überall
Finstre Winkel, man ißt und trinkt, als wenn man in der Schenke wäre.
Da kriegt man zu sehn auf Thon geschriebene Briefe, die mit Pech
Zugesiegelt, Worte mit ellenlangen Staben sind darauf. –
Darum hat ein ausgesuchtes Corps von Trinkern unser Haus.
Mil. Der wird wohl, wenn mich nicht Alles wundert, Erbe seines Herrn;
Denn, wie er sich vorbereitet, hält er die Standrede ihm.
Gern möcht' ich ihn sprechen; und doch hör' ich ihn auch gar zu gern.
Syn. Seh' ich das hier vorgehn, wurmt's mich, daß bei uns so mancher Knecht,
Der viel kostete, ausgebeutelt wird zum Nachtheil seines Herrn;
Und am Ende ist Nichts da. Das schlecht Erworbene hudelt schlecht.
Mil. Der spricht grade so, als wär' er selbst ein Tugendmuster, und
Doch ist er im Stande zu machen schlechter noch die Schlechtigkeit.
Syn. Jetzt bring' ich die Gefäße zurück vom Venustempel, wo mein Herr
Nicht durch Opfer die Venus an ihrem Feste konnte begütigen.
Mil. Bravo, Venus! Syn. Aber unsre Mädchen machten die Venus sich

Gleich beim ersten Opfer gnädig. Mil. Bravo, Venus, noch
einmal!
Syn. Jetzt geh' ich nach Haus. Mil. Heh, Syncerast! Syn.
Wer ruft den Syncerast?
Mil. Ich, dein Freund. Syn. Das wäre mein Freund, der
mich noch aufhält bei der Last!
Mil. Aber ich werd' es dir vergelten, wo du willst, wo du
verlangst.
Sei versichert. Syn. Wenn du das thun willst, steh' ich dir
zu Dienste. Mil. Was?
Syn. Nämlich wenn ich Prügel kriege, daß du deine Haut
hinhältst.
Mil. Packe dich. Syn. Wer bist du denn? Mil. Ein Feind.
Syn. Für dich. Mil. Ich will zu dir.
Syn. Aber die Last drückt. Mil. Lege sie her und sieh mich an.
Syn. Das will ich thun,
Hab' ich gleich nicht Zeit. Mil. Ich grüße dich, Syncerast.
Syn. O Milphio,
Mögen alle Götter lieben! Mil. Wen denn? Syn. Weder
mich noch dich,
Auch nicht meinen Herrn. Mil. Wen also? Syn. Jeden
Andern, wer er sei;
Denn von uns verdient es Keiner. Mil. Du sprichst witzig. Syn.
Mir geziemt's.
Mil. Nun was machst du? Syn. Was nicht leicht die offen=
baren Buhler thun.
Mil. Nämlich? Syn. Ganz bring' ich die Gefäße heim.
Mil. Die Götter sollen dich
Strafen und deinen Herrn. Syn. Nicht mich. Daß ihn sie
straften, könnt' ich wohl
Machen, wenn ich wollte und nicht fürchtete. Mil. Was denn?
sag' es mir.
Syn. Bist schlecht. Mil. Ja für Schlechte. Syn. Mir geht's
schlecht. Mil. Sage, kann es anders sein?
Was soll schlecht sein, da du zu Hause zu essen und zu lieben hast
Ueberflüssig und keinen Dreier der Liebste giebst, umsonst sie hältst.
Syn. So mag Gott mir gnädig sein — Mil. So nämlich, wie
wie du es verdienst.

Syn. Wie ich diesem Hause Verderben wünsche! Mil. Setze
den Wunsch in's Werk.
Syn. Schwer ist's fliegen ohne Federn, meinen Flügeln
fehlen sie.
Mil. Reiße dir nur die Bockshaare nicht aus, und in zwei
Monden schon
Sind sie flügge. Syn. Geh zum Henker! Mil. Du vielmehr
sammt deinem Herrn.
Syn. Und doch ist der Mensch, wer ihn nur kennt, im Augen-
blick gestürzt.
Mil. Wie denn so? Syn. Als könnt'st du was verschweigen.
Mil. Noch weit besser soll
Das verschwiegen bleiben, als was man einem stummen Weibe
sagt.
Syn. Wenn ich dich nicht kennte, wär' ich leicht entschlossen dir
zu traun.
Mil. Trau' mir dreust auf meine Gefahr. Syn. Kaum trau'
ich dir, und traue doch.
Mil. Weißt du, daß mein Herr ein Todfeind von dem deinigen
ist? Syn. Ja wohl.
Mil. Wegen Liebschaft. Syn. Spare die Mühe. Mil.
Warum? Syn. Du sagst, was ich gewußt.
Mil. Kannst du nun zweifeln, daß mein Herr dem deinigen gern
nach Möglichkeit
Böses thun wird, wie er es werth ist? Hilfst du aber noch
dazu,
Wird er's desto leichter können. Syn. Aber das ist meine
Furcht —
Mil. Was? Syn. Daß, ehe dem Herrn die Falle gelegt ist,
ich zu Grunde geh'.
Wenn er erfährt, ich habe irgend einem Menschen was gesagt,
Wird sogleich mein Name nicht mehr Ganzig, sondern Bruch-
bein sein.
Mil. Von mir soll gewiß kein Sterblicher jemals was erfahren;
nur
Meinem Herrn allein will ich es sagen, und daß er nicht verräth,
Daß die Sache von dir herrührt. Syn. Kaum trau' ich dir,
und traue doch.

Doch behalte das bei dir. Mil. Sichrer kann man nicht der Treue traun.
Rede frei, wie's Zeit und Ort verstattet; hier sind wir allein.
Syn. Will dein Herr vernünftig handeln, dann ist meiner verloren. Mil. Ist's
Möglich? Syn. Leicht. Mil. Laß mich das Leichte wissen, daß es der erfährt.
Syn. Adelphasium, die dein Herr liebt, ist von freiem Stande. Mil. Wie so?
Syn. Eben so wie ihre Schwester Anterastilis. Mil. Der Beweis?
Syn. Um vierhundert Thaler kauft' er die Kinder in Anactorium
Einem Räuber ab aus Sicilien. Um wieviel? Syn. Vierhundert hab'
Ich gesagt. Mil. Sie alle Zwei? Syn. Die Dritte war die Wärterin.
Und der sie verkaufte, sagte, daß sie aus Carthago als
Freigeborne weggestohlen worden, sagt' er. Mil. Himmel hilf!
Was du sagst, ist ganz vortrefflich! Auch mein Herr, Agorastokles,
Stammt von da, ward dort gestohlen, fast sechs Jahre alt, und nachher
Hat sein Räuber ihn hierher gebracht und meinem Herrn verkauft,
Der ihn nahm zum Sohn und Erben seines Reichthums, als er starb.
Syn. Alles richtig! Desto leichter geht's, daß eigenhändig er
Seine Landsmänninnen in Freiheit setzt. Mil. So schweige doch nur still!
Syn. Ganz gewiß macht er den Kuppler matsch, wenn er diese ihm entzieht.
Mil. Ja, verderben soll er, eh' er einen einzigen Stein verrückt.
So soll's werden! Syn. Geb's der Himmel, damit ich nicht sein Sklave bleib'.
Mil. Nein, du sollst mit mir frei werden, wenn's der Götter Wille ist.
Syn. Möcht' er's sein! Hast du mir sonst noch was zu sagen, Milphio?
Mil. Geh' und lebe wohl. Syn. Das steht in deiner und deines Herren Hand.

Syn. Leb' wohl. Laß das unter uns gesagt sein. Mil. Gilt
für nicht gesagt.
Syn. Aber vergeblich ist's, wenn man nicht rasch verfährt. Mil.
Spaßhafter Rath!
Auch das soll geschehn. Syn. Das Holz ist gut, sei's auch der
Zimmermann.
Mil. Wirst du schweigen? Syn. Ich schweig' und gehe. Mil.
Damit thust du Gefallen mir.
Der war fort. Die Götter wollen die Erhaltung meines Herrn,
Und den Untergang des Kupplers. So viel Unglück drohet ihm
Wirklich. Eh der erste Pfeil ihn traf, ist schon der andre da.
Drinnen will ich meinem Herrn das sagen. Rief ich ihn heraus
Und erzählte, was ihr jetzt gehört, das wäre Albernheit.
Lieber will ich dem Herrn allein misfallen, als euch insgesamt.
Himmel hilf! was ist dem Kuppler heut' für großes Ungemach
Zugestoßen! Doch ich darf mich länger nicht aufhalten hier;
Denn die Sache, wie sie steht, verstattet keine Zögerung.
Denn das will wohl überlegt sein, was mir jetzt ward anvertraut,
Und was wir, die Knechte, beschlossen, das will auch berathen sein.
Zaud're ich jetzt, so thut der recht, wer mich deswegen züchtiget.
Jetzt geh' ich hinein und warte, bis der Herr vom Markte kommt.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Hanno.

Ich bitt' euch, Götter und Göttinnen dieser Stadt,
Laßt mich zu meinem Glück hierher gekommen sein,
Und meine Töchter, so wie meines Bruders Sohn,
Hier wiederfinden! Eure Hülfe fleh' ich an.
Sie wurden mir gestohlen und des Bruders Sohn.
Sonst hatt' ich einen Gastfreund hier, Antidamas,

Der, heißt es, hat gethan nach seiner Schuldigkeit.
Man sagt, es lebe hier sein Sohn Agorastokles,
Ich bringe den Gott der Freundschaft und ihr Zeichen mit;
In dieser Gegend wohnt er, wie man mir gezeigt.
Die will ich fragen, die dorther vom Hause gehn.

Zweiter Auftritt.

Agorastokles. Milphio. Hanno mit einigen Sklaven.

Wie, Milphio? Syncerast hat das zu dir gesagt,
Sie wären beide freigeboren und geraubt
Einst aus Carthago? Mil. Ja so ist's; und bist du klug,
So setz'st du sie in Freiheit jetzt mit eigner Hand.
Denn schändlich ist's zu sehn vor dir in Mägdedienst
Landsleute, die zu Hause frei gewesen sind.
Hanno. O ew'ge Götter, euern Beistand ruf' ich an!
Wahrhaftig, Kreide ist mir dieser Menschen Wort,
Mein Ohr verschlinget ihre süße Rede ganz!
Wie haben sie mir allen Kummer abgewischt!
Agor. Wenn du dazu mir Zeugen schaffst, so thu' ich es.
Mil. Wozu noch Zeugen? Tritt du nur mit Nachdruck auf.
Ein gutes Glück wird dir dabei behülflich sein.
Agor. Anfang ist viel leichter als beendigen.
Mil. Doch was für ein Vogel kommt da in der Weste her?
Hat man im Bade um den Mantel ihn gebracht?
Fürwahr dem Ansehn nach ist er ein Punier,
Hat alte Sklaven bei sich aus der alten Zeit.
Agor. Wie so? Mil. Es folgen, sieh, bepackte Leute ihm,
An deren Händen, scheint mir's, keine Finger sind.
Agor. Wie so? Mil. Sie treten mit beringten Ohren auf.
Ich geh' zu ihnen und rede sie auf Punisch an.
Antworten sie, so fahr' ich Punisch fort; wo nicht,
So richt' ich meine Sprache ein nach ihrer Art.
Hast du dir, höre, noch was Punisches gemerkt?
Agor. Durchaus Nichts. Wie konnt' ichs behalten, sage mir,
Da ich sechs Jahre alt meine Vaterstadt verlor?
Hanno. Hilf Himmel! Viele freigeborne Kinder sind

Auf die Art aus Carthago weggekommen schon.
Mil. Was meinst du? Agor. Was willst du? Mil. Red' ich den auf Punisch an?
Agor. Verstehst du's? Mil. Besser kann es jetzt kein Punier.
Agor. Geh, frag' ihn, was er will, weshalb er kommt und wer
Er sei? von wem? woher? und spare die Worte nicht.
Mil. Avo [1]). Von wannen seid ihr und aus welcher Stadt?
Hanno. Hanno muthim balle bechaedre anech [2]).
Agor. Was sagt er? Mil. Hanno sei er, von Carthago her,
Ein Bürger aus Carthago, Muthumballes Sohn.
Hanno. Avo [3]). Mil. Er grüßt. Hanno. Donni [4]). Mil. Will ein Geschenke dir
Mit irgend etwas machen. Hör', wie er's verspricht.
Agor. Grüß' ihn in meinem Namen Punisch wiederum.
Mil. Avo donni [5]) sag' ich in dessen Namen dir.
Hanno. Me bar bukka [6]). Mil. Das treffe lieber dich als mich!
Agor. Was sagt er jetzt? Mil. Er sagt, er habe Backenweh.
Vielleicht ist er der Meinung, daß wir Aerzte sind.
Agor. Wenn das ist, sage nein; der Fremde soll irren nicht.
Mil. Du, höre, Rufen nuko istam [7]). Agor. Ernstlich will ich es,
Daß Alles ihm gesagt wird, wie die Wahrheit ist.
Frag', ob er was braucht? Mil. Du, der du keinen Beutel hast,
Wozu kommt ihr in diese Stadt, was wollt ihr denn?
Hanno. Muphursa [8]). Agor. Was heißt das? Hanno. Mipho lech ianna [9]). Agor. Wozu?
Mil. Hörst du es nicht? Beim Festspiel der Aedilen will
Er africanische Mäuse zum Aufzug geben her.
Hanno. Leche lachananim limnuchot [10]). Agor. Was sagt er jetzt?
Mil. Er habe Löffel, Heber, Nüsse mitgebracht.

---

1) Gegrüßt. 2) Seid gnädig, meine Herrn; in meiner Brust ist Schmerz. 3) Gegrüßt. 4) mein Herr. 5) gegrüßt, mein Herr. 6) der arme Wicht. 7) wir sind nicht Aerzte. 8) Bewirthung. 9) Milphio sagt es dir. 10) zu den Teufeln in der Hölle geh.

Er bittet, du sollst ihm helfen, daß er sie verkauft.
Agor. Das muß ein Kaufmann sein. Hanno. Is amar binam [1]). Agor. Was wär's?
Hanno. Palu mer gad ekta [2]). Agor. Milphio, was sagt er jetzt?
Mil. Er habe Schaufeln zum Verkauf, Heugabeln auch
Zur Ernte des Getreides und zum Gartenbau.
Agor. Was geht das mich an? Mil. Wissen sollst du es, damit
Du nicht der Meinung bist, daß es gestohlen sei.
Hanno. Muphonem um succoraim [3]). Mil. Thu' bei Leibe nicht,
Was er dich bittet! Agor. Nun was bittet er? sag's heraus.
Mil. Du sollst ihn legen lassen unter einen Korb,
Und drauf viel Steine werfen, daß er sterben muß.
Hanno. Gun nebel bal samin ierasan [4]). Agor. Sprich, was das heißt?
Was sagt er? Mil. Jetzt versteh' ich wirklich nicht ein Wort.
Hanno. Damit du es verstehst, sprech' ich nunmehr Latein.
Du mußt fürwahr ein schlechter böser Sklave sein,
Der einen Mann, der aus der Fremde kommt, verhöhnt.
Mil. Du aber ein Betrüger und ein Ränkeschmidt,
Der herkommt, zu berücken uns, Mulatte du,
Zweizüngler, wie's die Art der Schlangenthiere ist.
Agor. Schimpfreden unterlaß, die Zunge halt' im Zaum,
Und schmähe diesen nicht, wenn ich dir rathen soll.
Die mir verwandt sind, sollst du nicht beleidigen.
Carthago ist mein Vaterland, daß du es weißt.
Hanno. O Landsmann, sei gegrüßt! Agor. Und du auch, wer du bist.
Und wenn du uns bedarfst, ich bitte, sag's, befiehl,
Weil wir Landsleute sind. Hanno. Ich danke dir dafür.
Doch such' ich des Antidamas Sohn, den Gastfreund, hier;
Zeig mir, wenn du ihn kennst, den Agorastokles.
Ist dir ein junger Mann bekannt, Agorastokles?

---

1) Ja, der Mann sagt recht. 2) Lacht Bürger, komisch ist das Ding. 3) es windet sich der Narr mit Lügen. 4) den Uebermuth der Thoren zügele Gott, der Herr.

Agor. Suchst du den angenommenen Sohn des Antidamas?
Das bin ich selber, den du suchst. Hanno. Was hör' ich da!
Agor. Daß ich des Antidamas Sohn bin. Hanno. Ist das so, und willst
Du das Gastrechtzeichen untersuchen; sieh, da ist's.
Agor. Zeig's her. Ganz paßt's zu dem, was ich im Hause hab'.
Hanno. Sei herzlich, lieber Freund, gegrüßt! Dein Vater war,
Dein Vater, Antidamas, war mein Gastfreund, sag' ich dir.
Und dieses galt als Gastrechtszeichen unter uns.
Agor. Drum sollst du hier bei mir Aufnahme finden; denn
Ich leugne nicht das Gastrecht ab, Carthago nicht,
Das mich gebar. Hanno. Das möge Gott vergelten dir!
Nun sage mir, wie es kam, da zu Carthago du
Zur Welt kamst, daß dein Vater ein Aetolier war?
Agor. Ich ward von dort entführt; dein Freund Antidamas hier,
Der kaufte mich und nahm mich an als seinen Sohn.
Hanno. So war auch er der angenommene Sohn Demarchs.
Doch mag das sein. Ich komme wieder auf dich zurück.
Sag', hast du deiner Aeltern Namen noch gemerkt?
Agor. Des Vaters und der Mutter, ja. Hanno. So sag' sie doch.
Vielleicht sind sie Bekannte, oder mir verwandt.
Agor. Jachon der Vater, die Mutter hieß Ampsigura.
Hanno. Ich wünschte, Vater und Mutter lebten noch für dich.
Agor. Sind sie gestorben? Hanno. Ja, was mir sehr wehe that.
Denn deine Mutter und ich wir waren Schwesterkind,
Und so dein Vater meines Vaters Brudersohn;
Der setzte mich bei seinem Tode zum Erben ein;
Es thut mir weh, daß ich ihn durch den Tod verlor.
Doch ist's an dem, daß du der Sohn des Jachon bist,
Da muß an deiner linken Hand ein Merkmal sein,
Wo dich als Kind beim Spiel einmal ein Affe biß.
Zeig, daß ich's sehe, mache dich auf. Agor. Sieh her, da ist's.
Willkommen, Oheim! Hanno. Und auch du, Agorastokles.
Wie neugeboren bin ich nun, da ich dich fand.
Mil. Es freut mich, daß euch dieses Glück begegnet ist.
Erlaubst du, daß ich dir was sage? Hanno. Ja, recht gern.
Mil. Der Sohn muß wiederbekommen seines Vaters Gut.
Zu haben, was sein Vater hatte, ist gerecht.

Hanno. Ich will's nicht anders. Alles kommt an ihn zurück.
Wenn er zu uns kommt, stell' ich ihm das Seine zu.
Mil. Gieb's ihm doch wieder, wenn er hier auch wohnen bleibt.
Hanno. Sogar das Meine soll er haben, sterbe ich.
Mil. Es fällt mir ein, du könntest jetzt was Hübsches thun.
Hanno. Was denn? Mil. Ich brauche dich. Hanno. Sage mir, was willst du denn!
Gewiß du sollst mich brauchen können, wie du willst.
Was soll geschehn? Mil. Kannst du begehn ein Bubenstück?
Hanno. Am Feinde, ja. Am Freunde, da versteh' ich's nicht.
Mil. Es ist ein Feind von dem. Hanno. Da will ich's gerne thun.
Mil. Der liebt hier was beim Kuppler. Hanno. Daran thut er klug.
Mil. Der Kuppler wohnt daneben hier. Hanno. Da thu' ich's gern.
Mil. In dessen Dienste stehn zwei Mädchen, Buhlerinn'n,
Und Schwestern, deren liebt er eine zum Sterben; doch
Hat er sie nie berührt. Hanno. Ein bittrer Liebesstand!
Mil. Jetzt narrt der Kuppler ihn. Hanno. Da treibt er sein Geschäft.
Mil. Dem will der einen Schaden thun. Hanno. Klug, wenn er's thut.
Mil. Jetzt hab' ich den Plan geschmiedet, daß wir dich
An ihn abschicken. Deine Töchter wären es,
Sagst du, als Kinder aus Carthago dir geraubt,
Und setzest sie in Freiheit beide mit eigner Hand,
Als wären's deine Töchter. Hast du verstanden mich?
Hanno. Gar wohl verstanden. Ich hatte auch zwei Töchter, die
Mir klein gestohlen wurden mit der Wärterin.
Mil. Fein stellst du dich so. Der Anfang schon gefällt mir wohl.
Hanno. Gewiß mehr, als ich wünschte. Ach! Mil. Der kluge Mensch,
Wie listig, wie verschlagen, schlau und abgefeimt!
Wie weint er! daß es ihm, wenn's dazu kommt, leichter wird.
Mich selbst, den Meister, übertrifft er schon an List.
Hanno. Doch sage mir, ihre Wärterin, wie sieht sie aus?

Mil. Nicht groß vom Körper, braun die Farbe. Hanno. Ja, die ist's.
Mil. Ein hübsches Ansehn, schwarze Augen, kleinen Mund.
Hanno. Mit diesen Worten hast du mir ihr Bild gemalt.
Mil. Willst du sie sehn? Hanno. Noch lieber meine Töchter, doch
Geh, rufe sie her; denn wenn das meine Töchter sind
Und sie die Wärterin, muß sie mich erkennen gleich.
Mil. Heh! Ist hier Niemand? Sagt, daß Giddemene hier
Herauskommt. Es ist Jemand, der sie sprechen will.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Giddemene. Ein Sklave.

Gid. Wer pocht? Mil. Der dir zunächst steht. Gid. Was verlangst du? Mil. Heh,
Kennst du den Menschen in der Weste, wer er sei?
Gid. Wen muß ich da zu sehn bekommen! Himmel! hilf!
Das ist mein Herr, der Vater meiner Pfleglinge,
Der Hanno aus Carthago. Mil. Seht das schlaue Ding!
Fürwahr ein tüchtiger Zaubrer ist der Punier;
Hat Alle, wo er sie haben wollte, hingebracht.
Gid. O lieber Herr, willkommen Hanno, unverhofft
Für mich und deine Töchter. Sei willkommen und
Sei nicht verwundert, und betrachte mich nicht so.
Du wirst doch kennen Giddemene, deine Magd?
Hanno. Ja wohl. Doch wo sind meine Töchter? frag' ich dich.
Gid. Beim Venustempel. Hanno. Was thun sie da, das sage mir.
Gid. Heut' ist der Venus Fest, die Aphrodisien;
Sie gingen hin, der Göttin Huld sich zu erflehn.
Mil. Die fanden sie gewiß, da er gekommen ist.
Agor. (zur Giddemene) Wie? Sind das seine Töchter? Gid. Wie du sagst, so ist's.
(zum Hanno) Dein Vaterherz hat volle Hülfe uns verschafft,
Da heute du zur rechten Zeit gekommen bist.
Sonst legten heute sie die rechten Namen ab,

Und fingen mit dem Leib ein schlecht Gewerbe an.
Sklave. (zur Giddemene) Han done silli hanon berus jilli in nues tine [1]).
Gid. Me ipsi et eneste dum et alamna cestinum [2]).
Agor. Was sprachen die dort unter sich? das sage mir.
Mil. Der grüßte seine Mutter, diese ihren Sohn.
Hanno. Schweig und erspare dir der Weiber Putzgeräth.
Mil. Was denn für Putzgeräth? Hanno. Laut Schreien ohne Ziel.
(zum Milphio) Führ' die in's Haus, und heiß' zugleich die Wärterin
Mit dir hineingehn. Agor. Thue, was er dir befiehlt.
Gid. (zu Hanno) Doch wer wird sie dir zeigen? Agor. Ich auf's Trefflichste.
Gid. Da geh' ich. Agor. Lieber seh' ich's, wenn du's thust, als sagst.
Mil. Ich glaube wirklich, was ich hab' im Scherz gesagt,
Wird heute ernstlich in Erfüllung gehn; man wird
Es heute finden, daß sie dessen Töchter sind.
Agor. Das ist fürwahr schon ausgemacht. Du, Milphio,
Führ' die hinein; wir woll'n auf jene warten hier.
Dem Onkel, will ich, soll ein Mahl bereitet sein.
Mil. (die Punier vor sich hertreibend) Lachanam [3])!
Zur Hölle fort! jetzt stoß' ich in die Mühle euch,
Von da in's Loch, und weiter an den eichnen Klotz;
Mit dem Quartiere sollt ihr schlecht zufrieden sein. (gehn ab)
Agor. Hör', Onkel, daß du nicht sprichst, ich hätte Nichts gesagt,
So sag' ich's, gieb die ältere Tochter mir zur Frau.
Hanno. So gut wie richtig. Agor. Du versprichst sie also? Hanno. Ja.
Agor. Umarme mich, Onkel! Jetzt gehörst du ganz mir an.
Jetzt werd' ich erst mit ihr mich unterreden frei.
Jetzt, Onkel, wenn du deine Töchter sehen willst,

---

1) es freut den Herrn, daß Gott die Töchter rettete. 2) und mich noch mehr. Die Klage schweigt; Freude immerdar. 3) fort zu den Teufeln.

Komm mit. Hanno. Schon längst hab' ich's gewünscht, ich folge dir.
Agor. Wie wenn sie uns begegneten? Hanno. Aber ich fürchte, daß
Wir unterwegs vorbeigehn. Großer Jupiter!
Verwandle mein unsichres Glück in sichres um!
Agor. Ich bin gewiß, die Liebesgötter stehn mir bei.
Allein, da seh' ich sie. Hanno. Sind meine Töchter das?
Wie groß, die sonst so kleinen! Agor. Weißt du wohl den Grund?
Es sind das griechische Säulen, und die strecken sich.

Vierter Auftritt.

Anterastilis. Adelphasium. Agorastokles. Hanno.

Heute hat's die Mühe belohnt für den, der sich auf's Lieben legte,
Durch Besuch des herrlichen Tempels seinen Augen Schmaus zu geben.
Dort hab' ich verliebt mich in der Mädchen wunderschöne Geschenke,
Werth der allerschönsten Göttin. Nicht mehr ist sie mir verächtlich.
Solche Menge schöner Dinge, am rechten Platz gelegt und sauber!
Myrrhenduft und Weihrauch füllte Alles; keinen schlechten Anblick,
Venus, gab dein Fest und Tempel. Soviel Schutzgenossen waren
Heut nach Calydon gekommen. Und was uns anlangte, Schwester,
Machten wir durch unsre Schönheit Eindruck, waren wohlgelitten,
Wurden nicht verlacht von jüngern, wie's geschah den Andern allen.
Adel. Besser, wenn das Andre sagten, als daß du dich selber lobest.
Ant. Das erwart' ich. Adel. Ich auch, vergleich' ich Andrer Denkart mit der unsern.
Auch sind wir von solcher Herkunft, daß es ziemt vom Fehltritt rein sein.
Hanno. Gott, der du die Menschen pflegst und nährst, durch den wir sind und leben,
Und auf den die Hoffnungen aller Menschen stehn, laß mir gesegnet

Diesen Tag sein! — Die ich viele Jahre entbehrte, jung verloren,
Denen gieb die Freiheit wieder; daß ich erfahre, treue Liebe
Finde Lohn. Agor. Das soll Gott alles machen; er fürchtet mich und folgt mir.
Hanno. Schweig', ich bitte. Agor. Weine nicht, Onkel!
Ant. Wie freut es, Schwester, wenn der Mensch in seinem Thun den Preis erhält!
So wie wir heute vor andern Mädchen an Schönheit uns auszeichneten.
Adel. Bist thörichter als mir lieb ist, Schwester. Glaubst du wirklich schön zu sein,
Weil man dir dort das Gesicht mit Ruß nicht überstrich?
Agor. O Onkel! O mein allerliebstes Onkelchen!
Hanno. Was willst du, lieber Neffe, was willst du? sag's heraus.
Agor. Du sollst aufmerksam sein. Hanno. Ich bin's ja. Agor. Allerliebstes Onkelchen!
Hanno. Was willst du? Agor. Schön ist sie! wie klug! Hanno. Die Klugheit rührt vom Vater her.
Agor. Was da? Von deiner Weisheit hat sie lange schon Gebrauch gemacht.
Jetzt denkt und fühlt sie wie ich; aus meiner Liebe kommt die Weisheit.
Adel. Schwester, wir sind nicht von solcher Abkunft, wenn gleich Sklavinnen,
Daß uns zieme, was zu thun, worüber Jemand spotten kann.
Unter der Weiber vielen Fehlern ist der größte, wenn sie sich
Nicht gefallen, und den Männern zu gefallen zu sehr bemühn.
Ant. Große Freude, Schwester, macht mir, was das Opfer uns verheißt,
Und von uns der Priester sagte. Agor. (für sich) Hätt' er was von mir gesagt!
Ant. Daß wir in Kurzem frei sein würden wider Willen unsers Herrn.
Adel. Wie dieß ohne der Götter und Aeltern Hülfe zu hoffen, weiß ich nicht.
Agor. Sicherlich versprach der ihnen die Freiheit im Vertraun auf mich;

Weil er weiß, daß ich die liebe. Adel. Schwester, folge mir!
Ant. Ich thu's.
Hanno. Eh' ihr geht, möcht' ich euch Beide sprechen. Bleibt, wenn's euch gefällt.
Adel. Wer ruft? Agor. Der euch Gutes thun will. Adel. Dazu ist die rechte Zeit.
Doch wer ist er? Agor. Euer Freund. Adel. Und folglich ist er uns nicht feind.
Agor. Ist ein guter Mann, mein Liebchen. Adel. Ist mir lieber, als wär' er schlecht.
Agor. Braucht man einen Freund, so nehme man den. Adel. Ich bitte nicht darum.
Agor. Gutes viel will er euch thun. Adel. So thut der Gute Guten Gut's.
Hanno. Euch zur Freude werd' ich dienen. Adel. Und wir dir gewiß zur Lust.
Hanno. Und zur Freiheit. Adel. Zu den Deinen machst du uns um diesen Preis.
Agor. Lieber Onkel, meiner Seelen, wär' ich Jupiter, nähm' ich die
Mir sogleich zur Frau, und stieße die Juno aus dem Hause heraus.
Wie sie so verschämt gesprochen! wie bedächtig und wie gut!
Wie bescheiden sie die Worte setzte! Die bleibt sicher mein.
Hanno. Doch wie listig hab' ich mich an sie gemacht! Agor. Ja fein und gut.
Hanno. Soll' ich's weiter versuchen? Agor. Kurz nur. Die dort sitzen, plagt der Durst.
Hanno. Nun, was geschehn muß, warum thun wir's nicht? (zu den Mädchen) Kommt mit mir vor Gericht.
Agor. Greif zu jetzt, Onkel, wenn du klug bist; soll ich die anfassen?
Adel. Ist das dein Onkel, Agorastokles? Agor. Sollst es gleich erfahren.
Jetzt will ich dich gehörig rächen und zur Braut mir nehmen.
Hanno. Kommt vor Gericht. Kein Zaudern! Ant. Nimm du mich zum Zeugen, führ' mich.
Agor. Du sollst mir zeugen. Dann will ich die lieben und umarmen.

Doch was ich sagen wollte. Nein, ich sagte ja, was ich wollte.
Hanno. Ihr zaudert? Kommt zum Richter. Oder bringt's
mehr Ehre geschleppt sein?
Adel. Was rufst du uns zum Richter? was sind wir schuldig?
Agor. Dem sein Recht da.
Adel. Die eignen Hunde bell'n mich an? Agor. So spiele du
mit ihnen.
Gieb mir statt Brot's ein Küßchen, und statt Knochen reich' die
Zunge.
Da will ich dir weit ruhiger noch als Oel den Hund da machen.
Hanno. Könnt immer gehn! Adel. Was thaten wir dir?
Hanno. Diebe seid ihr Beide.
Adel. Wir dir? Hanno. Ja, ihr. Agor. Ich weiß es auch.
Adel. Wie Diebe? Agor. Frage diesen.
Hanno. Weil ihr mir viele Jahre habt verborgen meine Töchter;
Die noch dazu von freier Geburt sind und von hohem Stande.
Adel. Gewiß nie sollst du diese Schuld auf unsrer Seite finden.
Agor. Laß wetten uns, wer einen Kuß erhält, wenn du nicht lügest.
Adel. Ich rede nicht mit dir. Geh nur. Agor. Mußt aber
mit mir reden.
Das ist mein Onkel hier, für den muß ich den Anwalt machen.
Dem will ich's sagen, wie ihr soviel Dieberein begehet,
Und wie ihr dessen Töchter bei euch habt, als eure Mägde;
Und wißt doch, daß sie frei sind, aus der Vaterstadt gestohlen.
Adel. Wo sind sie? welche sind es? sprich! Agor. (heimlich zum
Hanno) Sie sind genug gemartert.
Hanno. Ich dächt', ich sagt's. Agor. Das mein' ich, Onkel.
Adel. Ich fürchte ängstlich, was das
Bedeute, liebe Schwester; steif steh' ich und ohne Besinnung.
Hanno. Merkt auf, ihr Mädchen. Erstlich, wenn es möglich
ist, daß Götter
Den Menschen nach Verdienst gewähren, mag es uns geschehen.
Was jetzt die Götter Gutes thun mir, euch und eurer Mutter,
Dafür ist's billig, daß wir ihnen ewig dankbar bleiben;
Weil unsrer Frömmigkeit sie Beifall schenken und belohnen.
Ihr zwei seid meine Töchter, und hier der ist euer Vetter,
Von dem (auf sich zeigend) der Neffe Agorastokles. Adel. (zur
Schwester) Ich bitte, macht wohl

Uns dieser eine falsche Freude? **Agor.** So wahr mich Gott liebt, dieser
Ist euer Vater! Reicht die Hände. **Adel.** Sei willkommen, Vater,
So unverhofft. Laß dich umarmen. **Hanno.** O ihr lang Ersehnten!
Ant. Willkommen, Vater. Auch ich bin deine Tochter; laß dich küssen.
Agor. (für sich) Wird mich noch Jemand ferner küssen? **Hanno.** Jetzt bin ich glückselig.
Mit dieser Freude still' ich nunmehr vieler Jahre Kummer.
Adel. Es kommt uns fast unglaublich vor. **Hanno.** Damit ihr's mehr glaubt, hört mich.
Zuerst erkannte mich eure Amme. **Adel.** Wo ist denn die? ich bitte.
Hanno. Bei dem. **Agor.** (zur Adelphasium) Wie kannst du aber so lange den umhalsen, eh' er
Dich mir verlobt? **Adel.** Ich lass' ihn. **Agor.** (er will sie küssen) Braut, willkommen. **Adel.** Das Willkommen
Laß sein. **Agor.** Und auch du Andre. **Ant.** Das kann ich nicht vertragen; quälst mich.
Hanno. (zum Agorastokles) So wollen wir einander denn fest in die Arme schließen.
Wem geht's jetzt besser auf der Welt? **Agor.** Den Würdigen nach Verdienste.
Der hat noch seinen Wunsch erreicht! O Maler, Apelles, Zeuxis,
Was starbt ihr doch zu zeitig, um hiervon ein Bild zu nehmen?
Nach andern Malern frag' ich nicht, die solchen Stoff behandeln.
Hanno. Götter und Göttinnen, ich bin euch allen schuldig großen Dank,
Weil ihr mir so große Freude, so große Wonne habt verschafft;
Daß die Töchter wieder sind zurückgekommen in meine Hand.
Adel. Vater, offenbar kam uns zu statten deine Frömmigkeit.
Agor. Onkel, wirst dich dran erinnern, daß die ältere Tochter du
Mir verlobt. **Hanno.** Ich weiß es. **Agor.** Und die Mitgift, welche du versprachst?

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Anthemonides.

Anth. Räch' ich mich nicht tüchtig für die Mine, die ich dem Kuppler gab,
Dann soll'n alle Stutzer mich zum Besten haben sicherlich!

Hat sogar zum Frühstück eingeladen in sein Haus, der Schuft!
Und ging aus; mich ließ er drinnen, als wär' ich der Thürhüter,
stehn.
Da kehrt weder er noch Jene zurück, auch giebt's zu essen Nichts.
Für das Frühstück nahm ich mir ein kleines Pfand und ging heraus.
So mag's angehn! Mit Soldatenmünze bezahlen werd' ich ihn.
Kam schon an den rechten, der sich um eine Mine betrügen ließ.
Käme doch mein Mädchen mir in Weg jetzt, da ich zornig bin!
Gleich würd' ich sie mit der Faust zur Amsel machen ganz und gar;
So voll schwarzer Farbe, daß sie noch weit schwärzer als der Mohr
Würde, oder der beim Spiel die Butte über'n Circus trägt.
Adel. (am Arm des Agorastokles) Halte mich fest, o meine Wonne,
denn ich fürchte die Geier sehr.
Schlimm ist dort das Thier. Daß es nur nicht etwa mich, dein
Huttchen, raubt.
Ant. (am Arm des Hanno) Nicht kann ich dich genug umarmen,
Vater! Anth. (für sich) Ich halte selbst mich auf.
Dafür (auf's Pfand zeigend) werde ich beinahe das Frühstück kaufen
können mir.
Doch was giebt es da? Was, was ist das denn? Was erblick'
ich? Wie?
Was ist das für eine Verdopplung? was für eine Vereinigung?
Wer der Kerl in langer Weste? sieht doch wie ein Küper aus.
Seh' ich recht? Ist das nicht meine Liebste Anterastilis?
Ja sie ist's. Sie macht sich nichts aus mir, das hab' ich längst
gemerkt;
Schämt sich, einen Fremden auf der Straße zu umarmen, nicht.
Gleich soll den der Henker kriegen zum Zerfleischen durch und durch.
Solches Volk in langen Westen ist fürwahr sehr weiberfreund.
Ich muß doch hingehn zu der Buhlin aus Africa.
Heh du! dich mein' ich, Weibsstück, schämst du dich denn nicht?
(zum Hanno) Du aber, was hast du mit der zu schaffen, sprich?
Hanno. Willkommen, Jüngling. Anth. Bleib damit vom
Halse mir.
Wie kannst du die auch nur berühren? Hanno. Weil ich will.
Anth. Will? Hanno. Also sag' ich. Anth. Lumpensammler,
packe dich.
Du willst hier den Verliebten spielen, Heringskerl?

Antasten, was zu lieben nur den Männern ziemt?
Du abgeschuppter Fisch, Tollhäusler Oberhaupt,
Du Lausepelz, du Salpeterpfütze, voller noch
Von Lauch und Zwiebeln, als ein Römischer Ruderknecht!
Agor. Es juckt dir wohl in Backen und Zähnen, junger Mensch,
Weil du den schimpfst? Willst du etwa geprügelt sein?
Anth. Was schlägst du nicht zu dem die Trommel, was du sagst?
Denn mehr für einen Wüstling halt' ich dich, als Mann.
Agor. Willst du den Wüstling kennen? Knechte kommt heraus,
Bringt Knüttel mit. Anth. Hör' an, wenn ich im Scherze was
Zu dir gesagt, so nimm es doch nicht ernstlich auf.
Ant. Wie fällt dir ein, ich bitte dich, Anthemonides,
Mit unserm Vetter und Vater hart zu reden? denn
Der hier ist unser Vater; er fand uns wieder jetzt
Und diesen seines Vetters Sohn. Anth. So war mich Gott
Soll lieben, das ist schön! Es macht mir wahre Lust,
Daß großes Ungemach dem Kuppler widerfuhr;
Und euch, wie ihr's verdient, ein Glück begegnete.
Ant. Es ist zu glauben, was er sagt; glaub', Vater, ihm.
Hanno. Ich glaub's. Agor. Auch ich. Allein sieh da den Kuppler Wolf!
Den braven Mann, den seh' ich da, er kehrt nach Haus.
Hanno. Wer ist das? Agor. Was du willst, ein Kuppler und ein Wolf.
Der war's, der deine Töchter hielt in Sklaverei,
Mein Golddieb. Hanno. Werth gekannt zu sein, der saubre Kerl.
Agor. Zum Richter mit ihm! Hanno. Nicht doch. Agor. Weshalb? Hanno. Weil's besser ist,
Wir sprechen seines Unrechts Strafe selber aus.

Sechster Auftritt.

Lycus. Agorastokles. Hanno. Anthemonides.

Lyc. Der wird nach meiner Meinung niemals angeführt,
Der seine Lage seinen Freunden recht erzählt.
Denn alle Freunde sind eins, ich soll mich hängen, daß
Man mich nicht macht zum Knecht beim Agorastokles.
Agor. Zum Richter Kuppler! Lyc. Ich bitt', Agorastokles, laß zu,

Daß ich mich hänge. Hanno. Kuppler, komme vor Gericht.
Lyc. Was hast denn du mit mir? Hanno. Weil diese Beide frei,
Von freien Aeltern und auch meine Töchter sind,
Nebst ihrer Amme in der Kindheit mir entführt.
Lyc. Das hab' ich längst gewußt und mich gewundert, daß
Nicht Einer kam, der ihre Freiheit forderte.
Mein sind sie allerdings nicht. Anth. Kuppler, vor Gericht!
Lyc. Des Frühstücks wegen? Bin es schuldig, du bekommst's.
Agor. Zwiefaches zahlst du für den Diebstahl. Lyc. Nimm es hier.
Hanno. Und mir viel Leibesstrafen. Lyc. Nimm hier, was beliebt.
Anth. Mir eine Silbermine. Lyc. Nimm hier, was beliebt.
Ich werde Allen mit dem Halse bezahlen, wie
Sackträger. Agor. Kannst du wider mich leugnen? Lyc.
Gegen heißt's.
Agor. Nun geht hinein, ihr Weiber; aber Onkelchen,
Verlobe deine Tochter mir, wie du gesagt.
Hanno. Ich kann nicht anders. Anth. Lebe wohl. Agor.
Du ebenfalls.
Anth. (zum Kuppler) Das nehm' ich, Kuppler, als Pfand für
meine Mine mit.
Lyc. Ich bin verloren. Agor. Nein, doch bald vor'm Richterstuhl.
Lyc. Wozu der Richter? Ich gebe mich selbst zum Sklaven dir.
Doch laß mich einfach nur bezahlen, ich bitte dich.
Dreihundert Philipper kratze ich wohl zusammen noch;
Denn Morgen halt ich Auction. Agor. Daß du jedoch
Bei mir in hölzerner Gewahr indessen bleibst.
Lyc. Es soll geschehn. Agor. Komm, Onkel, hinein, laß diesen Tag
Als Fest uns feiern, dem zum Unglück, uns zum Glück.
Ihr, lebt recht wohl; der Worte wurden viel gemacht.
Zuletzt fällt alles Uebel auf des Kupplers Kopf.
Jetzt fordert, was des Stückes letzte Würze ist,
Das Schauspiel euern Zuklatsch, wenn's gefallen hat.

mein –

große Erweiterungen 150—165
373—375
620—624 | Prolog

Verkehrung der Teufelsgestalt: 529 sq.